Die Himmlischen Geheimnisse

nunc
licet

Emanuel Swedenborg

DIE HIMMLISCHEN GEHEIMNISSE

die in der Heiligen Schrift oder im Worte des Herrn enthalten und nun enthüllt sind

Band 7

1. Mose 40, 1- 44, 34 / Nr. 5072-5845

Orthographisch und typographisch revidierter Nachdruck
der Basler Ausgabe von 1867-69

Swedenborg-Verlag

Titel der lateinischen Urfassung von 1749-56:

ARCANA COELESTIA
quae in Scriptura Sacra
seu Verbo Domini sunt detecta:
nempe quae in Genesi et Exodo
una cum mirabilibus quae visa sunt in
Mundo Spirituum et in Caelo Angelorum

Satz und Herstellung: Swedenborg-Verlag Zürich
Umschlaggestaltung: Johannes Horn
Einband: Ehe GmbH, Radolfzell

ISBN: 3-85927-256-x

Inhaltsverzeichnis:

Des ersten Buches Mose
40. Kapitel

5063. Vor 1. Mose Kapitel 39 wurde erklärt, was der Herr vom Gericht über die Guten und über die Bösen bei Matth. 25/34-36 gesprochen hat. Hieran reiht sich Folgendes:

Dann werden Ihm antworten die Gerechten, und sagen: Herr, wann haben wir Dich gesehen hungrig und haben Dich gespeist oder durstig und haben Dich getränkt; wann aber haben wir Dich einen Fremdling gesehen und zu uns genommen oder nackt und haben (Dich) bekleidet; und wann haben wir Dich krank gesehen oder im Gefängnis und sind zu Dir gekommen? Aber der König wird ihnen antworten und sagen: Wahrlich, Ich sage euch, was ihr getan habt einem dieser Meiner geringsten Brüder, das habt ihr Mir getan.

Dann wird Er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln; denn Ich bin hungrig gewesen und ihr habt Mir nicht zu essen gegeben; Ich bin durstig gewesen und ihr habt Mich nicht getränkt; Ich bin ein Fremdling gewesen und ihr habt Mich nicht zu euch genommen; nackt, und ihr habt Mich nicht bekleidet; krank und im Gefängnis, und ihr habt Mich nicht besucht. Dann werden auch sie Ihm antworten und sagen: Herr, wann haben wir Dich gesehen hungrig oder durstig oder als Fremdling oder nackt oder krank oder im Gefängnis, und haben Dir nicht gedient? Dann wird Er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, Ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem dieser Geringsten, das habt ihr Mir auch nicht getan; und sie werden hingehen in die ewige Pein, aber die Gerechten in das ewige Leben“: Matth. 25/37-46.

5064. Im Abschnitt vor 1. Mose Kapitel 39, Nr. 4954-4959, wurde erklärt, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch „dem Hungrigen zu essen geben, den Durstigen tränken, den Fremdling zu sich nehmen, den Nackten bekleiden, den Kranken und im Gefängnis Befindlichen besuchen“, daß es nämlich das Wesen der Liebtätigkeit ist, das dadurch angedeutet und be-

schrieben wird: durch den Hungrigen, Durstigen und Fremdling die Neigung zum Guten und Wahren, und durch den Nackten, Kranken und im Gefängnis Befindlichen die Selbsterkenntnis; man sehe Nr. 4956, 4958.

5065. Weil das gleiche dreimal in der angeführten Stelle, die wie gesagt, schon früher, erklärt wurde, wiederholt wird, so ist es nicht nötig, einzeln oder Wort für Wort auszulegen, was dieses im inneren Sinn bedeutet.

Hier soll nur gesagt werden, was es bedeutet, daß die zur Rechten und ebenso die zur Linken geantwortet haben, daß sie nämlich Ihn nicht gesehen hätten hungrig, durstig, als einen Fremdling, nackt, krank und im Gefängnis; und nachher, was der König, was der Gerechte und ewiges Leben, und was der Verfluchte und das ewige Feuer bedeuten.

5066. Daß die zur Rechten antworten: „Herr, wann haben wir Dich gesehen hungrig und haben Dich gespeist oder durstig und haben Dich getränkt; wann haben wir Dich einen Fremdling gesehen und zu uns genommen oder nackt und haben Dich bekleidet; wann haben wir Dich gesehen krank oder im Gefängnis und sind zu Dir gekommen?“ bedeutet, wenn sie den Herrn selbst gesehen hätten, so würde ein jeder solche Dienste geleistet haben, aber nicht aus Liebe gegen Ihn, sondern aus Furcht vor Ihm als dem zukünftigen Richter der Welt, auch nicht um Seinetwillen, sondern um seines Ichs willen, somit nicht von innen heraus oder von Herzen, sondern äußerlich oder in Gebärden.

Es verhält sich damit, wie wenn einer den König sieht, dessen Gnade er verdienen will, um groß oder reich zu werden und sich daher gegen ihn untertänig bezeigt. – Ebenso verhält es sich mit denjenigen, die im äußerlich andächtigen Gottesdienst sind, in dem sie gleichsam den Herrn sehen und Ihm sich unterwerfen und so glauben, daß sie das ewige Leben empfangen werden und doch keine Liebtätigkeit haben und niemand Gutes tun, außer um ihrer selbst willen, also nur für sich. Diese sind denjenigen gleich, die ihrem König in äußerer Form viele Ehre erzeigen und dennoch seiner Befehle spotten, weil sie ihn im Herzen verachten.

Dieses und ähnliches ist es, was dadurch bezeichnet wird, daß die zur Rechten so antworteten, und weil das gleiche in der äußeren Form auch die Bösen tun, deswegen haben die zur Linken beinahe ebenso geantwortet.

5067. Weil also der Herr nicht auf Äußeres sieht, sondern auf das Innere und der Mensch sein Inneres nicht durch den Gottesdienst allein, sondern durch die Liebtätigkeit und ihre Übungen bezeugt, deswegen hat der Herr geantwortet: „Wahrlich, Ich sage euch, was ihr getan habt einem dieser Meiner geringsten Brüder, das habt ihr Mir getan“. Brüder werden diejenigen genannt, die im Guten der Liebtätigkeit und des Lebens sind, denn der Herr ist bei ihnen, weil im Guten selbst; und sie sind es, die eigentlich unter dem Nächsten verstanden werden. Auch offenbart sich der Herr nicht in diesen (in besonderer Weise), denn sie sind beziehungsweise gering, sondern der Mensch offenbart sich vor dem Herrn, sofern er von innen heraus Ihn verehrt.

5068. Daß der Herr sich König nennt in den Worten: „Wenn der Sohn des Menschen kommen wird in Seiner Herrlichkeit, wird Er sitzen auf dem Thron der Herrlichkeit; dann wird der König sagen zu ihnen“, hat den Grund, weil das Königliche des Herrn das göttlich Wahre ist, aus dem und nach dem das Gericht geschieht. Aber aus demselben und nach demselben werden anders gerichtet die Guten und anders die Bösen. Die Guten, weil sie das göttlich Wahre aufgenommen haben, werden aus dem Guten gerichtet, somit aus Barmherzigkeit; die Bösen, weil sie das göttlich Wahre nicht aufgenommen haben, werden aus dem Wahren gerichtet, somit nicht aus Barmherzigkeit, denn diese haben sie verworfen und verwerfen sie daher auch fortwährend im anderen Leben.

Das göttlich Wahre aufnehmen heißt nicht nur Glauben haben, sondern auch Glauben üben, d.h. tun, was der Lehre angehört, auf daß es Lebenssache sei. Daher kommt es, daß der Herr sich König nennt. Daß das Königliche des Herrn das göttlich Wahre ist, sehe man Nr. 1728, 2015 E, 3009, 3670, 4581, 4966.

5069. Daß diejenigen, die zur Rechten sind, Gerechte heißen: „Antworten werden Ihm die Gerechten und sagen“ usw., und „die

Gerechten werden gehen in das ewige Leben“ bedeutet, daß sie in der Gerechtigkeit des Herrn sind. Alle, die im Guten der Liebtätigkeit sind, werden Gerechte genannt, nicht als ob sie gerecht wären aus sich, sondern aus dem Herrn, dessen Gerechtigkeit ihnen angeeignet wird.

Die, welche sich für gerecht aus sich selbst halten oder für so gerechtfertigt, daß sie nichts Böses mehr haben, gehören nicht zu den Gerechten, sondern zu den Ungerechten; denn sie schreiben sich selbst das Gute zu und setzen auch ins Gute ein Verdienst, und solche können durchaus nicht aus wahrer Demut den Herrn anbeten. Deswegen werden im Wort diejenigen gerecht und heilig genannt, die wissen und anerkennen, daß alles Gute vom Herrn ist und alles Böse von ihnen selbst, d.h. bei ihnen aus der Hölle (komme).

5070. Das ewige Leben, das den Gerechten zuteil wird, ist das Leben aus dem Guten. Das Gute hat Leben in sich, weil es vom Herrn kommt, der das Leben selbst ist. Dem Leben, das vom Herrn ist, wohnt Weisheit und Einsicht inne, denn das Gute vom Herrn aufnehmen und daher das Gute wollen, ist Weisheit, und das Wahre vom Herrn aufnehmen und daher das Wahre glauben, ist Einsicht, und die, welche diese Weisheit und Einsicht haben, die haben Leben, und weil mit einem solchen Leben die Seligkeit verknüpft ist, so wird durch Leben auch die ewige Seligkeit bezeichnet.

Das Gegenteil findet bei denjenigen statt, die im Bösen sind. Diese erscheinen zwar hauptsächlich sich selbst, als ob sie Leben hätten, aber es ist ein solches Leben, das im Wort Tod genannt wird, und es ist auch geistiger Tod, denn sie haben keinen Sinn fürs Gute und verstehen nichts Wahres. Das kann einem jeden klar sein, der es erwägt; denn wenn (nur) im Guten und daher im Wahren Leben ist, so kann das Leben nicht im Bösen und daher im Falschen sein, denn dieses bildet den Gegensatz und löscht das Leben aus. Deshalb haben diese kein anderes Leben als ein solches, wie es die Unsinnigen haben.

5071. Daß diejenigen, die zur Linken sind, Verfluchte heißen und ihre Strafe das ewige Feuer ist: „Dann wird Er auch sagen zu

denen zur Linken: Gehet hin von Mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln; und diese werden hingehen in die ewige Pein“, hat den Grund, weil sie sich vom Guten und Wahren abgekehrt und zum Bösen und Falschen hingewendet haben. Fluch bedeutet im inneren Sinn Abkehr (nämlich von Gott), Nr. 245, 379, 1423, 3530, 3584.

Das ewige Feuer, wohin sie gehen sollen, ist kein elementarisches Feuer, es ist auch keine Gewissenspein, sondern es ist die Begierde zum Bösen; denn die Begierden beim Menschen sind das geistige Feuer, das ihn im Leibesleben verzehrt und im anderen Leben peinigt. Durch diese höllischen Flammen quälen die Höllischen einander auf schreckliche Art.

Daß das ewige Feuer kein elementarisches Feuer ist, kann (jedem) einleuchten. Daß es auch keine Gewissenspein ist, kommt daher, weil alle, die im Bösen sind, kein Gewissen haben, und die, welche keines bei Leibesleben gehabt haben, können auch keines haben im anderen Leben. Daß es aber die Begierde ist, hat den Grund, weil alles Lebensfeuer von den Liebestrieben beim Menschen herkommt, himmlisches Feuer von der Liebe zum Guten und Wahren und höllisches Feuer von der Liebe zum Bösen und Falschen oder, was gleich ist, himmlisches Feuer kommt von der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten, und höllisches Feuer von der Selbst- und Weltliebe.

Daß alles Feuer oder alle Wärme inwendig im Menschen daher kommt, kann jeder wissen, wenn er aufmerkt. Daher kommt es auch, daß die Liebe eine geistige Wärme heißt, und daß durch Feuer und Wärme im Wort nichts anderes bezeichnet wird: Nr. 934 E, 1297, 1527, 1528, 1861, 2446, 4906.

Das Lebensfeuer bei den Bösen ist auch so beschaffen, daß sie, wenn sie sich in heftiger Erregung der Begierden befinden, auch in einem gewissen Feuer sind und infolge davon in heißer Gier und Wut, andere zu peinigen. Aber das Lebensfeuer bei den Guten ist so beschaffen, daß sie, wenn sie sich in einem höheren Grad von Erregung befinden, auch gleichsam in einer Art von Feuer sind, aber infolgedessen in der Liebe und im Eifer, anderen Gutes zu tun.

40. KAPITEL

1. Und es geschah nach diesen Worten (d.h. Vorgängen), sündigten der Mundschenk des Königs von Ägypten und der Bäcker an ihrem Herrn, dem König von Ägypten.

2. Und Pharao zürnte auf seine beiden Hofdiener, auf den Obersten der Mundschenken und auf den Obersten der Bäcker.

3. Und gab sie in den Gewahrsam des Hauses des Obersten der Trabanten, ins Haus des Gefängnisses, an den Ort, da Joseph gefangen lag.

4. Und der Oberste der Trabanten setzte Joseph über sie, und er bediente sie, und sie waren (mehrere) Tage im Gewahrsam.

5. Und sie träumten beide einen Traum, jeder seinen Traum in *einer* Nacht, jeder nach der Auslegung seines Traumes, der Mundschenk und der Bäcker, die der König von Ägypten hatte, die gefangen lagen im Hause des Gefängnisses.

6. Und Joseph kam zu ihnen am Morgen und sah sie, und siehe, sie waren betrübt.

7. Da fragte er die Hofdiener Pharaos, die bei ihm waren, im Gewahrsam des Hauses seines Herrn, und sprach: warum ist euer Angesicht heute böse? (d.h. traurig).

8. Und sie sprachen zu ihm: einen Traum haben wir geträumt und niemand ist, der ihn auslege. Und Joseph sprach zu ihnen: kommen nicht Gott die Auslegungen zu? erzählet mir doch.

9. Da erzählte der Oberste der Mundschenken seinen Traum dem Joseph und sprach zu ihm: In meinem Traum, siehe, da war ein Weinstock vor mir.

10. Und am Weinstock drei Reben, und derselbe wie sprossend, es ging auf seine Blüte, und es reiften seine Beeren zu Trauben.

11. Und der Becher Pharaos (war) in meiner Hand, und ich nahm die Trauben und drückte sie aus in den Becher Pharaos und gab den Becher in die Hand Pharaos.

12. Da sprach Joseph zu ihm: Dies ist seine Auslegung: die drei Reben sind drei Tage.

13. In noch drei Tagen wird Pharao dein Haupt erheben und dich zurückbringen in dein Amt, und du wirst den Becher Pharaos geben in seine Hand nach der vorigen Weise, da du sein Mundschenk warst.

14. Aber gedenke meiner bei dir, wenn es dir wohl geht, und tue doch an mir Barmherzigkeit und bringe mich ins Andenken bei Pharao und führe mich aus diesem Hause.

15. Denn gestohlen, ja gestohlen bin ich worden aus dem Lande der Hebräer, und auch hier habe ich nichts getan, daß sie mich in die Grube (d.h. Gefängnis) gesetzt haben.

16. Und der Oberste der Bäcker sah, daß er gut ausgelegt und sprach zu Joseph: auch ich sah in meinem Traum, und siehe, drei Körbe, durchbrochen, waren auf meinem Haupte.

17. Und im obersten Korb war von allerlei Speise Pharaos, Werk des Bäckers, und die Vögel fraßen es aus dem Korb von meinem Haupte herab.

18. Da antwortete Joseph und sprach: Dies ist seine Auslegung: Die drei Körbe sind drei Tage.

19. In noch drei Tagen wird Pharao dein Haupt erheben von dir und dich aufhängen lassen an das Holz, und die Vögel werden dein Fleisch von dir fressen.

20. Und es geschah am dritten Tage, am Geburtstag Pharaos, da machte er ein Gastmahl allen seinen Knechten und erhob das Haupt des Obersten der Mundschenken und das Haupt des Obersten der Bäcker in der Mitte seiner Knechte.

21. Und brachte zurück den Obersten der Mundschenken in sein Schenkamt, und er gab den Becher in die Hand Pharaos.

22. Und den Obersten der Bäcker ließ er aufhängen, wie ihnen Joseph ausgelegt hatte.

23. Aber der Oberste der Mundschenken gedachte nicht an Joseph und vergaß sein.

Inhalt

5072. Im inneren Sinn ist in diesem Kapitel noch weiter die Rede vom Zustand der Versuchungen, durch die das eigentlich Leibliche in Entsprechung gebracht werden sollte.

Das eigentlich sogenannte Leibliche ist das Sinnliche, das von zweierlei Gattung ist: das eine ist der Verstandesseite untergeordnet und das andere der Willensseite. Das der Verstandesseite Untergeordnete wird durch den Mundschenk des Königs von Ägypten vorgebildet und das der Willensseite durch den Bäcker. Daß ersteres eine Zeitlang zurückbehalten, letzteres aber verworfen wurde, wird dadurch vorgebildet, daß der Mundschenk wieder in sein Amt kam und der Bäcker gehenkt wurde. Das übrige wird aus dem Zusammenhang im inneren Sinn klar werden.

Innerer Sinn

5073. Vers 1-4: **Und es geschah nach diesen Worten (d.h. Vorgängen), sündigten der Mundschenk des Königs von Ägypten und der Bäcker an ihrem Herrn, dem König von Ägypten. Und Pharao zürnte auf seine beiden Hofdiener, auf den Obersten der Mundschenken und auf den Obersten der Bäcker und gab sie in den Gewahrsam des Hauses des Obersten der Trabanten ins Haus des Gefängnisses an den Ort, da Joseph gefangen lag. Und der Oberste der Trabanten setzte Joseph über sie, und er bediente sie, und sie waren (mehrere) Tage im Gewahrsam.**

„Und es geschah“ bedeutet einen neuen Zustand und das Folgende;

„nach diesen Worten (Vorgängen)“ bedeutet nach dem Vorhergehenden;

„sündigten“ bedeutet Unordnung;

„der Mundschenk des Königs von Ägypten“ bedeutet, bei dem im Leibe, was von der Verstandesseite abhängt;

„und der Bäcker“ bedeutet bei dem im Leibe, was von der Willensseite abhängt;

„an ihrem Herrn, dem König von Ägypten“ bedeutet, daß es gegen den neuen Zustand des natürlichen Menschen war;

„und Pharao zürnte“ bedeutet, daß der neue natürliche Mensch sich abwandte;

„auf seine beiden Hofdiener“ bedeutet, vom Sinnlichen des Leibes in beiderlei Beziehung;

„auf den Obersten der Mundschenken und auf den Obersten der Bäcker“ bedeutet, überhaupt vom Sinnlichen, das der Verstandesseite und der Willensseite untergeordnet ist;

„und gab sie in den Gewahrsam“ bedeutet Verwerfung;

„des Hauses des Obersten der Trabanten“ bedeutet, von dem Hauptsächlichen bei der Erklärung;

„ins Haus des Gefängnisses“ bedeutet, unter Falsches;

„an den Ort, da Joseph gefangen lag“ bedeutet den Zustand des Himmlischen des Natürlichen, jetzt in Beziehung auf jenes;

„und der Oberste der Trabanten setzte Joseph über sie“ bedeutet, das Himmlische des Natürlichen sollte aus den Hauptpunkten für die Erklärung jenes belehren;

„und er bediente sie“ bedeutet, daß es unterrichtete;

„und sie waren (mehrere) Tage im Gewahrsam“ bedeutet, sie waren lange im Zustand der Verwerfung.

5074. „Und es geschah“, 1. Mose 40/1, bedeutet einen neuen Zustand und das Folgende.

Dies erhellt daraus, daß „es war“ und „es geschah“ im Wort einen neuen Zustand in sich schließt, man sehe Nr. 4979, 4999; und daß es in der Grundsprache zur Unterscheidung dient bei der Reihenfolge der Sachen, die vorhergehen und die nachfolgen: Nr. 4987, daher bedeutet es auch das Folgende.

5075. „Nach diesen Worten (d.h. Vorgängen)“, 1. Mose 40/1, bedeutet nach dem Vorhergehenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte in der Grundsprache, sofern sie auch Sachen bezeichnen. Nach jenen Worten, heißt also hier, nach jenen Sachen, somit nach dem Vorhergehenden.

Daß Worte in der Grundsprache auch Sachen bedeuten, hat den Grund, weil die Worte im inneren Sinn die Wahrheiten der Lehre be-

deuten, deshalb wird alles göttlich Wahre im allgemeinen genannt das Wort, und der Herr selbst, von dem alles göttlich Wahre, ist im höchsten Sinn das Wort: Nr. 1288; und weil nichts, was im Weltall existiert, etwas ist, also eine Sache ist, wenn es nicht aus dem göttlich Guten durch das göttlich Wahre ist, deshalb bedeuten „Worte" in der hebräischen Sprache auch Sachen. Daß nichts im Weltall etwas, also eine Sache ist, wenn es nicht aus dem göttlich Guten durch das göttlich Wahre ist, d.h. durch das Wort, erhellt bei Joh. 1/1, 3: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; alles ist durch dasselbe geworden, und ohne dasselbe ist nichts geworden, was geworden ist".

Die inwendigeren Bedeutungen der Worte stammen größtenteils aus dem inwendigeren Menschen, der bei den Geistern und Engeln ist; denn ein jeder Mensch ist seinem Geiste nach oder in Ansehung eben des Menschen, der nach dem Hingang des Leibes lebt, mit Engeln und Geistern in Gesellschaft, obwohl der äußere Mensch nichts davon weiß, und weil er in Gesellschaft mit ihnen ist, so ist er auch mit ihnen in der Universalsprache, somit im (Verständnis) der ursprünglichen Wortbedeutungen (in originibus vocum); daher kommt es, daß mehrere Bedeutungen in Ausdrücken liegen, die in der äußeren Form nicht zutreffend erscheinen, und doch treffen sie in der inwendigen zu, wie hier, daß Worte Sachen bedeuten. Ebenso in sehr vielen anderen, z.B. daß der Verstand das inwendige Gesicht heißt und ihm Licht zugeschrieben wird, und daß Aufmerksamkeit und Gehorsam Gehör und Aufhorchen, die Wahrnehmung einer Sache Geruch (genannt wird), usw.

5076. „Sündigten", 1. Mose 40/1, bedeutet Unordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sündigen, sofern es heißt gegen die göttliche Ordnung handeln. Alles, was gegen diese ist, ist Sünde. Die göttliche Ordnung selbst ist das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten. In dieser Ordnung sind alle, die im Wahren aus dem Guten, d.h. die im Glauben aus der Liebtätigkeit sind, denn das Wahre ist Sache des Glaubens, und das Gute ist Sache der Liebtätigkeit. Gegen diese Ordnung aber sind die, welche nicht im Wahren aus dem Guten sind, die folglich im Wahren aus dem Bösen oder

im Falschen aus dem Bösen. Durch Sünde wird nichts anderes bezeichnet.

Hier wird durch „sie sündigten“, nämlich der Mundschenk und der Bäcker, bezeichnet, daß das äußere Sinnliche in Unordnung war im Verhältnis zum inwendigeren, so daß es nicht übereinstimmte oder nicht entsprach.

5077. „Der Mundschenk des Königs von Ägypten“, 1. Mose 40/1, bedeutet, bei dem im Leibe, was von der Verstandesseite abhängt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundschenken, sofern er das äußere Sinnliche oder das Sinnliche des Leibes bezeichnet, das untergeordnet oder untertan ist der Verstandesseite des inwendigen Menschen, worüber folgt, und aus der Bedeutung des Königs von Ägypten, sofern er den natürlichen Menschen bezeichnet, wovon unten, Nr. 5079.

Weil im Folgenden vom Mundschenken und Bäcker gehandelt und durch sie das äußere Sinnliche, das dem Körper angehört, bezeichnet wird, so soll zuerst etwas von diesem Sinnlichen gesagt werden.

Daß es fünf äußere oder leibliche Sinne gibt, nämlich das Gesicht, das Gehör, der Geruch, der Geschmack und das Gefühl (tactus), ist bekannt, wie auch, daß diese die ganze Lebenstätigkeit des Leibes ausmachen, denn der Leib kann ohne jene Sinne gar nicht leben; deshalb stirbt er auch und wird ein Leichnam, wenn er derselben beraubt wird. Deshalb ist das eigentliche leibliche Wesen des Menschen nichts anderes als ein Behälter, (d.h. Organ) der Sinnestätigkeiten, folglich des Lebens aus ihnen.

Das Ursächliche ist die Sinnesempfindung, und das Werkzeugliche ist das Leibliche. Das Werkzeugliche ohne sein Ursächliches, dem es angepaßt ist, kann nicht das Leibliche, wie es der Mensch an sich trägt, wenn er in der Welt lebt, genannt werden, sondern das Werkzeugliche (instrumentale) zusammen mit dem Ursächlichen (principali), wenn sie (beide) zusammenwirken, dieses ist das Leibliche.

Das *äußere Sinnliche* des Menschen bezieht sich alles auf sein *inwendig Sinnliches*, denn es ist dem Menschen verliehen und mit dem Körper verbunden, damit es dem inwendigen Menschen diene

und dem Sinnlichen desselben unterworfen sei, so lange er in der Welt ist. Wenn daher das äußere Sinnliche des Menschen über das inwendig Sinnliche des Menschen zu herrschen anfängt, dann ist es um den Menschen geschehen, denn alsdann werden die inneren Sinne nicht anders angesehen, denn als dienstbare Geister, die nur dazu dienen sollen, um das zu begründen, was das äußere Sinnliche aus souveräner Willkür befiehlt. Wenn das äußere Sinnliche in diesem Zustand ist, dann ist es in der Unordnung, wovon Nr. 5076.

Das *äußere Sinnliche* des Menschen bezieht sich auf das Inwendige, im allgemeinen auf das Verständige und auf die Willenstätigkeit. Deswegen gibt es ein äußeres Sinnliches, das untertan oder untergeordnet ist der Verstandesseite des Menschen, und eines, das seiner Willensseite untergeordnet ist. Das der Verstandesseite unterworfene Sinnliche ist hauptsächlich das Gesicht; das, welches der Verstandes- und hernach der Willensseite (unterworfen), ist das Gehör; das beiden zugleich (unterworfene Sinnliche) ist der Geruch und noch mehr der Geschmack. Aber das der Willensseite unterworfene (Sinnliche) ist das Gefühl.

Daß das äußere Sinnliche jenen beiden Seiten unterworfen ist, kann mit vielem bewiesen werden, und auch wie es unterworfen ist; aber es wäre zu weitläufig, die Erklärung hier so weit auszudehnen. Einigermaßen kann man es aus dem erkennen, was über die Entsprechung jener Sinne am Ende der vorigen Kapitel gezeigt wurde. Ferner muß man wissen, daß alle Wahrheiten, die Glaubenswahrheiten heißen, zur Verstandesseite gehören, und daß Gutes, das Sache der Liebe und Liebtätigkeit ist, der Willensseite angehört. Folglich gehört es zur Verstandesseite, das Wahre und das Gute zu glauben, anzuerkennen, zu wissen und zu sehen; zur Willensseite aber gehört es, davon angeregt zu werden und es zu lieben, und eben das, wovon der Mensch angeregt wird und was er liebt, ist das Gute. Wie aber das Verständige einfließt in das Wollen, wenn das Wahre ins Gute übergeht, und wie das Wollen ins Verständige einfließt, wenn es auf dasselbe wirkt, das erfordert noch tiefere Forschung.

Hiervon soll, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden hie und da gesprochen werden.

Daß der Mundschenk das der Verstandesseite des inwendigen Menschen unterworfene oder untergeordnete Sinnliche ist, kommt daher, weil alles, was zum Getränk dient oder was eingeschenkt wird, z.B. Wein, Milch, Wasser, sich auf das Wahre bezieht, das der Verstandesseite angehört, somit auf die Verstandesseite, und weil das äußere oder leibliche Sinnliche es ist, das dient, deshalb wird durch den Mundschenken dieses Sinnliche oder diese Gattung von Sinnesempfindungen bezeichnet.

Daß tränken und trinken im allgemeinen von den Wahrheiten, die der Verstandesseite angehören, gesagt wird, sehe man Nr. 3069, 3071, 3168, 3772, 4017, 4018; daß es insbesondere auch das Wahre ist, das aus dem Guten (stammt) oder der Glaube, der aus der Liebtätigkeit kommt: Nr. 1071, 1798; und daß das Wasser das Wahre bezeichnet: Nr. 680, 2702, 3058, 3424, 4976.

Aus diesem nun kann erhellen, was der Mundschenk (bedeutet).

5078. „Und der Bäcker“, 1. Mose 40/1, bedeutet, bei dem Leiblichen, was von der Willensseite abhängt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bäckers, sofern er das äußere Sinnliche oder das Sinnliche des Leibes ist, das der Willensseite des inwendigen Menschen untergeordnet oder unterworfen ist. Daß der Bäcker dies bedeutet, hat den Grund, weil alles, was zum Essen dient oder was gegessen wird, z.B. Brot, Speise überhaupt und alles Werk des Bäckers, vom Guten gesagt wird und somit sich auf die Willensseite bezieht; denn alles Gute gehört jener Seite an, wie alles Wahre der Verstandesseite angehört, wie Nr. 5077 gesagt wurde. Daß Brot das Himmlische oder Gute bedeutet, sehe man Nr. 1798, 2165, 2177, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976.

Daß hier und im Folgenden dieses Kapitels vom äußeren Sinnlichen beiderlei Gattung im inneren Sinn gehandelt wird, hat den Grund, weil im vorigen Kapitel vom Herrn die Rede war, wie Er das Inwendigere seines Natürlichen verherrlicht oder göttlich gemacht hat. Hier nun ist vom Herrn die Rede, wie Er das Auswendigere des Natürlichen verherrlicht oder göttlich gemacht hat. Das Auswendigere des Natürlichen ist es, was eigentlich das Leibliche genannt wird oder das Sinnliche von beiderlei Gattung samt den aufnehmen-

den (Organen), denn diese mit jenem bilden zusammen dasjenige, was der Leib genannt wird; man sehe Nr. 5077.

Der Herr hat das Leibliche selbst in Sich göttlich gemacht, sowohl Sein Sinnliches wie die aufnehmenden (Organe), deshalb ist Er auch aus dem Grabe mit dem Leibe auferstanden, und hat auch nach der Auferstehung Luk. 24/39, zu den Jüngern gesagt: „Sehet Meine Hände und Meine Füße, daß Ich selbst es bin, betastet Mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß Ich habe“.

Die meisten Angehörigen der Kirche glauben heutzutage, ein jeder werde am jüngsten Tage mit seinem Leibe wieder auferstehen. Diese Meinung ist so allgemein verbreitet, daß kaum irgend jemand aus der Lehre heraus anderes glaubt. Aber diese Meinung ist deshalb so herrschend geworden, weil der natürliche Mensch wähnt, der Leib allein sei es, der lebt; deshalb würde er, wenn er nicht glaubte, derselbe werde wieder Leben empfangen, die Auferstehung gänzlich leugnen.

Die Sache verhält sich aber in folgender Weise: Der Mensch steht sogleich nach dem Tod wieder auf, und dann erscheint er sich in einem Leibe ganz wie in der Welt, mit einem solchen Angesicht, mit solchen Gliedmaßen, Armen, Händen, Füßen, Brust, Bauch, Lenden; ja, sogar wenn er sich sieht und sich anrührt, sagt er, daß er Mensch sei wie in der Welt. Aber dennoch ist es nicht sein Äußeres, das er in der Welt an sich getragen hat, das er sieht und anrührt, sondern es ist das Inwendige, das eben jenes Menschliche bildet, das lebt und welches das Äußere um sich herum oder außerhalb der einzelnen Teile von ihm hatte, mittelst dessen er in der Welt sein und dort angemessen handeln und Geschäfte verrichten konnte. Das irdisch Leibliche selbst ist ihm nichts mehr nütze; er ist in einer anderen Welt, wo andere Geschäfte und andere Kräfte und Mächte (walten), denen sein Leib, wie er ihn dort hat, angepaßt ist. Diesen sieht er mit seinen Augen, nicht mit denjenigen, die er in der Welt hatte, sondern mit denen, die er dort hat, die seinem inwendigen Menschen angehören und aus denen er durch die leiblichen Augen früher weltliche und irdische Dinge gesehen hatte. Diesen fühlt er auch mit dem

Tastsinn, aber nicht mit den Händen oder dem Tastsinn, dessen er sich in der Welt erfreute, sondern mit den Händen und dem Tastsinn, dessen er dort sich erfreut, und der es ist, aus dem sein Tastsinn in der Welt vorhanden war. Auch ist jeder Sinn dort schärfer und vollkommener, weil er dem vom Äußeren gelösten inwendigen Menschen angehört; denn das Inwendige ist in einem vollkommeneren Zustand, weil es dem Äußeren die Empfindung verleiht; aber wenn es auf das Äußere wirkt, wie in der Welt, dann wird die Empfindung abgestumpft und verdunkelt.

Überdies ist es das Inwendige, welches das Inwendige und das Äußere, welches das Äußere empfindet. Daher kommt es, daß die Menschen nach dem Tod einander sehen und in Gesellschaft beieinander sind ihrem Inwendigeren gemäß. Damit ich über diesen Punkt recht gewiß würde, durfte ich auch die Geister selbst anrühren und mit ihnen sehr oft über diese Sache reden; man sehe Nr. 322, 1630, 4622.

Die Menschen nach dem Tode, die alsdann Geister genannt werden und Engel, wenn sie im Guten gelebt hatten, wundern sich sehr, daß der Mensch der Kirche glaubt, er werde das ewige Leben nicht früher sehen als am jüngsten Tag, wenn die Welt untergehe, und er werde alsdann den weggeworfenen Staub wieder anziehen, da doch der Mensch der Kirche weiß, daß er nach dem Tode wieder aufersteht, denn wer sagt nicht, wenn ein Mensch stirbt nachher, daß seine Seele oder Geist entweder im Himmel oder in der Hölle sei, und wer sagt nicht von seinen kleinen Kindern, die gestorben sind, daß sie im Himmel seien, und wer tröstet nicht einen Kranken oder auch zum Tod Verurteilten damit, daß er bald ins andere Leben kommen werde? Und wer im Todeskampf ist und sich bereitet hat, glaubt auch nichts anders; ja, infolge dieses Glaubens maßen sich sogar viele die Gewalt an, (die Menschen) aus den Orten der Verdammnis herauszuholen und in den Himmel zu verpflanzen und Meßopfer für sie darzubringen.

Wer weiß nicht, was der Herr Luk. 23/43 zu dem Schächer gesagt hat: „Heute wirst du mit Mir im Paradies sein", und was der Herr vom reichen Mann und Lazarus, Luk. 16/22, 23 gesagt hat, daß jener in die Hölle versetzt worden sei, dieser aber von den Engeln in den

Himmel; und wer weiß nicht, was der Herr von der Auferstehung gelehrt hat, daß Gott nicht (ein Gott) der Toten, sondern der Lebendigen sei?: Luk. 20/38. Dies weiß der Mensch und denkt auch so und redet so, wenn er aus dem Geist denkt und redet, wenn aber aus der Lehre, dann spricht er ganz anders, daß er nämlich nicht früher auferstehen werde als am jüngsten Tag, während doch der jüngste Tag für einen jeden ist, wenn er stirbt und alsdann auch für ihn das Gericht stattfindet, wie es auch mehrere sagen.

Was der Ausdruck: „mit der Haut umgeben werden und aus dem Fleisch Gott sehen“, bei Hiob 19/25, 26 bedeutet, sehe man Nr. 3540 E.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, daß kein Mensch mit dem Leibe, mit dem er in der Welt umgeben war, aufersteht, sondern der Herr allein (dies vermochte), und zwar deshalb, weil Er Seinen Leib, während Er in der Welt war, verherrlicht oder göttlich gemacht hatte.

5079. „An ihrem Herrn, dem König von Ägypten“, 1. Mose 40/1, bedeutet, daß es gegen den neuen Zustand des natürlichen Menschen gewesen sei, nämlich das äußere oder leiblich Sinnliche, das durch den Mundschenken und den Bäcker bezeichnet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Königs von Ägypten, sofern er das Wißtümliche im allgemeinen ist, wovon Nr. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966; denn durch den König von Ägypten wird das gleiche bezeichnet, was durch Ägypten; der König ist nämlich das Haupt der Völkerschaft, ebenso an anderen Stellen, wo der König einer Völkerschaft vorkommt oder genannt wird: Nr. 4789.

Weil das Wißtümliche im allgemeinen es ist, was durch den König von Ägypten bezeichnet wird, so wird auch der natürliche Mensch durch denselben bezeichnet, denn alles Wißtümliche ist das Wahre des natürlichen Menschen: Nr. 4967, das eigentlich Gute wird an unserer Stelle durch Herr bezeichnet: Nr. 4973.

Daß sein neuer Zustand bezeichnet wird, hat den Grund, weil im vorigen Kapitel die Rede war vom Inwendigeren des Natürlichen, daß es neu gemacht und im höchsten Sinn, der auf den Herrn sich bezieht, daß es verherrlicht worden sei. Jetzt aber ist die Rede vom Auswendigeren des Natürlichen, das zur Übereinstimmung oder Entsprechung mit dem Inwendigeren gebracht werden soll. Jenes

Inwendigere des Natürlichen, das neu werden soll oder, was dasselbe ist, der neue Zustand jenes natürlichen Menschen ist es, der durch den Herrn, den König von Ägypten bezeichnet wird, und das Auswendigere, das nicht in Ordnung gebracht und daher gegen jenen ist, durch den Mundschenken und Bäcker.

Es gibt ein Inwendigeres und ein Auswendigeres des Natürlichen. Das Inwendigere des Natürlichen ist das Wißtümliche und die Neigungen zu demselben, das Auswendigere aber ist das Sinnliche von beiderlei Gattung, wovon Nr. 5077. Dieses, nämlich das Auswendigere des Natürlichen, läßt der Mensch zurück, wenn er stirbt, aber jenes, nämlich das Inwendigere des Natürlichen, nimmt der Mensch ins andere Leben mit, wo es den geistigen und himmlischen Dingen zur Grundlage dient; denn wenn der Mensch stirbt, verliert er nichts als Gebeine und Fleisch, aber das Gedächtnis von allem, was er getan, geredet und gedacht hatte und alle Neigungen und natürlichen Begierden, somit alles Inwendigere des Natürlichen nimmt er mit sich; des Auswendigeren bedarf er nicht, denn er sieht nichts in der Welt noch hört er, was in der Welt ist noch riecht, schmeckt und fühlt er, was in der Welt, sondern nur, was im anderen Leben ist. Dieses erscheint zwar großenteils dem gleich, was in der Welt ist, aber doch ist es nicht gleich, denn es hat (geistiges Leben) in sich, was die der natürlichen Welt eigen angehörigen Dinge nicht haben; denn alles dort samt und sonders entsteht und besteht von der Sonne, die der Herr ist, daher hat es Leben in sich. Dagegen alles samt und sonders, was in der natürlichen Welt, entsteht und besteht von der Sonne, die nur elementarisches Feuer ist, daher hat es kein Leben in sich. Das Lebendige, das in diesem erscheint, kommt nirgends anders her als aus der geistigen Welt, d.h. durch die geistige Welt vom Herrn.

5080. „Und Pharao zürnte“, 1. Mose 40/2, bedeutet, daß der neue natürliche Mensch sich abwandte.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos oder des Königs von Ägypten, sofern er der neue natürliche Mensch ist oder der neue Zustand des natürlichen Menschen, wovon Nr. 5079, und aus der Bedeutung von zürnen oder zornig sein, sofern es heißt, sich

abwenden, wovon Nr. 5034, hier also, daß das inwendige Natürliche des Menschen, das neu geworden, sich vom auswendigen Natürlichen oder leiblich Sinnlichen abwandte, weil dieses mit jenem nicht übereinstimmte.

5081. „Auf seine beiden Hofdiener“, 1. Mose 40/2, bedeutet, vom Sinnlichen des Leibes in beiderlei Beziehung, daß er nämlich sich davon abwandte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hofdiener, die hier der Mundschenk und der Bäcker sind, sofern sie das Sinnliche in beiderlei Hinsicht bezeichnen, wovon Nr. 5077, 5078.

Die Sinne des Leibes, nämlich das Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack und Gefühl, sind wirklich gleichsam Hofdiener in Beziehung auf den inwendigeren Menschen, welcher der königliche Herr ist, denn sie bedienen ihn, damit er Erfahrungsbeweise bekommt von den Dingen, die in der sichtbaren Welt und in der menschlichen Gesellschaft sind und damit er so verständig und weise wird; denn der Mensch wird in keine Wissenschaft, noch weniger in eine Einsicht und Weisheit geboren, sondern nur in die Fähigkeit, sie aufzunehmen und sich anzueignen. Das geschieht auf zweierlei Wegen, nämlich auf dem inwendigen Weg und auf dem äußeren Weg.

Auf dem inwendigen Weg fließt das Göttliche ein, auf dem äußeren Weg das Weltliche. Diese treffen inwendig im Menschen zusammen, und inwieweit dann der Mensch vom Göttlichen sich erleuchten läßt, insoweit kommt er in die Weisheit. Was auf dem äußeren Weg (einfließt, das) fließt durch die leiblichen Sinne ein, aber es fließt nicht von selber ein, sondern es wird durch den inwendigen Menschen hervorgerufen, damit es zu einer Grundlage für himmlische und geistige Dinge diene, die auf dem inwendigen Weg vom Göttlichen her einfließen.

Hieraus kann erhellen, daß die Sinne des Leibes gleichsam wie Hofdiener sind; überhaupt sind alle auswendigeren Dinge gleichsam Diener im Verhältnis zu den inwendigeren. Der ganze natürliche Mensch ist nichts anderes im Verhältnis zum geistigen.

Jenes Wort bedeutet in der Grundsprache einen Diener, Hofbeamten, Kammerdiener, Verschnittenen; im inneren Sinn wird durch

dasselbe bezeichnet der natürliche Mensch in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren, wie hier. Insbesondere aber der natürliche Mensch in Ansehung des Guten, wie

Jes. 56/3-5: „Der Sohn des Fremdlings, der dem Jehovah anhängt, soll nicht sagen: es scheidet mich Jehovah von Seinem Volk, und der Verschnittene soll nicht sagen: siehe, ich bin ein dürres Holz; denn so spricht Jehovah zu den Verschnittenen, die Meine Sabbathe halten und erwählen, woran Ich Wohlgefallen habe und festhalten Meinen Bund: Ich will ihnen in Meinem Hause und innerhalb Meiner Mauern einen Ort und einen Namen geben, einen besseren als Söhne und Töchter, einen Namen der Ewigkeit will Ich ihnen geben, der nicht soll ausgerottet werden“: der Verschnittene bedeutet hier den natürlichen Menschen in Ansehung des Guten und der Sohn des Fremdlings den natürlichen Menschen in Ansehung des Wahren; denn die Kirche des Herrn ist eine äußere und eine innere. Die Angehörigen der äußeren Kirche sind natürlich, die der inneren sind geistig. Diejenigen, die natürlich, aber doch im Guten sind, werden durch Verschnittene, und die, welche im Wahren sind, durch Söhne des Fremdlings bezeichnet; und weil es wahrhaft Geistige oder Innere nur innerhalb der Kirche geben kann, darum werden durch die Söhne des Fremdlings auch die bezeichnet, die außerhalb der Kirche oder Heiden, aber doch im Wahren sind nach ihrer Religion: Nr. 2049, 2593, 2599, 2600, 2602, 2603, 2861, 2863, 3263, und durch die Verschnittenen die, welche im Guten sind.

5082. „Auf den Obersten der Mundschenken und auf den Obersten der Bäcker“, 1. Mose 40/2, bedeutet überhaupt vom Sinnlichen, das der Verstandesseite und der Willensseite untergeordnet ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundschenken, sofern er das der Verstandesseite untergeordnete und unterworfene Sinnliche ist, wovon Nr. 5077, aus der Bedeutung des Bäckers, sofern er das der Willensseite untergeordnete und unterworfene Sinnliche ist, wovon Nr. 5078, und aus der Bedeutung des Obersten, sofern er das Vornehmste bezeichnet, wovon Nr. 1482, 2089, 5044; hier, überhaupt oder im allgemeinen, denn was das Vornehmste ist, ist auch das Allgemeine; dieses herrscht nämlich im übrigen vor, denn auf das

Vornehmste wird wie auf etwas Allgemeines das Besondere bezogen, damit es eins ausmacht und kein Widerspruch erscheint.

5083. „Und gab sie in den Gewahrsam“, 1. Mose 40/3, bedeutet die Verwerfung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „geben in Gewahrsam“, sofern es eine Verwerfung bezeichnet; denn wer in den Gewahrsam gegeben wird, der wird verworfen.

5084. „Des Hauses des Obersten der Trabanten“, 1. Mose 40/3, bedeutet, von dem, was für die Erklärung Hauptsache ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Obersten der Trabanten, sofern er die Hauptsachen für die Erklärung bezeichnet, wovon Nr. 4790, 4966. Hier also, daß das Sinnliche von beiderlei Gattung verworfen worden sei von den für die Erklärung wichtigsten Punkten, die nämlich dem Wort nach seinem inneren Sinn angehören. Von diesen wird gesagt, sie werden verworfen, wenn man ihnen in solchen Dingen keinen Glauben schenkt, denn die Sinneswahrnehmungen und die Gedanken, die durch die Sinneswahrnehmungen unmittelbar veranlaßt werden, sind Täuschungen: alle Täuschungen, die beim Menschen obwalten, kommen daher. Die Folge davon ist, daß wenige an die Glaubenswahrheiten glauben, und daß der natürliche Mensch gegen den geistigen, d.h. der äußere gegen den inwendigen ist. Wenn daher der natürliche oder äußere Mensch über den geistigen oder inwendigen zu herrschen anfängt, dann glaubt man nicht mehr an das, was dem Glauben angehört, denn die Täuschungen verfinstern und die Begierden ersticken es.

Weil wenige wissen, was Sinnestäuschungen sind und wenige glauben, daß sie eine so große Verschattung in vernünftige und hauptsächlich in geistige (Wahrheiten) des Glaubens hineinbringen, so daß sie dieselben auslöschen, vornehmlich wenn der Mensch zugleich in der Lust der Begierden aus der Selbst- und Weltliebe ist, so mag der Gegenstand durch Beispiele erläutert werden, und zwar zuerst, was schlechthin natürliche oder im Naturgebiet vorkommende Sinnestäuschungen sind, sodann die Sinnestäuschungen in geistigen Dingen:

1. Eine bloß natürliche oder in der Natur vorkommende Sinnestäuschung ist, daß man glaubt, die Sonne und zugleich auch der Him-

mel mit allen Gestirnen laufe täglich einmal um diese Erde herum. Wenn man auch sagt, es sei unglaublich, weil unmöglich, daß ein so großes Feuermeer, wie es die Sonne ist, und nicht bloß die Sonne, sondern auch unzählige Gestirne, ohne alle Veränderung ihrer gegenseitigen Stellung sich einmal (um die Erde) herumdrehen, und wenn man auch hinzufügt, man könne es an den Planeten sehen, daß die Erde ihre tägliche und jährliche Bewegung durch Umdrehungen und Umläufe mache, daran nämlich, daß die Planeten auch Erdkörper sind, und daß sie auch Monde um sich her haben und man beobachtet hat, daß jene ebenso wie unsere Erde solche Bewegungen, nämlich tägliche und jährliche machen. Dennoch behauptet sich bei den meisten die Sinnestäuschung, daß es sich so verhalte, wie es das Auge sieht.

2. Eine rein natürliche oder in der Natur vorkommende Sinnestäuschung ist es, daß es nur eine einzige Atmosphäre gebe und dieselbe nur nach und nach teilweise reiner werde, und daß, wo sie aufhöre, ein leerer Raum sei. Äußere Sinnestätigkeit des Menschen faßt es nicht anders auf, wenn sie allein zu Rate gezogen wird.

3. Eine bloß natürliche Sinnestäuschung ist es, daß vom Anfang der Schöpfung an in die Samen die Eigenschaft gelegt sei, zu Bäumen und Blumen heranzuwachsen und sich zu vermehren, und daß dadurch alle ihr Dasein und Bestehen haben, und wenn man auch entgegenhält, daß nichts bestehen könne, wenn es nicht fortwährend entsteht, nach dem Grundsatz, daß das Bestehen ein fortwährendes Entstehen ist, daß ferner alles, was nicht mit einem Früheren im Zusammenhang steht, in Nichts verfällt, so begreift dies dennoch die leibliche Sinnesanschauung und das Denken daraus nicht, und auch nicht, daß alles samt und sonders so besteht, wie es entstanden ist, nämlich durch den Einfluß von der geistigen Welt, d.h. durch die geistige Welt vom Göttlichen her.

4. Eine rein natürliche Sinnestäuschung ist es daher auch, daß es einfache Substanzen gebe, die man Monaden und Atome heißt, denn von allem, was innerhalb der äußerlichen Sinneswahrnehmung fällt, glaubt der natürliche Mensch, es sei so etwas oder nichts.

5. Eine durchaus natürliche Sinnestäuschung ist es, daß alles der Natur angehöre und aus der Natur stamme, und daß allerdings in

der reineren oder inneren Natur etwas sei, das man nicht begreife. Sagt man aber, daß innerhalb oder über der Natur das Geistige und Himmlische sei, so wird dies zurückgewiesen, und man glaubt, wenn es nicht etwas Natürliches sei, so sei es gar nichts.

6. Eine Sinnestäuschung ist, daß bloß der Körper lebe, und daß sein Leben zugrunde gehe, wenn er stirbt. Die sinnliche Anschauung begreift durchaus nicht, daß der innere Mensch in allem einzelnen des Äußeren sei, und daß dieser innerhalb der Natur in der geistigen Welt sei. Daher glaubt man auch nicht, weil man es nicht begreift, daß der Mensch nach dem Tode leben könne, wenn er nicht wieder mit dem Leib umkleidet werde Nr. 5078, 5079.

7. Eine Sinnestäuschung ist es daher auch, daß der Mensch ebenso wenig nach dem Tod fortleben könne wie die Tiere, und zwar deshalb, weil auch diese ein Leben haben, das in vielen Beziehungen dem Leben des Menschen ähnlich ist; nur sei der Mensch ein vollkommeneres Wesen. Die Sinnlichkeit, d.h. der Mensch, der aus der Sinnlichkeit schließt und denkt, begreift nicht, daß der Mensch deshalb über den Tieren steht und ein höheres Leben hat, weil er denken kann, nicht nur über die Ursachen der Dinge, sondern auch über das Göttliche und mit dem Göttlichen durch Glaube und Liebe verbunden werden, wie auch den Einfluß von daher aufnehmen und sich aneignen kann, daß somit im Menschen, weil bei ihm eine Gegenwirkung stattfindet, eine Aufnahme desselben möglich ist, was bei den Tieren durchaus nicht der Fall ist.

8. Eine Täuschung ist es daher, daß das eigentlich Lebendige beim Menschen, was man die Seele nennt, nur etwas Ätherisches oder etwas Feuriges sei, das verschwinde, wenn der Mensch stirbt. Und daß dasselbe entweder im Herzen oder im Gehirn oder in irgendeinem Teile desselben seinen Sitz habe, und daß es von da aus den Leib wie eine Maschine regiere. Daß der inwendige Mensch im einzelnen des Äußeren sei, daß das Auge nicht aus sich, sondern aus jenem sehe und das Ohr nicht aus sich, sondern aus jenem höre, begreift der sinnliche Mensch nicht.

9. Eine Sinnestäuschung ist es, daß nirgends anderswoher Licht kommen könne, als aus der Weltsonne oder vom elementarischen

Feuer und ebenso nur von daher die Wärme. Daß es ein Licht gibt, worin Einsicht und eine Wärme, in der himmlische Liebe ist, und daß in jenem Licht und in jener Wärme alle Engel sind, begreift das Sinnliche nicht.

10. Sinnestäuschung ist es, daß der Mensch glaubt, er lebe aus sich, oder daß das Leben in ihn gelegt sei; denn dem Sinnlichen kommt es nicht anders vor. Daß das Göttliche allein es ist, welches das Leben aus sich hat und so das einzige Leben ist, und daß die lebenden Wesen in der Welt nur aufnehmende Formen sind, begreift das Sinnliche gar nicht, man sehe Nr. 1954, 2706, 2886-2889, 2893, 3001, 3318, 3337, 3338, 3484, 3742, 3743, 4151, 4249, 4318, 4319, 4320, 4417, 4523, 4524, 4882.

11. Der sinnliche Mensch glaubt infolge seiner Täuschung, Ehebrüche seien erlaubt, denn er schließt aus dem Sinnlichen, daß die Ehen nur der Ordnung halber wegen der Kindererziehung bestehen und daß, wenn diese Ordnung nicht zerstört werde, es gleich sei, von wem die Kinder herkommen. Daß ferner das eheliche Leben wie eine andere, aber erlaubte Sinnenlust (lascivum) sei, daß es demnach nicht gegen die Ordnung wäre, mehrere Frauen zu heiraten, wenn nicht die Christenheit nach der Heiligen Schrift es verbieten würde. Sagt man ihnen, es gebe eine Entsprechung zwischen der himmlischen Ehe und den Ehen auf Erden, und daß niemand das eheliche Leben in sich haben könne, als wer im geistig Wahren und Guten ist, daß ferner eine echte Ehe durchaus nicht zwischen einem Gatten und mehreren Frauen stattfinden könne, und daß daher die Ehen an sich heilig seien, so verwirft dies der sinnliche Mensch als nichtig.

12. Eine Sinnestäuschung ist es, daß das Reich des Herrn oder der Himmel wie ein irdisches Reich sei, insofern die dortige Freude und Seligkeit darin bestehe, daß der eine größer sei als der andere, und daher in der Herrlichkeit vor dem anderen; denn das Sinnliche begreift durchaus nicht, was es heißt, der Kleinste sei der Größte oder der Letzte der Erste. Falls ihnen gesagt wird, die Freude im Himmel oder bei den Engeln bestehe darin, anderen durch Wohltun zu dienen, ohne alle Absicht auf Verdienst und Belohnung, so kommt ihnen dieses sehr traurig vor.

13. Eine Sinnestäuschung ist es, (wenn man glaubt,) gute Werke seien verdienstlich, und jemanden Gutes tun um seiner selbst willen sei ein gutes Werk.

14. Auch ist es eine Sinnestäuschung (zu glauben), der Mensch werde selig allein durch den Glauben, und der Glaube sei auch möglich bei einem, der keine Liebtätigkeit hat; ferner der Glaube, nicht aber das Leben bleibe nach dem Tode. Ebenso in sehr vielen anderen Beziehungen.

Wenn daher das Sinnliche beim Menschen herrscht, dann sieht das vom Göttlichen erleuchtete Vernünftige nichts, es ist in dichter Finsternis, und dann glaubt man, alles sei vernünftig, was aus dem Sinnlichen geschlossen wird.

5085. „In das Haus des Gefängnisses", 1. Mose 40/3, bedeutet unter Falsches.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses des Gefängnisses, sofern es die Abödung des Falschen und daher das Falsche bezeichnet, wovon Nr. 4958, 5037, 5038.

5086. „An den Ort, da Joseph gefangen lag", 1. Mose 40/3, bedeutet den damaligen Zustand des himmlisch Natürlichen in Beziehung auf jenes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er einen Zustand bezeichnet, wovon Nr. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321, 4882; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen aus dem Vernünftigen ist, wovon Nr. 4286, 4585, 4592, 4594, 4963; hier das Himmlische des Natürlichen, weil es jetzt im Natürlichen ist, aus dem die Versuchungen kommen: Nr. 5035, 5039; und aus der Bedeutung von gebunden oder gefangen, sofern es der Zustand der Versuchungen ist, wovon Nr. 5037.

In 1. Mose Kapitel 39 war die Rede vom Zustand der Versuchungen, die das Himmlische des Geistigen im Natürlichen bestand in Beziehung auf das, was dem inneren Natürlichen angehörte, hier nun in Beziehung auf das, was dem äußeren angehört.

5087. „Und der Oberste der Trabanten setzte Joseph über sie", 1. Mose 40/4, bedeutet, das Himmlische des Natürlichen sollte aus den Hauptpunkten für die Erklärung jenes (Sinnliche) belehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Obersten der Trabanten, sofern er die Hauptpunkte für die Erklärung bezeichnet, wovon Nr. 4790, 4966, 5084; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Natürlichen ist, wovon Nr. 5086; und aus der Bedeutung von „vorgesetzt werden“, sofern es hier heißt lehren; denn wer dem vorgesetzt wird, was um der Prüfung oder Besserung willen verworfen wird, der verwaltet das Lehramt.

5088. „Und er bediente sie“, 1. Mose 40/4, bedeutet, daß es unterrichtete.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bedienen, sofern es heißt unterweisen. Daß bedienen hier nicht heißt, bedienen wie ein Knecht, erhellt daraus, daß Joseph ihnen vorgesetzt war; daher heißt bedienen hier darreichen, was jenen heilsam ist; und weil hier von dem neuen sinnlich oder äußerlich Natürlichen gehandelt wird, so wird durch „vorgesetzt werden“ bezeichnet lehren und durch „bedienen“ unterweisen. Vorgesetzt werden wird vom Guten, das Sache des Lebens ist, und bedienen vom Wahren, das Sache der Lehre ist, gesagt: Nr. 4976.

5089. „Und sie waren (mehrere) Tage im Gewahrsam“, 1. Mose 40/4, bedeutet, es, (das Sinnliche) befand sich lange im Zustand der Verwerfung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tage, sofern es Zustände sind, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850. Tage heißt hier, (es sei) lange im Zustand, nämlich der Verwerfung, die durch Gewahrsam bezeichnet wird: Nr. 5083.

Das einzelne, was hier im inneren Sinn enthalten ist, kann nicht ausführlicher erklärt werden, weil es solche Dinge sind, von denen sich aus den Dingen, die in der Welt sind, keine Vorstellung bilden läßt, z.B. vom himmlisch geistigen Menschen, von seinem Zustand im Natürlichen, wenn das innere Natürliche neu wird und hernach, wenn es neu geworden und das äußere Natürliche verworfen worden ist. Aber von diesen und dergleichen Dingen kann man sich eine Vorstellung nur aus dem bilden, was im Himmel ist, und diese ist so beschaffen, daß sie in keine Vorstellung fällt, die aus weltlichen Dingen gebildet ist, ausgenommen bei denjenigen, die, während sie im Denken begriffen sind, von Sinnlichem abgezogen werden können.

Wenn das Denken beim Menschen nicht über Sinnliches erhoben werden kann, so daß dieses gleichsam unterhalb gesehen wird, so kann er gar nichts Inneres im Wort verstehen, noch weniger solche Dinge des Himmels, die fernliegend sind von den Dingen der Welt, denn das Sinnliche verschlingt sie gleichsam und erstickt sie.

Daher kommt es, daß diejenigen, die sinnlich sind und sich auf das Studium des Wißtümlichen gelegt haben, selten etwas von den Dingen des Himmels begreifen, denn sie haben ihre Gedanken in das versenkt, was der Welt angehört, d.h. in Begriffe und Unterscheidungen, somit in Sinnesanschauungen, über die sie sich nicht mehr erheben und so in einer höheren Anschauung halten können. Somit kann auch ihr Denken sich nicht mehr frei ausbreiten über das ganze Gebiet der Gegenstände des Gedächtnisses und erwählen, was übereinstimmt und verwerfen, was widerstreitet und anwenden, was in irgendeinem Zusammenhang steht; denn es ist in Begriffe und daher Sinnliches eingeschlossen und hineingebannt, so daß es nicht umhersehen kann.

Dies ist der Grund, warum die Gebildeten weniger glauben als die Einfältigen, ja auch in himmlischen Dingen weniger weise sind; denn die Einfältigen können die Sache anschauen oberhalb der Begriffe und oberhalb des Wißtümlichen, somit oberhalb des Sinnlichen. Die Gebildeten aber nicht so, denn ihre Anschauung geht von Begriffen und Wißtümlichen aus, weil ihr Gemüt darinnen haftet, somit sind sie gebunden wie in einer Klause oder in einem Gefängnis.

5090. Vers 5-8: **Und sie träumten beide einen Traum, jeder seinen Traum in *einer* Nacht, jeder nach der Auslegung seines Traumes, der Mundschenk und der Bäcker, die der König von Ägypten hatte, die gefangen lagen im Hause des Gefängnisses. Und Joseph kam zu ihnen am Morgen und sah sie, und siehe, sie waren betrübt. Da fragte er die Hofdiener Pharaos, die bei ihm waren im Gewahrsam des Hauses seines Herrn, und sprach: warum ist euer Angesicht heute böse? (d.h. traurig). Und sie sprachen zu ihm: einen Traum haben wir geträumt und niemand ist, der ihn auslege. Und Joseph sprach zu ihnen: kommen nicht Gott die Auslegungen zu? erzählet mir doch.**

„Und sie träumten beide einen Traum“ bedeutet das Vorhersehen in Beziehung auf sie;

„jeder seinen Traum in *einer* Nacht“ bedeutet über den Erfolg, worüber sie im Dunkeln waren;

„jeder nach der Auslegung seines Traumes“ bedeutet, den sie in sich trugen;

„der Mundschenk und der Bäcker“ bedeutet, in Beziehung auf das Sinnliche von beiderlei Gattung;

„die der König von Ägypten hatte“ bedeutet, das untergeordnet war dem inwendigen Natürlichen;

„die gefangen lagen im Hause des Gefängnisses“ bedeutet, das unter Falschem war;

„und Joseph kam zu ihnen am Morgen“ bedeutet, (es sei) geoffenbart und klar dem Himmlischen des Natürlichen;

„und sah sie“ bedeutet das Innewerden;

„und siehe, sie waren betrübt“ bedeutet in einer traurigen Stimmung;

„da fragte er die Hofdiener Pharaos“ bedeutet jenes Sinnliche;

„die bei ihm waren im Gewahrsam des Hauses seines Herrn“ bedeutet, das verworfen wurde,

„und sprach: warum ist euer Angesicht heute böse?“ bedeutet aus welcher Regung die Traurigkeit (herkomme);

„Und sie sprachen zu ihm“ bedeutet das Innewerden in bezug darauf;

„einen Traum haben wir geträumt“, bedeutet die Vorhersage;

„und niemand ist, der ihn auslege“ bedeutet, niemand wisse, was darin liege;

„und Joseph sprach zu ihnen“ bedeutet das Himmlische des Natürlichen;

„kommen nicht Gott die Auslegungen zu?“ bedeutet, das Göttliche sei darin;

„erzählet mir doch“ bedeutet, man soll es wissen.

5091. „Und sie träumten beide einen Traum“, 1. Mose 40/5, bedeutet, das Vorhersehen in Beziehung auf sie.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er ein Vor-

hersehen bezeichnet, wovon Nr. 3698. „Sie beide“ bedeuten das Sinnliche von beiderlei Gattung, das durch den Mundschenken und den Bäcker bezeichnet ist. Daß die Träume sich darauf beziehen, wird aus dem Folgenden klar.

Daß der Traum im höchsten Sinn ein Vorhersehen ist, hat den Grund, weil die Träume, die unmittelbar durch den Himmel vom Herrn einfließen, Zukünftiges vorherverkündigen, und solcherart waren die Träume Josephs, die Träume des Mundschenken und des Bäckers, der Traum Pharaos, der Traum des Nebukadnezars und die prophetischen Träume überhaupt; das Zukünftige, das durch sie vorherverkündigt wird, kommt nirgends anders her als aus der göttlichen Vorhersehung des Herrn.

Hieraus kann man auch erkennen, daß alles samt und sonders vorhergesehen wird.

5092. „Jeder seinen Traum in *einer* Nacht“, 1. Mose 40/5, bedeutet über den Erfolg, worüber sie im Dunkeln waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er ein Vorhersehen und daher ein Vorhersagen bezeichnet; und weil ein Vorhersagen, auch den Erfolg, denn auf ihn bezieht sich das Vorhersagen, und aus der Bedeutung der Nacht, sofern sie das Dunkle ist.

Nacht im geistigen Sinn bedeutet den durch das Falsche aus dem Bösen herbeigeführten Zustand der Verschattung: Nr. 1712, 2353, somit auch das Dunkel, nämlich des Gemüts.

Das Dunkel, das der Nacht in der Welt angehört, ist ein natürliches Dunkel, aber das Dunkel, das der Nacht im anderen Leben angehört, ist ein geistiges Dunkel. Jenes entsteht aus der Abwesenheit der Weltsonne und infolge davon aus dem Mangel an Licht, dieses aber aus der Abwesenheit der Himmelssonne, die der Herr ist und infolge davon aus dem Mangel an Licht, d.h. an Einsicht. Dieser Mangel entsteht nicht dadurch, daß die Himmelssonne wie die Weltsonne untergeht, sondern weil der Mensch oder Geist im Falschen aus dem Bösen ist und selbst sich entfernt und sich mit Dunkelheit umgibt. Schon aus der Vorstellung der Nacht und daher des Dunkels in beiderlei Sinn kann erhellen, wie sich der geistige Sinn zu dem natürlichen Sinn ebenderselben Sache verhält.

Überdies gibt es ein dreifaches geistiges Dunkel: das erste kommt aus dem Falschen des Bösen, das zweite aus der Unkenntnis des Wahren, das dritte ist das, in dem das Äußere sich befindet im Vergleich mit dem Inwendigeren, somit das Sinnliche, das dem äußeren Menschen angehört, im Vergleich mit dem Vernünftigen, das dem inwendigen angehört. Alle diese drei Gattungen entstehen gleichwohl daraus, daß das Himmelslicht oder die Einsicht und Weisheit, die vom Herrn kommt, nicht aufgenommen wird, denn diese fließt fortwährend ein, wird aber vom Falschen des Bösen entweder verworfen oder erstickt oder verkehrt, durch die Unkenntnis des Wahren zu wenig aufgenommen und vom Sinnlichen, das dem äußeren Menschen angehört, abgeschwächt, indem sie ins Allgemeine sich verliert.

5093. „Jeder nach der Auslegung seines Traumes", 1. Mose 40/5, bedeutet, den sie in sich trugen, nämlich den Erfolg.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Auslegung des Traumes, sofern es die Erklärung und daher die Erkenntnis des Erfolges, somit der Erfolg ist, den sie in sich trugen. Daß der Traum den Erfolg bezeichnet, sehe man Nr. 5092.

5094. „Der Mundschenk und der Bäcker", 1. Mose 40/5, bedeutet, in Beziehung auf das Sinnliche von beiderlei Gattung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundschenken, sofern er das der Verstandesseite untergeordnete Sinnliche ist, wovon Nr. 5077; und aus der Bedeutung des Bäckers, sofern er das der Willensseite untergeordnete Sinnliche ist, wovon Nr. 5078. Daß dieses vom inneren Natürlichen verworfen wurde, ist Nr. 5083, 5089 gesagt worden. Aber man wisse, daß das Sinnliche selbst nicht verworfen wurde, nämlich das dem Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack, Gefühl angehört, denn aus diesem lebt der Mensch, sondern die Anschauungen oder Gedanken aus demselben, sodann die Neigungen und Begierden aus demselben.

In das äußere oder natürliche Gedächtnis des Menschen kommen die Gegenstände aus der Welt durch Sinnliches von der einen Seite herein, und in ebendasselbe kommen Gegenstände durch die Vernunfterkenntnis von der anderen Seite; diese trennen sich in die-

sem Gedächtnis: was durch die Vernunfterkenntnis hereingekommen ist, nimmt seinen Platz mehr nach innen, was aber durch Sinnliches hereingekommen ist, nimmt seinen Platz nach außen. Dadurch wird das Natürliche ein doppeltes, nämlich ein inneres und ein äußeres, wie auch oben gesagt wurde.

Das innere Natürliche ist es, das durch Pharao, den König von Ägypten, vorgebildet wird, das äußere Natürliche aber durch den Mundschenken und den Bäcker.

Was für ein Unterschied ist, kann aus den Anschauungen der Dinge oder den Gedanken und den Schlüssen daraus erhellen. Wer aus dem inneren Natürlichen denkt und schließt, der ist in dem Maß vernünftig, als er es durch das Vernünftige aufgefaßt hat, dagegen, wer aus dem äußeren Natürlichen denkt und erschließt, der ist in dem Maß sinnlich, als er es aus dem Sinnlichen aufgefaßt hat. Ein solcher Mensch wird auch ein sinnlicher Mensch genannt, der andere aber ein vernünftig natürlicher.

Der Mensch hat, wenn er stirbt, das ganze Natürliche bei sich, und wie es in der Welt bei ihm sich gebildet hat, so bleibt es auch. So viel er aus dem Vernünftigen sich angeeignet hatte, in dem Maß ist er auch vernünftig und wieviel aus dem Sinnlichen, insoweit ist er sinnlich. Der Unterschied ist, daß das Natürliche, soweit es (seine Begriffe) aus dem Vernünftigen aufgefaßt und sich angeeignet hat, das dem äußeren Natürlichen angehörige Sinnliche unter sich schaut und in demselben Maß darüber herrscht, indem es die von daher kommenden Täuschungen verachtet und verwirft. Daß aber das Natürliche, soweit es (seine Begriffe) aus dem Sinnlichen des Leibes aufgefaßt und sich angeeignet hat, das Vernünftige gleichsam unter sich sieht, indem es dasselbe verachtet und verwirft, wie zum Beispiel: Der vernünftige natürliche Mensch kann begreifen, daß der Mensch nicht aus sich lebt, sondern durch das Einfließen des Lebens durch den Himmel vom Herrn; hingegen der sinnliche Mensch kann dies nicht begreifen, denn er sagt, er fühle und nehme deutlich wahr, daß das Leben in ihm sei, und daß gegen das Gefühl reden ein Unsinn sei.

Ein anderes Beispiel: Der vernünftige natürliche Mensch begreift, daß ein Himmel und eine Hölle sei; dagegen der sinnliche

Mensch leugnet sie, weil er sich nicht denken kann, daß es eine reinere Welt gibt als die, welche er mit den Augen sieht. Der vernünftig natürliche Mensch begreift, daß es Geister und Engel gibt, die unsichtbar sind, aber der sinnliche Mensch begreift es nicht, indem er meint, was er nicht sieht und greift, sei nichts.

Ein weiteres Beispiel: Der vernünftige natürliche Mensch begreift, daß es Sache eines Verständigen ist, auf die Zwecke zu sehen und die Mittel zu einem gewissen letzten Zweck vorherzusehen und anzuordnen. Wenn er nun die Natur nach der Ordnung der Dinge betrachtet, so sieht er, daß die Natur ein Inbegriff von Mitteln ist, und alsdann merkt er, daß ein verständiges höchstes Wesen dieselben angeordnet hat; aber zu welchem letzten Zweck, sieht er nur, wenn er geistig wird. Hingegen der sinnliche Mensch begreift nicht, daß es etwas von der Natur Unterschiedenes, somit auch ein über die Natur erhabenes Wesen geben könne; was es heißt, verständig sein, weise sein, auf Zwecke sehen und Mittel anordnen, begreift er nicht, wenn man nicht sagt, es sei das Natürliche. Und wenn vom Natürlichen geredet wird, so hat er davon eine Vorstellung wie ein Künstler von einer sich selbst treibenden Maschine.

Aus diesem wenigen kann erhellen, was verstanden wird unter dem inneren Natürlichen und dem äußeren Natürlichen und darunter, daß das Sinnliche verworfen worden sei, nämlich nicht das, welches dem Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack und Gefühl angehört, sondern die Schlüsse daraus über das Innere.

5095. „Die der König von Ägypten hatte“, 1. Mose 40/5, bedeutet, das dem inwendigen Natürlichen untergeordnet war.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos oder des Königs von Ägypten in diesem Kapitel, sofern er den neuen natürlichen Zustand bezeichnet, wovon Nr. 5079, 5080; folglich das innere Natürliche, denn dieses ist neu geworden. Was das innere Natürliche und das äußere Natürliche sei, sehe man Nr. 5094.

Wie beschaffen der innere Sinn des Wortes in den historischen und in den prophetischen Stellen sei, soll mit wenigem gesagt werden: wo im historischen Sinn mehrere Personen erwähnt werden, wie hier Joseph, Pharao, der Trabantenoberst, der Mundschenk, der

Bäcker, wird im inneren Sinn zwar Verschiedenes bezeichnet, aber bloß in *einer* Person. Der Grund ist, weil die Namen Sachen bedeuten, wie hier Joseph den Herrn in Ansehung des himmlisch Geistigen aus dem Vernünftigen und auch im Natürlichen vorbildet, Pharao ihn in Ansehung des neuen Zustandes des Natürlichen oder in Ansehung des inneren Natürlichen, der Mundschenk und der Bäcker in Ansehung desjenigen, was dem äußeren Natürlichen angehört. So beschaffen ist der innere Sinn.

Ebenso anderwärts, z.B. wo Abraham, Jischak und Jakob genannt werden, sind es im Buchstabensinn drei Personen, aber im höchsten Sinn bilden alle drei den Herrn vor, nämlich Abraham das Göttliche Selbst, Jischak das göttlich Verständige, und Jakob Sein göttlich Natürliches; auch bei den Propheten, wo zuweilen die Rede in lauter Namen besteht, sei es von Personen oder Königreichen oder Städten, die dennoch im inneren Sinn *eine* Sache darstellen und beschreiben.

Wer dies nicht weiß, kann durch den Buchstabensinn leicht auf allerlei hingeleitet, und so die Vorstellung *einer* Sache verloren werden.

5096. „Die gefangen lagen im Hause des Gefängnisses“, 1. Mose 40/5, bedeutet, das unter Falschem war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebunden (oder gefangen) liegen im Hause des Gefängnisses, sofern es bezeichnet, unter Falschem sein, wovon Nr. 4958, 5037, 5038, 5085.

Die, welche in Falschem sind und mehr noch die, welche in Bösem, heißen Gebundene und im Gefängnis, nicht als ob sie in irgendwelchen Banden wären, sondern weil sie nicht in der Freiheit sind; denn die, welche sich nicht in der Freiheit befinden, sind innerlich gebunden. Die, welche im Falschen sich begründet haben, sind nämlich nicht mehr in der Freiheit, das Wahre zu erwählen und anzunehmen, und die, welche sich stark begründet haben, sind nicht einmal in der Freiheit, es zu sehen, noch weniger es anzuerkennen und zu glauben; denn sie sind in der Beredung, daß das Falsche wahr und das Wahre falsch sei. Die Beredung ist von der Art, daß sie alle Freiheit, etwas anderes zu denken, benimmt, folglich, daß sie das Denken selbst in Banden und gleichsam gefangen hält.

Dies konnte mir aus mehrfacher Erfahrung bei denjenigen im anderen Leben klar werden, die in der Beredung des Falschen waren durch Begründungen bei sich. Sie sind so geartet, daß sie die Wahrheiten gar nicht zulassen. Sie weisen sie ab oder stoßen sie zurück, und zwar mit Heftigkeit je nach dem Grad der Beredung; hauptsächlich wenn das Falsche aus dem Bösen ist oder wenn das Böse beredet hat. Diese sind es, die im Gleichnis des Herrn verstanden werden bei Matth. 13/4: „Einige Samenkörner fielen auf den harten Weg, da kamen die Vögel und fraßen sie“: die Samenkörner sind göttliche Wahrheiten, der harte Fels bedeutet die Beredung, die Vögel sind die Grundsätze des Falschen.

Diejenigen, die so geartet sind, wissen nicht einmal, daß sie in Banden oder im Gefängnis sind, denn sie werden von ihrem Falschen angeregt und lieben es wegen des Bösen, aus dem es kommt. Daher meinen sie, sie seien in der Freiheit; denn alles, was der Regung oder Liebe angehört, erscheint als frei. Diejenigen aber, die nicht im begründeten Falschen, d.h. in der Beredung des Falschen sind, lassen die Wahrheiten gerne zu und sehen sie und erwählen sie und werden von ihnen angeregt, und nachher sehen sie das Falsche wie unter sich und erkennen auch, wie diejenigen, die in der Beredung des Falschen, gebunden sind. Sie sind in so großer Freiheit, daß sie mit ihrer Anschauung und ihrem Denken gleichsam durch den ganzen Himmel sich ergehen können zu unzähligen Wahrheiten. Aber in dieser Freiheit kann niemand sein, als wer im Guten ist, denn vermöge des Guten ist er im Himmel, und aus dem Guten im Himmel erscheinen die Wahrheiten.

5097. „Und Joseph kam zu ihnen am Morgen“, 1. Mose 40/6, bedeutet, geoffenbart und klar dem Himmlischen des Geistigen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon Nr. 4286, 4592, 4963; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Morgens, sofern er der Zustand der Erleuchtung ist, wovon Nr. 3458, somit das Geoffenbarte und Klare.

Daß der Morgen oder die Frühe dies bedeutet, hat den Grund, weil alle Tageszeiten, wie alle Jahreszeiten verschiedene Zustände

je nach den Wechseln des Himmelslichts bedeuten. Die Wechsel des Himmelslichtes sind keine Wechsel, wie sie mit dem Licht in der Welt an jedem Tag und in jedem Jahr vorgehen, sondern es sind Wechsel der Einsicht und der Liebe; denn das Himmelslicht ist nichts anderes als die göttliche Einsicht vom Herrn, die ebenfalls vor den Augen leuchtet, und die Wärme jenes Lichtes ist die göttliche Liebe des Herrn, die ebenfalls mit dem Sinne gespürt wird. Es ist dasjenige Licht, welches das Verständige des Menschen bildet, und diejenige Wärme, die seine Lebenswärme und seinen Willenstrieb zum Guten ausmacht.

Der Morgen oder die Frühe bezeichnet hier den Zustand der Erleuchtung, nämlich in den Dingen, die dem Guten und Wahren angehören, der alsdann eintritt, wenn man anerkennt, und mehr noch, wenn man inne wird, daß das Gute gut und das Wahre wahr ist. Das Innewerden ist eine inwendige Offenbarung. Daher wird durch Morgen das Geoffenbarte bezeichnet, und weil alsdann klar wird, was früher dunkel war, daher wird durch Morgen auch das Klare bezeichnet.

Außerdem wird durch den Morgen im höchsten Sinn der Herr selbst bezeichnet, aus dem Grund, weil der Herr die Sonne ist, von der alles Licht im Himmel herkommt; und Er selbst ist immer im Aufgang begriffen, somit in der Frühe. Wirklich geht Er immer bei einem jeden auf, der das Wahre, das Sache des Glaubens ist und das Gute, das Sache der Liebe ist, aufnimmt, geht aber bei einem jeden unter, der es nicht aufnimmt. Nicht daß die Sonne dort unterginge, weil sie immer im Aufgang begriffen ist, sondern weil, wer es nicht aufnimmt, bei sich bewirkt, als ob sie unterginge. Es kann dies gewissermaßen verglichen werden mit den Wechseln, welche die Sonne der Welt bei den Erdbewohnern hervorbringt: die Sonne geht hier auch nicht unter, weil sie immer an ihrem Orte bleibt und daher immer scheint; es scheint aber, als ob sie unterginge, weil sich die Erde täglich einmal um ihre Achse dreht, und dann zugleich ihrem Bewohner den Anblick der Sonne entzieht; man sehe Nr. 5084 im ersten Beispiel. Somit liegt auch nicht in der Sonne das Untergehen, sondern in der Entfernung des Erdbewohners von ihrem Licht.

Diese Vergleichung erläutert, und weil eine Vorbildung des Reiches des Herrn im einzelnen der Natur ist, lehrt sie auch, daß der Mangel des Himmelslichtes, d.h. der Einsicht und Weisheit, nicht davon herkommt, daß der Herr, der die Sonne der Einsicht und Weisheit ist, bei irgend jemand unterginge, sondern daß der Bewohner Seines Reiches sich selbst entfernt, d.h. sich von der Hölle leiten läßt, durch die er entfernt wird.

5098. „Und sah sie“, 1. Mose 40/6, bedeutet das Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sehens, sofern es verstehen und wahrnehmen bezeichnet, wovon Nr. 2150, 3764, 4567, 4723.

5099. „Und siehe, sie waren betrübt“, 1. Mose 40/6, bedeutet, in einer traurigen Stimmung. Dies erhellt ohne Erklärung.

5100. „Da fragte er die Hofdiener Pharaos“, 1. Mose 40/7, bedeutet, jenes Sinnliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hofdiener Pharaos, sofern sie das Sinnliche von beiderlei Gattung sind, nämlich das, welches der Verstandesseite und das, welches der Willensseite untergeordnet ist, wovon Nr. 5081.

5101. „Die bei ihm waren, im Gewahrsam des Hauses seines Herrn“, 1. Mose 40/7, bedeutet, das verworfen wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geworfen werden in Gewahrsam, somit im Gewahrsam sein, sofern es heißt im Zustand der Verwerfung, wovon Nr. 5083.

5102. „Und sprach: warum ist euer Angesicht heute böse“, 1. Mose 40/7, bedeutet, aus welcher Regung die Traurigkeit (herkomme).

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichtes, sofern es das Inwendigere bezeichnet, wovon Nr. 358, 1999, 2434, 3527, 4066, 4796, 4797, somit Regungen.

Das Inwendigere des Menschen, aus dem die Gedanken kommen, die ebenfalls dem Inneren angehören, sind nämlich die Regungen, denn diese, weil sie Sache der Liebe sind, gehören seinem Leben an.

Es ist bekannt, daß die Regungen sich im Angesicht sichtbar darstellen bei denjenigen, die in der Unschuld sind, und mit den Regungen auch die Gedanken im allgemeinen; denn diese sind Formen der Regungen. Daher ist das Angesicht, an sich betrachtet, nichts an-

deres, als das Darstellungsbild des Inwendigeren. Alle Angesichter erscheinen den Engeln nicht anders, denn die Engel sehen das Angesicht des Menschen nicht in der materiellen Form, sondern in der geistigen Form, d.h. in der Form, welche die Regungen und daher die Gedanken darstellen. Diese sind es auch, die das eigentliche Angesicht beim Menschen bilden, was man daraus wissen kann, daß ein derselben beraubtes Angesicht nichts ist als etwas Totes, und daß das Angesicht durch sie belebt und gefällig ist, je nachdem sie sind.

Die Traurigkeit der Regung oder aus welcher Regung (sie herkomme), wird dadurch bezeichnet, daß er sprach: warum ist euer Angesicht heute böse, d.h. betrübt?

5103. „Und sie sprachen zu ihm“, 1. Mose 40/8, bezeichnet das Innewerden in Beziehung darauf.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es das Innewerden ist, wovon früher öfters.

5104. „Einen Traum haben wir geträumt“, 1. Mose 40/8, bedeutet die Vorhersage.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er ein Vorhersehen und daher ein Vorhersagen bezeichnet, wovon Nr. 5091.

5105. „Und niemand ist, der ihn auslege“, 1. Mose 40/8, bedeutet, niemand wisse, was darin enthalten sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Auslegung, sofern sie die Erklärung ist, was etwas in sich habe, wovon Nr. 5093, somit was darin liege.

5106. „Und Joseph sprach zu ihnen“, 1. Mose 40/8, bedeutet das Himmlische des Natürlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Natürlichen ist, wovon Nr. 5086.

5107. „Kommen nicht Gott die Auslegungen zu“, 1. Mose 40/8, bedeutet, daß Göttliches darin enthalten sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Auslegung, wenn sie von Träumen gesagt wird, sofern sie das bezeichnet, was darin liegt, wie Nr. 5105. Das Göttliche wird bezeichnet durch Gott.

5108. „Erzählet mir doch“, 1. Mose 40/8, bedeutet, man soll es wissen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „erzählet doch", sofern es in sich schließt, man solle es wissen; wie auch aus dem Folgenden klar wird.

5109. Vers 9-13: **Da erzählte der Oberste der Mundschenken seinen Traum dem Joseph und sprach zu ihm: In meinem Traum, siehe, da war ein Weinstock vor mir. Und am Weinstock drei Reben, und derselbe wie sprossend, es ging auf seine Blüte, und es reiften seine Beeren zu Trauben. Und der Becher Pharaos war in meiner Hand; und ich nahm die Trauben und drückte sie aus in den Becher Pharaos und gab den Becher in die Hand Pharaos. Da sprach Joseph zu ihm: Dies ist seine Auslegung: die drei Reben sind drei Tage. In noch drei Tagen wird Pharao dein Haupt erheben und dich zurückbringen in dein Amt, und du wirst den Becher Pharaos geben in seine Hand nach der vorigen Weise, da du sein Mundschenk warst.**

„Da erzählte der Oberste der Mundschenken seinen Traum dem Joseph" bedeutet, das Himmlische des Geistigen nahm den Erfolg wahr in betreff dessen, was dem der Verstandesseite unterworfenen Sinnlichen angehörte, das bisher verworfen war;

„und sprach zu ihm" bedeutet Offenbarung aus Innewerden,

„in meinem Traum" bedeutet die Vorhersage;

„siehe, da war ein Weinstock vor mir" bedeutet das Verständige;

„und am Weinstock drei Reben" bedeutet die Abzweigungen davon bis zur letzten;

„und derselbe wie sprossend" bedeutet den Einfluß, durch den eine Wiedergeburt (stattfand);

„es ging auf seine Blüte" bedeutet den Zustand nahe an der Neugeburt;

„und es reiften seine Beeren, zu Trauben" bedeutet Verbindung des geistig Wahren mit dem himmlisch Guten;

„und der Becher Pharaos war in meiner Hand" bedeutet den Einfluß des inneren Natürlichen ins äußere und den Anfang der Aufnahme:

„und ich nahm die Trauben und drückte sie aus in den Becher Pharaos“ bedeutet den gegenseitigen Einfluß in das Gute aus geistigem Ursprung daselbst;

„und gab den Becher in die Hand Pharaos“ bedeutet die Aneignung durch das innere Natürliche;

„da sprach Joseph zu ihm: Dies ist seine Auslegung“ bedeutet, Offenbarung durch das Innewerden vom Himmlischen im Natürlichen, was es in sich habe;

„die drei Reben sind drei Tage“ bedeutet Abzweigungen, die fortgehen bis zur letzten;

„in noch drei Tagen“ bedeutet, alsdann komme ein Neues;

„wird Pharao dein Haupt erheben“ bedeutet das Vorgesehene und daher Beschlossene;

„und dich zurückbringen in dein Amt“ bedeutet dasjenige, was dem der Verstandesseite unterworfenen Sinnlichen angehört, soll in Ordnung gebracht werden, so daß es auf der letzten Stelle ist;

„und du wirst den Becher Pharaos geben in seine Hand“ bedeutet, damit es von da aus dem inneren Natürlichen diene;

„nach der vorigen Weise“ bedeutet nach dem Gesetz der Ordnung;

„da du sein Mundschenk warst“ bedeutet, wie das Sinnliche jener Gattung zu tun pflegt.

5110. „Da erzählte der Oberste der Mundschenken seinen Traum dem Joseph“, 1. Mose 40/9, bedeutet das Himmlische des Geistigen nahm den Erfolg wahr in betreff dessen, was dem der Verstandesseite unterworfenen Sinnlichen angehörte, das bisher verworfen war.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen bezeichnet, wovon Nr. 4286, 4585, 4592, 4594, 4963; aus der Bedeutung des Traums, sofern er das Vorhersehen und daher den Erfolg bezeichnet, wovon oben Nr. 5091, 5092, 5104, somit den vorhergesehenen oder wahrgenommenen Erfolg; und aus der Bedeutung des Obersten der Mundschenken, sofern er das der Verstandesseite unterworfene Sinnliche überhaupt bezeichnet, wovon Nr. 5077, 5082; daß es verworfen war, wird ver-

standen durch das Sein im Gewahrsam: Nr. 5083, 5101. Aus diesem wird klar, daß jenes der Sinn der vorliegenden Worte ist. Daß Joseph, durch den das Himmlische des Geistigen vorgebildet wird, wirklich den Erfolg wahrgenommen hat, erhellt aus dem Folgenden.

Das Himmlische des Geistigen wird gesagt, und es wird (darunter) der Herr verstanden. Es kann auch abstrakt (ohne persönliche Beziehung) von Ihm gesagt werden, weil Er das Himmlische selbst und das Geistige selbst ist, d.h. das Gute selbst und das Wahre selbst. Dies kann zwar beim Menschen nicht ohne Beziehung auf die Person begriffen werden, weil sich im einzelnen seines Denkens immer das Natürliche einstellt; aber wenn man denkt, daß alles im Herrn göttlich ist, und daß das Göttliche über jeden Gedanken erhaben und selbst den Engeln ganz unbegreiflich ist, und wenn man alsdann das, was begreiflich ist, abzieht, so bleibt folglich gleichwohl das eigentliche Sein und Dasein, d.h. das Gute selbst und das Wahre selbst übrig.

Weil jedoch der Mensch von der Art ist, daß er von Abstraktem gar keine Denkvorstellung haben kann, wenn er nicht etwas Natürliches, was aus der Welt durch Sinneswahrnehmungen hereingekommen war, damit verknüpft; denn ohne ein solches verliert sich sein Denken wie in einem Abgrund und verschwindet; deswegen und damit das Göttliche nicht beim Menschen in leibliche und irdische Dinge ganz versinken und verlorengehen, und bei wem es bleibt, nicht mit einer unreinen Vorstellung befleckt werden möchte und zugleich alles Himmlische und Geistige, das vom Göttlichen (herkommt), deswegen hat es dem Jehovah wohlgefallen, Sich wirklich darzustellen, wie Er ist und wie Er im Himmel erscheint, nämlich als ein göttlicher Mensch; denn das Ganze des Himmels strebt zur menschlichen Form hin, wie aus dem erhellen kann, was am Ende der Kapitel über die Entsprechung aller Teile des Menschen mit dem Größten Menschen, das der Himmel ist, gezeigt wurde. Dieses Göttliche oder dieses dem Jehovah im Himmel Eigene, ist der Herr von Ewigkeit. Ebendasselbe nahm der Herr an Sich, als Er in Sich das Menschliche verherrlichte oder göttlich machte, was auch augenscheinlich klar wird aus der Gestalt, in der Er vor Petrus, Jakobus und

Johannes erschien, als Er verklärt wurde: Matth. 17/1, 2; wie auch (aus derjenigen), in der Er einige Male den Propheten erschien.

Daher nun kommt es, daß ein jeder das Göttliche Selbst sich denken kann als einen Menschen und als den Herrn, in dem alles Göttliche und die vollkommene Dreieinigkeit ist, denn im Herrn ist das Göttliche Selbst der Vater, das Göttliche im Himmel ist der Sohn, und das davon ausgehende Göttliche ist der Heilige Geist, und daß diese *eins* sind, wie Er selbst lehrt, erhellt eben hieraus.

5111. „Und sprach zu ihm“, 1. Mose 40/9, bedeutet Offenbarung aus Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3509, somit bezeichnet es auch Offenbarung; denn diese ist ein inwendiges Innewerden und kommt aus dem Innewerden.

5112. „In meinem Traum“, 1. Mose 40/9, bedeutet die Vorhersage.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er ein Vorhersehen und infolgedessen ein Vorhersagen ist, wovon Nr. 5091, 5092, 5104.

5113. „Siehe, da war ein Weinstock vor mir“, 1. Mose 40/9, bedeutet das Verständige.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weinstocks, sofern er das Verständige (oder das Verständnis) bezeichnet, das der geistigen Kirche angehört, worüber im Folgenden.

Weil durch den Mundschenken das der Verstandesseite unterworfene Sinnliche bezeichnet und hier vom Einfließen des Verständigen in das ihm untergeordnete Sinnliche gehandelt wird, darum erschien im Traum ein Weinstock mit Reben, Blüte, Beeren und Trauben, wodurch das Einfließen und die Wiedergeburt jenes Sinnlichen beschrieben wird.

Was das Verständige der geistigen Kirche betrifft, so muß man wissen, daß im Wort, wo von dieser Kirche, auch häufig von ihrem Verständigen gehandelt wird, aus dem Grund, weil die Verstandesseite es ist, die bei dem Menschen jener Kirche wiedergeboren und eine Kirche wird; denn es gibt überhaupt zweierlei Kirchen, nämlich

die himmlische und die geistige. Die himmlische Kirche ist bei dem Menschen, der in Ansehung der Willensseite wiedergeboren oder eine Kirche werden kann; aber die geistige Kirche bei dem Menschen, der bloß in Ansehung der Verstandesseite wiedergeboren werden kann.

Die Älteste Kirche, die vor der Sündflut bestand, war himmlisch, weil bei den ihr Angehörigen in der Willensseite etwas Gesundes und Unverletztes (integrum) war; aber die Alte Kirche, die nach der Sündflut bestand, war geistig, weil bei den ihr Angehörigen nicht in der Willensseite, sondern in der Verstandesseite etwas Gesundes war. Daher nun kommt es, daß im Wort, wo von der geistigen Kirche, häufig auch von ihrem Verständigen gehandelt wird. Hierüber sehe man Nr. 640, 641, 765, 863, 875, 895, 927, 928, 1023, 1043, 1044, 1555, 2124, 2256, 2669, 4328, 4493.

Daß die Verstandesseite bei den Angehörigen der geistigen Kirche wiedergeboren wird, kann daraus erhellen, daß der Mensch jener Kirche kein Innewerden des Wahren aus dem Guten hat wie es die Angehörigen der himmlischen Kirche hatten, sondern er muß das Wahre, das Sache des Glaubens ist, erst erlernen und das Verständnis sich zu eigen machen und aus dem Wahren erkennen, was gut ist, und nachdem er es so erkannt hat, kann er es denken, hernach wollen und endlich tun, und dann wird ein neuer Wille bei ihm in der Verstandesseite vom Herrn gebildet; durch diesen wird vom Herrn der geistige Mensch in den Himmel erhoben, wobei aber doch das Böse in seinem eigenen Willen zurückbleibt, der alsdann auf wunderbare Weise getrennt wird, und zwar durch eine höhere Kraft, wodurch er vom Bösen abgehalten und im Guten erhalten wird.

Aber der Mensch der himmlischen Kirche wurde in Ansehung der Willensseite wiedergeboren dadurch, daß er von Kind auf das Gute der Liebtätigkeit sich zu eigen machte, und wenn er das Innewerden desselben erlangt hatte, wurde er in das Innewerden der Liebe zum Herrn geführt. Daher erschienen ihm alle Wahrheiten des Glaubens in seinem Verstandesvermögen wie in einem Spiegel. Verstand und Wille machten bei ihm vollständig *ein* Gemüt aus; denn im Verstande kam ihm zum Bewußtsein, was im Willen war. Darin be-

stand die Unschuld des ersten Menschen, durch den die himmlische Kirche bezeichnet wird.

Daß der Weinstock das Verständige der geistigen Kirche bezeichnet, erhellt an anderen Stellen öfters aus dem Wort, wie

Jerem. 2/18, 21: „Was hast du mit dem Weg Ägyptens zu schaffen, daß du trinkst die Wasser des Schichor, oder was hast du mit dem Weg Assyriens, daß du trinkst die Wasser des Flusses? Hatte Ich doch dich gepflanzt einen ganz edlen Weinstock, einen Samen der Wahrheit. Wie bist du Mir nun verwandelt worden in entartete Reben eines fremden Weinstocks“: hier von Israel, durch das die geistige Kirche bezeichnet wird: Nr. 3654, 4286. Ägypten und die Wasser des Schichor bedeutet Wißtümliches, das (die Sache) verkehrt: Nr. 1164, 1165, 1186, 1462; Assyrien und die Wasser des Flusses bedeutet die Vernünftelei aus demselben, nämlich aus Wißtümlichen gegen das Gute des Lebens und das Wahre des Glaubens: Nr. 119, 1186; der edle Weinstock steht für den Menschen der geistigen Kirche, welcher Weinstock heißt vom Verständigen, entartete Reben eines fremden Weinstocks für den Menschen der verkehrten Kirche.

Hes. 17/3, 5-8: „Ein Rätsel und Gleichnis über das Haus Israels: ein großer Adler nahm vom Samen des Landes und legte ihn in das Saatfeld; er sproßte und ward zu einem üppigen Weinstock, niedrig von Wuchs; so daß seine Reben zu ihm hinschauten und seine Wurzeln unter ihm waren; so wurde er zu einem Weinstock, der Reben machte und entsandte seine Schoße zum Adler; dieser Weinstock bog seine Wurzeln zu ihm und streckte seine Reben zu ihm, in einem guten Feld bei vielen Wassern, derselbe war gepflanzt worden, um Zweige zu treiben, daß er würde zu einem herrlichen Weinstock“: Adler (steht) für das Vernünftige: Nr. 3901; Samen des Landes für das Wahre der Kirche: Nr. 1025, 1447, 1610, 1940, 2848, 3038, 3310, 3373; er ward zu einem üppigen Weinstock und zu einem herrlichen Weinstock, bedeutet zu einer geistigen Kirche, die Weinstock genannt wird von dem aus ihm kommenden Wein, der das geistig Gute oder das Gute der Liebtätigkeit bedeutet, aus dem das Wahre des Glaubens eingepflanzt in das Verständnis.

Hes. 19/10: „Deine Mutter ist wie ein Weinstock in deiner Ähnlichkeit, an Wassern gepflanzt, fruchtbar und voller Zweige von den vielen Wassern; daher wurden ihm die Zweige seiner Stärke zu Zeptern der Herrscher; und es hob sich sein Wuchs zwischen verflochtenen Zweigen, daß er erschien mit seiner Höhe in einer Menge von Reben“: hier ebenfalls von Israel, durch das die geistige Kirche bezeichnet wird, die einem Weinstock verglichen wird aus dem oben angegebenen Grund. Es werden hier seine Abzweigungen beschrieben bis zu den letzten im natürlichen Menschen, nämlich zum Wißtümlichen aus Sinnlichem, das die verflochtenen Zweige sind: Nr. 2831.

Hos. 14/6-9: „Ich will ein Tau sein für Israel, seine Zweige werden sich ausbreiten, und seine Schönheit wird sein wie eines Ölbaumes und sein Geruch wie des Libanon; es werden wiederkommen, die in seinem Schatten wohnen, sie werden das Getreide beleben und blühen wie der Weinstock; sein Gedächtnis wird sein wie der Wein Libanons; Ephraim, was habe Ich mehr mit den Götzen (zu schaffen)“: Israel bedeutet die geistige Kirche, deren Aufblühen verglichen wird dem Weinstock und ihr Gedächtnis dem Wein Libanons, vom Guten des Glaubens, das eingepflanzt ist dem Verständigen; Ephraim bezeichnet das Verständige der geistigen Kirche: Nr. 3969.

Sach. 8/11, 12: „Die Überreste des Volkes, ein Samen des Friedens; der Weinstock wird seine Frucht und das Land seinen Ertrag geben, und die Himmel werden geben ihren Tau“: Überreste des Volkes bedeutet, die vom Herrn im inwendigeren Menschen verborgenen Wahrheiten: Nr. 468, 530, 560, 561, 660, 798, 1050, 1738, 1906, 2284; Samen des Friedens bedeutet das Gute daselbst; Weinstock (steht) für das Verständige.

Mal. 3/11, 12: „Schelten werde Ich für euch den Verzehrer, daß er euch nicht verderben soll die Frucht des Landes, und nicht wird euch unfruchtbar sein der Weinstock im Felde“: Weinstock für das Verständige; der Weinstock heißt nicht unfruchtbar, wenn das Verständige des Wahren und Guten des Glaubens nicht beraubt wird, hingegen aber ein leerer Weinstock, wenn Falsches und daher Böses in demselben ist.

Hos. 10/1: „Ein leerer Weinstock ist Israel, eine Frucht bringt er, die ihm gleich ist“.

1. Mose 49/11: „Binden wird er an den Weinstock sein Eselsfüllen und an den edlen Reben den Sohn seiner Eselin, nachdem er gewaschen im Wein sein Gewand und im Blut der Trauben seine Hülle“: Weissagung Jakobs, damals Israels, über die zwölf Söhne. Hier über Jehudah, durch den der Herr vorgebildet wird: Nr. 3881; Weinstock steht hier für das Verständige, das der geistigen Kirche angehört und edle Rebe für das Verständige, das der himmlischen Kirche angehört.

Ps. 80/9-12, 14: „Jehovah, einen Weinstock aus Ägypten hast Du kommen lassen, vertrieben hast Du die Völkerschaften, und ihn hast Du gepflanzt, hast gereinigt vor ihm her und wurzeln lassen seine Wurzeln, daß er das Land erfüllet hat; bedeckt sind die Berge mit seinem Schatten und mit den Zweigen die Zedern Gottes, ausgesandt hast Du seine Schoße bis ans Meer und bis an den Euphrat seine Zweige. Es zertritt ihn der Eber aus dem Wald, und das Wild der Felder weidet ihn ab“: Weinstock aus Ägypten bedeutet im höchsten Sinn den Herrn. Die Verherrlichung Seines Menschlichen wird durch ihn und seine Schoße beschrieben; im inneren Sinn ist der Weinstock hier die geistige Kirche und der Mensch dieser Kirche, wie er ist, wenn er in Ansehung des Verstandes und Wollens vom Herrn neu gemacht oder wiedergeboren ist. Der Eber im Wald ist das Falsche, und das Wild der Felder ist das Böse, welche die Kirche in Ansehung des Glaubens an den Herrn zerstören.

Joh. Offenb. 14/19, 20: „Es legte der Engel seine Sichel an die Erde und schnitt ab den Weinstock der Erde und warf ihn in die große Kelter des Zorns Gottes. Getreten ward die Kelter außerhalb der Stadt, und es ging das Blut aus von der Kelter bis zu den Zäumen der Rosse“: abschneiden den Weinstock der Erde bedeutet, das Verständige der Kirche zerstören; und weil der Weinstock jenes Verständige bezeichnet, so wird auch gesagt, das Blut sei ausgegangen von der Kelter bis zu den Zäumen der Rosse, denn durch Rosse wird (gleichfalls) das Verständige bezeichnet: Nr. 2761, 2762, 3217.

Jes. 7/23: „Geschehen wird es an jenem Tage; jeder Ort, wo tausend Weinstöcke waren, tausend Silberlinge wert, wird werden zu einer Dornhecke und Gestrüppe“.

Jes. 24/6, 7: „Es sollen ausgebrannt werden die Bewohner des Landes, und wenig Menschen werden übrig sein, trauern wird der Most und verschmachten der Weinstock“.

Jes. 32/12-14: „Auf die Brust wird man sich schlagen wegen der Weingärten, wegen des fruchtbaren Weinstocks, auf dem Land meines Volkes wachsen Dornen und Gestrüppe“.

In diesen Stellen wird von der Verwüstung der geistigen Kirche in Ansehung des Guten und Wahren des Glaubens gehandelt, somit in Ansehung des Verständigen, denn das Wahre und Gute des Glaubens ist, wie oben gesagt worden, in der Verstandesseite des Menschen jener Kirche. Jeder kann sehen, daß hier unter Weinstock kein Weinstock verstanden wird und unter dem Land kein Land, sondern solches, was der Kirche angehört.

Weil im echten Sinn der Weinstock das Gute des Verständigen und der Feigenbaum das Gute des Natürlichen bedeutet oder, was gleich, der Weinstock das Gute des inneren Menschen und der Feigenbaum das Gute des äußeren, deswegen wird öfters im Wort, wo der Weinstock (genannt wird), auch der Feigenbaum genannt, wie in folgenden Stellen:

Jerem. 8/13: „Verderben werde Ich sie, (daß) keine Trauben sind am Weinstock und keine Feigen am Feigenbaum und die Blätter abfallen“.

Jerem. 5/15, 17: „Ich werde kommen lassen über euch eine Völkerschaft aus der Ferne, dem Haus Israel, die wird verzehren deinen Weinstock und deinen Feigenbaum“.

Hos. 2/12: „Ich will verwüsten ihren Weinstock und ihren Feigenbaum“.

Joel 1/6, 7, 12: „Eine Völkerschaft ist heraufgekommen über das Land, sie hat Meinen Weinstock zur Wüste und Meinen Feigenbaum zu Schaum gemacht, entblößt hat sie ihn und hingeworfen, weiß geschält sind seine Reben; der Weinstock ist verdorrt, und der Feigenbaum schmachtet“.

Joel 2/22, 23: „Fürchtet euch nicht, ihr Tiere meiner Felder, denn die Wohnungen der Wüste sind voll Gras, der Baum bringt seine Frucht, und der Feigenbaum und der Weinstock werden ihr Vermögen geben".

Ps. 105/33: „Geschlagen hat er ihren Weinstock und ihren Feigenbaum und zerbrochen den Baum ihrer Grenze".

Hab. 3/17: „Der Feigenbaum wird nicht blühen, und kein Gewächs an den Weinstöcken".

Micha 4/2, 4: „Von Zion wird ausgehen die Lehre, und das Wort Jehovahs aus Jerusalem; sitzen werden sie, jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, und niemand wird sich fürchten".

Sach. 3/10: „An jenem Tag werdet ihr einander zurufen unter dem Weinstock und unter dem Feigenbaum".

1. Kön. 5/4, 5: „Zur Zeit Salomos war Friede von allen Gegenden ringsumher, und es wohnte Jehudah und Israel in Zuversicht, jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum".

Daß der Feigenbaum das Gute des natürlichen oder äußeren Menschen ist, sehe man Nr. 217. Daß der Weinstock das neue oder das durch das Gute aus dem Wahren und durch das Wahre aus dem Guten wiedergeborene Verständige ist, erhellt aus den Worten des Herrn zu den Jüngern, nachdem Er das heilige Abendmahl eingesetzt hat, bei Matth. 26/29: „Ich sage euch, daß Ich nicht trinken werde von nun an von diesem Gewächs des Weinstocks, bis zu jenem Tag, wo Ich es trinken werde mit euch neu im Reich Meines Vaters": das Gute aus dem Wahren und das Wahre aus dem Guten, durch welches das Verständige neu wird oder der Mensch geistig wird, wird bezeichnet durch das Gewächs des Weinstocks; die Aneignung desselben wird bezeichnet durch trinken; daß trinken aneignen bedeutet, und daß es gesagt wird vom Wahren, sehe man Nr. 3168. Daß solches nicht (eher) völlig geschieht als im anderen Leben, wird bezeichnet durch „bis zu jenem Tag, wo Ich es trinken werde mit euch neu im Reich Meines Vaters"; daß durch das Gewächs des Weinstocks kein Most, noch Wein verstanden wird, sondern etwas Himmlisches, das dem Reich des Herrn angehört, ist augenscheinlich klar.

Weil das Verständige, (d.h. die geistige Fassungskraft) des geistigen Menschen neu und wiedergeboren wird durch das Wahre, das allein vom Herrn kommt, deshalb vergleicht Sich der Herr mit dem Weinstock und diejenigen, die dem von Ihm (ausgehenden) Wahren, folglich Ihm selbst eingepflanzt werden, vergleicht Er mit den Reben und das daraus folgende Gute mit der Frucht, bei Joh. 15/1-5, 12: „Ich bin der wahrhaftige Weinstock und Mein Vater der Weingärtner; eine jede Rebe an Mir, die nicht Frucht bringt, nimmt Er weg, eine jede aber, die Frucht bringt, wird Er beschneiden, daß sie mehr Frucht bringt. Bleibet in Mir, und Ich in euch; gleichwie die Rebe nicht kann Frucht bringen von sich selbst, wenn sie nicht bleibt am Weinstock, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in Mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr die Reben; wer in Mir bleibt, und Ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne Mich könnt ihr nichts tun. Das ist Mein Gebot, daß ihr euch einander liebt, wie Ich euch geliebt habe".

Weil der Weinstock im höchsten Sinn den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren und daher im inneren Sinn den Menschen der geistigen Kirche bezeichnet, deswegen bezeichnet der Weinstock die geistige Kirche selbst: Nr. 1069, 3220.

Weil der Nasiräer den himmlischen Menschen bezeichnete und derselbe durch das Gute der Liebe, nicht aber wie der geistige Mensch durch das Wahre des Glaubens wiedergeboren wird, folglich der himmlische Mensch nicht in Ansehung des Verständigen, sondern in Ansehung des Willensvermögens, wie man oben nachgewiesen sehen kann, deswegen war dem Nasiräer verboten, etwas vom Weinstock zu essen, somit auch keinen Wein zu trinken: 4. Mose 6/3, 4; Richt. 13/14; auch hieraus wird klar, daß durch den Weinstock das Verständige, das dem geistigen Menschen angehört, bezeichnet wird, wie gezeigt worden. Daß der Nasiräer den himmlischen Menschen vorgebildet habe, sehe man Nr. 3301. Hieraus kann man auch erkennen, daß man gar nicht wissen kann, warum dem Nasiräer alles verboten war, was vom Weinstock kommt, wie auch anderes mehr, das ihn betraf, wenn man nicht weiß, was der Weinstock im eigentlichen Sinn bedeutet, sodann, wenn man nicht weiß, daß es eine himmlische Kirche und eine geistige Kirche gibt,

und daß der Mensch der himmlischen Kirche anders wiedergeboren wird als der Mensch der geistigen Kirche, jener durch einen der Willensseite eingepflanzten Samen, dieser durch einen der Verstandesseite eingepflanzten Samen; solche Geheimnisse sind im inneren Sinn des Wortes verborgen.

5114. „Und am Weinstock drei Reben“, 1. Mose 40/10, bedeutet die Abzweigungen davon bis zur letzten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weinstockes, sofern er das Verständige ist, wovon Nr. 5113, aus der Bedeutung von drei, sofern es das Erfüllte und bis zum Ende Fortwährende bezeichnet, wovon Nr. 2788, 4495, und aus der Bedeutung der Reben, sofern sie Abzweigungen bezeichnen; denn wenn der Weinstock das Verständige ist, so sind die Reben nichts anderes als Abzweigungen davon, und weil drei das bis ans Ende oder vom ersten bis zum letzten Fortwährende ist, so werden durch drei Reben bezeichnet die Abzweigungen vom Verständigen bis zum Letzten, welches das Sinnliche ist; denn das erste in der Ordnung ist das Verständige und das letzte ist das Sinnliche.

Das Verständige im allgemeinen ist das Sehvermögen des inwendigen Menschen, das durch das Licht des Himmels, das vom Herrn kommt, sieht, und was es sieht, ist ganz geistig und himmlisch. Das Sinnliche aber im allgemeinen ist dem äußeren Menschen eigen, hier das Sinnliche des Gesichts, weil dieses (Sinnliche) dem Verständigen entspricht und untergeordnet ist. Dieses Sinnliche sieht aus dem Licht der Welt, das von der Sonne kommt, und was es sieht, ist ganz weltlich, leiblich und irdisch.

Es gibt im Menschen Abzweigungen des Verständigen, das im Licht des Himmels ist, bis zum Sinnlichen, das im Licht der Welt ist. Wenn es nicht solche gäbe, so könnte das Sinnliche kein solches Leben haben, wie es das menschliche ist. Das Sinnliche hat kein Leben dadurch, daß es aus dem Licht der Welt sieht, denn das Licht der Welt hat kein Leben in sich, sondern dadurch, daß es aus dem Licht des Himmels sieht; denn dieses Licht hat Leben in sich. Wenn dieses Licht beim Menschen in dasjenige, was aus dem Licht der Welt ist, einfällt, dann belebt es dasselbe und macht, daß es die Ge-

genstände verständig sieht, so wie der Mensch. Daher wird dem Menschen aus dem Wißtümlichen, das ausgeboren wurde aus demjenigen, was er in der Welt gesehen und gehört hatte, mithin aus demjenigen, was durch Sinneswahrnehmungen hereingekommen war, Einsicht und Weisheit zuteil, und aus dieser ein bürgerliches, sittliches und geistiges Leben.

Was insbesondere die Abzweigungen betrifft, so sind sie beim Menschen von der Art, daß sie nicht mit wenigen Worten erklärt werden können. Es sind Stufen wie bei einer Leiter zwischen dem Verständigen und dem Sinnlichen, aber jene Stufen kann niemand begreifen, wenn er nicht weiß, wie es sich mit denselben verhält: daß sie nämlich voneinander ganz unterschieden sind, und zwar so unterschieden, daß die inwendigeren existieren und bestehen können ohne die äußeren, nicht aber die äußeren ohne die inneren, wie z.B.: Der Geist des Menschen kann bestehen ohne den materiellen Leib und besteht auch wirklich, wenn er durch den Tod vom Leib getrennt wird. Der Geist des Menschen ist auf der inwendigeren Stufe und der Leib auf der äußeren.

Ebenso verhält es sich auch mit dem Geist des Menschen nach dem Tod, wenn er unter den Seligen ist: Auf der letzten Stufe ist er daselbst, wenn im ersten Himmel, auf der inwendigeren Stufe, wenn im zweiten und auf der inwendigsten, wenn im dritten. Und wenn er auf dieser ist, dann ist er zwar zugleich auf den übrigen, aber diese ruhen bei ihm, beinahe wie das Leibliche beim Menschen im Schlafe ruht, aber mit dem Unterschied, daß das Inwendigere bei den Engeln alsdann im höchsten Wachen ist. Es gibt also beim Menschen ebensoviel unterschiedene Stufen wie Himmel sind, außer der letzten, die der Leib mit seinen Sinnestätigkeiten ist.

Aus diesem kann einigermaßen erhellen, wie es sich mit den Abzweigungen vom ersten zum letzten oder vom Verständigen zum Sinnlichen verhält: das Leben des Menschen, das vom Göttlichen des Herrn kommt, läuft durch diese Stufen (gradus) fort von der inwendigsten zur letzten, und überall zweigt es sich ab und wird immer allgemeiner, und auf der letzten ganz allgemein. Die Abzweigungen auf den unteren Stufen sind nur Zusammensetzungen

oder richtiger Zusammenbildungen von Einzelnem und Besonderem der oberen Stufen der Reihenfolge nach, dem solches beigefügt, was aus der reineren Natur, hernach solches, was aus der gröberen stammt und zu Aufnahmegefäßen dienen kann. Sind diese Gefäße aufgelöst, so kehrt das Einzelne und Besondere der inwendigeren Stufen, was in ihnen zusammengebildet worden war, zurück zur nächst oberen Stufe.

Und weil beim Menschen ein Zusammenhang ist mit dem Göttlichen und sein Inwendiges so beschaffen ist, daß es das Göttliche aufnehmen kann, und nicht nur aufnehmen, sondern auch durch Anerkennung und Neigung, somit durch Erwiderung (per reciprocum) sich aneignen kann, deswegen kann der Mensch, weil er so dem Göttlichen eingepflanzt ist, nimmermehr sterben, denn er ist im Ewigen und Unendlichen, nicht nur kraft des Einflusses von daher, sondern auch kraft der Aufnahme.

Hieraus kann man sehen, wie ungeschickt und hohl diejenigen vom Menschen denken, die ihn mit den unvernünftigen Tieren vergleichen und glauben, daß er nach dem Tod ebensowenig leben werde wie diese, indem sie nicht in Betracht ziehen, daß bei den unvernünftigen Tieren keine Aufnahme und keine durch irgendeine Anerkennung und Neigung entstehende gegenseitige Aneignung des Göttlichen und daher keine Verbindung stattfindet, und daß, weil ihr Zustand so beschaffen ist, ihre das Leben aufnehmenden Formen notwendig zerstreut werden müssen; denn bei ihnen geht der Einfluß durch ihre organischen Formen fort bis in die Welt, und dort schließt er sich ab und verschwindet, und geht nimmer zurück.

5115. „Und derselbe wie sprossend“, 1. Mose 40/10, bedeutet den Einfluß, durch den die Wiedergeburt (stattfindet).

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprossen oder Blätter und Blüten hervorbringen, sofern es das erste der Wiedergeburt ist. Daß es den Einfluß bedeutet, beruht darauf, daß wenn der Mensch wiedergeboren wird, geistiges Leben in ihn einfließt, wie wenn der Baum sproßt, sein Leben durch die Wärme von der Sonne (einfließt).

Der Mensch, der geboren wird, wird im Wort hie und da mit Gegenständen des Pflanzenreiches, hauptsächlich mit Bäumen vergli-

chen, und zwar deshalb, weil das ganze Pflanzenreich, wie auch das Tierreich, solches vorbildet, was beim Menschen, folglich was im Reich des Herrn (ist); denn der Mensch ist ein Himmel in kleinster Form, wie aus demjenigen erhellen kann, was am Ende der Kapitel über die Entsprechung des Menschen mit dem Größten Menschen oder dem Himmel gezeigt wurde. Daher haben auch die Alten den Menschen eine kleine Welt genannt. Sie hätten ihn auch einen kleinen Himmel genannt, wenn sie vom Zustand des Himmels mehr gewußt hätten. Daß die ganze Natur eine das Reich des Herrn darstellende Schaubühne ist, sehe man Nr. 2758, 3483, 4939.

Aber hauptsächlich der Mensch, der von neuem geboren, d.h. der vom Herrn wiedergeboren wird, ist es, der ein Himmel genannt wird, denn alsdann wird er dem göttlich Guten und Wahren, das vom Herrn ist und folglich dem Himmel eingepflanzt; denn der Mensch, der wiedergeboren wird, hat seinen Anfang ebenso wie ein Baum, von einem Samen aus, deshalb wird durch Samen im Wort bezeichnet das Wahre, das vom Guten stammt; sodann bringt er ebenso wie ein Baum Blätter, hernach Blüten und endlich Frucht hervor; denn er bringt solches hervor, was der Einsicht angehört, was auch im Wort durch Blätter bezeichnet wird, hernach solches, was der Weisheit angehört. Dieses ist es, was durch Blüten bezeichnet wird, und endlich solches, was dem Leben angehört, nämlich Gutes der Liebe und Liebtätigkeit im Tun, was im Wort durch Früchte bezeichnet wird.

Eine solche vorbildliche Ähnlichkeit findet zwischen einem fruchtbringenden Baum und zwischen einem Menschen, der wiedergeboren wird, statt, so daß man an einem Baum lernen kann, wie es sich mit der Wiedergeburt verhält, wenn man zuvor nur etwas vom geistig Guten und Wahren weiß.

Hieraus kann erhellen, daß in diesem Traum durch den Weinstock der ganze Verlauf der Wiedergeburt des Menschen in Ansehung des dem Verständigen unterworfenen Sinnlichen vorbildlich beschrieben wird; zuerst durch die drei Reben, sodann durch das Sprossen, hernach durch die Blüte, so fort durch das Reifen der Beere zu Trauben, endlich dadurch, daß er sie in den Becher Pharaos ausgedrückt und ihm gegeben hat. Die Träume, die durch den Him-

mel vom Herrn einfließen, erscheinen auch gar nicht anders als in Vorbildern; wer also nicht weiß, was dieses oder jenes in der Natur vorbildet, und noch weniger, wer gar nicht weiß, daß etwas vorbildet, der kann nicht anders glauben, als daß es eben Vergleichungen seien, wie sie ein jeder in der gemeinen Rede braucht; es sind allerdings Vergleichungen, aber solche, die entsprechen, und die daher in der Geisterwelt sich wirklich darstellen, wenn bei den Engeln, die in einem inwendigeren Himmel sind, von geistigen und himmlischen Dingen des Reichs des Herrn die Rede ist.

Über die Träume sehe man Nr. 1122, 1975, 1977, 1979, 1980, 1981.

5116. „Es ging auf seine Blüte“, 1. Mose 40/10, bedeutet den Zustand kurz vor der Wiedergeburt. Dies erhellt aus der Bedeutung der Blüte, die aufsproßt aus dem Baume vor der Frucht, sofern sie den Zustand vor der Wiedergeburt bezeichnet.

Das Sprossen und Fruchtbringen des Baumes bildet, wie Nr. 5115 gesagt wurde, des Menschen Neugeburt vor. Das Grünwerden von Blättern den ersten Zustand, das Blühen den zweiten oder den nächsten vor der Wiedergeburt und das Fruchtbringen den dritten, welcher der eigentliche Zustand des Wiedergeborenen ist. Daher kommt es, daß die Blätter dasjenige bedeuten, was der Einsicht angehört oder die Wahrheiten des Glaubens, Nr. 885, denn diese sind das erste der Wiedergeburt oder Neugebärung; die Blüten aber dasjenige, was der Weisheit angehört oder das Gute des Glaubens, weil dieses zunächst der Wiedergeburt oder Neugebärung vorangeht, und die Früchte dasjenige, was dem Leben angehört oder Werke der Liebtätigkeit, weil diese folgen und den eigentlichen Zustand des Wiedergeborenen bilden.

Solche Erscheinungen im Pflanzenreich kommen vom Einfluß der geistigen Welt her; aber dieses können diejenigen, die alles der Natur zuschreiben und nichts dem Göttlichen, gar nicht glauben; denen hingegen, die alles dem Göttlichen und nichts der Natur zuschreiben, wird gegeben zu sehen, daß das einzelne daher kommt, und nicht bloß, daß es daher kommt, sondern auch, daß das einzelne entspricht; und weil es entspricht, auch vorbildet. Und es wird ihnen endlich zu sehen gegeben, daß die ganze Natur eine das Reich des

Herrn vorbildende Schaubühne ist, daß somit das Göttliche in allem einzelnen ist, so daß auch eine Vorbildung des Ewigen und Unendlichen sich zeigt. Des Ewigen in der Fortpflanzung bis ins Ewige, des Unendlichen in der Vermehrung der Samen ins Unendliche.

Solche Triebe würden keineswegs in den einzelnen Gegenständen des Pflanzenreiches sein, wenn nicht das Göttliche fortwährend einflösse. Aus dem Einfluß kommt der Trieb, aus dem Trieb die Kraft und aus der Kraft die Wirkung.

Die, welche der Natur alles zuschreiben, sagen, solches sei in die Früchte und Samen gleich bei der Schöpfung hineingelegt worden, und daß sie durch die von daher empfangene Kraft von selbst nachher sich so entwickeln. Aber diese bedenken nicht, daß das Bestehen ein immerwährendes Entstehen ist oder, was das gleiche, daß die Fortpflanzung eine immerwährende Schöpfung ist und bedenken nicht, daß die Wirkung die Fortdauer der Ursache ist, und daß, wenn die Ursache aufhört, auch die Wirkung aufhört, und daß daher jede Wirkung ohne den Einfluß der Ursache urplötzlich zunichte wird.

Ferner bedenken sie nicht, daß was nicht im Zusammenhang steht mit dem Allerersten, folglich mit dem Göttlichen, augenblicklich in nichts zerfällt, denn das Frühere muß fortwährend sein im Späteren, damit das Spätere sei.

Wenn diejenigen, die der Natur alles zuschreiben und dem Göttlichen so wenig, daß es kaum etwas ist, jenes bedenken würden, so könnten sie auch anerkennen, daß alles in der Natur samt und sonders solches vorbildet, was in der geistigen Welt, mithin was im Reich des Herrn ist, wo das Göttliche des Herrn zunächst vorgebildet wird. Daher wurde gesagt, daß ein Einfluß aus der geistigen Welt stattfinde, aber es wird damit gemeint, daß der Einfluß durch die geistige Welt vom Göttlichen des Herrn (ausgehe).

Der Grund, warum die natürlichen Menschen solches nicht bedenken, liegt darin, weil sie es nicht anerkennen wollen, denn sie sind in Irdischem und Leiblichem und daher in einem Leben der Selbst- und Weltliebe, mithin in einer ganz verkehrten Ordnung in Beziehung auf das, was der geistigen Welt oder dem Himmel angehört; und aus der verkehrten Ordnung solches sehen, ist unmöglich;

denn was unten ist, sehen sie als Oberes, und was oben ist, als Unteres. Deshalb erscheinen solche im anderen Leben, wenn sie im Himmelslicht erscheinen, mit dem Kopf unten und mit den Füßen oben.

Wer unter ihnen bedenkt, wenn er die Blüten am Baum und an den übrigen Gewächsen sieht, daß sie gleichsam ihre Freude dadurch äußern, daß sie jetzt Früchte oder Samen hervorbringen? Sie sehen nur, daß die Blüten vorausgehen und fortdauern, bis sie die Ansätze der Frucht oder des Samens in ihrem Schoße haben und so ihren Saft ihnen zuführen; wenn sie etwas von der Wiedergeburt oder Neugebärung des Menschen wüßten oder vielmehr wissen wollten, so würden sie aus der Ähnlichkeit auch das Vorbild des Zustandes des Menschen vor der Wiedergeburt in jenen Blüten sehen, daß nämlich der Mensch alsdann vermöge des Guten der Einsicht und Weisheit ebenso blühe, d.h. in innerlicher Freude und Schönheit sei, weil alsdann im Streben, dasselbe, nämlich das Gute der Einsicht und Weisheit, ins Leben einzupflanzen, d.h. Früchte zu bringen.

Daß jener Zustand solcherart ist, kann man auch nicht wissen, weil die innere Freude und Schönheit, die vorgebildet werden, denjenigen ganz unbekannt ist, die bloß in den Freuden der Weltliebe und in den Lustreizen der Selbstliebe sich befinden. Eben jene Freuden und diese Lustreize machen, daß jene Dinge unerfreulich und unangenehm erscheinen, so daß sie dieselben verachten, und wenn sie dieselben verachten, verwerfen sie jene Dinge auch als etwas Wertloses oder Nichtiges. Infolgedessen leugnen sie dieselben und zugleich, daß das Geistige und das Himmlische etwas sei. Daher kommt der Unsinn der jetzigen Zeit, den man für Weisheit hält.

5117. „Und es reiften seine Beeren zu Trauben“, 1. Mose 40/10, bedeutet die Verbindung des geistig Wahren mit dem himmlisch Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reifen, sofern es das Fortschreiten der Wiedergeburt oder Neugebärung bis zur Verbindung des Wahren mit dem Guten bezeichnet, somit die Verbindung; aus der Bedeutung der Beeren, sofern sie das Wahre des geistig Guten sind, und der Trauben, sofern sie das Gute des himmlisch Wahren

sind; hier beides im Sinnlichen, das hier durch den Mundschenken vorgebildet wird. Ihre Verbindung im Sinnlichen verhält sich ebenso wie das Reifen der Beeren zu Trauben; denn in der Wiedergeburt oder Neugebärung strebt alles Wahre zur Verbindung mit dem Guten hin; vorher empfängt das Wahre kein Leben und wird mithin nicht fruchtbar.

Dies wird vorgebildet an den Baumfrüchten, wenn sie reif werden; an den unreifen, die hier die Beeren sind, wird vorgebildet der Zustand, wenn noch das Wahre vorherrscht, an den reifen aber, die hier die Trauben sind, wenn das Gute die Vorherrschaft hat. Das Vorherrschen des Guten wird auch vorgebildet durch den Wohlgeschmack und die Süßigkeit, die man in reifen Trauben verspürt.

Aber von der Verbindung des Wahren mit dem Guten in dem der Verstandesseite unterworfenen Sinnlichen kann nicht mehreres gesagt werden; es ist zu geheimnisvoll, als daß es begriffen werden könnte: es müssen notwendig die Erkenntnisse über den Zustand des Himmlischen des Geistigen und über dieses Sinnliche vorausgehen, sodann über den Zustand des Natürlichen, in dem jene Verbindung zustande kommt.

Daß die Trauben das Gute des geistigen Menschen, somit die Liebtätigkeit bedeuten, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen, wie bei

Jes. 5/1, 2, 4: „Einen Weinberg hatte mein Geliebter im Horn des Ölsohns, (d.h. auf einem fetten Hügel); er erwartete, daß er Trauben brächte, aber er brachte Herlinge“: Weinberg (steht) für die geistige Kirche; er erwartete, daß er Trauben brächte, für Gutes der Liebtätigkeit; aber er brachte Herlinge, für Böses des Hasses und der Rachgier.

Jes. 65/8: „So sprach Jehovah: gleichwie man Most in der Beere findet und sagt: verdirb es nicht, weil ein Segen darin“: Most in der Beere für das Wahre aus dem Guten im Natürlichen.

Jerem. 8/13: „Sammeln, ja sammeln will Ich sie, spricht Jehovah, keine Trauben sind am Weinstock und keine Feigen am Feigenbaum“: keine Trauben am Weinstock bedeutet kein inneres oder vernünftig Gutes, keine Feigen am Feigenbaum bedeutet kein äußeres

oder natürlich Gutes; denn der Weinstock bezeichnet das Verständige, wie Nr. 5113 gezeigt worden. Wenn bei diesen eine Verbindung des Wahren und Guten geschehen, dann bezeichnet der Weinstock das Vernünftige, denn daher kommt das Vernünftige. Daß der Feigenbaum das Gute des natürlichen oder äußeren Menschen ist, sehe man Nr. 217.

Hos. 9/10: „Wie Trauben in der Wüste fand Ich Israel, wie das erste am Feigenbaum in seinem Anfang sah Ich eure Väter“: Trauben in der Wüste, bedeutet das vernünftige, noch nicht geistig gewordene Gute; das erste am Feigenbaum bedeutet das natürlich Gute in gleicher Art; Israel bezeichnet die alte geistige Kirche in ihrem Anfang; die Väter hier und anderwärts sind nicht die Söhne Jakobs, sondern sind diejenigen, bei denen die alte Kirche zuerst eingesetzt wurde.

Micha 7/1: „Keine Beere zum Essen; nach dem Ersten verlangte meine Seele; verschwunden ist der Heilige aus dem Lande, und ein Rechtschaffener ist nicht unter den Menschen“: Beere zum Essen für das Gute der Liebtätigkeit in seinem Anfang; das Erste für das Wahre des Glaubens alsdann.

Amos 9/13, 14: „Siehe, Tage kommen, daß der Pflügende hinanreicht an den, der da erntet, und der Trauben keltert, an den, der Samen hinstreut (und die Berge werden Most träufeln und alle Hügel werden zerfließen); und wenden will Ich die Gefangenschaft meines Volkes, daß sie bauen verwüstete Städte und sitzen und Weinberge pflanzen, und ihren Wein trinken und Beeren machen und ihre Frucht essen“: hier wird von der Einsetzung der geistigen Kirche gehandelt, die so beschrieben wird: die Verbindung des geistig Guten mit seinem Wahren dadurch, daß der Pflügende hinanreichen wird an den, der da erntet, und die Verbindung des geistig Wahren mit seinem Guten dadurch, daß der die Trauben keltert, hinanreichen wird an den, der den Samen hinstreut; Gutes der Liebe und der Liebtätigkeit wird dadurch bezeichnet, daß die Berge Most träufeln und die Hügel zerfließen werden; wenden die Gefangenschaft des Volkes, bedeutet befreien von Falschem; bauen verwüstete Städte, die verfälschten Lehren des Wahren wieder zurechtbringen; sitzen und Weinberge pflanzen, dasjenige ausbilden, was der geistigen Kirche angehört;

ihren Wein trinken (steht) für: die Wahrheiten jener Kirche, die der Liebtätigkeit angehören, aneignen; und Beeren machen und ihre Frucht essen, für: Gutes daher aneignen.

Jeder kann sehen, daß Städte bauen, Weinberge pflanzen, Wein trinken, Beeren machen und deren Frucht essen, lauter natürliche Dinge sind, und wenn in ihnen kein geistiger Sinn wäre, so würde nichts Göttliches darinnen liegen.

1. Mose 49/11: „Er wusch im Wein das Gewand und im Traubenblut seine Hülle“: hier vom Herrn, Wein für das geistig Gute aus der göttlichen Liebe, Traubenblut für das himmlisch Gute daher.

5. Mose 32/14: „Butter von der Rinderherde und Milch von der Schafherde, mit dem Fett der Lämmer und Widder der Söhne Baschans und der Böcke, mit dem Fett der Nieren des Weizens, und das Blut der Traube trinkst du, lauteren Wein“: hier von der Alten Kirche, deren Gutes der Liebe und Liebtätigkeit so beschrieben wird. Das einzelne bedeutet etwas Gutes im besonderen, das Blut der Traube das geistig himmlische Gute, so wird nämlich das Göttliche im Himmel genannt, das vom Herrn ausgeht. Der Wein wird Traubenblut genannt, weil beides das vom Herrn ausgehende heilige Wahre bezeichnet; der Wein aber wird gesagt von der geistigen Kirche und Blut von der himmlischen Kirche, und weil es so ist, wurde im heiligen Abendmahl der Wein verordnet.

5. Mose 32/32: „Vom Weinstock Sodoms ist ihr Weinstock und von den Feldern Gomorrahs; ihre Trauben sind Trauben von Galle, Beeren der Bitterkeit haben sie“: hier von der jüdischen Kirche. Vom Weinstock Sodoms ist ihr Weinstock und von den Feldern Gomorrahs: soviel wie die Verstandesseite sei von Falschem aus höllischer Liebe eingenommen; ihre Trauben sind Trauben von Galle, Beeren der Bitterkeiten haben sie, bedeutet, das Willensvermögen sei ebenso beschaffen, denn weil Traube im guten Sinn die Liebtätigkeit bedeutet, deshalb wird sie auch vom Willen gesagt, aber vom Willen im Gebiet des Verstandes; im entgegengesetzten Sinn ebenso, denn alles Wahre ist Sache des Verstandes und alles Gute ist Sache des Willens.

Joh. Offenb. 14/18: „Der Engel sprach: lege die scharfe Sichel an und lies ab die Beeren des Landes, weil reif geworden sind seine

Trauben“: ablesen die Beeren des Landes, bedeutet alles Gute der Liebtätigkeit zerstören.

Matth. 7/16: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen, sammelt man denn Trauben von den Dornen und Feigen von den Disteln?“.

Luk. 6/44: „Jeder Baum wird an der eigenen Frucht erkannt, denn man liest nicht Feigen von den Dornen und nicht Trauben von der Hecke“: weil hier von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten die Rede ist, wird gesagt, sie werden an den Früchten, die Gutes der Liebtätigkeit sind, erkannt werden; innerlich Gutes der Liebtätigkeit wird durch Trauben und äußeres durch Feigen bezeichnet.

Daß in der jüdischen Kirche das Gesetz gegeben wurde: „Wenn du in den Weinberg deines Genossen kommst, so magst du Trauben essen nach deinem Belieben bis zu deiner Sattheit, aber in dein Gefäß sollst du sie nicht tun“: 5. Mose 23/25, hat den Sinn, daß jeder bei anderen, die in einer anderen Lehre und Religion sind, das Gute ihrer Liebtätigkeit erlernen und annehmen, aber nicht dasselbe in sich aufnehmen und mit seinen Wahrheiten verbinden könne. Weil der Weinberg die Kirche bezeichnet, so ist er da, wo eine Lehre oder Religion ist. Trauben bedeuten das Gute der Liebtätigkeit, Gefäß das Wahre der Kirche.

5118. „Und der Becher Pharaos war in meiner Hand“, 1. Mose 40/11, bedeutet den Einfluß des inneren Natürlichen in das äußere und den Anfang der Aufnahme.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das innere Natürliche ist, wovon Nr. 5080, 5095; aus der vorbildlichen Bedeutung des Mundschenken, sofern er das äußere Natürliche ist, wovon Nr. 5077, 5082; in meiner Hand bedeutet, bei ihm; aus der Bedeutung des Bechers, sofern er das bezeichnet, was enthält und auch zugleich das, was enthalten ist, wovon unten: Nr. 5120. Daher und vermöge der Reihenfolge der Dinge im inneren Sinn wird durch „den Becher Pharaos in meiner Hand“ der Einfluß des inneren Natürlichen in das äußere und der Anfang der Aufnahme daselbst bezeichnet.

Was das innere Natürliche und das äußere Natürliche sei, ist früher gesagt worden: daß nämlich das innere Natürliche dasjenige ist, das mit dem Vernünftigen in Verbindung steht und in welches das

Vernünftige einfließt. Das äußere Natürliche aber dasjenige, das mit den Sinnestätigkeiten in Verbindung steht oder durch die Sinnestätigkeiten mit der Welt, somit das, in das die Welt einfließt.

Was den Einfluß betrifft, so geht derselbe fortwährend vom Herrn durch das Vernünftige ins innere Natürliche und durch dieses ins äußere. Aber was einfließt, verändert und verwandelt sich je nach der Aufnahme. Bei den Nichtwiedergeborenen verwandelt sich hier das Gute in Böses und das Wahre in Falsches, hingegen bei den Wiedergeborenen stellt sich daselbst das Gute und Wahre wie in einem Spiegel dar, denn das Natürliche ist nichts anderes als gleichsam das Angesicht, auf dem sich die dem inwendigen Menschen angehörigen geistigen Dinge darstellen, und dieses Angesicht wird dann ein vorbildendes, wenn das Äußere dem Inneren entspricht.

Hieraus kann einigermaßen erhellen, was durch das Einfließen des inneren Natürlichen in das äußere verstanden wird und durch den Anfang der Aufnahme daselbst.

5119. „Und ich nahm die Trauben und drückte sie aus in den Becher Pharaos“, 1. Mose 40/11, bedeutet den gegenseitigen Einfluß in das Gute aus geistigem Ursprung daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Trauben, sofern sie Gutes der Liebtätigkeit bezeichnen, wovon Nr. 5117, somit Gutes aus geistigem Ursprung daselbst, denn alles Gute der echten Liebtätigkeit kommt daher, und aus der Bedeutung von ausdrücken in den Becher Pharaos, sofern es den gegenseitigen Einfluß bezeichnet.

Durch den gegenseitigen Einfluß wird nicht verstanden, daß das äußere Natürliche ins Innere einfließe, weil dieses unmöglich ist, denn Äußeres kann gar nicht in Inneres oder, was gleich, Unteres oder Späteres in Oberes oder Früheres einfließen, sondern vom Vernünftigen wird dasjenige hervorgerufen, was im inneren Natürlichen ist, und durch dieses das, was im äußeren ist; nicht als ob dasselbe, was in ihm ist, hervorgerufen würde, sondern das, was daraus geschlossen oder gleichsam herausgezogen wird. Von solcher Art ist der gegenseitige Einfluß.

Es scheint, als ob das, was in der Welt ist, durch die Sinnestätigkeiten gegen das Innere hin einfließe, aber dies ist eine Sinnes-

täuschung, es findet nur ein Einfließen des Inneren ins Äußere statt, und durch diesen Einfluß (entsteht) die Wahrnehmung. Hierüber habe ich oft mit Geistern gesprochen, und es wurde (mir) durch lebendige Erfahrungen gezeigt, daß der innere Mensch im äußeren sieht und wahrnimmt, was außer diesem vorgeht, und daß das Sinnliche das Leben nirgend anderswoher hat oder daß das Vermögen zu empfinden oder die Sinnestätigkeit nur hierdurch entstehe. Aber diese Täuschung ist von solcher Art und so groß, daß sie der natürliche Sinn sich nicht aus dem Sinn schlagen kann, und nicht einmal der vernünftige Mensch, wenn er nicht abgezogen vom Sinnlichen denken kann. Dies wurde gesagt, damit man wisse, was der gegenseitige Einfluß sei.

5120. „Und gab den Becher in die Hand Pharaos“, 1. Mose 40/11, bedeutet die Aneignung durch das innere Natürliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Becher, somit den Wein zum Trinken geben“, sofern es heißt aneignen. Daß trinken die Aneignung des Wahren bezeichnet, sehe man Nr. 3168; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das inwendigere Natürliche ist, wovon Nr. 5080, 5095, 5118.

Es wird hier, wie aus dem Vorhergehenden klar ist, gehandelt von der Wiedergeburt des Sinnlichen, das der Verstandesseite des inwendigeren Menschen unterworfen ist und das durch den Mundschenken bezeichnet wird, folglich von dem Einfluß des Wahren und Guten und der Aufnahme im äußeren Natürlichen. Weil dies aber der Fassungskraft derjenigen zu fern liegt, die keine deutliche Vorstellung vom Vernünftigen und vom Natürlichen und auch nicht vom Einfließen haben, deswegen wird eine weitere Erklärung unterlassen.

Außerdem wird im Wort öfters der Becher genannt oder das Trinkgeschirr oder der Kelch, und es wird durch denselben im echten Sinn das geistig Wahre bezeichnet, d.h. das Wahre des Glaubens, das aus dem Guten der Liebtätigkeit (stammt), somit das gleiche, was durch den Wein (bezeichnet wird) und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, durch welches das Böse entsteht und auch das Falsche aus dem Bösen. Daß der Becher dasselbe bedeutet, was der Wein, hat

den Grund, weil der Becher das Enthaltende und der Wein das Enthaltene ist und daher *eins* bilden, und so wird das eine unter dem anderen verstanden.

Daß jenes durch den Becher im Wort bezeichnet wird, erhellt aus folgenden Stellen:

Ps. 23/5: „Jehovah, Du wirst herrichten vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde und wirst fett machen mein Haupt mit Öl, mein Becher wird Überfluß haben“: einen Tisch herrichten und mit Öl das Haupt fett machen (steht) für begabt werden mit dem Guten der Liebtätigkeit und der Liebe; mein Becher wird Überfluß haben bedeutet, das Natürliche wird erfüllt werden mit dem geistig Wahren und Guten daher.

Ps. 116/12, 13: „Was soll ich erwidern dem Jehovah? den Becher des Heils will ich nehmen und den Namen Jehovahs anrufen“: den Becher des Heils nehmen bedeutet die Aneignung des Guten des Glaubens.

Mark. 9/41: „Jeder, der euch tränkt mit einem Becher Wasser in Meinem Namen, darum daß ihr Christo angehöret, wahrlich, Ich sage euch, er wird nicht verlieren seinen Lohn“: tränken mit einem Becher Wassers in Meinem Namen, bedeutet, belehren in den Wahrheiten des Glaubens, wenn auch aus schwacher Liebtätigkeit.

Matth. 26/27, 28; Mark. 14/23, 24; Luk. 22/20: „Sofort nahm Er den Becher, und Dank sagend gab Er ihnen und sprach: trinket alle daraus, denn dieses ist Mein Blut, das des Neuen Testaments“: Becher wird gesagt, nicht Wein, weil Wein von der geistigen Kirche ausgesagt wird, aber Blut von der himmlischen Kirche, obwohl beides das vom Herrn ausgehende heilige Wahre bedeutet, aber in der geistigen Kirche das Heilige des Glaubens aus der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, hingegen in der himmlischen Kirche das Heilige der Liebtätigkeit aus der Liebe zum Herrn. Die geistige Kirche ist von der himmlischen Kirche darin unterschieden, daß jene in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, diese aber in der Liebe zum Herrn und das heilige Abendmahl ist eingesetzt worden, damit es vorbilden und bezeichnen sollte die Liebe des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht und die Gegenliebe des Menschen zu Ihm.

Weil durch das Trinkgefäß oder Becher das bezeichnet wurde, was enthalten sollte, und durch den Wein das, was darin enthalten wäre, folglich durch den Becher das Äußere des Menschen und durch den Wein sein Inneres, deshalb wurde vom Herrn gesagt,

Matth. 23/25, 26; Luk. 11/39: „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, denn ihr reinigt das Äußere des Bechers und der Schale, das Inwendige aber ist voll von Raub und Unmäßigkeit; blinder Pharisäer, reinige zuvor das Inwendige des Bechers und der Schale, so wird auch das Auswendige rein werden“: durch den Becher wird auch hier im inneren Sinn das Wahre des Glaubens verstanden; dieses ausbilden ohne sein Gutes heißt, reinigen am Auswendigen des Bechers, um so mehr wenn das Inwendige voll ist von Heuchelei, Trug, Haß, Rachgier, Grausamkeit; denn alsdann ist das Wahre des Glaubens bloß im äußeren Menschen und gar nichts davon im inwendigen. Hingegen das Gute des Glaubens ausbilden und (sich) aneignen macht, daß die Wahrheiten verbunden werden mit dem Guten im inwendigen Menschen, dann läßt man auch Täuschungen (Irrtümer) für Wahrheiten gelten. Dies wird bezeichnet durch „zuvor das Inwendige des Bechers reinigen, dann wird auch das Auswendige rein werden“.

Mark. 7/4, 8, 9: „Vieles andere ist es, was die Pharisäer und Juden angenommen haben zu halten, Waschungen von Bechern und irdenen und ehernen Geschirren und von Bänken. Das Gebot Gottes hintansetzend, haltet ihr die Überlieferung der Menschen, die Waschungen irdener Gefäße und der Becher; und anderes dergleichen viel tut ihr; ihr verachtet das Gebot Gottes, auf daß ihr eure Überlieferung haltet“.

Daß durch das Trinkgefäß oder den Becher im entgegengesetzten Sinn bezeichnet wird das Falsche, aus dem das Böse, sodann das Falsche, das aus dem Bösen, erhellt aus Folgendem bei

Jerem. 25/15-18: „So sprach Jehovah, der Gott Israels, zu mir: nimm diesen Becher des Weins des Zorns aus Meiner Hand und laß ihn trinken alle Völkerschaften, zu denen Ich dich sende, daß sie trinken und taumeln und unsinnig werden wegen des Schwertes, das Ich senden werde unter sie; ich nahm nun den Becher aus der Hand

Jehovahs, und ließ trinken alle Völkerschaften, zu denen mich Jehovah sandte“: Becher des Weins des Zorns für das Falsche, durch welches das Böse; daß das Falsche, durch welches das Böse (kommt) bezeichnet wird, hat den Grund, weil wie der Wein berauscht und unsinnig macht, so auch das Falsche. Geistige Trunkenheit ist nichts anderes als Unsinnigkeit, die verursacht wird durch Vernunftschlüsse über Glaubenswahrheiten, wenn man nichts glaubt, was man nicht begreift; daher (kommt) Falsches und aus Falschem Böses: Nr. 1072; darum wird gesagt, sie sollen trinken und taumeln und unsinnig werden wegen des Schwerts, das Ich senden werde. Schwert ist das Falsche, das gegen das Wahre kämpft: Nr. 2799, 4499.

Jerem. Klagel. 4/21: „Freue dich und sei fröhlich, Tochter Edoms, die du wohnst im Lande Uz; auch zu dir wird hinüberkommen der Becher; du wirst trunken werden und dich enthüllen“: betrunken werden vom Kelch bedeutet, unsinnig sein von Falschem; sich enthüllen oder entblößen ohne Scham bedeutet das Böse daraus: Nr. 213, 214.

Hes. 23/31, 32, 34: „Auf dem Wege deiner Schwester bist du gewandelt, darum werde Ich geben ihren Becher in deine Hand; so sprach der Herr Jehovih: den Becher deiner Schwester wirst du trinken, den tiefen und breiten; du wirst werden zum Gelächter und Gespött, weit zum Fassen; mit Trunkenheit und Jammer wirst du erfüllt werden, mit dem Becher der Verwüstung und Verödung; den Becher deiner Schwester Samaria wirst du trinken und ausdrücken und seine Scherben zermalmen“: von Jerusalem, durch welches das Geistige der himmlischen Kirche bezeichnet wird; Becher steht hier für das Falsche aus dem Bösen; weil dieses die Kirche verwüstet oder zerstört, heißt er der Becher der Verwüstung und Verödung.

Jes. 51/17: „Wach auf, wach auf, steh auf, Jerusalem, die du getrunken hast aus der Hand Jehovahs den Becher Seines Zorns, die Hefen des Bechers des Taumels hast du getrunken“.

Hab. 2/16: „Trinke auch du, auf daß deine Vorhaut offenbar werde; herumgehen wird zu dir der Becher der Rechten Jehovahs als ein schimpfliches Gespei über deine Herrlichkeit“.

Ps. 75/9: „Ein Becher ist in der Hand Jehovahs, und Er hat (ihn) mit Wein gemischt, angefüllt mit Gemengtem, und davon ausgegossen, aber seine Hefen werden ausschlürfen und trinken alle Gottlosen des Landes“: Becher (steht) auch in diesen Stellen für Unsinnigkeit aus Falschem und daher Bösem; er wird genannt der Becher des Zorns Jehovahs und auch der Rechten Jehovahs, aus dem Grund, weil die jüdische Völkerschaft, wie auch das gemeine Volk, geglaubt hatte, das Böse, wie auch die Strafen des Bösen und Falschen, komme nirgends anders her als von Jehovah, während sie doch vom Menschen und von der höllischen Rotte bei ihm kommen. Wegen des Scheins und des daraus entstehenden Glaubens wird mehrmals so gesagt; aber der innere Sinn lehrt, wie es zu verstehen und was zu glauben sei. Hierüber sehe man Nr. 245, 592, 696, 1093, 1683, 1874, 1875, 2335, 2447, 3605, 3607, 3614.

Weil durch den Becher wie durch den Wein im entgegengesetzten Sinn Falsches, durch das Böses, sodann Falsches aus Bösem bezeichnet wird, deshalb wird durch den Becher auch die Versuchung bezeichnet, weil diese eintritt, wenn das Falsche kämpft gegen das Wahre und daher das Böse gegen das Gute. Für die Versuchung und von ihr wird gesagt Kelch (Becher), bei

Luk. 22/42; Matth. 26/39, 42, 44; Mark. 14/36: „Jesus betete und sprach: wenn Du willst, so gehe dieser Kelch an Mir vorüber; doch nicht Mein Wille, sondern der Deinige geschehe“: Kelch hier für Versuchung.

Joh. 18/11: „Es sprach Jesus zu Petrus: tue das Schwert in die Scheide, soll Ich nicht den Kelch trinken, den Mir der Vater gegeben hat?“.

Mark. 10/38, 39; Matth. 20/22, 23: „Jesus sprach zu Jakobus und Johannes: ihr wisset nicht, was ihr bittet; könnet ihr trinken den Kelch, den Ich trinke und mit der Taufe, womit Ich getauft werde, euch taufen lassen? Sie sprachen: wir können; aber Jesus sprach zu ihnen: den Kelch zwar, den Ich trinke, werdet ihr trinken und mit der Taufe, womit Ich getauft werde, werdet ihr getauft werden“.

Hieraus wird klar, daß der Kelch die Versuchung bezeichnet, weil dieselbe entsteht durch Böses, das durch Falsches gegen Gutes

und Wahres kämpft; denn die Taufe bedeutet die Wiedergeburt, und weil diese durch geistige Kämpfe geschieht, so wird daher durch sie zugleich die Versuchung bezeichnet.

Daß Trinkgefäß oder Becher bedeutet im ganz entgegengesetzten Sinn das Falsche aus dem Bösen bei denjenigen, die unheilig, d.h. die inwendig in den Gegensätzen der Liebtätigkeit sind und auswendig Heiligkeit lügen, bei

Jerem. 51/7: „Ein Becher von Gold ist Babel in der Hand Jehovahs, berauschend das ganze Land; von ihrem Wein haben getrunken alle Völkerschaften, deswegen sind unsinnig die Völker“: Babel für diejenigen, die im Äußeren im Heiligen und inwendig im Unheiligen: Nr. 1182, 1326. Das Falsche, das sie mit Heiligkeit verhüllen, ist der Becher von Gold; berauschend das ganze Land bedeutet, daß sie die Angehörigen der Kirche, die hier das Land ist, in Irrtümer und Unsinnigkeiten führen. Das Unheilige, das sie unter äußerer Heiligkeit verbergen, besteht darin, daß sie auf nichts anderes ausgehen, als die Allergrößten und Reichsten zu werden und verehrt zu werden als Götter (und) Besitzer des Himmels und der Erde, indem sie so herrschen möchten über die Seelen und über die Leiber der Menschen, und zwar durch Göttliches und Heiliges, das sie zum Vorwand nehmen. Daher erscheinen sie in Ansehung des äußeren Menschen als Engel, aber in Ansehung des inwendigen sind sie Teufel.

Ebenso von Babel bei Joh. Offenb. 17/4: „Das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach und bedeckt mit Gold und Edelstein und Perlen und hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand, voll von Greueln und Unsauberkeit ihrer Hurerei“.

Joh. Offenb. 18/3, 4, 6: „Gefallen, gefallen ist die große Babylon und geworden eine Wohnung der Dämonen, weil sie vom Wein der Wut ihrer Hurerei getränkt hat alle Völkerschaften und die Könige des Landes mit ihr gehurt haben. Ich hörte eine Stimme aus dem Himmel sagen: bezahlt ihr, wie sie euch bezahlt hat; mit dem Becher, womit sie gemischt hat, mischet ihr das Doppelte“.

Joh. Offenb. 16/19: „Zerfallen ist die große Stadt zu drei Teilen und die Städte der Völkerschaften zusammengestürzt; der großen

Babylon ist gedacht worden vor Gott, ihr zu geben den Becher der Wut des Zornes Gottes“.

Joh. Offenb. 14/9, 10: „Der dritte Engel sprach mit großer Stimme: wenn jemand das Tier anbetet und sein Bild, derselbe wird trinken vom Wein des Zornes Gottes, der gemischt ist mit dem lauteren Wein im Becher seines Zorns und wird gequält werden mit Feuer und Schwefel“.

5121. „Da sprach Joseph zu ihm: dies ist seine Auslegung“, 1. Mose 40/12, bedeutet Offenbarung durch das Innewerden vom Himmlischen im Natürlichen, was es in sich habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es das Innewerden bezeichnet, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3509, 3395. Hier die Offenbarung aus dem Innewerden, weil vom Traum und seiner Auslegung die Rede ist. Alle Offenbarung kommt entweder aus der Rede mit Engeln, durch die der Herr redet oder aus dem Innewerden; mehr hierüber im Folgenden; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische im Natürlichen ist, wovon Nr. 5086, 5087, 5106, und aus der Bedeutung der Auslegung, sofern sie angibt, was etwas in sich enthalte, wovon ebenfalls Nr. 5093, 5105, 5107.

Hieraus wird klar, daß durch „Joseph sprach zu ihm: dies ist seine Auslegung“, bezeichnet wird die Offenbarung durch das Innewerden vom Himmlischen im Natürlichen, was es in sich habe.

In betreff dessen, daß die Offenbarungen entweder aus dem Innewerden oder aus der Rede mit Engeln, durch die der Herr redet, kommen, muß man wissen, daß diejenigen, die im Guten sind und daher im Wahren, hauptsächlich die, welche im Guten der Liebe zum Herrn, eine Offenbarung aus dem Innewerden haben. Daß hingegen die, welche nicht im Guten und daher im Wahren sind, zwar Offenbarungen haben können, aber nicht aus dem Innewerden, sondern durch eine lebendige in ihnen gehörte Stimme, somit durch Engel vom Herrn. Diese Offenbarung ist eine äußere, jene aber eine inwendige.

Eine Offenbarung aus dem Innewerden haben die Engel, hauptsächlich die himmlischen, auch die Menschen von der Uralten Kirche und einige auch von der Alten, aber heutzutage kaum irgend-

einer. Aber Offenbarungen aus der Rede ohne Innewerden hatten sehr viele, auch die nicht im Guten waren, ebenso durch Gesichte oder durch Träume. Solcherart waren die meisten Offenbarungen der Propheten in der jüdischen Kirche: sie hörten eine Stimme, sahen ein Gesicht und träumten einen Traum, weil sie aber kein Innewerden hatten, waren es eben nur wörtliche oder gesichtliche Offenbarungen ohne Innewerden dessen, was sie bedeuten; denn das echte Innewerden erfolgt durch den Himmel vom Herrn und regt das Verständige geistig an und führt es vernehmbar zum Denken, wie sich die Sache verhält, (und zwar) mit einer inneren Zustimmung, von der (ein solcher) nicht weiß, woher sie kommt. Er meint, daß sie in ihm sei und daß sie sich aus dem Zusammenhang der Dinge ergebe, allein es ist eine Einsprache durch den Himmel vom Herrn in das Inwendigere des Denkens, das einfließt in Beziehung auf solche Dinge, die über dem Natürlichen und Sinnlichen sind, d.h. in Beziehung auf solche Dinge, die der geistigen Welt oder dem Himmel angehören. Hieraus kann erhellen, was Offenbarung aus Innewerden ist.

Hingegen die Offenbarung aus Innewerden, die der Herr hatte, der hier durch Joseph vorgebildet wird, und von welcher hier im inneren Sinn gehandelt wird, war aus dem Göttlichen in Ihm, somit von Ihm.

5122. „Die drei Reben sind drei Tage", 1. Mose 40/12, bedeutet Abzweigungen, die fortgehen bis zur letzten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, sofern es *eine* Periode und ihre Dauer vom Anfang bis zum Ende bezeichnet, wovon Nr. 2788, 4495; aus der Bedeutung der Reben, sofern es Abzweigungen sind, wovon Nr. 5114, und aus der Bedeutung der Tage, sofern es Zustände sind, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850.

Hieraus folgt, daß durch „drei Reben sind drei Tage" bezeichnet wird der Zustand der Wiedergeburt des Sinnlichen, das durch den Mundschenken vorgebildet wird von seinem Ersten bis zum Letzten. Seine aufeinanderfolgenden Abzweigungen werden durch die Reben bezeichnet.

Die Zustände der Wiedergeburt eines jeden Sinnlichen und eines jeden Dinges im Natürlichen, wie auch im Vernünftigen, haben

ihren Verlauf vom Anfang bis zum Ende, und wenn sie ein Ende (erreicht haben), dann beginnen sie von einem gewissen neuen, nämlich von jenem Ende, zu dem sie im früheren Zustand hinstrebten, zu einem weiteren Ende und so fort, und zuletzt wird die Ordnung umgekehrt, und alsdann wird, was das Letzte war, das Erste. So z.B. wenn der Mensch sowohl in Ansehung des Vernünftigen als in Ansehung des Natürlichen wiedergeboren wird, alsdann gehen die Perioden des ersten Zustandes von den Wahrheiten, die dem Glauben (angehören), zu Gutem, das der Liebtätigkeit angehört, und alsdann spielen die Wahrheiten des Glaubens scheinbar die erste Rolle und das Gute der Liebtätigkeit die zweite, denn die Wahrheiten des Glaubens bezielen das Gute der Liebtätigkeit als Endzweck. Diese Perioden dauern fort, bis der Mensch wiedergeboren ist, hernach wird die Liebtätigkeit, die der Endzweck war, der Anfang, und von ihr aus beginnen neue Zustände, die nach beiden Seiten hin fortgehen, nämlich mehr nach innen wie auch nach außen. Nach innen zur Liebe zum Herrn und nach außen zu den Wahrheiten des Glaubens und ferner zu den natürlichen Wahrheiten und auch zu den sinnlichen Wahrheiten, die alsdann allmählich zur Entsprechung mit dem Guten der Liebtätigkeit und der Liebe im Vernünftigen gebracht werden und somit in die himmlische Ordnung. Das ist es, was verstanden wird durch die Verläufe und Abzweigungen, die fortgehen bis zur letzten.

Solche Verläufe und Abzweigungen dauern fort beim Menschen, der wiedergeboren wird, von seiner Kindheit an bis zum letzten Augenblick seines Lebens in der Welt und auch nachher bis in Ewigkeit, und doch kann er nie so wiedergeboren werden, daß er einigermaßen vollkommen heißen kann, denn es sind unzählige, ja durch eine Zahl nicht bestimmbare Dinge, die wiedergeboren werden müssen, sowohl im Vernünftigen als im Natürlichen, und ein jedes derselben hat unzählige Ableger (propagines), d.h. Verläufe und Abzweigungen nach innen und nach außen.

Dieses weiß der Mensch gar nicht, aber der Herr weiß alles und jedes, und sorgt jeden Augenblick dafür; wenn er dies nur eine kleine Minute unterlassen würde, so würden alle Verläufe gestört werden; denn das Frühere zielt immer auf das Folgende in ununterbrochener

Reihe und bringt Reihen von Folgen in Ewigkeit hervor. Hieraus wird klar, daß die göttliche Voraussicht und Vorsehung in den einzelnsten Dingen ist, und wenn sie es nicht wäre oder wenn sie bloß im allgemeinen waltete, so würde das Menschengeschlecht zugrunde gehen.

5123. „In noch drei Tagen", 1. Mose 40/13, bedeutet alsdann komme ein Neues.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, sofern es die Dauer bis zum Ende bezeichnet, somit auch das Erfüllte, wovon Nr. 2788, 4495; und aus der Bedeutung der Tage, sofern sie einen Zustand bezeichnen, wovon Nr. 5122. Hieraus wird klar, daß durch drei Tage der erfüllte Zustand bezeichnet wird; folglich in drei Tagen oder nach drei Tagen ein neuer Zustand: Nr. 4901, denn nach einem erfüllten (d.i. vollendeten) Zustand beginnt ein neuer.

5124. „Wird Pharao dein Haupt erheben", 1. Mose 40/13, bedeutet das Vorgesehene und daher Beschlossene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Haupt erheben", sofern es heißt beschließen und im höchsten Sinn vorsehen, denn der göttliche Beschluß und die Ausführung der beschlossenen Sache ist die Vorsehung.

Das Haupt erheben war eine bei den Alten gebräuchliche Gerichtsformel, wenn die Gebundenen oder im Gefängnis Befindlichen gerichtet wurden, entweder zum Leben oder zum Tod. Wenn zum Leben, wurde gesagt: *das Haupt erheben*, wie auch 2. Kön. 25/27, 28: „Es erhob Evilmerodach, der König von Babel, in dem Jahr, wo er König wurde, das Haupt Jehojachins, des Königs von Jehudah, aus dem Haus des Gefängnisses und redete mit ihm freundlich und tat seinen Thron über den Thron der Könige, die bei ihm in Babel waren"; ebenso bei Jerem. 52/31: „Es erhob Evilmerodach, der König von Babel, im Jahr seines Königreiches das Haupt Jehojachins, des Königs von Jehudah, und führte ihn aus dem Haus des Gefängnisses"; wenn sie aber zum Tod verurteilt wurden, wurde gesagt: *das Haupt erheben von ihm,* wie es im Folgenden vom Bäcker heißt: „In noch drei Tagen wird erheben Pharao dein Haupt von dir": 1. Mose 40/19.

Jene gerichtliche Redensart hatte ihren Ursprung bei den Alten, die in der Kenntnis der Vorbilder waren, von der vorbildlichen Bedeutung derjenigen, die gebunden im Gefängnis oder in der Grube waren; weil durch diese diejenigen vorgebildet wurden, die in der Abödung unter der unteren Erde sind: Nr. 4728, 4744, 5038, darum wurde durch „das Haupt erheben“ die Befreiung derselben bezeichnet, denn alsdann werden sie aus der Abödung zu himmlischen Gesellschaften erhöht oder erhoben; man sehe Nr. 2699, 2701, 2704.

Erhoben oder erhöht werden heißt, fortschreiten dem Inwendigeren zu, denn das Erhöhte oder Hohe wird vom Inwendigeren gesagt: Nr. 2148, 4210, und weil dem Inwendigeren zu, so ist es auch dem Himmel zu; denn der Himmel ist im Inwendigen. Dies wird bezeichnet durch die Erhebung des Hauptes. Hingegen durch die Erhebung des Hauptes von einem ab, wurde bezeichnet verurteilt werden zum Tod, weil alsdann diejenigen, die über ihnen in der Grube oder Abödung waren, zum Himmel erhoben wurden, während sie tiefer hinuntergebracht wurden. Weil durch diese gerichtliche Redensart solches bezeichnet wurde, deswegen wurde es in das Wort übernommen.

Daß durch „das Haupt erheben“, der Beschluß bezeichnet werde, ist hieraus klar; und weil der Beschluß, so wird im höchsten Sinn auch das Vorhergesehene bezeichnet, denn was das Göttliche beschließt, das sieht es auch vor.

5125. „Und dich zurückbringen in dein Amt“, 1. Mose 40/13, bedeutet das, was dem der Verstandesseite unterworfenen Sinnlichen angehört, soll in Ordnung gebracht werden, so daß es an der letzten Stelle ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Mundschenken, in Beziehung auf den dieses gesagt wird, sofern er das der Verstandesseite unterworfene Sinnliche ist, wovon Nr. 5077, 5082, mithin dasjenige, was jenem Sinnlichen im äußeren Natürlichen angehört. Denn das Sinnliche selbst wird nicht in Ordnung gebracht, sondern dasjenige, was durch das Sinnliche in die Phantasie des Menschen hineingekommen ist; und aus der Bedeutung von zurückbringen in das Amt, sofern es heißt, in Ordnung bringen; und weil das Sinnliche, d.h. dasjenige, was aus der Welt durch die äußeren

Sinneswerkzeuge hereingekommen ist, an der letzten Stelle ist, und zwar dann erst, wenn es dem Inwendigeren aufwartet oder dient, deswegen wird auch dieses zugleich bezeichnet. Dieses Sinnliche ist bei den Wiedergeborenen auch wirklich an der letzten Stelle, aber bei Nichtwiedergeborenen nimmt es die erste Stelle ein, man sehe Nr. 5077, 5081, 5084, 5089, 5094.

Ob das Sinnliche die erste Stelle oder die letzte Stelle einnimmt, kann vom Menschen leicht erkannt werden, wenn er aufmerkt: wenn er alles gelten läßt, was das Sinnliche anrät und begehrt, aber nicht alles, was das Verständige gebietet, dann ist das Sinnliche an der ersten Stelle, und dann wird der Mensch durch Begierden getrieben und ist ganz sinnlich. Aber ein solcher Mensch ist vom Zustand der unvernünftigen Tiere nicht weit entfernt, denn diese werden nicht anders geführt (feruntur), ja er ist in einer noch schlimmeren Lage, wenn er das Verstandes- oder Vernunftvermögen zur Begründung des Bösen und Falschen mißbraucht, wozu das Sinnliche rät und wonach es begehrt. Wenn er es aber nicht bejaht, sondern von innen heraus die Verführungen desselben zu Falschem und die Reizungen zum Bösen erkennt und es zu züchtigen und so zum Gehorsam zu bringen, d.h. der Verstandes- und Willensseite, die dem inneren Menschen angehört, zu unterwerfen sucht, dann wird das Sinnliche (sensualia) in Ordnung gebracht, so daß es an der letzten Stelle ist.

Wenn das Sinnliche an letzter Stelle ist, dann fließt Seligkeit und Wonne vom inwendigeren Menschen aus in die Lustreize des Sinnlichen und macht, daß die Lustreize desselben tausendmal die früheren Lustreize übertreffen. Weil der sinnliche Mensch nicht begreift und nicht glaubt, daß es so ist, und weil er keinen anderen Lustreiz fühlt und meint, es gebe keine höheren Lustreize, so betrachtet er die Seligkeit und Wonne inwendig in den Lustreizen des Sinnlichen als nichtig, denn was einem unbekannt ist, das hält er für nichts.

5126. „Und du wirst den Becher Pharaos geben in seine Hand“, 1. Mose 40/13, bedeutet, damit es von hier aus dem inwendigen Natürlichen diene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Becher zum Trinken geben“, sofern es ein Aneignen bezeichnet, wovon Nr. 5120; daß es

auch ein Dienen bezeichnet, ist klar und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das inwendige Natürliche ist, wovon Nr. 5080, 5095, 5118.

Daß es ein inneres Natürliches und ein äußeres Natürliches gibt und das äußere Natürliche aus demjenigen sich bildet, was unmittelbar durch Sinneswahrnehmungen aus der Welt in das natürliche Gemüt, nämlich in sein Gedächtnis und von hier aus in die Einbildungskraft hineinkommt, sehe man Nr. 5118.

Damit man wisse, was das äußere Natürliche und was das innere sei, die dem äußeren Menschen angehören, und daher was das Vernünftige ist, das dem inwendigen Menschen angehört, soll es mit wenigem gesagt werden:

Der Mensch ist von seiner Kindheit an bis zum Knabenalter ganz sinnlich, denn alsdann nimmt er bloß Irdisches, Leibliches und Weltliches durch Sinneswahrnehmungen des Leibes auf. Aus diesem bestehen alsdann auch seine Vorstellungen und Gedanken. Die Gemeinschaft mit dem inwendigen Menschen ist noch nicht eröffnet, wenigstens nur so weit, daß er jenes fassen und behalten kann. Die Unschuld, die er alsdann hat, ist nur eine äußere, nicht aber eine innere; denn die wahre Unschuld wohnt in der Weisheit. Durch jene, nämlich durch die äußere Unschuld, bringt der Herr dasjenige in Ordnung, was durch Sinneswahrnehmungen eindringt. Ohne das Einfließen der Unschuld vom Herrn in jenem ersten Lebensalter würde gar keine Grundlage vorhanden sein, auf die das Verständige oder Vernünftige, das dem Menschen eigen ist, gebaut werden könnte.

Vom Knabenalter bis zur ersten Jugend (adolescentiam) wird die Gemeinschaft mit dem inneren Natürlichen eröffnet, (und zwar) dadurch, daß er Wohlanständigkeit, bürgerliche Sitte und Ehrbarkeit erlernt, sowohl durch Unterricht von Eltern und Lehrern als durch Studien.

Von der Jugend aber bis zum ersten Mannesalter (ad juvenitem acetatem), wird die Gemeinschaft zwischen dem Natürlichen und Vernünftigen eröffnet dadurch, daß er alsdann Wahres und Gutes des bürgerlichen und sittlichen Lebens und hauptsächlich Wahres und Gutes des geistigen Lebens durch das Hören und Lesen des Wortes

erlernt. Aber inwieweit er alsdann Gutes durch Wahres sich zu eigen macht, d.h. inwieweit er das Wahre, das er lernt, tut, insoweit wird das Vernünftige geöffnet. Hingegen inwieweit er Gutes durch Wahres sich nicht zu eigen macht oder inwieweit er die Wahrheiten nicht übt, insoweit wird das Vernünftige nicht geöffnet. Aber dennoch bleiben die Erkenntnisse im Natürlichen, nämlich in seinem Gedächtnis, somit gleichsam außerhalb des Hauses auf der Schwelle.

Inwieweit er aber alsdann und in der folgenden Lebenszeit dieselbe nicht gelten läßt, leugnet und dagegen handelt, d.h. anstatt derselben Falsches glaubt und Böses tut, insoweit wird das Vernünftige und auch das inwendigere Natürliche verschlossen; aber dennoch bleibt soviel Gemeinschaft vermöge der göttlichen Vorsehung übrig, daß er es mit einigem Verständnis zwar begreifen, aber doch nicht sich aneignen kann, wenn er nicht ernstliche Buße tut und noch lange nachher mit Falschem und Bösem ringt.

Bei denjenigen aber, die sich wiedergebären lassen, tritt das Gegenteil ein. Stufenweise oder allmählich wird bei ihnen das Vernünftige geöffnet, und demselben das innere Natürliche und diesem das äußere untergeordnet. Dies geschieht hauptsächlich im jugendlichen Alter bis zum erwachsenen und weiter fort bis zu ihrer letzten Lebenszeit und nachher im Himmel in Ewigkeit. Hieraus kann man wissen, was das Innere und was das Äußere beim Menschen sei.

5127. „Nach der vorigen Weise“, 1. Mose 40/13, bedeutet nach dem Gesetz der Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der vorigen Weise, sofern sie das Gesetz der Ordnung bezeichnet; denn Ordnungsgesetz ist, daß das Äußere untergeordnet sein soll dem Inneren oder, was dasselbe, das Untere dem Oberen, und daß es wie ein Diener Dienste leiste; denn das Äußere oder Untere bildet eben die Dienerschaft, das Inwendigere aber oder das Höhere beziehungsweise die Herrschaft. Daß dieses durch „nach der vorigen Weise“ bezeichnet wird, kommt daher, weil der Mundschenk als Knecht früher dem Pharao als seinem Herrn gedient hatte; nach dem Gesetz der Unterordnung, somit das Sinnliche, das durch den Mundschenken vorgebildet wird, dem inneren Natürlichen, das durch Pharao (vorgebildet wird), nach dem Gesetz der Ordnung.

Daß es ein Ordnungsgesetz ist, daß das Untere oder Äußere dienen soll dem Oberen oder Inneren, weiß der sinnliche Mensch gar nicht; denn wer ganz sinnlich ist, weiß nicht, was das Innere, somit auch nicht, was das beziehungsweise Äußere ist. Er ist sich bewußt, daß er denkt und redet, und daß er will und tut; daher ist er der Meinung, das Denken und Wollen sei das Innere und das Reden und Tun sei das Äußere, aber er weiß nicht, daß denken bloß aus Sinnlichem und tun aus Begierden Sache des äußeren Menschen ist, und daß so sein Denken und Wollen bloß dem äußeren Natürlichen angehört, und mehr noch, wenn er Falsches denkt und Böses will. Und weil bei solchen die Gemeinschaft mit dem Inwendigeren verschlossen ist, darum weiß er nicht, was inneres Denken und inneres Wollen sei.

Wenn man ihm sagt, daß das inwendigere Denken darin bestehe, daß man aus dem Wahren denkt und das inwendigere Wollen darin, daß man aus dem Guten handelt, so begreift er das gar nicht, noch weniger, daß der innere Mensch unterschieden ist vom äußeren, und zwar so unterschieden, daß der innere Mensch gleichsam von einem höheren Standpunkt aus sehen kann, was im äußeren Menschen vorgeht, und daß der innere Mensch die Fähigkeit und die Macht hat, den äußeren zu züchtigen und nicht zu wollen und zu denken, was der äußere Mensch aus seiner Phantasie anschaut und aus seiner Begierde verlangt; solange sein äußerer Mensch die Herrschaft führt und regiert, sieht er dies nicht, aber außerhalb jenes Zustandes, wie zum Beispiel wenn er infolge von Unglücksfällen oder Krankheiten in irgendeinem Kummer ist, kann er es sehen und begreifen; alsdann hört nämlich die Herrschaft des äußeren Menschen auf; denn die Fähigkeit oder das Vermögen zu verstehen, wird dem Menschen immer vom Herrn erhalten, aber es ist sehr dunkel bei denjenigen, die in Falschem und Bösem sind und wird immer heller, je mehr Falsches und Böses (gleichsam) eingeschläfert wird.

Das Göttliche des Herrn fließt zwar fortwährend beim Menschen ein und erleuchtet ihn, aber wo Falsches und Böses ist, d.h. wo das Gegenteil von Wahrem und Gutem, da wird das göttliche Licht entweder abgewiesen oder erstickt oder verkehrt und bloß soviel von demselben wird gleichsam durch Ritzen aufgenommen, als er

braucht zur Fähigkeit, aus Sinnlichem zu denken und zu reden, auch über geistige Dinge vermöge der Redensarten, die dem natürlichen oder leiblichen Gedächtnis eingeprägt worden sind.

5128. „Da du sein Mundschenk warst“, 1. Mose 40/13, bedeutet, wie das Sinnliche jener Gattung (zu tun) pflegt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundschenken, sofern er das Sinnliche bezeichnet, oder dasjenige Sinnliche, das der Verstandesseite unterworfen ist, wovon Nr. 5077, 5082; daß es bedeutet, wie gewöhnlich, wird ausgedrückt durch (die Worte): da du warst.

Daß das Sinnliche unterworfen sein muß und untergeordnet dem Vernünftigen, ist bereits im Vorhergehenden nachgewiesen worden, und weil von jener Unterwerfung und Unterordnung hier die Rede ist, so muß noch gesagt werden, wie es sich damit verhält:

Der Mensch, bei dem das Sinnliche unterworfen ist, wird vernünftig genannt; der aber, bei dem es nicht unterworfen ist, wird sinnlich genannt. Ob aber ein Mensch vernünftig oder ob er sinnlich sei, kann nicht leicht unterschieden werden von anderen, wohl aber von ihm selbst, wenn er sein Inneres prüft, d.h. sein Wollen und sein Denken. Ob ein Mensch sinnlich ist oder vernünftig, kann von anderen nicht erkannt werden aus der Rede, auch nicht aus dem Tun; denn das Leben des Denkens, das in der Rede ist und das Leben des Willens, das im Tun ist, erscheint nicht vor irgendeinem leiblichen Sinne; man hört nur den Ton und sieht die Gebärde mit der Neigung, aber ob diese eine erheuchelte ist oder eine wahre, merkt man nicht. Im anderen Leben dagegen wird von denjenigen, die im Guten sind, deutlich wahrgenommen sowohl was in der Rede als was im Tun ist, somit was für ein Leben, wie auch woher das Leben darin. Aber doch gibt es in der Welt einige Anzeichen, aus denen einigermaßen geschlossen werden kann, ob das Sinnliche unterworfen ist dem Vernünftigen oder ob das Vernünftige dem Sinnlichen oder, was gleich, ob ein Mensch vernünftig ist oder ob bloß sinnlich. Diese Anzeichen sind folgende:

Wenn man wahrnimmt, daß ein Mensch falsche Grundsätze hat und sich nicht erleuchten läßt, sondern die Wahrheiten ganz verwirft und ohne Vernunft Falsches hartnäckig verteidigt, so ist es ein An-

zeichen, daß er ein sinnlicher Mensch ist und kein vernünftiger; bei ihm ist das Vernünftige verschlossen, so daß er dem Licht des Himmels keinen Zugang gestattet. Noch mehr sinnlich sind diejenigen, die in der Beredung des Falschen sind, denn die Beredung des Falschen verschließt das Vernünftige völlig.

Etwas anderes ist es, in falschen Grundsätzen sein, und etwas anderes, in der Beredung des Falschen. Die in der Beredung des Falschen sind, haben in ihrem Natürlichen einiges Licht, aber ein solches, wie es das Winterlicht ist. Dieses Licht erscheint im anderen Leben bei ihnen schneeweiß, aber sobald ein himmlisches Licht in dasselbe einfällt, wird es verdunkelt, und je nach dem Grade und der Beschaffenheit der Beredung wird es finster wie die Nacht. Dies wird bei ihnen auch offenbar, wenn sie in der Welt leben, denn alsdann können sie gar nichts Wahres sehen, ja aus dem Dunkeln oder der Nacht ihres Falschen sind ihnen die Wahrheiten wie nichts, und sie verspotten sie auch. Solche kommen den Einfältigen zuweilen wie vernünftig vor, denn mittelst jenes schneeweißen Winterlichtes können sie Falsches geschickt begründen, bis daß es als wahr erscheint.

In solcher Beredung sind in höherem Grad als andere viele von den Gelehrten, denn sie haben bei sich Falsches begründet durch Logisches und Philosophisches und zuletzt durch mehreres Wißtümliches; solche hießen bei den Alten „Schlangen vom Baum der Erkenntnis“: Nr. 195-197. Aber heutzutage kann man sie heißen innerliche Sinnliche, die ohne Vernunft sind.

Ein Anzeichen, ob ein Mensch bloß sinnlich sei oder ob vernünftig, gibt hauptsächlich sein Leben. Unter Leben wird nicht verstanden, wie es *erscheint* in der Rede und in den Werken, sondern *wie es ist* in der Rede und in den Werken; denn das Leben der Rede kommt vom Denken, und das Leben der Werke kommt vom Wollen, beides von der *Absicht oder vom Zweck.* Wie beschaffen also die Absicht oder der Zweck ist in der Rede und in den Werken, so beschaffen ist auch das Leben; denn die Rede ohne das inwendigere Leben ist nur ein Ton, und die Werke ohne das inwendigere Leben sind nur eine Bewegung. Dieses Leben ist gemeint, wenn man sagt, daß das Leben nach dem Tode bleibe.

Ist ein Mensch vernünftig, so redet er aus Gutdenken und handelt aus Gutwollen, d.h. er redet aus Glauben und handelt aus Liebtätigkeit. Ist aber ein Mensch nicht vernünftig, dann kann er zwar aus Verstellung handeln wie vernünftig und ebenso reden, aber dennoch ist kein Leben aus dem Vernünftigen darin, denn das Leben des Bösen verschließt alles Leben oder Gemeinschaft mit dem Vernünftigen und macht, daß er ganz natürlich und sinnlich ist.

Zwei Dinge sind es, die nicht allein den Verbindungsweg verschließen, sondern auch den Menschen der Fähigkeit berauben, irgendeinmal vernünftig zu werden: es ist die Arglist und die Entweihung. Die Arglist ist wie ein feines Gift, welches das Innere durchdringt, und die Entweihung ist es, die Falsches mit Wahrem und Böses mit Gutem vermengt. Durch diese beiden geht das Vernünftige ganz zugrunde.

Bei einem jeden Menschen findet sich Gutes und Wahres, das (bei ihm) vom Herrn verborgen wurde von der Kindheit her; dieses Gute und Wahre wird im Wort Überreste (reliquiae) genannt, worüber man sehe Nr. 468, 530, 560, 561, 661, 1050, 1738, 1906, 2284; diese Überreste vergiftet die Arglist, Entweihung vermengt sie. Was Entweihung ist, sehe man Nr. 593, 1008, 1010, 1059, 1327, 1328, 2051, 2426, 3398, 3402, 3489, 3898, 4289, 4601.

Aus diesen Anzeichen kann man einigermaßen wissen, wer ein vernünftiger Mensch ist und wer ein sinnlicher. Wenn das Sinnliche dem Vernünftigen unterworfen ist, dann wird das Sinnliche, aus dem die erste Einbildung des Menschen besteht, von dem Licht, das durch den Himmel vom Herrn kommt, erleuchtet, und dann wird auch das Sinnliche in Ordnung gebracht, so daß es Licht aufnimmt, und daß es entspricht. Wenn das Sinnliche in diesem Zustand ist, dann bildet es kein Hindernis mehr, daß das Wahre sowohl anerkannt als gesehen wird. Was nicht übereinstimmt, wird sogleich entfernt, und was übereinstimmt, wird angenommen.

Was übereinstimmt ist alsdann gleichsam in den Mittelpunkten, und was nicht übereinstimmt in den Umkreisen. Was in den Mittelpunkten ist, wird gleichsam zum Himmel erhoben und was in den Umkreisen, hängt gleichsam abwärts. Was in den Mittelpunkten ist,

empfängt Licht durch das Vernünftige und erscheint, wenn es sich in solcher Weise im anderen Leben sichtbar darstellt, wie Sternchen, die schimmern und das Licht ringsumher bis zu den Umkreisen verbreiten, mit einer stufenweisen Abnahme des Lichtes. In eine solche Form wird das Natürliche und Sinnliche gebracht, wenn das Vernünftige die Herrschaft hat und das Sinnliche unterworfen ist. Dies geschieht, wenn der Mensch wiedergeboren wird; dadurch ist er imstande, Wahrheiten in Fülle zu sehen und anzuerkennen.

Wenn aber das Vernünftige dem Sinnlichen unterworfen ist, dann tritt das Gegenteil ein, denn in der Mitte oder im Zentrum ist alsdann das Falsche und in den Umkreisen das Wahre. Was im Mittelpunkt ist, ist dort in einem gewissen Licht, aber in einem falschen Licht oder einem solchen, wie es aus einem Kohlenfeuer entsteht. In dieses fließt überallher Licht von der Hölle ein: dieses Licht ist es, das Finsternis genannt wird, denn sobald nur etwas Licht aus dem Himmel in dasselbe einfließt, wird es in Finsternis verwandelt.

5129. Vers 14, 15: **Aber gedenke meiner bei dir, wenn es dir wohl geht und tue doch an mir Barmherzigkeit und bringe mich ins Andenken bei Pharao und führe mich aus diesem Hause. Denn gestohlen, ja gestohlen bin ich worden aus dem Lande der Hebräer, und auch hier habe ich nichts getan, daß sie mich in die Grube (d.h. Gefängnis) gesetzt haben.**

„Aber gedenke meiner bei dir“ bedeutet die Annahme des Glaubens;

„wenn es dir wohl geht“ bedeutet, wenn Entsprechung vorhanden;

„und tue doch an mir Barmherzigkeit“ bedeutet die Annahme der Liebtätigkeit;

„und bringe mich ins Andenken bei Pharao“ bedeutet die Gemeinschaft mit dem inneren Natürlichen;

„und führe mich aus diesem Hause“ bedeutet die Befreiung von Bösem;

„denn gestohlen, ja gestohlen bin ich worden“ bedeutet, das Himmlische sei durch das Böse entfremdet worden;

„aus dem Lande der Hebräer“ bedeutet, von der Kirche weg,

„und auch hier habe ich nichts getan“ bedeutet Unschuld;

„daß sie mich in die Grube gesetzt haben“ bedeutet die Verwerfung unter Falsches.

5130. „Aber gedenke meiner bei dir“, 1. Mose 40/14, bedeutet die Annahme des Glaubens.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der dieses von sich sagt, sofern er der Herr in Ansehung des Himmlischen im Natürlichen ist, wovon Nr. 5086, 5087, 5106; und aus der Bedeutung von „gedenke meiner bei dir“, sofern es die Annahme des Glaubens bezeichnet; denn das Gedenken und Sicherinnern an den Herrn kommt nirgend anderswoher als aus dem Glauben. Daher heißt „gedenke meiner bei dir“, er solle den Glauben annehmen.

Mit dem Glauben verhält es sich so: wer ihn annimmt und wer ihn hat, ist fortwährend in der Erinnerung an den Herrn, und zwar auch dann, wenn er über etwas anderes denkt oder redet, und auch wenn er seine amtlichen oder Privat- oder Hausgeschäfte besorgt, obwohl er nicht weiß, daß er alsdann an den Herrn sich erinnert; denn die Erinnerung an den Herrn von seiten derer, die im Glauben sind, ist das allgemein Herrschende, und was allgemein herrscht, das nimmt man nicht wahr, außer wenn man den Gedanken darauf richtet. Dies kann durch mehreres beim Menschen erläutert werden:

Wer in irgendeiner Liebe ist, mag sie sein, welche sie will, der denkt fortwährend an das, was dieser Liebe angehört, und zwar auch, wenn er mit anderen Dingen in Gedanken, in der Rede oder im Tun sich befaßt. Dies zeigt sich offenbar im anderen Leben an den geistigen Sphären, die um einen jeden her sind. Schon aus ihren Sphären wird dort bei allen erkannt, in was für einem Glauben sie sind und in was für einer Liebe, und zwar, wenn sie auch etwas ganz anderes denken und reden: Nr. 1048, 1053, 1316, 1504-1520, 2489, 4464; denn das, was allgemein durchherrscht bei jemand, das bewirkt jene Sphäre und offenbart sein Leben vor anderen.

Hieraus kann erhellen, was darunter verstanden wird, daß man immer an den Herrn, an das Heil und an das Leben nach dem Tod denken soll. Alle, die im Glauben aus der Liebtätigkeit sind, tun dieses; daher kommt es, daß dieselben nicht böse vom Nächsten denken,

und daß sie Gerechtigkeit und Billigkeit üben in allem einzelnen, was sie denken, reden und tun; denn was allgemein herrscht, das fließt ins einzelne ein und leitet und regiert es; denn der Herr erhält das Gemüt (des Menschen) in solchem, was der Liebtätigkeit und daher dem Glauben angehört und ordnet so das einzelne demgemäß. Die Sphäre des Glaubens aus der Liebtätigkeit ist die Sphäre, die im Himmel herrscht, denn der Herr fließt mit der Liebe ein und durch die Liebe mit der Liebtätigkeit, folglich auch mit den Wahrheiten, die dem Glauben angehören; daher kommt es, daß man von denjenigen, die im Himmel sind, sagt, sie seien im Herrn.

In dem, was nun folgt, ist von der Wiedergeburt des der Verstandesseite unterworfenen Sinnlichen die Rede, das durch den Mundschenken vorgebildet wird; und weil von seiner Wiedergeburt, so ist auch von der Annahme des Glaubens die Rede; denn das Sinnliche wie das Vernünftige, wird durch den Glauben wiedergeboren, aber durch den Glauben, in den die Liebtätigkeit einfließt. Wenn die Liebtätigkeit nicht in den Glauben einfließt und ihm Leben gibt, so kann der Glaube gar nicht allgemein herrschen, denn was der Mensch liebt, das herrscht, nicht aber das, was er bloß weiß und im Gedächtnis hat.

5131. „Wenn es dir wohl geht“, 1. Mose 40/14, bedeutet, wenn Entsprechung vorhanden ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „dir wohl gehen“, wenn von der Wiedergeburt oder Neugebärung des auswendigen Natürlichen oder Sinnlichen gehandelt wird, sofern es die Entsprechung bezeichnet; denn es geht ihm nicht eher wohl, als wenn es entspricht. Was Entsprechung ist, sehe man am Ende der Kapitel.

Es gibt eine Entsprechung des Sinnlichen mit dem Natürlichen, und es gibt eine Entsprechung des Natürlichen mit dem Geistigen, wie auch eine Entsprechung des Geistigen mit dem Himmlischen, und endlich gibt es eine Entsprechung des Himmlischen mit dem Göttlichen des Herrn. Somit findet eine Aufeinanderfolge von Entsprechungen vom Göttlichen bis zum letzten Natürlichen statt.

Weil diejenigen, die vorher nicht über die Entsprechungen gedacht haben, sich nicht leicht eine Vorstellung davon machen kön-

nen, von welcher Art sie sind, darum soll es mit wenigem gesagt werden:

Aus der Philosophie ist bekannt, daß der Zweck das erste der Ursache, und daß die Ursache das erste der Wirkung ist. Damit nun Zweck, Ursache und Wirkung aufeinanderfolgen und eins machen, ist erforderlich, daß die Wirkung entspreche der Ursache und die Ursache entspreche dem Zweck. Aber dennoch erscheint der Zweck nicht wie die Ursache und die Ursache nicht wie die Wirkung; denn damit der Zweck die Ursache hervorbringe, muß er aus der Region, wo die Ursache ist, sich dienende Mittel verschaffen, durch die der Zweck die Ursache bereitet; und damit die Ursache die Wirkung hervorbringe, muß sie ebenfalls aus der Region, wo die Wirkung ist, sich dienende Mittel verschaffen, damit die Ursache die Wirkung mache. Diese dienenden Mittel sind es, die entsprechen; und weil sie entsprechen, kann der Zweck in der Ursache sein und die Ursache betätigen und die Ursache in der Wirkung sein und die Wirkung betätigen, folglich der Zweck durch die Ursache die Wirkung schaffen.

Anders aber, wenn keine Entsprechung vorhanden ist, dann hat der Zweck keine Ursache, in der er sein kann, noch weniger eine Wirkung, in der er sein kann, sondern der Zweck verändert und gestaltet sich um in der Ursache und endlich in der Wirkung gemäß der Form, welche die dienenden Mittel bilden.

Alles und jedes im Menschen, ja alles und jedes in der Natur folgt aufeinander wie Zweck, Ursache und Wirkung, und wenn diese einander so entsprechen, dann machen sie eins aus, denn der Zweck ist alsdann alles in allem der Ursache und durch die Ursache alles in allem der Wirkung. Wie z.B.: wenn die himmlische Liebe der Zweck, der Wille die Ursache und das Tun die Wirkung, dann fließt, wenn Entsprechung vorhanden ist, jene Liebe in den Willen ein und der Wille ins Tun und machen eins aus, so daß das Tun durch Entsprechung gleichsam Liebe ist. Oder auch, wenn der Glaube der Liebtätigkeit der Zweck, das Denken die Ursache und die Rede die Wirkung ist, alsdann fließt, wenn Entsprechung vorhanden ist, der Glaube aus der Liebtätigkeit ein ins Denken und dieses in die Rede, und machen eins, so daß die Rede durch Entsprechung gleichsam der

Zweck ist. Wenn aber der Zweck, der die Liebe oder der Glaube ist, die Ursache, die der Wille und das Denken ist, hervorbringen soll, muß er sich dienende Mittel im vernünftigen Gemüt verschaffen, die entsprechen; denn ohne dienende Mittel, die entsprechen, kann der Zweck, der die Liebe und der Glaube ist, mag er immerhin vom Herrn durch den Himmel einfließen, keine Aufnahme finden.

Hieraus wird klar, daß das Innere und Äußere des Menschen, d.h. sein Vernünftiges, Natürliches und Sinnliches, in Entsprechung gebracht werden muß, damit er den göttlichen Einfluß aufnehme, folglich damit der Mensch wiedergeboren werden kann, und daß es ihm vorher nicht wohl geht. Daher nun kommt es, daß hier durch „wenn es dir wohl geht" die Entsprechung bezeichnet wird.

5132. „Und tue doch an mir Barmherzigkeit", 1. Mose 40/14, bedeutet die Annahme der Liebtätigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Barmherzigkeit, sofern sie Liebe ist, wovon Nr. 3063, 3073, 3120, 5042, hier Liebe gegen den Nächsten oder Liebtätigkeit, weil Nr. 5130 von der Annahme des Glaubens die Rede war; denn Glaube und Liebtätigkeit müssen *eins* ausmachen im Sinnlichen, wenn dieses wiedergeboren wird.

Daß Barmherzigkeit die Liebtätigkeit bedeutet, hat den Grund, weil alle, die in der Liebtätigkeit, auch in der Barmherzigkeit sind, oder die, welche den Nächsten lieben, sich auch seiner erbarmen. Deshalb werden die Übungen der Liebtätigkeit durch Werke der Barmherzigkeit beschrieben, wie bei Matth. 25/35, 36: „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt Mir zu essen gegeben, Ich bin durstig gewesen, und ihr habt Mich getränkt, ein Fremdling bin Ich gewesen, und ihr habt Mich aufgenommen, nackt, und ihr habt Mich bekleidet, krank bin Ich gewesen, und ihr habt Mich besucht, im Gefängnis bin Ich gewesen, und ihr seid zu Mir gekommen"; und anderwärts dadurch, daß man den Armen, Bedrängten, Witwen und Waisen Gutes tun soll.

Liebtätigkeit ist ihrem Wesen nach, dem Nächsten wohl wollen und angeregt werden vom Guten und das Gute als Nächsten anerkennen; folglich diejenigen, die im Guten sind mit Unterschied, je nach dem sie im Guten sind; daher wird die Liebtätigkeit, weil sie vom Guten angeregt wird, auch von Barmherzigkeit gegen diejeni-

gen angeregt, die in Nöten sind. Das Gute der Liebtätigkeit hat dieses in sich, weil es herabkommt aus der Liebe des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht, und diese Liebe ist Barmherzigkeit, weil das ganze Menschengeschlecht in allerlei Not sich befindet.

Die Barmherzigkeit erscheint zuweilen auch bei Bösen, die in keiner Liebtätigkeit sind, aber es ist nur ein schmerzliches Gefühl darüber, daß man selbst leidet; denn der Böse fühlt nur Barmherzigkeit gegen Freunde, die eins mit ihm ausmachen, und wenn diese leiden, so leidet er selbst. Diese Barmherzigkeit ist keine Barmherzigkeit der Liebtätigkeit, sondern sie ist die Barmherzigkeit der selbstsüchtigen Freundschaft, die an sich betrachtet Unbarmherzigkeit ist, denn sie verachtet oder haßt alle anderen außer ihm selbst, somit außer den Freunden, die *eins* mit ihm ausmachen.

5133. „Und bringe mich ins Andenken bei Pharao", 1. Mose 40/14, bedeutet Gemeinschaft mit dem inneren Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „bei jemand ins Andenken bringen", sofern es heißt Mitteilung machen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das innere Natürliche bezeichnet, wovon Nr. 5080, 5095. Durch die Mitteilung oder Gemeinschaft mit dem inneren Natürlichen wird verstanden eine Verbindung durch Entsprechung. Das innere Natürliche ist dasjenige, das die Vorstellungen des Wahren und Guten aus dem Vernünftigen aufnimmt und zur Nutzanwendung aufbewahrt, das folglich unmittelbar mit dem Vernünftigen Gemeinschaft hat. Aber das äußere Natürliche ist dasjenige, das die Bilder und daher die Vorstellungen der Dinge durch Sinneswahrnehmungen aus der Welt aufnimmt. Werden diese Vorstellungen nicht erleuchtet von denjenigen, die im inneren Natürlichen sind, so stellen sie Täuschungen dar, welche Sinnestäuschungen genannt werden. Wenn der Mensch in diesen ist, so glaubt er nichts als was mit ihnen übereinstimmt und was sie bestätigen, und dies geschieht auch, wenn keine Entsprechung zustande kommt. Diese kommt aber nur dann zustande, wenn der Mensch von Liebtätigkeit durchdrungen wird; denn die Liebtätigkeit ist das vereinigende Mittel, weil in ihrem Guten Leben vom Herrn ist, und dieses Leben ordnet die Wahrheiten so, daß eine Form der Liebtätigkeit

oder die Liebtätigkeit in einem Bild entsteht. Diese Form erscheint sichtbar im anderen Leben und ist die eigentliche engelische; alle Engel sind daher Formen der Liebtätigkeit. Ihre Schönheit kommt von den Wahrheiten, die dem Glauben angehören, und das Leben der Schönheit kommt von dem Guten, das der Liebtätigkeit angehört.

5134. „Und führe mich aus diesem Hause“, 1. Mose 40/14, bedeutet Befreiung vom Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herausführen, sofern es eine Befreiung bezeichnet; und aus der Bedeutung des Hauses, sofern es das Gute ist, wovon Nr. 710, 1708, 2048, 2233, 3128, 3652, 3720, 4982; daher ist es im entgegengesetzten Sinn das Böse. Hieraus wird klar, daß durch „führe mich aus diesem Hause“, Befreiung von Bösem bezeichnet wird. Es folgt dieses auch in seiner Ordnung aus dem, was vorhergeht.

Wenn im äußeren Natürlichen, von dem hier die Rede ist, der Glaube angenommen wird: Nr. 5130, kommt eine Entsprechung zustande: Nr. 5131 und wird die Liebtätigkeit angenommen: Nr. 5132, und dann entsteht eine Gemeinschaft mit dem inneren Natürlichen: Nr. 5133; dann wird dieses von dem Bösen befreit, durch welches das Himmlische, das durch Joseph vorgebildet wird: Nr. 5086, 5087, 5106, entfremdet worden ist, und diese Entfremdung wird dadurch bezeichnet, daß er „gestohlen, ja gestohlen worden sei“, wie gleich folgt; und wirklich wird auch das Natürliche, wenn es durch Liebtätigkeit und Glauben wiedergeboren wird, von Bösem befreit; denn das Böse wird alsdann geschieden, und aus dem Mittelpunkt, wo es früher gewesen war, auf die Umkreise (Peripherie) geworfen, wohin das Licht des Wahren vom Guten nicht dringt.

Beim Menschen wird so das Böse geschieden, gleichwohl aber beibehalten, denn es kann nicht ganz vertilgt werden. Aber beim Herrn, der das Natürliche in Sich göttlich gemacht hat, wurde das Böse und Falsche ganz ausgeworfen und vertilgt, denn das Göttliche kann mit Bösem und Falschem nichts gemein haben noch in demselben seine Begrenzung finden (terminari), wie es beim Menschen der Fall ist; denn das Göttliche ist das eigentliche Sein des Guten und Wahren, das unendlich entfernt und entfremdet ist vom Bösen und Falschen.

5135. „Denn gestohlen, ja gestohlen bin ich worden“, 1. Mose 40/15, bedeutet, das Himmlische sei durch das Böse entfremdet worden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der jene Worte von sich sagt, sofern er das Himmlische im Natürlichen bezeichnet, wovon Nr. 5086, 5087, 5106, folglich das Himmlische daselbst; und aus der Bedeutung von gestohlen werden, sofern es heißt, entfremdet werden durch das Böse; denn stehlen heißt entfremden, und Diebstahl bezeichnet das Böse, das entfremdet. Und es findet wirklich ein Diebstahl statt durch das Böse, das sich das, was dort ist, zueignet.

Der Diebstahl bedeutet Entfremdung in Beziehung auf den Platz, den (das Böse) einnimmt; aus diesem wirft es das Gute und Wahre hinaus und füllt ihn mit Bösem und Falschem an. Diebstahl bedeutet auch die Zueignung von fremdem Eigentum, insofern derselbe Gutes und Wahres, das in jenem Platz (sich befindet), sich zuschreibt und zu dem seinigen macht und auch zu Bösem und Falschem anwendet.

Damit man wisse, was Diebstahl im geistigen Sinn ist, soll gesagt werden, wie es sich mit Bösem und Falschem verhält, wenn es eindringt und den Platz einnimmt und auch, wenn es sich Gutes und Wahres, was dort ist, zueignet. Von der Kindheit an bis zum Knabenalter und zuweilen bis zum ersten Jünglingsalter nimmt der Mensch Gutes und Wahres durch Unterricht von Eltern und Lehrern in sich auf, denn alsdann ergreift er es und glaubt es einfältiglich. Der Stand der Unschuld ist hierzu förderlich. Dann befestigt es (der Mensch) in seinem Gedächtnis; aber er legt es (gleichsam) auf der ersten Schwelle nieder, denn die kindliche und knabenhafte Unschuld ist noch keine innere Unschuld, die das Vernünftige anregt, sondern es ist eine äußere Unschuld, die bloß das äußere Natürliche anregt: Nr. 2306, 3183, 3494, 4563, 4797.

Wenn aber der Mensch älter wird und nicht wie früher aus den Eltern und Lehrern, sondern aus sich selber zu denken anfängt, dann nimmt er wieder vor und wiederkaut gleichsam dasjenige, was er vorher gelernt und geglaubt hatte und begründet es entweder oder

zweifelt daran oder leugnet es. Wenn er es begründet, so ist es ein Zeichen, daß er im Guten ist, leugnet er es aber, so ist es ein Zeichen, daß er im Bösen ist. Zweifelt er aber daran, so ist es ein Zeichen, daß er bei zunehmendem Alter entweder zur Bejahung oder zur Verneinung kommt.

Was der Mensch als Kind in der ersten Lebenszeit ergreift oder glaubt, und was er nachher entweder begründet oder woran er zweifelt oder was er leugnet, besteht hauptsächlich (in folgenden Wahrheiten):

Daß ein Gott ist, und derselbe *einer* ist, daß Er alles geschaffen hat, daß Er diejenigen belohnt, die Gutes tun und diejenigen bestraft, die Böses tun, daß es ein Leben nach dem Tode gibt, und daß die Bösen in die Hölle und die Guten in den Himmel kommen, somit daß es eine Hölle und einen Himmel gibt, daß das Leben nach dem Tod ewig ist, sodann, daß man täglich beten soll, und zwar in Demut, daß man den Sabbath heilig halten, die Eltern ehren, nicht ehebrechen, nicht töten, nicht stehlen soll und dergleichen mehr; dies faßt der Mensch auf und dies wird ihm von Kind an eingeprägt. Wenn er aber anfängt, aus sich zu denken und sich selbst zu bestimmen und dann solches bei sich begründet und noch mehreres dazu bringt, was noch inwendiger ist, und danach lebt, alsdann steht es gut mit ihm.

Hingegen wenn er anfängt, es zu entkräften und endlich zu leugnen, mag er dann immerhin um der bürgerlichen Gesetze und der gesellschaftlichen Verhältnisse willen im Äußeren danach leben, alsdann ist er im Bösen. Dieses Böse ist es, was durch Diebstahl bezeichnet wird, sofern dasselbe wie ein Dieb den Platz einnimmt, wo früher das Gute war, und sofern es bei mehreren Gutes und Wahres, das früher dort gewesen war, wegnimmt und zur Begründung von Bösem und Falschem anwendet. Der Herr entfernt alsdann, soweit es möglich ist, Gutes und Wahres der Kindheit von jenem Platz und zieht es einwärts und legt es im inneren Natürlichen zum (künftigen) Gebrauch nieder. Dieses im inneren Natürlichen niedergelegte Gute und Wahre wird im Wort durch Überreste bezeichnet, wovon Nr. 468, 530, 560, 561, 660, 661, 1050, 1738, 1906, 2284. Wenn aber das Böse daselbst Gutes und Wahres stiehlt, und es zur Begründung von

Bösem und Falschem anwendet, hauptsächlich durch Arglist, dann verzehrt es jene Überreste; denn alsdann vermischt es Böses mit Gutem und Falsches mit Wahrem, so daß es nicht getrennt werden kann, und dann ist es um den Menschen geschehen.

Daß durch Diebstahl solches bezeichnet wird, kann schon aus der Anwendung des Diebstahls auf das, was zum geistigen Leben gehört, erhellen: im geistigen Leben gibt es keine anderen Güter (opes) als Erkenntnisse des Guten und Wahren und keine anderen Besitztümer und Erbschaften als die Beseligungen des Lebens, die aus dem Guten und hierdurch aus dem Wahren herkommen. Dieselben stehlen, ist, wie oben gesagt worden, ein Diebstahl im geistigen Sinn; deshalb wird durch Diebstähle im Wort nichts anderes im inneren Sinn bezeichnet, wie

Sach. 5/1-4: „Ich hob meine Augen auf und sah, siehe, da war eine fliegende Schriftrolle; dann sprach Er zu mir: dies ist der Fluch, der ausgeht über das Angesicht des ganzen Landes, denn jeder, der da stiehlt, ist nach ihr (d.h. der Vorschrift gemäß) unschuldig und auch jeder, der falsch schwört, ist nach ihr unschuldig; Ich habe sie hinausgeworfen, daß sie eingehen soll in das Haus des Diebes und in das Haus dessen, der falsch schwört bei Meinem Namen zur Lüge; und sie soll herbergen in seinem Hause und es verzehren und sein Holz und seine Steine“: das Böse, das die Überreste des Guten wegnimmt, wird bezeichnet durch den, der stiehlt und durch das Haus des Diebs; und das Falsche, das die Überreste des Wahren wegnimmt, wird bezeichnet durch den falsch Schwörenden und durch das Haus des falsch Schwörenden; das Angesicht des ganzen Landes für die ganze Kirche; darum sagt er, jener Fluch werde verzehren das Haus und sein Holz und seine Steine. Haus bedeutet das natürliche Gemüt oder den Menschen in Ansehung desselben: Nr. 3128, 3538, 4973, 5023; Holz das Gute daselbst: Nr. 2784, 2812, 3720, 4943, und Steine die Wahrheiten: Nr. 643, 1298, 3720.

Die Entweihung und daher die Wegnahme des Guten und Wahren im geistigen Sinn wird bezeichnet durch die Tat Achans, sofern er vom Verbannten einen Mantel von Schinear, zweihundert Sekel Silber und eine Zunge von Gold nahm und diese Sachen unter der

Erde in der Mitte seines Zeltes verbarg, weshalb er gesteinigt und alles verbrannt wurde. Davon heißt es bei

Jos. 7/11, 21, 25: „Jehovah (sprach) zu Joschua: Gesündigt hat Israel, übertreten haben sie Meinen Bund, den Ich ihnen befohlen habe und genommen vom Bann; gestohlen haben sie, gelogen und gelegt unter ihre Gefäße“: durch das Verbannte wurde das Falsche und Böse bezeichnet, das mit dem Heiligen durchaus nicht vermengt werden darf; der Mantel von Schinear, die Sekel Silbers und die Zunge von Gold sind im geistigen Sinn Arten des Falschen; dasselbe unter der Erde in der Mitte des Zeltes verborgen, bedeutet Vermengung mit Heiligem. Daß Zelt das Heilige bezeichnet, sehe man Nr. 414, 1102, 1566, 2145, 2152, 3312, 4128, 4391, 4599. Dies wurde dadurch bezeichnet, daß sie gestohlen, gelogen und unter ihre Gefäße gelegt haben; denn Gefäße sind heilige Wahrheiten: Nr. 3068, 3079, 3316, 3318.

Jerem. 49/8-10: „Über Esau will ich bringen einen (traurigen) Ausgang, die Zeit, da Ich ihn heimsuchen werde; wenn die Weinleser dir kommen werden, werden sie nicht eine Nachlese übriglassen? wenn Diebe (kommen) in der Nacht, werden sie nicht verderben bis zur Genüge? Ich werde entblößen den Esau, offenbaren seine Heimlichkeiten, und er wird sich nicht verbergen können; verwüstet ist sein Same und seine Brüder und seine Nachbarn, und er wird zunichte“: Esau bedeutet das Böse der Selbstliebe, mit dem Falsches verknüpft ist: Nr. 3322; daß dieses Böse die Überreste des Guten und Wahren aufzehrt, wird dadurch bezeichnet, daß die Diebe in der Nacht bis zur Genüge verderben, und daß verwüstet worden ist sein Same, seine Brüder und seine Nachbarn, und er zunichte wird. Same (steht) für Wahrheiten, die dem Glauben aus der Liebtätigkeit angehören: Nr. 1025, 1447, 1610, 1940, 2848, 3038, 3310, 3373; Brüder für Gutes, das der Liebtätigkeit angehört: Nr. 367, 2360, 2508, 2524, 3160, 3303, 3459, 3815, 4121, 4191; Nachbarn für verknüpftes und verwandtes Wahres und Gutes, das ihm angehört.

Ebenso heißt es von Esau bei Obadja, Vers 5: „Wenn Diebe kommen werden über dich und die Zerstörer bei Nacht, wie wirst du ausgerottet sein; werden sie nicht stehlen, bis sie genug haben? wenn

die Weinleser kommen werden über dich, werden sie nicht eine Nachlese übriglassen?“: Weinleser bedeuten das Falsche, das nicht aus dem Bösen (stammt); durch dieses Falsche wird das Gute und Wahre, das im inneren Natürlichen beim Menschen von Herrn niedergelegt ist, d.h. die Überreste, nicht verzehrt, sondern durch das Falsche aus Bösem, das Wahres und Gutes stiehlt, und auch zur Begründung von Bösem und Falschem durch unrichtige Anwendung gebraucht wird.

Joel 2/7, 9: „Ein großes gewaltiges Volk, wie Helden werden sie laufen, wie Kriegsmänner; sie werden steigen auf die Mauer und werden fortgehen, ein jeder auf seinen Wegen; sie werden in der Stadt hin und herlaufen, auf der Mauer laufen, in die Häuser steigen, durch die Fenster werden sie hineingehen wie ein Dieb“: ein großes und gewaltiges Volk für Falschheiten, die gegen das Wahre kämpfen: Nr. 1259, 1260, und weil sie kämpfen, indem sie die Wahrheiten gewaltig zerstören, wird gesagt, sie seien Helden und wie Kriegsmänner; die Stadt, durch die sie hin- und herlaufen, bezeichnet die Lehren des Wahren: Nr. 402, 2268, 2449, 2712, 2943, 3216; die Häuser, in die sie steigen werden, bedeuten Gutes, das sie zerstören: Nr. 710, 1708, 2048, 2233, 3128, 3652, 3720, 4982; die Fenster, durch die sie hineingehen werden, für Verständiges und daher Vernunftschlüsse: Nr. 655, 658, 3391; daher werden sie mit einem Dieb verglichen, weil sie den Platz einnehmen, wo zuvor Wahres und Gutes war.

Ps. 50/17-19: „Da du die Zucht hassest und Meine Worte hinter dich wirfst; wenn du einen Dieb siehst, läufst du mit ihm, und mit Ehebrechern hast du dein Teil; deinen Mund öffnest du zum Bösen, und mit deiner Zunge flichst du Betrug“: hier vom Gottlosen; mit einem Dieb laufen, bedeutet das Wahre durch das Falsche von sich entfremden.

Joh. Offenb. 9/21: „Sie taten keine Buße wegen ihrer Menschenmorde noch wegen ihrer Zaubereien noch wegen ihrer Hurereien noch wegen ihrer Diebereien“: Menschenmorde bedeuten das Böse, welches das Gute zerstört, Zaubereien das Falsche daher, welches das Wahre zerstört, Hurereien das verfälschte Wahre, Diebereien das dadurch entfremdete Gute.

Joh. 10/1, 2, 8-10: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wer nicht durch die Tür eingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswoher ein, der ist ein Dieb und ein Räuber; wer aber eingeht durch die Türe, der ist ein Hirte der Schafe. Ich bin die Türe; wenn jemand durch Mich hineingeht, wird er gerettet werden und eingehen und ausgehen und Weide finden; der Dieb kommt nur, daß er stehle und töte und verderbe“: Dieb steht auch hier für das Böse der Verdienstlichkeit; denn wer dem Herrn nimmt, was Sein ist und es für sich in Anspruch nimmt, heißt ein Dieb; weil dieses Böse den Weg verschließt, so daß das Gute und Wahre vom Herrn nicht einfließen kann, wird von demselben gesagt, es töte und verderbe. Das gleiche wird durch „Du sollst nicht stehlen“ in den Zehn Geboten: 5. Mose 5/17 bezeichnet: Nr. 4174.

Hieraus kann erhellen, was durch die Gesetze über die Diebstähle, die in der jüdischen Kirche gegeben waren, im geistigen Sinn bezeichnet wird, wie 2. Mose 21/16, 37; 22/1-3; 5. Mose 24/7; denn weil alle Gesetze in derselben aus der geistigen Welt ihren Ursprung haben, entsprechen sie auch den Ordnungsgesetzen, die im Himmel (gelten).

5136. „Aus dem Land der Hebräer“, 1. Mose 40/15, bedeutet, von der Kirche weg, sei nämlich das Himmlische entfremdet worden durch das Böse.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes der Hebräer, sofern es die Kirche bezeichnet. Das Land der Hebräer ist hier das Land Kanaan, denn von da wurde Joseph weggeführt.

Daß durch das Land Kanaan im Wort die Kirche bezeichnet wird, kommt daher, weil in demselben von der ältesten Zeit her die Kirche gewesen war, zuerst die Uralte Kirche, die vor der Sündflut war, danach die Alte Kirche, die nach der Sündflut war, nachher die Zweite Alte Kirche, welche die hebräische Kirche genannt wurde, und zuletzt die jüdische Kirche; und damit die jüdische Kirche dort eingesetzt werden konnte, bekam Abram den Befehl, von Syrien aus dorthin sich zu begeben, und daselbst erhielt er die Verheißung, daß seiner Nachkommenschaft jenes Land zum Erbe werde gegeben werden. Daher kommt es, daß durch das Land im Wort die Kirche be-

zeichnet und durch die ganze Erde, wie hie und da gelesen wird, die gesamte Kirche und auch durch den neuen Himmel und die neue Erde die neue innere und äußere Kirche.

Der Grund, warum dort fortwährend von der ältesten Zeit her eine Kirche bestand, war, weil der Mensch der Uralten Kirche, der himmlisch war, eine solche Beschaffenheit hatte, daß er in allem und im einzelnen, was in der Welt und auf Erden ist, ein Vorbild des Reichs des Herrn sah. Die Gegenstände der Welt und der Erde waren ihm Mittel, über das Himmlische zu denken. Daher haben alle Vorbilder und Bezeichnungen, die nachher in der Alten Kirche bekannt waren, ihren Ursprung, denn sie wurden von denjenigen gesammelt, die unter Chanoch verstanden werden, und zum Gebrauch der Nachkommenschaft erhalten: Nr. 519, 521, 2869. Daher kam es, daß die einzelnen Orte und auch die einzelnen Berge und Flüsse im Lande Kanaan, wo die Uralten wohnten, vorbildlich wurden und auch alle Reiche umher; und weil das Wort nicht anders geschrieben werden konnte als in Vorbildern und Bezeichnungen (auch der Orte), darum wurde um dieses Zweckes willen die Kirche von einer Zeit zur anderen im Lande Kanaan erhalten. Aber nach der Ankunft des Herrn wurde sie anderswohin versetzt, weil alsdann die Vorbilder abgeschafft wurden.

Hieraus wird klar, daß durch das Land Kanaan, das hier das Land der Hebräer genannt wird, die Kirche bezeichnet wird. Man sehe aber, was hierüber früher angeführt wurde:

Daß nämlich die Uralte Kirche, die vor der Sündflut war, im Lande Kanaan gewesen sei: Nr. 567, 3686, 4447, 4454.

Daß ein Teil der Alten Kirche, die nach der Sündflut (bestand), dort gewesen sei: Nr. 3686, 4447.

Auch die Zweite Alte Kirche, welche die hebräische hieß: Nr. 4516, 4517.

Daß dem Abram deswegen befohlen wurde, dorthin zu gehen und (das Land) seinen Nachkommen gegeben wurde: Nr. 3686, 4447.

Daß aus diesem Grunde das Land Kanaan das Reich des Herrn vorgebildet habe: Nr. 1607, 3038, 3481, 3705, 4240, 4447.

Und daß eben daher durch das Land im Wort die Kirche bezeichnet werde: Nr. 566, 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 3355, 4447, 4535.

5137. „Und auch hier habe ich nichts getan", 1. Mose 40/15, bedeutet die Unschuld.

Dies kann ohne Erklärung erhellen, denn nichts Böses tun, ist ein Beweis der Unschuld.

5138. „Daß sie mich in die Grube gesetzt haben", 1. Mose 40/15, bedeutet die Verwerfung unter das Falsche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Grube, sofern sie das Falsche bezeichnet, wovon Nr. 4728, 4744, 3038.

Oben war vom Bösen die Rede, daß nämlich Himmlisches durch das Böse entfremdet worden sei: Nr. 5134, 5135; hier ist die Rede vom Falschen; denn wo im Wort von dem einen gesprochen wird, da wird auch vom anderen gesprochen, nämlich wo vom Bösen auch vom Falschen, weil wo vom Guten, da auch vom Wahren (die Rede ist), weil (gleichsam) eine Ehe im einzelnen des Wortes bestehen soll, denn die himmlische Ehe ist die des Guten und Wahren, die höllische Ehe aber ist die des Bösen und Falschen. Wo das Böse ist, da ist auch das Falsche. Das Falsche gesellt sich dem Bösen bei wie die Frau dem Manne; und wo das Gute ist, da ist das Wahre, weil sich das Wahre mit dem Guten verbindet wie eine Gattin mit dem Gatten. Daher kann man aus dem Leben merken, wie beschaffen der Glaube ist, denn das Gute ist Sache des Lebens und das Wahre ist Sache des Glaubens, und umgekehrt das Böse und das Falsche.

Daß eine Ehe im einzelnen des Wortes sei, sehe man Nr. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712, 4138 E.

5139. Vers 16-19: **Und der Oberste der Bäcker sah, daß er gut ausgelegt, und sprach zu Joseph: auch ich (sah) in meinem Traum, und siehe, drei Körbe, durchbrochen, waren auf meinem Haupte. Und im obersten Korb war von allerlei Speise Pharaos, Werk des Bäckers, und die Vögel fraßen es aus dem Korb von meinem Haupte herab. Da antwortete Joseph und sprach: Dies ist seine Auslegung: Die drei Körbe sind drei Tage. In noch drei**

Tagen wird Pharao dein Haupt erheben von dir, und dich aufhängen (lassen) an das Holz, und die Vögel werden dein Fleisch von dir fressen.

„Und der Oberste der Bäcker sah“ bedeutet die Wahrnehmung des Sinnlichen, das der Willensseite unterworfen ist;

„daß er gut ausgelegt“ bedeutet, was sich zutragen werde;

„und sprach zu Joseph“ bedeutet das Innewerden des Himmlischen im Natürlichen;

„auch ich (sah) in meinem Traum“ bedeutet Vorhersage;

„und siehe, drei Körbe“ bedeutet das Aufeinanderfolgen der Willensrichtungen;

„durchbrochen, waren auf meinem Haupte“ bedeutet ohne irgendwelche Abgrenzung in ihrer Mitte;

„und im obersten Korb“ bedeutet das Innerste des Willens;

„war von allerlei Speise Pharaos“ bedeutet voll vom himmlisch Guten zur Ernährung des Natürlichen;

„Werk des Bäckers“ bedeutet, gemäß aller Nutzwirkung des Sinnlichen;

„und die Vögel fraßen es aus dem Korb von meinem Haupte herab“ bedeutet das Falsche aus dem Bösen, das jenes verzehrt;

„da antwortete Joseph und sprach“ bedeutet Offenbarung aus dem Innewerden vom Himmlischen im Natürlichen;

„dies ist seine Auslegung“ bedeutet, was es in sich schließe;

„die drei Körbe“ bedeutet das Aufeinanderfolgen der Willensrichtungen;

„sind drei Tage“ bedeutet bis zum Letzten;

„in noch drei Tagen“ bedeutet im Letzten;

„wird Pharao dein Haupt erheben von dir“ bedeutet den Beschluß aus dem Vorhergesehenen;

„und dich aufhängen lassen an das Holz“ bedeutet die Verwerfung und Verdammung;

„und die Vögel werden dein Fleisch von dir fressen“ ist, das Falsche des Bösen werde verzehren, was jenem Sinnlichen angehört.

5140. „Und der Oberste der Bäcker sah“, 1. Mose 40/16, bedeutet die Wahrnehmung des der Willensseite unterworfenen Sinnlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es heißt verstehen und wahrnehmen, wovon Nr. 2150, 2807, 3764, 4723; und aus der Bedeutung des Obersten der Bäcker, sofern es im allgemeinen das der Willensseite unterworfene Sinnliche bezeichnet und somit jene Sinnesempfindungen (sensualia), wovon Nr. 5078, 5082.

5141. „Daß er gut ausgelegt", 1. Mose 40/16, bedeutet, was sich zutragen werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von auslegen, sofern es heißt, was es in sich habe oder was darin liege, wovon Nr. 5093, 5105, 5107, 5121, somit auch, was sich zutragen werde. Daß es gut gehen werde, ist eine Wahrnehmung aus dem Sinnlichen, welche Wahrnehmung beziehungsweise dunkel ist.

In Wirklichkeit gibt es eine Wahrnehmung aus dem Sinnlichen oder dem äußeren Natürlichen und eine Wahrnehmung aus dem inneren Natürlichen und eine Wahrnehmung aus dem Vernünftigen; denn wenn der Mensch im inwendigeren Denken aus Neigung ist und das Gemüt von den Sinnesempfindungen und vom Leibe abzieht, dann ist er in einer vernünftigen Wahrnehmung; denn alsdann ruht, was unten ist oder was dem äußeren Menschen angehört, und der Mensch ist alsdann beinahe in seinem Geist. Wenn aber der Mensch im auswendigeren Denken ist, aus Ursachen, die in der Welt vorhanden sind, dann ist seine Wahrnehmung aus dem inneren Natürlichen. Das Vernünftige fließt zwar ein, aber mit keinem Leben der Neigung. Hingegen wenn der Mensch in Vergnügungen ist und in den Lustreizen der Weltliebe wie auch der Selbstliebe, dann ist die Wahrnehmung aus dem Sinnlichen; dann ist sein Leben im Äußeren oder im Leibe und läßt vom Inneren nicht mehr zu als soviel nötig ist, um die Ausbrüche in Unehrbares und Unanständiges zu beherrschen. Aber je äußerlicher die Wahrnehmung ist, desto dunkler ist sie; denn das Äußere ist beziehungsweise allgemein, indem unzählig viel Inwendigeres im Äußeren nur als *eines* erscheint.

5142. „Und sprach zu Joseph", 1. Mose 40/16, bedeutet ein Innewerden des Himmlischen im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es innewerden bezeichnet, wovon früher

öfters; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische im Natürlichen darstellt, wovon Nr. 5086, 5087, 5106.

5143. „Auch ich (sah) in meinem Traum“, 1. Mose 40/16, bedeutet Vorhersage.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traums, sofern er eine Vorhersage über den Erfolg bezeichnet, wovon Nr. 5092, 5104, 5112.

5144. „Und siehe, drei Körbe“, 1. Mose 40/16, bedeutet das Aufeinanderfolgen der Willensrichtungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, sofern es das Erfüllte und bis zum Ende Fortdauernde bezeichnet, wovon Nr. 2788, 4495, 5114, 5122, somit das Aufeinanderfolgen; und aus der Bedeutung der Körbe, sofern sie die Willensrichtungen bezeichnen.

Daß die Körbe solches bezeichnen, hat den Grund, weil sie Gefäße sind, die Speisen enthalten und weil Speisen himmlisch und geistig Gutes bedeuten und dieses Sache des Willens ist; denn alles Gute bezieht sich auf den Willen und das Wahre auf den Verstand. Sobald etwas aus dem Willen hervorgeht, wird es als gut empfunden.

Im Vorhergehenden war von dem der Verstandesseite unterworfenen Sinnlichen die Rede, das durch den Mundschenken vorgebildet wurde; hier nun ist von dem der Willensseite unterworfenen Sinnlichen die Rede, das durch den Bäcker vorgebildet wird, man sehe Nr. 5077, 5078, 5082.

Das Aufeinanderfolgen oder der Entwicklungsverlauf des Verständigen (intellectualium successivum seu continuum) wurde vorgebildet durch den Weinstock; seine drei Reben, Blüten, Beeren, Trauben und zuletzt das dem Verständigen angehörige Wahre durch den Becher: Nr. 5120. Das Aufeinanderfolgende der Willensrichtungen (Voluntariorum successivum) aber wird vorgebildet durch die drei Körbe auf dem Haupt, in deren oberstem von allerlei Speise Pharaos, dem Werk des Bäckers (sich befand).

Unter dem Aufeinanderfolgen der Willensrichtungen wird verstanden die Aufeinanderfolge vom Innersten beim Menschen bis zu seinem Äußersten, in dem das Sinnliche ist, denn es gibt Stufen wie bei einer Leiter vom Innersten zum Äußersten: Nr. 5114. In das Innerste fließt das Gute vom Herrn ein, und dieses durch das Vernünf-

tige ins innere Natürliche und von da ins äußere Natürliche oder Sinnliche, und zwar in unterschiedener Weise (distincte) wie durch Stufen einer Leiter, und auf jeder Stufe empfängt es seine Beschaffenheit gemäß der Aufnahme. Aber wie es weiter mit diesem Einfließen und seiner Aufeinanderfolge sich verhält, wird im Folgenden gesagt werden.

Körbe (canistrosencorbes) bedeuten Willensrichtungen, sofern Gutes darinnen ist; auch anderwärts im Wort, wie bei

Jerem. 24/1-3: „Es zeigte mir Jehovah, und siehe, da (waren) zwei Körbe Feigen, gestellt vor dem Tempel Jehovahs; in dem einen Korb sehr gute Feigen, wie die Feigen der Erstlingsfrucht; aber im anderen Korb sehr böse Feigen, die man nicht essen konnte wegen ihrer schlimmen Beschaffenheit“: hier wird für Korb ein anderes Wort in der Grundsprache gebraucht, das den Willenstrieb im Natürlichen bezeichnet. Die Feigen, die in dem einen Korb waren, bedeuten natürlich Gutes; die aber in dem anderen Korbe natürlich Böses.

5. Mose 26/1-4: „Wenn du ins Land kommst, das Jehovah, dein Gott, dir geben wird, sollst du nehmen von den Erstlingen aller Frucht des Landes, die du einbringen wirst von deinem Lande und sollst sie legen in einen Korb und hingehen an den Ort, den Jehovah erwählt hat; alsdann soll der Priester den Korb nehmen aus deiner Hand und ihn stellen vor den Altar Jehovahs, deines Gottes“: Korb, hier ebenfalls mit einem anderen Wort (ausgedrückt), bedeutet die neue Willensrichtung in der Verstandesseite. Die Erstlinge der Frucht des Landes bedeuten Gutes von daher.

2. Mose 29/2, 3, 32: „Um zu heiligen Aharon und seine Söhne, sollte Moses nehmen Brot von Ungesäuertem und Kuchen von Ungesäuertem, gemengt mit Öl, und Fladen von Ungesäuertem, gesalbt mit Öl. Aus Semmelmehl von Weizen sollte er es machen und es legen in einen Korb und es herbeibringen im Korb. Essen soll Aharon und seine Söhne das Fleisch des Widders und das Brot im Korb an der Tür des Zeltes der Zusammenkunft“: Korb wird hier mit dem gleichen Wort wie in diesem Kapitel (ausgedrückt) und bedeutet den Willenstrieb, in dem Gutes ist, das durch Brot, Kuchen, Öl, Fladen, Semmelmehl, Weizen bezeichnet wird. Durch den Willenstrieb wird

verstanden das Enthaltende (oder das Gefäß); denn Gutes vom Herrn fließt in die inwendigeren Formen des Menschen ein wie in seine Gefäße, und wenn diese Formen geeignet sind zur Aufnahme, so sind es Körbe, worin jenes Gute ist.

4. Mose 6/15, 17, 19: „Wenn ein Nasiräer eingeweiht wurde, sollte er nehmen einen Korb von Ungesäuertem aus Semmelmehl, Kuchen gemengt mit Öl und Fladen von Ungesäuertem, gesalbt mit Öl, mit ihrem Mimhah (d.h. Speisopfer) und ihren Trankopfern; einen Widder soll er auch machen zu einem Dankopfer für Jehovah samt dem Korb von Ungesäuertem; und der Priester soll nehmen den gekochten Bug vom Widder und einen ungesäuerten Kuchen vom Korb und einen ungesäuerten Fladen, und es geben auf die Hand des Nasiräers und es schwingen (oder weben) vor Jehovah“: hier steht ebenfalls der Korb für das Enthaltende. Kuchen, Fladen, Öl, Mimhah, der gekochte Bug vom Widder bezeichnen himmlisch Gutes, das vorgebildet wurde, denn der Nasiräer bildete den himmlischen Menschen vor: Nr. 3301.

In jener Zeit wurde gleiches, was zum Gottesdienst (gebraucht wurde), in Körben oder Zainen (d.h. Gefäßen von Flechtwerk) getragen, wie auch das Ziegenböckchen von Gideon, das er zu dem Engel unter der Eiche herausbrachte: Richt. 6/19; und zwar deswegen, weil die Körbe und Zainen das Enthaltende und was darinnen war, den Inhalt vorbildeten.

5145. „Durchbrochen, waren auf meinem Haupte“, 1. Mose 40/16, bedeutet ohne Abgrenzung (absque terminatione) irgendwo in der Mitte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Durchbrechen, sofern es bezeichnet, was offen von oben bis unten, somit nicht geschlossen, mithin ohne Abgrenzung irgendwo in der Mitte; und aus der Bedeutung des Hauptes, sofern es das Inwendigere, hauptsächlich den Willenstrieb bezeichnet; denn im Haupte befinden sich alle Substanzen und Formen in ihren Anfängen, daher streben alle Sinnestätigkeiten dahin und stellen sich daselbst dar, und von da kommen und stammen alle Handlungen. Daß die Gemütstätigkeiten, nämlich die des Verstandes und des Willens sich dort befinden, ist offenbar; deshalb

wird durch Haupt das Inwendigere bezeichnet; jene Körbe bildeten dasjenige vor, was im Haupt ist.

Hier ist nun die Rede vom Sinnlichen, das der Willensseite unterworfen ist, und durch die Körbe, die durchbrochen sind auf dem Haupte, wird bezeichnet, daß das Inwendigere ohne Abgrenzung irgendwo in der Mitte war, weshalb auch jenes Sinnliche verworfen und verdammt wurde, wie folgt.

Es muß aber gesagt werden, was verstanden wird unter „ohne Abgrenzung irgendwo in der Mitte“: Das Inwendigere beim Menschen ist in Grade unterschieden, und in jedem Grad ist es abgegrenzt (terminata) und durch die Abgrenzung vom niedrigeren Grad getrennt, so vom Inwendigsten bis zum Äußersten.

Den *ersten Grad* bildet das innere Vernünftige; in diesem sind die himmlischen Engel, d.h. in diesem ist der innerste oder dritte Himmel. Den *anderen Grad* bildet das äußere Vernünftige; in diesem sind die geistigen Engel, d.h. in ihm ist der mittlere oder zweite Himmel. Den *dritten Grad* bildet das innere Natürliche; in diesem sind die guten Geister, d.h. der letzte oder erste Himmel. Den *vierten Grad* bildet das äußere Natürliche oder das Sinnliche; in ihm ist der Mensch.

Diese Grade sind beim Menschen aufs genaueste unterschieden; daher kommt es, daß der Mensch in betreff seines Inneren, wenn er im Guten lebt, ein Himmel in der kleinsten Form ist oder daß sein Inneres den drei Himmeln entspricht. Und daher kommt es auch, daß der Mensch nach dem Tode, wenn er ein Leben der Liebtätigkeit und der Liebe gelebt hat, bis in den dritten Himmel versetzt werden kann; aber wenn er so werden will, ist es notwendig, daß alle Grade bei ihm wohl abgegrenzt und so durch die Abgrenzungen voneinander unterschieden sind, und wenn sie abgegrenzt oder durch die Abgrenzungen voneinander unterschieden sind, alsdann ist ein jeder Grad eine Grundlage, auf welcher er ruht und wo das Gute, das vom Herrn einfließt, aufgenommen wird.

Wenn diese nicht als Grundlagen vorhanden sind, wird das Gute nicht aufgenommen, sondern fließt durch, wie durch ein Sieb oder wie durch einen durchlöcherten Korb bis zum Sinnlichen, und dort

wird es, weil es keine Richtung auf dem Weg bekommt, in Unsauberes verwandelt, das denen, die darin sind, als gut erscheint, nämlich in das Angenehme der Selbst- und Weltliebe, folglich in das Angenehme des Hasses, der Rachgier, der Grausamkeit, des Ehebruchs, des Geizes oder in eine bloße Genußsucht und Üppigkeit. Dies geschieht, wenn die Willenstriebe beim Menschen ohne Abgrenzung irgendwo in der Mitte, d.h. wenn sie durchbrochen sind.

Ob Abgrenzungen und daher Grundlagen vorhanden sind, kann man auch erkennen: die Empfindungen (perceptiones) des Guten und Wahren und das Bewußtsein derselben (oder das Gewissen) zeigen es an. Bei denjenigen, welche die Empfindungen des Guten und Wahren haben wie die himmlischen Engel, sind Abgrenzungen vom ersten bis zum letzten (Grad); ohne die Abgrenzungen der einzelnen Grade kann es solche Empfindungen nicht geben. Über jene Empfindungen (Gefühle, Innewerdungen) sehe man Nr. 125, 202, 495, 503, 511, 536, 597, 607, 784, 865, 895, 1121, 1383, 1384, 1387, 1919, 2144, 2145, 2171, 2515, 2831.

Bei denjenigen, die ein Gewissen haben wie die geistigen Engel sind auch Abgrenzungen, aber vom zweiten Grade oder vom dritten an bis zum letzten. Der erste Grad ist ihnen verschlossen; vom zweiten Grad oder vom dritten an wird gesagt, weil es zweierlei Gewissen gibt, ein mehr innerliches und ein mehr äußerliches. Das inwendigere Gewissen hat zum Gegenstand das geistig Gute und Wahre, das mehr äußerliche Gewissen hat zum Gegenstand das Gerechte und Billige. Das Gewissen selbst ist die innere Grundlage (planum), in welcher der Einfluß des göttlich Guten sich abgrenzt, (terminatur, abgeschlossen oder gefaßt wird); aber die, welche kein Gewissen haben, haben auch keine inwendigere Grundlage, die den Einfluß aufnimmt; das Gute läuft bei ihnen durch bis zum äußeren Natürlichen oder sinnlich Natürlichen, und dort verwandelt es sich in unsaubere Lustreize. Es zeigt sich bei diesen zuweilen wie ein Gewissensschmerz, aber es ist kein Gewissen; es ist ein Schmerz infolge der Beraubung ihrer Lust, z.B. der Ehre, des Gewinns, des guten Namens, des Lebens, der Vergnügungen, der Freundschaft von solchen, und dies kommt daher, weil die Abgrenzungen in solchen Lustreizen sind.

Hieraus kann erhellen, was im inneren Sinn mit den durchbrochenen Körben bezeichnet wird.

Im anderen Leben erforscht man hauptsächlich, ob beim Menschen die Willenstriebe abgegrenzt (terminata) oder nicht abgegrenzt sind. Bei wem sie abgegrenzt gewesen sind, bei dem ist ein Eifer für das geistig Gute und Wahre oder für das Gerechte und Billige; denn solche hatten das Gute getan um des Guten oder um des Wahren willen, und das Gerechte hatten sie getan um des Gerechten oder Billigen willen, nicht wegen des Gewinns, der Ehre und dergleichen. Alle diejenigen, bei denen die inwendigeren Willenstriebe abgegrenzt waren, werden zum Himmel erhoben, denn das einfließende Göttliche kann sie führen. Hingegen alle diejenigen, bei denen die inwendigeren Willenstriebe nicht abgegrenzt waren, begeben sich (se ferunt) in die Hölle; denn das Göttliche fließt hindurch und wird in das Höllische verwandelt, wie wenn die Sonnenwärme in häßlichen Kot fällt, woraus ein übler Gestank entsteht. Folglich werden alle diejenigen, die ein Gewissen hatten, selig, die hingegen, die keines hatten, können nicht selig werden.

Die Willenstriebe heißen dann durchbrochen oder nicht abgegrenzt, wenn keine Neigung zum Guten und Wahren oder zum Gerechten und Billigen da ist, sondern wenn man solches beziehungsweise für gering oder für nichts hält oder bloß schätzt als Mittel, um dadurch Gewinn oder Ehre zu erlangen. Die Neigungen sind es, die abgrenzen und die abschließen, deshalb werden sie auch Bande genannt, die Neigungen zum Guten und Wahren innere Bande und die Neigungen zum Bösen und Falschen äußere Bande: Nr. 3835.

Wenn die Neigungen zum Bösen und Falschen nicht Bande wären, so würde der Mensch unsinnig sein: Nr. 4217, denn Unsinnigkeiten sind nichts anderes als Lösungen solcher Bande, somit wenn keine Abgrenzungen in ihnen sind. Weil solche Menschen aber keine inneren Bande haben, deshalb sind sie innerlich unsinnig in Beziehung auf Gedanken und Neigungen; während die äußeren Bande, welche die Neigungen zum Gewinn, zur Ehre, zum guten Namen um jener willen und daher die Rücksichten auf das Gesetz und das Leben sind, den Ausbruch des (Unsinns) verhüten.

Dieses wurde in der jüdischen Kirche dadurch vorgebildet, daß „im Hause eines Toten jedes offene Gefäß, auf dem nicht ein Deckel mit Band war, unrein sein sollte“: 4. Mose 19/15.

Das gleiche wird auch durch durchbrochene Arbeiten bezeichnet bei Jes. 19/9, 10: „Erröten werden die, welche feine Leinwand machen und durchbrochene Arbeiten weben, und ihre Gründe werden zerstoßen sein; alle, die (zu ihrem) Lohn machen Sümpfe der Seele“.

Und durch „Löcher“ bei Hes. 8/7-10: „Der Geist führte den Propheten hinein zum Tor des Vorhofs, da sah er, und siehe, ein Loch (war) in der Wand; und er sprach zu mir: Durchbohre die Wand; er durchbohrte nun die Wand, und sieh, da (war) eine Tür; da sprach er zu ihm: gehe hinein und siehe die Greuel, die sie hier tun; da er hineinging und sah, siehe, da (waren) allerlei Gebilde von Gewürm und Getier, Greuel und allerlei Götzen des Hauses Israel abgemalt auf der Wand ringsumher“ usw.

5146. „Und im obersten Korb“, 1. Mose 40/17, bedeutet das Innerste des Willenstriebes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Korbes, sofern er den Willenstrieb bezeichnet, wovon Nr. 5144; und aus der Bedeutung des obersten, sofern es das Innerste ist, wovon Nr. 2148, 3084, 4599.

Daß das Oberste das Inwendigste ist, kommt daher, weil das Inwendigere beim Menschen, der im Raum ist, als das Obere erscheint und das Äußerliche als das Untere; wenn aber die Vorstellung des Raumes abgelegt wird, wie dies im Himmel und auch im inwendigeren Denken des Menschen geschieht, dann wird die Vorstellung des Hohen und Tiefen abgelegt, denn das Hohe und Tiefe kommt aus der Vorstellung des Raumes. Im inwendigeren Himmel ist sogar nicht einmal die Vorstellung des Inneren und Äußeren, weil auch dieser Vorstellung etwas Räumliches anklebt, sondern dafür die Vorstellung des Vollkommeneren und des Unvollkommeneren, denn das Innere ist in einem vollkommeneren Zustand als das Äußere, weil das Innere dem Göttlichen näher und das Äußere davon entfernter ist. Dies ist der Grund, warum das Oberste das Innerste bedeutet. Dennoch aber kann niemand begreifen, was das Innere im Verhältnis zum Äußeren ist, wenn er nicht weiß, wie es sich mit den Graden ver-

hält, worüber man sehe Nr. 3691, 4154, 5114, 5145. Der Mensch hat vom Inwendigeren und daher Vollkommeneren keinen anderen Begriff, als von einem Reineren in fortwährender Abnahme. Aber Reineres und Gröberes gibt es in einem und demselben Grad, sowohl in Gemäßheit der Ausdehnung und Zusammendrängung als in Gemäßheit der Begrenzungen (determinationes), wie auch der Einfügung gleichartiger oder ungleichartiger Bestandteile.

Weil man eine solche Vorstellung vom Inwendigeren des Menschen hat, kann man auch gar nicht anders begreifen, als daß das Äußere mit dem Inwendigeren fortlaufend zusammenhänge und so ganz eins ausmache. Dagegen wenn man sich eine richtige Vorstellung von den Graden bildet, dann kann man begreifen, wie Inwendigeres und Äußeres voneinander unterschieden ist, und so unterschieden, daß das Inwendigere da sein und bestehen kann ohne das Äußere; das Äußere aber durchaus nicht ohne das Inwendigere. Sodann kann man begreifen, wie es sich mit der Entsprechung des Inneren im Äußeren verhält und auch wie das Äußere das Innere vorbildlich darstellen kann. Dies ist der Grund, warum die wissenschaftlich Gebildeten nur hypothetisch (in Vermutungen) über das Verhältnis von Seele und Leib sich aussprechen können, und warum sogar mehrere derselben glauben, im Leibe sei das Leben, und daß sie, wenn der Leib stirbt, auch in betreff des Inneren wegen des Zusammenhangs sterben werden, während doch nur der äußere Grad stirbt, der inwendigere aber alsdann übrig bleibt und lebt.

5147. „War von allerlei Speise Pharaos“, 1. Mose 40/17, bedeutet, voll des himmlisch Guten zur Ernährung des Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Speise, sofern sie das himmlisch Gute bezeichnet, worüber im Folgenden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das innere Natürliche bezeichnet, wovon Nr. 5080, 5095, und auch das Natürliche im allgemeinen; denn das innere und das äußere Natürliche machen eins aus, wenn sie entsprechen; und weil die Speise zur Ernährung dient, so wird durch „von allerlei Speise Pharaos“ bezeichnet, voll vom himmlisch Guten zur Ernährung des Natürlichen.

Es wird gesagt, daß im obersten Korb jene Speise war, und es wird dadurch bezeichnet, daß das Innerste des Willens voll des himmlisch Guten war; denn das Gute fließt vom Herrn durch das Innerste des Menschen ein, und von da wie durch Stufen einer Leiter zum Äußeren; denn das Innerste ist beziehungsweise im vollkommensten Zustand, deshalb kann dasselbe das Gute unmittelbar vom Herrn aufnehmen, nicht so das Untere. Wenn das Untere das Gute vom Herrn unmittelbar aufnehmen würde, so würde es dieses entweder verdunkeln oder verkehren, denn es ist verhältnismäßig unvollkommener.

Was das Einfließen des himmlisch Guten vom Herrn und seine Aufnahme betrifft, so muß man wissen, daß das Willensvermögen des Menschen das Gute aufnimmt und sein Verstandesvermögen das Wahre aufnimmt, und daß das Verstandesvermögen das Wahre durchaus nicht aufnehmen kann, so daß es ihm angeeignet wird, wenn nicht zugleich das Willensvermögen das Gute aufnimmt, und so auch umgekehrt; denn das eine fließt so ins andere ein und bestimmt das andere zur Aufnahme.

Die Wahrnehmungen des Verstandes können mit Formen verglichen werden, die fortwährend wechseln, und die Willenstriebe mit Harmonien, die sich aus dem Wechsel ergeben. Folglich kann das Wahre verglichen werden mit Abwechslungen und das Gute mit den Lustreizen daraus; und weil es sich mit dem Wahren und Guten in vorzüglichem Maße wirklich so verhält, so kann erhellen, daß das eine ohne das andere nicht möglich ist, wie auch, daß das eine nur durch das andere hervorgebracht werden kann.

Daß die Speise das himmlisch Gute bedeutet, hat den Grund, weil die Speisen der Engel nichts anderes sind als das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit, denn dadurch werden sie nicht nur belebt, sondern auch erquickt (recreantur). Jenes Gute im Tun oder die Ausübungen dienen ihnen hauptsächlich zur Erquickung (recreationi); denn darauf sind ihre Bestrebungen und Wünsche gerichtet. Daß die Wünsche, wenn sie durch das Tun befriedigt werden, zur Erquickung und zum Leben dienen, ist bekannt. Daß solches dem Geist des Menschen zur Ernährung gereicht, während die materiellen Speisen sei-

nem Leibe zur Ernährung dienen, kann auch daraus erhellen, daß die Speisen ohne angenehme Empfindungen wenig nützen, aber in Verbindung mit diesem Angenehmen (oder Lustreizen) ernähren. Das Angenehme ist es, was die Gänge oder Kanäle öffnet, die sie aufnehmen und ins Blut fortleiten, das Unangenehme aber verschließt (dieselben). Jenes Angenehme ist bei den Engeln das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit, und daß dieses geistige Speisen sind, die den irdischen Speisen entsprechen, kann man daraus schließen. Wie die Speisen das Gute, so bezeichnen die Getränke das Wahre.

Im Wort werden in vielen Stellen Speisen genannt; wer den inneren Sinn nicht kennt, kann nicht anders wissen, als daß dort gewöhnliche Speisen verstanden werden, es sind aber geistige Speisen; wie bei

Jerem. Klagel. 1/11: „Alles Volk seufzt und sucht Brot; sie geben ihm Kleinode für Speise, zu erquicken ihre Seele".

Jes. 55/1: „Alle, die ihr dürstet, gehet zu den Wassern, und die ihr kein Silber habt, gehet, kaufet, und esset; gehet und kaufet ohne Silber und ohne Geld Wein und Milch".

Joel 1/15-17: „Nahe ist der Tag Jehovahs, und wie eine Verwüstung wird Er vom Blitzenden kommen; ist nicht vor unseren Augen die Speise vertilgt und aus dem Hause unseres Gottes Fröhlichkeit und Freude? verfault sind die Körner unter ihren Schollen, verödet sind die Scheunen, zerstört sind die Kornkammern, weil verdorrt ist das Getreide".

Ps. 144/13-15: „Unsere Speicher sind voll, hervorgebend von Speise zu Speise, unsere Herden sind tausende und zehntausende auf unseren Gassen; es ist kein Geschrei in unseren Dörfern; wohl dem Volke, dem es also geht".

Ps. 104/27, 28: „Alles wartet auf Dich, daß Du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit; Du gibst ihnen (und) sie sammeln, Du tust Deine Hand auf, und gesättigt werden sie mit Gutem".

In diesen Stellen ist himmlische und geistige Speise im inneren Sinn verstanden, während im Buchstabensinn materielle Speise (genannt) ist. Hieraus wird klar, wie Inneres und Äußeres des Wortes einander entsprechen, d.h. das, was in demselben dem Geiste und

was dem Buchstaben angehört, so daß, während der Mensch es nach dem Buchstabensinn versteht, die Engel bei ihm das gleiche nach dem geistigen Sinn verstehen. Das Wort ist so verfaßt, daß es nicht nur dem Menschengeschlecht, sondern auch dem Himmel dient; deshalb sind alle Ausdrücke darin Bezeichnungen himmlischer Dinge und alle Sachen Vorbilder derselben, und zwar bis aufs kleinste Jota.

Daß Speise im geistigen Sinn das Gute ist, lehrt auch der Herr offenbar bei Joh. 6/27: „Wirket Speise, nicht solche, die vergeht, sondern Speise, die bleibt ins ewige Leben, (und) die der Sohn des Menschen euch geben wird“.

Joh. 6/55: „Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und Mein Blut ist wahrhaft ein Trank“: das Fleisch ist das göttlich Gute: Nr. 3813 und das Blut ist das göttlich Wahre: Nr. 4735. Joh. 4/32-34: „Jesus sprach zu den Jüngern: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt; da sprachen die Jünger zueinander: Hat jemand Ihm zu essen gebracht? Spricht zu ihnen Jesus: Meine Speise ist, daß Ich tue den Willen dessen, der Mich gesandt hat und vollbringe Sein Werk“: tun den Willen des Vaters und vollbringen Sein Werk, ist das göttlich Gute im Tun oder in der Ausübung, was im echten Sinn die Speise ist, wie oben gesagt wurde.

5148. „Werk des Bäckers“, 1. Mose 40/17, bedeutet gemäß aller Nutzwirkung des Sinnlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Werkes, sofern es bezeichnet gemäß aller Nutzwirkung, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Bäckers, sofern er das der Willensseite unterworfene Sinnliche bezeichnet, wovon Nr. 5078, 5082.

Daß das Werk die Nutzwirkung bedeutet, hat den Grund, weil es vom Willen oder von dem der Willensseite unterworfenen Sinnlichen gesagt wird. Alles, was durch dieses geschieht und ein Werk genannt werden kann, muß eine Nutzwirkung sein; alle Werke der Liebtätigkeit sind nichts anderes; denn die Werke der Liebtätigkeit sind Werke aus dem Willen, die einen Nutzen bezwecken.

5149. „Und die Vögel fraßen es aus dem Korb von meinem Haupt herab“, 1. Mose 40/17, bedeutet das Falsche aus dem Bösen, das jenes verzehrt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vogels, sofern er das Verständige bezeichnet und auch die Gedanken, mithin was von daher kommt, nämlich im echten Sinn Wahres jeder Gattung, und im entgegengesetzten Sinn Falsches, wovon Nr. 40, 745, 776, 778, 866, 988, 3219; aus der Bedeutung von essen, sofern es heißt verzehren; auch bedeutet der Ausdruck essen in der Grundsprache verzehren; und aus der Bedeutung des Korbes, sofern er den Willenstrieb bezeichnet, wovon Nr. 5144, 5146; hier das Böse aus dem Willen, weil es ein durchlöcherter Korb: Nr. 5145. Hieraus folgt, daß durch „die Vögel fraßen aus dem Korb vom Haupt herab" bezeichnet wird das Falsche aus dem Bösen, das verzehrt.

Das Falsche ist von zweierlei Ursprung, nämlich das Falsche der Lehre und das Falsche des Bösen. Das Falsche der Lehre verzehrt nicht das Gute, denn der Mensch kann im Falschen der Lehre sein und doch im Guten; daher kommt es, daß die Anhänger jeder Lehre selig werden können, auch die Heiden. Hingegen das Falsche des Bösen ist es, welches das Gute verzehrt. Das Böse selbst ist entgegengesetzt dem Guten, aber nicht durch sich verzehrt es das Gute, sondern durch das Falsche, denn das Falsche bekämpft die Wahrheiten, die dem Guten angehören; denn die Wahrheiten sind nämlich gleichsam die Schanzen, innerhalb der das Gute ist. Durch das Falsche werden die Schanzen bestürmt, und wenn sie erstürmt sind, wird das Gute dem Bann übergeben.

Wer nicht weiß, daß die Vögel Verständiges bezeichnen, kann nicht anders meinen, als daß, wo Vögel genannt werden im Wort, entweder (wirkliche) Vögel gemeint sind, oder daß durch die Vögel Vergleichungen gemacht werden, wie sie in der gewöhnlichen Rede vorkommen. Daß die Vögel dasjenige bezeichnen, was dem Verständigen angehört, z.B. Gedanken, Vorstellungen, Vernunftschlüsse, Grundsätze, mithin Wahres oder Falsches, kann niemand (anderswoher) wissen, als aus dem inneren Sinn, wie bei

Luk. 13/19: „Das Reich Gottes ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und warf es in seinen Garten, und es wuchs und ward zu einem großen Baum, so daß die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen": Vogel des Himmels steht hier für Wahres. Hes. 17/23: „Es (nämlich das Reis) wird werden zu einer prächtigen

Zeder, und es werden unter ihr wohnen alle Vögel jedweden Fittichs, im Schatten seiner Zweige werden sie wohnen“: Vogel jedweden Fittichs bedeutet Wahres von aller Gattung.

Hes. 31/6: „Aschur (war) eine Zeder auf dem Libanon, auf ihren Ästen haben genistet alle Vögel des Himmels, und unter ihren Zweigen haben geboren alle Tiere des Feldes, und unter seinem Schatten haben gewohnt alle großen Völkerschaften“: Vögel des Himmels ebenfalls für Wahrheiten.

Hes. 31/13: „Auf seinen Trümmern werden wohnen alle Vögel des Himmels, und auf seinen Ästen wird sein alles Wild des Feldes“: Vögel des Himmels für Falsches.

Dan. 4/7, 9, 11, 18: „Nebukadnezar war sehend im Traum, und siehe, ein Baum (stand) inmitten des Landes, unter ihm hatte Schatten das Tier des Feldes, und in seinen Zweigen wohnten die Vögel des Himmels“: Vögel des Himmels auch dort für Falsches.

Jerem. 4/25: „Ich sah, und siehe, kein Mensch war da, und alle Vögel des Himmels sind weggeflogen“: kein Mensch bedeutet, nichts Gutes: Nr. 4287; Vögel des Himmels, die weggeflogen sind, bezeichnen Wahrheiten, die verschwunden sind.

Jerem. 9/9: „Vom Vogel des Himmels bis zum Tier sind sie weggeflogen, davon gegangen“.

Matth. 13/3, 4: „Es ging aus ein Sämann zu säen, und etliches fiel auf den harten Weg, und es kamen die Vögel und fraßen es“: hier Vögel des Himmels für Vernunftschlüsse und auch für Falsches; ebenso in mehreren anderen Stellen.

5150. „Da antwortete Joseph und sprach“, 1. Mose 40/18, bedeutet Offenbarung aus dem Innewerden vom Himmlischen im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von antworten und sprechen, sofern es eine Offenbarung aus dem Innewerden bezeichnet, wovon Nr. 5121; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische im Natürlichen ist, wovon Nr. 5086, 5087, 5106.

Daß Joseph hier das Himmlische im Natürlichen bezeichnet, kommt daher, weil vom Natürlichen gehandelt wird. Mit dem Himmlischen und Geistigen verhält es sich in folgender Weise:

Das eigentlich Himmlische und das eigentlich Geistige, das in den Himmel vom Göttlichen des Herrn einfließt, wohnt ursprünglich im inneren Vernünftigen, denn hier sind die Formen vollkommen und zur Aufnahme geeignet; aber gleichwohl fließt das Himmlische und Geistige vom Göttlichen des Herrn auch ins äußere Vernünftige und auch ins Natürliche, und zwar sowohl mittelbar als unmittelbar. Mittelbar durch das innere Vernünftige und unmittelbar vom Göttlichen des Herrn selbst. Was unmittelbar einfließt, das bestimmt (disponit), und was mittelbar einfließt, das wird bestimmt (disponitur); so im äußeren Vernünftigen und so auch im Natürlichen. Hieraus kann erhellen, was das Himmlische im Natürlichen ist.

Das Himmlische kommt vom göttlich Guten, und das Geistige kommt vom göttlich Wahren, beides vom Herrn; und wenn es im Vernünftigen ist, so heißt es das Himmlische und Geistige im Vernünftigen, und wenn im Natürlichen, heißt es das Himmlische und Geistige im Natürlichen. Unter dem Vernünftigen und Natürlichen wird der Mensch selbst verstanden, insofern er zur Aufnahme des Himmlischen und Geistigen gebildet ist. Aber unter dem Vernünftigen wird sein Inwendiges verstanden und unter dem Natürlichen das Äußere. Infolge des Einfließens und gemäß der Aufnahme wird der Mensch ein himmlischer oder ein geistiger genannt. Ein himmlischer, wenn das göttlich Gute des Herrn im Willensgebiet, ein geistiger, wenn es im Verstandesgebiet aufgenommen wird.

5151. „Dies ist seine Auslegung“, 1. Mose 40/18, bedeutet, was es in sich habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Auslegung, sofern sie bezeichnet, was etwas in sich enthält, oder was darinnen liegt, wovon Nr. 5093, 5105, 5107.

5152. „Die drei Körbe“, 1. Mose 40/18, bedeutet das Aufeinanderfolgen der Willenstriebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der drei Körbe, sofern sie das Aufeinanderfolgen der Willensrichtungen bezeichnen, wovon Nr. 5144.

5153. „Sind drei Tage“, 1. Mose 40/18, bedeutet bis zum Letzten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, sofern es eine Periode

und deren Dauer von Anfang bis zum Ende bezeichnet, somit bis zum Letzten, wovon Nr. 2788, 4495, 5122.

5154. „In noch drei Tagen“, 1. Mose 40/19, bedeutet im Letzten.

Dies erhellt aus dem, was über die Bedeutung von drei gleich oben Nr. 5152 gesagt wurde.

5155. „Wird Pharao dein Haupt erheben von dir“, 1. Mose 40/19, bedeutet den Beschluß infolge des Vorhergesehenen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Haupt erheben“, sofern es das Vorhergesehene und daher das Beschlossene bezeichnet oder den Beschluß aus dem Vorgesehenen, wovon Nr. 5124, hier aber aus dem Vorhergesehenen, weil folgt, daß er an ein Holz gehängt wurde, wodurch Verwerfung und Verdammung bezeichnet wird.

Der Grund, warum der Beschluß aus dem Vorhergesehenen, nicht aber aus dem Vorgesehenen bezeichnet wird, ist der, weil die Vorsehung vom Guten gesagt wird, das Vor*her*sehen aber vom Bösen; denn alles Gute fließt vom Herrn ein, deshalb wird es vorgesehen; aber alles Böse von der Hölle und vom Eigenen des Menschen, das eins macht mit der Hölle, deshalb wird es vorhergesehen; denn die Vorsehung in Beziehung auf das Böse ist nichts anderes als eine Richtung oder Beschränkung des Bösen auf das weniger Böse und, soviel möglich, auf das Gute. Aber das Böse selbst wird vor*her*gesehen.

Weil nun hier von dem der Willensseite unterworfenen Sinnlichen und dessen Verwerfung wegen des Bösen gehandelt wird, so ist es das Vorhersehen, das bezeichnet wird.

5156. „Und dich aufhängen lassen an das Holz“, 1. Mose 40/19, bedeutet die Verwerfung und Verdammung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „aufgehängt werden an das Holz“, sofern es Verwerfung und Verdammung in sich schließt; denn das Gehängtwerden an das Holz war ein Fluch, und Fluch ist Verwerfung vom Göttlichen, folglich Verdammung.

Daß das Gehängtwerden auf das Holz Verdammung bedeutete, erhellt 5. Mose 21/22, 23: „Wenn ein Mann eine Sünde begangen, die des Todes würdig ist und er getötet wird, so daß du ihn hängst an ein Holz, so soll sein Leichnam nicht über Nacht bleiben auf dem Holze, sondern begraben; ja, begraben sollst du ihn an ebendemselben Tage;

denn ein Fluch Gottes ist ein Gehenkter; denn du sollst nicht verunreinigen das Land, das Jehovah, dein Gott, dir geben wird zum Erbe“: daß er nicht über Nacht bleiben sollte auf dem Holz, bezeichnete eine immerwährende Verwerfung, denn am Abend begann ein neuer Tag. Deshalb, wenn die Gehenkten nicht vor Abend weggeworfen worden wären, wäre vorgebildet worden, daß das Böse nicht verworfen sei, folglich daß das Land nicht davon befreit, sondern verunreinigt sei. Deshalb wird hinzugefügt: „du sollst nicht verunreinigen das Land, das Jehovah, dein Gott, dir geben wird zum Erbe“. Daß sie bis zum Abend und nicht länger aufgehängt waren, sehe man Jos. 8/29; 10/26.

Bei der jüdischen Völkerschaft bestanden zwei Hauptstrafen: die Steinigung und das Hängen. Die Steinigung war wegen des Falschen und das Hängen auf das Holz wegen des Bösen, und zwar weil der Stein das Wahre bezeichnet: Nr. 643, 1298, 3720, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, und das Holz das Gute: Nr. 2784, 2812, 3720, und im entgegengesetzten Sinn das Böse; daher heißt es im prophetischen Wort einigemal: „Ehebrechen mit Stein und Holz“, und dadurch wird die Verkehrung des Wahren oder das Falsche und die Entweihung des Guten oder das Böse bezeichnet.

5157. „Und die Vögel werden dein Fleisch von dir fressen“, 1. Mose 40/19, bedeutet, das Falsche des Bösen werde verzehren, was jenem Sinnlichen angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es bezeichnet verzehren, wovon Nr. 5149; aus der Bedeutung des Vogels, sofern er das Falsche ist, wovon ebenfalls oben Nr. 5149; aus der Bedeutung des Fleisches, sofern es das Gute ist, wovon Nr. 3812, 3813, daher im entgegengesetzten Sinn das Böse. Die meisten Ausdrücke im Wort haben auch einen entgegengesetzten Sinn, der aus der Bedeutung derselben im echten Sinn erkannt wird. Ferner aus der Bedeutung (der Worte) „von dir“, sofern sie bezeichnen: aus dem der Willensseite unterworfenen Sinnlichen, denn dieses wird durch den Bäcker vorgebildet: Nr. 5078, 5082, und daß dieses böse war und deswegen zu verwerfen, erhellt aus dem, was vorhergeht.

Wie es sich damit verhält, nämlich daß das der Verstandesseite unterworfene Sinnliche, das durch den Mundschenken vorgebildet wird, beibehalten wurde, und das der Willensseite unterworfene Sinnliche, das durch den Bäcker vorgebildet wird, verworfen wurde, ist ein Geheimnis, das ohne Erläuterung nicht begriffen werden kann. Folgendes möge aber zu einiger Aufhellung dienen:

Unter dem Sinnlichen werden diejenigen wißtümlichen Erkenntnisse und die Lustreize verstanden, die durch die fünf äußeren oder leiblichen Sinne in des Menschen Gedächtnis und in seine Begierden hineingebracht worden sind, und die zusammen das äußere Natürliche bilden, um dessen willen der Mensch ein sinnlicher Mensch genannt wird. Jene wißtümlichen Erkenntnisse sind der Verstandesseite, hingegen die Lustreize der Willensseite unterworfen, auch beziehen sich jene wißtümlichen Erkenntnisse auf das Wahre, das dem Verstand angehört, und jene Lustreize auf das Gute, das dem Willen angehört. Jene sind es, die durch den Mundschenken vorgebildet werden und beibehalten wurden, diese aber, die durch den Bäcker (vorgebildet) und verworfen wurden. Daß jene beibehalten wurden, hat den Grund, weil sie zeitweilig mit dem Verständigen übereinstimmen konnten; daß aber diese verworfen wurden, hat den Grund, weil sie keineswegs übereinstimmen konnten, denn der Willenstrieb im Herrn, von dem in inneren höchsten Sinn gehandelt wird, war von der Empfängnis her göttlich und war das göttlich Gute selbst; der Willenstrieb aber durch die Geburt von der Mutter her war böse, deshalb mußte dieser verworfen und an dessen Statt ein neuer aus dem göttlichen Wollen durch das Verständige oder aus dem göttlich Guten durch das göttlich Wahre, somit aus eigener Macht erworben werden.

Dieses Geheimnis ist es, das im inneren Sinn hier beschrieben wird.

5158. Vers 20-23: **Und es geschah am dritten Tage, am Geburtstag Pharaos, da machte er ein Gastmahl allen seinen Knechten und erhob das Haupt des Obersten der Mundschenken und das Haupt des Obersten der Bäcker in der Mitte seiner Knechte. Und brachte zurück den Obersten der Mundschenken**

in sein Schenkamt, und er gab den Becher in die Hand Pharaos. Und den Obersten der Bäcker ließ er aufhängen, wie ihnen Joseph ausgelegt hatte. Aber der Oberste der Mundschenken gedachte nicht an Joseph und vergaß sein.

„Und es geschah am dritten Tage“ bedeutet im Letzten;

„am Geburtstag Pharaos“ bedeutet, als das Natürliche wiedergeboren wurde;

„da machte er ein Gastmahl allen seinen Knechten“ bedeutet die Einweihung und Verbindung mit dem äußeren Natürlichen;

„und erhob das Haupt“ bedeutet, gemäß dem Vorgesehenen und Vorhergesehenen;

„des Obersten der Mundschenken und das Haupt des Obersten der Bäcker“ bedeutet, in Beziehung auf das Sinnliche, das beiden, der Verstandes- und der Willensseite, unterworfen ist;

„in der Mitte seiner Knechte“ bedeutet, welches unter dem (sich befindet), was im äußeren Natürlichen ist;

„und brachte zurück den Obersten der Mundschenken in sein Schenkamt“ bedeutet, das Sinnliche der Verstandesseite wurde angenommen und untergeordnet;

„und er gab den Becher in die Hand Pharaos“ bedeutet, und (es wurde) dienstbar dem inwendigen Natürlichen;

„und den Obersten der Bäcker ließ er aufhängen“ bedeutet, das Sinnliche der Willensseite wurde verworfen;

„wie ihnen Joseph ausgelegt hatte“ bedeutet Vorhersage von seiten des Himmlischen im Natürlichen;

„aber der Oberste der Mundschenken gedachte nicht an Joseph“ bedeutet, es (war) noch keine völlige Verbindung mit dem Himmlischen des Natürlichen;

„und vergaß sein“ bedeutet Entfernung.

5159. „Und es geschah am dritten Tage“, 1. Mose 40/20, bedeutet im Letzten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des dritten Tages, sofern er das Letzte des Zustandes bezeichnet, denn Tag bedeutet Zustand: Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850, und der dritte bezeichnet das Erfüllte, somit das Letzte: Nr. 1825, 2788, 4495. Durch das

Letzte des Zustandes wird verstanden, wenn der vorige Zustand aufhört und ein neuer beginnt.

Ein neuer Zustand beginnt beim Menschen, der wiedergeboren wird, wenn die Ordnung umgekehrt wird, was alsdann geschieht, wenn das Innere die Herrschaft bekommt über das Äußere und das Äußere dem Inneren sowohl in Ansehung des Verstandes als in Ansehung des Willens zu dienen anfängt. Dies wird bei denjenigen, die wiedergeboren werden, daraus wahrgenommen, daß etwas inwendig abmahnt, daß nicht die sinnlichen Lüste und die leiblichen oder irdischen Vergnügungen herrschen und den Verstand auf ihre Seite zur Bestärkung ziehen sollen. Wenn dies geschieht, dann ist der vorige Zustand in seinem Letzten und der neue Zustand in seinem Ersten. Solches wird durch „am dritten Tage“ bezeichnet. Bei einem jeden Menschen, mag er wiedergeboren werden oder nicht, treten Zustandsveränderungen und auch Wendungen ein. Anders aber bei denjenigen, die wiedergeboren werden und anders bei denjenigen, die nicht wiedergeboren werden. Bei denen, die nicht wiedergeboren werden, geschehen jene Veränderungen oder Wendungen aus Ursachen, die im Körper liegen und wegen Ursachen im bürgerlichen Leben. Die Ursachen, die im Körper liegen, sind Begierden, die mit der Zeit kommen und mit der Zeit weggehen, sodann Rücksichten auf leibliche Gesundheit und auf ein langes Leben in der Welt. Die Ursachen im bürgerlichen Leben sind Bezähmungen der Begierden, die äußerlich erscheinen, hauptsächlich um einen guten Namen zu erlangen, um als weise und als Freund des Gerechten und Guten angesehen zu werden, eigentlich aber in der Absicht, Ehren und Gewinn zu erhaschen. Hingegen bei denjenigen, die wiedergeboren werden, geschehen jene Veränderungen oder Wendungen wegen geistiger Ursachen, die aus dem Guten und Gerechten selbst hervorgehen. Wenn der Mensch davon erregt zu werden anfängt, dann ist er am Ende des vorigen Zustandes und im Anfang des neuen.

Aber nur wenige können erkennen, wie es sich damit verhält, deshalb soll es mit einem Beispiel erläutert werden:

Wer sich nicht wiedergebären läßt, der liebt das, was dem Körper angehört um das Körpers willen, nicht aber wegen eines an-

deren Zweckes, und auch die Welt um der Welt willen, höher geht er nicht, weil er das, was höher oder inwendiger ist im Herzen leugnet. Hingegen wer wiedergeboren wird, der liebt auch, was dem Körper angehört, wie auch das, was der Welt angehört, in gleicher Weise, aber wegen eines höheren oder inwendigeren Zwecks. Denn er liebt das, was dem Körper angehört, um des Zweckes willen, damit ein gesundes Gemüt in einem gesunden Leibe sein möge, und er liebt sein Gemüt und dessen Gesundheit um eines noch inwendigeren Zweckes willen, nämlich damit er fürs Gute weise sein und das Wahre verstehen möge. Er liebt auch das, was der Welt angehört, ebenso wie andere, aber zu dem Zweck, damit er durch die Welt, ihre Güter, Besitzungen und Ehren in den Stand gesetzt sein möge, das Gute und das Wahre sowie das Gerechte und Billige auszuüben.

Aus diesem Beispiel kann man erkennen, von welcher Art der eine und von welcher Art der andere ist, und daß sie in der äußeren Form gleich erscheinen, aber in der inwendigen ganz ungleich sind. Hieraus kann auch erhellen, welche und was für Ursachen es sind, welche die Zustandsveränderungen und Wendungen bei denjenigen bewirken, die nicht wiedergeboren werden und bei denjenigen, die wiedergeboren werden; und hierdurch kann man auch einsehen, daß bei den Wiedergeborenen das Inwendigere über das Äußere, aber bei den Nichtwiedergeborenen das Äußere über das Inwendigere herrscht. Die Zwecke, die der Mensch hat, sind es, die herrschen, denn die Zwecke unterordnen und unterwerfen sich alles, was im Menschen ist, sein eigenstes Leben kommt nirgend anderswoher als aus dem Zweck, weil der Zweck immer seine Liebe ist.

5160. „Am Geburtstag Pharaos“, 1. Mose 40/20, bedeutet, als das Natürliche wiedergeboren wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geboren werden, sofern es heißt, von neuem geboren werden, worüber im Folgenden, und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das innere Natürliche bezeichnet, wovon Nr. 5080, 5095, hier das Natürliche im allgemeinen, weil das innere Natürliche und das äußere durch die Entsprechung eins machen bei den Wiedergeborenen.

Daß geboren werden bedeutet, wiedergeboren werden, kommt daher, weil im inneren Sinn Geistiges verstanden wird, und geistige Geburt ist Wiedergeburt, die auch Neugeburt heißt. Deswegen wird, wenn im Wort von Geburt die Rede ist, im Himmel keine andere Geburt verstanden als die, welche geschieht durch Wasser und Geist, d.h. durch Glauben und Liebtätigkeit; denn dadurch, daß er wieder- oder von neuem geboren wird, wird der Mensch ein Mensch und ganz unterschieden von den unvernünftigen Tieren, denn alsdann wird er ein Sohn und Erbe des Reiches des Herrn.

Daß durch die Geburten, die im Wort erwähnt werden, geistige Geburten verstanden werden, sehe man Nr. 1145, 1255, 3860, 3868, 4070, 4668.

5161. „Da machte er ein Gastmahl allen seinen Knechten", 1. Mose 40/20, bedeutet die Einweihung und Verbindung mit dem äußeren Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Mahlzeit, sofern sie die Einweihung zur Verbindung bezeichnet, wovon Nr. 3832, und auch Verbindung durch Liebe und Aneignung: Nr. 3596; und aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie dasjenige bezeichnen, was dem äußeren Natürlichen angehört; denn wenn der Mensch wiedergeboren wird, alsdann wird das Untere dem Oberen oder das Äußere dem Inneren untergeordnet und unterworfen. Die äußerlichen Dinge werden dann Knechte und die inneren zu Herren. Solches wird durch Knechte im Wort bezeichnet, man sehe Nr. 2541, 3019, 3020; aber sie werden solche Knechte, die vom Herrn geliebt werden, denn es findet gegenseitige Liebe statt, die verbindet und macht, daß es nicht als Knechtschaft empfunden wird, sondern als ein Gehorsam aus Herzensgrund, denn das Gute fließt vom Inneren her ein und bewirkt hier eine solche Freudigkeit.

Gastmähler wurden ehemals aus verschiedenen Gründen gehalten: es wurde dadurch Einweihung in gegenseitige Liebe und daher Verbindung bezeichnet, auch wurden sie an Geburtstagen gehalten, und dann wurde durch sie eine Neugeburt oder Wiedergeburt vorgebildet, die eine Verbindung des Inneren mit dem Äußeren beim Menschen durch Liebe, folglich eine Verbindung des Himmels mit

der Welt bei ihm ist; denn das Weltliche oder Natürliche beim Menschen wird alsdann mit dem Geistigen und Himmlischen verbunden.

5162. „Und er erhob das Haupt“, 1. Mose 40/20, bedeutet das Vorgesehene und das Vorhergesehene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Haupt erheben“, sofern es das Beschlossene aus dem Vorgesehenen und auch aus dem Vorhergesehenen ist, wovon Nr. 5124, 5155. Vorgesehen ist es in Beziehung auf das der Verstandesseite unterworfene und als gut beibehaltene Sinnliche, das durch den Mundschenken vorgebildet wird, und vorhergesehen in Beziehung auf das der Willensseite unterworfene und als bös verworfene Sinnliche, das durch den Bäcker vorgebildet wird; denn das Gute wird vorgesehen und das Böse vorhergesehen, weil alles Gute vom Herrn ist und alles Böse von der Hölle oder vom Eigenen des Menschen.

Daß das Eigene des Menschen nur böse ist, sehe man Nr. 210, 215, 694, 874, 875, 876, 987, 1023, 1044, 1047, 1581, 3812 E, 4328.

5163. „Des Obersten der Mundschenken und das Haupt des Obersten der Bäcker“, 1. Mose 40/20, bedeutet in Beziehung auf das Sinnliche, das beiden Seiten, der verständigen und der willigen, unterworfen ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Mundschenken, sofern er das der Verstandesseite unterworfene Sinnliche ist, wovon Nr. 5077, 5082; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Bäckers, sofern er das der Willensseite unterworfene Sinnliche ist, wovon Nr. 5078, 5082.

5164. „In der Mitte seiner Knechte“, 1. Mose 40/20, bedeutet, unter dem, was im äußeren Natürlichen (sich befindet).

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in der Mitte“, sofern es ausdrückt unter jenem, und aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie dasjenige bezeichnen, was im äußeren Natürlichen (sich befindet), wovon Nr. 5161.

Knechte wird im Wort alles genannt, was unten ist und daher untergeordnet und unterworfen dem Oberen, wie das, was dem äußeren Natürlichen angehört oder das Sinnliche in demselben in Beziehung auf das innere Natürliche. Auch das, was diesem Natür-

lichen angehört, heißt Knechte in Beziehung auf das Vernünftige, und folglich alles und jedes beim Menschen, sein Innerstes ebenso wie sein Äußerstes in Beziehung auf das Göttliche, denn dieses ist das Oberste.

Die Knechte hier, in deren Mitte Pharao über den Mundschenken und den Bäcker Gericht hielt, waren Hofleute und Magnaten. Daß diese ebenso wie andere Untergebene, welchem Stand sie auch angehören mögen, in Beziehung auf den König Knechte (oder Diener) heißen, wie es in jedem Reich noch heutzutage der Fall ist, hat den Grund, weil das Königtum den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren vorbildet: Nr. 2015, 2069, 3009, 3670, 4581, 4966, 5068, in Beziehung auf den alle, mögen sie einem Stand angehören, welchem sie wollen, in gleicher Weise Knechte sind. Ja, im Reich des Herrn oder Himmel sind diejenigen, die dort die Größten, d.h. die Innerlichsten sind, Knechte vor anderen, weil sie im größten Gehorsam sind und mehr als die übrigen in der Demut; denn sie sind es, die verstanden werden unter den Kleinsten, welche die Größten und unter den Letzten, welche die Ersten sind, Matth. 19/30; 20/16; Mark. 10/31; Luk. 13/30: „Die Ersten werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein".

Luk. 9/48: „Wer unter euch allen der Kleinste ist, der wird groß sein".

Sodann unter den Großen, die Diener, und unter den Ersten, die Knechte sind, Mark. 10/44; Matth. 20/26, 27: „Wer da will groß sein unter euch, soll euer Diener sein, und wer da will unter euch der Erste sein, der soll aller Knecht sein": Knechte heißen sie in Beziehung auf das göttlich Wahre, das vom Herrn, und Diener in Beziehung auf das göttlich Gute von Ihm. Der Grund, warum die Letzten, welche die Ersten sind, Knechte sind vor anderen, ist, weil sie wissen, anerkennen und innewerden, daß alles Leben, mithin daß alle Macht, die sie haben, vom Herrn ist und gar nichts von ihnen selbst. Diejenigen dagegen, die das nicht inne werden, weil sie es nicht so anerkennen, sind auch Knechte, aber mehr mit der Anerkennung des Mundes als des Herzens. Die aber, die das Gegenteil sind, nennen sich auch Knechte oder Diener in Beziehung auf das Göttliche, gleichwohl aber wollen sie Herren sein; denn sie werden unwillig und zornig,

wenn das Göttliche ihnen nicht günstig ist und gleichsam gehorcht, und zuletzt sind sie gegen das Göttliche, und alsdann sprechen sie dem Göttlichen alle Macht ab und schreiben sich alles zu. Die meisten dieser Art sind innerhalb der Kirche; dieselben leugnen den Herrn und sagen, sie erkennen (nur) *ein* höchstes Wesen an.

5165. „Und brachte zurück den Obersten der Mundschenken in sein Schenkamt“, 1. Mose 40/21, bedeutet, das Sinnliche der Verstandesseite wurde angenommen und untergeordnet.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Obersten der Mundschenken, sofern es das der Verstandesseite unterworfene Sinnliche überhaupt bezeichnet, wovon oben; und aus der Bedeutung von „zurückbringen in sein Schenkamt“, sofern es heißt: in Ordnung bringen unter dem Verständigen. Daß wiedereinsetzen in einen Stand bedeutet, in Ordnung bringen, so daß es an letzter Stelle ist, man sehe Nr. 5125, hier in das Schenkamt, weil das Schenkamt und was zum Schenkamt gehört wie Wein, Most, Met (sicera), Wasser, von solchem gesagt wird, was dem Verstand angehört, wie auch das Trinken: Nr. 3069, 3168, 3772, 4017. Hieraus wird klar, daß „den Obersten der Mundschenken zurückbringen in sein Schenkamt“ heißt, das Sinnliche der Verstandesseite in Ordnung bringen, somit annehmen und unterordnen.

Angenommen und untergeordnet wird dieses Sinnliche, wenn es Dienste leistet und dem Inneren zum Mittel dient, sowohl um sich tätig zu äußern, als um im Inneren zu sehen; denn der Mensch sieht in dem Sinnlichen (in sensualibus), das dem äußeren Natürlichen angehört, das Innere beinahe wie er die Gemütsbewegungen im Angesicht und die noch inwendigeren in den Augen sieht. Ohne ein solches inneres Angesicht oder ohne eine solche Unterlage (absque tali plano) kann der Mensch, der im Leibe lebt, durchaus nicht über das Übersinnliche denken; denn dieses sieht er in jenem, wie wenn ein Mensch in des anderen Angesicht die Regungen und Gedanken sieht, ohne daß er auf das Angesicht selbst achtet; und auch wie wenn er einen anderen reden hört, ohne daß er auf die Worte achtet, sondern auf den Sinn der Rede. Die aus Wörtern bestehende Rede selbst ist die Unterlage (planum), in der jener Sinn ist.

Ebenso verhält es sich mit dem äußeren Natürlichen; wenn dieses dem Inwendigeren nicht zur Unterlage dienen würde, in der wie in einem Spiegel das Innere sich sehen kann, könnte der Mensch gar nicht denken. Deshalb wird diese Unterlage zuerst gebildet, nämlich von Kindheit an. Dieses ist aber unbekannt, weil das, was innerlich im Menschen existiert, ohne inwendigeres Nachdenken nicht offenbar wird. Wie beschaffen das äußere Natürliche sei, wird (erst) im anderen Leben deutlich und offenbar; denn das Angesicht der Geister und Engel ist aus demselben und nach demselben gebildet. Im Lichte des Himmels leuchtet das Inwendigere durch dieses Angesicht hindurch, hauptsächlich die Absichten oder Zwecke. Wenn die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten das Innere gebildet hatten, dann ist von daher ein Glanz im Angesicht und das Angesicht selbst ist Liebe und Liebtätigkeit in Gestaltung. Wenn aber Selbst- und Weltliebe und daher Haß, Rache, Grausamkeit und dergleichen das Inwendigere gebildet hatten, dann ist dadurch etwas Teuflisches im Angesicht, und das Angesicht selbst ist Haß, Rache und Grausamkeit in Gestaltung.

Hieraus kann erhellen, was und wozu das äußere Natürliche ist, und wie beschaffen es ist, wenn es dem Inneren unterworfen ist, und wie beschaffen, wenn das Innere ihm unterworfen ist.

5166. „Und er gab den Becher in die Hand Pharaos“, 1. Mose 40/21, bedeutet, dienstbar dem inneren Natürlichen.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 5126 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

5167. „Und den Obersten der Bäcker ließ er aufhängen“, 1. Mose 40/22, bedeutet, das Sinnliche der Willensseite wurde verworfen.

Dies erhellt ebenfalls aus dem, was Nr. 5156 erklärt wurde, wo das gleiche vorkommt.

5168. „Wie ihnen Joseph ausgelegt hatte“, 1. Mose 40/22, bedeutet die Vorhersage von seiten des Himmlischen im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von auslegen, sofern es heißt sagen, was etwas in sich habe oder was darin liege, sodann was sich zutragen werde, wovon Nr. 5093, 5105, 5107, 5141, somit vorhersagen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische im Natürlichen ist, wovon Nr. 5086, 5087, 5106.

5168.

Wie es sich damit verhält, daß nämlich das Sinnliche der Verstandesseite beibehalten wurde und das Sinnliche der Willensseite verworfen, sehe man Nr. 5157.

Es wird in diesem Kapitel im inneren Sinn von der Unterordnung des äußeren Natürlichen gehandelt, das deswegen untergeordnet werden muß, damit es dem inneren Natürlichen zur Grundlage (planum) diene: Nr. 5165; denn wenn es nicht untergeordnet wird, so hat das inwendigere Wahre und Gute keine Stelle, wo es vorgebildet werden kann, folglich auch nicht die inwendigeren Gedanken, die das Geistige und Himmlische in sich haben; denn dasselbe stellt sich dort wie in seinem Angesicht oder wie in einem Spiegel dar. Wenn daher keine Unterordnung ist, so kann der Mensch kein inneres Denken haben, ja auch keinen Glauben; denn es findet dann kein entfernteres oder hervortretendes Begreifen statt und daher auch keine Wahrnehmung von solchen Dingen.

Was das Natürliche unterordnet und zur Entsprechung bringt, ist einzig und allein das Gute, in dem Unschuld ist, und dieses Gute wird im Wort Liebtätigkeit genannt. Das Sinnliche und das Wißtümliche sind nur Mittel (oder Vermittlungen), in die jenes Gute einfließt und so in einer bestimmten Form sich darstellt und sich zu allerlei Nutzwirkung entfaltet. Aber das Wißtümliche, auch wenn es sogar die Glaubenswahrheiten sind, ohne jenes Gute darin, ist nichts anderes als Schuppen unter Schmutz, die wegfallen.

Wie aber das Äußere in Ordnung und zur Entsprechung mit dem Inwendigeren durch das Gute mittelst des Wißtümlichen und der Glaubenswahrheiten gebracht wird, liegt heutzutage dem Verständnis ferner, als es ehemals gewesen war, und zwar aus mehreren Ursachen; hauptsächlich deswegen, weil heutzutage innerhalb der Kirche keine Liebtätigkeit mehr ist (denn es ist die letzte Zeit der Kirche), mithin auch keine Neigung, solches zu wissen. Deshalb verspürt man sogleich einen Widerwillen, wenn von etwas Innerlichem oder Übersinnlichem die Rede ist und infolgedessen, wenn man etwas von solchen Dingen, die der Engelsweisheit angehören, bespricht. Weil aber solche Dinge im inneren Sinn liegen (denn was der innere Sinn enthält, ist der Engelsweisheit angemessen), und weil

jetzt das Wort in Ansehung des inneren Sinnes erklärt wird, so müssen sie dennoch besprochen werden, mögen sie auch dem Sinnlichen noch so fernliegend erscheinen.

5169. „Aber der Oberste der Mundschenken gedachte nicht an Joseph“, 1. Mose 40/23, bedeutet, es war noch keine völlige Verbindung mit dem Himmlischen des Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gedenken oder sich erinnern an Joseph, sofern es die Aufnahme des Glaubens bezeichnet, wovon Nr. 5130, folglich auch die Verbindung, weil mittelst des Glaubens die Verbindung geschieht. „Er gedachte nicht“, bezeichnet also hier, daß noch keine völlige Verbindung stattfand; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Obersten der Mundschenken, sofern er das Sinnliche der Verstandesseite bezeichnet und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Natürlichen ist, wovon oben.

5170. „Und vergaß sein“, 1. Mose 40/23, bedeutet die Entfernung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vergessen, sofern es eine Entfernung bezeichnet, weil ohne Erinnerung keine Verbindung bestehen kann; denn in dem Maße der Nichtverbindung findet Entfernung statt. Was vergessen wird, das wird auch entfernt. So verhält es sich auch mit dem der Verstandesseite unterworfenen Sinnlichen.

Was behalten wird, wird darum noch nicht verbunden, denn es ist noch nicht rein von Täuschungen; aber sowie es gereinigt wird, wird es auch verbunden. Hiervon jedoch im folgenden Kapitel, wo es vom Mundschenken heißt, er habe Josephs gedacht.

Nr. 5171-5190 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
41. Kapitel

1. Und es geschah am Ende von zwei Jahren der Tage (nach Verlauf einer Zeit von zwei Jahren), da hatte Pharao einen Traum, und siehe, er stand am Fluß.

2. Und siehe, aus dem Fluß stiegen sieben Kühe, schön von Ansehen und fett von Fleisch, und weideten im Schilfgras.

3. Und siehe, sieben andere Kühe stiegen nach ihnen aus dem Fluß, übel von Ansehen und mager von Fleisch, und standen neben den Kühen am Ufer des Flusses.

4. Und es fraßen die Kühe, (die) übel von Ansehen und mager von Fleisch die sieben Kühe, (die) schön von Ansehen und fett waren; da erwachte Pharao.

5. Und er schlief ein und träumte zum zweiten Mal. Und siehe, sieben Ähren stiegen auf an *einem* Halm, fett und gut.

6. Und siehe, sieben Ähren, mager und verbrannt vom Ostwind, wuchsen hervor nach jenen.

7. Und es verschlangen die mageren Ähren die sieben fetten und vollen Ähren; da erwachte Pharao, und siehe, (es war) ein Traum.

8. Und es geschah am Morgen, da war beunruhigt sein Geist, und er sandte hin und berief alle Zauberer (magos) Ägyptens und alle seine Weisen, und es erzählte Pharao ihnen seinen Traum, und niemand konnte sie dem Pharao auslegen.

9. Da redete der Oberste der Mundschenken mit Pharao und sprach: meiner Sünden gedenke ich heute.

10. Pharao zürnte über seine Knechte und legte mich in das Gefängnis im Hause des Obersten der Trabanten, mich und den Obersten der Bäcker.

11. Und wir träumten einen Traum in *einer* Nacht, ich und er, ein jeder nach der Auslegung seines Traumes haben wir geträumt.

12. Und daselbst war bei uns ein hebräischer Jüngling, der Knecht des Obersten der Trabanten, und wir erzählten ihm, und er legte uns unsere Träume aus, einem jeden legte er aus nach seinem Traum.

13. Und es geschah, wie er uns ausgelegt hatte, so wurde es: mich brachte er (Pharao) wieder auf meine Stelle, und jenen ließ er henken.

14. Da sandte Pharao hin und berief den Joseph, und sie ließen ihn eilends aus der Grube, und er beschor sich und wechselte seine Kleider und kam zu Pharao.

15. Da sprach Pharao zu Joseph: einen Traum habe ich geträumt, und es ist niemand, der ihn auslegt, und ich habe von dir sagen hören, du hörst einen Traum (und vermagst) ihn auszulegen.

16. Und Joseph antwortete dem Pharao, sprechend: nicht bei mir (steht dieses), Gott wird antworten den Frieden des Pharao (d.i. Gott wird dem Pharao Gutes verkündigen).

17. Da redete Pharao zu Joseph: in meinem Traum, siehe, da stand ich am Ufer des Flusses.

18. Und siehe, aus dem Fluß stiegen sieben Kühe, fett von Fleisch und schön von Gestalt, und weideten im Schilfgras.

19. Und siehe, sieben andere Kühe stiegen auf nach ihnen, schmächtig und sehr übel von Gestalt und hager von Fleisch; keine habe ich gesehen wie sie in ganz Ägyptenland in betreff des üblen Aussehens.

20. Und es fraßen die hageren und schlechten Kühe die sieben ersten fetten Kühe.

21. Und sie kamen in ihr Eingeweide (in ihren Bauch), aber man merkte nicht, daß sie gekommen in ihr Eingeweide, und ihr Aussehen war übel wie im Anfang; da wachte ich auf.

22. Und ich sah in meinem Traum, und siehe, sieben Ähren wuchsen hervor an *einem* Halm, voll und gut.

23. Und siehe, sieben Ähren, dürre, mager und verbrannt vom Ostwind, wuchsen hervor nach jenen.

24. Und es verschlangen die mageren Ähren die sieben guten Ähren; und ich sagte es den Zauberern (Traumdeutern), aber keiner konnte es mir deuten.

25. Da sprach Joseph zu Pharao: der Traum Pharaos ist (nur) *einer*; was Gott tut, hat Er angezeigt dem Pharao.

26. Die sieben guten Kühe, das sind sieben Jahre, und die sieben guten Ähren, das sind (auch) sieben Jahre; *ein* Traum ist es.

27. Und die sieben hageren und schlechten Kühe, die heraufstiegen nach ihnen, das sind sieben Jahre, und die sieben leeren Ähren, verbrannt vom Ostwind, werden sein sieben Jahre des Hungers.

28. Das ist das Wort, das ich geredet habe zu Pharao: was Gott tut, hat Er sehen lassen den Pharao.

29. Siehe, sieben Jahre kommen, (in denen) großer Getreideüberfluß in ganz Ägyptenland sein wird.

30. Und es werden aufstehen sieben Jahre des Hungers nach ihnen, und man wird vergessen allen Getreideüberfluß in Ägyptenland, und der Hunger wird das Land verzehren.

31. Und man wird nichts mehr wissen von dem Getreideüberfluß im Land vor jenem Hunger, der nachher (kommt), weil er sehr schwer (sein wird).

32. Und daß der Traum bei Pharao sich zweimal wiederholte (bedeutet), daß die Sache fest beschlossen ist bei Gott, und daß Gott eilet, es zu tun.

33. Und nun möge sich Pharao ersehen einen verständigen und weisen Mann, und ihn setzen über Ägyptenland.

34. Es tue Pharao also und bestelle Amtleute über das Land und nehme den Fünften von Ägyptenland in den sieben Jahren des Getreideüberflusses.

35. Und sie sollen sammeln alle Speise dieser guten Jahre, die kommen werden und Getreide aufschütten unter der Hand Pharaos, als Speise in den Städten und es verwahren.

36. Und es sei diese Speise zum Vorrat für das Land, für die sieben Jahre des Hungers, die sein werden in Ägyptenland, damit das Land nicht ausgerottet werde durch den Hunger.

37. Und das Wort war gut in den Augen Pharaos und in den Augen aller seiner Knechte.

38. Und Pharao sprach zu seinen Knechten: werden wir einen Mann finden, wie diesen, in dem der Geist Gottes?

39. Und Pharao sprach zu Joseph: nachdem dir Gott alles dieses kundgetan, ist keiner (so) verständig und weise wie du.

40. Du sollst sein über mein Haus, und auf deinem Munde sollen küssen (oder nach deinem Munde soll sich fügen) all mein Volk, nur um den Thron will ich größer sein als du.

41. Und Pharao sprach zu Joseph: siehe, ich habe dich gesetzt über ganz Ägyptenland.

42. Und Pharao tat seinen Ring ab von seiner Hand und tat ihn an die Hand Josephs und kleidete ihn mit Kleidern von Byssus und legte eine goldene Kette um seinen Hals.

43. Und ließ ihn fahren auf dem zweiten Wagen, den er hatte, und sie schrieen vor ihm Abrech (d.i. wirf dich nieder), und er ward gesetzt über ganz Ägyptenland.

44. Und Pharao sprach zu Joseph: Ich bin Pharao, und ohne dich soll niemand seine Hand erheben und seinen Fuß in ganz Ägyptenland.

45. Und es nannte Pharao den Namen Josephs Zaphnath Paneach, und gab ihm Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On, zum Weibe; und Joseph ging aus über Ägyptenland.

46. Und Joseph war dreißig Jahre alt, da er stand vor Pharao, dem König Ägyptens. Und Joseph ging aus von Pharao und zog hin durch ganz Ägyptenland.

47. Und das Land trug in den sieben Jahren des Getreideüberflusses Sammlungen (in vollen Bündeln oder sehr reichlich).

48. Und er sammelte alle Speise der sieben Jahre, die in Ägyptenland waren, und legte Speise in die Städte; die Speise des Feldes der Stadt, was rings um sie her war, legte er in deren Mitte.

49. Und Joseph schüttete Getreide auf wie Sand des Meeres, sehr viel, bis daß er aufhörte zu zählen, weil keine Zahl (hinreicht).

50. Und dem Joseph wurden geboren zwei Söhne, ehe denn das Jahr des Hungers kam, die ihm gebar Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On.

51. Und Joseph nannte den Namen des Erstgeborenen Menasche (genannt Manasse), denn Gott, (sprach er), hat mich vergessen lassen all meiner Arbeit und des ganzen Hauses meines Vaters.

52. Und den Namen des zweiten nannte er Ephraim; denn Gott hat mich Frucht bringen lassen im Lande meiner Trübsal.

53. Und es wurden vollendet die sieben Jahre des Getreideüberflusses, welcher war in Ägyptenland.

54. Und es fingen an die sieben Jahre des Hungers zu kommen, wie Joseph gesagt hatte; und es war Hunger in allen Ländern; aber in ganz Ägyptenland war (noch) Brot.

55. Und Hunger litt auch ganz Ägyptenland; da schrie das Volk zu Pharao um Brot, und Pharao sprach zu ganz Ägypten: gehet zu Joseph, was er euch sagt, das tut.

56. Und der Hunger war im ganzen Umfang des Landes, und Joseph tat alle (Speicher) auf, in denen (Getreide) war und verkaufte an Ägypten; und der Hunger war stark in Ägyptenland.

57. Und alle Länder kamen gen Ägypten, (Getreide) zu kaufen bei Joseph, weil der Hunger stark war in allen Landen.

INHALT

5191. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn gehandelt vom anderen Zustand des geistig Himmlischen, das ist Joseph, nämlich von seiner Erhöhung über das, was dem natürlichen oder äußeren Menschen angehört, somit über alles Wißtümliche in demselben, welches ist Ägypten.

5192. Pharao ist das Natürliche im allgemeinen, das nun ruhte und alles dem Himmlischen des Geistigen überließ, welches ist Joseph.

Sieben Jahre Getreideüberfluß in Ägyptenland bezeichnen das Wißtümliche, an das sich das Gute vom geistig Himmlischen anschließen kann; sieben Jahre Hunger sind dem folgenden Zustand eigen, wo nichts Gutes im Wißtümlichen ist als das, welches vom göttlich Himmlischen des Geistigen (kommt), das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn (ausgeht). Davon wird im Folgenden gehandelt insonderheit.

INNERER SINN

5193. Vers 1-4: **Und es geschah am Ende von zwei Jahren der Tage (d.i. nach Verlauf einer Zeit von zwei Jahren), da hatte Pharao einen Traum, und siehe, er stand am Fluß. Und siehe, aus dem Fluß stiegen sieben Kühe, schön von Ansehen und fett von Fleisch, und weideten im Schilfgras. Und siehe, sieben andere Kühe stiegen nach ihnen aus dem Fluß, übel von Ansehen und mager von Fleisch, und standen neben den Kühen am Ufer des Flusses. Und es fraßen die Kühe, (die) übel von Ansehen und mager von Fleisch die sieben Kühe, (die) schön von Ansehen und fett waren; da erwachte Pharao.**

„Und es geschah am Ende von zwei Jahren der Tage“ bedeutet nach dem Zustand der Verbindung;

„da hatte Pharao einen Traum“ bedeutet das Vorgesehene in betreff des Natürlichen;

„und siehe, er stand am Fluß“ bedeutet, von einer Grenze zur anderen;

„und siehe, aus dem Fluß“ bedeutet auf der Grenze;

„stiegen sieben Kühe“ bedeutet die Wahrheiten des Natürlichen;

„schön von Ansehen“ bedeutet, die dem Glauben angehören;

„und fett von Fleisch“ bedeutet, die der Liebtätigkeit angehören;

„und weideten im Schilfgras“ bedeutet die Belehrung;

„und siehe, sieben andere Kühe stiegen nach ihnen aus dem Fluß“ bedeutet Falsches, das dem Natürlichen eigen, ebenfalls auf der Grenze;

„übel von Ansehen“ bedeutet, das nicht dem Glauben angehört;

„und mager von Fleisch“ bedeutet, auch nicht der Liebtätigkeit;

„und standen neben den Kühen am Ufer des Flusses“ bedeutet, auf den Grenzen, wo die Wahrheiten;

„und es fraßen die Kühe, die übel von Ansehen, und mager von Fleisch“, bedeutet, daß Falsches, das nicht dem Glauben und nicht der Liebtätigkeit angehört, verdrängte;

„die sieben Kühe, die schön von Ansehen und fett waren“ bedeutet die Wahrheiten des Natürlichen, die dem Glauben und der Liebtätigkeit angehören;

„da erwachte Pharao“ bedeutet den Zustand der Erleuchtung.

5194. „Und es geschah am Ende von zwei Jahren der Tage“, 1. Mose 41/1, bedeutet, nach dem Zustand der Verbindung, nämlich des Sinnlichen, das dem auswendigen Natürlichen angehört, mit demjenigen, das dem inwendigen Natürlichen angehört, wovon im vorigen Kapitel gehandelt wurde. Dies erhellt aus der Bedeutung von zwei Jahren der Tage oder einer Zeit von zwei Jahren, sofern sie den Zustand der Verbindung bezeichnen, denn ein Paar (binum) oder zwei bedeutet Verbindung: Nr. 1686, 3519, und Jahre, wie auch Tage bedeuten Zustände; daß Jahre, sehe man Nr. 487, 488, 493, 893; daß Tage: Nr. 23, 487, 488, 493, 2788, 3462, 3785, 4850.

Daß zwei bedeuten Verbindung, kommt daher, weil alles samt und sonders in der geistigen Welt und daher in der natürlichen sich auf zwei bezieht, nämlich auf das Gute und das Wahre, auf das Gute als auf das Wirkende und Einfließende und auf des Wahre als auf das Leidende und Aufnehmende und weil es sich auf jene zwei bezieht und gar nichts erzeugt wird, wenn nicht jene zwei eins werden durch eine Art von Ehe (per quoddam instar conjugii), daher kommt es, daß durch zwei bezeichnet wird Verbindung; ein solches Bild der Ehe (instar conjugii) findet sich in allen und jeden Dingen der Natur und ihrer drei Reiche, ohne sie entsteht (existit) durchaus nichts; auf daß nämlich etwas entstehe in der Natur, muß Wärme und Licht da sein; die Wärme in der natürlichen Welt entspricht dem Guten der Liebe in der geistigen Welt, und das Licht entspricht dem Wahren des Glaubens; jene zwei, nämlich die Wärme und das Licht, müssen zusammenwirken (unum agent), wenn etwas erzeugt werden soll; wenn sie aber nicht zusammenwirken, was der Fall ist zur Zeit des Winters, wird gar nichts erzeugt; daß es in geistiger Beziehung sich ebenso verhält, zeigt sich offenbar beim Menschen; es sind zwei Vermögen beim Menschen, nämlich der Wille und der Verstand; der Wille ist gebildet zur Aufnahme der geistigen Wärme, d.h. des Guten der Liebe und Liebtätigkeit, und der Verstand zur Aufnahme des geistigen Lichts, d.h. des Glaubenswahren; wenn diese zwei beim Menschen nicht eins ausmachen, so wird nichts erzeugt; denn das Gute der Liebe ohne das Wahre des Glaubens bestimmt und qualifiziert nichts (non aliquid determinat et qualificat), und das Wahre des

Glaubens ohne das Gute der Liebe bewirkt auch nichts; auf daß daher im Menschen die himmlische Ehe sei oder er in der himmlischen Ehe, müssen jene zwei bei ihm eins ausmachen; daher kommt es, daß die Alten alles und jedes in der Welt und alles und jedes beim Menschen mit Ehen verglichen haben: Nr. 54, 55, 568, 718, 747, 917, 1432, 2173, 2516, 2731, 2739, 2758, 3132, 4434, 4823, 5138.

Hieraus kann erhellen, woher es kommt, daß zwei eine Verbindung bedeutet.

5195. „Da hatte Pharao einen Traum", 1. Mose 41/1, bedeutet das Vorhergesehene in betreff des Natürlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche ist, wovon Nr. 5079, 5080, 5095, 5160, und aus der Bedeutung von träumen, sofern es das Vorhersagen der Zukunft, somit im höchsten Sinn das Vorhersehen bezeichnet, wovon Nr. 3698, 4682, 5091, 5092, 5104; und weil das Vorhersehen oder das Vorhergesehene, so bezeichnet er auch die Vorsehung oder das Vorgesehene, denn das eine kann nicht sein (non datur) ohne das andere.

Die Vorsehung hat nämlich einen Zustand im Auge, der sich fortentwickelt in Ewigkeit, und der, wenn er nicht vorhergesehen wird, nicht vorgesehen werden kann. Vorsehen das Gegenwärtige und nicht zugleich vorhersehen das Zukünftige, und so nicht im Gegenwärtigen dieses zugleich vorsehen, wäre ohne Zweck, ohne Ordnung und folglich ohne Weisheit und Einsicht, also nicht aus dem Göttlichen. Aber vom Guten wird die Vorsehung gesagt und vom Nicht-Guten das Vorhersehen: Nr. 5155. Vom Guten kann kein Vorhersehen gesagt werden, weil das Gute im Göttlichen ist und vom Göttlichen selbst und gemäß dem Göttlichen da ist, wohl aber vom Nicht-Guten und vom Bösen, denn dieses ist da außerhalb des Göttlichen durch andere, die gegen das Göttliche sind.

Weil also vom Guten gesagt wird Vorsehung, wird es auch gesagt von der Verbindung des Natürlichen mit dem Himmlischen des Geistigen, von der in diesem Kapitel gehandelt wird. Deswegen wird durch träumen hier das Vorgesehene bezeichnet.

5196. „Und siehe, er stand am Fluß", 1. Mose 41/1, bedeutet, von einer Grenze zur anderen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Flusses, hier des Flusses von Ägypten oder des Nils, sofern er die Grenze ist.

Daß der Fluß die Grenze ist, hat den Grund, weil große Flüsse, nämlich der Euphrat, der Jordan und der Nil, und überdies das Meer, die äußersten Grenzen des Landes Kanaan waren, und weil das Land Kanaan selbst das Reich des Herrn vorbildete und daher alle Orte dort Verschiedenes in jenem Reich vorbildeten; folglich bildeten die Flüsse das Letzte oder die Grenzen daselbst vor, man sehe Nr. 1866, 4116, 4240. Denn der Nil oder Fluß Ägyptens bildete vor das der Verstandesseite unterworfene Sinnliche, somit das Wißtümliche, das aus jenem (herkommt); denn dieses ist das Letzte der geistigen Dinge des Reiches des Herrn.

Daß von einer Grenze zur anderen bezeichnet wird, hat den Grund, weil von Pharao gesagt wird, er sei am Fluß gestanden; denn durch Pharao wird das Natürliche im allgemeinen vorgebildet: Nr. 5160. Etwas vom Inwendigeren bis zum Äußersten schauen, wird vorgebildet durch stehen am Äußersten; so geschieht es in der geistigen Welt, und weil es alsdann von einer Grenze zur anderen geschaut wird, deswegen wird das durch jene Worte im inneren Sinn bezeichnet.

5197. „Und siehe aus dem Fluß“, 1. Mose 41/2, bedeutet auf der Grenze.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Flusses, sofern er ist die Grenze, wovon Nr. 5196. Daß „aus dem Fluß“ heißt auf der Grenze, hat zum Grund, weil sie dort erschienen.

5198. „Stiegen sieben Kühe“, 1. Mose 41/2, bedeutet Wahrheiten des Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kühe, sofern sie Wahrheiten des Natürlichen bezeichnen, worüber im Folgenden; daß es sieben gewesen sind, hat den Grund, weil sieben das Heilige bedeutet: Nr. 395, 433, 716 und daher diese Zahl der Sache, von der gehandelt wird, eine Heiligkeit beifügt: Nr. 881; die Sache, von der hier gehandelt wird, ist auch wirklich eine heilige; denn es wird gehandelt von der weiteren Wiedergeburt des Natürlichen durch seine Verbindung mit dem Himmlischen des Geistigen.

Daß Kühe oder Färsen (junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat) Wahrheiten des Natürlichen bedeuten, kann daraus erhellen, daß Ochsen und Stiere Gutes des Natürlichen bedeuten: Nr. 2180, 2566, 2781, 2830; denn wo im Wort das Männchen das Gute bedeutet, da (bedeutet) das Weibchen das Wahre, und umgekehrt, wo das Männchen das Wahre, da bedeutet das Weibchen das Gute. Daher kommt es, daß die Kuh das Wahre des Natürlichen bedeutet, weil der Ochs bedeutet das Gute desselben.

Daß alle Tiere, die je im Wort genannt werden, Triebe (affectiones) bedeuten, böse und unnütze Tiere böse Triebe, hingegen sanfte und nützliche Tiere gute Triebe, sehe man Nr. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 719, 776, 1823, 2179, 2180, 3218, 3519. Diese Bedeutung kommt von den Vorbildern in der Geisterwelt; denn wenn im Himmel die Rede ist von Trieben, dann werden in der Geisterwelt Tiere vorgebildet, die den jeweiligen Trieben, von denen die Rede ist, entsprechen, was ich auch öfters sehen durfte; und einigemal war ich begierig zu wissen, woher das (komme); aber es wurde vernommen, daß das Leben der Tiere nichts anderes sei als Triebe, denn sie folgen ihrem Trieb aus Instinkt ohne Vernunft, und so werden sie von selbst zu ihrem Nutzzweck hingetrieben; für diese vernunftlosen Triebe passen keine anderen Körperformen als solche, in denen sie auf Erden erscheinen; daher kommt es, daß, wenn von bloßen Trieben die Rede ist, deren äußerste Formen den Körperformen solcher Tiere ganz ähnlich erscheinen, denn in anderen (Formen) können jene Triebe nicht gekleidet werden als in solche, die entsprechen.

Es sind mir auch fremde Tiere erschienen, die in der Welt nirgends existieren, denn sie kamen von unbekannten Trieben und von gemischten Trieben. Daher kommt es nun, daß im Wort durch Tiere die Triebe bezeichnet werden, aber was für Triebe, wird nicht anderswoher klar als aus dem inneren Sinn. Daß durch Ochsen das Gute des Natürlichen bezeichnet wird, sehe man in den oben angeführten Stellen, und daß durch Kühe Wahrheiten des Natürlichen, kann aus denjenigen Stellen erhellen, wo sie genannt werden, z.B. bei Jes. 11/7; Hos. 4/6; Amos 4/1; dann auch aus dem Wasser der Scheidung, das zur Reinigung dienen sollte und das bereitet war aus

einer roten Kuh, die zu Asche verbrannt worden außerhalb des Lagers, der beigemischt wurde Zedernholz, Ysop und doppelt gefärbter Scharlach: 4. Mose 19/2-11. Dieses Verfahren, wenn es durch den inneren Sinn aufgeschlossen wird, zeigt an, daß durch die rote Kuh bezeichnet wird das unreine Wahre des Natürlichen, das rein gemacht worden durch Verbrennung, dann auch durch solches, was bezeichnet wird durch Zedernholz, Ysop und doppelt gefärbten Scharlach; das Wasser hieraus bildete das Mittel der Reinigung vor.

5199. „Schön von Ansehen“, 1. Mose 41/2, bedeutet, die dem Glauben angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schönheit und des Ansehens. Geistige Schönheit ist Neigung zum inwendigeren Wahren, und geistiges Ansehen ist der Glaube. Daher wird durch „schön von Ansehen“ bezeichnet die Neigung zum Wahren des Glaubens; man sehe Nr. 553, 3080, 3821, 4985.

Daß geistige Schönheit die Neigung zum inwendigeren Wahren bezeichnet, kommt daher, weil das Wahre die Form des Guten ist. Das Gute selbst, das vom Göttlichen im Himmel (ausgeht), ist es, woraus die Engel das Leben haben, aber die Form ihres Lebens ist (gebildet) durch die Wahrheiten, die von jenem Guten. Das Wahre des Glaubens macht jedoch nicht die Schönheit, sondern die Neigung selbst, die den Wahrheiten des Glaubens innewohnt und vom Guten her ist. Die Schönheit aus dem Glaubenswahren allein verhält sich wie die Schönheit eines gemalten oder geschnitzten Angesichts, aber die Schönheit aus der Neigung zum Wahren, die aus dem Guten, verhält sich wie die Schönheit eines lebendigen, von himmlischer Liebe beseelten Angesichtes; denn was für eine Liebe oder was für eine Neigung aus der Form des Angesichtes herausleuchtet, solcherart ist die Schönheit. Daher kommt es, daß die Engel mit unaussprechlicher Schönheit erscheinen. Aus ihren Angesichtern leuchtet das Gute der Liebe hervor durch das Wahre des Glaubens, das nicht bloß für den Gesichtssinn erscheint, sondern auch empfunden wird an den Sphären, die von ihnen ausgehen.

Der Grund, warum daher die Schönheit kommt, ist, weil der ganze Himmel der Größte Mensch ist und allem und jedem beim

Menschen entspricht. Wer also im Guten der Liebe und daher im Wahren des Glaubens ist, ist auch in der Form des Himmels, folglich in der Schönheit, in welcher der Himmel, wo das Göttliche vom Herrn alles in allem ist. Daher kommt es auch, daß die Höllischen, weil gegen das Gute und Wahre, von grauenhafter Häßlichkeit sind, und daß sie im Lichte des Himmels nicht als Menschen, sondern als Scheusale erscheinen.

Daß das geistige Ansehen der Glaube ist, hat den Grund, weil anblicken und sehen im inneren Sinn heißt verstehen und im noch inwendigeren Sinn Glauben haben; man sehe Nr. 897, 2150, 2325, 2807, 3863, 3869, 4403-4421.

5200. „Und fett von Fleisch", 1. Mose 41/2, bedeutet, die der Liebtätigkeit angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fetten oder der Fettigkeit, sofern es das Himmlische bezeichnet und ausgesagt wird vom Guten, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört, wovon Nr. 353; und aus der Bedeutung des Fleisches, sofern es das Willensgebiet ist, das lebendig gemacht wurde durch das Gute vom Herrn, wovon Nr. 148, 149, 780, 999, 3812, 3813, somit ebenfalls das Gute, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört.

Hieraus folgt, daß durch „fett von Fleisch" bezeichnet wird, was der Liebtätigkeit, während durch „schön von Ansehen", was dem Glauben angehört. So werden die Wahrheiten des Glaubens, die durch Kühe bezeichnet werden, nach ihrer Form und nach ihrem Wesen beschrieben. Ihre Form wird gebildet durch das, was dem Glauben angehört, ihr Wesen durch dasjenige, was der Liebtätigkeit angehört. Daß es so ist, erscheint nicht aus dem Sinn des Buchstabens.

5201. „Und weideten im Schilfgras", 1. Mose 41/2, bedeutet die Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weiden, sofern es ist belehrt werden, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von Schilf oder größerem Gras, das an den Flüssen wächst, sofern es ist Wißtümliches, das dem natürlichen Menschen angehört. Daß Gras oder Kraut das Wißtümliche bezeichnet, ist aus dem Wort ersichtlich. Weiden im Schilfgras heißt also, belehrt werden im Wißtümlichen und durch

Wißtümliches über Wahres und Gutes; denn die wißtümlichen Kenntnisse sind Mittel und sind gleichsam Spiegel, in denen das Bild der inwendigeren Dinge sich darstellt, und in diesem Bilde, gleichsam wiederum in einem Spiegel, stellt sich dar und vergegenwärtigt sich Wahres und Gutes des Glaubens, mithin das, was dem Himmel angehört und Geistiges genannt wird. Aber dieses Bild, weil inwendiger, erscheint keinen anderen als denen, die im Glauben aus Liebtätigkeit sind. Dies wird im echten Sinn bezeichnet durch weiden im Schilfgras.

Daß weiden heißt belehrt werden, wird aus denjenigen Stellen im Wort klar, wo es gelesen wird, wie bei

Jes. 30/23: „Dann wird er geben den Regen deines Samens, womit du besäest das Land, und das Brot des Ertrages des Landes und wird fett sein und feist; weiden werden deine Tiere an jenem Tage auf breiter Aue“: Tiere für diejenigen, die im Guten und Wahren sind; weiden auf breiter Aue für reichlich belehrt werden.

Jes. 49/8, 9: „Gegeben habe Ich Dich zum Bunde des Volkes, wieder herzustellen das Land, auszuteilen die verwüsteten Erbgüter, zu sagen den Gebundenen: gehet heraus; zu denen, die in Finsternis: werdet offenbar; auf Wegen werden sie weiden, und auf allen Anhöhen wird ihre Weide sein“: hier vom Kommen des Herrn. Auf Wegen weiden für belehrt werden in Wahrheiten; daß Wege die Wahrheiten bezeichnen, sehe man Nr. 627, 2333; Weide für die eigentliche Belehrung.

Jerem. 23/1, 2: „Wehe den Hirten, die verderben und zerstreuen die Herde Meiner Weide; darum sprach Jehovah, der Gott Israels, wider die Hirten, die da weiden Mein Volk“: Hirten für diejenigen, die belehren und Herde für diejenigen, die belehrt werden, Nr. 343, 3795, somit weiden für belehren.

Weil es Brauch wurde, die Lehrer Hirten und die Lernenden Herde zu nennen, darum ist auch unter die Redensarten aufgenommen worden zu sagen „weiden“, wenn die Rede ist von der Predigt oder vom Unterricht aus der Lehre, oder aus dem Wort; aber dies geschieht *vergleichsweise*, **nicht aber** *bezeichnungsweise* **wie im Wort;** daß weiden im Wort bezeichnungsweise gesagt wird, hat den Grund, weil, wenn im Himmel vom Unterricht und von der Lehre aus

dem Wort die Rede ist, dann in der Geisterwelt, wo Geistiges in natürlicher Weise erscheint, sichtbar vorgebildet werden Wiesen, die von Gräsern, Kräutern, Blumen grünen und auch Herden daselbst; und zwar mit aller Verschiedenheit gemäß der Beschaffenheit der Rede im Himmel vom Unterricht und der Lehre.

Jerem. 50/19: „Wiederbringen werde ich Israel zu seiner Wohnung, daß er weide in Karmel und Baschan und auf dem Berge Ephraims und von Gilead gesättigt werde seine Seele“: weiden in Karmel und Baschan bedeutet belehrt werden im Guten des Glaubens und der Liebtätigkeit.

Jerem. Klagel. 1/6: „Ausgegangen ist von der Tochter Zions all ihre Ehre, ihre Fürsten sind geworden wie Hirsche, die keine Weide gefunden haben“.

Hes. 34/14: „In guter Weide werde Ich sie weiden, und auf den Bergen der Höhe Israels wird sein ihre Hürde und werden liegen in einer guten Hürde, und eine fette Weide werden sie abweiden auf den Bergen Israels“.

Hos. 4/16: „Nun wird sie weiden Jehovah, wie ein Schaf in der Breite“: weiden in der Breite für belehren in Wahrheiten; daß die Breite das Wahre bezeichnet, sehe man Nr. 1613, 3433, 3434, 4482.

Micha 5/1, 3: „Du Bethlehem von Ephrata, von dir wird Mir ausgehen, der sein wird der Herrscher in Israel; stehen und weiden wird Er in der Stärke Jehovahs“.

Micha 7/14: „Weide dein Volk mit deiner Rute, die Herde deines Erbteils, die allein wohnet; weiden sollen sie zu Baschan und Gilead, wie in den Tagen der Vorzeit“.

Zeph. 3/13: „Die übrigen von Israel werden weiden und ruhen, und niemand (wird sie) schrecken“.

Ps. 23/1, 2: „Jehovah, mein Hirte; auf grünen Auen wird Er mich lagern lassen, zu den Wassern der Ruhe wird Er mich geleiten“.

Ps. 100/3: „Derselbe hat uns gemacht, und nicht wir, zu Seinem Volk und zur Herde Seiner Weide, darum sind wir Sein Eigentum, Sein Volk und die Herde Seiner Weide“.

Joh. Offenb. 7/17: „Das Lamm, das inmitten des Throns, wird sie weiden und führen zu den lebendigen Quellen der Wasser“.

Joh. 10/9: „Ich bin die Türe, wenn jemand durch Mich eingeht, wird er selig werden und wird eingehen und ausgehen und Weide finden“.

Joh. 21/15-17: „Jesus sprach zu Petrus: weide Meine Lämmer, und zum anderen Mal: weide Meine Schafe, und zum dritten Mal: weide Meine Schafe“.

5202. „Und siehe, sieben andere Kühe stiegen nach ihnen aus dem Fluß“, 1. Mose 41/3, bedeutet Falsches, das dem Natürlichen eigen; ebenfalls auf der Grenze.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kühe, sofern sie sind Wahrheiten des Natürlichen, wovon Nr. 5198; daher kommt es, daß Kühe im entgegengesetzten Sinn Falsches bezeichnen, denn die meisten (Ausdrücke) im Wort haben einen entgegengesetzten Sinn, der aus dem echten erkannt wird; folglich, weil Kühe im echten Sinn Wahrheiten des Natürlichen bezeichnen, sind sie im entgegengesetzten Sinn dergleichen Falsches, somit Falsches im Natürlichen; und aus der Bedeutung des Flusses, sofern er die Grenze bezeichnet, wovon Nr. 5196, 5197. Daß auf der Grenze, wird auch daraus klar, daß gesagt wird, sie seien gestiegen aus dem Fluß, denn aufsteigen wird gesagt vom Fortschreiten vom Auswendigeren gegen das Inwendigere hin: Nr. 3084, 4539, 4969. Wie es sich mit dieser Sache verhält, muß, weil im Folgenden davon gehandelt wird, gesagt werden:

Im vorigen Kapitel wurde gehandelt vom auswendigeren Natürlichen und von dem, was in demselben zur Klasse des Verständigen gehörte und von dem, was zur Klasse des Willigen, und daß jenes angenommen worden sei und dieses verworfen. Was zur Klasse des Verständigen gehörte, wurde vorgebildet durch den Mundschenken, und was zu der des Willigen (ad voluntarium) durch den Bäcker; und weil das, was zur Klasse des Verständigen gehörte, angenommen wurde, so wurde es dem inwendiger Natürlichen untergeordnet. Davon wurde im vorigen Kapitel gehandelt, und das war das erste der Wiedergeburt des Natürlichen.

In diesem Kapitel aber wird gehandelt vom Einfluß des Himmlischen des Geistigen in dasjenige des Natürlichen, was zurückbehalten worden war, nämlich in dasjenige, was der Verstandeseite in

demselben angehörte. Das ist es, was bezeichnet wird durch die Kühe schön von Ansehen und fett von Fleisch. Weil aber das Natürliche in betreff des Verständigen allein nicht wiedergeboren werden kann, so muß auch das Willige da sein; denn im einzelnen muß das Verständige und das Willige zusammenwirken, auf daß etwas sei. Und weil das vorige Willige (d.i. der alte Wille) verworfen wurde, deswegen muß anstatt desselben ein Neues einfließen. Dieses Neue kommt aus dem Himmlischen des Geistigen, von dem und von dessen Einfluß ins Natürliche in diesem Kapitel gehandelt wird.

Wie es mit dem Natürlichen in diesem Zustand sich verhält, wird im inneren Sinn beschrieben, daß nämlich die Wahrheiten daselbst verdrängt worden seien durch Falsches und so das Natürliche dem Himmlischen des Geistigen überlassen wurde, was bezeichnet wird dadurch, daß die guten Kühe gefressen wurden von den bösen, und daß die vollen Ähren verschlungen wurden von den leeren, und hernach dadurch, daß Joseph gesorgt habe für ganz Ägypten. Aber davon soll, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden noch mehr gesagt werden.

Es sind überdies solche Dinge, die nicht leicht ins Licht des menschlichen Verstandes fallen, denn es sind Geheimnisse der Wiedergeburt, die an sich unzählig sind und von denen der Mensch kaum einige weiß; denn der Mensch, der im Guten ist, wird in jedem Augenblick wiedergeboren von der ersten Kindheit bis zum Letzten des Lebens in der Welt und hernach in Ewigkeit; nicht bloß in betreff des Inwendigeren, sondern auch in betreff des Auswendigeren, und zwar durch wundervolle Mittel und Wege (per processus stupendos); diese sind es, die großenteils die Engelsweisheit ausmachen, und diese ist bekanntermaßen unaussprechlich und enthält solches, was kein Ohr gehört und kein Auge gesehen hat und in keines Menschen Denken jemals gekommen ist. Der innere Sinn des Wortes handelt von solchen Dingen, somit ist er angemessen der Engelsweisheit, und wenn er von daher einfließt in den Sinn des Buchstabens, wird er der menschlichen Weisheit angemessen und regt dadurch verborgenerweise diejenigen an, die aus Gutem das Verlangen haben, die Wahrheiten aus dem Wort zu erkennen.

5203. „Übel von Ansehen“, 1. Mose 41/3, bedeutet, was nicht dem Glauben angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „schön anzusehen“, sofern es das ist, was dem Glauben angehört, wovon Nr. 5199; daher bezeichnet „übel von Ansehen“ hier, was dem Glauben nicht angehört.

5204. „Und mager von Fleisch“, 1. Mose 41/3, bedeutet auch nicht der Liebtätigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „fett an Fleisch“, sofern es ist, was der Liebtätigkeit angehört, wovon Nr. 5200, daher bedeutet hier „mager von Fleisch“ das, was der Liebtätigkeit nicht angehört; denn sie bilden einen Gegensatz.

5205. „Und standen neben den Kühen am Ufer des Flusses“, 1. Mose 41/3, bedeutet, auf den Grenzen, wo die Wahrheiten sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von neben stehen an dem Ufer des Flusses, sofern es ist, auf den Grenzen; (daß der Fluß die Grenze bedeutet, sehe man Nr. 5196, 5197;) und aus der Bedeutung der Kühe, sofern sie die Wahrheiten des Natürlichen bezeichnen, wovon Nr. 5198.

Wie es sich hier verhält, nämlich daß Falsches gestanden sei auf den Grenzen, wo Wahres, wird aus dem Folgenden klar werden, insbesondere wo zu erklären ist, was im inneren Sinn durch den siebenjährigen Hunger in Ägyptenland bezeichnet wird, der vorausgesagt und bezeichnet wurde durch die sieben Kühe, übel von Ansehen und mager von Fleisch, sodann durch die sieben mageren und vom Ostwind verbrannten Ähren.

5206. „Und es fraßen die Kühe, die übel von Ansehen und mager von Fleisch“, 1. Mose 41/4, bedeutet Falsches, das nicht dem Glauben und nicht der Liebtätigkeit angehört, habe verdrängt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fressen, sofern es ist verzehren, wovon Nr. 5149, 5157, hier aber verdrängen, weil die Wahrheiten, die im Natürlichen, ehe sie lebendig gemacht sind durch das Himmlische des Geistigen und mithin wiedergeboren, gleichsam verdrängt sind durch Falsches; aus der Bedeutung der Kühe, übel von Ansehen, sofern sie das bezeichnen, was nicht dem Glauben angehört, wovon Nr. 5203; und aus der Bedeutung von mager an

Fleisch, sofern es das ist, was nicht der Liebtätigkeit angehört, wovon Nr. 5204.

5207. „Die sieben Kühe, die schön von Ansehen und fett waren“, 1. Mose 41/4, bedeutet die Wahrheiten des Natürlichen, die dem Glauben und der Liebtätigkeit angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kühe, sofern sie sind Wahrheiten des Natürlichen, wovon Nr. 5198; aus der Bedeutung von „schön anzusehen“, sofern es das ist, was dem Glauben angehört, wovon Nr. 5199; und aus der Bedeutung von fett, sofern es das ist, was der Liebtätigkeit angehört, wovon Nr. 5200.

Was die Sache selbst betrifft, daß nämlich die Wahrheiten aus dem Natürlichen durch Falsches auf den Grenzen verdrängt seien, so muß man wissen, daß dies im Anfang bei jeder Wiedergeburt geschieht, denn die Wahrheiten, die anfangs beim Menschen eingepflanzt werden, sind zwar an sich wahr, aber sie sind nicht wahr bei ihm, ehe ihnen das Gute beigesellt ist. Das beigesellte Gute macht, daß die Wahrheiten wirklich wahr sind. Das Gute ist das Wesentliche und die Wahrheiten sind dessen Gestaltungen (formalia), deswegen ist im Anfang neben den Wahrheiten auch Falsches oder auf den Grenzen; wo die Wahrheiten, ist auch Falsches. Aber sowie das Gute verbunden wird mit den Wahrheiten, so entflieht auch das Falsche.

Dieses verhält sich auch wirklich so im anderen Leben; dort schließt sich die Sphäre des Falschen an die Wahrheiten an je nach dem Einfluß des Guten in die Wahrheiten. Wenn wenig Gutes einfließt, so ist die Sphäre des Falschen nahe, wenn mehr Gutes einfließt, so entfernt sich die Sphäre des Falschen, und wenn das Gute ganz beigesellt ist den Wahrheiten, dann verschwindet die Sphäre des Falschen auch ganz. Wenn die Sphäre des Falschen nahe gegenwärtig ist, wie es im Anfang der Fall ist, dann werden die Wahrheiten gleichsam verdrängt, aber sie werden unterdessen im Inwendigeren verborgen und dort mit dem Guten erfüllt und von da nach und nach zurückgebracht.

Das ist es, was durch die sieben Kühe und die sieben Ähren und im Folgenden durch die sieben Jahre Getreideüberfluß und durch die sieben Hungerjahre bezeichnet wird. Wer aber nichts von der Wie-

dergeburt weiß, und nichts vom inwendigen Zustand des Menschen, begreift dieses nicht.

5208. „Da erwachte Pharao“, 1. Mose 41/4, bedeutet den Zustand der Erleuchtung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erwachen, sofern es ist erleuchtet werden, wovon Nr. 3715; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche ist, wovon früher. Hieraus wird klar, daß durch „Pharao erwachte“ der Zustand der Erleuchtung im Natürlichen bezeichnet wird.

Unter der Erleuchtung wird hier verstanden die allgemeine Erleuchtung vom Himmlischen des Geistigen, somit vom Inwendigeren her. Die Erleuchtung, die vom Inwendigeren herkommt oder einfließt, ist eine allgemeine im Unteren. Sie wird aber nach und nach eine weniger allgemeine und zuletzt eine besondere, sowie dort die Wahrheiten aus dem Guten eingepflanzt werden, denn eine jede Wahrheit aus dem Guten leuchtet und erleuchtet auch.

Daher nun kommt es, was Nr. 5206 gesagt wurde, daß die Wahrheiten aus dem Natürlichen verdrängt wurden, was geschieht zu dem Zweck, daß das Natürliche in allgemeiner Beziehung erleuchtet werde vom Inwendigeren her und hernach in der allgemeinen Erleuchtung oder im allgemeinen Licht die Wahrheiten daselbst in ihre Ordnung gestellt werden. Infolgedessen wird das Natürliche in besonderer Beziehung erleuchtet.

Die Entsprechung zwischen dem Geistigen und Natürlichen beim Menschen oder zwischen seinem Inneren und Äußeren bildet sich auf diese Weise, denn die Wahrheiten werden zuerst erworben, hernach werden diese Wahrheiten gleichsam verdrängt, aber sie werden nicht verdrängt, sondern verborgen, und dann wird das Untere vom Oberen oder das Auswendigere vom Inwendigeren in allgemeiner Beziehung erleuchtet, und in jenem Licht werden die Wahrheiten in ihre Ordnung gestellt. Dadurch werden alle hier befindlichen Wahrheiten Bilder ihres Allgemeinen und entsprechen auch in allem und einzelnen, was da ist; nicht nur in der geistigen Welt, sondern auch in der natürlichen geht das Allgemeine voraus, und demselben wird nachher allmählich das weniger Allgemeine eingepflanzt und

endlich das Besondere. Ohne solche Einpflanzung oder Einfügung haftet gar nichts, denn alles, was nicht in einem Allgemeinen ist und von einem Allgemeinen abhängt, das verschwindet; man sehe Nr. 917, 3057, 4269, 4325 E, 4329, 4345, 4383.

5209. Vers 5-7: **Und er schlief ein und träumte zum zweiten Mal, und siehe, sieben Ähren stiegen auf an *einem* Halm, fett und gut. Und siehe, sieben Ähren, mager und verbrannt vom Ostwind, wuchsen hervor nach jenen. Und es verschlangen die mageren Ähren die sieben fetten und vollen Ähren, da erwachte Pharao, und siehe, (es war) ein Traum.**

„Und er schlief ein" bedeutet einen dunklen Zustand;

„und träumte zum zweiten Mal" bedeutet das Vorgesehene;

„und siehe, sieben Ähren stiegen auf an *einem* Halm" bedeutet das Wißtümliche, das dem Natürlichen angehört, sei verbunden;

„fett und gut" bedeutet in denen das, was dem Glauben und der Liebtätigkeit angehört, angebracht werden könnte;

„und siehe, sieben Ähren, mager" bedeutet Wißtümliches von keinem Nutzen;

„und verbrannt vom Ostwind" bedeutet, voll von Begierden;

„wuchsen hervor nach jenen" bedeutet, daß sie neben ihnen erschienen;

„und es verschlangen die mageren Ähren die sieben fetten und vollen Ähren" bedeutet, das Wißtümliche von keinem Nutzen verdrängte das gute Wißtümliche;

„da erwachte Pharao" bedeutet den allgemeinen Zustand der Erleuchtung;

„und siehe, (es war) ein Traum" bedeutet in jenem Dunkeln.

5210. „Und er schlief ein", 1. Mose 41/5, bedeutet einen dunklen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlafen, sofern es ist ein dunkler Zustand.

Wirklich ist der Schlaf im geistigen Sinn nichts anderes, wie denn das Wachen auch nichts anderes ist als ein klarer Zustand, denn ein geistiger Schlaf ist es, wenn die Wahrheiten im Dunkeln sind, und ein gei-

stiges Wachen ist es, wenn die Wahrheiten im Klaren; insoweit sind auch die Geister wach, und umgekehrt, insoweit sind sie im Schlaf. Hieraus erhellt, daß einschlafen einen dunklen Zustand bezeichnet.

5211. „Und träumte zum zweiten Mal“, 1. Mose 41/5, bedeutet das Vorgesehene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von träumen, sofern es das Vorgesehene ist, wovon Nr. 5195.

5212. „Und siehe, sieben Ähren stiegen auf an *einem* Halm“, 1. Mose 41/5, bedeutet das Wißtümliche, das dem Natürlichen angehört, sei verbunden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ähren oder Spitzen (aristarum seu spicarum), sofern sie sind Wißtümliches des Natürlichen, worüber folgt; und aus der Bedeutung von „an *einem* Halm“, sofern es heißt verbunden; denn was an *einem* Halm ist, das ist seinem Ursprung nach verbunden.

Daß die Ähren oder Spitzen Wißtümliches bedeuten, hat den Grund, weil das Getreide das Gute des Natürlichen bedeutet, Nr. 3580; denn das Wißtümliche ist ein Behälter des Guten des Natürlichen, wie es die Ähren für das Getreide sind, weil überhaupt alle Wahrheiten Gefäße des Guten sind, somit auch die wißtümlichen; denn diese sind die untersten Wahrheiten. Die untersten Wahrheiten oder die Wahrheiten des auswendigeren Natürlichen werden Wißtümliches genannt, weil sie im natürlichen oder äußeren Gedächtnis des Menschen sind, und weil sie größtenteils am Licht der Welt teilhaben und daher anderen dargestellt und vorgebildet werden können durch Wortformen oder durch Vorstellungen, die zu Worten ausgeprägt sind durch solches, was der Welt und deren Licht angehört. Was aber im inwendigeren Gedächtnis ist, wird nicht Wißtümliches genannt, sondern Wahres, sofern es teilhat am Licht des Himmels und eben nur durch dieses Licht verständlich ist und durch Formen von Worten oder durch Vorstellungen, die zu Worten gebildet sind durch solches, was dem Himmel und dessen Licht angehört, ausgesprochen werden kann.

Das Wißtümliche, das hier durch Ähren oder Spitzen bezeichnet wird, ist das Wißtümliche der Kirche, worüber man sehe Nr. 4749, 4844, 4964, 4965.

Daß es zwei Träume waren, der eine von sieben Kühen, der andere von sieben Ähren, hatte den Grund, weil im inneren Sinn gehandelt wird von beiden Natürlichen, dem inwendigeren und dem auswendigeren, und im Folgenden von der Wiedergeburt beider. Durch sieben Kühe wurde das bezeichnet, was dem inwendigeren Natürlichen angehört und Wahrheiten des Natürlichen genannt wurde: Nr. 5198, und durch sieben Ähren die Wahrheiten des auswendigeren Natürlichen, die Wißtümliches genannt werden.

Inwendigeres und auswendigeres Wißtümliches wird bezeichnet durch die Ähren des Flusses Euphrat bis zum Bach Ägyptens bei Jes. 27/12, 13: „Geschehen wird es ferner an jenem Tage, schütteln wird Jehovah von den Ähren des Flusses bis zum Bach Ägyptens, und ihr werdet gesammelt werden einer zum anderen, ihr Söhne Israels; geschehen wird es ferner an jenem Tage, es wird geblasen werden mit der großen Posaune und kommen werden die Verlorenen im Lande Aschurs und die Verstoßenen im Lande Ägyptens und werden anbeten vor Jehovah auf dem Berg der Heiligkeit in Jerusalem“: die Verlorenen im Lande Aschurs (steht) für die inwendigeren Wahrheiten und die Verstoßenen im Lande Ägyptens für die auswendigeren oder wißtümlichen Wahrheiten.

Die Vergleichung mit dem Gras, der Ähre, dem Getreide schließt auch in sich das Wiedergeborenwerden des Menschen durch wißtümliches Wahres des Glaubens und Gutes der Liebtätigkeit bei Mark. 4/26-29: „Jesus sprach: So verhält sich das Reich Gottes, wie wenn ein Mensch wirft den Samen auf das Land, hernach schläft und aufsteht bei Nacht und Tag, der Samen aber geht auf und wächst, während er selbst es nicht weiß; denn von selber trägt das Land Frucht, zuerst Gras, hernach Ähren, dann Getreide in den Ähren; wenn aber die Frucht hervorgebracht ist, wird er alsbald die Sichel hinsenden, weil die Ernte sich eingestellt hat“: das Reich Gottes, das verglichen wird dem Gras, der Ähre und dem Getreide, ist der Himmel beim Menschen infolge der Wiedergeburt; denn wer wiedergeboren ist, hat in sich das Reich Gottes und wird im Bild ein Reich Gottes oder ein Himmel. Gras ist das erste Wißtümliche, Ähre ist infolgedessen das Wißtümliche des Wahren, und Getreide ist dann das Gute.

Auch die Gesetze, die gegeben wurden hinsichtlich des Ährenlesens: 3. Mose 19/9; 23/22; sodann hinsichtlich der Freiheit „Ähren abzurupfen von dem Saatfeld des Genossen“: 5. Mose 23/26, wie auch, daß man nicht essen sollte Brot, Sangen (geröstete Ähren) und grüne Körner, ehe man die Gabe Gottes dargebracht hatte: 3. Mose 23/14, bildeten solches vor, was durch Ähren bezeichnet wird.

5213. „Fett und gut“, 1. Mose 41/5, bedeutet, in dem das, was dem Glauben und der Liebtätigkeit angehört, eingebracht werden konnte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fett, wenn es gesagt wird von Wißtümlichem, das durch Ähren bezeichnet wird, sofern es ist empfänglich für das Gute des Glaubens, mithin solches, dem das, was dem Glauben angehört, eingefügt werden kann; denn wißtümliche (Wahrheiten) sind Gefäße, und wenn von ihnen Fettigkeit ausgesagt wird, so wird die Fähigkeit bezeichnet, solches aufzunehmen, was dem Glauben aus der Liebtätigkeit angehört; und aus der Bedeutung von gut, wenn es gesagt wird von Wißtümlichem, das durch Ähren bezeichnet wird, sofern es soviel ist als empfänglich für das Gute der Liebtätigkeit, mithin solches, dem das, was der Liebtätigkeit angehört, eingefügt werden kann.

Daß fett sich bezieht auf das, was dem Glauben angehört, und gut auf das, was der Liebtätigkeit angehört, kommt von der überall im Wort beobachteten Sitte her: wo nämlich zwei Eigenschaftswörter einer Sache beigefügt werden, da schließt das eine dasjenige in sich, was dem Glauben angehört, und das andere das, was der Liebtätigkeit angehört, und zwar wegen der Ehe des Wahren und Guten im einzelnen des Wortes: Nr. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712, 4138 E, 5138. Daß fett dasjenige bedeutet, was dem Glauben angehört, und gut das, was der Liebtätigkeit angehört, wird auch klar aus den ähnlich lautenden Bezeichnungen, die vorher den Kühen gegeben werden: Nr. 5199, 5200.

Wißtümliches, dem das, was dem Glauben und der Liebtätigkeit angehört, eingefügt werden kann, gibt es sehr vieles, wie alles Wißtümliche der Kirche, das durch Ägypten im guten Sinn bezeichnet wird, wovon Nr. 4749, 4844, 4964, 4965; folglich alles Wißtümliche, das Wahrheiten sind, betreffend die Entsprechungen, Vorbil-

der, Bezeichnungen, den Einfluß, die Ordnung, die Einsicht und Weisheit, die Neigungen, ja, alle Wahrheiten der inwendigeren und auswendigeren Natur, sowohl sichtbare als unsichtbare, weil diese den geistigen Wahrheiten entsprechen.

5214. „Und siehe, sieben Ähren mager“, 1. Mose 41/6, bedeutet Wißtümliches von keinem Nutzen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ähren, sofern sie das Wißtümliche bezeichnen, wovon Nr. 5212 und aus der Bedeutung von mager, sofern es ist, was keinen Nutzen gewährt; denn das Magere wird entgegengesetzt dem Vollen und voll heißt das, worin ein Nutzen, oder was dasselbe, in dem Gutes liegt, denn alles Gute ist Nutzen; daher ist mager, was von keinem Nutzen. Wißtümliches von keinem Nutzen ist, was keinen anderen Zweck hat als Ruhm und Vergnügen. Diese Zwecke sind nutzlos, weil sie dem Nächsten nicht dienlich sind.

5215. „Und verbrannt vom Ostwind“, 1. Mose 41/6, bedeutet, voll von Begierden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verbrannt werden vom Ostwind, sofern es ist, verzehrt werden vom Feuer der Begierden; denn der Ostwind und der Aufgang im echten Sinn ist die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten: Nr. 101, 1250, 3249, 3708, 3762, daher im entgegengesetzten die Selbstliebe und die Weltliebe, mithin die Lüste und Begierden, denn diese sind jenen Liebestrieben eigen, diesen wird das Prädikat des Feuers gegeben aus dem Nr. 5071 angegebenen Grunde, folglich auch verbrannt werden.

Es gibt einen doppelten Ursprung der Wärme, wie es auch einen doppelten Ursprung des Lichtes gibt: der eine Ursprung der Wärme ist aus der Sonne der Welt, der andere Ursprung der Wärme ist aus der Sonne des Himmels, welche ist der Herr. Daß die Weltsonne in ihre Welt und in alles, was darin ist, Wärme ausströmt, ist bekannt; daß aber die Himmelssonne Wärme ausströmt in den ganzen Himmel, ist nicht so bekannt. Es kann aber dennoch bekannt sein, wenn man nur nachdenken mag über die Wärme, die inwendig im Menschen ist und nichts gemein hat mit der Wärme der Welt, d.h. über die sogenannte Lebenswärme. Daraus kann man merken, daß diese Wärme eine an-

dere Beschaffenheit hat als die Wärme der Welt, daß nämlich jene eine lebendige ist, diese aber gar nicht lebendig, und daß jene Wärme, weil sie lebendig, das Inwendigere des Menschen, nämlich seinen Willen und Verstand entzündet, und daß sie bewirkt das Wünschen und Lieben, sodann das Erregtwerden. Daher auch Wünsche, Liebestriebe, Regungen (affectiones) Arten der geistigen Wärme (calores) sind, und auch so genannt werden. Daß es Arten der Wärme sind, erhellt offenbar, denn aus lebendigen Körpern dünstet von allen Seiten Wärme aus, sogar in der größten Kälte, und namentlich wenn die Wünsche und Neigungen (affectiones), d.h. Liebestriebe stärker werden, alsdann erwarmt in demselben Grad der Leib. Diese Wärme ist es, die im Wort verstanden wird unter Hitze, Feuer, Flamme und ist im echten Sinn himmlische und geistige Liebe und im entgegengesetzten Sinn fleischliche und irdische Liebe.

Hieraus kann erhellen, daß hier durch verbrannt werden vom Ostwind bezeichnet wird, verzehrt werden vom Feuer der Begierden, und daß, wenn es gesagt wird vom Wißtümlichen, das die mageren Ähren sind, bezeichnet wird, es sei voll von Begierden.

Daß durch den Ostwind das bezeichnet wird, was den Begierden und daher Phantasien angehört, erhellt aus Stellen im Wort, wo er genannt wird, so bei

Ps. 78/26, 27: „Er ließ den Ostwind hervorgehen an den Himmeln, und brachte den Südwind hervor mit seiner Kraft und ließ Fleisch auf sie regnen wie Staub und Geflügel wie den Sand des Meeres“: daß durch Fleisch, das jener Wind herführte, die Lüste bezeichnet sind, und durch das Geflügel die Phantasien daher, zeigt sich klar 4. Mose 11/31-35, sofern der Name des Ortes, wo jene Plage wegen des Fleischessens einriß, genannt wurde Gräber der Lust, weil dort begraben wurden die Lüsternen unter dem Volke.

Hes. 17/10: „Siehe, der Weinstock ist gepflanzt; aber wird er gedeihen? wird er nicht verdorren, wenn ihn berührt der Ostwind? auf den Beeten seines Gewächses wird er verdorren“.

Hes. 19/12, 14: „Der Weinstock ward ausgerissen im Zorn, auf die Erde geworfen, und der Ostwind verdorrte seine Frucht; es wurde zerrissen und verdorrte ein jeder Zweig seiner Stärke; Feuer ver-

zehrte eine jede, denn es ging Feuer aus von der Rute seiner Äste, verzehrte seine Frucht, so daß kein Zweig der Stärke an ihm ist, kein Zepter zum Herrschen“: hier steht Ostwind für das, was den Begierden angehört.

Jes. 27/8: „Er besann sich über seinen harten Wind, am Tage des Osts“.

Hos. 13/15: „Kommen wird ein Ost, der Wind Jehovahs, von der Wüste aufsteigend, und verdorren wird sein Born und vertrocknen sein Quell; er wird rauben den Schatz jeden erwünschten Gefäßes“: auch hier Ostwind oder Ost für das, was den Begierden angehört.

Jerem. 18/17: „Wie ein Ostwind will ich sie zerstreuen vor dem Feind“.

Ps. 48/8: „Durch den Ostwind wirst du zerbrechen die Schiffe Tharschisch“.

Jes. 2/6: „Verlassen hast du dein Volk, das Haus Jakobs, weil sie gefüllt sind vom Ost und sind Wahrsager wie die Philister“.

Hos. 12/2: „Ephraim weidet Wind und läuft dem Ost nach, an jedem Tage macht er der Lüge und der Verwüstung viel“: Wind (steht) hier für Phantasien und Ost für Begierden.

Das gleiche wird auch unter dem Ostwind im inneren Sinn verstanden, durch den „herbeigeführt wurden Heuschrecken, und durch den die Heuschrecken geworfen wurden ins Meer“: 2. Mose 10/13, 19; und durch den auch „zerteilt wurden die Wasser des Meeres Suph“: 2. Mose 14/21.

5216. „Wuchsen hervor nach jenen“, 1. Mose 41/6, bedeutet, daß sie neben ihnen erscheinen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wachsen hier, sofern es ist erscheinen, und aus der Bedeutung von „nach ihnen“, sofern es ist neben ihnen oder auf der Grenze, wie durch die üblen und mageren Kühe, die aufstiegen „nach ihnen“, nämlich nach den schönen und fetten Kühen, bezeichnet wird: Nr. 5202. Daß „nach ihnen“ heißt daneben, hat den Grund, weil „nach“ eine Aufeinanderfolge in der Zeit bezeichnet und in der geistigen Welt, folglich im geistigen Sinn kein Zeitbegriff ist, sondern statt desselben eine solche Beschaffenheit des Zustandes, die entspricht.

5217. „Und es verschlangen die mageren Ähren die sieben fetten und vollen Ähren“, 1. Mose 41/7, bedeutet, das Wißtümliche von keinem Nutzen verdrängte das gute Wißtümliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der mageren Ähren, sofern sie sind Wißtümliches, das von keinem Nutzen ist, wovon Nr. 5214; aus der Bedeutung der fetten und vollen Ähren, sofern es ist Wißtümliches, dem das, was dem Glauben und der Liebtätigkeit angehört, eingefügt werden konnte, wovon Nr. 5213, folglich gutes Wißtümliches; und aus der Bedeutung von verschlingen, sofern es ist verdrängen, ebenso wie fressen, wie es von den Kühen heißt: Nr. 5206. Daß das gute Wißtümliche verdrängt wird durch das nutzlose Wißtümliche, oder Wahres durch Falsches, sehe man Nr. 5207.

So verhält es sich auch in der geistigen Welt: wo Falsches ist, da kann Wahres nicht bestehen, und umgekehrt, wo Wahres, da nicht Falsches; das eine verdrängt das andere, denn es sind Gegensätze. Ursache ist, weil das Falsche aus der Hölle und das Wahre aus dem Himmel stammt. Es scheint zuweilen, als ob Falsches und Wahres in einem Subjekt sei, aber es ist nicht Falsches, das entgegengesetzt ist dem Wahren daselbst, sondern das beigesellt wird durch (verkehrte) Anwendungen. Ein Subjekt, wo Wahres und zugleich Falsches, das entgegengesetzt ist, besteht, wird lau genannt, und ein Subjekt, in dem Falsches und Wahres vermischt ist, wird unheilig (prophanum) genannt.

5218. „Da erwachte Pharao“, 1. Mose 41/7, bedeutet den allgemeinen Zustand der Erleuchtung.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 5208 erklärt wurde, wo die gleichen Worte.

5219. „Und siehe, (es war) ein Traum“, 1. Mose 41/7, bedeutet in jenem Dunkeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er einen dunklen Zustand bezeichnet, wovon Nr. 1838, 2514, 2528, 5210. Dunkel wird gesagt, weil die Wahrheiten verdrängt worden sind; denn wo keine Wahrheiten, da ist es dunkel, denn das Licht des Himmels fließt nur in Wahrheiten ein, weil das Licht des Himmels ist das göttlich Wahre vom Herrn; von diesem stammen die Wahrheiten bei den Engeln und bei den Geistern und auch bei den Menschen.

Es gibt auch stellvertretende Lichter (luces succenturiatae), diese haben aber ihr Licht vom göttlich Wahren durch das Gute in den Wahrheiten; denn wenn die Wahrheiten nicht aus dem Guten sind, d.h. wenn die Wahrheiten nicht das Gute in sich haben, so können sie kein Licht vom Göttlichen aufnehmen, (denn) durch das Gute nehmen sie es auf. Das Gute ist nämlich wie ein Feuer oder eine Flamme, und die Wahrheiten sind wie Lichter von daher. Die Wahrheiten ohne das Gute leuchten zwar im anderen Leben auch, aber sie leuchten mit einem winterlichen Licht, welches Licht Finsternis wird beim Licht des Himmels.

Aus diesem kann erhellen, was durch das Dunkle hier verstanden wird, nämlich der Zustand des Natürlichen, wenn das gute Wißtümliche durch das nutzlose Wißtümliche verdrängt worden ist. Ein solches Dunkel ist es, was in allgemeiner Beziehung erleuchtet werden kann: Nr. 2508, 5218; hingegen das Dunkle aus Falschem kann durchaus nicht (erleuchtet werden), denn Falschheiten sind ebenso viele Finsternisse, die das Licht des Himmels auslöschen und daher ein Dunkel verursachen, das nicht erleuchtet werden kann, ehe die Falschheiten entfernt worden sind.

5220. Vers 8: **Und es geschah am Morgen, da war beunruhigt sein Geist, und er sandte hin und berief alle Zauberer (magos) Ägyptens und alle seine Weisen, und es erzählte Pharao ihnen seinen Traum, und niemand konnte sie dem Pharao auslegen.**

„Und es geschah am Morgen“ bedeutet in jenem neuen Zustand;

„da war beunruhigt sein Geist“ bedeutet Bekümmernis (turbam);

„und er sandte hin und berief alle Zauberer Ägyptens und alle seine Weisen“ bedeutet, indem er zu Rat zog das inwendigere, wie auch das auswendigere Wißtümliche;

„und es erzählte Pharao ihnen seinen Traum“ bedeutet in betreff der Zukunft;

„und niemand konnte sie dem Pharao auslegen“ bedeutet, man wußte nicht, was sich zutragen würde.

5221. „Und es geschah am Morgen“, 1. Mose 41/8, bedeutet, in jenem neuen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „geschah oder war“, sofern es etwas Neues in sich schließt, wovon Nr. 4979, 4987, und aus der Bedeutung des Morgens oder der Frühe, sofern es der Zustand der Erleuchtung ist, wovon Nr. 3458, 3723. Dieser Zustand ist der neue, der gemeint wird und über den man sehe Nr. 5218.

Es wird hier von jenem Zustand und dessen Beschaffenheit gehandelt, daß nämlich eine Bekümmernis eingetreten sei wegen des Dunkels hinsichtlich dessen, was sich ereignen würde; aber von der Beschaffenheit jenes Zustandes kann kaum jemand etwas wissen, wenn er nicht in einer geistigen Sphäre ist und dann zugleich in der Aufmerksamkeit auf das, was inwendig vorgeht; sonst kann man nicht einmal wissen, was es heißt, in allgemeiner Beziehung erleuchtet werden und in besonderer Beziehung erleuchtet werden, und nicht einmal, was heißt, erleuchtet werden, noch weniger, daß im allgemeinen Zustand der Erleuchtung anfangs eine Verstörung vorhanden sei und nicht eher Ruhe eintrete, als wenn die Wahrheiten aus dem Guten in ihre Ordnung gestellt sind.

Wie sich dieses verhält, wird von den Engeln klar begriffen, auch von den guten Geistern, weil diese in einer geistigen Sphäre sind. Solches verstehen (sapere) und denken, macht ihnen Vergnügen. Hingegen einem Menschen, der in einer natürlichen Sphäre ist und noch mehr dem, der in einer sinnlichen und noch mehr dem, der in einer grobsinnlichen ist infolge fleischlicher und irdischer (Triebe), sind solche Dinge zum Ekel.

5222. „Da war beunruhigt sein Geist“, 1. Mose 41/8, bedeutet Bekümmernis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beunruhigt werden im Geist, sofern es heißt bekümmert werden. Unter Geist wird hier wie auch öfter anderwärts im Wort verstanden die inwendigere Neigung und das inwendigere Denken, das auch dem Geist des Menschen angehört. Die Alten nannten dieses den Geist, aber unter Geist insonderheit verstanden sie den inwendigeren Menschen, der nach dem Tod des Leibes leben wird; dagegen heutzutage versteht man unter Geist, wo er in solchem Sinn gelesen wird, bloß das Denkvermögen, und zwar ohne ein anderes Subjekt als den Leib, in dem es sich be-

findet, aus dem Grund, weil man nicht mehr glaubt, daß der inwendigere Mensch der eigentliche Mensch ist, sondern daß der inwendigere Mensch, der gewöhnlich Seele oder Geist genannt wird, nur das Denken sei ohne ein angemessenes Subjekt, daß er folglich, weil das Denken ohne ein Subjekt ist, worin es sich befindet, nach dem Tod des Leibes wie etwas Ätherisches oder Flammendes sich verflüchtigen werde. So etwas versteht man heutzutage unter Geist, z.B. wenn man sagt, beunruhigt werden im Geist, traurig werden im Geist, sich freuen im Geist, frohlocken im Geist; während doch der inwendigere Mensch selbst es ist, der beunruhigt, traurig wird, sich freut, frohlockt, und der ein Mensch ist in einer ganz menschlichen Gestalt, die aber unsichtbar ist den Augen des Leibes, bei dem das Denken (stattfindet).

5223. „Und er sandte hin und berief alle Zauberer Ägyptens und seine Weisen“, 1. Mose 41/8, bedeutet, indem er zu Rat zog das inwendigere, wie auch das auswendigere Wißtümliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zauberer, sofern sie im guten Sinn das inwendigere Wißtümliche bezeichnen, worüber folgt, und aus der Bedeutung der Weisen, sofern sie das auswendigere Wißtümliche bezeichnen, worüber ebenfalls folgt.

Daß durch die Zauberer und Weisen Ägyptens das Wißtümliche bezeichnet wird, kommt daher, weil Ägypten unter jenen Reichen war, wo die vorbildliche Alte Kirche sich befand: Nr. 1238, 2385; aber in Ägypten wurde hauptsächlich das Wißtümliche jener Kirche ausgebildet, das sich auf die Entsprechungen, Vorbilder und Bezeichnungen bezog, durch welches Wißtümliche dasjenige erklärt wurde, was in den Büchern der Kirche geschrieben war, und was in ihrem Gottesdienst geschah: Nr. 4749, 4964, 4966. Daher kam es, daß durch Ägypten überhaupt das Wißtümliche bezeichnet wurde: Nr. 1164, 1165, 1186, 1462, wie auch durch seinen König Pharao. Die Vornehmsten bei ihnen, die jenes Wißtümliche verstanden und lehrten, wurden Zauberer (magi) und Weise genannt: die geheimes Wißtümliches verstanden und lehrten, Zauberer; die nicht geheimes Wißtümliches, Weise; folglich die das inwendigere Wißtümliche verstanden, Zauberer, und die das auswendigere Wißtümliche,

Weise. Daher kommt es, daß durch dieselben auch im Wort solches bezeichnet wird, aber sobald sie das inwendigere Wißtümliche zu mißbrauchen und dasselbe in Zauberei zu verwandeln anfingen, dann fing man auch an, durch Ägypten das Wißtümliche zu bezeichnen, das (die Wahrheit) verkehrt, und ebenso durch die Zauberer Ägyptens und seine Weisen.

Die Zauberer jener Zeit wußten solches, was der geistigen Welt angehört; sie lernten es aus den Entsprechungen und Vorbildern der Kirche; deshalb hatten auch viele von ihnen Gemeinschaft mit Geistern und lernten daher trügerische Künste, durch die sie zauberische Wunder taten. Die aber, die Weise hießen, befaßten sich nicht mit solchem, sondern lösten rätselhafte Erscheinungen auf und lehrten die Ursachen der natürlichen Dinge. In solchen Dingen hauptsächlich bestand die Weisheit jener Zeit, und solches Können nannte man Weisheit, wie auch erhellen kann aus dem, was von Salomo erwähnt wird in

1. Kön. 5/10 (oder 4/30, 31): „Gemehret hat sich die Weisheit Salomos vor der Weisheit aller Söhne des Aufgangs und vor aller Weisheit der Ägypter, so daß er weiser war als alle Menschen, als Ethan, der Esrachite, und Heman und Kalkol und Darda, die Söhne Machols; er redete dreitausend Sprüchwörter, und seiner Lieder waren tausend und fünf. Überdies redete er von Hölzern, von den Zedern auf dem Libanon an bis zum Ysop, der ausgeht von der Wand; er redete auch von wilden Tieren und von Vögeln und vom Gewürm und von Fischen; darum kamen sie aus allen Völkern zu hören die Weisheit Salomos, von allen Königen der Erde, die hörten von seiner Weisheit“.

Und was von der Königin von Scheba erwähnt wird in 1. Kön. 10/1-9: „Daß sie gekommen sei, ihn zu versuchen mit Rätseln, und es sagte ihr Salomo an alle ihre Worte; nicht war ein Wort verborgen dem Könige, das er ihr nicht ansagte“.

Hieraus wird klar, was zu jener Zeit Weisheit hieß und die nicht bloß in Ägypten, sondern auch sonstwo, wie in Syrien, Arabien, Babel, Weise genannt wurden. Aber im inneren Sinn wird durch die ägyptische Weisheit nichts anderes bezeichnet als die Wissenschaft

von den natürlichen Dingen, und durch Zauberei die Wissenschaft von den geistigen Dingen, somit durch Weise das auswendigere Wißtümliche und durch Zauberer das inwendigere Wißtümliche und durch Ägypten überhaupt die Wissenschaft: Nr. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966.

Unter Ägypten und seiner Weisheit wurde nichts anderes verstanden bei Jes. 19/11, 12: „Toren sind die Fürsten von Zoan, der weisen Räte Pharaos Rat ist dumm geworden; wie sagt man zu Pharao, der Sohn der Weisen bin ich, der Sohn der Könige des Altertums, wo sind nun deine Weisen?“.

Daß Magier diejenigen hießen, die Wissenschaft von geistigen Dingen und daher auch Offenbarungen hatten, erhellt Matth. 2/1, 2, von den „Magiern, die aus dem Morgenlande kamen gen Jerusalem, fragend, wo der geborene König der Juden wäre, und sagend, sie haben Seinen Stern gesehen im Aufgang, und sie seien gekommen Ihn anzubeten“; und dies erkennt man auch an Daniel, welcher der Oberste der Magier genannt wird: Dan 4/6 und anderwärts:

Dan. 5/11: „Die Königin sprach zu Belschazzar: Es ist ein Mann in deinem Königreich, in dem der Geist der heiligen Götter, und in den Tagen deines Vaters ist Licht, Einsicht und Weisheit, wie die Weisheit der Götter, in ihm gefunden worden, darum hat ihn der König Nebukadnezar, dein Vater, zum Obersten der Magier, Wahrsager, Chaldäer, Entscheider (das ist Sterndeuter) aufgestellt“.

Dan. 1/19, 20: „Nicht ward gefunden unter allen, wie Daniel, Chananah, Mischael und Asarjah, und sie standen vor dem König; und bei allem Wort der Weisheit der Einsicht, welches sie der König fragte, fand er sie zehnmal (weiser) als alle Magier, Wahrsager, die in seinem Reich“.

Daß unter Zauberern (Magiern) im entgegengesetzten Sinn die verstanden werden, die geistige Dinge verkehrten und daher Zauberei trieben, ist bekannt, z.B. die, welche genannt werden 2. Mose 7/9-12; 8/3, 15; 9/11; denn Zauberei (oder Magie) war nichts anderes als eine Verkehrung und verkehrte Anwendung von solchem, was der Ordnung in der geistigen Welt angehört; dadurch entstand die Zauberei. Aber diese Zauberei wird heutzutage die natürliche genannt,

aus dem Grund, weil nicht mehr anerkannt wird, daß es etwas über oder außer der Natur gibt. Das Geistige, wenn man nicht darunter das inwendigere Natürliche versteht, wird geleugnet.

5224. „Und es erzählte Pharao ihnen seinen Traum“, 1. Mose 41/8, bedeutet in betreff der Zukunft.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er ein Vorhersehen, Vorhersagen, Erfolg, bezeichnet, wovon Nr. 5091, 5092, 5104, somit die Zukunft. Wie sich dieses im inneren Sinn verhalte, erhellt aus dem Sachzusammenhang, denn in diesem Vers wird gehandelt vom neuen Zustand des Natürlichen, wenn es im Dunkeln ist wegen der daraus verdrängten Wahrheiten, und daß alsdann in demselben Bekümmernis vorhanden ist, so daß das Wißtümliche in betreff der Zukunft zu Rat gezogen wird. Denn wenn ein solches Dunkel eintritt, dann macht man sich sogleich Gedanken, was noch kommen werde, und weil dies gewöhnlich vorkommt in einem jeden solchen Zustand, wenn der Mensch wiedergeboren wird, darum wird hier im inneren Sinn jener Zustand beschrieben.

Aber solche Zustände sind heutzutage unbekannt, sowohl weil wenige wiedergeboren werden als auch, weil die, welche wiedergeboren werden, über solche Dinge nicht nachdenken. Was inwendig beim Menschen vorgeht, um das bekümmert sich der Mensch heutzutage nicht, weil die äußeren Dinge ihn ganz einnehmen, und demjenigen, bei dem die äußeren Dinge das Ganze einnehmen, d.h. wo (nur) die äußeren Dinge Lebenszwecke sind, gelten die inwendigen Dinge für nichts. Von jenem dunklen Zustand würde man sagen: „Was hilft mir das, da es keinen Gewinn und keine Ehre bringt? Warum soll man sich Gedanken machen über den Zustand der Seele oder über den Zustand des inwendigen Menschen, ob er im Dunkeln sei, wenn die Wahrheiten verdrängt sind oder ob im Klaren, wenn die Wahrheiten in demselben wieder eingesetzt sind; was hat man davon, wenn man das weiß? Ob es einen inwendigen Menschen gibt und ob der Zustand der Seele ein anderer ist als der des Leibes, darüber bin ich im Zweifel, ja sogar, ob es eine Seele gibt, die nach dem Tod lebt; wer ist von den Toten wiedergekommen und hat es angesagt?“ So redet heutzutage bei sich selbst der Mensch der Kirche, und so denkt

er, wenn er etwas hört oder liest vom Zustand des inwendigen Menschen.

Hieraus kann man sehen, woher es kommt, daß das, was inwendig beim Menschen vorgeht, heutzutage im Verborgenen und ganz unbekannt ist. Eine solche Verstandesfinsternis ist nirgends bei den Alten gewesen; ihre Weisheit war, das Inwendigere auszubilden und beide Vermögen, sowohl das des Verstandes, als das des Willens zu vervollkommnen, und dadurch für ihre Seele zu sorgen. Daß den Alten solches angelegen war, ist ersichtlich aus ihren Schriften, die heute noch vorhanden sind, und aus dem Verlangen, das alle hatten, den Salomo zu hören, denn „darum kamen sie aus allen Völkern, zu hören die Weisheit Salomos von allen Königen der Erde, die hörten von seiner Weisheit“: 1. Kön. 5/14 (oder 4/34), und darum kam die Königin von Scheba, und weil sie sich so glücklich fühlte durch die Weisheit Salomos, sagte sie: „Selig deine Männer, selig diese deine Knechte, die stehen vor dir allezeit und hören deine Weisheit“: 1. Kön. 10/8; wer würde sich heutzutage deshalb glücklich preisen?

5225. „Und niemand konnte sie dem Pharao auslegen“, 1. Mose 41/8, bedeutet, man wußte nicht, was sich zutragen würde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von auslegen, sofern es ist wissen, was sich zutragen würde, wovon Nr. 5141, daher bedeutet, niemand konnte auslegen, nicht wissen; denn „niemand“ ist im inneren Sinn die Verneinung einer Sache, somit „nicht“; denn die Vorstellung der Person verwandelt sich im inneren Sinn in die Vorstellung der Sache, wie die Vorstellung des Mannes, des Gatten, der Frau, der Gattin, des Sohnes, der Tochter, des Knaben, der Jungfrau, in die Vorstellung des Wahren oder Guten, wie Nr. 5223 die Vorstellung des Zauberers und Weisen in die Vorstellung des inwendiger und auswendiger Wißtümlichen. Die Ursache ist, weil in der geistigen Welt oder im Himmel keine Personen, sondern Sachen zur Anschauung kommen, denn die Personen grenzen die Vorstellung ab und schränken sie auf etwas Endliches ein, hingegen die Sachen grenzen nicht ab und schränken nicht ein, sondern dehnen sich aus zum Unendlichen, also zum Herrn.

Daher kommt es auch, daß man gar keine Person, die im Wort genannt wird, im Himmel inne wird, sondern an deren Statt die Sache, die durch jene Person vorgebildet wird, so auch kein Volk und keine Völkerschaft, sondern deren Beschaffenheit; ja man weiß auch durchaus keine Geschichte, die im Wort vorkommt über eine Person, Völkerschaft und Volk im Himmel, folglich weiß man nicht, wer Abraham, wer Jischak, wer Jakob, wer das israelitische Volk und wer die jüdische Völkerschaft (ist), sondern man wird dort inne, was Abraham, was Jischak, was Jakob, was das israelitische Volk, was die jüdische Völkerschaft (bedeutet), und so in allem übrigen. Daher ist die Rede der Engel unbegrenzt und auch beziehungsweise allumfassend (universalis).

5226. Vers 9-13: **Da redete der Oberste der Mundschenken mit Pharao und sprach: meiner Sünden gedenke ich heute. Pharao zürnte über seine Knechte und legte mich in das Gefängnis im Hause des Obersten der Trabanten, mich und den Obersten der Bäcker. Und wir träumten einen Traum in *einer* Nacht, ich und er, ein jeder nach der Auslegung seines Traumes haben wir geträumt. Und daselbst war bei uns ein hebräischer Jüngling, der Knecht des Obersten der Trabanten, und wir erzählten ihm, und er legte uns unsere Träume aus, einem jeden legte er aus nach seinem Traum. Und es geschah, wie er uns ausgelegt hatte, so wurde es: mich brachte er (Pharao) wieder auf meine Stelle, und jenen ließ er henken.**

„Da redete der Oberste der Mundschenken mit Pharao“ bedeutet das Denken aus dem Sinnlichen, das dem Verstande unterworfen ist;

„und sprach“ bedeutet das Innewerden daher;

„meiner Sünden gedenke ich heute“ bedeutet, über den Zustand der Trennung;

„Pharao zürnte über seine Knechte“ bedeutet, als das Natürliche sich abwandte;

„und legte mich in das Gefängnis im Hause des Obersten der Trabanten“ bedeutet Verwerfung von seiten desjenigen, was für die Auslegung die Hauptsache ist;

„mich und den Obersten der Bäcker“ bedeutet beides Sinnliche;

„und wir träumten einen Traum in *einer* Nacht“ bedeutet das Vorhergesehene im Dunkeln;

„ich und er“ bedeutet über beides Sinnliche;

„ein jeder nach der Auslegung seines Traumes haben wir geträumt“ bedeutet, wie es beiden ergehen würde;

„und daselbst war bei uns ein hebräischer Jüngling“ bedeutet, daß das Schuldlose der Kirche um der Versuchung willen dorthin geworfen worden sei;

„der Knecht des Obersten der Trabanten“ bedeutet, in dem das Wahre, das hauptsächlich dienen sollte zur Auslegung;

„und wir erzählten ihm“ bedeutet, daß daher das Innewerden;

„und er legte uns unsere Träume aus“ bedeutet, was in dem dunkel Vorhergesehenen liege;

„einem jeden legte er aus nach seinem Traum“ bedeutet der Wahrheit gemäß;

„und es geschah, wie er uns ausgelegt hatte, so wurde es“ bedeutet, daß es so sich begab;

„mich brachte er (Pharao) wieder auf meine Stelle“ bedeutet, daß das Sinnliche der Verstandesseite angenommen wurde;

„und jenen ließ er henken“ bedeutet, daß das Sinnliche der Willensseite verworfen wurde.

5227. „Da redete der Oberste der Mundschenken mit Pharao“, 1. Mose 41/9, bedeutet das Denken aus dem Sinnlichen, das dem Verständigen unterworfen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es ist denken, wovon Nr. 2271, 2287, 2619; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Obersten der Mundschenken, sofern es das der Verstandesseite unterworfene Sinnliche ist, wovon Nr. 5077, 5082. Was das Denken aus dem Sinnlichen ist, sehe man Nr. 5141.

5228. „Und sprach“, 1. Mose 41/9, bedeutet das Innewerden daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innewerden, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3509, 3395.

Was das Innewerden daher oder das Innewerden aus dem Denken, kann nicht faßlich erklärt werden, weil heutzutage ganz unbekannt ist, was geistiges Innewerden ist, und was unbekannt ist, das geht nicht in den Sinn ein, mag es beschrieben werden, wie es wolle, denn das Innewerden ist nichts anderes als das Reden oder Denken der Engel, die beim Menschen sind. Wenn jenes Reden oder Denken einfließt, wird es ein Innewerden, daß es so sei oder nicht so sei, aber bei keinen anderen als denen, die im Guten der Liebe und der Liebtätigkeit sind, denn es fließt durch das Gute ein; bei solchen erzeugt dieses Innewerden die Gedanken; denn das Innewerden (perceptivum) ist für sie das Allgemeine des Denkens. Aber ein Innewerden aus dem Denken gibt es in der Wirklichkeit nicht, sondern scheinbar. Doch von diesem Geheimnis kann nicht mehr gesagt werden, weil, wie gesagt, heutzutage unbekannt ist, was das Innewerden sei.

5229. „Meiner Sünden gedenke ich heute", 1. Mose 41/9, bedeutet, über den Zustand der Trennung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Sünden, sofern sie sind, was der Unordnung angehört, wovon Nr. 5076; und aus der Bedeutung von gedenken, sofern es ist Verbindung, wovon Nr. 5169, somit heißt der Sünden gedenken, verbunden werden mit demjenigen, was der Unordnung angehört, folglich geschieden werden vom Natürlichen, das durch Pharao vorgebildet wird; denn was verbunden wird mit demjenigen, was in der Unordnung ist, wird geschieden von dem, was in der Ordnung.

Daß gedenken eine Verbindung bezeichnet, hat den Grund, weil das Gedenken an jemand im anderen Leben verbindet; denn sobald ein Geist eines anderen gedenkt, stellt sich derselbe gegenwärtig dar, und zwar so gegenwärtig, daß sie miteinander reden. Daher kommt es, daß die Engel und Geister alle, die sie gekannt, und von denen sie gehört haben, treffen, sie gegenwärtig sehen und mit ihnen reden können, wenn der Herr es gestattet, daß sie ihrer gedenken: Nr. 1114.

5230. „Pharao zürnte über seine Knechte", 1. Mose 41/10, bedeutet, als das Natürliche sich abwandte.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 5080, 5081 erklärt wurde, wo die gleichen Worte.

5231. „Und legte mich in das Gefängnis in dem Hause des Obersten der Trabanten“, 1. Mose 41/10, bedeutet die Verwerfung von seiten desjenigen, was Hauptsache für die Auslegung.

Dies erhellt ebenfalls aus demjenigen, was Nr. 5083, 5084 erklärt wurde, wo die gleichen Worte.

5232. „Mich und den Obersten der Bäcker“, 1. Mose 41/10, bedeutet beides Sinnliche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Obersten der Mundschenken, der hier verstanden wird unter mich, sofern er das Sinnliche bezeichnet, das im allgemeinen der Verstandesseite unterworfen ist, wovon Nr. 5077, 5082; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Obersten der Bäcker, sofern er das Sinnliche bezeichnet, das im allgemeinen der Willensseite unterworfen ist, wovon Nr. 5078, 5082; somit wird durch „mich und den Obersten der Bäcker“ beides Sinnliche bezeichnet.

Es wird gesagt beides Sinnliche, weil im Menschen zwei Vermögen sind, die sein Leben ausmachen, nämlich der Wille und der Verstand, und auf sie bezieht sich alles und jedes, was im Menschen ist. Es sind zwei Vermögen im Menschen, die sein Leben bilden, weil zwei Dinge sind, die das Leben im Himmel machen, nämlich das Gute und das Wahre. Das Gute bezieht sich auf den Willen, das Wahre auf den Verstand. Hieraus wird klar, daß zwei Dinge sind, die den Menschen geistig, und folglich ihn im anderen Leben selig machen, nämlich die Liebtätigkeit und der Glaube; denn die Liebtätigkeit ist das Gute, und der Glaube ist das Wahre, und die Liebtätigkeit bezieht sich auf den Willen und der Glaube auf den Verstand.

Auf diese zwei Dinge, nämlich auf das Gute und das Wahre, bezieht sich auch alles und jedes in der Natur; daher entsteht es und daher besteht es. Daß es auf jene zwei sich bezieht, wird augenscheinlich klar aus der Wärme und dem Licht: die Wärme bezieht sich auf das Gute und das Licht auf das Wahre. Deshalb ist auch geistige Wärme das Gute der Liebe, und geistiges Licht ist das Wahre des Glaubens. Da nun alles und jedes in der ganzen Natur auf jene zwei Dinge, nämlich auf das Gute und das Wahre sich bezieht und das Gute vorgebildet wird in der Wärme und der Glaube im Licht,

so möge jeder urteilen, von welcher Art ein Mensch ist, wenn er Glauben allein hat ohne Liebtätigkeit oder, was gleich, wenn er bloß das Wahre versteht, ohne das Gute zu wollen. Ist er nicht gleich dem Zustand des Winters, wo das Licht glänzt, und dennoch alles samt und sonders starrt, weil keine Wärme da ist? Solcherart ist der Zustand des Menschen, der im alleinigen Glauben ist und nicht im Guten der Liebe; er ist im Frost und in der Finsternis, im Frost, weil gegen das Gute, in der Finsternis, weil er ebendeshalb gegen das Wahre ist, denn wer gegen das Gute ist, der ist auch gegen das Wahre, mag er immerhin sich dünken, daß er es nicht sei, denn das eine zieht das andere auf seine Seite. Solcherart wird sein Zustand nach dem Tod.

5233. „Und wir träumten einen Traum in *einer* Nacht", 1. Mose 41/11, bedeutet das Vorhergesehene im Dunkeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er das Vorhergesehene bezeichnet, wovon Nr. 3698, 5091; und aus der Bedeutung der Nacht, sofern sie ein Zustand des Schattens ist, wovon Nr. 1712, somit das Dunkle.

5234. „Ich und er", 1. Mose 41/11, bedeutet, über beides Sinnliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundschenken, der hier unter „ich" verstanden wird, sofern er das eine Sinnliche, und aus der Bedeutung des Bäckers, der hier unter „er" verstanden wird, sofern er das andere Sinnliche bezeichnet, wovon Nr. 5232.

5235. „Ein jeder nach der Auslegung seines Traumes haben wir geträumt", 1. Mose 41/11, bedeutet, wie es beiden ergehen würde.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Auslegung, sofern sie bezeichnet, was es in sich schließe und was sich zutragen werde, wovon Nr. 5093, 5105, 5107, 5141, somit wie es gehen werde, nämlich nach dem Vorhergesehenen, das durch den Traum bezeichnet wird: Nr. 5233.

5236. „Und daselbst war bei uns ein hebräischer Jüngling", 1. Mose 41/12, bedeutet, der Versuchung wegen sei dorthin geworfen worden das Schuldlose (insons) der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Jünglings, sofern er das Schuldlose bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung des he-

bräischen, sofern es einen der Kirche Angehörigen bezeichnet, wovon Nr. 5126, somit was der Kirche angehört.

Daß er der Versuchung wegen dorthin geworfen worden, wird dadurch bezeichnet, daß er dort war, nämlich im Gefängnis, denn durch das Gefängnis, in das Joseph gebracht wurde, wird der Zustand der Versuchung bezeichnet: Nr. 5036, 5037, 5039, 5044, 5045, von welchem Zustand 1. Mose Kapitel 39 und 40 gehandelt wurde.

Daß der Jüngling das Schuldlose bezeichnet, kommt daher, weil das Kind im inneren Sinn das Unschuldige bedeutet; denn im Wort wird erwähnt der Säugling, das Kind, der Knabe, und durch diese werden drei Grade der Unschuld bezeichnet. Der erste Grad durch den Säugling, der andere durch das Kind und der dritte durch den Jüngling (oder Knaben). Weil aber beim Knaben die Unschuld abgelegt zu werden anfängt, darum wird durch den Knaben bezeichnet dasjenige Unschuldige, welches das Schuldlose (insons) genannt wird.

Weil drei Grade der Unschuld, darum werden auch drei Grade der Liebe und Liebtätigkeit durch ebendieselben bezeichnet, aus dem Grund, weil die himmlische und geistige Liebe, d.h. die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, eben nur möglich sind in der Unschuld.

Man muß aber wissen, daß die Unschuld der Säuglinge, Kinder und Knaben nur eine äußere ist, und daß es beim Menschen erst dann eine inwendige Unschuld gibt, wenn er von neuem geboren, d.h. von neuem gleichsam ein Säugling, Kind und Knabe geworden ist. Diese Zustände sind es, die durch jene im Wort bezeichnet werden, denn im inneren Sinn des Wortes wird eben nur das Geistige verstanden, mithin eine geistige Geburt, die Neugeburt (renascentia) und auch Wiedergeburt (regeneratio) genannt wird.

Daß das Unschuldige, welches das Schuldlose heißt, durch den Knaben bezeichnet wird, erhellt bei

Luk. 18/17: „Jesus sprach: jeder, der das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Knabe, wird nicht eingehen in dasselbe“: das Reich Gottes annehmen wie ein Knabe heißt, die Liebtätigkeit und den Glauben aus Unschuld (annehmen).

Mark. 9/36, 37; Luk. 9/47, 48: „Jesus nahm einen Knaben, stellte ihn mitten unter sie und nahm ihn in Seine Arme auf; Er sprach zu ihnen: wer einen von solchen Knaben (oder Kindern) aufnimmt in Meinem Namen, nimmt Mich auf“: durch den Knaben ist hier die Unschuld vorgebildet, und wer diese aufnimmt, nimmt den Herrn auf, weil Er es ist, aus dem das Ganze der Unschuld (stammt). Daß einen Knaben aufnehmen im Namen des Herrn nicht heißt, einen Knaben aufnehmen, kann jeder sehen, somit daß das Himmlische dadurch vorgebildet ist.

Matth. 21/15, 16; Ps. 8/3: „Die Knaben schrieen im Tempel: Hosianna dem Sohn Davids! Da einige darüber unwillig wurden, sprach Jesus zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen: aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du Lob bereitet“: dadurch, daß die Knaben schrieen Hosianna dem Sohne Davids, sollte vorgebildet werden, daß die Unschuld allein den Herrn anerkenne und aufnehme, d.h. diejenigen, die Unschuld haben. Durch die Worte: Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du Lob bereitet, wird bezeichnet, daß auf keinem anderen Weg ein Lob zum Herrn kommen kann als durch die Unschuld; durch diese allein kommt alle Gemeinschaft zustande und aller Einfluß, mithin der Zugang. Daher kommt es, daß der Herr spricht bei

Matth. 18/3: „Wenn ihr euch nicht bekehret und werdet wie die Knaben (oder Kinder), so werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmel“.

Auch in den folgenden Stellen wird durch Knaben die Unschuld bezeichnet:

Sach. 8/5: „Es werden angefüllt werden die Gassen der Stadt mit Knaben und Mädchen, die da spielen in ihren Gassen“: hier vom neuen Jerusalem oder dem Reich des Herrn.

Ps. 148/12: „Lobet den Jehovah, ihr Jünglinge und auch Jungfrauen, ihr Greise mit den Knaben“.

Ps. 103/4, 5: „Jehovah erneuert aus der Grube dein Leben, sättigt mit Gutem deinen Mund, daß deine Jugend (oder Knabenzeit) sich erneuert gleich dem Adler“.

Joel 4/3 (oder 3/3): „Über mein Volk haben sie das Los geworfen, denn sie haben den Knaben gegeben um eine Hure, und das Mädchen verkauft für Wein, den sie tranken“.

Jerem. 51/22: „Zerstreuen werde ich durch dich den Mann und die Frau, und zerstreuen durch dich den Greis und den Knaben, und zerstreuen durch dich den Jüngling und die Jungfrau“.

Jes. 9/5: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, auf dessen Schulter das Fürstentum, und Er wird nennen Seinen Namen: Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens“.

5237. „Der Knecht des Obersten der Trabanten“, 1. Mose 41/12, bedeutet, in dem das Wahre ist, das hauptsächlich dienen sollte zur Auslegung.

Dies erhellt daraus, daß Knecht ein Prädikat des Wahren ist, wovon Nr. 2567, 3409; und aus der Bedeutung des Obersten der Trabanten, sofern er die Hauptsätze für die Auslegung (primaria interpretationi) bezeichnet, wovon Nr. 4790, 4966, 5084; und weil das Wahre zur Auslegung, nämlich des Wortes dient, so wird durch den Knecht des Obersten der Trabanten hier das dienende Wahre bezeichnet.

5238. „Und wir erzählten ihm“, 1. Mose 41/12, bedeutet daher das Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erzählen, sofern es das Innewerden bezeichnet, wovon Nr. 3209.

5239. „Und er legte uns unsere Träume aus“, 1. Mose 41/12, bedeutet, was in dem dunkel Vorhergesehenen liege.

Dies erhellt aus der Bedeutung von auslegen, sofern es heißt, was darin liege, wovon Nr. 5093, 5105, 5107; und aus der Bedeutung der Träume, sofern sie etwas im Dunkeln Vorhergesehenes bezeichnen, wovon Nr. 5233.

5240. „Einem jeden legte er aus nach seinem Traum“, 1. Mose 41/12, bedeutet der Wahrheit gemäß;

„und es geschah, wie er uns ausgelegt hat, so war es“, 1. Mose 41/13, bedeutet, es begab sich so.

Dies kann daraus erhellen, daß durch jene Worte bezeichnet wird der wirkliche Erfolg, welcher der Wahrheit gemäß sich so gestaltete, wie er vorhersagte.

5241. „Mich brachte er (Pharao) wieder auf meine Stelle“, 1. Mose 41/13, bedeutet, das Sinnliche der Verstandesseite wurde angenommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundschenken, der hier verstanden wird unter „mich“, sofern er ist das Sinnliche der Verstandesseite, wovon oben; und aus der Bedeutung von „wiederbringen auf die Stelle“, sofern es ist in Ordnung bringen und unterordnen, wovon Nr. 5125, 5165, somit auch annehmen.

5242. „Und jenen ließ er henken“, 1. Mose 41/13, bedeutet, das Sinnliche der Willensseite wurde verworfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bäckers, der hier verstanden wird unter „ihn“, sofern er das Sinnliche der Willensseite bezeichnet, wovon oben; und aus der Bedeutung von henken, sofern es ist verwerfen, wovon Nr. 5156, 5167.

Dies braucht nicht weiter erklärt zu werden, weil es früher erklärt wurde, denn es ist solches, was noch einmal gesagt ist des Zusammenhanges wegen.

5243. Vers 14: **Da sandte Pharao hin und berief den Joseph, und sie ließen ihn eilends aus der Grube, und er beschor sich und wechselte seine Kleider und kam zu Pharao.**

„Da sandte Pharao hin“ bedeutet die Geneigtheit des neuen Natürlichen;

„und berief den Joseph“ bedeutet, aufzunehmen das Himmlische des Geistigen;

„und sie ließen ihn eilends aus der Grube“ bedeutet schleunige Verwerfung von solchem, was hinderte vom Zustand der Versuchung her und daher Veränderung,

„und er beschor sich“ bedeutet Verwerfung und Veränderung in betreff dessen, was dem auswendiger Natürlichen angehört;

„und wechselte seine Kleider“ bedeutet in betreff dessen, was dem inwendiger Natürlichen angehört, durch Anziehung von Übereinstimmendem;

„und kam zu Pharao“ bedeutet, so Gemeinschaft mit dem neuen Natürlichen.

5244. „Da sandte Pharao hin“, 1. Mose 41/14, bedeutet die Geneigtheit des neuen Natürlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung von Pharao, sofern er ist der neue natürliche Mensch, wovon Nr. 5079, 5080; die Geneigtheit, aufzunehmen das Himmlische des Geistigen, wird dadurch bezeichnet, daß er hinsandte und den Joseph berief. Die Geneigtheit selbst wird klar aus dem Folgenden, sofern er ihn über sein Haus setzte und über das ganze Ägyptenland und sagte, daß nach seinem Mund sich fügen solle all sein Volk: 1. Mose 41/40-43.

Mit diesem verhält es sich so: wenn der Zustand völlig ist, d.h. wenn alles im Natürlichen bereitet ist, den Einfluß vom Inwendigeren oder Höheren aufzunehmen und dasjenige, was einfließt, sich anzueignen, dann ist auch das Natürliche in der Bereitwilligkeit, d.h. in der Neigung aufzunehmen; somit wird das eine dem anderen angepaßt, wenn der Mensch erneuert wird vom Herrn.

5245. „Und berief den Joseph“, 1. Mose 41/14, bedeutet aufzunehmen das Himmlische des Geistigen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Joseph, sofern er das Himmlische des Geistigen bezeichnet, wovon Nr. 4286, 4585, 4592, 4594, 4963; daß dadurch, daß er ihn berief, bezeichnet wird, dasselbe aufzunehmen, sehe man Nr. 5244.

5246. „Und sie ließen ihn eilends aus der Grube“, 1. Mose 41/14, bedeutet die schleunige Verwerfung von solchem, was hinderte, durch den Zustand der Versuchung und daher Veränderung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Grube, sofern sie den Zustand der Verwüstung bezeichnet und auch den der Versuchung, wovon Nr. 4728, 4744, 5038, und aus der Bedeutung von „eilends herauslassen aus derselben“, sofern es ist die schleunige Verwerfung von solchem, was daher kommt, nämlich vom Zustand der Versuchung; denn wenn die Grube der Zustand der Versuchung ist, dann bedeutet, jemand aus ihr eilends herauslassen, solches entfernen, was von jenem Zustand her ist, folglich verwerfen, wie auch aus dem nun Folgenden klar wird; denn er warf das ab, was der Grube (d.h. dem Gefängnis) angehörte. Er beschor sich und wechselte die Kleider.

Der Zustand der Versuchung ist nämlich im Vergleich mit dem Zustande nach ihm wie der Zustand der Grube oder des Gefängnisses, schmutzig und unrein, denn wenn der Mensch versucht wird, dann

sind ihm unreine Geister nahe und umzingeln ihn und erwecken das Böse und Falsche, das bei ihm sich findet und halten ihn darin nieder und verstärken es bis zur Verzweiflung. Daher kommt es, daß der Mensch alsdann im Unreinen und Schmutzigen ist. Wenn dieser Zustand sichtbar dargestellt wird im anderen Leben (alle geistigen Zustände können dort für den Gesichtssinn erkennbar gemacht werden), dann erscheint er auch wie ein Nebel, der aus schmutzigen Orten ausdünstet, und wird auch wie ein Gestank daraus verspürt. Als eine solche erscheint die Sphäre, von welcher derjenige umgeben ist, der in der Versuchung, und auch der in der Abödung, d.h. der in der Grube auf der unteren Erde sich befindet, wovon Nr. 4728. Wenn aber der Zustand der Versuchung aufhört, dann verschwindet auch jener Nebel, und es wird heiter. Der Grund ist, weil Falsches und Böses beim Menschen durch Versuchungen offenbar und entfernt wird. Wenn es offenbar wird, erscheint jener Nebeldunst, und wenn es entfernt wird, erscheint Heiterkeit. Die Veränderung dieses Zustandes wird auch dadurch bezeichnet, daß Joseph sich beschor, und daß er die Kleider wechselte.

Der Zustand der Versuchung kann auch verglichen werden mit demjenigen Zustand, in dem ein Mensch sich befindet, wenn er unter Räubern ist. Wenn er davon herkommt, hat er struppige Haare, ein verdüstertes Angesicht und zerrissene Kleider. Wenn er in der Versuchung unterliegt, bleibt er in einem solchen Zustand, wenn er aber in der Versuchung siegt, dann kommt er, sobald er das Angesicht wieder in Ordnung gebracht, die Haare gekämmt und die Kleider gewechselt hat, in einen freundlichen und heiteren Zustand. Es sind auch wirklich höllische Geister und Genien, die alsdann wie Räuber umringen und anfallen, und Versuchungen herbeiführen.

Aus diesem wird nun klar, daß durch „sie ließen ihn eilends aus der Grube“ bezeichnet wird die schleunige Verwerfung von solchen Dingen, die hinderten infolge des Zustandes der Versuchung, und daher die Veränderung.

5247. „Und er beschor sich“, 1. Mose 41/14, bedeutet die Verwerfung und Veränderung in betreff dessen, was dem auswendigeren Natürlichen angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bescheren, nämlich das Haupt und den Bart, sofern es ist wegwerfen solches, was dem auswendiger Natürlichen angehört; denn das Haupthaar oder Haar, das geschoren wurde, bedeutet dieses Natürliche; man sehe Nr. 3301. Auch entspricht das Haar sowohl des Hauptes als des Bartes im Größten Menschen dem auswendiger Natürlichen.

Sinnliche Menschen, d.h. diejenigen, die eben nichts als das Natürliche geglaubt hatten und nicht einsehen wollten, daß es etwas Inwendigeres und Reineres gebe als was sie mit den Sinnen begreifen konnten, erscheinen deshalb auch im anderen Leben im Lichte des Himmels haarig, so daß das Angesicht kaum etwas anderes ist als Barthaar. Solche haarige Gesichter sind mir vielmal erschienen. Diejenigen aber, die vernünftige Menschen gewesen sind, d.h. geistige, bei denen das Natürliche gehörig untergeordnet gewesen war, erscheinen anständig behaart. Ja, am Haar kann man im anderen Leben erkennen, wie beschaffen sie sind in Ansehung des Natürlichen. Daß die Geister mit ihrem Haar erscheinen, hat den Grund, weil die Geister im anderen Leben ganz erscheinen wie die Menschen auf der Erde. Daher kommt es auch, daß die erschienenen Engel im Wort auch zuweilen hinsichtlich der Haare beschrieben werden. Aus diesem kann erhellen, was bescheren bedeutet, so bei

Hes. 44/15, 19, 20: „Die Priester, die Leviten, die Söhne Zadoks sollen ausziehen ihre Kleider, worinnen sie dienten und sollen sie legen in die Kammern der Heiligkeit und anziehen andere Kleider, und sollen nicht heiligen das Volk in ihren Kleidern und sollen ihr Haupt nicht glatt abscheren; und das Haar nicht herabgehen lassen, bescheren, ja bescheren sollen sie ihre Häupter“: hier wird vom neuen Tempel und vom neuen Priestertum gehandelt, d.h. von einer neuen Kirche, wo anziehen andere Kleider bedeutet heilige Wahrheiten, das Haupt nicht glatt scheren, das Haar nicht herabgehen lassen, sondern bescherend bescheren die Häupter bedeutet, nicht verwerfen das Natürliche, sondern anpassen, daß es übereinstimmt, somit unterordnen. Jeder, der glaubt, das Wort sei heilig, kann sehen, daß dieses und das übrige, was vom neuen Lande, der neuen Stadt, sowie vom neuen Tempel und neuen Priestertum beim Propheten

vorkommt, sich gar nicht verhalten kann, wie es dort im Buchstaben angegeben wird, z.B. daß „die Priester, die Leviten, die Söhne Zadoks, dort dienen sollen, und daß sie dann ausziehen sollen die Kleider des Dienstes und andere anziehen, und daß sie bescheren sollten die Häupter“, sondern daß alles und jedes hier solches bedeutet, was einer neuen Kirche angehört.

Was in Beziehung auf den Hohenpriester, die Söhne Aharons, und in Beziehung auf die Leviten verordnet wurde, steht 3. Mose 21/10: „Der Hohenpriester unter seinen Brüdern, auf dessen Haupt ausgegossen worden ist das Öl der Salbung und der gefüllt hat seine Hand, anzuziehen die Kleider, soll sein Haupt nicht rasieren (d.i. glatt scheren) und seine Kleider nicht zertrennen“.

3. Mose 21/5, 6: Die Söhne Aharons „sollen nicht Kahlheit beibringen ihrem Haupt, auch nicht die Ecke ihres Bartes rasieren, heilig sollen sie sein ihrem Gott und nicht entweihen den Namen ihres Gottes“.

4. Mose 8/7: „Reinigen sollst du so die Leviten: sprenge auf sie Wasser der Sühne, und sie sollen ein Schermesser hingehen lassen über ihr Fleisch und sollen waschen ihre Kleider, dann werden sie rein sein“.

Diese Dinge wären nicht befohlen worden, wenn sie nicht Heiliges in sich gehabt hätten. Daß der Hohepriester sein Haupt nicht rasieren und seine Kleider nicht zertrennen sollte; daß die Söhne Aharons ihrem Haupt keine Kahlheit beibringen und die Ecke des Bartes nicht rasieren sollten; und daß die Leviten, wenn sie gereinigt wurden, mit einem Schermesser rasiert werden sollten über das Fleisch hin, was Heiliges und was Kirchliches könnte wohl darin liegen? Aber einen äußerlichen oder natürlichen Menschen haben, der untergeordnet ist dem inwendigen oder geistigen, und so beide untergeordnet dem Göttlichen, das ist etwas Heiliges, was auch die Engel inne werden, wenn jenes im Wort gelesen wird vom Menschen.

Ebenso sollte ein Nasiräer, der heilig war dem Jehovah, wenn (jemand) plötzlich neben ihm von ungefähr starb, und er verunreinigte das Haupt seines Nasiräats, sein Haupt bescheren am Tage seiner Reinigung, am siebenten Tag sollte er es scheren. Ferner sollte der Na-

siräer an dem Tag, wo erfüllt werden die Tage seines Nasiräats, an der Tür des Zeltes der Zusammenkunft das Haupt seines Nasiräats bescheren, und das Haar seines Hauptes nehmen und es auf das Feuer legen, das unter dem Opfer der Friedfertigen: 4. Mose 6/8, 9, 13, 18. Was ein Nasiräer ist, und welches Heilige er vorbildete, sehe man Nr. 3301. Daß das Heilige in seinen Haaren bestand, kann man gar nicht begreifen, wenn man nicht weiß, was das Haar ist vermöge der Entsprechung, somit welchem Heiligen das Haar des Nasiräers entsprach.

Ebenso kann man nicht begreifen, woher Simson Stärke aus den Haaren (hatte), worüber er sich so gegen Delila äußerte: „Ein Schermesser ist nicht gekommen auf mein Haupt, weil ich ein Nasiräer Gottes bin vom Mutterleibe an, wenn ich geschoren würde, so würde weichen von mir die Stärke, und ich würde schwach werden und würde sein wie ein jeder Mensch; und Delila rief einen Mann, der abschor sieben Locken seines Hauptes, da wich seine Stärke von ihm. Und nachher als das Haar seines Hauptes wieder zu wachsen anfing, wie es abgeschoren war, kam ihm die Stärke wieder“: Richt. 16/17, 19, 22.

Wer kann ohne Kenntnis aus der Entsprechung wissen, daß der Herr in Ansehung des göttlich Natürlichen durch den Nasiräer vorgebildet wurde, und daß das Nasiräat nichts anderes war, und daß Simson Stärke hatte vermöge dieser vorbildlichen Bedeutung? Wer nicht weiß, und mehr noch, wer nicht glaubt, daß das Wort einen inneren Sinn hat, und daß der Buchstabensinn eine vorbildliche Darstellung der Dinge ist, die der innere Sinn enthält, wird kaum etwas Heiliges in diesem anerkennen, während doch etwas sehr Heiliges darinnen liegt. Wer nicht weiß, und mehr noch, wer nicht glaubt, daß das Wort einen inneren Sinn hat, der heilig ist, kann auch nicht wissen, was Folgendes in seinem Schoße birgt, z.B. was bei

Jerem. 7/28, 29: „Zugrunde gegangen ist die Wahrheit und ist ausgerottet aus ihrem Munde; schneide ab die Haare deines Nasiräats, und wirf sie weg“.

Jes. 7/20: „An jenem Tage wird abscheren der Herr durch ein gedungenes Schermesser in den Übergängen des Flusses, durch den König Aschurs, das Haupt und die Haare der Füße und auch den Bart abnehmen“.

Micha 1/16: „Mache kahl, und schere dich wegen der Söhne deiner Wonne; mache breit deine Kahlheit, wie der Adler, weil sie fortgewandert sind von dir“.

Und außerdem wird er nicht wissen, was Heiliges in sich schließt, was erwähnt wird von Elias, 2. Kön. 1/8, daß er war „ein haariger Mann, und mit einem Gurt von Leder umgürtet an seinen Lenden“; und warum „die Knaben, die den Elisa einen Kahlen nannten, zerrissen wurden von Bären aus dem Walde“: 2. Kön. 2/23, 24; durch Elias und durch Elisa wurde vorgebildet der Herr in Ansehung des Wortes, somit wurde durch sie vorgebildet das Wort, insbesondere das prophetische, man sehe die Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18 und Nr. 2762. Das Haarige und der Gurt von Leder bedeutete den buchstäblichen Sinn, der haarige Mann denselben in Ansehung der Wahrheiten, der Gurt von Leder um die Lenden denselben in Ansehung des Guten; denn der buchstäbliche Sinn ist der natürliche Sinn desselben, denn er besteht aus Dingen, die in der Welt, und der innere Sinn ist der geistige, denn er besteht aus Dingen, die im Himmel sind. Diese zwei Sinne verhalten sich wie das Innere und das Äußere beim Menschen, und weil das Innere nicht ist ohne das Äußere (denn das Äußere ist das Letzte der Ordnung, auf dem das Innere ruht), darum war es eine Beschimpfung gegen das Wort, den Elisa einen Kahlen zu nennen, als ob es ohne ein Äußeres wäre, somit das Wort ohne einen der Fassungskraft des Menschen angemessenen Sinn.

Aus diesem kann erhellen, daß das einzelne des Wortes heilig ist, aber die Heiligkeit, die darin liegt, wird für den Verstand nur erkennbar bei demjenigen, der den inneren Sinn desselben kennt; dennoch aber ist er wahrnehmbar durch einen Einfluß aus dem Himmel für den, der das Wort für heilig hält. Jener Einfluß findet statt durch den inneren Sinn, in dem die Engel sind, und obwohl dieser Sinn vom Menschen nicht verstanden wird, so regt er dennoch an, weil das Gefühl der Engel, die in ihm sind, sich mitteilt. Hieraus wird auch klar, daß das Wort dem Menschen gegeben worden ist, damit er eine Gemeinschaft haben möchte mit dem Himmel und damit das göttlich Wahre, das im Himmel ist, durch den Einfluß (ihn) anrege.

5248. „Und wechselte seine Kleider“, 1. Mose 41/14, bedeutet, in betreff dessen, was dem inwendiger Natürlichen angehört, durch Anziehung von Übereinstimmendem.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wechseln, sofern es ist entfernen und wegwerfen, und aus der Bedeutung der Kleider, sofern sie das bezeichnen, was dem inwendiger Natürlichen angehört, worüber folgt. Daß er Übereinstimmendes angezogen habe, das durch die neuen Kleider bezeichnet wird, ergibt sich hieraus.

Kleider werden öfters erwähnt im Wort und wird darunter verstanden das, was unten oder außen ist, und das, was oben oder innen ist, bedeckt. Deshalb wird durch die Kleider bezeichnet das Äußere des Menschen, mithin das Natürliche, denn dieses bedeckt sein Inwendiges oder Geistiges. Insbesondere werden durch Kleider bezeichnet die Wahrheiten, die dem Glauben angehören, weil diese das Gute bedecken, das der Liebtätigkeit angehört.

Diese Bedeutung hat ihren Ursprung von den Kleidern, mit denen die Geister und Engel angetan erscheinen. Die Geister erscheinen in Kleidern ohne Glanz, die Engel aber in Kleidern mit einem Glanz und gleichsam von Glanz, denn der Glanz selbst um sie her erscheint wie ein Kleid, gleich wie die Kleider des Herrn, als Er verwandelt wurde, welche waren wie das Licht: Matth. 17/2, und wie weiß strahlend: Luk. 9/29. An den Kleidern können auch die Geister und Engel erkannt werden, wie beschaffen sie sind in Ansehung der Wahrheiten des Glaubens, weil diese durch Kleider vorgebildet werden; jedoch die Wahrheiten des Glaubens, von welcher Art sie im Natürlichen sind; wie sie aber beschaffen sind im Vernünftigen, erscheint aus dem Angesicht und seiner Schönheit. Der Glanz, den ihre Kleider haben, kommt aus dem Guten der Liebe und Liebtätigkeit, dieses Gute gibt vermöge des Durchscheinens den Glanz.

Hieraus kann erhellen, was durch die Kleider vorgebildet wird in der geistigen Welt, folglich was Kleider sind im geistigen Sinn. Die Kleider aber, die Joseph wechselte, die er nämlich auszog, waren Kleider der Grube oder des Gefängnisses, durch die bezeichnet wird Täuschendes und Falsches, das im Zustand der Versuchungen von

bösen Genien und Geistern vorgebracht wird. Deshalb wird durch „er wechselte die Kleider“ bezeichnet die Verwerfung und Veränderung in betreff dessen, was dem inwendiger Natürlichen angehört, und die Kleider, die er anzog, solches waren, was (mit seinem Zustand) übereinstimmte. Deshalb wird auch bezeichnet das Anziehen von Übereinstimmendem.

Man sehe, was früher über die Kleider gesagt und gezeigt wurde, nämlich: daß Himmlisches nicht bekleidet werde, sondern Geistiges und Natürliches: Nr. 297.

Daß die Kleider beziehungsweise niedere Wahrheiten bezeichnen: Nr. 1073, 2576.

Daß die Kleider wechseln eine Vorbildung davon sei, daß heilige Wahrheiten angezogen werden sollten, daher auch die Wechselkleider: Nr. 4545.

Daß die Kleider zerreißen ein Vorbild der Trauer über das verlorene und verdorbene Wahre gewesen sei: Nr. 4763.

Was bezeichnet wird durch denjenigen, der hereinkam, ohne mit einem hochzeitlichen Kleid angetan zu sein: Nr. 2132.

5249. „Und kam zu Pharao“, 1. Mose 41/14, bedeutet die Gemeinschaft mit dem neuen Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen, sofern es die Gemeinschaft bezeichnet, hier durch den Einfluß; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das neue Natürliche ist, wovon Nr. 5079, 5080, 5244.

Was die Worte in diesem Vers in sich schließen, erhellt aus dem, was oben erklärt wurde; denn es wird gehandelt von Joseph, wie er aus der Grube befreit wurde und zu Pharao kam. Durch Joseph wird im inneren Sinn vorgebildet der Herr in Ansehung des Himmlischen des Geistigen, und durch Pharao wird vorgebildet der natürliche oder äußere Mensch. Durch die Grube, worin Joseph, wird vorgebildet der Zustand der Versuchung des Herrn in Ansehung des Himmlischen des Geistigen, und durch die Berufung aus der Grube von Pharao, wird bezeichnet der Zustand der Befreiung von Versuchungen und ferner der Zustand des Einflusses und der Gemeinschaft hernach mit dem neuen Natürlichen.

Hieraus wird klar, daß im inneren Sinn hier beschrieben wird, wie der Herr sein Natürliches neu gemacht hat und zuletzt göttlich. Dieses ist es, was himmlische Engel denken, wenn diese Geschichten gelesen werden vom Menschen. Solches zu denken ist auch für sie die größte Lust, denn sie sind in der göttlichen Sphäre des Herrn, somit gleichsam im Herrn, und dann sind sie in der Empfindung der innigsten Freude; wenn im Denken an den Herrn und an die Seligmachung des menschlichen Geschlechtes dadurch, daß der Herr das Menschliche in Ihm göttlich gemacht hat; und damit die Engel in dieser überaus himmlischen Freude erhalten werden und zugleich in der Weisheit, darum ist jener göttliche Hergang (processus) im inneren Sinn des Wortes vollständig beschrieben worden; und zugleich darin der Hergang der Wiedergeburt des Menschen, denn die Wiedergeburt des Menschen ist das Bild der Verherrlichung des Herrn: Nr. 3138, 3212, 3296, 3490, 4402.

Manche werden vielleicht begierig sein zu wissen, was die Engel miteinander reden, folglich was die Menschen, die Engel werden, nach dem Tode miteinander (sprechen), aber sie mögen wissen, daß es solches ist, was der innere Sinn des Wortes enthält, nämlich von der Verherrlichung des Herrn, von Seinem Reich, von der Kirche, von der Wiedergeburt des Menschen durch das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens; aber von diesen Dingen in Geheimnissen, die größtenteils unaussprechlich sind.

5250. Vers 15, 16: **Da sprach Pharao zu Joseph: einen Traum habe ich geträumt, und es ist niemand, der ihn auslegt, und ich habe von dir sagen hören, du hörst einen Traum (und vermagst) ihn auszulegen. Und Joseph antwortete dem Pharao, sprechend: nicht bei mir (steht dieses), Gott wird antworten den Frieden des Pharao.**

„Da sprach Pharao zu Joseph“ bedeutet das Innewerden des Himmlischen des Geistigen aus dem Natürlichen;

„einen Traum habe ich geträumt“ bedeutet die Vorhersage;

„und es ist niemand, der ihn auslegt“ bedeutet das Nichtwissen, was darin liege;

„und ich habe von dir sagen hören“ bedeutet die Fähigkeit des Himmlischen des Geistigen;

„du hörst einen Traum (und vermagst) ihn auszulegen“ bedeutet wahrzunehmen, was in dem Vorhergesehenen enthalten ist;

„und Joseph antwortete dem Pharao“ bedeutet die Erkenntnis;

„sprechend: nicht bei mir (steht dieses)“ bedeutet, nicht aus dem Menschlichen allein;

„Gott wird antworten den Frieden des Pharao“ bedeutet aus dem Göttlich-Menschlichen durch die Verbindung.

5251. „Da sprach Pharao zu Joseph“, 1. Mose 41/15, bedeutet das Innewerden des Himmlischen des Geistigen aus dem Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon früher öfter; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche bezeichnet, wovon Nr. 5079, 5080, 5095, 5160; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon Nr. 4286, 4592, 4594, 4963, 5086, 5087, 5106, 5249.

Daß das Innewerden des Himmlischen des Geistigen aus dem Natürlichen bezeichnet wird, hat den Grund, weil der Herr durch beide, nämlich durch Joseph und durch Pharao vorgebildet wird, durch Joseph in Ansehung des Himmlischen des Geistigen und durch Pharao in Ansehung des Natürlichen, daher wird durch „Pharao sprach zu Joseph“ bezeichnet das Innewerden des Herrn aus dem Himmlischen des Geistigen im Natürlichen. Aber was und wie beschaffen jenes Innewerden ist, kann nicht faßlich gesagt werden, wenn man sich nicht zuvor eine Art Vorstellung gebildet hat über das geistige Innewerden und über das Himmlische des Geistigen und auch über das Natürliche, in welcher Weise es unterschieden ist vom Geistigen. Davon ist zwar früher einiges gesagt worden, aber man müßte es (eigentlich hier) wiederholen.

5252. „Einen Traum habe ich geträumt“, 1. Mose 41/15, bedeutet die Vorhersage.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er das Vorhersehen und daher das Vorhersagen bezeichnet, wovon Nr. 3698, 5091, 5092, 5104, 5233. Daß der Traum hier eine Vorhersage ist,

wird auch aus dem Folgenden klar, denn im Traum wurden vorhergesagt sieben Jahre Getreideüberfluß und sieben Jahre Hunger.

5253. „Und es ist niemand, der ihn auslegt“, 1. Mose 41/15, bedeutet das Nichtwissen, was darin liege.

Dies erhellt aus der Bedeutung von auslegen, sofern es heißt (erklären), was darin liege, wovon Nr. 5093, 5105, 5107, 5141. Daher wird das Nichtwissen dessen, was darin liege, bezeichnet durch: niemand ist, der ihn auslegt.

Niemand heißt im inneren Sinn nicht niemand oder keiner, sondern es ist bloß eine Verneinung, daher hier „nicht“, somit daß man nicht wisse oder daß man nicht verstehe. Die Ursache ist, weil im inneren Sinn keine Person und nicht einmal etwas auf eine Person bezügliches bezielt wird, man sehe Nr. 5225, und in dem Ausdruck „niemand oder keiner“ nichts von einer Person im allgemeinen eingeschlossen wird.

Dreierlei ist es überhaupt, was aus dem Buchstabensinn des Wortes verlorengeht, wenn es zum inneren Sinn wird: nämlich das Zeitliche, das Räumliche und das Persönliche. Ursache ist, weil in der geistigen Welt keine Zeit ist und auch kein Raum; denn diese zwei sind Eigenheiten der Natur, deshalb sagt man auch von den Sterbenden, daß sie aus der Zeit scheiden, und daß sie das Zeitliche verlassen. Daß man in der geistigen Welt nichts im Auge hat, was sich auf eine Person bezieht, hat den Grund, weil der Hinblick auf eine Person in der Rede die Vorstellung einengt und beschränkt, nicht aber ausdehnt und unbeschränkt macht. Das Ausgedehnte und Unbeschränkte in der Rede macht, daß sie allumfassend ist, und daß sie Unzähliges und auch Unaussprechliches in sich begreift und ausdrücken kann. Die Rede der Engel ist daher eine solche, hauptsächlich die Rede der himmlischen Engel, die beziehungsweise unbeschränkt ist. Daher geht das Ganze ihrer Rede ins Unendliche und ins Ewige, folglich in das Göttliche des Herrn.

5254. „Und ich habe von dir sagen hören“ bedeutet die Fähigkeit des Himmlischen des Geistigen; „du hörest einen Traum (und vermagst) ihn auszulegen“, 1. Mose 41/15, bedeutet, wahrzunehmen, was in dem Vorhergesehenen liegt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hörens von dir, sofern es bezeichnet wahrnehmen und wissen, daß er so beschaffen sei, mithin die Fähigkeit; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, zu dem dies gesagt wird, sofern er ist das Himmlisches des Geistigen, wovon Nr. 4286, 4592, 4594, 4963, 5086, 5087, 5106; aus der Bedeutung von hören, sofern es ist wahrnehmen, wovon Nr. 5017; aus der Bedeutung des Traumes, sofern er ist das Vorhergesehene, wovon Nr. 5252, und aus der Bedeutung von auslegen, sofern es ist (erkennen), was darin liege, wovon Nr. 5253. Hieraus wird klar, daß durch „ich habe von dir sagen gehört, du hörest einen Traum, in auszulegen“ bezeichnet wird die Fähigkeit des Himmlischen des Geistigen, wahrzunehmen, was in dem Vorhergesehen liegt.

5255. „Und Joseph antwortete dem Pharao“, 1. Mose 41/16, bedeutet die Erkenntnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von antworten auf etwas, wenn gefragt wird, sofern es heißt, zu erkennen geben, wie es sich verhält, mithin die Erkenntnis.

5256. „Sprechend: nicht bei mir (steht dieses)“, 1. Mose 41/16, bedeutet, nicht aus dem Menschlichen allein.

Dies kann erhellen aus der Bedeutung von „bei mir“ oder nicht stehend bei mir, wenn gehandelt wird vom Herrn, der durch Joseph vorgebildet wird, sofern es heißt, nicht aus dem Menschlichen allein, sondern aus dem Göttlichen; denn das Göttliche sieht vorher und weiß mithin, was darin liegt; denn der Herr hatte ein Vorhersehen und eine Vorsehung, als Er in der Welt war, zwar im Menschlichen, aber aus dem Göttlichen; hingegen nachher, als Er verherrlicht war, ist es aus dem alleinigen Göttlichen, denn das verherrlichte Menschliche ist göttlich. Das Menschliche an sich betrachtet, ist eben nur eine das Leben vom Göttlichen aufnehmende Form, aber das verherrlichte Menschliche des Herrn oder Sein Göttlich-Menschliches ist nicht eine das Leben vom Göttlichen aufnehmende Form, sondern es ist das eigentliche Sein des Lebens, und was daraus hervorgeht, ist Leben. Eine solche Vorstellung vom Herrn haben die Engel. Aber die, welche von der christlichen Kirche heutzutage ins andere Leben kommen, haben beinahe alle eine Vorstellung vom Herrn wie von

einem anderen Menschen, nicht nur eine vom Göttlichen getrennte, obwohl sie Ihm das Göttliche auch beilegen, sondern auch eine von Jehovah getrennte und, was noch schlimmer ist, auch eine vom Heiligen, das von Ihm ausgeht, getrennte. Sie sagen zwar, es sei *ein* Gott, aber dennoch denken sie drei, und wirklich teilen sie das Göttliche unter drei, denn sie scheiden es in Personen, und eine jede nennen sie Gott und schreiben einer jeden etwas unterschiedenes Eigenes zu. Daher sagt man von den Christen im anderen Leben, daß sie drei Götter verehren, weil sie drei denken, wenn sie auch *einen* sagen. Die aber Heiden gewesen und zum Christentum bekehrt worden sind, beten im anderen Leben den Herrn allein an, und zwar aus dem Grund, weil sie geglaubt haben, daß es nicht anders habe sein können, als daß der höchste Gott sich geoffenbart habe als Mensch, und daß der höchste Gott (selbst) der göttliche Mensch sei; und wenn sie vom höchsten Gott nicht diese Vorstellung hätten, so könnten sie gar keine haben, somit auch nicht an Gott denken, folglich Ihn nicht anerkennen, noch weniger Ihn lieben.

5257. „Gott wird antworten den Frieden Pharaos", 1. Mose 41/16, bedeutet, aus dem Göttlich-Menschlichen durch die Verbindung.

Dies kann aus dem erhellen, was Nr. 5256 gesagt wurde, und aus der Bedeutung des Friedens, den Gott antworten wird, sofern er ist aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn.

Daß Gott das Göttliche ist, erhellt ohne Erklärung, und daß der Friede im höchsten Sinn ist der Herr, sehe man Nr. 3780, 4681. Daß durch die Verbindung, nämlich mit dem Himmlischen des Geistigen und durch dasselbe mit dem Natürlichen (das Vorhergesehene erkannt werde), hat den Grund, weil von dieser Verbindung hier gehandelt wird.

5258. Vers 17-24: **Da redete Pharao zu Joseph: in meinem Traum, siehe, da stand ich am Ufer des Flusses. Und siehe, aus dem Fluß stiegen sieben Kühe, fett von Fleisch und schön von Gestalt, und weideten im Schilfgras. Und siehe, sieben andere Kühe stiegen auf nach ihnen, schmächtig und sehr übel von Gestalt und hager von Fleisch; keine habe ich gesehen wie sie in ganz Ägyp-**

tenland in betreff des üblen Aussehens. Und es fraßen die hageren und die schlechten Kühe die sieben ersten fetten Kühe. Und sie kamen in ihr Eingeweide (in ihren Bauch), aber man merkte nicht, daß sie gekommen in ihr Eingeweide, und ihr Aussehen war übel wie im Anfang; da wachte ich auf. Und ich sah in meinem Traum, und siehe, sieben Ähren wuchsen hervor an *einem* Halm, voll und gut. Und siehe, sieben Ähren, dürre, mager und verbrannt vom Ostwind, wuchsen hervor nach jenen. Und es verschlangen die mageren Ähren die sieben guten Ähren; und ich sagte es den Zauberern (Traumdeutern), aber keiner konnte es mir deuten.

„Da redete Pharao zu Joseph“ bedeutet das Denken des Himmlischen des Geistigen aus dem Natürlichen;

„in meinem Traum“ bedeutet das Vorhergesehene im Dunkeln;

„siehe, da stand ich am Ufer des Flusses“ bedeutet, von einer Grenze zur anderen;

„und siehe, aus dem Fluß“ bedeutet, auf der Grenze;

„stiegen sieben Kühe“ bedeutet die Wahrheiten des Natürlichen;

„fett von Fleisch“ bedeutet der Liebtätigkeit angehörend;

„und schön von Gestalt“ bedeutet, dem Glauben daher angehörend;

„und weideten im Schilfgras“ bedeutet Belehrung;

„und siehe, sieben andere Kühe stiegen auf nach ihnen“ bedeutet Falsches, dem Natürlichen angehörend, war daneben;

„schmächtig und sehr übel von Gestalt“ bedeutet nichtig (vana) und ohne Glauben;

„und hager von Fleisch“ bedeutet, auch der Liebtätigkeit nicht angehörend;

„keine habe ich gesehen wie sie in ganz Ägyptenland in betreff des üblen Aussehens“ bedeutet solches, was auf keine Weise mit Wahrem und Gutem verbunden werden könnte;

„und es fraßen die hageren und die schlechten Kühe“ bedeutet, daß das Falsche, das nicht der Liebtätigkeit und nicht dem Glauben angehört, verdrängt habe;

„die sieben ersten fetten Kühe“ bedeutet die Wahrheiten, die dem Glauben aus der Liebtätigkeit angehören;

„und sie kamen in ihr Eingeweide (in ihren Bauch)“ bedeutet die inwendigere Verdrängung;

„aber man merkte nicht, daß sie gekommen in ihr Eingeweide“ bedeutet, daß die Wahrheiten des Guten nicht mehr wahrgenommen worden seien;

„und ihr Aussehen war übel wie im Anfang“ bedeutet nichts von Gemeinschaft und Verbindung;

„da wachte ich auf“ bedeutet den Zustand der Erleuchtung;

„und ich sah in meinem Traum“ bedeutet das weiter Vorhergesehene im Dunkeln;

„und siehe, sieben Ähren wuchsen hervor an *einem* Halm“ bedeutet Wißtümliches, das dem Natürlichen angehört, (war damit) verbunden;

„voll und gut“ bedeutet, in dem das, was des Glaubens und der Liebtätigkeit ist, angebracht werden konnte;

„und siehe, sieben Ähren, dürre, mager und verbrannt vom Ostwind“ bedeutet, Wißtümliches von keinem Nutzen und voll von Begierden;

„wuchsen hervor nach jenen“ bedeutet, erschienen daneben;

„und es verschlangen die mageren Ähren die sieben guten Ähren“ bedeutet, das nutzlose Wißtümliche verdrängte das nützliche Wißtümliche;

„und ich sagte es den Zauberern (Traumdeutern)“ bedeutet Beratung mit dem inwendigeren Wißtümlichen;

„aber keiner konnte es mir deuten“ bedeutet, aus demselben sei nichts wahrgenommen worden.

5259. „Da redete Pharao zu Joseph“, 1. Mose 41/17, bedeutet das Denken des Himmlischen des Geistigen aus dem Natürlichen.

Dies erhellt aus demjenigen, was Nr. 5251 gesagt wurde, wo das gleiche, ausgenommen daß es dort heißt: Pharao sprach zu Joseph, hier aber, er redete zu ihm; denn er sprach bedeutet das Innewerden, er redete aber das Denken: Nr. 2271, 2287, 2619.

Daß durch: es redete Pharao zu Joseph, bezeichnet wird das Denken des Himmlischen des Geistigen aus dem Natürlichen und nicht umgekehrt, hat den Grund, weil das, was auswendiger ist, gar

nicht denkt aus sich, sondern aus dem Inwendigeren oder, was dasselbe ist, das, was das Untere ist, (denkt) nur durch das Obere, obwohl wenn das Inwendigere oder Obere im Auswendigeren oder Unteren denkt, es scheint, als ob das Auswendigere oder Untere aus sich denke, aber es ist Täuschung. Es verhält sich dies, wie wenn jemand etwas im Spiegel sieht und nicht weiß, daß dort ein Spiegel ist, dann meint er, es sei dort, wo es erscheint, während es doch nicht dort ist.

Weil nun das Himmlische des Geistigen zugleich das Inwendigere oder Obere ist und das Natürliche das Auswendigere oder Untere, deshalb wird durch „es redete Pharao zu Joseph" im inneren Sinn bezeichnet, das Denken des Himmlischen des Geistigen aus dem Natürlichen. Kurz, nichts von dem, was unten ist, kann etwas aus sich, sondern was es kann, das hat es vom Oberen, und weil es so ist, folgt augenscheinlich, daß alles vom Höchsten ist, d.h. vom Göttlichen, folglich daß der Mensch, was er aus dem Verstand denkt und aus dem Willen handelt, vom Höchsten oder vom Göttlichen hat, daß er aber falsch denkt und bös handelt, kommt von der Form her, die er sich eingeprägt hat. Aber daß er wahr denkt und gut handelt, kommt von der Form her, die er vom Herrn aufgenommen hatte; denn es ist bekannt, daß eine und ebendieselbe Gewalt und Kraft verschiedene Bewegungen hervorbringt, je nach den Einrichtungen in der Mitte und im Äußersten, daß somit im Menschen das Leben aus dem Göttlichen verschiedene Gedanken und verschiedene Handlungen (hervorbringt), je nach den Formen.

5260. Das in diesem Zusammenhang Folgende ist beinahe das gleiche, was früher in diesem Kapitel von Nr. 5195-5217 erklärt wurde, daher unterläßt man, es weiter zu erklären.

5261. Vers 25-27: **Da sprach Joseph zu Pharao: der Traum Pharaos ist (nur) *einer*; was Gott tut, hat Er angezeigt dem Pharao. Die sieben guten Kühe, das sind sieben Jahre, und die sieben guten Ähren, das sind (auch) sieben Jahre; *ein* Traum ist es. Und die sieben hageren und schlechten Kühe, die heraufstiegen nach ihnen, das sind sieben Jahre, und die sieben leeren Ähren, verbrannt vom Ostwind, werden sein sieben Jahre des Hungers.**

„Da sprach Joseph zu Pharao“ bedeutet das Innewerden des Natürlichen aus dem Himmlischen des Geistigen;

„der Traum Pharaos ist (nur) *einer*“, bedeutet, das gleiche in beidem, was vorhergesehen worden;

„was Gott tut, hat Er angezeigt dem Pharao“ bedeutet, was vorgesehen wurde, sei dem Natürlichen zu vernehmen gegeben worden;

„die sieben guten Kühe, das sind sieben Jahre“ bedeutet die Zustände der Vermehrung des Wahren im inwendigeren Natürlichen;

„und die sieben guten Ähren, das sind (auch) sieben Jahre“ bedeutet die Zustände der Vermehrung des Wahren im auswendigeren Natürlichen;

„*ein* Traum ist es“ bedeutet, daß beides sein werde durch die Verbindung;

„und die sieben hageren und schlechten Kühe, die heraufstiegen nach ihnen, das sind sieben Jahre“ bedeutet die Zustände der Vermehrung des Falschen, welches das inwendigere Natürliche anfeindet;

„und die sieben leeren Ähren, verbrannt vom Ostwind“ bedeutet die Zustände der Vermehrung des Falschen, welches das auswendigere Natürliche anfeindet;

„werden sein sieben Jahre des Hungers“ bedeutet Mangel und Beraubung des Wahren, daher erscheinend.

5262. „Da sprach Joseph zu Pharao“, 1. Mose 41/25, bedeutet das Innewerden des Natürlichen aus dem Himmlischen des Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er ist das Himmlische des Geistigen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er ist das Natürliche, von denen allen früher öfters die Rede war.

5263. „Der Traum Pharaos ist nur *einer*“, 1. Mose 41/25, bedeutet das gleiche in beidem, was vorhergesehen worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er ist das Vorhergesehene, wovon Nr. 3698, 5091, 5092, 5104, 5233; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche bezeichnet, wovon Nr. 5079, 5080, 5095, 5160; und aus der Bedeutung von „das ist *einer*“, sofern es hier soviel ist als das gleiche in beiden,

nämlich Natürlichen, dem inwendigeren und auswendigeren. Daß es zweierlei Natürliches gibt, sehe man Nr. 5118, 5126. Denn was Pharao träumte von den Kühen, war vorhergesehen in Beziehung auf das inwendigere Natürliche, und was er träumte von den Ähren, war vorhergesehen in Beziehung auf das auswendigere; und weil beide Natürliche zusammenwirken müssen durch Verbindung, so wird das gleiche in beiden bezeichnet.

5264. „Was Gott tut, hat er angezeigt dem Pharao", 1. Mose 41/25, bedeutet, was vorgesehen wurde sei dem Natürlichen zu vernehmen gegeben worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „was Gott tut", sofern es ist das Vorgesehene, worüber folgt, und aus der Bedeutung von anzeigen, sofern es ist mitteilen und zu vernehmen geben, wovon Nr. 3608, 4856, und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er ist das Natürliche, wovon Nr. 5263. Hieraus wird klar, daß durch „was Gott tut, hat Er angezeigt dem Pharao" bezeichnet wird, was vorgesehen wurde, sei dem Natürlichen zu vernehmen gegeben worden.

Daß „was Gott tut" das Vorgesehene bezeichnet, hat den Grund, weil alles, was Gott, d.h. der Herr tut, Vorsehung ist, die, weil sie aus dem Göttlichen ist, das Ewige und das Unendliche in sich hat; das Ewige, weil sie weder auf einen Anfangspunkt noch auf einen Endpunkt ein Absehen hat; das Unendliche, weil sie zugleich in jedem einzelnen auf das Allumfassende und im Allumfassenden auf jedes Einzelne ein Absehen hat; dies wird genannt Vorsehung. Und weil in allem und im einzelnen, was der Herr tut, solches liegt, darum kann Sein Tun durch kein anderes Wort als durch das Wort „Vorsehung" ausgedrückt werden.

Daß in allem und dem einzelnen, was der Herr tut, Unendliches und Ewiges liegt, wird durch Beispiele anderswo durch die göttliche Barmherzigkeit des Herrn erläutert werden.

5265. „Die sieben guten Kühe, das sind sieben Jahre", 1. Mose 41/26, bedeutet die Zustände der Vermehrung des Wahren im inwendigeren Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kühe, sofern sie im guten Sinn die Wahrheiten des inwendigeren Natürlichen bezeichnen,

wovon Nr. 5198, und aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustände sind, wovon Nr. 482, 487, 488, 493, 893.

Daß es sieben gewesen sind, hat den Grund, weil sieben das Heilige bedeutet und daher der Sache, von der gehandelt wird, eine Heiligkeit beilegt: Nr. 395, 433, 716, 881, und auch eine ganze Periode von Anfang bis Ende in sich schließt: Nr. 728. Daher kommt es, daß sieben Kühe und sieben Ähren im Traum erschienen und nachher, daß sieben Jahre Getreideüberfluß und sieben Jahre Hunger gewesen sind. Daher kommt es auch, daß der siebente Tag geheiligt wurde, und daß das siebente Jahr in der vorbildlichen Kirche ein Sabbathjahr, und daß nach siebenmal sieben Jahren ein Jubiläum war.

Daß sieben Heiliges bedeutet, kommt her von der Bedeutung der Zahlen in der Geisterwelt. Eine jede Zahl schließt dort eine Sache in sich. Einigemal erschienen mir sichtbar Zahlen, einfache und zusammengesetzte, einmal auch in einer langen Reihe, und ich war begierig zu wissen, was sie bedeuten, und es wurde gesagt, daß sie herkommen aus der Engelsrede, und daß auch zuweilen Sachen durch Zahlen ausgedrückt zu werden pflegen. Diese Zahlen erscheinen nicht im Himmel, sondern in der Geisterwelt, wo solches sichtbar dargestellt wird. Das wußten die Uralten, die himmlische Menschen waren und mit Engeln redeten, und daher eine kirchliche Rechnung durch Zahlen bildeten, durch die sie in allgemeiner Weise das ausdrückten, was durch Worte in besonderer Weise (ausgedrückt wurde). Was aber eine jede Zahl für eine Bedeutung hatte, blieb nicht bei den Nachkommen, sondern nur, was die einfachen Zahlen, nämlich zwei, drei, sechs, sieben, acht, zwölf, und daher vierundzwanzig, zweiundsiebzig und siebenundsiebzig (bedeuteten). Hauptsächlich, daß durch sieben bezeichnet wurde das Heiligste, nämlich im höchsten Sinn das Göttliche selbst und im vorbildlichen Sinn das Himmlische der Liebe. Daher kommt es, daß der Zustand des himmlischen Menschen bezeichnet wurde durch den siebenten Tag: Nr. 84-87.

Daß Zahlen Sachen bedeuten, wird augenscheinlich klar aus sehr vielen im Wort vorkommenden Zahlen, so aus folgenden bei

Joh. Offenb. 13/18: „Wer Einsicht hat, berechne die Zahl des

Tieres; denn es ist die Zahl eines Menschen, nämlich seine Zahl ist sechshundertsechsundsechzig“.

Joh. Offenb. 21/17: „Der Engel maß die Mauer des heiligen Jerusalem hundertvierundvierzig Ellen, welches ist das Maß eines Menschen, das ist eines Engels“. Die Zahl Hundertvierundvierzig entsteht aus zwölf mit sich selbst multipliziert, und aus diesen (auch) zweiundsiebzig.

5266. „Und die sieben guten Ähren, das sind (auch) sieben Jahre“, 1. Mose 41/26, bedeutet die Zustände der Vermehrung des Wahren im auswendigeren Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ähren, sofern sie im guten Sinn das Wißtümliche bezeichnen, wovon Nr. 5212, mithin Wahrheiten des auswendigeren Natürlichen, denn diese werden Wißtümliches genannt, und aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustände sind, wovon Nr. 5265; was sieben, sehe man ebenfalls dort.

5267. „*Ein* Traum ist es“, 1. Mose 41/26, bedeutet, beides werde sein durch die Verbindung.

Dies erhellt aus demjenigen, was Nr. 5263 gesagt wurde.

5268. „Und die sieben hageren und schlechten Kühe, die heraufstiegen nach ihnen, das sind sieben Jahre“, 1. Mose 41/27, bedeutet die Zustände der Vermehrung des Falschen, welches das inwendigere Natürliche anfeindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kühe, sofern sie im echten Sinn Wahrheiten im inwendiger Natürlichen bezeichnen, wovon Nr. 5198, 5265, im entgegengesetzten Sinn aber Falsches daselbst, wovon Nr. 5202, weshalb jene genannt werden gute Kühe, diese aber hagere und schlechte; aus der Bedeutung von aufsteigen, sofern es ist ein Fortschreiten dem Inwendigeren zu, wovon Nr. 5202, und aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustände sind, wovon Nr. 5265.

Wie sieben das Heilige bedeutet, so bedeutet es auch im entgegengesetzten Sinn das Unheilige, denn das meiste im Wort hat auch einen entgegengesetzten Sinn, und zwar aus dem Grund, weil das gleiche, was im Himmel geschieht, wenn es zur Hölle hinabkommt, ins Gegenteil umschlägt und wirklich zum Gegenteil wird; daher wird Heiliges, das durch sieben bezeichnet wird, hier zu Unheiligem.

Daß durch sieben sowohl Heiliges als Unheiliges bezeichnet wird, kann schon aus den in der Offenbarung genannten Sieben begründet werden; daß daselbst Heiliges (bezeichnet wird):

Joh. Offenb. 1/4: „Johannes den sieben Gemeinden; Gnade und Friede von dem, der ist und der war und der kommen wird, und von den sieben Geistern, die sind vor Seinem Thron".

Joh. Offenb. 3/1: „Das saget, der hat die sieben Geister und die sieben Sterne".

Joh. Offenb. 4/5: „Vom Thron gingen aus sieben Fackeln von Feuer brennend vor dem Thron, welche sind die sieben Geister Gottes".

Joh. Offenb. 5/1: „Ich sah auf der Rechten des Sitzenden auf dem Thron ein Buch, geschrieben inwendig und auswendig, versiegelt mit sieben Siegeln".

Joh. Offenb. 5/6: „Ich sah, und siehe, in der Mitte des Throns stand ein Lamm, als wie geschlachtet und hatte sieben Hörner und sieben Augen, welche sind die sieben Geister Gottes, ausgesandt in alle Lande".

Joh. Offenb. 8/2: „Den sieben Engeln wurden gegeben sieben Posaunen".

Joh. Offenb. 10/7: „In den Tagen des siebenten Engels soll vollendet werden das Geheimnis Gottes".

Joh. Offenb. 15/6, 7: „Es gingen sieben Engel, welche die sieben Plagen hatten, aus dem Tempel, angetan mit weißer und glänzender Leinwand und umgürtet um die Brust mit goldenen Gürteln; dann gab eines von den vier Tieren den sieben Engeln sieben goldene Schalen".

Daß sieben im entgegengesetzten Sinn Unheiliges bedeutet, wird aus Folgendem klar, ebenfalls in der Offenbarung:

Joh. Offenb. 12/3: „Siehe, ein großer roter Drache, der hatte sieben Häupter und zehn Hörner und auf seinen Häuptern sieben Diademe".

Joh. Offenb. 13/1: „Ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen, das hatte sieben Häupter und zehn Hörner und auf seinen Hörnern zehn Diademe, auf seinen Häuptern aber einen Namen der Lästerung".

Joh. Offenb. 17/3, 7, 9, 11: „Ich sah ein Weib sitzend auf einem scharlachroten Tier, voll von Namen der Lästerung und hatte sieben Häupter und zehn Hörner. Hier ist Einsicht für den, der Weisheit hat;

die sieben Häupter sind sieben Berge, auf denen das Weib sitzt, und sind sieben Könige. Das Tier, das war und nicht ist, das ist der achte König und ist aus den sieben und geht hin ins Verderben“.

5269. „Und die sieben leeren Ähren, verbrannt vom Ostwind“, 1. Mose 41/27, bedeutet die Zustände der Vermehrung des Falschen, welches das auswendigere Natürliche anfeindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ähren, sofern sie wißtümliche Kenntnisse bezeichnen, die Wahrheiten des auswendigeren Natürlichen sind, wovon Nr. 5266, somit im entgegengesetzten Sinn Falsches daselbst: Nr. 5202, 5203, 5204; was leer und verbrannt vom Ostwind (bedeute), sehe man oben.

5270. „Werden sein sieben Jahre des Hungers“, 1. Mose 41/27, bedeutet den scheinbaren Mangel und die Beraubung des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er den Mangel an Erkenntnissen bezeichnet, wovon Nr. 1460, 3364, somit auch die Beraubung des Wahren; denn daß Falsches die Wahrheiten verdrängte, so daß es schien, als ob sie nicht mehr da wären, wird dadurch bezeichnet, daß die hageren und schlechten Kühe die sieben fetten Kühe fraßen und diese in ihre Eingeweide kamen und man nicht merkte, daß sie in ihre Eingeweide gekommen waren. Sodann dadurch, daß die mageren Ähren die sieben guten Ähren fraßen: 1. Mose 41/4, 7, 20, 21, 24: Nr. 5206, 5207, 5217.

Wie sich dieses verhält, daß nämlich anfangs das Wahre sich in beiden Natürlichen vermehren, und daß es nachher so mangeln muß, daß es kaum mehr erscheint, ist ein Geheimnis, das niemand erkennen kann, außer wem gegeben ist zu wissen, wie es mit der Besserung und Wiedergeburt des Menschen sich verhält. Weil im Folgenden von dieser Sache gehandelt wird, soll hier vorläufig nur weniges davon gesagt werden:

Wenn der Mensch gebessert (oder umgebildet) wird (reformatur), erlernt er zuerst Wahrheiten aus dem Wort oder der Lehre und legt sie im Gedächtnis nieder. Wer nicht gebessert werden kann, glaubt, wenn er die Wahrheiten gelernt und ins Gedächtnis niedergelegt habe, sei es genug, aber er täuscht sich sehr. Die Wahrheiten, die er aufgefaßt hat, müssen in das Gute eingeführt und mit demselben

verbunden werden, können aber nicht eingeführt und verbunden werden mit dem Guten, solange im natürlichen Menschen Böses der Selbst- und Weltliebe bleibt; diese Liebestriebe waren die ersten Einführer, mit denen die Wahrheiten durchaus nicht verbunden werden können. Auf daß daher eine Verbindung geschehe, müssen zuvor die durch jene Liebestriebe eingeführten und behaltenen Wahrheiten verdrängt werden, wiewohl sie nicht verdrängt, sondern nur einwärts gezogen werden, so daß sie nicht erscheinen; weshalb gesagt wird „scheinbare Beraubung des Wahren". Wenn dies geschehen ist, dann wird das Natürliche erleuchtet vom Inwendigeren, und dann weicht das Böse der Selbst- und Weltliebe, und in dem Grad, in dem es weicht, werden die Wahrheiten wieder eingesetzt und mit dem Guten verbunden.

Der Zustand, wenn der Mensch der Wahrheiten scheinbar beraubt wird, wird im Wort Abödung (desolatio) genannt und wird auch verglichen mit dem Abend, in dem der Mensch ist, ehe er in den Morgen kommt; deshalb fingen (auch) in der vorbildlichen Kirche die Tage mit dem Abend an.

5271. Vers 28-32: **Das ist das Wort, das ich geredet habe zu Pharao: was Gott tut, hat Er sehen lassen den Pharao. Siehe, sieben Jahre kommen, (in denen) großer Getreideüberfluß in ganz Ägyptenland sein wird. Und es werden aufstehen sieben Jahre des Hungers nach ihnen, und man wird vergessen allen Getreideüberfluß in Ägyptenland, und der Hunger wird das Land verzehren. Und man wird nichts mehr wissen von dem Getreideüberfluß im Land, vor jenem Hunger, der nachher (kommt), weil er sehr schwer (sein wird). Und daß der Traum bei Pharao sich zweimal wiederholte (bedeutet), daß die Sache fest beschlossen ist bei Gott, und daß Gott eilet, es zu tun.**

„Das ist das Wort, das ich geredet habe zu Pharao" bedeutet, was das Natürliche aus dem Himmlischen des Geistigen gedacht hat;

„was Gott tut" bedeutet über das Vorgesehene;

„hat Er sehen lassen den Pharao" bedeutet die Wahrnehmung des Natürlichen;

„siehe, sieben Jahre kommen“ bedeutet Zustände der Vorsehung;

„(in denen) großer Getreideüberfluß in ganz Ägyptenland sein wird“ bedeutet die Vermehrung des Wahren in beidem Natürlichen;

„und es werden aufstehen sieben Jahre des Hungers nach ihnen“ bedeutet die folgenden Zustände, wo Mangel des Wahren;

„und man wird vergessen allen Getreideüberfluß in Ägyptenland“ bedeutet die Entfernung des Wahren und seine scheinbare Beraubung in beidem Natürlichen;

„und der Hunger wird das Land verzehren“ bedeutet, bis zur Verzweiflung;

„und man wird nichts mehr wissen von dem Getreideüberfluß im Land“ bedeutet, daß nichts von dem Wahren, das früher vorhanden, dort werde wahrgenommen werden;

„vor jenem Hunger, der nachher (kommt), weil er sehr schwer (sein wird)“ (bedeutet) wegen eines solchen Mangels;

„und daß der Traum bei Pharao sich zweimal wiederholte“ bedeutet, weil vorhergesehen worden über beides Natürliche;

„daß die Sache fest beschlossen ist bei Gott“ bedeutet, daß es etwas Göttliches sei;

„und daß Gott eilet, es zu tun“ bedeutet mit ganzem Erfolg.

5272. „Das ist das Wort, das ich geredet habe zu Pharao“, 1. Mose 41/28, bedeutet, was das Natürliche aus dem Himmlischen des Geistigen gedacht hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wortes, sofern es ist die Sache, worüber folgt; aus der Bedeutung von reden, sofern es ist denken, wovon Nr. 2271, 2287, 2619, 5259, aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier redet, sofern er das Himmlische des Geistigen bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche ist, wovon oben. Hieraus wird klar, daß durch „das ist das Wort, das ich geredet habe zu Pharao“ bezeichnet wird jene Sache oder dasjenige, was das Natürliche aus dem Himmlischen des Geistigen gedacht hat; man sehe auch Nr. 5262.

Was das Wort betrifft, so wird in der Grundsprache Sache durch Wort ausgedrückt, weshalb auch die göttliche Offenbarung genannt wird das Wort und auch der Herr im höchsten Sinn. Und durch Wort,

wenn es gesagt wird vom Herrn und auch von der Offenbarung von Ihm, wird im nächsten Sinn bezeichnet das göttlich Wahre, aus dem alles, was Sache ist, sein Dasein hat.

Daß alles, was Sache ist, durch das göttlich Wahre, das vom Herrn, somit durch das Wort, sein Dasein hatte und noch hat, ist ein Geheimnis, das noch nicht aufgedeckt ist. Man glaubt, daß darunter verstanden werde: Alles sei geschaffen worden dadurch, daß Gott gesagt und geboten habe wie ein König in seinem Reich; aber dieses wird nicht unter dem verstanden, daß alles durch das Wort gemacht und geschaffen worden ist, sondern das göttlich Wahre, das ausgeht aus dem göttlich Guten, d.h. das ausgeht vom Herrn, ist es, von dem alles sein Dasein hatte und noch hat. Das vom göttlich Guten ausgehende göttlich Wahre ist das eigentlichst Reale, und das eigentlichst Wesentliche, das im Weltall ist; dieses macht und schafft. Vom göttlich Wahren hat kaum jemand eine andere Vorstellung als wie von einem Wort, das aus dem Munde des Redenden fließt und in der Luft verschwindet, diese Vorstellung vom göttlich Wahren erzeugte die Meinung, daß unter dem Wort nur ein Befehl verstanden werde, und daß so bloß durch einen Befehl alles geworden sei, somit nicht aus etwas Realem, das ausgegangen ist vom Göttlichen des Herrn. Aber das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist das eigentlichst Reale und Wesentliche, aus dem alles ist. Die Formen des Guten und Wahren sind aus ihm. Aber von diesem Geheimnis soll, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden mehreres (gesagt werden).

5273. „Was Gott tut“, 1. Mose 41/28, bedeutet, über das Vorgesehene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „was Gott tut“, sofern es ist das Vorgesehene, wovon Nr. 5264.

5274. „Hat Er sehen lassen den Pharao“, 1. Mose 41/28, bedeutet die Wahrnehmung des Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist verstehen und wahrnehmen, wovon Nr. 2150, 2325, 2807, 3764, 4567, 4723; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche bezeichnet, wovon früher.

5275. „Siehe, sieben Jahre kommen“, 1. Mose 41/29, bedeutet Zustände der Vorsehung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustände bezeichnen, wovon Nr. 487, 488, 493, 893; und aus der Bedeutung von kommen, sofern es ist Sache der Vorsehung; denn kommen und geschehen, wenn es gesagt wird vom Göttlichen oder von dem, was Gott tut, ist das, was sich begibt durch die Vorsehung, mithin ist es Sache der Vorsehung. Daß das, was Gott tut, die Vorsehung ist, sehe man Nr. 5264, 5273.

Von den sieben Jahren des Getreideüberflusses und von den sieben Jahren des Hungers wird im Folgenden gehandelt, und dort werden durch die Jahre Zustände bezeichnet, durch die Jahre des Getreideüberflusses Zustände der Vermehrung des Wahren im Natürlichen, und durch die Jahre des Hungers Zustände des Mangels und der Beraubung des Wahren im Natürlichen. Im allgemeinen werden durch die sieben Jahre des Getreideüberflusses und die sieben Hungerjahre im Lande Ägypten die Zustände der Besserung und Wiedergeburt des Menschen beschrieben und im höchsten Sinn die Zustände der Verherrlichung des Menschlichen des Herrn. Auf daß dasselbe vorgebildet werden möchte, hat sich solches im Ägyptenland zugetragen. Hier geschah es deswegen, weil durch Ägyptenland und durch Pharao im inneren Sinn verstanden wird das Natürliche, von dessen Verherrlichung im Herrn hier gehandelt wird.

Man wisse, daß dasjenige, was in der damaligen Zeit geschah und im Wort beschrieben worden ist, vorbildliche Darstellung war des Herrn selbst, der Verherrlichung Seines Menschlichen und im vorbildlichen Sinn Seines Reiches, folglich der Kirche im allgemeinen und der Kirche im besonderen, somit der Wiedergeburt des Menschen; denn durch die Wiedergeburt wird der Mensch eine Kirche im besonderen. Vorbildliche Darstellung von solchem war das, was zu damaliger Zeit geschah, hauptsächlich wegen des Wortes, damit dieses schriftlich verfaßt werden und auf diese Weise das Wort solches, was göttliche, himmlische und geistige Dinge in fortlaufendem Zusammenhang vorbilden konnte, und so nicht allein dem Menschen der Kirche, sondern auch den Engeln im Himmel diente, denn die Engel werden daraus Göttliches inne, und so werden sie von dem

Heiligen angeregt, was sich dem Menschen mitteilt, der aus Neigung das Wort liest, woher ihm auch das Heilige zuteil (wird). Dies ist der Grund, warum solche Dinge in Ägyptenland sich zugetragen haben.

5276. „In denen großer Getreideüberfluß in ganz Ägyptenland“, 1. Mose 41/29, bedeutet die Vermehrung des Wahren in beidem Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Getreideüberfluß, sofern er die Vermehrung des Wahren bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung von Ägyptenland, sofern es beide Natürliche bezeichnet, denn durch Ägypten wird das Wissen bezeichnet; man sehe Nr. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966; und weil das Wissen, so wird auch das Natürliche bezeichnet, aus dem Grund, weil wißtümlich heißt, was im Natürlichen ist; Ägyptenland bezeichnet daher das natürliche Gemüt, in dem das Wißtümliche ist. Deshalb wird durch ganz Ägyptenland bezeichnet beides Natürliche, nämlich das inwendigere und das auswendigere. Daß es ein inwendigeres und ein auswendigeres Natürliches gibt, sehe man 5118, 5126.

Der Überfluß an Getreide bedeutet die Vermehrung des Wahren aus dem Grunde, weil er dem Hunger entgegengesetzt wird, der den Mangel des Wahren bedeutet. Das Wort, durch das in der Grundsprache Überfluß an Getreide ausgedrückt wird, ist ein solches, dem der Hunger entgegengesetzt wird und bedeutet im inneren Sinn eine reichliche Menge und ein genügendes Maß von Erkenntnissen, weil Hunger den Mangel derselben (ausdrückt). Die Kenntnisse sind nichts anderes als Wahrheiten des natürlichen Menschen, die ihm aber noch nicht angeeignet sind. Solcher Wahrheiten Vermehrung wird hier verstanden. Die Kenntnisse werden nicht eher zu Wahrheiten beim Menschen als bis sie vom Verstand anerkannt werden, was geschieht, wenn sie von ihm begründet werden; und diese Wahrheiten werden ihm auch nicht angeeignet, ehe er nach denselben lebt; denn nichts wird dem Menschen angeeignet, als was Sache seines Lebens wird, denn so ist er selbst in ihnen, weil sein Leben (in ihnen ist).

5277. „Und es werden aufstehen sieben Jahre des Hungers nach ihnen“, 1. Mose 41/30, bedeutet die folgenden Zustände, wo Mangel des Wahren (eintritt).

Dies erhellt aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustände sind, wovon Nr. 482, 487, 488, 493, 893; aus der Bedeutung des Hungers, sofern er den Mangel an Erkenntnissen bezeichnet, wovon Nr. 1460, 3364; und aus der Bedeutung von nach ihnen, sofern es soviel ist als die folgenden.

5278. „Und man wird vergessen allen Getreideüberfluß in Ägyptenland“, 1. Mose 41/30, bedeutet die Entfernung des Wahren und seine scheinbare Beraubung in beiden Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vergessen werden, sofern es ist Entfernung und daher scheinbare Beraubung. Aus der Bedeutung des Getreideüberflusses, sofern er die Vermehrung des Wahren oder das vermehrte Wahre ist, wovon Nr. 5276; und aus der Bedeutung von Ägyptenland, sofern es das natürliche Gemüt oder das Natürliche des Menschen bezeichnet, hier beides, wie Nr. 5276.

Daß vergessen werden eine Entfernung oder scheinbare Beraubung bezeichnet, hat den Grund, weil es sich mit dem Gedächtnis und dem daraus hervorgehenden Denken so verhält: das, woran der Mensch denkt, ist unmittelbar unter seinem Blick, und was mit demselben Gegenstand verwandt ist, stellt sich in der Ordnung umher, bis zum Nichtverwandten, das am fernsten liegt und dann in Vergessenheit gerät. Was entgegengesetzt ist, wird davon getrennt und neigt sich abwärts und stellt sich unten hin und hält demjenigen, was oben ist, das Gleichgewicht. Diese Anordnung geschieht durch das Gute, das einfließt. So verhält es sich mit allem Denken des Menschen. Daß es sich so verhält, ist ersichtlich aus den Gedanken im anderen Leben, denn die Gedanken pflegen dort im Licht des Himmels zuweilen sichtbar dargestellt zu werden, und dann erscheint eine solche Form ihrer Anordnung.

Hieraus kann erhellen, daß vergessen werden im inneren Sinn nichts anderes ist als Entfernung und scheinbare Beraubung.

5279. „Und der Hunger wird das Land verzehren“, 1. Mose 41/30, bedeutet, bis zur Verzweiflung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er den Mangel an Erkenntnissen und daher die Beraubung des Wahren bezeichnet, wovon Nr. 5277, 5278; und aus der Bedeutung des Landes,

hier Ägyptens, sofern es das natürliche Gemüt bezeichnet, wovon Nr. 5276, 5278.

(Es bedeutet) bis zur Verzweiflung aus dem Grund, weil gesagt wird „verzehren wird der Hunger das Land“, denn wenn durch das Land bezeichnet wird das natürliche Gemüt und durch den Hunger die Beraubung des Wahren, so wird (hierdurch) nichts anderes bezeichnet als Verzweiflung; denn alsdann findet in geistiger Weise ein Verzehren statt.

Der Zustand der Abödung wird hier beschrieben durch die Beraubung des Wahren. Das letzte dieses Zustandes ist die Verzweiflung. Daß die Verzweiflung das letzte dieses Zustandes ist, kommt daher, weil durch sie die Lust der Selbst- und Weltliebe entfernt und an deren Statt die Lust der Liebe zum Guten und Wahren eingeflößt wird. Denn die Verzweiflung bei denen, die wiedergeboren werden sollen, bezieht sich auf das geistige Leben, mithin auf die Beraubung des Wahren und Guten, denn wenn sie ihres Wahren und Guten beraubt werden, dann verzweifeln sie am geistigen Leben. Daher wird ihnen Lust und Wonne zuteil, wenn sie aus der Verzweiflung herauskommen.

5280. „Und man wird nichts mehr wissen von dem Getreideüberfluß im Lande“, 1. Mose 41/31, bedeutet, nichts von dem Wahren, das früher vorhanden, werde dort wahrgenommen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gewußt werden, sofern es ist wahrgenommen werden; aus der Bedeutung des Getreideüberflusses, sofern er das vermehrte Wahre bezeichnet, wovon Nr. 5276, 5278; und aus der Bedeutung des Landes, hier Ägyptenland, sofern es das natürliche Gemüt darstellt, wovon Nr. 5276, 5278, 5279. Hieraus wird klar, daß durch „man wird nichts mehr wissen von dem Getreideüberfluß im Land“ bezeichnet wird, nichts von dem Wahren, das früher vorhanden, werde im Natürlichen wahrgenommen werden.

In diesem Vers wird gehandelt vom letzten Zustand der Abödung, wenn Verzweiflung (eintritt), die der Wiedergeburt zunächst vorhergeht. Und weil von dieser Sache in diesem Vers gehandelt wird, so soll gesagt werden, wie es sich damit verhält:

Jeder Mensch muß gebessert (d.h. umgebildet) und von neuem geboren oder wiedergeboren werden, damit er in den Himmel kommen kann: „denn niemand kann das Reich Gottes sehen, wenn er nicht von neuem geboren wird“, Joh. 3/3, 5, 6.

Der Mensch ist hineingeboren in die Sünde, die sich in langer Reihe von den Eltern, Großeltern und Urgroßeltern her gehäuft und erblich geworden und so auf die Kinder übertragen worden ist. Der Mensch, der geboren wird, wird in so viel Erbböses, das nach und nach so angewachsen ist, geboren, daß er eben nichts als Sünde ist. Wenn er daher nicht wiedergeboren wird, so bleibt er ganz und gar in der Sünde. Um aber wiedergeboren zu werden, muß er zuerst gebessert werden, und zwar durch Glaubenswahrheiten, denn aus dem Wort und der Lehre aus demselben hat er zu erlernen, was gut ist.

Die Erkenntnisse des Guten aus dem Wort oder der Lehre aus demselben werden Glaubenswahrheiten genannt, denn alle Glaubenswahrheiten entspringen aus dem Guten und gehen aufs Gute; denn sie haben das Gute als Zweck im Auge: dies ist der erste Zustand, und heißt der *Zustand der Besserung*. In diesem Zustand werden die meisten Angehörigen der Kirche von Kindheit an bis zur ersten Jugend eingeführt, aber dennoch werden wenige wiedergeboren, denn die Glaubenswahrheiten oder die Kenntnisse des Guten lernen die meisten in der Kirche in der Absicht auf guten Namen und Ehre und in der Absicht auf Erwerb. Wenn daher die Glaubenswahrheiten durch diese Liebestriebe eingeführt worden sind, kann der Mensch nicht von neuem oder wiedergeboren werden, bevor jene Liebestriebe entfernt sind. Auf daß sie nun entfernt werden, wird der Mensch in den *Zustand der Versuchung* versetzt. Dies geschieht auf folgende Weise:

Jene Liebestriebe werden von der höllischen Rotte erregt, denn diese Rotte will in denselben leben. Alsdann werden aber von den Engeln die Neigungen zum Guten und Wahren erregt, die von Kindheit an im Stand der Unschuld eingeflößt und hernach inwendiger verborgen und zu diesem Nutzzweck aufbewahrt wurden. Daher entsteht ein Kampf zwischen den bösen Geistern und den Engeln, welcher Kampf beim Menschen als Versuchung gefühlt wird; und weil es sich dann um Wahres und Gutes handelt, werden die Wahrheiten

selbst, die früher eingeflößt worden sind, durch Falsches, das von bösen Geistern eingebracht wird, gleichsam verdrängt, so daß sie nicht erscheinen, worüber Nr. 5268-5270. Und in dem Grade, wie der Mensch sich dann wiedergebären läßt, wird vom Herrn auf inwendigem Weg das Licht des Wahren durch das Gute ins Natürliche eingeflößt, und in dieses Licht werden der Ordnung nach die Wahrheiten zurückgebracht.

So verhält es sich mit dem Menschen, der wiedergeboren wird. Aber wenige werden heutzutage in jenen Zustand zugelassen; zwar fangen alle, soweit sie es geschehen lassen, an, gebessert zu werden durch den Unterricht in den Wahrheiten und im Guten des geistigen Lebens, aber sobald sie zum ersten Jugendalter kommen, lassen sie sich von der Welt fortreißen, und dann treten sie auf die Seite der höllischen Geister, durch die sie dem Himmel nach und nach so entfremdet werden, daß sie kaum mehr glauben, daß es einen Himmel gibt. Daher können sie auch in keine geistige Versuchung versetzt werden, denn wenn sie hinein versetzt würden, so würden sie sogleich unterliegen, und dann würde ihr nachheriger Zustand ärger werden als der erste Zustand: Matth. 12/45.

Aus diesem kann erhellen, wie es sich mit dem verhält, was hier im inneren Sinn enthalten ist, nämlich mit dem Stand der Besserung und mit dem Stand der Wiedergeburt. In diesem Vers aber wird der letzte Zustand der Versuchung beschrieben, welches der Zustand der Verzweiflung ist, wovon Nr. 5279.

5281. „Vor jenem Hunger, der nachher (kommt), weil er sehr schwer (sein wird)“, 1. Mose 41/31, bedeutet, wegen eines solchen Mangels.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er den Mangel an Erkenntnissen des Guten, mithin den Mangel des Wahren bezeichnet, wovon Nr. 5277, 5278, und wegen eines solchen Mangels zuletzt Verzweiflung: Nr. 5279; und aus der Bedeutung von sehr schwer, sofern es ist ungeheuer.

Es ist hier weiter die Rede vom letzten Zustand der Abödung, welcher ist der der Verzweiflung, und von seiner zunehmenden Schwere, wovon Nr. 5279.

5282. „Und daß der Traum bei Pharao sich zweimal wiederholte“, 1. Mose 41/32, bedeutet, weil vorhergesehen wurde über beides Natürliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er das Vorhergesehene ist, wovon Nr. 3698, 5091, 5092, 5104; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche bezeichnet, wovon Nr. 5079, 5080, 5095, 5160; und aus der Bedeutung von wiederholt werden zweimal, sofern es ist über beides Natürliche, nämlich das inwendigere und das auswendigere. Daß das Natürliche zweifältig ist, ein inwendigeres und ein auswendigeres, sehe man Nr. 5118, 5126. Über das inwendigere Natürliche ist vorhergesehen worden im ersten Traum, wo von den Kühen: Nr. 5198, 5202, über das auswendigere Natürliche im anderen Traum, wo von den Ähren (die Rede ist): Nr. 5212; daher kommt es, daß „wiederholt werden zweimal“ heißt, über beides.

5283. „Bedeutet, daß die Sache fest beschlossen ist bei Gott“, 1. Mose 41/32, bedeutet, es sei göttlich.

Dies kann erhellen ohne Erklärung; denn das Wort, wenn es gesagt wird von Gott, ist das göttlich Wahre, und wenn gesagt wird, dieses sei fest beschlossen von Gott, so bedeutet es, daß es jedenfalls erfolgen werde.

5284. „Und daß Gott eilet, es zu tun“, 1. Mose 41/32, bedeutet, mit ganzem Erfolg.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tun, wenn es gesagt wird von Gott, sofern es die Vorsehung bezeichnet, wovon Nr. 5264; daher auch den Erfolg, denn was Sache der göttlichen Vorsehung ist, das erfolgt gewiß; und aus der Bedeutung von „eilen zu tun“, sofern es den ganzen Erfolg ausdrückt.

Eilen oder eilig im inneren Sinn heißt nicht schnell, sondern gewiß und auch vollständig, also mit dem ganzen Erfolg, denn das Eilige schließt die Zeit in sich, und in der geistigen Welt ist keine Zeit, sondern anstatt der Zeit ist der Zustand, somit bezieht sich das Eilige der Zeit auf eine solche Beschaffenheit des Zustandes, die entspricht. Die Beschaffenheit des Zustandes, die entspricht, besteht darin, daß mehreres zusammenwirkt, wodurch ein gewisser und vollständiger Erfolg (erzielt wird).

5285. Vers 33-36: **Und nun möge sich Pharao ersehen einen verständigen und weisen Mann und ihn setzen über Ägyptenland. Es tue Pharao also und bestelle Amtleute über das Land und nehme den Fünften von Ägyptenland in den sieben Jahren des Getreideüberflusses. Und sie sollen sammeln alle Speise dieser guten Jahre, die kommen werden, und Getreide aufschütten unter der Hand Pharaos, als Speise in den Städten und es verwahren. Und es sei diese Speise zum Vorrat für das Land, für die sieben Jahre des Hungers, die sein werden in Ägyptenland, damit das Land nicht ausgerottet werde durch den Hunger.**

„Und nun möge sich Pharao ersehen“ bedeutet die Fürsorge des Natürlichen;

„einen verständigen und weisen Mann“ bedeutet in betreff des einfließenden Wahren und Guten;

„und ihn setzen über Ägyptenland“ bedeutet, das im natürlichen Gemüt alles ordnen soll;

„es tue Pharao also“ bedeutet weitere Fürsorge;

„und bestelle Amtleute über das Land“ bedeutet die ordentliche Einrichtung des Allgemeinen im Natürlichen;

„und nehme den Fünften von Ägyptenland“ bedeutet, was erhalten und nachher verborgen werden soll;

„in den sieben Jahren des Getreideüberflusses“ bedeutet, was eingepflanzt worden ist in jenen Zeiten, da die Wahrheiten samt dem Guten vermehrt wurden;

„und sie sollen sammeln alle Speise“ bedeutet alles Nutzbare;

„dieser guten Jahre, die kommen werden“ bedeutet, das geschöpft werden soll in diesen Zeiten;

„und Getreide aufschütten“ bedeutet, alles Gute des Wahren zusammen;

„unter der Hand Pharaos“ bedeutet, zum Bedürfnis und daher Verwendung im Natürlichen;

„als Speise in den Städten“ bedeutet solches im Inwendigeren des natürlichen Gemüts;

„und es verwahren“ bedeutet, dort zu verbergen;

„und es sei diese Speise zum Vorrat für das Land“ bedeutet, zu

allem Gebrauch des Natürlichen;

„für die sieben Jahre des Hungers“ bedeutet nach Bedürfnis bei dem (verschiedenen) Mangel;

„die sein werden in Ägyptenland“ bedeutet, die im Natürlichen;

„damit das Land nicht ausgerottet werde durch den Hunger“ bedeutet, auf daß der Mensch nicht zugrunde gehe.

5286. „Und nun möge sich Pharao ersehen“, 1. Mose 41/33, bedeutet die Fürsorge des Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist fürsorgen, denn sehen schließt hier eine Tätigkeit in sich, nämlich daß er es tun soll. Wenn aber das sehen nicht etwas zu tun in sich schließt, bedeutet es, verstehen und wahrnehmen, wie Nr. 2150, 2325, 2807, 3764, 3863, 4403-4421, 4567, 4723, 5114 gezeigt wurde.

Mit der Fürsorge des Natürlichen verhält es sich auf folgende Weise: Das Natürliche des Menschen oder sein natürliches Gemüt, das unterhalb seines vernünftigen Gemütes ist, sorgt für nichts aus sich (es scheint aber dennoch, als ob von sich), sondern seine Fürsorge kommt vom Inwendigeren; dieses sieht vor im Auswendigeren, beinahe wie der Mensch sich selbst im Spiegel (erblickt), in dem sein Bild erscheint, als wenn er dort (wäre). Dies stellt sich auch im inneren Sinn dadurch dar, daß Joseph dieses zu Pharao redet, denn durch Joseph wird vorgebildet das Himmlische des Geistigen, welches das Inwendigere ist, und durch Pharao das Natürliche, welches das Auswendigere ist. Und Joseph erschien dem Pharao als eben jener verständige und weise Mann, von dem (die Rede war).

5287. „Einen verständigen und weisen Mann“, 1. Mose 41/33, bedeutet, in betreff des einfließenden Wahren und Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des verständigen Mannes, sofern er das Wahre, und des weisen Mannes, sofern er das Gute desselben bezeichnet. Man wisse, daß im inneren Sinn unter einem verständigen und weisen Mann nicht verstanden wird ein solcher Mann, sondern abgesehen von der Person das, was Sache des Verständigen und Weisen ist, daher das Wahre und Gute.

Im anderen Leben, hauptsächlich in den Himmeln, geschieht alles Denken und daher alle Rede durch Begriffe, worin von den Per-

sonen abgesehen wird. Daher ist das Denken und Reden dort allumfassend und beziehungsweise unbeschränkt; denn inwieweit das Denken und Reden auf Personen, auf deren Eigenschaften insbesondere und inwieweit es auf Namen, wie auch auf (bestimmte) Worte hinbezogen wird, insoweit wird es weniger umfassend, und insoweit wird es auf eine (bestimmte) Sache bezogen und verbleibt darin. Hingegen inwieweit es nicht auf jenes, sondern auf Sachen bezogen wird, die von jenem absehen, insoweit wird es von der Sache bestimmt und dehnt sich aus sich selbst hinaus und wird zu einer höheren und somit umfassenderen Anschauung. Dies zeigt sich offenbar am Denken des Menschen: je mehr dasselbe sich mit den Worten eines Redenden befaßt, um so weniger achtet es auf den Sinn desselben, und je mehr es bei sich auf die Einzelheiten für das Gedächtnis achtet und dabei verweilt, um so weniger wird es die Eigenschaften der Dinge inne; und mehr noch: in dem Maße, wie es im einzelnen sich selbst im Auge hat, in demselben Maße zieht es die Gedanken zusammen und entfernt sich von der umfassenden Anschauung der Sache. Daher kommt es, daß, je mehr einer sich selbst liebt vor anderen, er um so weniger weise ist. Hieraus wird nun klar, warum Unpersönliches im inneren Sinn bezeichnet wird durch dasjenige, was im Buchstabensinn auf Personen bezogen ist. Man sehe auch Nr. 5225.

Im Wort wird hie und da unterschieden zwischen Weisheit, Verständigkeit und Wissenschaft, und unter Weisheit verstanden, was aus dem Guten, unter Verständigkeit, was aus dem Wahren (stammt) und unter Wissenschaft beides im Natürlichen des Menschen; so

2. Mose 31/2, 3; 35/30, 31: „Erfüllt habe ich Bezaleel mit dem Geist Gottes in Weisheit und in Verständigkeit und in Wissenschaft und auch in allem Werk“.

5. Mose 1/13: „Verschaffet euch weise und verständige und wissende Männer, nach euren Stämmen, daß ich sie setze zu euren Häuptern“.

5288. „Und ihn setzen über Ägyptenland“, 1. Mose 41/33, bedeutet, das im natürlichen Gemüt alles ordnen soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung von setzen über etwas, sofern es heißt, einen bestellen, der ordnen soll, somit auch ordnen; und aus

der Bedeutung von Ägyptenland, sofern es das natürliche Gemüt bezeichnet, wie Nr. 5276, 5278, 5279. Unter „ihn" wird hier verstanden ein verständiger und weiser Mann, durch den bezeichnet wird das Wahre und Gute. Hieraus wird klar, daß durch jene Worte bezeichnet wird, das Wahre und Gute soll im Natürlichen alles ordnen. Das Wahre und Gute ist es auch, das alles und das einzelne im natürlichen Gemüt ordnet, denn dasselbe fließt vom Inwendigeren ein und schafft so Ordnung.

Wer nicht weiß, wie es sich mit dem Verstandesvermögen des Menschen verhält und wie der Mensch die Sachen betrachten, dieselben inne werden, verständig über sie denken, Schlüsse daraus ziehen und zuletzt sie in den Willen und durch den Willen ins Tun bringen kann, der findet nichts Auffallendes hierbei; er meint, daß alles so seinen natürlichen Gang gehe, während er gar nicht weiß, daß alles und jegliches aus dem Einfluß durch den Himmel vom Herrn kommt, und daß der Mensch ohne jenen Einfluß gar nichts denken kann, und daß, wenn der Einfluß aufhört, alles Denken aufhört. Daher weiß er auch nicht, daß das durch den Himmel vom Herrn einfließende Gute alles ordnet und zu einem Bild des Himmels gestaltet, soweit es der Mensch zuläßt, und daß daher das Denken vor sich geht in Übereinstimmung mit der himmlischen Form. Die himmlische Form ist diejenige Form, in welche die himmlischen Gesellschaften geordnet sind, und die himmlischen Gesellschaften sind geordnet nach einer Form, die das Gute und Wahre, das vom Herrn ausgeht, mit sich bringt.

5289. „Es tue Pharao also", 1. Mose 41/34, bedeutet weitere Fürsorge.

Dies erhellt aus demjenigen, was Nr. 5286 erklärt wurde.

5290. „Und bestelle Amtleute über das Land", 1. Mose 41/34, bedeutet die ordentliche Einrichtung des Allgemeinen im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bestellen, sofern es ist ordnen; aus der Bedeutung der Amtleute, sofern sie das Allgemeine bezeichnen, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Landes, hier Ägyptenland, sofern es das natürliche Gemüt ist, wie Nr. 5288.

Daß die Amtleute das Allgemeine bezeichnen, hat den Grund, weil das Allgemeine es ist, in dem und unter dem das Besondere be-

steht, man sehe Nr. 917, 4269, 4325 E, 4329, 4345, 4383, 5208; durch die Fürsten aber wird das Hauptsächliche bezeichnet: Nr. 1482, 2089, 5044.

5291. „Und nehme den Fünften von Ägyptenland“, 1. Mose 41/34, bedeutet, was erhalten und nachher verborgen werden soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Fünften nehmen“, sofern es hier das gleiche in sich schließt, wie verzehnten. Verzehnten bedeutet im Wort Überreste machen, und Überreste machen heißt, Wahres und Gutes sammeln und nachher verbergen. Daß die Überreste Gutes und Wahres sind, das vom Herrn im inwendigeren Menschen verborgen wird, sehe man Nr. 468, 530, 560, 561, 661, 1050, 1906, 2284, 3135; und daß durch die Zehnten im Wort die Überreste bezeichnet werden: Nr. 576, 1738, 2280; ebenso durch zehn: Nr. 1906, 2284; daher auch durch fünf, welche Zahl die Hälfte ist von der Zahl Zehn.

Was die Zahlen im Worte betrifft, so schließen die Hälfte und das Doppelte das gleiche in sich, so z.B. zwanzig das gleiche wie zehn, und vier das gleiche wie zwei; sechs wie drei; vierundzwanzig wie zwölf usw.; und so auch die Zahlen, die wieder multipliziert sind: So bedeutet hundert und auch tausend dasselbe wie zehn; zweiundsiebzig und auch hundertvierundvierzig das gleiche wie zwölf. Was also die zusammengesetzten Zahlen in sich schließen, kann man erkennen an den einfachen Zahlen, aus denen und mit denen sie multipliziert sind. Ebenso kann man, was die mehr einfachen Zahlen in sich schließen, an den volleren erkennen, z.B. was fünf bedeutet an zehn, was zweieinhalb an fünf, usw. Im allgemeinen muß man sich merken, daß die multiplizierten Zahlen das gleiche in sich schließen, aber vollständiger, und daß die dividierten Zahlen das gleiche in sich schließen, aber nicht so vollständig.

Was fünf insbesondere betrifft, so hat diese Zahl eine doppelte Bedeutung: sie bedeutet wenig und daher etwas, und sie bedeutet auch die Überreste. Daß sie „wenig“ bedeutet, kommt her von dem Verhältnis zu denjenigen Zahlen, die viel bedeuten, nämlich zu tausend und hundert, und daher auch zu zehn. Daß tausend und hundert bedeuten viel, sehe man Nr. 2575, 2636; daß daher auch zehn Nr.

3107, 4638. Daraus ergibt sich, daß fünf wenig und auch etwas bedeutet: Nr. 649, 4638. Fünf bedeutet die Überreste, wenn es sich auf zehn bezieht, und zehn bedeutet die Überreste.

Daß alle Zahlen im Wort Sachen bedeuten, sehe man Nr. 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265.

Wer nicht weiß, daß es einen inneren Sinn des Wortes gibt, der nicht im Buchstaben erscheint, der wird sich allerdings wundern, daß die Zahlen im Wort auch Sachen bedeuten, aus dem Grund hauptsächlich, weil er sich keine geistige Vorstellung aus Zahlen bilden kann. Daß aber dennoch die Zahlen aus einer geistigen Vorstellung, welche die Engel haben, herkommen, sehe man Nr. 5265; jedoch, was für Vorstellungen es sind oder was für Sachen es sind, denen die Zahlen entsprechen, kann man zwar wissen, hingegen woher jene Entsprechung kommt, ist noch verborgen; so z.B. woher die Entsprechung von zwölf mit allem zum Glauben Gehörigen, und die Entsprechung von sieben mit dem Heiligen, dann die Entsprechung von zehn, wie auch von fünf, mit dem Guten und Wahren, das im inwendigeren Menschen vom Herrn verborgen worden ist, usw. Aber dennoch genügt es zu wissen, daß eine Entsprechung besteht, und daß vermöge dieser Entsprechung alle Zahlen im Wort etwas in der geistigen Welt bedeuten, folglich daß auch in ihnen durch Eingebung etwas Göttliches verborgen liegt, wie z.B. in folgenden Stellen, wo fünf genannt werden, wie im Gleichnis des Herrn

Matth. 25/14-30 von „einem Menschen, der über Land zog und seinen Knechten seine Güter übergab, einem fünf Talente, dem anderen zwei, dem dritten eins; und der fünf Talente empfangen hatte, machte Geschäfte mit ihnen und gewann andere fünf Talente; ebenso der, welcher zwei, gewann andere zwei; hingegen der, welcher eins empfangen hatte, verbarg das Geld seines Herrn in der Erde“. Wer nicht über den Buchstabensinn hinausdenkt, der kann nicht anders wissen, als daß diese Zahlen, nämlich Fünf, Zwei und Eins, nur dazu genommen worden seien, um das Geschichtliche des Gleichnisses gehörig herzustellen, und daß sie außerdem nichts weiter in sich schließen, während doch gerade in diesen Zahlen auch ein Geheimnis liegt, denn durch den Knecht, der fünf Talente empfangen hat,

werden die bezeichnet, die Gutes und Wahres vom Herrn zugelassen, somit Überreste empfangen haben; durch denjenigen, der zwei empfing, werden die bezeichnet, die im vorgerückten Alter Liebtätigkeit dem Glauben beigesellt haben; und durch denjenigen, der einen, werden die (bezeichnet), die den Glauben allein (hatten) ohne Liebtätigkeit; von diesem wird gesagt, er habe das Geld seines Herrn in der Erde verborgen, denn durch das Geld (Silber), das ihm beigelegt wird, wird im inneren Sinn das Wahre bezeichnet, das dem Glauben angehört: Nr. 1551, 2954. Einen Gewinn machen oder Frucht bringen kann nämlich der Glaube nicht ohne die Liebtätigkeit. Solches liegt in jenen Zahlen.

Ebenso in anderen Gleichnissen, wie Luk. 19/12-26, in dem von „einem Menschen, der in eine ferne Gegend reiste, um ein Reich für sich einzunehmen, daß er seinen Knechten zehn Minen gegeben habe und zu ihnen gesagt, sie sollen damit Geschäfte machen, bis daß er komme; als er wieder kam, sprach der erste: Herr, deine Mine hat zehn Minen gewonnen; zu diesem sprach er: Ei, du guter Knecht, weil du über dem Kleinsten getreu gewesen bist, sollst du sein über zehn Städte; der zweite sprach: Herr, deine Mine hat fünf Minen erworben; zu diesem sprach er ebenfalls: Auch du sollst sein über fünf Städte; der dritte hatte die Mine ins Schweißtuch gelegt; aber der Herr sprach: Nehmet ihm die Mine und gebet sie dem, der zehn Minen hat“. Hier bedeuten in gleicher Weise zehn und fünf die Überreste, zehn mehrere, fünf wenigere. Der, welcher die Mine ins Schweißtuch gelegt hat, bedeutet die, welche Glaubenswahrheiten sich verschaffen, sie aber nicht mit Gutem der Liebtätigkeit verbinden, die also keinen Gewinn oder Frucht haben.

Ebenso ist es, wo jene Zahlen anderwärts vom Herrn genannt werden, wie z.B. „von einem, der zur Mahlzeit gerufen wurde, daß er gesagt habe, fünf Joch Ochsen habe ich gekauft, und ich gehe hin sie zu probieren“: Luk. 14/19; vom Reichen, daß er gesagt habe zu Abraham: „ich habe fünf Brüder, es möge jemand gesandt werden, der es ihnen sage, daß sie nicht kommen an diesen Ort der Qual“: Luk. 16/28. Von „zehn Jungfrauen, deren fünf klug und fünf töricht“: Matth. 25/1-13; ebenso in folgenden Worten des Herrn: „Meinet ihr,

Ich sei gekommen, Friede zu geben auf Erden? nein, Ich sage euch, vielmehr Zerteilung; denn es werden von nun an fünf in einem Hause geteilt sein, drei gegen zwei und zwei gegen drei“: Luk. 12/51; und auch in folgenden geschichtlichen Vorgängen: (wenn es heißt) daß der Herr „gespeist habe fünftausend Menschen mit fünf Broten und zwei Fischen; und daß er dann befohlen habe, sie sollten sich legen je hundert und je fünfzig; und daß, nachdem sie gegessen hatten, sie zwölf Körbe Brocken sammeln“: Matth. 14/15-21; Mark. 6/38f; Luk. 9/12-17; Joh. 6/5-13. Weil dies Geschichten sind, so kann man glauben, daß die Zahlen keine Bedeutung haben, wie die Zahl Fünftausend, welches die der Menschen war, dann die Zahl Fünf, welches die der Brote und Zwei, welches die der Fische war, so auch die Zahl Hundert, wie auch Fünfzig, welches die der Lagergruppen, und endlich Zwölf, welches die der Körbe war, worin die Brocken, während doch in allem einzelnen ein Geheimnis ist, denn das einzelne hat sich so zugetragen vermöge der Vorsehung, zu dem Zweck, damit göttliche Dinge vorgebildet werden sollten.

In den nun folgenden Stellen bedeutet fünf auch solche Dinge in der geistigen Welt, denen sie entsprechen, in beiderlei Sinn, im echten und im entgegengesetzten:

Jes. 17/6, 7: „Es wird nur eine Nachlese übrigbleiben wie beim Schütteln des Ölbaums, zwei oder drei Beeren im Haupt des Wipfels, vier (oder) fünf an den Ästen des fruchtbaren“.

Jes. 19/18: „Dann werden sein fünf Städte in Ägyptenland, die reden mit den Lippen Kanaans und schwören dem Jehovah Zebaoth“.

Jes. 30/17: „Eintausend (werden fliehen) vor dem Schelten eines einzigen, vor dem Schelten von fünfen werdet ihr fliehen, bis ihr übrig sein werdet wie ein Mastbaum auf dem Haupt des Berges und wie ein Panier auf dem Hügel“.

Joh. Offenb. 9/1, 5, 10: „Der fünfte Engel posaunte, da sah ich einen Stern, der vom Himmel gefallen auf die Erde, dem gegeben ward der Schlüssel zum Brunnen des Abgrunds; den Heuschrecken, die da herauskommen, wurde gesagt, sie sollen nicht töten die Menschen, die nicht hätten das Siegel Gottes auf den Stirnen, sondern sie sollten gequält werden fünf Monate“.

Joh. Offenb. 17/9, 10: „Hier ist Einsicht (zu finden), wenn jemand Weisheit hat; die sieben Häupter sind sieben Berge, auf denen das Weib sitzt und sind sieben Könige; fünf sind gefallen und einer ist (noch), der andere ist noch nicht gekommen, und wenn er kommt, muß er (nur) kurze Zeit bleiben“.

Ebenso lag eine vorbildliche Bedeutung in der Zahl Fünf und folg., daß nämlich die Schätzung eines Mannes und einer Frau sein sollte nach den Jahren „von einem Monat bis fünf Jahre, und von fünf Jahren bis zwanzig“: 3. Mose 27/1-9.

Dann auch wenn „ein Feld gelöst wurde, so sollte zugelegt werden der fünfte (Teil)“: 3. Mose 27/19.

Wenn „die Zehnten gelöst wurden, so sollte ebenfalls zugelegt werden der fünfte“: 3. Mose 27/31.

Die überzähligen Erstgeborenen sollten „gelöst werden mit fünf Sekeln“: 4. Mose 3/46-51.

„Das Erstgeborene eines unreinen Tieres sollte gelöst werden mit beigelegtem fünften“: 3. Mose 27/27.

Bei gewissen Übertretungen sollte zur Strafe „beigelegt werden der fünfte“: 3. Mose 22/14; 27/13, 15; 4. Mose 5/6-8.

Und „wer einen Ochsen oder ein Schaf gestohlen und es geschlachtet oder verkauft hat, soll fünf Ochsen erstatten für den Ochsen, und vier Schafe für das Schaf“: 2. Mose 21/37 (oder 22/1).

Daß die Zahl Fünf ein himmlisches Geheimnis in sich enthält und das gleiche wie zehn (bedeutet), wird klar aus den Cheruben, von denen 1. Kön. 6/23-27 gesagt wird: „Salomo machte im Chor zwei Cherube von Ölbaumholz; zehn Ellen die Höhe eines jeden, fünf Ellen ein Flügel des einen Cherubs und fünf Ellen ein Flügel des anderen Cherubs; zehn Ellen von den Enden der Flügel dieses bis zu den Enden der Flügel jenes; so zehn Ellen ein Cherub, ein Maß und ein Verhältnis für beide Cherube“; und es wird auch klar aus den Waschbecken um den Tempel her, wie auch aus den Leuchtern, von denen es in

1. Kön. 7/39, 49 heißt: „daß gesetzt worden seien fünf Gestelle der Waschbecken neben der Schulter (d.h. Seite) des Hauses zur Rechten und fünf neben der Schulter des Hauses zur Linken“; ferner,

daß gesagt worden fünf Leuchter zur Rechten und fünf zur Linken „vor dem Chor“.

1. Kön. 7/23: daß das Eherne Meer „zehn Ellen weit war von Rand zu Rand, und fünf Ellen hoch, und dreißig Ellen im Umfang“, war deswegen, damit Heiliges bezeichnet werden sollte, sowohl durch die Zahlen Zehn und Fünf, als durch Dreißig, welche Zahl des Umfangs zwar nicht geometrisch genau dem Durchmesser entspricht, aber doch geistig das in sich schließt, was durch den Umfang jenes Gefäßes bezeichnet wird. Daß alle Zahlen Sachen in der geistigen Welt bedeuten, wird augenscheinlich klar aus den Zahlen bei Hesekiel, wo gehandelt wird von einem neuen Land, von einer neuen Stadt und von einem neuen Tempel, die der Engel im einzelnen gemessen hat; man sehe Hes. Kapitel 40-43 und 45-49. Die Beschreibung beinahe aller Heiligtümer wird hier durch Zahlen gegeben. Wer daher nicht weiß, was die Zahlen in sich schließen, kann kaum etwas von den Geheimnissen daselbst wissen. Die Zahl Zehn und die Zahl Fünf kommen hier vor: Hes. 40/7, 11, 48; 41/2, 9, 11, 12; 42/4; 45/11, 14, außer den multiplizierten Zahlen, nämlich Fünfundzwanig, Fünfzig, Fünfhundert, Fünftausend. Daß das neue Land, die neue Stadt und der neue Tempel dort das Reich des Herrn in den Himmeln und daher Seine Kirche auf Erden bedeuten, erhellt aus dem einzelnen daselbst.

Dies ist deshalb über „Fünf“ zusammengestellt worden, weil hier und im Folgenden von Ägyptenland gehandelt wird, daß nämlich in demselben während der sieben Jahre des Überflusses der fünfte Teil des Getreides gesammelt und aufbewahrt werden soll zum Gebrauch der folgenden Hungerjahre; darum ist gezeigt worden, daß durch den fünften Teil bezeichnet wird Gutes und Wahres, das vom Herrn beim Menschen verborgen und aufbewahrt wird zum Gebrauch, wenn der Hunger, d.h. wenn der Mangel und die Beraubung des Guten und Wahren eintritt, denn wenn solches vom Herrn beim Menschen nicht verborgen würde, so wäre nichts vorhanden, was ihn im Zustand der Versuchung und Verwüstung aufrichten würde, folglich wodurch er wiedergeboren werden könnte, somit wäre er ohne ein Mittel des Heils im anderen Leben.

5292. „In den sieben Jahren des Getreideüberflusses“, 1. Mose 41/34, bedeutet, was eingepflanzt worden ist in jenen Zeiten, da die Wahrheiten samt Gutem vermehrt wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustände sind, und daher auch Zeiten, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Getreideüberflusses, sofern er die Vermehrung des Wahren oder das vermehrte Wahre bezeichnet, wovon Nr. 5276, 5278, 5280; hier daher die vermehrten Wahrheiten samt dem Guten, weil die Wahrheiten nur etwas sind in Verbindung mit Gutem, und keine anderen Wahrheiten werden verborgen im inwendigeren Menschen als die mit Gutem verbundenen, über welchen Gegenstand Nr. 5291.

Daß die Jahre nicht allein Zustände, sondern auch Zeiten bedeuten, hat den Grund, weil die Jahre im inneren Sinn ganze Zustände, d.h. ganze Perioden vom Anfang des Zustandes bis zum Ende bedeuten. Diese Perioden können nicht anders ausgedrückt werden als durch Zeiten und von denen, die in der Zeit sind, nicht anders begriffen werden, denn als Zeiten. Daß Jahre und Tage sowohl Zustände als Zeiten sind, sehe man Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2906.

5293. „Und sie sollen sammeln alle Speise“, 1. Mose 41/35, bedeutet alles Nutzbare.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, sofern es ist zusammentragen und erhalten; und aus der Bedeutung von Speise, sofern es ist, was zum Gebrauch dient. Speise im inneren Sinn bedeutet eigentlich das, was die Seele des Menschen nährt, d.h. was ihn nach dem Leibesleben nährt; denn alsdann lebt er als eine Seele oder ein Geist und bedarf keiner materiellen Speise mehr, wie in der Welt, sondern geistiger Speise, und diese Speise ist alles das, was nutzbar ist und alles das, was zum Nutzen dient. Zum Nutzen dient: wissen, was gut und wahr ist, aber nutzbringend ist: dasselbe wollen und tun. Dies ist es, womit die Engel sich nähren und was daher geistige und himmlische Speise genannt wird. Das Gemüt des Menschen, in dem sein inwendigerer Verstand und inwendigerer Wille ist, oder wo die Bestrebungen oder Endzwecke sind, wird auch mit keiner anderen Speise ernährt, selbst während er noch im Leibe lebt. Die materielle Speise dringt nicht dahin, sondern bloß zu dem, was

dem Leibe angehört, und dieses wird von jener Speise erhalten, zu dem Zweck, damit jenes Gemüt seine Speise genießen kann, während der Leib die seinige, d.h. damit jenes Gemüt gesund sein möge in einem gesunden Leibe.

Speise im geistigen Sinn ist alles Nutzbringende deshalb, weil alles Wissen des Menschen und all sein Verstehen und Weisesein und so all sein Wollen die Nutzleistung zum Zweck haben muß. Deshalb ist die Beschaffenheit seines Lebens gemäß der Beschaffenheit seiner Nutzleistung.

Daß Speise im inneren Sinn alles ist, was Nutzen schafft, wird klar aus folgenden Worten des Herrn, Joh. 4/32, 33, 34: „Jesus sprach zu den Jüngern: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt; da sprachen die Jünger zueinander: hat Ihm jemand zu essen gebracht? Spricht Jesus zu ihnen: Meine Speise ist, daß Ich tue den Willen dessen, der Mich gesandt hat, und vollende Sein Werk“.

Joh. 6/27: „Wirket Speise, die nicht vergeht, sondern Speise, die bleibt ins ewige Leben, die der Sohn des Menschen euch geben wird, diesen hat der Vater versiegelt, Gott“.

5294. „Dieser guten Jahre, die kommen werden“, 1. Mose 41/35, bedeutet, das geschöpft werden soll in jenen Zeiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustände sind und auch Zeiten, wovon Nr. 5292; die guten Jahre, die kommen, sind also jene Zeiten, wo die Wahrheiten samt dem Guten vermehrt werden, die bezeichnet werden durch sieben Jahre Getreideüberfluß.

5295. „Und Getreide aufschütten“, 1. Mose 41/35, bedeutet alles Gute des Wahren zusammen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufschütten, sofern es ist zusammenbringen und erhalten; und aus der Bedeutung von Getreide, sofern es ist das Gute des Natürlichen, wovon Nr. 3580, hier das Gute des Wahren, das im Natürlichen ist. Das Gute des Wahren ist das Wahre im Willen und Tun. Das Getreide bezeichnet das Gute deshalb, weil das Feld im geistigen Sinn die Kirche ist, daher ist das, was dem Feld angehört, wie der Same, die Aussaat, die Ernte, das Fruchtfeld, das Getreide und auch die Spitze oder Ähre, außerdem im besonderen der Weizen, die Gerste und dergleichen, solches, was der

Kirche angehört; und was der Kirche angehört, bezieht sich alles auf das Gute und Wahre.

5296. „Unter der Hand Pharaos“, 1. Mose 41/35, bedeutet das Bedürfnis und daher die Verwendung im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Kraft (Gewalt) bezeichnet, wovon Nr. 878, 3387, 4931-4937, daher ist „unter der Hand“ soviel als zur Verwendung bei jedem Bedürfnis; denn was in jemandes Gewalt ist, das steht zu seiner Verfügung; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche ist wovon früher.

5297. „Als Speise in den Städten“, 1. Mose 41/35, bedeutet, solches im Inwendigeren des natürlichen Gemüts.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Speise, sofern sie alles Nutzbringende ist, somit Wahres und Gutes, wovon Nr. 5293; und aus der Bedeutung der Städte, sofern sie das Inwendigere des natürlichen Gemüts bezeichnen.

Städte im umfassenden Sinn bedeuten die Lehren der Kirche: Nr. 402, 2268, 2449, 2451, 2712, 2943, 3216, 4492, 4493; im besonderen aber bezeichnen sie das Inwendigere des Menschen, wo die Lehren sind oder vielmehr, wo Wahrheiten sind, verbunden mit dem Guten. Daß Wahres und Gutes beim Menschen gleichsam eine Gemeinde (civitatem) bilden, sehe man Nr. 3584; daher wird der Mensch selbst, in dem die Kirche ist, eine Gemeinde Gottes genannt. Die Bedeutung der Stadt verhält sich wie die Bedeutung des Hauses: das Haus im umfassenden Sinn bedeutet das Gute, im besonderen aber den Menschen: Nr. 3128, und insonderheit sein Gemüt in Ansehung des Guten und Wahren, das in demselben verbunden ist: Nr. 3538, 4973, 5023, und das Haus mit seinen Gemächern, Gebäuden umher und Vorhöfen ist eine Gemeinde in kleinster Form.

Das Inwendigere des natürlichen Gemüts wird bezeichnet durch Städte bei Jes. 19/18: „An jenem Tag werden sein fünf Städte in Ägyptenland, redend mit den Lippen Kanaans und schwörend dem Jehovah Zebaoth“; und Gutes und Wahres, das im Inwendigeren, wird bezeichnet durch Städte in einem Gleichnis des Herrn Luk. 19/12-26: „Er sprach zu dem, der durch eine Mine zehn Minen ge-

wonnen hatte: Ei, du guter Knecht, weil du über dem Kleinsten treu gewesen bist, sollst du über zehn Städte sein; und zu dem anderen, der fünf Minen gewonnen hat, sprach er: Auch du sollst sein über fünf Städte“.

Hier nun wird dadurch, daß sie Speise in den Städten aufschütten und verwahren sollen, das Wahre bezeichnet, verbunden dem Guten, sofern es verborgen werden soll im Inwendigeren des natürlichen Gemüts, und dieses Wahre und Gute, wenn es daselbst geborgen ist, wird genannt Überreste, in denen das eigenste geistige Leben des Menschen besteht, und von dem der Mensch geistig ernährt wird bei jedem Bedürfnis und Mangel, d.h. bei jedem geistigen Hunger.

5298. „Und es verwahren“, 1. Mose 41/35, bedeutet, dort zu verbergen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verwahren, sofern es ist verbergen, nämlich im Inwendigeren des natürlichen Gemüts, das bezeichnet wird durch Städte, wovon Nr. 5297.

5299. „Und es sei diese Speise zum Vorrat für das Land“, 1. Mose 41/36, bedeutet, dort zu allem Gebrauch des Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Speise, sofern sie Gutes und Wahres bezeichnet, wovon Nr. 5293; aus der Bedeutung von „zum Vorrat“, sofern es verborgen ist zu allem Gebrauch, weil zum Nutzen der folgenden Hungerjahre; und aus der Bedeutung des Landes, hier Ägyptenlandes, sofern es das natürliche Gemüt ist, wovon Nr. 5276, 5278, 5279, 5288.

5300. „Für die sieben Jahre des Hungers“, 1. Mose 41/36, bedeutet, nach Bedürfnis bei dem Mangel.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er ein Mangel des Wahren ist, wovon Nr. 5277, 5278; daß es dann zum Bedürfnis diene, ist klar; denn Jahre im inneren Sinn sind Zustände, wie oben einige Male gezeigt wurde; hier also ist „für jene Jahre“ soviel als für jene Zustände, wenn das Bedürfnis (da ist).

5301. „Die sein werden in Ägyptenland“, 1. Mose 41/36, bedeutet, die im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Ägyptenland, sofern es das natürliche Gemüt bezeichnet, wovon Nr. 5276, 5278, 5279, 5288.

Hier und anderwärts wird gesagt das Natürliche und wird verstanden das natürliche Gemüt, denn es sind zwei Gemüter beim Menschen, nämlich das vernünftige Gemüt und das natürliche Gemüt. Das vernünftige Gemüt gehört dem inwendigen Menschen an, das natürliche Gemüt aber gehört dem äußeren Menschen an. Dieses Gemüt oder dieser Mensch ist es, der verstanden wird durch das Natürliche schlechthin.

Daß das Gemüt der Mensch selbst ist, wird man in dem nun Folgenden sehen.

5302. „Damit das Land nicht ausgerottet werde durch den Hunger", 1. Mose 41/36, bedeutet, auf daß der Mensch nicht zugrunde gehe, nämlich durch den Mangel des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgerottet werden, sofern es ist zugrunde gehen und aus der Bedeutung des Landes, hier Ägyptenland, sofern es das natürliche Gemüt ist, wovon Nr. 5301, und weil es das natürliche Gemüt ist, so ist es auch der Mensch selbst; denn der Mensch ist Mensch vermöge seines Gemüts, weil das Gemüt selbst den Menschen ausmacht; und wie dieses beschaffen ist, so beschaffen ist der Mensch. Durch das Gemüt wird bezeichnet das Verstandes- und Willensvermögen des Menschen, folglich sein eigenstes Leben.

Die unverständig sind, meinen, der Mensch sei Mensch durch seine äußere Gestalt, insofern er nämlich ein solches Angesicht habe wie ein Mensch. Die weniger unverständig sind, sagen, der Mensch sei Mensch dadurch, daß er reden könne; und die, welche noch weniger unverständig sind, der Mensch sei Mensch dadurch, daß er denken könne. Aber der Mensch ist nicht dadurch Mensch, sondern dadurch, daß er das Wahre zu denken und das Gute zu wollen vermag, und daß er dann, wenn er das Wahre denkt und das Gute will, das Göttliche schauen und es fühlbar aufnehmen kann. Darin unterscheidet sich der Mensch von den unvernünftigen Tieren.

Daß er erscheint als Mensch, daß er reden und daß er denken kann, das macht auch sonst nicht, daß er ein Mensch ist, denn wenn er das Falsche denkt und das Böse will, so bewirkt er dadurch, daß er nicht nur wie ein unvernünftiges Tier ist, sondern noch ärger als ein

solches, denn gerade durch jene Fähigkeiten zerstört er das Menschliche bei sich und macht sich zu einem wilden Tier; was man hauptsächlich an solchen im anderen Leben sehen kann, denn solche, wenn sie im Himmelslicht erscheinen oder auch von den Engeln angesehen werden, erscheinen in demselben Augenblick wie Ungetüme (monstra), und einige als wilde Tiere, die Arglistigen wie Schlangen, und andere anders. Dagegen, wenn sie aus jenem Licht entfernt und in ihrem Lichtscheine, den sie in der Hölle haben, zurückgebracht werden, erscheinen sie unter sich als Menschen.

Wie es sich aber damit verhält, daß nämlich der Mensch zugrundegehen müßte in Ermangelung des Wahren, wenn er nicht Gutes und Wahres hätte, das im Inwendigeren vom Göttlichen verborgen wird, und was bezeichnet wird durch Speise zum Vorrat des Landes für die sieben Hungerjahre, auf daß nicht ausgerottet werde das Land, wird in den folgenden Abschnitten dieses Kapitels gesagt werden.

5303. Vers 37-40: **Und das Wort war gut in den Augen Pharaos und in den Augen aller seiner Knechte. Und Pharao sprach zu seinen Knechten: werden wir einen Mann finden, wie diesen, in dem der Geist Gottes? Und Pharao sprach zu Joseph: nachdem dir Gott alles dieses kundgetan, ist keiner (so) verständig und weise wie du. Du sollst sein über mein Haus, und auf deinen Munde soll küssen (oder nach deinem Munde soll sich fügen) all mein Volk, nur um den Thron will ich größer sein als du.**

„Und das Wort war gut in den Augen Pharaos“ bedeutet das Wohlgefallen des Natürlichen;

„und in den Augen aller seiner Knechte“ bedeutet Wohlgefallen bei allem im Natürlichen;

„und Pharao sprach zu seinen Knechten“ bedeutet das Innewerden des Natürlichen mit allem daselbst Befindlichen;

„werden wir einen Mann finden, wie diesen, in dem der Geist Gottes?“ bedeutet in Beziehung auf den Einfluß des Wahren, in dem das Gute vom Inwendigeren her, somit das Himmlische des Geistigen;

„und Pharao sprach zu Joseph“ bedeutet das Innewerden des Natürlichen aus dem Himmlischen des Geistigen;

„nachdem dir Gott alles dieses kundgetan“ bedeutet, weil das Vorhersehen und die Vorsehung bei ihm;

„ist keiner (so) verständig und weise wie du“ bedeutet, daß von daher allein das Wahre und Gute komme;

„du sollst sein über mein Haus“ bedeutet, daß ihm das natürliche Gemüt untergeordnet und untertan sein soll;

„und auf deinen Mund soll küssen all mein Volk“ bedeutet, daß alles dort unter seiner Botmäßigkeit sein solle;

„nur um den Thron will ich größer sein als du“ bedeutet, daß es dennoch scheinen soll, als ob aus dem Natürlichen, weil vom Himmlischen des Geistigen durch dasselbe (gewirkt wird).

5304. „Und das Wort war gut in den Augen Pharaos“, 1. Mose 41/37, bedeutet das Wohlgefallen des Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung davon, daß das Wort gut sei, sofern es soviel ist als gefallen; „in den Augen“ wird gesagt nach einer bräuchlichen Redensart, weil das Auge das inwendigere Gesicht bedeutet, somit Verstand, Innewerden, Aufmerksamkeit und dgl., was jenem Gesicht angehört: Nr. 2701, 2789, 2829, 3198, 3202, 3820, 4083, 4086, 4339, 4403-4421, 4523-4534; daher wird durch „gut war das Wort in den Augen“, ein Wohlgefallen bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche ist, wovon früher öfters.

5305. „Und in den Augen aller seiner Knechte“, 1. Mose 41/37, bedeutet Wohlgefallen bei allem im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „gut sein in den Augen“, sofern es ein Wohlgefallen bezeichnet, wovon Nr. 5304; und aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie dasjenige sind, was im Natürlichen ist, hauptsächlich was im auswendigeren Natürlichen.

Im Wort wird hie und da gesagt Knecht, und wird durch ihn im inneren Sinn das verstanden, was dem anderen dient, im allgemeinen alles, was unten ist in Beziehung auf das, was oben; denn es ist der Ordnung gemäß, daß das Untere dem Oberen dient; insofern es dient, wird es Knecht genannt. Hier aber ist es das im Natürlichen Befind-

liche, was Knechte genannt wird; denn das Natürliche im allgemeinen ist es, was durch Pharao vorgebildet wird. Das Allgemeine selbst ist es, dem das Einzelne dienen soll, wie dem allgemeinen Wohl in den Königreichen. Daß Pharao das Natürliche im allgemeinen ist, sehe man Nr. 5160.

5306. „Und Pharao sprach zu seinen Knechten“, 1. Mose 41/38, bedeutet das Innewerden des Natürlichen mit allem dort Befindlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2061, 2080, 2238, 2619, 2862, 3395, 3509; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche ist, wovon Nr. 5079, 5080, 5095, 5160; und aus der Bedeutung seiner Knechte, sofern sie sind alles im Natürlichen, wovon Nr. 5305.

5307. „Werden wir finden einen Mann wie diesen, in dem der Geist Gottes?“ 1. Mose 41/38, bedeutet betreffend den Einfluß des Wahren, in dem das Gute vom Inwendigeren her ist, somit das Himmlische des Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mannes, sofern er das Wahre bezeichnet, wovon Nr. 3134, 3309, 3459; und aus der Bedeutung des Geistes Gottes, sofern er ist das Gute vom Inwendigeren, somit vom Göttlichen; denn Geist Gottes ist, was ausgeht vom Göttlichen, somit vom Guten selbst, denn das Göttliche ist das Gute selbst. Was aus demselben hervorgeht, ist das Wahre, in dem das Gute, und dieses ist es, was durch den Geist Gottes im Wort bezeichnet wird; denn der Geist selbst geht nicht heraus, sondern das Wahre selbst, in dem das Gute oder das heilige Wahre. Der Geist ist das Werkzeugliche, durch welches es hervorgebracht wird. Dieses Wahre, in dem das Gute, ist hier das Himmlische des Geistigen, das durch Joseph vorgebildet wird.

In der Kirche ist bekannt, daß Joseph im geistigen Sinn der Herr ist, daher wird auch der Herr der himmlische Joseph genannt, aber man weiß nicht, was, den Herrn betreffend, Joseph vorbildet; denn der Herr wird vorgebildet durch Abraham und auch durch Jischak, wie auch durch Jakob. Er wird auch vorgebildet durch Mose und Elias und durch Aharon und auch durch David; außerdem durch

mehrere andere im Wort. Aber durch den einen auf andere Weise als durch den anderen: durch Abraham wird der Herr vorgebildet in Ansehung des Göttlichen Selbst, durch Jischak in Ansehung des göttlich Vernünftigen, durch Jakob in Ansehung des göttlich Natürlichen, durch Mose in Ansehung des Gesetzes oder des historischen Wortes, durch Elias in Ansehung des prophetischen Wortes, durch Aharon in Ansehung des Priestertums und durch David in Ansehung des Königtums. Was aber durch Joseph vorgebildet wird, sehe man Nr. 3969, 4286, 4585, 4592, 4594, 4669, 4723, 4727, 4963, 5249.

Das, was Joseph vorbildet, wird genannt das Himmlische des Geistigen aus dem Natürlichen. Es kann mit keinem anderen Wort ausgedrückt werden, denn das Himmlische ist das Gute aus dem Göttlichen, das Geistige ist das Wahre aus diesem Guten, somit ist es das Wahre des Guten aus Seinem Göttlich-Menschlichen; dieses war der Herr, da Er in der Welt lebte; hingegen als Er sich verherrlichte, schritt Er über dasselbe hinaus und wurde selbst das göttlich Gute oder Jehovah, auch in Ansehung des Menschlichen. Mehr kann im besonderen nicht gesagt werden über dieses Geheimnis: nur daß Joseph deswegen nach Ägypten gekommen ist und zuerst im Haus Potiphars, des Obersten der Trabanten gedient hat und darauf im Gewahrsam behalten und nachher Herrscher über Ägypten geworden ist, auf daß er vorbildete, wie der Herr in Sich das Menschliche Schritt für Schritt göttlich gemacht hat, und über Ihn sollte das Wort geschrieben werden, das göttliche Dinge enthalten sollte im inneren Sinn, und dieser Sinn sollte hauptsächlich den Engeln dienen, deren Weisheit, die unbegreiflich und unaussprechlich ist im Vergleich mit der menschlichen Weisheit, in solchen Dingen sich bewegt; und (das Wort) sollte zugleich den Menschen dienen, die eine Vorliebe für Geschichtliches haben und solches dann im Gemüte bewegen, worin die Engel das Göttliche durch den Einfluß vom Herrn inne werden.

5308. „Und Pharao sprach zu Joseph“, 1. Mose 41/39, bedeutet das Innewerden des Natürlichen aus dem Himmlischen des Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden ist, wovon Nr. 5306; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche, und

aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen bezeichnet, wovon früher öfters.

5309. „Nachdem Gott dir alles dieses kundgetan hat (wörtlich: alles hat erkennen lassen)“, 1. Mose 41/39, bedeutet, weil das Vorhersehen und die Vorsehung bei ihm.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erkennen, wenn es Gott beigelegt wird, sofern es ist das Vorhersehen und die Vorsehung; denn von Gott kann man nicht sagen, daß Er erkenne, denn aus Sich weiß Er alles, und das Vermögen zu erkennen beim Menschen ist von Ihm, daher ist erkennen bei Gott vorhersehen und vorsehen. Vorhersehen ist erkennen von Ewigkeit zu Ewigkeit und vorsehen ist, es tun. Daß das Vorhersehen und die Vorsehung ihm zukommt, nämlich dem Himmlischen des Geistigen, hat den Grund, weil im inneren Sinn hier vom Herrn gehandelt wird, welcher ist das Himmlische des Geistigen, das durch Joseph vorgebildet wird.

5310. „Ist keiner so verständig und weise wie du“, 1. Mose 41/39, bedeutet, von daher allein komme das Wahre und Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Verständigen, sofern er das Wahre, und aus der Bedeutung des Weisen, sofern er das Gute bezeichnet, wovon Nr. 5287. Daß nicht aus einem anderen als aus ihm allein, wird bezeichnet durch niemand, weil niemand oder keiner im inneren Sinn das Verneinende oder Ausschließende von jedem anderen bezeichnet: Nr. 5225, 5253.

5311. „Du sollst sein über mein Haus“, 1. Mose 41/40, bedeutet, ihm soll das natürliche Gemüt untergeordnet und untertan sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Haus, sofern es das Gemüt bezeichnet, wovon Nr. 3538, 4973, 5023, hier das natürliche Gemüt, weil gesagt wird „mein Haus“ von Pharao, durch den das Natürliche vorgebildet wird. Daß es untergeordnet und untertan sein soll, wird dadurch bezeichnet, daß er sein soll über demselben. Wer über jemandes Haus (gesetzt) ist, herrscht in Wirklichkeit, und alle, die darin, sind (ihm) untergeordnet und untertan, wenn auch der Herr des Hauses den Namen und die Würde dem Schein nach beibehält.

5312. „Und auf deinen Mund soll küssen all mein Volk“, 1. Mose 41/40, bedeutet, alles dort soll unter seiner Botmäßigkeit sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „auf den Mund küssen“, sofern es heißt anerkennen und tun, was einer befiehlt, somit gehorchen; und aus der Bedeutung von „all mein Volk“, sofern es ist alles im Natürlichen. Durch Volk werden die Wahrheiten bezeichnet: Nr. 1259, 1260, 3581, 4619, somit im Natürlichen die Erkenntnisse des Guten und Wahren und das Wißtümliche, denn dieses sind Wahrheiten des Natürlichen: Nr. 5276.

5313. „Nur um den Thron will ich größer sein als du“, 1. Mose 41/40, bedeutet, es soll dennoch scheinen, als ob aus dem Natürlichen, weil vom Himmlischen des Geistigen durch dasselbe (gewirkt wird).

Dies erhellt aus der Bedeutung von groß sein, als der vor dem anderen, sofern es heißt größer sein, hier dem Anschein oder dem Ansehen nach; und aus der Bedeutung des Stuhls oder Thrones, sofern er hier das Natürliche bezeichnet; denn das Natürliche wird unter Thron verstanden, wenn das Himmlische des Geistigen (verstanden wird) unter dem, der darauf sitzt; denn das Natürliche ist gleichsam der Thron für das Geistige, hier für das Himmlische des Geistigen. Im allgemeinen ist das, was das Untere ist, wie ein Stuhl für das Obere, denn das Obere ist und handelt darinnen, und zwar durch das Untere, und was getan wird, erscheint, als ob es vom Unteren geschähe, weil durch dasselbe. Dies wird dadurch verstanden, daß Pharao zu Joseph sprach: „nur um den Thron will ich größer sein als du“.

Im Wort wird mehrmals der Stuhl oder Thron genannt, wo gehandelt wird vom göttlich Wahren und vom Gericht aus demselben, und durch Thron wird dort im inneren Sinn das bezeichnet, was Sache des göttlichen Königtums ist und durch den Sitzenden auf demselben der Herr selbst als König oder als Richter. Aber die Bedeutung des Thrones wie die Bedeutung mehrerer anderer Dinge verhält sich je nach der Beziehung: wenn das Göttliche Selbst und das Göttlich-Menschliche des Herrn verstanden wird unter dem Sitzenden auf dem Thron, dann wird das göttlich Wahre, das von Ihm ausgeht, darunter verstanden; wenn aber das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, verstanden wird durch den Sitzenden auf dem Thron, dann wird der ganze Himmel, den das göttlich Wahre erfüllt, darunter verstanden; wenn aber der Herr in Ansehung des göttlich

Wahren in den oberen Himmeln verstanden wird unter dem Sitzenden auf dem Thron, dann wird das göttlich Wahre, das im untersten Himmel und das auch in der Kirche ist, unter dem Thron verstanden. So verhalten sich die Bedeutungen des Stuhls oder Thrones je nach der Beziehung.

Durch den Thron wird das bezeichnet, was dem göttlich Wahren angehört, weil durch den König im Wort das Wahre bezeichnet wird, und auch durch das Reich; daß durch den König, sehe man Nr. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 3670, 4581, 4966, 5044, 5068; und daß durch das Reich: Nr. 1672, 2547, 4691. Was aber durch den Stuhl oder Thron im Wort verstanden wird im besonderen, erhellt aus dem Zusammenhang daselbst; so bei

Matth. 5/34, 35: „Ich sage euch, ihr sollt gar nicht schwören, weder beim Himmel, weil er der Thron Gottes ist, noch bei der Erde, weil sie der Schemel Seiner Füße; noch bei Jerusalem, weil sie die Stadt des großen Königs".

Matth. 23/22: „Wer da schwöret beim Himmel, schwöret beim Thron Gottes, und bei dem, der auf ihm sitzet": hier wird offenbar gesagt, daß der Himmel der Thron Gottes sei; durch die Erde, die der Schemel seiner Füße genannt wird, wird das bezeichnet, was unter dem Himmel ist, somit die Kirche. Daß die Erde die Kirche bezeichnet, sehe man Nr. 566, 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928, 3355, 4535, 4447.

Jes. 66/1: „So sprach Jehovah: Die Himmel sind Mein Thron, und die Erde der Schemel Meiner Füße".

Ps. 103/19: „Jehovah hat in den Himmeln festgestellt Seinen Thron".

Matth. 25/31: „Wenn kommen wird der Sohn des Menschen in Seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit Ihm, dann wird Er sitzen auf dem Thron Seiner Herrlichkeit": hier wird gehandelt vom Letzten Gericht, und der Sitzende auf dem Thron wird genannt der König (Matth. 25/34, 40). Der Thron der Herrlichkeit im inneren Sinn ist hier das göttlich Wahre, das aus dem göttlich Guten im Himmel stammt. Der Sitzende auf diesem Thron ist der Herr, der, sofern Er Richter ist aus dem göttlich Wahren, hier der König genannt wird.

Luk. 1/32: „Dieser wird groß sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und geben wird Ihm Gott der Herr den Thron Seines Vaters David“: dies sagte der Engel zu Maria. Daß hier der Thron Davids nicht das Königreich ist, das David gehabt hat oder ein Reich auf Erden, sondern ein Reich im Himmel, leuchtet einem jeden ein; daher wird auch durch David nicht dieser bezeichnet, sondern das göttliche Königtum des Herrn, und durch den Thron wird bezeichnet das göttlich Wahre, das (von Ihm) ausgeht und welches das Reich des Herrn macht.

Joh. Offenb. 4/2-11: „Ich war im Geist, siehe, da ward ein Thron gesetzt im Himmel, und auf dem Thron war ein Sitzender, und der Sitzende war anzusehen gleich dem Stein Jaspis und Sarder; ein Farbenbogen aber war um den Thron anzusehen gleich einem Smaragd, um den Thron (waren) vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen sah ich vierundzwanzig Älteste sitzen; vom Thron gingen aus Blitze und Donner und Stimmen, ebenso sieben Fackeln von Feuer brannten vor dem Thron, welche sind die sieben Geister Gottes. Überdies (war) vor dem Thron ein gläsernes Meer, gleich einem Kristall; endlich in der Mitte des Thrones und um den Thron vier lebendige Wesen (oder Tiere), voll Augen vorne und hinten. Wenn dann die Tiere Preis und Ehre und Dank dem Sitzenden auf dem Throne geben, der da lebt in die Zeitläufe der Zeitläufe (d.h. von Ewigkeit zu Ewigkeit), dann fallen die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Sitzenden auf dem Thron, und beten an den, der da lebt in die Zeitläufe der Zeitläufe, und werfen nieder ihre Kronen vor dem Thron“: hier wird der Thron der Herrlichkeit des Herrn beschrieben und durch denselben das göttlich Wahre, das von Ihm ausgeht, aber durch Vorbilder. Wenn man aber nicht weiß, was diese bedeuten, so wird man kaum etwas wissen können, was in diesen prophetischen Worten liegt, man wird vielmehr glauben, solches alles sei ohne ein höheres Göttliches.

Wer nichts anderes weiß, kann sich vom himmlischen Reich nur eine Vorstellung wie von einem weltlichen Reich machen; während doch durch den im Himmel gesetzten Thron bezeichnet wird das göttlich Wahre daselbst, somit der Himmel in Ansehung des göttlich

Wahren; unter dem Sitzenden auf dem Thron wird der Herr verstanden. Er erschien dem Ansehen nach gleich dem Stein Jaspis und Sarder, weil durch diese Steine, wie durch alle Edelsteine im Wort, das göttlich Wahre bezeichnet wird: Nr. 114, 3858, 3862, und durch Steine überhaupt die Wahrheiten des Glaubens: Nr. 643, 1298, 3720, 3769, 3771, 3773, 3789, 3798.

Durch den Farbenbogen um den Thron werden die vom Guten durchscheinenden Wahrheiten bezeichnet, und zwar deshalb, weil die Farben im anderen Leben vom Licht des Himmels herkommen und das Licht des Himmels das göttlich Wahre ist. Über die Farbenbögen im anderen Leben sehe man Nr. 1042, 1043, 1053, 1623, 1624, 1625; über die Farben daselbst: Nr. 1053, 1624, 3993, 4530, 4677, 4741, 4742, 4922.

Durch die vierundzwanzig Throne um den Thron wird bezeichnet alles dem Wahren Angehörende in *einem* Inbegriff; dasselbe, was durch zwölf bezeichnet wird. Daß zwölf bedeutet, alles dem Wahren Angehörige in einem Inbegriff, sehe man Nr. 577, 2089, 2129, 2130, 3272, 3858, 3913.

Die Blitze, Donner und Stimmen, die vom Thron ausgingen, bedeuten die Schrecken, die aus dem göttlich Wahren (entstehen) für die, welche nicht im Guten sind.

Die sieben brennenden Feuerfackeln sind die Neigungen zum Wahren aus dem Guten, die ebenfalls denen, die nicht im Guten sind, Schaden bringen; deshalb werden sie die sieben Geister Gottes genannt, und daß sie Schaden gebracht haben, wird aus dem dort Folgenden klar.

Das gläserne Meer vor dem Thron bezeichnet alles Wahre im Natürlichen, somit die Kenntnisse und das Wißtümliche. Daß das Meer dieses bedeutet, sehe man Nr. 28, 2850.

Die vier lebendigen Wesen (Tiere) in der Mitte des Thrones und um den Thron, voll Augen vorne und hinten, bezeichnen das Verständige vom Göttlichen in den Himmeln. Vier bedeuten dessen Verbindung mit den Willenskräften; denn die Wahrheiten gehören dem Verstandesgebiet an, und das Gute dem Willensgebiet des Menschen, daher wird gesagt, daß sie voll Augen waren vorne und hin-

ten, weil die Augen das Verständige bedeuten, und daher im höheren Sinn das, was dem Glauben angehört: Nr. 2701, 3820, 4403-4421, 4523-4534. Daß vier eine Verbindung bezeichnen, ebenso wie zwei: Nr. 1686, 3519, 5194. Die Heiligkeit des göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht, wird im Folgenden beschrieben.

Weil durch die vierundzwanzig Throne und vierundzwanzig Älteste alles zum Wahren oder alles zum Glauben Gehörige bezeichnet wird, in einem Inbegriff zusammengefaßt, und auch durch zwölftausend, wie gleich darauf gesagt wird, so wird hieraus klar, was durch die zwölf Throne, auf denen die zwölf Apostel sitzen werden, im inneren Sinn verstanden wird, nämlich alles dem Wahren Angehörige, aus dem und nach dem das Gericht gehalten wird. Hiervon heißt es bei

Matth. 19/28: „Jesus sprach zu den Jüngern: Wahrlich, Ich sage euch, daß ihr, die ihr Mir gefolgt seid in der Wiedergeburt, wenn der Sohn des Menschen sitzen wird auf dem Thron Seiner Herrlichkeit, auch sitzen werdet auf zwölf Thronen, richtend die zwölf Stämme Israels“.

Luk. 22/29, 30: „Ich bescheide euch das Reich, wie Mir es der Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt an Meinem Tisch in Meinem Reich und sitzen auf Thronen, richtend die zwölf Stämme Israels“: daß die zwölf Apostel alles dem Wahren Angehörende bezeichnen, sehe man Nr. 2129, 2553, 3354, 3488, 3858, und auch die zwölf Söhne Jakobs, und daher die zwölf Stämme Israels: Nr. 3858, 3921, 3926, 3939, 4060, 4603; und daß die Apostel nicht einen zu richten vermögen Nr. 2129, 2553.

Joh. Offenb. 20/4: „Ich sah Throne, und sie setzten sich auf ihnen, und das Gericht wurde ihnen gegeben“: durch die Throne wird hier ebenfalls bezeichnet alles dem Wahren Angehörige, aus dem und nach dem das Gericht (gehalten wird).

Das gleiche wird auch unter den Engeln verstanden, mit denen der Herr kommen wird zum Gericht: Matth. 25/31; daß durch die Engel im Wort etwas dem Herrn Angehöriges bezeichnet wird, sehe man Nr. 1705, 1925, 2321, 2821, 3039, 4085, hier Wahrheiten, die aus dem Göttlichen stammen. Diese Wahrheiten werden auch im Wort Gerichte genannt: Nr. 2235.

Sonst wird auch an sehr vielen Stellen dem Jehovah oder Herrn ein Thron zugeschrieben, und zwar darum, weil in den Thronen die vorbildliche Bezeichnung des Königreiches liegt. Wenn im oberen Himmel die Rede ist vom göttlich Wahren und vom Gericht, dann erscheint im letzten Himmel ein Thron; daher kommt es, daß der Thron eine vorbildliche Bedeutung hat und daher so oft im prophetischen Wort der Thron genannt wird, und auch, daß von den ältesten Zeiten her der Thron zum Wahrzeichen des Königs gemacht wurde, und daß es als Wahrzeichen das Königtum bedeutet; wie auch in folgenden Stellen:

2. Mose 17/15, 16: „Es baute Moses einen Altar, und nannte seinen Namen Jehovah Nissi (d.i. mein Panier); außerdem sprach er: die Hand (ist) auf dem Throne Jah; Krieg wird haben Jehovah gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht“: was die Hand auf dem Thron Jah, und was Jehovahs Krieg gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht, kann niemand wissen, wenn nicht aus dem inneren Sinn, somit nur dann, wenn man weiß, was Thron und was Amalek (bedeuten): durch Amalek wird im Wort das Falsche bezeichnet, das die Wahrheiten bekämpft: Nr. 1679 und durch den Thron das göttlich Wahre selbst, das bekämpft wird.

Ps. 9/5, 8: „Jehovah, Du hast mein Recht und meine Sache geführt, Du bist gesessen auf dem Thron, ein Richter der Gerechtigkeit; Jehovah wird in Ewigkeit bleiben, bereitet hat Er zum Gericht Seinen Thron“.

Ps. 45/7: „Dein Thron, Gott, bleibt von Ewigkeit zu Ewigkeit, ein Zepter der Rechtschaffenheit ist das Zepter Deines Reichs“.

Ps. 97/2: „Wolke und Dunkel (sind) um Ihn her, Gerechtigkeit und Gericht die Stütze Seines Thrones“.

Jerem. 3/17: „Zu jener Zeit werden sie Jerusalem nennen den Thron Jehovahs, und versammeln werden sich zu ihr alle Völkerschaften“: Jerusalem (steht) für das geistige Reich des Herrn. Dieses Reich wird auch unter dem neuen Jerusalem bei Hesekiel verstanden und auch das heilige Jerusalem, das vom Himmel herabkommt in der Offenbarung.

Im geistigen Reich des Herrn ist die Hauptsache (und das Herrschende) das göttlich Wahre, in dem das Gute ist, dagegen im himmlischen Reich ist die Hauptsache das göttlich Gute, von dem das gött-

lich Wahre stammt. Hieraus wird klar, warum Jerusalem der Thron Jehovahs genannt wird.

Ps. 122/5: „In Jerusalem stehen Throne zum Gericht“.

Zion aber heißt der Thron der Herrlichkeit Jehovahs bei Jerem. 14/21: „Hast Du denn Jehudah ganz verworfen; hat Deine Seele Ekel gehabt an Zion? verschmähe nicht um Deines Namens willen, beschimpfe nicht den Thron Deiner Herrlichkeit“: unter Zion wird das himmlische Reich des Herrn verstanden.

Wie der Herr in Ansehung des Gerichtes im Himmel vorgebildet wird, wo sich für die Augen sichtbar darstellt, was hie und da bei den Propheten erwähnt wird, erhellt bei Dan. 7/9, 10: „Sehend war ich, bis daß die Throne umgeworfen wurden, und der Alte der Tage saß da, Sein Kleid war weiß wie Schnee und Sein Haupthaar wie reine Wolle, Sein Thron eine Feuerflamme, dessen Räder brennendes Feuer; ein Feuerstrom herauswallend und ausgehend vor Ihm; tausendmal tausend dienten Ihm, und zehntausend mal zehntausend standen vor Ihm, das Gericht setzte sich, und die Bücher wurden geöffnet“. Solche Gesichte finden fortwährend statt im Himmel; alle sind vorbildlich; sie erscheinen aus der Rede der Engel in den oberen Himmeln, die, wenn sie sich herabsenkt, solche Erscheinungen darstellt. Die Engel-Geister, denen ein Innewerden verliehen wird vom Herrn, wissen, was sie bedeuten, so z.B. was der Alte der Tage, was das Kleid, welches weiß wie Schnee, das Haupthaar, welches wie reine Wolle, der Thron, der wie eine Feuerflamme, die Räder, die brennendes Feuer, der Feuerstrom, der von Ihm herauswallt, (bedeuten). Durch die Feuerflamme und den Feuerstrom wird dort vorgebildet das Gute der göttlichen Liebe: Nr. 934, 4906, 5071, 5215.

Hes. 1/26; 10/1: „Über der Ausdehnung (d.i. Feste), die über dem Haupt der Cherube, war es anzusehen wie der Stein Saphir, die Ähnlichkeit eines Thrones, und über der Ähnlichkeit eines Thrones zeigte sich ähnliches, wie das Aussehen eines Menschen oben auf demselben (sitzend)“.

1. Kön. 22/19: „Ich sah, sprach der Prophet Micha, Jehovah sitzen auf Seinem Thron und das ganze Himmelsheer stehen neben Ihm zu Seiner Rechten und zu Seiner Linken“.

Wer nicht weiß, was das einzelne vorbildet und daher auch bezeichnet, kann nichts anderes glauben, als daß der Herr einen Thron habe, wie die Könige auf Erden, und solche Dinge, wie sie dort erwähnt werden; aber solche Dinge gibt es nicht in den Himmeln, sondern sie stellen sich so dar vor denen, die im letzten Himmel sind, woraus sie wie aus Bildern göttliche Geheimnisse sehen.

Das Königtum des Herrn, durch welches das göttlich Wahre, das von Ihm ausgeht, bezeichnet wird, wurde auch vorgebildet durch den von Salomo errichteten Thron, von dem es im 1. Kön. 10/18-21 heißt: „Es machte Salomo einen großen Thron von Elfenbein und bedeckte ihn mit geläutertem Gold; sechs Stufen zum Thron und ein rundes Haupt hatte der Thron an der hinteren Seite; Hände (d.i. Armlehnen) waren auf beiden Seiten am Ort des Sitzes und zwei Löwen stehend neben den Händen, und zwölf Löwen standen auf den sechs Stufen auf beiden Seiten“: so wurde der Thron der Herrlichkeit vorgebildet; Löwen sind kämpfende und siegende göttliche Wahrheiten, die zwölf Löwen sind alle jene Wahrheiten in einem Inbegriff.

Weil beinahe alles im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn hat, so auch der Stuhl oder Thron, und in diesem Sinn bedeutet er das Reich des Falschen, wie bei Joh. Offenb. 2/13: „Dem Engel der Gemeinde, die in Pergamus (sage): Ich weiß deine Werke, und wo du wohnst, wo der Thron des Satans ist“.

Joh. Offenb. 13/2: „Der Drache gab dem Tier, das aufstieg aus dem Meer, seine Kraft und seinen Thron und große Gewalt“.

Joh. Offenb. 16/10: „Der fünfte Engel goß seine Schale aus auf den Thron des Tieres, und es ward sein Reich verdunkelt“.

Jes. 14/13: „Du hast gesagt in deinem Herzen: In die Himmel will ich hinaufsteigen, über die Sterne Gottes erhöhen meinen Thron“: (hier von Babel).

5314. Vers 41-44: **Und Pharao sprach zu Joseph: siehe, ich habe dich gesetzt über ganz Ägyptenland. Und Pharao tat seinen Ring ab von seiner Hand und tat ihn an die Hand Josephs und kleidete ihn mit Kleidern von Byssus und legte eine goldene Kette um seinen Hals. Und ließ ihn fahren auf dem zweiten**

Wagen, den er hatte, und sie schrieen vor ihm Abrech, und er ward gesetzt über ganz Ägyptenland. Und Pharao sprach zu Joseph: Ich bin Pharao, und ohne dich soll niemand seine Hand erheben und seinen Fuß in ganz Ägyptenland.

„Und Pharao sprach zu Joseph“ bedeutet ein weiteres Innewerden des Natürlichen aus dem Himmlischen des Geistigen;

„siehe, ich habe dich gesetzt über ganz Ägyptenland“ bedeutet die Herrschaft über beides Natürliche;

„und Pharao tat seinen Ring ab von seiner Hand“ bedeutet das Bestätigungszeichen hinsichtlich der Macht, die (ihm) früher (zustand);

„und tat ihn an die Hand Josephs“ bedeutet, daß er sie dem Himmlischen des Geistigen ganz abgetreten habe;

„und kleidete ihn mit Kleidern von Byssus“ bedeutet die äußere Bezeichnung des Himmlischen des Geistigen; Kleider von Byssus sind Wahrheiten aus dem Göttlichen;

„und legte eine goldene Kette um seinen Hals“ bedeutet die Bezeichnung der Verbindung des Inwendigeren mit dem Auswendigeren, bewirkt durch das Gute;

„und ließ ihn fahren auf dem zweiten Wagen“ bedeutet die Bezeichnung, daß von ihm alle Lehre des Guten und Wahren (ausgehe);

„den er hatte“ bedeutet die durch das Natürliche (sich kundgab);

„und sie riefen vor ihm Abrech“ bedeutet die Anerkennung durch Glauben und Anbetung,

„und er ward gesetzt über ganz Ägyptenland“ bedeutet seine Gewalt als eine solche;

„und Pharao sprach zu Joseph“ bedeutet noch weiteres Innewerden;

„Ich bin Pharao“ bedeutet, daß das Natürliche von ihm (stamme);

„und ohne dich soll niemand seine Hand erheben“ bedeutet, daß vom Himmlischen des Geistigen das Ganze der Macht im Geistigen (ausgehe);

„und seinen Fuß“ bedeutet das Ganze der Macht im Natürlichen;

„in ganz Ägyptenland“ bedeutet in beidem Natürlichen.

5315. „Und Pharao sprach zu Joseph“, 1. Mose 41/41, bedeutet das Innewerden des Natürlichen aus dem Himmlischen des Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon früher öfters; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche, und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen bezeichnet, wovon ebenfalls früher.

Daß es das Innewerden des Natürlichen aus dem Himmlischen des Geistigen ist, das bezeichnet wird, hat den Grund, weil das Natürliche all sein Innewerden von einem Höheren hat als es ist, hier vom Himmlischen des Geistigen, welches das Höhere ist.

5316. „Siehe, ich habe dich gesetzt über ganz Ägyptenland“, 1. Mose 41/41, bedeutet die Herrschaft über beides Natürliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen über etwas setzen“, sofern es die Herrschaft bezeichnet, und aus der Bedeutung von ganz Ägyptenland, sofern es beides Natürliche ist, wovon Nr. 5276.

Es wird noch weiter gehandelt von der Herrschaft, die Pharao dem Joseph über Ägyptenland übergab, daß nämlich Pharao auf seine Gewalt verzichtet und ganz Ägypten dem Joseph unterworfen habe. Dies ist somit aus göttlicher Vorsehung geschehen, damit Joseph die vorbildliche Bedeutung des Himmlischen des Geistigen erhalten sollte, das der Herr hatte, als Er in der Welt war, und durch das der Herr Sein Natürliches wie auch Sein Sinnliches in eine solche Ordnung brachte, daß Er beides nach und nach göttlich machte. Es geschah (also) zu dem Ende, damit das Wort, das über Joseph geschrieben wurde, göttliche Dinge enthielt, somit solche Dinge, die in den Himmeln hochheilig sind und die für die Engel in den Himmeln passen; denn die Engel befinden sich daselbst im Herrn, weil in der Sphäre des göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht; deshalb werden sie von den göttlichen Dingen, die den Herrn und die Verherrlichung Seines Menschlichen im inneren Sinn des Wortes betreffen angeregt, und zwar so sehr, daß sie daraus alle Wonne ihrer Weisheit und Einsicht inne werden.

5317. „Und Pharao tat seinen Ring ab von seiner Hand“, 1. Mose 41/42, bedeutet das Bestätigungszeichen der Macht, die ihm früher (zustand).

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche ist, wovon früher; aus der Bedeutung des Ringes, sofern er ein Bestätigungszeichen ist, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet, wovon Nr. 878, 3091, 3387, 4931-4937, 5296. Hieraus wird klar, daß durch „er tat den Ring ab von seiner Hand“ bezeichnet wird, er habe auf die Macht, die er früher hatte, verzichtet, und daß durch „er tat ihn an die Hand Josephs“, wie folgt, bezeichnet wird, er habe alle Macht dem Himmlischen des Geistigen abgetreten.

Daß der Ring an der Hand das Bestätigungszeichen der Macht ist, kann nicht wohl aus Parallelstellen im Wort erhellen, weil die Ringe an der Hand nirgends genannt werden, außer bei Luk. 15/22, wo „der Vater des Sohnes, der alles verschwendet hatte, zu den Knechten sprach: bringet heraus das beste Kleid und bekleidet ihn und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße“, wo auch durch Ring bezeichnet wird das Bestätigungszeichen der Macht im Hause, als eines Sohnes, wie früher. Gleichwohl aber wird es klar aus den Gebräuchen, die von alten Zeiten her bei uns bestehen, z.B. aus den Gebräuchen bei Verlöbnissen und bei Trauungen, wie auch bei Einweihungen, wo Ringe an die Hand gegeben werden, durch die ebenfalls eine Bestätigung der Macht bezeichnet wird. Außerdem bedeuten die Siegelringe, die auch an der Hand waren (Jerem. 22/24), Zustimmung und Bestätigung; man sehe Nr. 4874.

5318. „Und tat ihn an die Hand Josephs“, 1. Mose 41/42, bedeutet, er habe sie dem Himmlischen des Geistigen ganz abgetreten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Ring an die Hand des anderen tun“, sofern es ein Bestätigungszeichen ist, daß man die Macht, die man besitzt, dem anderen abtrete: Nr. 5317, und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon früher öfters.

5319. „Und kleidete ihn mit Kleidern von Byssus“, 1. Mose 41/42, daß dieses die äußere Bezeichnung des Himmlischen des Geistigen bedeutet, und daß die Kleider Wahrheiten aus dem Göttlichen sind, erhellt aus der Bedeutung der Kleider, sofern sie die Wahrheiten bezeichnen, wovon Nr. 1073, 2576, 4545, 4763, 5248,

Daß Kleider von Byssus Wahrheiten aus dem Göttlichen sind, hat den Grund, weil ein Kleid von Byssus sehr hell und zugleich glänzend war und das Wahre aus dem Göttlichen durch Kleider von solcher Helle und von solchem Glanz vorgebildet wird. Der Grund ist, weil die Helle und der Glanz des Himmels aus dem Licht kommt, das vom Herrn (ausgeht), und das Licht, das vom Herrn, das göttlich Wahre selbst ist: Nr. 1053, 1521-1533, 1619-1632, 2776, 3195, 3222, 3339, 3485, 3636, 3643, 3862, 4415, 4419, 4526, 5219.

Als der Herr verwandelt wurde vor Petrus, Jakobus und Johannes, erschienen daher „Seine Kleider wie das Licht“: Matth. 17/2, „glänzend hell wie der Schnee, wie sie kein Walker auf Erden so weiß machen kann“: Mark. 9/3, und „blitzend“: Luk. 9/29. Es war das göttlich Wahre selbst, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn (hervorgeht) und das auf diese Weise vorgebildet wurde. Übrigens sind es die auswendigeren Wahrheiten, die durch die Helle der Kleider in den Himmeln vorgebildet werden, die inwendigeren Wahrheiten aber durch die Helle und den Glanz des Angesichts. Daher kommt es, daß bekleidet werden mit Kleidern von Byssus hier die äußere Bezeichnung ist, nämlich des Wahren, das vom Himmlischen des Geistigen ausgeht; denn dieses war es, in dem damals das Göttliche des Herrn (war).

Durch Byssus und durch Kleider von Byssus wird auch sonst im Wort das Wahre bezeichnet, das aus dem Göttlichen stammt:

Hes. 16/10, 13: „Gekleidet habe ich dich mit Stickerei und dich beschuht mit Tachasch (d.i. Dachsfell) und dich begürtet mit Byssus und dich bedeckt mit Seide. So bist du geschmückt worden mit Gold und Silber, und deine Kleider (waren) Byssus und Seide und Stickerei“: hier von Jerusalem, durch welche in diesen Versen die Alte Kirche verstanden wird. Die Wahrheiten jener Kirche werden durch Kleider von Stickerei, Byssus, Seide und durch Schmuck von Gold und Silber beschrieben. Durch Stickerei werden bezeichnet wißtümliche Wahrheiten, durch Byssus natürliche Wahrheiten, und durch Seide geistige Wahrheiten.

Hes. 27/7: „Byssus mit Stickerei aus Ägypten war deine Ausspannung (d.i. dein Segel), daß es dir wäre zum Zeichen (Panier);

von Blau und Purpur aus den Inseln Elischa war deine Decke“: hier von Tyrus, unter dem ebenfalls die Alte Kirche verstanden wird, aber in Ansehung der Erkenntnisse des Guten und Wahren, und durch Byssus mit Stickerei aus Ägypten, wovon ihre Ausspannung (oder Segel war), wird bezeichnet das Wahre aus Wißtümlichem als äußeres Zeichen oder Bezeichnendes jener Kirche.

Joh. Offenb. 18/11, 12: „Die Kaufleute der Erde werden weinen und klagen über Babylon, daß ihre Ware niemand mehr kauft; die Waren von Gold und Silber und Edelstein und Perlen und von Byssus und Purpur und Seide und alles Gefäß von Elfenbein und alles Gefäß von sehr kostbarem Holz und von Erz und Eisen und Marmor“: hier bedeutet alles und jedes solches, was der Kirche, somit was dem Wahren und Guten angehört; hier aber im entgegengesetzten Sinn, weil es von Babel gesagt wird.

Jeder kann sehen, daß solche Dinge in dem vom Himmel herabgekommenen Worte gar nicht aufgezählt würden, wenn nicht etwas Himmlisches im einzelnen läge. Was sollte die Aufzählung von weltlichen Waren, wo von Babel gehandelt wird, durch das die entweihte Kirche bezeichnet wird?

Joh. Offenb. 18/16: „Wehe, wehe die große Stadt, die gekleidet ist mit Byssus und Purpur und Scharlach, überzogen mit Gold und Edelstein und Perlen“.

Daß das einzelne hier etwas himmlisch Göttliches bedeutet, wird augenscheinlich klar Joh. Offenb. 19/8, wo gesagt wird, was Byssusgewänder seien, nämlich die Gerechtigkeit der Heiligen: „Gekommen ist die Hochzeit des Lammes, und Sein Weib hat sich bereitet; und es wurde ihr gegeben, bekleidet zu werden mit reinem und glänzendem Byssusgewand; das Byssusgewand bedeutet die Gerechtigkeit der Heiligen“: das Byssusgewand bezeichnet die Gerechtigkeit der Heiligen deshalb, weil alle diejenigen, die im Wahren sind aus dem Göttlichen, die Gerechtigkeit des Herrn anziehen, denn ihre Kleider sind helle und glänzend aus dem Licht, das vom Herrn (ausgeht); das Wahre selbst wird deswegen im Himmel vorgebildet durch das Helle: Nr. 3301, 3993, 4007; daher kommt es auch, daß diejenigen, die aus dem Zustand der Verwüstung in den

Himmel erhoben werden, weiß gekleidet erscheinen, weil sie alsdann das ausziehen, was der eigenen Gerechtigkeit angehört und das anziehen, was der Gerechtigkeit des Herrn angehört. Damit das Wahre vom Göttlichen in der jüdischen Kirche vorgebildet werden möchte, wurde befohlen, daß Baumwollstoff oder Byssus sein sollte in den Kleidern Aharons, wie auch in den Vorhängen, die um die Bundeslade her waren, wovon

2. Mose 28/39: „Für Aharon sollst du wirken einen Leibrock von Baumwolle und sollst machen einen Turban von Baumwolle“.

2. Mose 39/27: „Sie machten Leibröcke von Baumwolle, das Werk des Webers, für Aharon und seine Söhne“.

2. Mose 26/1; 36/8: „Die Wohnung (oder das Zelt Gottes) sollst du machen aus zehn Umhängen von eingewobener Baumwolle und von Blau und Purpur und doppelt gefärbtem Scharlach“.

2. Mose 27/9, 18; 38/9: „Machen sollst du einen Vorhof für die Wohnung; Teppiche sollen sein für den Vorhof aus eingewobener Baumwolle“.

2. Mose 38/18: „Das Tuch an dem Tor des Vorhofs, das Werk des Stickers, war von Blau und Purpur und doppelt gefärbtem Scharlach und eingewobener Baumwolle“.

Baumwolle und Byssus wurde deswegen befohlen, weil das einzelne, was in der Lade und um die Lade her war, wie auch das einzelne an den Kleidern Aharons, geistige und himmlische Dinge vorbildete. Hieraus kann erhellen, wie wenig das Wort verstanden wird, wenn man nicht weiß, was solche Dinge vorbilden, und daß man kaum etwas (versteht), wenn man glaubt, daß nichts anderes Heiliges im Wort sei, als was im Buchstaben steht.

Daß die Engel, die im Wahren aus dem Göttlichen sind, wie mit Byssus, d.h. in glänzendem Weiß gekleidet erscheinen, zeigt sich deutlich bei Joh. Offenb. 19/13, 14, wo vom weißen Pferd die Rede ist: „Der Sitzende auf dem weißen Pferd war gekleidet mit einem blutgefärbten Kleid, und Sein Name heißt das Wort (Gottes); Seine Heere im Himmel folgten Ihm auf weißen Pferden, bekleidet mit weißem und reinem Byssus“: hieraus wird augenscheinlich klar, daß Byssus (oder feine Leinwand) die äußere Bezeichnung des Wahren

vom Göttlichen ist; denn der Sitzende auf dem weißen Pferd ist der Herr in Ansehung des Wortes. Daß Er das Wort ist, wird hier offenbar gesagt. Das Wort ist das Wahre selbst vom Göttlichen. Daß das weiße Pferd den inneren Sinn des Wortes bezeichnet, sehe man Nr. 2760, 2761, 2762; daher bedeuten die weißen Pferde Wahrheiten aus dem Göttlichen; denn alles, was zum inneren Sinn des Wortes gehört, sind Wahrheiten aus dem Göttlichen; deshalb erschienen auch seine Heere auf weißen Pferden und bekleidet mit weißem und reinem Byssus.

5320. „Und legte eine goldene Kette um seinen Hals“, 1. Mose 41/42, bedeutet die Bezeichnung der Verbindung des Inwendigeren mit dem Auswendigeren, bewirkt durch das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Halses, sofern er den Einfluß, sodann die Gemeinschaft des Oberen mit dem Unteren oder, was gleich, des Inwendigeren mit dem Auswendigeren bezeichnet, wovon Nr. 3542; daher ist die Kette, weil sie den Hals umgibt, die Bezeichnung der Verbindung jener.

Die Kette von Gold bedeutet die Verbindung durch das Gute oder bewirkt durch das Gute, weil Gold das Gute ist: Nr. 113, 1551, 1552. Das Zeichen der Verbindung des inwendigeren Wahren mit dem auswendigeren Wahren wird bezeichnet durch eine Kette über der Kehle, bei Hes. 16/11: „Geschmückt habe ich dich mit Schmuck und Spangen gegeben an deine Hände und eine Kette auf deine Kehle“, (d.i. um deinen Hals).

5321. „Und ließ ihn fahren auf dem zweiten Wagen“, 1. Mose 41/43, bedeutet die Bezeichnung, daß von ihm alle Lehre des Guten und Wahren (ausgehe).

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wagens, sofern er die Lehre des Guten und Wahren ist, worüber folgt. „Er ließ ihn fahren auf dem „Wagen“ ist daher die Bezeichnung, daß von ihm diese Lehre (ausgehen solle). Dies bezieht sich auf das, was früher von Pharao gesagt wurde: „Du sollst sein über mein Haus, und auf deinen Mund soll küssen all mein Volk, nur um den Thron will ich größer sein als du“: 1. Mose 41/40.

Daß die Lehre des Guten und Wahren als von ihm ausgehend bezeichnet wird, hat den Grund, weil durch Joseph vorgebildet wird

der Herr in Ansehung des geistig Göttlichen: Nr. 3971, 4669, somit in Ansehung des göttlich Wahren aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn: Nr. 4723, 4727, und aus diesem göttlich Wahren stammt das Himmlische des Geistigen. Das Ganze der Lehre des Guten und Wahren stammt von demselben, weil der Herr die Lehre selbst ist, denn das Ganze der Lehre geht von Ihm aus, und das Ganze der Lehre handelt von Ihm. Das Ganze der Lehre handelt nämlich vom Guten der Liebe und vom Wahren des Glaubens; dieses kommt vom Herrn, deshalb ist der Herr nicht bloß darin, sondern er *ist* auch beides. Hieraus erhellt, daß die Lehre, die vom Guten und Wahren handelt, vom Herrn allein handelt, und daß sie ausgeht aus Seinem Göttlich-Menschlichen. Vom Göttlichen an sich kann durchaus nichts zur Lehre Gehöriges ausgehen, außer durch das Göttlich-Menschliche, d.h. durch das Wort, das im höchsten Sinn das göttlich Wahre vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ist. Was vom Göttlichen Selbst unmittelbar ausgeht, das können nicht einmal die Engel im innersten Himmel begreifen, und zwar deshalb, weil es unendlich ist und somit alle Fassungskraft, auch die der Engel, übersteigt. Dagegen, was vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, das können sie fassen; denn es handelt von Gott als von einem göttlichen Menschen, von dem man sich aus dem Menschlichen eine Vorstellung bilden kann, und eine Vorstellung, die man vom Menschlichen her sich gebildet hat, wird angenommen, sie mag beschaffen sein wie sie will, wenn sie nur aus dem Guten der Unschuld herkommt und im Guten der Liebtätigkeit ist.

Das ist es, was verstanden wird durch die Worte des Herrn bei Joh. 1/18: „Gott hat niemand je gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, derselbe hat es kundgetan“.

Joh. 5/37: „Weder die Stimme des Vaters habt ihr jemals gehört, noch Seine Gestalt gesehen“.

Matth. 11/27: „Niemand erkennt den Vater als der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren“.

Wagen werden im Wort an sehr vielen Stellen erwähnt, und fast niemand weiß, daß durch sie in demselben die Lehren des Guten und Wahren bezeichnet werden, wie auch das Wißtümliche, das den Leh-

ren angehört. Der Grund ist, weil nichts Geistiges in die Vorstellung eintritt, sondern bloß das historisch Natürliche, wenn ein Wagen genannt wird, wie auch, wenn Pferde, die vor dem Wagen sind, (erwähnt werden), während doch durch Pferde im Wort das Verständige bezeichnet wird: Nr. 2760, 2761, 2762, 3217, und daher durch den Wagen die Lehren und deren Wißtümliches.

Daß die Wagen Lehren und auch Wißtümliches der Kirche bezeichnen, konnte ich deutlich erkennen aus den im anderen Leben so oft gesehenen Wagen. Es gibt auch einen Ort zur Rechten um die untere Erde her, wo Wagen und Pferde erscheinen nebst Ställen, die in einer (bestimmten) Ordnung aufgestellt sind. Hier lustwandeln und besprechen sich die miteinander, die in der Welt Gebildete waren und die Bildung für den Zweck des Lebens hielten. Solche Dinge erscheinen ihnen von den Engeln in den oberen Himmeln her, denn wenn bei diesen die Rede ist von verständigen Dingen und von Lehrbestimmungen und Kenntnissen, dann erscheinen den Geistern in jener Gegend solche Dinge.

Daß solches durch Wagen und Rosse bezeichnet wird, geht sehr deutlich daraus hervor, daß Elias erschien zum Himmel auffahrend mit einem Feuerwagen und mit Feuerrossen, und daß er, wie auch Elisa, der Wagen Israels und seine Reiter genannt wurde; von ihnen heißt es 2. Kön. 2/11, 12: „Siehe, ein Feuerwagen und Feuerrosse stellten sich ein zwischen ihnen, und es fuhr Elias empor zum Himmel auf im Wirbelwind, und Elisa sah es und rief: Mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reiter“, und von Elisa 2. Kön. 13/14: „Als Elisa krank war an seiner Krankheit, woran er starb, kam zu ihm hinab Joas, der König Israels, und weinte vor seinen Angesichten und sprach: Mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reiter“. Die Ursache, warum sie so genannt wurden, ist, weil durch beide, sowohl Elias als Elisa, der Herr in Ansehung des Wortes vorgebildet wurde (man sehe die Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18, und Nr. 2762, 5247 E).

Das Wort selbst ist hauptsächlich die Lehre des Guten und Wahren, denn daher kommt das Ganze der Lehre. Aus ebendemselben Grunde geschah es auch, daß um Elisa her, dem Knaben, dessen Augen Jehovah geöffnet hatte, „der Berg voll Rosse und Wagen von

Feuer“ erschien: 2. Kön. 6/17. Daß der Wagen die Lehre und das Pferd das Verständige bedeutet, erhellt auch aus anderen Stellen im Wort, so bei Hes. 39/20 und Joh. Offenb. 19/18: „Gesättigt sollt ihr werden an Meinem Tische mit Roß und Wagen, mit dem Starken und allem Mann des Kriegs; so will Ich Meine Herrlichkeit geben den Völkerschaften (oder Heiden)“: hier wird gehandelt von der Zukunft des Herrn. Daß hier durch Roß und Wagen nicht (buchstäblich) Roß und Wagen bezeichnet wird, leuchtet jedem ein, denn mit diesen Dingen kann man am Tisch des Herrn nicht gesättigt werden, sondern mit solchem, was durch Roß und Wagen bezeichnet wird, nämlich mit Verständigem und mit den Lehren des Guten und Wahren.

Gleiches wird durch Rosse und Wagen bezeichnet in folgenden Stellen:

Ps. 68/18: „Der Wagen Gottes sind’s zwei Myriaden (oder zwanzigmal Tausend), Tausende*) von Friedsamen; der Herr ist unter ihnen, (wie auf) Sinai im Heiligtum“.

Ps. 104/2, 3: „Jehovah decket Sich mit Licht wie mit einem Kleid, dehnet die Himmel aus wie eine Zeltdecke, täfelt mit Wasser Seine Gemächer, setzet Wolken als seine Wagen, wandelt auf den Flügeln des Windes“.

Jes. 21/6-8: „Weissagung über die Wüste am Meer: So sprach zu mir der Herr: stelle einen Wächter auf, der das beobachte (und) verkündige; da sah er nun Wagen, Paare von Reitern, Wagen mit Eseln, Wagen mit Kamelen, und er achtete darauf mit großem Fleiß; und es rief der Löwe auf der Warte: Herr, ich stehe allezeit am Tage, und auf meiner Warte bin ich gestellt alle Nächte; jetzt aber siehe, Wagen der Männer, Paare von Reitern; und er sprach: Gefallen, gefallen ist Babel“**)

Jes. 66/20: „Dann werden sie herführen alle eure Brüder bei allen Völkerschaften als Gabe dem Jehovah auf Rossen und auf Wagen und auf Sänften und auf Maultieren und auf Rennern (d.i. Dromedaren) zum Berg Meiner Heiligkeit, gen Jerusalem“.

---

*) So nach LXX. Vulg.; nach der besseren Lesart heißt es: Tausende der Wiederholung, d.i. tausendmal Tausend. Anm. d. Übers.

**) die meisten Erklärer dieser Stelle übersetzen hier statt Wagen jedesmal Reiterei – Anm. d. Übers.

Jes. 66/15: „Siehe, Jehovah wird im Feuer kommen und wie der Sturmwind Seine Wagen“.

Hab. 3/8: „Hat den Flüssen gezürnt Jehovah? war wider die Flüsse Dein Zorn und wider das Meer Dein Grimm, daß Du reitest auf Deinen Rossen, auf Deinen Wagen zum Sieg?“.

Sach. 6/1-3: „Ich hob meine Augen auf und sah, siehe, da waren vier Wagen, hervorgehend zwischen zwei Bergen; die Berge aber (waren) Berge von Erz; am ersten Wagen (waren) rote Rosse, am zweiten Wagen schwarze Rosse, am dritten Wagen weiße Rosse und am vierten Wagen scheckige Rosse“.

Jerem. 17/25; 22/4: „Eingehen werden durch die Tore dieser Stadt Könige und Fürsten, sitzend auf dem Throne Davids, reitend auf Wagen und Rossen, sie und ihre Fürsten, die Männer von Jehudah und die Bewohner Jerusalems, und bewohnt wird werden diese Stadt für ewig“: die Stadt, die auf ewig wird bewohnt werden, ist nicht Jerusalem, sondern die Kirche des Herrn, die durch Jerusalem bezeichnet wird: Nr. 402, 2117, 3654; die Könige, die durch die Tore jener Stadt eingehen werden, sind nicht Könige, sondern Wahrheiten der Kirche: Nr. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 3670, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068; somit sind Fürsten auch nicht Fürsten, sondern Hauptgrundsätze des Wahren: Nr. 1482, 2089, 5044; die Sitzenden auf dem Thron Davids sind die göttlichen Wahrheiten, die ausgehen vom Herrn: Nr. 5313; die Reitenden auf Wagen und Rossen sind die daraus abgeleiteten Verstandes- und Lehrwahrheiten.

Die Wagen werden auch in den historischen Teilen des Wortes oftmals genannt, und weil alles Geschichtliche des Wortes vorbildet und die Worte solches bedeuten, was im Reich des Herrn und in der Kirche (stattfindet), so bedeuten auch dort die Wagen gleiches.

Weil das meiste im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn hat, so ist dies auch bei den Wagen der Fall, und in diesem Sinn bedeuten sie die Lehren des Bösen und Falschen, sodann das Wißtümliche, welches dasselbe begründet; wie in folgenden Stellen:

Jes. 31/1: „Wehe denen, die hinabgehen nach Ägypten um Hilfe und auf Pferde sich verlassen und vertrauen auf Wagen, weil deren

viel, und auf die Reiter, weil sie so stark sind, aber nicht blicken auf den Heiligen Israels“.

Jes. 37/24: „Durch die Hand deiner Knechte hast du den Herrn gelästert und gesagt: Durch die Menge meiner Wagen bin ich aufgestiegen auf die Höhe der Berge, die Seiten des Libanon, wo ich abhauen werde den hohen Wuchs seiner Zedern, die Auswahl seiner Tannen“: hier die prophetische Antwort auf die übermütigen Worte Rabschakes, des Heerführers des Königs von Aschur.

Jerem. 47/2, 3: „Siehe, Wasser kommen herauf von Mitternacht, die werden zu einem überflutenden Strom werden und überfluten das Land und seine Fülle, die Stadt und die Bewohner in ihr; und heulen wird jeder Einwohner des Landes von dem Getöse des Hufschlags ihrer starken Rosse, vom Rasseln ihrer Wagen, dem Geräusch ihrer Räder“.

Hes. 26/10, 11: „Vor der Menge seiner Rosse wird dich bedecken ihr Staub, vor dem Getöse der Reiter und der Räder und der Wagen werden erbeben deine Mauern, wenn er kommt in deine Tore neben den Eingängen der zerrissenen Stadt; durch die Hufe seiner Rosse wird er zertreten alle deine Gassen“.

Hag. 2/22: „Umstoßen will Ich den Thron der Königreiche und verderben die Stärke der Königreiche der Heiden, umkehren auch die Wagen und die darauf fahren, und es werden niedersinken die Rosse und ihre Reiter“.

Sach. 9/10: „Ausrotten werde Ich die Wagen aus Ephraim und die Rosse aus Jerusalem, ausrotten den Bogen des Kriegs; dagegen wird Er Frieden predigen den Heiden“.

Jerem. 46/8, 9: „Ägypten steigt herauf wie ein Strom, und wie Ströme werden erregt seine Wasser; denn es sprach: ich will hinaufsteigen, das Land bedecken, die Stadt verderben und die Bewohner in ihr; steiget hinauf, ihr Rosse, raset, ihr Wagen“.

Durch die Rosse und Wagen, womit die Ägypter die Söhne Israels verfolgten und mit denen Pharao hineindrang in das Meer Suph, wo Er die Räder der Wagen wegnahm, und durch mehreres über die Rosse und Wagen, was den größten Teil jener Beschreibung ausmacht: 2. Mose 14/6, 7, 9, 17, 23, 25, 26; 15/4, 19, werden be-

zeichnet Verstandesbegriffe, Lehren und Wißtümliches des Falschen, und daher Vernunftschlüsse, welche die Wahrheiten der Kirche verkehren und auslöschen, und ihr Untergang und Tod wird dort beschrieben.

5322. „Den er hatte“, 1. Mose 41/43, bedeutet, die durch das Natürliche (vermittelt wurde), nämlich die Lehre des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus dem Zusammenhang im inneren Sinn, wie auch aus dem, was Nr. 5313 erklärt worden ist.

5323. „Und sie schrieen vor ihm Abrech“, 1. Mose 41/43, bedeutet die Anerkennung durch Glauben und Anbetung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreien, sofern es ist Anerkennung durch den Glauben, worüber folgt, und aus der Bedeutung von Abrech, sofern es heißt Anbetung; denn Abrech bedeutet in der Grundsprache: beuge die Knie, und Kniebeugung heißt Anbetung. Alle inneren Triebe, die dem Willen und somit der Liebe oder Neigung angehören und daher auch dem Leben eigen sind, haben äußere, ihnen entsprechende Handlungen oder Gebärden. Diese Handlungen oder Gebärden ergeben sich eben aus der Entsprechung des Auswendigeren mit dem Inwendigeren. Die heilige Furcht und daher die Demut und Anbetung hat die ihr entsprechenden Handlungen oder Gebärden, nämlich die Beugung der Knie, das Niederfallen auf die Knie und auch das Niederwerfen des Körpers bis zur Erde. In diesem Zustand, wenn die Anbetung aus ungeheuchelter Demut oder wenn die Demut aus ungeheuchelter heiliger Furcht kommt, findet ein Zurücktreten der (Lebens-)Geister statt, daher ein Zusammensinken der Gelenke auf der Grenzscheide oder in der Mitte, wo das Geistige sich mit dem Natürlichen verbindet, somit wo die Knie sind; denn was unten ist, hat Entsprechung mit dem Natürlichen und was oben, mit dem Geistigen. Daher kommt es, daß die Kniebeugung das vorbildliche Zeichen der Anbetung ist. Bei himmlischen Menschen erfolgt dieser Akt von selbst, bei geistigen aber willkürlich.

Vor den Königen hat man ehemals, wenn sie auf dem Wagen fuhren, die Knie gebeugt, aus dem Grund, weil die Könige den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren vorbildeten und der Wagen das

Wort bedeutete. Dieser Brauch der Anbetung wurde angefangen, als (noch) bekannt war, was vorgebildet wurde, und damals nahmen die Könige die Anbetung nicht für sich selber in Anspruch, sondern für das Königtum selbst, das von ihrer Person getrennt war, wiewohl es ihnen beigegeben war. Das Königtum war ihnen das Gesetz, das, weil es vom göttlich Wahren (stammte), angebetet werden sollte im Könige, sofern er dessen Wächter war. Auf diese Weise schrieb der König sich selbst nichts vom Königtum zu als das Wachen über das Gesetz, und inwieweit er von diesem sich entfernte, insoweit (entfernte er sich) vom Königtum, weil er wußte, daß die Anbetung um eines anderen Grundes als um des Gesetzes willen, d.h. eine andere als die des Gesetzes in ihm, Abgötterei wäre. Daß das Königliche das göttlich Wahre ist, sehe man Nr. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 3670, 4581, 4966, 5044, 5068, mithin ist das Königtum das Gesetz, das an sich das Wahre des Reiches ist, nach dem die Angehörigen desselben leben sollen. Hieraus kann erhellen, daß Abrech oder beuge die Knie die Anbetung bedeutet.

Weil das Geschrei ebenfalls ein Akt ist, der dem lebendigen Bekenntnis oder der Anerkennung aus Glauben entspricht, deswegen ist auch bei den Alten der Brauch des Schreiens üblich, wenn dergleichen bezeichnet werden sollte; und deswegen wird im Wort hie und da schreien genannt, wenn vom Bekenntnis und der Anerkennung aus Glauben die Rede ist, so heißt es von Johannes dem Täufer bei Joh. 1/15, 23: „Er zeugte von Jesu, und schrie, indem er sprach: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: der nach mir Kommende ist vor mir gewesen, weil Er eher war denn ich; ich bin die Stimme eines Schreienden in der Wüste: machet gerade den Weg des Herrn".

Joh. 12/13: „Sie nahmen Palmenzweige und gingen Jesu entgegen, und schrieen: Hosianna, gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König Israels".

Luk. 19/40: „Jesus sprach zu den Pharisäern: wenn diese schweigen, werden die Steine schreien".

Weil schreien die Anerkennung aus Glauben und daher die Aufnahme infolge dieser Anerkennung bedeutete, deswegen heißt es einige Male vom Herrn, daß Er geschrien habe, wie bei Joh. 7/28, 37;

12/44, 45; und auch bei Jes. 42/13: „Jehovah wird wie ein Held ausziehen, wie ein Mann der Kriege erwecken den Eifer, Er wird rufen und auch schreien“.

Daß schreien im entgegengesetzten Sinn die Nichtanerkennung, somit Verschmähung bedeutet, sehe man Nr. 5016, 5018, 5027, und daß es vom Falschen gesagt wird: Nr. 2240.

5324. „Und er ward gesetzt über ganz Ägyptenland“, 1. Mose 41/43, bedeutet seine Gewalt als eine solche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihn setzen über ganz Ägyptenland“, sofern es die Herrschaft über beides Natürliche bezeichnet, wovon Nr. 5316; hier aber, daß seine Herrschaft eine solche ist, wie sie im gleich Vorhergehenden beschrieben worden, somit seine Gewalt als eine solche.

5325. „Und Pharao sprach zu Joseph“, 1. Mose 41/44, bedeutet ein noch weiteres Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern es das Innewerden des Natürlichen aus dem Himmlischen des Geistigen bezeichnet, wovon Nr. 5315; hier ein weiteres Innewerden, weil es abermals gesagt wird.

5326. „Ich bin Pharao“, 1. Mose 41/44, bedeutet, daß von ihm das Natürliche (stamme).

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche bezeichnet, wovon Nr. 5079, 5080, 5095, 5160.

Daß durch „ich bin Pharao“ bezeichnet wird, daß von ihm das Natürliche stamme oder abhänge, wird aus dem gleich Folgenden klar; denn es wird gesagt: „Ohne dich soll kein Mann seine Hand und seinen Fuß erheben in ganz Ägyptenland“, wodurch bezeichnet wird, daß alle Macht von ihm sei in beidem Natürlichen, und weil das, was im Natürlichen ist, unter diesen darauf folgenden Worten verstanden wird, deswegen wird zuerst gesagt: „Ich bin Pharao“. Durch die Worte „von diesem stammt das Natürliche“, wird ausgedrückt, daß aus dem Himmlischen des Geistigen das Natürliche sei. Damit verhält es sich so:

Das Natürliche ist bei dem Menschen, der neu geschaffen, d.h. der wiedergeboren wird, ein ganz anderes als bei dem, der nicht wie-

dergeboren wird. Das Natürliche beim Menschen, der nicht wiedergeboren wird, ist alles: daraus denkt der Mensch und daraus wünscht er, nicht aber aus dem Vernünftigen, noch weniger aus dem Geistigen, weil dieses verschlossen ist und zum größten Teil ausgelöscht. Hingegen bei dem Menschen, der wiedergeboren wird, wird das Geistige alles: dieses bestimmt nicht nur das Natürliche zum Denken und zum Wünschen, sondern es macht auch das Natürliche aus, ganz wie die Ursache die Wirkung ausmacht; denn in jeder Wirkung ist nichts Tätiges als die Ursache. Auf diese Weise wird das Natürliche wie das Geistige; denn die natürlichen Dinge, die in ihm sind, z.B. das Wissen und die Erkenntnisse, die aus der Naturwelt etwas haben, wirken nichts aus sich; sie pflichten nur bei, daß das Geistige im Natürlichen und durch dasselbe und somit auf natürliche Weise wirkt; ebenso wie es bei der Wirkung geschieht. In der Wirkung ist mehreres (enthalten) als in der Ursache, aber solches, was nur bewirkt, daß die Ursache in der Wirkung die Wirkung selbst hervorbringen und sich in diesem Grade tatsächlich äußern kann.

Aus diesem wenigen kann man sehen, wie es sich mit dem Natürlichen beim Menschen, der neu geschaffen, d.h. der wiedergeboren ist, verhält. Solches wird verstanden durch: von diesem (wird bestimmt) das Natürliche, was bezeichnet wird durch „ich bin Pharao“.

5327. „Und ohne dich soll niemand seine Hand erheben“, 1. Mose 41/44, bedeutet, vom Himmlischen des Geistigen sei das Ganze der Macht im Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie Macht (oder Kraft) bezeichnet, wovon Nr. 878, 3387, 4931-4937, 5296. „Niemand soll seine Hand erheben ohne dich“, heißt daher, daß sie gar keine Macht haben, als von ihm allein, somit daß ihm, nämlich dem Himmlischen des Geistigen, das Ganze der Macht (zukomme). Daß Macht im Geistigen durch die Hand bezeichnet wird, wird im gleich Folgenden gesehen werden.

5328. „Und seinen Fuß“, 1. Mose 41/44, bedeutet das Ganze der Macht im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fußes, sofern er das Natürliche bezeichnet, wovon Nr. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-

4952; hier Macht im Natürlichen, denn durch „aufheben den Fuß“, wie durch „aufheben die Hand“, wird die Macht bezeichnet, aber durch das Aufheben der Hand die Macht im Geistigen und durch das Aufheben des Fußes die Macht im Natürlichen; denn was oberhalb der Füße im Leibe ist, bezieht sich auf geistige Dinge. Dies wird hauptsächlich klar am Größten Menschen oder an den drei Himmeln:

Wenn der ganze Himmel als *ein* Mensch sichtbar vorgestellt wird, dann bildet der inwendigste oder dritte Himmel das Haupt, der mittlere oder zweite Himmel bildet den Leib und der letzte oder erste die Füße. Daß der inwendigste oder dritte Himmel das Haupt bildet, hat den Grund, weil er himmlisch ist, und daß der mittlere oder zweite den Leib bildet, hat den Grund, weil er geistig ist, und daß der letzte oder erste die Füße bildet, hat den Grund, weil er natürlich ist. Deswegen wird durch den Hals, weil er das Vermittelnde ist, der Einfluß und die Gemeinschaft der himmlischen Dinge mit den geistigen bezeichnet und durch die Knie, weil sie ebenfalls Mittelglieder sind, der Einfluß und die Gemeinschaft der geistigen Dinge mit den natürlichen.

Hieraus wird klar, daß durch das Aufheben der Hand die Macht im Geistigen und durch das Aufheben des Fußes die Macht im Natürlichen bezeichnet wird; und darum wird die Macht, die durch die Hand bezeichnet wird, vom Geistigen gesagt, nämlich vom Wahren aus dem Guten: Nr. 3091, 3563, 4931. Unter dem Geistigen wird das im Natürlichen verstanden, was dem Himmelslicht angehört, und unter dem Natürlichen das im Natürlichen, was dem Weltlicht angehört, denn alles jenes wird geistig genannt, und alles dieses natürlich.

5329. „In ganz Ägyptenland“, 1. Mose 41/44, bedeutet in beidem Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ganz Ägyptenland, sofern es ist beides Natürliches, wovon Nr. 5276.

Solches nun ist es, was die Engel inne werden, wenn der Mensch liest, „Pharao habe seinen Ring von seiner Hand weggetan und ihn an die Hand Josephs gegeben und ihn mit Kleidern von Byssus bekleidet und eine goldene Kette um seinen Hals gelegt und habe

ihn fahren lassen auf dem zweiten Wagen, den er hatte, und man habe vor ihm Abrech geschrieen, indem man ihn über ganz Ägyptenland gesetzt habe“; denn die Engel können die eigentlichen Geschichten gar nicht inne werden, weil sie solche Dinge sind, die der Welt angehören, nicht aber solche, die dem Himmel angehören. Was der Welt angehört, kommt ihnen nicht zur Erscheinung. Weil aber eine Entsprechung aller weltlichen Dinge mit den himmlischen stattfindet, darum werden die Engel Himmlisches inne, wenn die Menschen Weltliches; wenn es nicht so wäre, hätte durchaus kein Engel aus dem Himmel beim Menschen sein können; damit es aber möglich sei, ist das Wort gegeben worden, in dem die Engel das göttlich Heilige inne werden sollen, um es dem Menschen, bei dem sie gegenwärtig sind, mitteilen zu können.

5330. Vers 45: **Da nannte Pharao den Namen Josephs Zaphnath Paneach und gab ihm Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On, zum Weibe; und Joseph ging aus über Ägyptenland.**

„Da nannte Pharao den Namen Josephs Zaphnath Paneach“ bedeutet die damalige Beschaffenheit des Himmlischen des Geistigen;

„und gab ihm Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On, zum Weibe“ bedeutet die Beschaffenheit der Ehe des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren;

„und Joseph ging aus über Ägyptenland“ bedeutet, als beides Natürliche sein eigen war.

5331. „Da nannte Pharao den Namen Josephs Zaphnath Paneach“, 1. Mose 41/45, bedeutet die damalige Beschaffenheit des Himmlischen des Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und von „nennen den Namen“, sofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2628, 2724, 3006, 3237, 3421.

Zaphnath Paneach bedeutet in seiner Grundsprache Offenbarer von geheimen Dingen und Eröffner von zukünftigen Dingen, und dies bedeutet im himmlischen Sinn das Göttliche in ihm; denn Verborgenes offenbaren und die Zukunft eröffnen ist allein Sache Got-

tes. Diese Beschaffenheit ist es, was jener Name in sich schließt, und diese Beschaffenheit ist die Beschaffenheit des Himmlischen des Geistigen; denn das Himmlische des Geistigen ist das Gute des Wahren, in dem das Göttliche oder das unmittelbar vom Göttlichen. Dieses, nämlich das Himmlische des Geistigen, in dem das Göttliche, hatte der Herr allein, als Er in der Welt war, und war das Menschliche, in dem das Göttliche Selbst sein konnte und das ausgezogen werden konnte, als der Herr alles Menschliche in Ihm göttlich machte.

5332. „Und gab ihm Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On, zum Weibe", 1. Mose 41/45, bedeutet die Beschaffenheit der Ehe des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geben zum Weibe, sofern es die Ehe bezeichnet. Daß es die Ehe des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten ist, hat den Grund, weil nichts anderes durch die Ehen im geistigen Sinn verstanden wird, und daher auch nichts anderes durch die Ehen im Wort.

Durch die Tochter des Priesters zu On wird das Wahre des Guten bezeichnet, denn die Tochter ist die Neigung zum Wahren und der Priester ist das Gute. Joseph aber ist das Gute des Wahren, in dem das Göttliche, was dasselbe ist wie das Himmlische des Geistigen. Hieraus wird klar, daß die Ehe des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren bezeichnet wird.

Die Beschaffenheit dieser Ehe ist es (eigentlich), die bezeichnet wird: diese Beschaffenheit kann aber nicht weiter auseinandergesetzt werden, weil das Eigentümliche, das der Herr in der Welt hatte, nicht begriffen werden kann, nicht einmal von den Engeln; bloß eine schattenhafte Vorstellung läßt sich davon bilden aus solchem, was im Himmel ist, z.B. aus dem Größten Menschen und aus dem Himmlischen des Geistigen, das dort durch den Einfluß des Göttlichen des Herrn (besteht); aber doch ist jene Vorstellung wie ein dichter Schatten im Verhältnis zum Lichte selbst, denn sie ist höchst allgemein, somit beziehungsweise kaum etwas.

5333. „Und Joseph ging aus über Ägyptenland", 1. Mose 41/45, bedeutet, als beides Natürliche Sein eigen war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, sofern es hier heißt einfließen; und aus der Bedeutung von Ägyptenland, sofern es das natürliche Gemüt ist, wovon früher oft, somit beides Natürliche. Und weil ausgehen bedeutet einfließen und Ägyptenland beides Natürliche, so wird durch diese Worte nebst den vorhergehenden bezeichnet die Beschaffenheit des Himmlischen des Geistigen und die Beschaffenheit der Ehe des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten, als das Himmlische des Geistigen durch den Einfluß beides Natürliche sein eigen machte. Was es heißt, das Natürliche sein eigen machen, sehe man Nr. 5326.

5334. Vers 46-49: **Und Joseph war dreißig Jahre alt, da er stand vor Pharao, dem König Ägyptens. Und Joseph ging aus von Pharao und zog hin durch ganz Ägyptenland. Und das Land trug in den sieben Jahren des Getreideüberflusses Sammlungen (in vollen Bündeln oder sehr reichlich). Und er sammelte alle Speise der sieben Jahre, die in Ägyptenland waren, und legte Speise in die Städte; die Speise des Feldes der Stadt, was rings um sie her war, legte er in deren Mitte. Und Joseph schüttete Getreide auf wie Sand des Meeres, sehr viel, bis daß er aufhörte zu zählen, weil keine Zahl (hinreichte).**

„Und Joseph war dreißig Jahre alt" bedeutet den vollen Zustand der Überreste;

„da er stand vor Pharao, dem König Ägyptens" bedeutet bei seiner Gegenwart im Natürlichen;

„und Joseph ging aus von Pharao" bedeutet, als das Natürliche im allgemeinen sein eigen war;

„und zog hin durch ganz Ägyptenland" bedeutet, als er das einzelne dort unterordnete und untertan machte;

„und das Land trug in den sieben Jahren des Getreideüberflusses Sammlungen" bedeutet die ersten Zustände, als die Wahrheiten reihenweise vermehrt wurden;

„und er sammelte alle Speise der sieben Jahre" bedeutet die Erhaltung des dem Guten beigesellten Wahren, das in den ersten Zeiten vermehrt wurde;

„die in Ägyptenland waren" bedeutet das im Natürlichen;

„und legte Speise in die Städte" bedeutet, er habe es aufbewahrt im Inwendigeren;

„die Speise des Feldes der Stadt" bedeutet, was ihm eigen und angemessen war;

„was rings um sie her war, legte er in ihre Mitte" bedeutet, was früher im auswendigeren Natürlichen war verbarg er im Inwendigeren des inwendigeren Natürlichen;

„und Joseph schüttete Getreide auf wie Sand des Meeres, sehr viel" bedeutet die Vermehrung des Wahren vom Guten;

„bis daß er aufhörte zu zählen, weil keine Zahl (hinreichte)" bedeutet solches, in dem das Himmlische vom Göttlichen (war).

5335. „Und Joseph war dreißig Jahre alt", 1. Mose 41/46, bedeutet den vollen Zustand der Überreste.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dreißig, sofern es das Volle der Überreste bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustände sind, wovon Nr. 482, 487, 488, 493, 893.

Die Zahl Dreißig bedeutet im Wort etwas von Kampf und bedeutet auch das Volle der Überreste. Daß sie diese doppelte Bedeutung hat, kommt daher, weil sie zusammengesetzt ist aus fünf und sechs, miteinander multipliziert, und auch zusammengesetzt ist aus drei und zehn, ebenfalls miteinander multipliziert. In Beziehung auf fünf, sechsmal genommen, bedeutet sie etwas von Kampf: Nr. 2276, weil fünf „etwas": Nr. 4638, 5291, und sechs Kampf bedeutet: Nr. 649, 720, 737, 900, 1709. Aber in Beziehung auf drei, zehnmal genommen, bedeutet es das Volle der Überreste, weil drei das Volle bedeutet: Nr. 2788, 4495, und zehn die Überreste: Nr. 576, 1906, 2284. Daß eine zusammengesetzte Zahl das gleiche in sich schließt, was die einfachen, aus denen sie besteht: Nr. 5291.

Daß die Überreste die mit dem Guten verbundenen Wahrheiten sind, die im Inwendigeren beim Menschen vom Herrn verborgen worden, sehe man Nr. 468, 530, 560, 561, 576, 660, 1050, 1738, 1906, 2284, 3135.

Die Vollzahl (oder Fülle) der Überreste wird ebenfalls bezeichnet durch dreißig und ferner durch sechzig, wie auch durch hundert bei

Mark. 4/8, 20: „Der Samen, der in das gute Land fiel, gab Frucht, die aufstieg und wuchs, und es trug der eine dreißig und der andere sechzig und der andere hundert“: diese drei Zahlen bedeuten alle, weil sie durch Multiplikation aus zehn entstehen, die Fülle der Überreste.

Und weil der Mensch nicht eher wiedergeboren, d.h. in geistige Kämpfe, durch welche die Wiedergeburt geschieht, zugelassen werden kann, als wenn er die Überreste in vollem Maß empfangen hat, deswegen wurde festgesetzt, daß die Leviten nicht eher ein Werk im Zelt der Zusammenkunft tun durften, als wenn sie dreißig Jahre erfüllt hatten, ihr Werk oder Geschäft wird auch ein Kriegsdienst genannt; in Beziehung hierauf heißt es 4. Mose 4/2, 3: „Nimm die Summe der Söhne Kehats aus der Mitte der Söhne Levis, von dreißig Jahren an und darüber bis zu fünfzig Jahren, jeden, der zum Kriegsdienst kommt, daß sie tun das Werk im Zelt der Zusammenkunft“. Ebenso heißt es von den Söhnen Gersons und ebenso von den Söhnen Mecaris, 4. Mose 4/22, 23, 29, 30, 35, 39, 43.

Das gleiche schließt in sich, daß David, als er dreißig Jahre alt war, zu regieren anfing: 2. Sam. 5/4.

Aus diesem wird nun klar, warum der Herr nicht früher, als da Er „dreißig Jahre alt war, Sich geoffenbart hat“: Luk. 3/23; denn alsdann war Er im vollen Maß der Überreste. Aber die Überreste, die der Herr besaß, hatte Er Sich selbst erworben und gehörten dem Göttlichen an, und durch sie hat Er das menschliche Wesen mit dem Göttlichen vereinigt und dasselbe göttlich gemacht: Nr. 1906. Von Ihm kommt es auch her, daß dreißig Jahre den vollen Zustand in Ansehung der Überreste bedeuten, und daß die Priester-Leviten ihre Geschäfte antraten, wenn sie dreißig Jahre alt waren, und daß David, weil er den Herrn in Ansehung des Königtums vorbilden sollte, nicht früher zu regieren anfing; denn alles Vorbildliche schreibt sich vom Herrn her, und daher zielt alles Vorbildliche auf den Herrn.

5336. „Da er stand vor Pharao, dem König Ägyptens“, 1. Mose 41/46, bedeutet, bei seiner Gegenwart im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „stehen vor jemand“, sofern es eine Gegenwart bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, des Königs von Ägypten, sofern er der neue Zustand des

Natürlichen oder der neue natürliche Mensch ist, wovon Nr. 5079, 5080, somit das Natürliche, in dem nun das Himmlische des Geistigen und das nun das Himmlische des Geistigen zu dem seinen gemacht hat, was auch bezeichnet wird durch die nun folgenden Worte: „und Joseph ging aus von Pharao“.

5337. „Und Joseph ging aus von Pharao“, 1. Mose 41/46, bedeutet, als das Natürliche im allgemeinen sein eigen war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, sofern es ist, sein eigen sein, worüber folgt; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen, und Pharaos, sofern er das Natürliche ist, wovon oben.

Daß ausgehen heißt, ihm gehören oder sein eigen sein, wird klar aus dem, was vorhergeht und was folgt und auch aus dem geistigen Sinn dieses Wortes; denn ausgehen oder hervorgehen heißt in diesem Sinn, sich vor einem anderen gegenwärtig darstellen in einer diesem angemessenen Form, somit eben sich selbst in einer anderen Form.

In diesem Sinn wird ausgehen vom Herrn gesagt bei Joh. 8/42: „Jesus sprach von sich: Ich bin von Gott ausgegangen und komme“.

Joh. 16/27, 28, 30: „Der Vater liebt euch, weil ihr Mich geliebt und geglaubt habt, daß Ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt; wieder verlasse Ich die Welt und gehe zum Vater. Die Jünger sprachen: wir glauben, daß Du von Gott ausgegangen bist“.

Joh. 17/8: „Sie haben erkannt wahrhaftig, daß Ich von Gott ausgegangen bin“.

Zur Erläuterung, was durch ausgehen oder hervorgehen verstanden werde, mögen Beispiele dienen:

Vom Wahren wird gesagt, daß es vom Guten aus- oder hervorgehe, wenn das Wahre die Form des Guten ist oder wenn das Wahre das Gute in der Form ist, die der Verstand begreifen kann. Vom Verstand kann auch gesagt werden, daß er vom Willen aus- oder hervorgehe, wenn der Verstand der formierte Wille ist, oder wenn er der Wille ist in einer dem inneren Gesicht wahrnehmbaren Form.

Ebenso kann vom Denken, das Sache des Verstandes ist, gesagt werden, es gehe aus oder hervor, wenn es Rede wird, und vom Wil-

len, wenn er Handlung wird. Das Denken bekleidet sich mit einer anderen Form, wenn es Rede wird, aber dennoch ist es das Denken, das so aus- oder hervorgeht; denn die Worte und Töne, die angenommen werden, sind eben nur Beigegebenes, das macht, daß das Denken auf angemessene Weise wahrgenommen wird.

Ebenso wird der Wille eine andere Form, wenn er Handlung wird, aber dennoch ist es der Wille, der in solcher Form sich darstellt. Die Gebärden und Bewegungen, die angenommen werden, sind eben nur Beigegebenes, was macht, daß der Wille auf angemessene Weise erscheint und anregt. Auch kann vom äußeren Menschen gesagt werden, daß er vom inwendigen aus- oder hervorgehe, sogar substantiell, weil der äußere Mensch nichts anderes ist als der inwendige, aber so gebildet, daß er auf angemessene Weise in der Welt handelt, in der er ist.

Aus diesem kann erhellen, was aus- oder hervorgehen im geistigen Sinn ist; daß nämlich unter aus- oder hervorgehen, wenn es vom Herrn gesagt wird, verstanden wird das Göttliche in der Form des Menschen, somit angemessen dem Innewerden der Gläubigen; beides jedoch ist *eins*.

5338. „Und zog hin durch ganz Ägyptenland“, 1. Mose 41/46, bedeutet, als er das einzelne dort, nämlich im Natürlichen, unterordnete und untertan machte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ganz Ägyptenland, sofern es beides Natürliche bezeichnet, wovon Nr. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301. Daß hinziehen durch jenes Land bedeutet, das einzelne im Natürlichen unterordnen und unterwerfen, folgt aus dem, was vorhergeht.

5339. „Und das Land trug in den sieben Jahren des Getreideüberflusses Sammlungen (d.i. sehr reichlich), 1. Mose 41/47, bedeutet die ersten Zustände, als die Wahrheiten reihenweise vermehrt wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der sieben Jahre, sofern sie die ersten Zustände bezeichnen, denn sieben Jahre gingen voraus, in denen ein Überfluß an Getreide war, und sieben Jahre folgten, in denen Hunger war. Daß Jahre Zustände bezeichnen, sehe man Nr. 482, 487, 488, 493, 893; aus der Bedeutung von Getreideüberfluß,

sofern dieser die Vermehrung des Wahren bezeichnet, wovon Nr. 5276, 5280, 5292; das Land trug, bedeutet diese Vermehrung sei im Natürlichen geschehen, denn das Land ist hier das Natürliche, wie Nr. 5338, und aus der Bedeutung von Sammlungen, sofern es sind Reihen; mit den Reihen, die durch Sammlungen (oder Bündel) bezeichnet werden, verhält es sich so:

Beim Menschen, der gebessert wird, werden zuerst allgemeine Wahrheiten eingepflanzt, hernach die besonderen der allgemeinen und zuletzt die einzelnen der besonderen. Die besonderen werden unter den allgemeinen aufgestellt und die einzelnen unter den besonderen: Nr. 2384, 3057, 4269, 4325 E, 4329, 4345, 4383, 5208. Diese Aufstellungen oder Ordnungen werden im Worte bezeichnet durch Bündel, hier durch Garben oder Sammlungen, und sind nichts anderes als Reihen, in welche die vermehrten Wahrheiten aufgestellt oder geordnet werden. Diese Reihen bei den Wiedergeborenen verhalten sich gemäß den Ordnungen der Gesellschaften in den Himmeln, aber bei Nichtwiedergeborenen gemäß der Ordnungen der Gesellschaften in den Höllen. Daher ist der Mensch, der im Bösen und dadurch im Falschen ist, eine Hölle in kleinster Form, und der Mensch, der im Guten ist und daher im Wahren, ein Himmel in kleinster Form. Aber von diesen Reihen soll, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, an einer anderen Stelle mehr gesagt werden.

5340. „Und er sammelte alle Speise der sieben Jahre“, 1. Mose 41/48, bedeutet die Erhaltung des dem Guten beigesellten Wahren, das in den ersten Zeiten vermehrt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, sofern es hier soviel ist wie erhalten; denn er sammelte sie und legte sie in die Städte und in die Mitte, wodurch bezeichnet wird, daß er (das Wahre) im Inwendigeren verborgen, somit daß er es erhalten habe; denn es kam zur Verwendung in den Hungerjahren. Aus der Bedeutung der Speise, sofern sie alles das ist, womit der inwendige Mensch ernährt wird; daß dieses das Gute und Wahre ist, kann aus der Entsprechung der irdischen Speise, womit der äußere Mensch ernährt wird, mit der geistigen Speise, womit der inwendige ernährt wird, erhellen; diese ist daher das dem Guten beigesellte Wahre, denn dieses ist es, was im

Inwendigeren erhalten und verborgen wird. Durch die sieben Jahre werden die ersten Zustände, als die Wahrheiten vermehrt wurden, bezeichnet: Nr. 5339.

Hieraus wird klar, daß durch „er sammelte alle Speise der sieben Jahre“ bezeichnet wird die Erhaltung des dem Guten beigesellten Wahren, das in den ersten Zeiten vermehrt wurde.

Es wird gesagt, Erhaltung des dem Guten beigesellten Wahren, weil aber wenige wissen, was das dem Guten beigesellte Wahre ist, und noch weniger, wie und wann das Wahre dem Guten beigesellt wird, deshalb muß es gesagt werden: Das Wahre wird verbunden mit dem Guten, wenn der Mensch eine Lust daran empfindet, dem Nächsten um des Wahren und Guten willen, nicht aber um seines Ichs und um der Welt willen Gutes zu tun; wenn der Mensch in dieser Neigung ist, werden die Wahrheiten, die er dann hört oder liest oder denkt, mit dem Guten verbunden, was man auch wahrzunehmen pflegt an der Neigung zum Wahren um jenes Zweckes willen.

5341. „Die in Ägyptenland waren“, 1. Mose 41/48, bedeutet, das im Natürlichen (war).

Dies erhellt aus der Bedeutung von Ägyptenland, sofern es das natürliche Gemüt bezeichnet, wovon Nr. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301, somit das Natürliche.

5342. „Und legte Speise in die Städte“, 1. Mose 41/48, bedeutet, er habe es aufbewahrt im Inwendigeren, nämlich das dem Guten beigesellte Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von legen hier, sofern es ist aufbewahren; aus der Bedeutung der Speise, sofern sie das dem Guten beigesellte Wahre ist, wovon Nr. 5340, und aus der Bedeutung der Städte, sofern sie das Inwendigere des natürlichen Gemüts bezeichnen, wovon Nr. 5297.

Daß die dem Guten beigesellten Wahrheiten im Inwendigeren des natürlichen Gemüts aufbewahrt und daselbst zum Gebrauch des folgenden Lebens erhalten werden, hauptsächlich zum Gebrauch in den Versuchungen, wenn der Mensch wiedergeboren wird, ist ein Geheimnis, das heutzutage wenige wissen, darum muß gesagt werden, wie es sich verhält:

Durch die sieben Jahre des Überflusses an Getreide werden nämlich die zuerst vermehrten Wahrheiten bezeichnet, und dadurch, daß in den Städten und in der Mitte Frucht aufbewahrt wurde, wird bezeichnet, daß jene dem Guten beigesellten Wahrheiten im Inwendigeren des Menschen aufbewahrt wurden, und durch die sieben Hungerjahre und durch den Unterhalt, den dann die gesammelten Vorräte gewährten, wird der Zustand der Wiedergeburt durch die dem Guten beigesellten Wahrheiten, die im Inwendigeren verborgen worden waren, bezeichnet. Das Geheimnis ist folgendes:

Der Mensch wird von der ersten Kindheit an bis zum ersten Knabenalter vom Herrn in den Himmel eingeführt, und zwar unter himmlische Engel, durch die er im Stand der Unschuld gehalten wird. Daß in diesem Stand die Kinder bis zum Beginn des Knabenalters sind, ist bekannt. Wenn das Knabenalter anfängt, dann legt er nach und nach den Stand der Unschuld ab, aber dennoch wird er im Stand der Liebtätigkeit durch die Neigung zur Liebtätigkeit gegen seinesgleichen gehalten, und dieser Zustand dauert bei vielen fort bis zum Jünglingsalter; alsdann ist er unter geistigen Engeln. Weil er dann anfängt, aus sich zu denken und danach zu handeln, kann er nicht mehr in der Liebtätigkeit gehalten werden wie früher, denn er ruft dann das Erbböse hervor, von dem er sich leiten läßt. Wenn dieser Zustand kommt, dann wird das Gute der Liebtätigkeit und der Unschuld, das er früher empfangen hatte, in dem Grade, als er Böses denkt und es durchs Tun bestärkt, verdrängt, aber dennoch wird es nicht (ganz) verdrängt, sondern gegen das Inwendigere zu vom Herrn gebracht und dort verborgen. Weil er aber die Wahrheiten noch nicht weiß, darum ist das Gute der Unschuld und Liebtätigkeit, das er in jenen zwei Zuständen empfangen hatte, noch nicht geeigenschaftet (quotificata), denn die Wahrheiten geben dem Guten die Eigenschaft, und das Gute gibt den Wahrheiten das Wesen. Deswegen wird er von jenem Alter an durch Belehrungen und hauptsächlich durch eigenes Nachdenken und die daraus hervorgehenden Begründungen mit Wahrheiten ausgestattet. In dem Maße nun, als er dann in der Neigung zum Guten ist, werden die Wahrheiten dem Guten bei ihm vom Herrn verbunden, Nr. 4340, und zu Nutzzwecken aufbewahrt.

Dieser Zustand ist es, der durch die sieben Jahre des Getreideüberflusses bezeichnet wird. Jene dem Guten beigesellten Wahrheiten sind es, die im eigentlichen Sinn Überreste genannt werden. In dem Maß nun, als der Mensch sich wiedergebären läßt, dienen die Überreste zum Gebrauch, denn so viel derselben werden vom Herrn hervorgeholt und ins Natürliche zurückgebracht, damit die Entsprechung des Auswendigeren mit dem Inwendigeren oder des Natürlichen mit dem Geistigen hergestellt werde. Dies geschieht in dem Zustand, der durch die sieben Hungerjahre bezeichnet wird; dies ist das Geheimnis.

Der Mensch der Kirche glaubt heutzutage, daß er, wie immer auch sein Leben beschaffen sein möge, dennoch aus Gnaden in den Himmel aufgenommen werde und dort der ewigen Seligkeit teilhaftig werden könne, denn er meint, es sei bloß eine Zulassung; aber er täuscht sich sehr, denn niemand kann in den Himmel zugelassen und aufgenommen werden, wenn er kein geistiges Leben empfangen hat, und niemand kann ein geistiges Leben empfangen, wenn er nicht wiedergeboren wird, und niemand kann wiedergeboren werden außer durch das Gute des Lebens, das verbunden ist mit dem Wahren der Lehre; dadurch wird ihm geistiges Leben (zuteil).

Daß niemand in den Himmel kommen kann, wenn er nicht ein geistiges Leben durch Wiedergeburt empfangen hat, sagt der Herr offenbar bei Joh. 3/3: „Wahrlich, wahrlich Ich sage dir, wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen“; und gleich hernach: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir, wenn jemand nicht geboren wird aus dem Wasser und Geist, kann er nicht in das Reich Gottes eingehen“: Joh. 3/5. Das Wasser ist das Wahre der Lehre: Nr. 2702, 3058, 3424, 4976, und der Geist ist das Gute des Lebens. Durch die Taufe kommt niemand hinein, sondern die Taufe ist (nur) das Wahrzeichen (Symbol) der Wiedergeburt, an die der Mensch der Kirche sich (durch jenes Symbol) erinnern soll.

5343. „Die Speise des Feldes der Stadt“, 1. Mose 41/48, bedeutet das ihm Eigene und Angemessene, nämlich Wahre, das dem Guten beigesellt ist im Inwendigeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Speise, sofern sie die dem Guten beigesellten Wahrheiten bezeichnet, wovon Nr. 5340, 5342.

Die Wahrheiten, die dem Inwendigeren eigen und angemessen sind, werden durch die Speise des Feldes der Stadt bezeichnet aus dem Grund, weil das Feld zur Stadt gehörte und ihre Umgebung ausmachte. Das, was die Umgebung ausmacht, bedeutet im inneren Sinn das Angemessene und Eigene, deswegen heißt es auch gleich darauf: „was um sie her war, legte er in die Mitte derselben“. Daß das, was die Umgebung ausmacht, das Eigene und Angemessene bedeutet, kommt daher, weil alle mit dem Guten verknüpften Wahrheiten in Reihen geordnet sind, und solche Reihen sind gleichsam in der Mitte oder im Innersten eines jeden. So ist das Wahre mit dem Guten verbunden, und rings um diese Mitte oder dieses Innerste sind die ihm eigenen und angemessenen Wahrheiten, und so in der Ordnung bis zum Äußersten, wo es verschwindet. Die Reihen selbst sind auch untereinander ebenso geordnet, sie wechseln aber gemäß den Zustandsveränderungen.

Daß solche Ordnungen der mit dem Guten verknüpften Wahrheiten stattfinden, pflegt sogar für das Auge im anderen Leben dargestellt zu werden; denn im Himmelslicht, worin die Einsicht und Weisheit ist, kann solches sichtbar gezeigt werden, nicht aber im Weltlicht, auch nicht im Himmelslicht bei einem Menschen, bei dem das Inwendigere nicht aufgeschlossen ist; aber dennoch kann es von ihm durch eine vernünftige Anschauung anerkannt und so vernunftmäßig aus dem Himmelslicht gesehen werden.

Diese Ordnungen leiten ihren Ursprung her von den Ordnungen der Engelsgesellschaften im Himmel; denn wie diese geordnet sind, so sind auch die Reihen der dem Guten verknüpften Wahrheiten bei den Wiedergeborenen geordnet, denn mit jenen stehen diese in Entsprechung.

5344. „Was rings um sie her war, legte er in ihre Mitte“, 1. Mose 41/48, bedeutet, was früher im auswendigeren Natürlichen, verbarg er im Inwendigeren des inwendigeren Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ringsumher, sofern es das ist, was außerhalb, somit was im auswendigeren Natürlichen ist, und aus der Bedeutung der Mitte, sofern sie das ist, was innerhalb; wovon Nr. 1074, 2940, 2973, somit was im inwendigeren Natürlichen. Daß

„in deren oder der Stadt Mitte“ bedeutet, im Inwendigeren des inwendigeren Natürlichen, hat den Grund, weil durch die Stadt das Inwendigere bezeichnet wird, Nr. 5297, 5342.

Das Inwendigere des inwendigeren Natürlichen ist dasjenige in ihm, was Geistiges genannt wird, und Geistiges daselbst ist, was vom Licht des Himmels kommt, durch welches dasjenige in ihm, was vom Licht der Welt kommt, erleuchtet wird, das eigentlich das Natürliche heißt. Geistiges daselbst ist, was den Engelgesellschaften in zweiten Himmel entspricht; mit diesem Himmel steht der Mensch in Verbindung durch die Überreste. Dieser Himmel ist es, der geöffnet wird, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und dieser Himmel ist es, der verschlossen wird, wenn der Mensch sich nicht wiedergebären läßt; denn die Überreste oder das im Inwendigeren verborgene Wahre und Gute sind nichts anderes als Entsprechungen mit den Gesellschaften jenes Himmels.

5345. „Und Joseph schüttete Getreide auf wie Sand des Meeres, sehr viel“. 1. Mose 41/49, bedeutet die Vermehrung des Wahren vom Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufschütten, sofern es hier ist vermehren; aus der Bedeutung von Getreide, sofern es das Wahre im Willen und Tun bezeichnet, wovon Nr. 5295; wenn dessen Vermehrung dem Sand des Meeres verglichen wird, so bedeutet es, daß es aus dem Guten sei, hier aus dem Guten des Himmlischen des Geistigen durch den Einfluß; denn das Wahre im Inwendigeren wird von nirgends anderswoher als aus dem Guten vermehrt. Die Vermehrung des nicht aus dem Guten kommenden Wahren ist keine Vermehrung des Wahren, weil es kein Wahres ist, mag es immerhin in der äußeren Form als wahr erscheinen; es ist ein Schattenbild, in dem kein Leben. Weil es tot ist, so kommt es dem Wahren nicht nahe, denn wenn das Wahre wahr sein soll im Menschen, muß es vom Guten, d.h. durch das Gute vom Herrn leben, und wenn es so lebt, dann kann von ihm Vermehrung im geistigen Sinn ausgesagt werden.

Daß die Vermehrung des Wahren nur aus dem Guten stattfindet, kann daraus erhellen, daß nichts vermehrt werden kann, als aus dem, was einer Ehe gleicht: Das Wahre kann mit nichts anderem eine Ehe

eingehen als mit dem Guten; wenn mit etwas anderem, ist es keine Ehe, sondern Ehebruch. Was daher aus der Ehe vermehrt wird, das ist rechtmäßig, somit wahr, was aber aus dem Ehebruch, ist nicht rechtmäßig, sondern unecht, somit nicht wahr.

5346. „Bis daß er aufhörte zu zählen, weil keine Zahl (hinreichte)“, 1. Mose 41/49, bedeutet solches, in dem das Himmlische vom Göttlichen (war).

Dies kann daraus erhellen, daß das Wahre, in dem das Himmlische vom Göttlichen, unbegrenzt ist, somit ohne Zahl. Ein solches Wahre hatte allein der Herr, als Er in der Welt war, der durch Joseph hier vorgebildet wird und von dessen Natürlichem (und zwar) von der Verherrlichung desselben im höchsten Sinn hier gehandelt wird.

5347. Vers 50-52: **Und dem Joseph wurden geboren zwei Söhne, ehe denn das Jahr des Hungers kam, die ihm gebar Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On. Und Joseph nannte den Namen des Erstgeborenen Menasche (genannt Manasse), denn Gott (sprach er), hat mich vergessen lassen all meiner Arbeit und des ganzen Hauses meines Vaters. Und den Namen des zweiten nannte er Ephraim; denn Gott hat mich Frucht bringen lassen im Lande meiner Trübsal.**

„Und dem Joseph wurden geboren zwei Söhne“ bedeutet, daher (stamme) das Gute und Wahre;

„ehe denn das Jahr des Hungers kam“ bedeutet das durch das Natürliche;

„die ihm gebar Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On“ bedeutet das aus der Ehe;

„und Joseph nannte den Namen des Erstgeborenen Menasche“ bedeutet das neue Wollen im Natürlichen und seine Beschaffenheit;

„denn Gott, sprach er, hat mich vergessen lassen all meiner Arbeit“ bedeutet Entfernung nach den Versuchungen;

„und des ganzen Hauses meines Vaters“ bedeutet die Entfernung des Erbbösen;

„und den Namen des zweiten nannte er Ephraim“ bedeutet das neue Verständige im Natürlichen und seine Beschaffenheit;

„denn Gott hat mich Frucht bringen lassen“ bedeutet daher die Vermehrung des Wahren aus dem Guten;

„im Lande meiner Trübsal“ bedeutet, wo er Versuchungen erduldete.

5348. „Und dem Joseph wurden geboren zwei Söhne“, 1. Mose 41/50, bedeutet, daher (stamme) das Gute und Wahre, nämlich aus dem Einfluß des Himmlischen des Geistigen in das Natürliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geboren werden, sofern es ist wiedergeboren werden, somit die Geburt des Wahren aus dem Guten oder des Glaubens durch die Liebtätigkeit, wovon Nr. 4070, 4668, 5160. Daß die Geburten, die im Wort vorkommen, geistige Geburten sind, sehe man Nr. 1145, 1255, 1330, 3263, 3279, 3860, 3866; und aus der Bedeutung der Söhne, hier des Menasche (oder Manasse) und des Ephraim, sofern sie das Gute und Wahre bezeichnen, wovon gleich unten; denn durch Menasche wird das Wollen (oder der Wille) des neuen Natürlichen bezeichnet und durch Ephraim sein Verständiges (d.h. sein Verstand) oder, was dasselbe, durch Menasche wird das Gute des neuen Natürlichen bezeichnet, weil das Gute gesagt wird aus dem Willen und durch Ephraim sein Wahres, weil das Wahre gesagt wird aus dem Verständigen.

Auch sonst, wo gelesen wird, es seien zwei Söhne geboren worden, wird durch den einen das Gute und durch den anderen das Wahre bezeichnet, wie durch Esau und Jakob; daß durch Esau das Gute bezeichnet werde, sehe man Nr. 3302, 3322, 3494, 3504, 3576, 3599; daß durch Jakob das Wahre, Nr. 3305, 3509, 3525, 3546, 3576. Ebenso durch die zwei Söhne Jehudahs von der Thamar, Perez und Serach: Nr. 4927, 4928, 4929; so hier durch Menasche und Ephraim; von der Geburt dieser wird nun hier gehandelt, weil im gleich Vorhergehenden vom Einfluß des Himmlischen des Geistigen ins Natürliche die Rede war und daher von der Wiedergeburt des letzteren, das einzig geschieht durch das Gute und Wahre.

5349. „Ehe denn das Jahr des Hungers kam“, 1. Mose 41/50, bedeutet, das durch das Natürliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ehe das Jahr des Hungers“, sofern es heißt: solange der Zustand der Vermehrung des Wahren

vom Guten noch währte, welcher Zustand durch die Jahre des Getreideüberflusses bezeichnet wird, und somit vor dem Zustand der Verödung, der durch die Hungerjahre bezeichnet wird.

Weil im früheren Zustand das Wahre durch das Gute im Natürlichen vermehrt und so dem Himmlischen des Geistigen das Gute und Wahre durch das Natürliche geboren wurde, deswegen wird durch jene Worte diese Folge bezeichnet.

5350. „Die ihm gebar Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On", 1. Mose 41/50, bedeutet, das aus der Ehe. Dies kann aus dem erhellen, was Nr. 5332 gesagt wurde.

5351. „Und Joseph nannte den Namen des Erstgeborenen Menasche", 1. Mose 41/51, bedeutet das neue Wollen im Natürlichen und seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Menasches im Wort, sofern er das geistig Gute im Natürlichen bezeichnet, somit das neue Wollen, worüber folgt.

Dieser Name schließt auch die eigentliche Beschaffenheit jenes Guten oder jenes neuen Willens in sich. Daß der Name diese Beschaffenheit in sich schließt, kann aus den Namen erhellen, die auch anderen beigelegt worden sind und zugleich in Ansehung ihrer Beschaffenheit erklärt werden, wie z.B. der Name Menasche mit folgenden Worten: „Denn Gott hat mich vergessen lassen all meiner Arbeit und des ganzen Hauses meines Vaters"; so wird auch die Beschaffenheit beschrieben, die durch Menasche bezeichnet wird. Außerdem wird, wenn es heißt, er nannte den Namen, auch bezeichnet, daß der Name selbst die Beschaffenheit enthalte; denn der Name und das Nennen des Namens bedeutet die Beschaffenheit, man sehe Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421.

Daß der Erstgeborene, der Menasche genannt wurde, das geistig Gute im Natürlichen oder das neue Wollen in demselben bedeutet, hat den Grund, weil das Gute in Wirklichkeit das Erstgeborene ist in der Kirche oder beim Menschen, der eine Kirche wird. Das Wahre dagegen ist nicht das Erstgeborene, aber dennoch scheint es, als ob es sei; man sehe Nr. 352, 367, 2435, 3325, 3494, 4925, 4926, 4928, 4930; was auch daraus erhellen kann, daß beim Menschen der Wille

vorangeht; denn das Wollen des Menschen ist das Erste seines Lebens und sein Verstehen folgt danach und schließt sich seinem Wollen gemäß an.

Was aus dem Willen hervorgeht, das wird gut genannt bei denjenigen, die ein neues Wollen durch die Wiedergeburt vom Herrn empfangen haben, aber böse bei denjenigen, die es nicht empfangen wollten. Was aber aus dem Verständigen hervorgeht, das wird wahr genannt bei den Wiedergeborenen, aber falsch bei den Nichtwiedergeborenen. Weil aber das Wollen des Menschen nur durch das Verständige für den Sinn wahrnehmbar erscheint, (denn) der Verstand ist der Wille in Gestalt oder der für den Sinn gestaltete Wille, deshalb meint man, das Wahre, das vom Verständigen ausgeht, sei das Erstgeborene, während doch dieses nur Schein ist aus dem angegebenen Grund.

Daher kommt es, daß man vormals darüber gestritten hat, ob das Wahre, das Sache des Glaubens ist, das Erstgeborene der Kirche sei oder ob das Gute, das Sache der Liebtätigkeit. Die, welche nach dem Schein geschlossen haben, sagten, das Wahre sei es; die aber nicht nach dem Schein, erkannten an, daß es das Gute sei. Daher kommt es auch, daß man heutzutage den Glauben zum Ersten und eigentlich Wesentlichen der Kirche macht, die Liebtätigkeit aber zum Zweiten und Nichtwesentlichen. Übrigens ist man noch tiefer als die Alten in den Irrtum hineingeraten dadurch, daß man die Behauptung aufstellt, der Glaube mache allein selig.

Durch den Glauben wird in der Kirche verstanden alles Wahre der Lehre, durch die Liebtätigkeit aber alles Gute des Lebens. Die Liebtätigkeit und deren Werke nennt man zwar Früchte des Glaubens; wer glaubt aber, daß diese Früchte etwas zur Seligkeit beitragen, wenn man glaubt, der Mensch werde selig durch den Glauben in der letzten Lebensstunde, möge er gelebt haben, wie er wolle, und noch mehr, wenn man durch die Lehre die Werke, die der Liebtätigkeit angehören, vom Glauben trennt, indem man sagt, daß allein der Glaube selig mache ohne die guten Werke, oder daß die Werke, die dem Leben angehören, nichts zur Seligkeit beitragen? Ach, was ist das für ein Glaube, und ach, was ist das für eine Kirche, wenn man den toten Glauben anbetet und den lebendigen Glauben verwirft,

während doch der Glaube ohne Liebtätigkeit wie ein Leib ohne Seele ist. Daß ein Leib ohne Seele aus den Augen entfernt und weggeworfen wird wegen des Leichengeruches, ist bekannt, ebenso auch der Glaube ohne Liebtätigkeit im anderen Leben. Alle sind in der Hölle, die im sogenannten Glauben ohne Liebtätigkeit waren, alle aber sind im Himmel, die in der Liebtätigkeit waren; denn sein Leben wartet auf einen jeden, die Lehre aber nicht weiter, als sie vom Leben in sich hat.

Daß durch Menasche der neue Wille im Natürlichen bezeichnet wird oder, was gleich ist, das geistig Gute in demselben, kann nicht so deutlich aus dem Wort erhellen, wie daß durch Ephraim das neue Verständige im Natürlichen oder das geistig Wahre daselbst verstanden wird; aber doch kann man auf Menasche den Schluß machen aus Ephraim; denn wo im Wort zwei so erwähnt werden, wird durch den einen das Gute und durch den anderen das Wahre bezeichnet. Deshalb wird durch Menasche das geistig Gute im Natürlichen, das dem neuen Willen angehört, bezeichnet, wie man im gleich Folgenden, wo von Ephraim die Rede ist, sehen wird.

5352. „Denn Gott hat mich vergessen lassen all meiner Arbeit", 1. Mose 41/51, bedeutet die Entfernung nach den Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vergessen, sofern es ein Entfernen bezeichnet, wovon Nr. 5170, 5278; und aus der Bedeutung der Arbeit, sofern sie dem Kampf angehört, somit Versuchungen; daher kommt es, daß durch „Gott hat mich vergessen lassen all meiner Arbeit" bezeichnet wird die Entfernung nach den Versuchungen, nämlich die Entfernung des Bösen, welches Schmerz verursachte.

Daß dieses bezeichnet wird, erhellt auch aus dem, was von Joseph im Lande Kanaan bei seinen Brüdern und was in Ägypten erwähnt wird: im Lande Kanaan, daß er in eine Grube geworfen und verkauft wurde, in Ägypten, daß er diente und im Gefängnis mehrere Jahre lang behalten wurde. Daß dadurch Versuchungen bezeichnet wurden, ist früher gezeigt worden; und daß dieses es ist, was unter der Arbeit verstanden wird, ist klar.

5353. „Und des ganzen Hauses meines Vaters", 1. Mose 41/51, bedeutet die Entfernung des Erbbösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vaterhauses, sofern es hier das Erbböse bezeichnet, denn durch Haus wird im inneren Sinn der Mensch bezeichnet, und zwar entweder sein vernünftiges oder sein natürliches Gemüt, insbesondere aber das Wollen in demselben; folglich das Gute oder das Böse, weil dieses vom Willen gesagt wird; man sehe Nr. 710, 2233, 2234, 3128, 4973, 4982, 5023, und weil es so ist, wird durch das Haus des Vaters hier das Erbböse bezeichnet.

Was für eine Beschaffenheit durch Menasche bezeichnet wird, ist in diesen und den gleich vorhergehenden Worten enthalten: Menasche bedeutet in der Grundsprache das Vergessen, somit im inneren Sinn die Entfernung, nämlich des Bösen, sowohl des wirklichen als des angeerbten, denn wenn dieses entfernt ist, dann entsteht ein neuer Wille; denn das neue Wollen entsteht durch den Einfluß des Guten vom Herrn. Der Einfluß des Guten vom Herrn findet fortwährend beim Menschen statt, aber das Böse, sowohl das wirkliche wie das angeerbte, ist es, was dessen Aufnahme hemmt und hindert. Deshalb entsteht, wenn jenes entfernt ist, ein neuer Wille. Daß er alsdann entsteht, wird augenscheinlich klar bei denen, die in Unglücksfällen, Nöten und in Krankheiten sich befinden: weil in diesen die Triebe der Selbst- und Weltliebe, von denen alles Böse herkommt, entfernt werden, denkt der Mensch gut von Gott und vom Nächsten und will auch diesem wohl. Ebenso in den Versuchungen, die geistige Schmerzen und daher inwendigere Nöte und Verzweiflungen sind. Durch diese vornehmlich wird das Böse entfernt, und wenn dieses entfernt ist, fließt das himmlisch Gute vom Herrn ein, daher (kommt) der neue Wille im Natürlichen, welcher durch Menasche im vorbildlichen Sinn bezeichnet wird.

5354. „Und den Namen des zweiten nannte er Ephraim“, 1. Mose 41/52, bedeutet das neue Verständige im Natürlichen und seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des Nennens des Namens, sofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421; und aus der vorbildlichen Bedeutung Ephraims, sofern er das Verständige im Natürlichen ist, worüber im Folgenden. Was das neue Verständige und was

der neue Wille ist, das durch Ephraim und Menasche bezeichnet wird, muß zuerst gesagt werden.

In der Kirche ist zwar bekannt, daß der Mensch von neuem geboren, d.h. wiedergeboren werden muß, um ins Reich Gottes eingehen zu können; dies ist bekannt, weil es der Herr mit deutlichen Worten gesagt hat bei Joh. 3/3, 5; was es aber heißt, von neuem geboren werden, ist dennoch wenigen bekannt. Der Grund ist, weil wenige wissen, was gut und böse ist. Daß man nicht weiß, was gut und böse, kommt daher, weil man nicht weiß, was Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist. Würde man diese kennen, so würde man auch wissen, was gut und aus dem Guten, was böse ist, denn alles das ist gut, was aus ungeheuchelter Liebtätigkeit gegen den Nächsten kommt; aber in diesem Guten kann niemand aus sich selber sein, denn es ist das Himmlische selbst, das vom Herrn einfließt. Dieses Himmlische fließt immerfort ein, aber das Böse und Falsche hindert, so daß es nicht kann aufgenommen werden. Wenn es daher aufgenommen werden soll, so ist notwendig, daß der Mensch das Böse und, soweit er kann, auch das Falsche entfernt und sich so zur Aufnahme des Einflusses geschickt macht.

Wenn der Mensch nach Entfernung des Bösen den Einfluß aufnimmt, dann empfängt er einen neuen Willen und einen neuen Verstand. Aus dem neuen Willen fühlt er eine Lust darin, dem Nächsten wohlzutun aus keiner selbstischen Absicht, und aus dem neuen Verstand empfindet er eine Lust im Lernen, was das Gute und Wahre sei um dessen selbst und um des Lebens willen. Weil dieser neue Verstand und dieser neue Wille durch den Einfluß vom Herrn entsteht, deswegen anerkennt und glaubt der Wiedergeborene, daß das Gute und Wahre, wovon er angeregt wird, nicht aus ihm selber, sondern aus dem Herrn ist, daß ferner alles, was aus ihm selber oder aus dem Eigenen, nur böse ist.

Hieraus wird klar, was es heißt, von neuem geboren werden, sodann, was der neue Wille und das neue Verständige ist. Aber die Wiedergeburt, durch die das neue Verständige und das neue Wollen (entsteht), geschieht nicht in einem Augenblick, sondern sie geschieht von der ersten Kindheit an bis zum Ende des Lebens und nachher im

anderen Leben in Ewigkeit, und zwar durch göttliche Mittel, die unzählig und unaussprechlich sind, denn der Mensch aus sich ist nichts als Böses, das immerfort wie aus einem Ofen herausqualmt und immerfort das entstehende Gute zu ersticken sucht. Die Entfernung eines solchen Bösen und die Einwurzelung des Guten an dessen Statt kann nur geschehen durch den ganzen Lebenslauf und durch göttliche Mittel, die unzählig und unaussprechlich sind. Von diesen Mitteln sind kaum etliche bekannt zu dieser Zeit, aus dem Grund, weil der Mensch sich nicht wiedergebären läßt und nicht glaubt, daß die Wiedergeburt etwas ist, weil er kein Leben nach dem Tode glaubt.

Der Gang der Wiedergeburt, der Unaussprechliches enthält, macht größtenteils die Engelsweisheit aus und ist von der Art, daß er von keinem Engel in Ewigkeit ganz ergründet werden kann, daher kommt es, daß im inneren Sinn des Wortes von ihm hauptsächlich gehandelt wird.

Daß Ephraim das neue Verständige im Natürlichen ist, erhellt aus sehr vielen Stellen im Wort, hauptsächlich bei dem Propheten Hosea, der viel von Ephraim handelt, bei dem Folgendes:

Hos. 5/3, 5, 9, 11-13: „Ich kenne Ephraim, und Israel ist mir nicht verborgen, daß du immerdar gehuret hast, Ephraim, und daß Israel befleckt worden ist. Israel und Ephraim werden verfallen durch ihre Missetat, verfallen wird auch Jehudah mit ihnen. Ephraim wird zur Öde werden am Tage des Scheltens. Und Ich bin wie eine Motte dem Ephraim und ein Wurmfraß dem Hause Jehudahs. Und Ephraim sah seine Krankheit und Jehudah seine Wunde, aber Ephraim ging zum Assyrer und schickte zum König Jareb, und dieser konnte euch nicht heilen“.

Hos. 7/1, 11, 12f: „Wenn Ich Israel heilete, dann offenbarte sich die Missetat Ephraims und die Übel Samarias, weil sie mit Lügen umgingen; und es kommt der Dieb, und draußen verbreitet sich ihre Rotte. Und Ephraim war wie eine törichte Taube ohne Herz, Ägypten riefen sie herbei, nach Assyrien gingen sie; wenn sie hingehen werden, will Ich Mein Netz ausbreiten über sie“.

Hos. 8/8, 9: „Verschlungen ist Israel; nun werden sie sein unter den Heiden wie ein Gefäß, nach dem kein Begehr ist; dieweil sie hin-

aufgegangen sind nach Assyrien, (wie) ein einsamer Waldesel; Ephraim verschafft sich um Hurenlohn Liebhaber“.

Hos. 9/3: „Israel soll nicht wohnen im Lande Jehovahs, sondern zurückkehren wird Ephraim nach Ägypten, und in Assyrien werden sie Unreines essen“.

Hos. 12/1, 2: „Umgeben haben Mich mit Lüge Ephraim und mit Betrug das Haus Israels; aber Jehudah herrschet noch getreu mit Gott und mit den Heiligen; Ephraim weidet sich mit Wind und geht dem Ost nach, an jedem Tage mehret es Lüge und Verwüstung, sie schließen einen Bund mit dem Assyrer, und Öl wird nach Ägypten gebracht“.

Außerdem ist noch mehrmals von Ephraim die Rede bei Hos. 4/16-18; 7/8, 9; 9/8, 11, 15, 16; 10/6, 11; 11/3, 8, 9; 12/9, 15; 13/1, 12; 14/9; in allen diesen Stellen wird unter Ephraim verstanden das Verständige der Kirche, durch Israel ihr Geistiges und durch Jehudah das Himmlische ebenderselben; und weil das Verständige der Kirche durch Ephraim bezeichnet wird, darum heißt es oft von Ephraim, er gehe weg nach Ägypten und nach Assyrien; denn durch Ägypten wird das Wißtümliche bezeichnet und durch Assyrien die Vernunftschlüsse aus demselben. Jenes und diese werden vom Verständigen gesagt. Daß Ägypten das Wißtümliche ist, sehe man Nr. 1164, 1165, 1186, 1462, 2588, 3325, 4749, 4964, 4966, und daß Aschur oder Assyrien die Vernunft und Vernünftelei ist: Nr. 119, 1186.

Ebenso wird in den folgenden Stellen durch Ephraim das Verständige der Kirche bezeichnet:

Sach. 9/9, 10, 13: „Frohlocke sehr, du Tochter Zions, schalle laut, du Tochter Jerusalems, siehe, dein König kommt zu dir; ausrotten will Ich den Wagen aus Ephraim und das Roß aus Jerusalem; und ausrotten will ich den Bogen des Kriegs, dagegen wird er vom Frieden reden mit den Heiden; und sein Herrschen wird sein vom Meer bis zum Meer und vom Flusse bis zu den Grenzen des Landes. Spannen werde Ich Mir Jehudah, mit Bogen füllen Ephraim und werde erwecken deine Söhne, Zion, mit deinen Söhnen, Javan“: hier von der Zukunft des Herrn und der Kirche der Heiden; ausrotten den Wagen aus Ephraim und das Roß aus Jerusalem, bedeutet alles Verständige

der Kirche; mit Bogen füllen Ephraim, bedeutet einen neuen Verstand geben, daß der Wagen die Lehre ist, sehe man Nr. 5321, daß Roß das Verständige: Nr. 2760, 2761, 2762, 3217, 5321, und daß der Bogen ebenfalls die Lehre: Nr. 2685, 2686, 2709; denn die Lehre hängt vom Verständigen ab; denn wie sie verstanden wird, so glaubt man. Das Verständnis der Lehre macht die Beschaffenheit des Glaubens. Daher werden die Söhne Ephraims auch Bogenschützen genannt bei

Ps. 78/9: „Die Söhne Ephraims, die bewaffnete Bogenschützen sind, haben sich abgewandt am Tag der Schlacht“.

Hes. 37/16, 17, 19: „Sohn des Menschen, nimm dir ein Holz und schreibe darauf: für Jehudah und die Söhne Israels, seine Genossen; hernach nimm ein Holz und schreibe darauf: für Joseph, Holz Ephraims und des ganzen Hauses Israels, seiner Genossen; hernach verbinde sie, eines mit dem anderen in *ein* Holz, daß *eins* seien beide in Meiner Hand; siehe, Ich will nehmen das Holz Josephs, das in den Händen Ephraims und der Stämme Israels, seiner Genossen und will geben sie, die darauf stehen, hinzutun zu dem Holze Jehudahs und will sie machen zu *einem* Holz, daß sie eins seien in Meiner Hand“: auch hier wird durch Jehudah verstanden das Himmlische der Kirche, durch Israel ihr Geistiges und durch Ephraim das Verständige derselben, die eins werden sollen durch das Gute der Liebtätigkeit, was dadurch bezeichnet wird, daß aus beiden *ein* Holz werden soll. Daß das Holz das Gute ist, das der Liebtätigkeit und daher den Werken angehört, sehe man Nr. 1110, 2784, 2812, 3720, 4943.

Jerem. 31/6, 9: „Ein Tag wird kommen, da werden die Hüter vom Berge Ephraims rufen: Stehet auf, laßt uns hinaufgehen gen Zion zu Jehovah, unserem Gott; Ich will Israel zum Vater sein, und Ephraim ist Mein Erstgeborener“.

Jerem. 31/18, 20: „Ich habe es wohl gehört, wie Ephraim klagt: Gezüchtigt hast Du mich, und ich bin gezüchtigt wie ein ungezähmtes Kalb; bekehre Du mich, daß ich bekehrt werde; ist nicht Ephraim Mein teurer Sohn? Ist er nicht das Kind Meiner Ergötzungen; denn nachdem Ich gegen ihn geredet habe, will Ich auch wiederum seiner gedenken“.

Jerem. 50/19: „Wiederbringen will Ich Israel zu seiner Wohnung, daß es weide auf Karmel und Basan und auf dem Berge Ephraims und in Gilead gesättigt werde seine Seele“.

Jes. 28/1: „Wehe der Krone des Stolzes, den Trunkenen Ephraims, und der abfallenden Blüte und der Herrlichkeit seiner Zierde, die (da ist) auf dem Haupt des Tals der Fetten, die berauscht sind vom Wein“.

Auch in diesen Stellen wird durch Ephraim das Verständige der Kirche bezeichnet. Das Verständige der Kirche ist die Einsicht bei den Menschen der Kirche in Ansehung des Wahren und Guten, d.h. in betreff der Lehren des Glaubens und der Liebtätigkeit, somit die Kenntnis, der Begriff und die Vorstellung davon. Das Wahre selbst ist das Geistige der Kirche und das Gute ist ihr Himmlisches; aber das Wahre und Gute wird anders verstanden bei dem einen als bei dem anderen. Welcherart nun das Verständnis des Wahren ist, solcherart ist das Wahre bei einem jeden. Ebenso verhält es sich mit dem Verständnis des Guten.

Was das Willensleben der Kirche ist, das durch Menasche bezeichnet wird, kann man aus dem Verständigen, das Ephraim ist, erkennen. Das Willensleben der Kirche verhält sich wie ihr Verständiges, so daß es nämlich bei einem jeden verschieden ist. Menasche (Manasse) bedeutet ein solches Willensleben bei

Jes. 9/18-20: „Durch den Grimm Jehovahs Zebaoth ist das Land verfinstert, und sein Volk ist wie die Speise des Feuers. Der Bruder schont seinen Bruder nicht, ein jeder verzehrt das Fleisch seines Armes; Menasche den Ephraim und Ephraim den Menasche, und beide miteinander sind gegen Jehudah“: ein jeder verzehrt das Fleisch seines Armes, Menasche den Ephraim und Ephraim den Menasche, bedeutet das Wollen des Menschen der Kirche wird sein gegen sein Verstehen und das Verstehen gegen sein Wollen.

Ps. 60/8, 9: „Gott hat geredet in seiner Heiligkeit; (darum) will Ich frohlocken; teilen will Ich Sichem und das Tal Sukkoth abmessen, Mein ist Gilead und Mein Menasche und Ephraim die Stärke Meines Hauptes“.

Ps. 80/2, 3: „Hirte Israels, neige Dein Ohr, der Du Joseph leitest wie eine Herde, der Du sitzest auf Cherubim, erscheine vor Ephraim

und Benjamin und Menasche, erwecke Deine Macht“: auch hier bedeutet Ephraim das Verständige der Kirche und Menasche das Wollen derselben.

Das gleiche erhellt auch aus dem Segen Ephraims und Menasches von Jakob vor seinem Tod, wovon 1. Mose Kapitel 48; wie auch daraus, daß Jakob den Ephraim an Rubens Statt und den Menasche an Schimeons Statt annahm: 1. Mose 48/3, 5; denn durch Ruben wurde das Verständige der Kirche oder der Glaube im Verständnis und in der Lehre vorgebildet: Nr. 3861, 3866, und durch Schimeon der Glaube im Tun oder der Gehorsam und der Wille, das Wahre zu tun, aus dem und durch den die Liebtätigkeit (hervorgeht), somit das Wahre im Tun, welches das Gute des neuen Willens ist: Nr. 3869, 3870, 3871, 3872.

Der Grund, warum Jakob, damals Israel, den Ephraim vor Menasche segnete, indem er die rechte Hand auf jenen und die linke auf diesen legte: 1. Mose 48/13-20, war derselbe, wie bei Jakob, als er die Erstgeburt Esaus auf sich überleitete; und der gleiche Grund fand statt bei den Söhnen Jehudahs von der Thamar, Perez und Serach, daß (nämlich) Serach, welcher der Erstgeborene war, dennoch nach Perez herauskam: 1. Mose 38/28-30; der Grund lag darin, daß das Glaubenswahre, das dem Verständigen angehört, scheinbar an erster Stelle ist, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und dann das Gute der Liebtätigkeit, das dem Willen angehört, scheinbar an zweiter Stelle, während doch das Gute tatsächlich an erster ist, und ganz deutlich, wenn der Mensch wiedergeboren, worüber man sehe: Nr. 3324, 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3701, 4243, 4244, 4247, 4337, 4925, 4926, 4928, 4930, 4977.

5355. „Denn Gott hat mich Frucht bringen lassen“, 1. Mose 41/52, bedeutet, die Vermehrung des Wahren aus dem Guten (stamme daher).

Dies erhellt aus der Bedeutung von Frucht bringen lassen, sofern es die Vermehrung, nämlich des Wahren aus dem Guten bezeichnet, denn Befruchtung wird gesagt infolge des Guten, und Vermehrung vom Wahren: Nr. 43, 55, 913, 983, 1940, 2846, 2847; Ephraim erhielt daher in der Grundsprache seinen Namen vom Fruchtbarwerden, und

sein Eigentümliches ist in den Worten enthalten: „Denn Gott hat mich Frucht bringen lassen im Lande meiner Trübsal“.

Das Eigentümliche ist, daß das Wahre aus dem Guten im Natürlichen vermehrt wurde nach den Versuchungen, die er daselbst erduldet hat. Was die Vermehrung des Wahren vom Guten sei, soll mit wenigem gesagt werden:

Wenn der Mensch im Guten ist, d.h. in der Liebe gegen den Nächsten, dann ist er auch in der Liebe zum Wahren. Inwieweit er in diesem Guten ist, insoweit wird er vom Wahren angeregt, denn das Gute ist im Wahren wie die Seele in ihrem Leib. Wie daher das Gute das Wahre vermehrt, so pflanzt es sich fort, und wenn es das Gute echter Liebtätigkeit ist, so pflanzt es sich im Wahren und durch das Wahre fort ins Unendliche, denn es gibt kein Ende, weder fürs Gute noch fürs Wahre. Das Unendliche ist im allem und jedem, weil alles und jedes aus dem Unendlichen stammt; gleichwohl aber kann jenes Endlose (indefinitum) schlechterdings nie das Unendliche (infinitum) erreichen, weil das Endliche in keinem Verhältnis steht zum Unendlichen.

In der Kirche gibt es heutzutage selten eine Vermehrung des Wahren, aus dem Grunde, weil heutzutage kein Gutes der echten Liebtätigkeit vorhanden ist. Man glaubt, es sei genug, wenn man die Lehrsätze des Glaubens weiß, die der Kirche angehören, in der man geboren ist und dieselben durch Verschiedenes begründet. Hingegen wer im Guten der echten Liebtätigkeit ist und daher in der Neigung zum Wahren, begnügt sich nicht damit, sondern er will aus dem Wort darüber erleuchtet werden, was das Wahre sei und es sehen, ehe er es begründet. Er sieht es auch aus dem Guten, denn die Wahrnehmung des Wahren stammt aus dem Guten; der Herr nämlich ist im Guten und verleiht die Wahrnehmung; wenn daher ein solcher das Wahre empfängt, dann wächst es ins Endlose. Es verhält sich damit, wie mit einem Samenkörnchen, das zu einem Baum wächst und wieder Samenkörner hervorbringt, und diese einen Garten, usf.

5356. „Im Lande meiner Trübsal“, 1. Mose 41/52, bedeutet, wo er Versuchungen erduldete.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, hier Ägyptenland, sofern es das Natürliche bezeichnet, wovon Nr. 5276, 5278, 5280,

5288, 5301; und aus der Bedeutung der Trübsal, sofern sie die Versuchung ist, wovon Nr. 1846. Hieraus wird klar, daß durch „im Land meiner Trübsal“ bezeichnet wird: im Natürlichen, wo er Versuchungen erduldete, mithin, daß in diesem das Wahre aus dem Guten vermehrt worden sei, weil jenes Fruchtbarwerden oder die Vermehrung des Wahren aus dem Guten hauptsächlich durch Versuchungen bewirkt wird, deswegen wurde so gesagt.

Daß jenes Fruchtbarwerden hauptsächlich durch Versuchungen bewirkt wird, hat folgende Gründe:

1. Die Versuchungen entfernen die Triebe der Selbst- und Weltliebe, somit das Böse. Ist dieses entfernt, so fließt die Neigung zum Guten und Wahren vom Herrn ein, man sehe Nr. 5354.

2. Die Versuchungen geben dem Gefühl für das Gute und Wahre sein eigentümliches Wesen durch das Entgegengesetzte, das die bösen Geister alsdann einflößen. Aus den wahrgenommenen Gegensätzen merkt man die gegenseitigen Verhältnisse (comperantur relativa), aus denen alle Eigentümlichkeit (sich ergibt), denn niemand weiß, was gut ist, wenn er nicht weiß, was nicht gut ist, auch nicht was wahr ist, wenn er nicht weiß, was nicht wahr.

3. Die Versuchungen bestärken das Gute und Wahre, denn alsdann kämpft der Mensch gegen das Böse und Falsche, und dadurch daß er siegt, kommt er in eine kräftigere Bejahung.

4. Durch die Versuchungen wird das Böse und Falsche bezähmt, so daß es nicht mehr hervorzutreten wagt. So wird das Böse mit dem Falschen auf die Seiten geworfen, und dort hängt es, aber schlaff, abwärts. Das Gute aber und das Wahre befindet sich in der Mitte, und gemäß dem Eifer der Neigung hebt es sich empor, somit himmelwärts zum Herrn, von dem die Erhebung.

5357. Vers 53-57: **Und es wurden vollendet die sieben Jahre des Getreideüberflusses, welcher war in Ägyptenland. Und es fingen an die sieben Jahre des Hungers zu kommen, wie Joseph gesagt hatte; und es war Hunger in allen Ländern; aber in ganz Ägyptenland war Brot. Und Hunger litt auch ganz Ägyptenland; da schrie das Volk zu Pharao um Brot, und Pharao sprach zu**

ganz Ägypten: gehet zu Joseph, was er euch sagt, das tut. Und der Hunger war im ganzen Umfang des Landes, und Joseph tat alle (Speicher) auf, in denen (Getreide) war und verkaufte an Ägypten; und der Hunger war stark in Ägyptenland. Und alle Länder kamen gen Ägypten, (Getreide) zu kaufen bei Joseph, weil der Hunger stark war in allen Landen.

„Und es wurden vollendet die sieben Jahre des Getreideüberflusses“ bedeutet, nach den Zuständen der Vermehrung des Wahren;

„welcher war in Ägyptenland“ bedeutet im Natürlichen;

„und es fingen an die sieben Jahre des Hungers zu kommen“ bedeutet die folgenden Zustände der Verödung;

„wie Joseph gesagt hatte“ bedeutet, wie es vom Himmlischen des Geistigen vorhergesehen war;

„und es war Hunger in allen Ländern“ bedeutet ‚Verödung überall im Natürlichen;

„aber in ganz Ägyptenland war Brot“ bedeutet die Überreste infolge der Vermehrung der Wahrheiten aus dem Guten;

„und Hunger litt auch ganz Ägyptenland“ bedeutet Verödung in beidem Natürlichen;

„da schrie das Volk zu Pharao um Brot“ bedeutet das Bedürfnis nach dem Guten für das Wahre;

„und Pharao sprach zu ganz Ägypten“ bedeutet Wahrnehmung;

„gehet zu Joseph“ bedeutet, daß es aus dem Himmlischen des Geistigen (komme);

„was er euch sagt, das tut“ bedeutet, wenn nur Gehorsam da sei;

„und der Hunger war im ganzen Umfang des Landes“ bedeutet Verödung bis zur Verzweiflung;

„und Joseph tat alle (Speicher) auf, in denen (Getreide) war“ bedeutet Mitteilung aus den Überresten;

„und verkaufte an Ägypten“ bedeutet die Aneignung;

„und der Hunger war stark in Ägyptenland“ bedeutet die zunehmende Schwere;

„und alle Länder kamen gen Ägypten“ bedeutet, daß Gutes und Wahres zusammengebracht wurde in das Wißtümliche, das der Kirche angehört;

„(Getreide) zu kaufen“ bedeutet Aneignung daher;

„bei Joseph“ bedeutet, wo das Himmlische des Geistigen;

„weil der Hunger stark war in allen Landen“ bedeutet überall, ausgenommen dort, sei Verödung im Natürlichen.

5358. „Und es wurden vollendet die sieben Jahre des Getreideüberflusses“, 1. Mose 41/53, bedeutet, nach den Zuständen der Vermehrung des Wahren.

Dies erhellt aus dem, was oben Nr. 5276, 5292, 5339 erklärt wurde, wo die gleichen Worte.

5359. „Welcher war in Ägyptenland“, 1. Mose 41/53, bedeutet, im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Ägyptenland, sofern es das Natürliche bezeichnet, wovon Nr. 5080, 5095, 5276, 5278, 5280, 5288.

5360. „Und es fingen an die sieben Jahre des Hungers zu kommen“, 1. Mose 41/54, bedeutet die folgenden Zustände der Verödung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustände sind, wovon Nr. 482, 487, 488, 493, 893; und aus der Bedeutung des Hungers, sofern er den Mangel der Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet, wovon Nr. 1460, 3364, mithin Verödung.

Daß der Hunger jener Mangel oder die Verödung ist, kommt daher, weil die himmlische und geistige Speise nichts anderes ist als das Gute und Wahre; dieses ist es, womit die Engel und Geister sich nähren und wonach sie im Hunger hungern und im Durst dürsten; deshalb entsprechen auch jenen Speisen die materiellen Speisen, z.B. das Brot der himmlischen Liebe, der Wein der geistigen Liebe, und außerdem alles und jedes, was dem Brot oder der Speise und dem Wein oder dem Trank angehört. Wenn daher solches mangelt, dann ist Hunger da und wird im Wort Verödung und Verwüstung genannt. Verödung, wenn die Wahrheiten mangeln, und Verwüstung, wenn das Gute mangelt.

An vielen Stellen im Wort wird von dieser Verödung und Verwüstung gehandelt und daselbst beschrieben als eine Verödung des Landes, der Königreiche, Städte, Völkerschaften, Völker, und wird auch Vernichtung, Vertilgung, Vollendung, Wüste, Leere genannt, und jener Zustand selbst wird der große Tag Jehovahs, der Tag Sei-

nes Grimmes und Seiner Rache, der Tag der Finsternis und des Dunkels, der Wolke und der Dunkelheit, der Tag der Heimsuchung genannt, auch der Tag, wo die Erde untergehen wird, somit der letzte Tag und der Tag des Gerichts. Und weil man den inneren Sinn des Wortes nicht verstand, meinte man bisher, es sei ein Tag, wo die Erde untergehen, und daß dann erst die Auferstehung und das Gericht erfolgen werde, ohne zu wissen, daß durch Tag dort der Zustand und durch Erde die Kirche bezeichnet wird, somit durch den Tag, wo die Erde zugrunde gehen wird ein Zustand, wo die Kirche untergehen wird. Deshalb ist im Wort, wenn von diesem Untergang die Rede ist, auch von einer neuen Erde die Rede, durch die eine neue Kirche verstanden wird. Über die neue Erde und den neuen Himmel sehe man Nr. 1733, 1850, 2118 E, 3355 E, 4535. Jener letzte Zustand der Kirche, der dem Zustand der neuen Kirche vorangeht, wird im Wort durchgängig durch Verwüstung und Verödung verstanden und beschrieben.

Durch Verödung und Verwüstung wird im Wort auch der Zustand beschrieben, welcher der Wiedergeburt des Menschen vorangeht, und dieser Zustand wird hier durch die sieben Hungerjahre bezeichnet.

5361. „Wie Joseph gesagt hatte", 1. Mose 41/54, bedeutet, wie es vom Himmlischen des Geistigen vorhergesehen war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon öfters im Vorhergehenden. Wenn es daher vom Herrn gesagt wird, der hier Joseph ist, so heißt es innewerden aus Sich, somit vorhersagen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon Nr. 5249, 5307, 5331, 5332.

5362. „Und es war Hunger in allen Ländern", 1. Mose 41/54, bedeutet Verödung überall im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er die Verödung bezeichnet, wovon Nr. 5360; und aus der Bedeutung von allen Ländern, sofern es soviel ist wie überall im Natürlichen. Daß Land das natürliche Gemüt, somit das Natürliche bezeichnet, sehe man Nr. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301.

5363. „Aber in ganz Ägyptenland war Brot“, 1. Mose 41/54, bedeutet die Überreste infolge der Vermehrung der Wahrheiten aus dem Guten.

Dies erhellt daraus, daß unter dem Brot in ganz Ägyptenland das Getreide verstanden wird, das in den sieben Jahren des Getreideüberflusses gesammelt und in den Städten aufbewahrt worden war, und daß durch dieses die im Inwendigeren des natürlichen Gemütes verborgenen Überreste bezeichnet worden sind, wurde oben mehrmals gesagt und gezeigt. Daher werden durch „Brot in ganz Ägyptenland“ die Überreste von den Wahrheiten bezeichnet, die aus dem Guten vermehrt waren.

Daß hier durch das Brot in Ägyptenland die Überreste bezeichnet werden, geht auch daraus hervor, daß die Hungerjahre bereits anfingen, in denen Ägyptenland ebenso Hunger litt, wie die übrigen Länder, nur daß sie Vorräte hatten, welche die übrigen Länder nicht hatten, daher nun auch folgt: „und Hunger litt ganz Ägyptenland“.

5364. „Und Hunger litt (auch) ganz Ägyptenland“, 1. Mose 41/55, bedeutet Verödung in beidem Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er die Verödung bezeichnet, wovon Nr. 5360, 5362; und aus der Bedeutung des ganzen Landes, sofern es soviel ist als beides Natürliche, wovon Nr. 5276.

5365. „Da schrie das Volk zu Pharao um Brot“, 1. Mose 41/55, bedeutet das Bedürfnis nach dem Guten für das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreien, sofern es die Sache des Wehklagenden, Trauernden, somit des Bedürftigen ist; aus der Bedeutung des Volkes, sofern es das Wahre bezeichnet, wovon Nr. 1259, 1260, 3295, 3581; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche ist, wovon Nr. 5079, 5080, 5095, 5160; und aus der Bedeutung des Brotes, sofern es das Himmlische der Liebe ist, somit das Gute, wovon Nr. 276, 680, 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976. Hieraus folgt, daß durch das Schreien des Volkes zu Pharao um Brot das Bedürfnis nach dem Guten für das Wahre im Natürlichen bezeichnet wird. Dieser Sinn scheint zwar dem historischen Buchstabensinn ferne zu liegen, wenn

jedoch diejenigen, die im inneren Sinn sich befinden, unter schreien, unter Volk, unter Pharao und unter Brot nichts anderes verstehen, als was gesagt wurde, so folgt, daß jener Sinn sich daraus ergibt.

Wie es sich mit dem Bedürfnis nach dem Guten für das Wahre verhält, soll (ebenfalls) gesagt werden: Das Wahre bedarf des Guten, und das Gute bedarf des Wahren, und wenn das Wahre ein Bedürfnis hat nach dem Guten, so wird das Wahre mit dem Guten verbunden, und wenn das Gute ein Bedürfnis hat nach dem Wahren, so wird das Gute mit dem Wahren verbunden; denn die gegenseitige Verbindung des Guten und Wahren, nämlich des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren, ist die himmlische Ehe.

In den ersten Zeiten, wenn der Mensch wiedergeboren wird, wird das Wahre vermehrt, nicht aber ebenso das Gute, und weil das Wahre alsdann das Gute nicht hat, mit dem es verbunden werden soll, darum wird das Wahre einwärts gezogen und im Inwendigeren des Natürlichen aufbewahrt, um daraus hervorgerufen zu werden gemäß dem Wachstum des Guten.

In diesem Zustand hat das Wahre ein Bedürfnis nach dem Guten, und es findet auch gemäß dem Einfluß des Guten ins Natürliche eine Verbindung des Wahren mit dem Guten statt. Aber dennoch entsteht aus dieser Verbindung keine Befruchtung: wenn aber der Mensch wiedergeboren ist, dann wächst das Gute, und wie es wächst, hat es ein Bedürfnis nach dem Wahren und verschafft sich auch das Wahre, um sich mit demselben zu verbinden. Daher die Verbindung des Guten mit dem Wahren: wenn dies geschieht, dann wird das Wahre aus dem Guten und das Gute aus dem Wahren befruchtet.

Daß es so geschieht, ist durchaus unbekannt in der Welt, aber ganz bekannt im Himmel. Wenn aber in der Welt bekannt wäre, nicht nur durch das Wissen, sondern auch durchs Innewerden, was himmlische Liebe ist oder Liebe zum Herrn und was geistige Liebe oder Liebtätigkeit gegen den Nächsten, so wäre auch bekannt, was das Gute ist, denn alles Gute gehört jenen Liebestrieben an; und überdies wäre bekannt, daß das Gute ein Verlangen hat nach dem Wahren und das Wahre nach dem Guten, und daß sie dem Verlangen und dessen Beschaffenheit gemäß verbunden werden. Es würde dies daraus klar

werden, daß, wenn man ans Wahre denkt, sich zugleich das ihm beigesellte Gute darstellt, und wenn das Gute erweckt wird, sich zugleich das ihm beigesellte Wahre darstellt, beides mit einer Neigung, einem Verlangen, einem Lustreiz oder einem andächtigen Seufzer; und hieraus würde die Beschaffenheit der Neigung erkannt werden. Weil man aber aus keinem inwendigen Gefühl oder Innewerden weiß, was gut ist, so kann dergleichen auch nicht zur Erkenntnis kommen, denn was man nicht weiß, das versteht man nicht, wenn es auch vorkommt; und weil man nicht weiß, was das geistig Gute ist, nämlich die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, darum wird auch in der Welt hauptsächlich unter den Gebildeten darüber gestritten, was das höchste Gute sei, und kaum irgendeiner hat gesagt, daß es die Lust, Befriedigung, Wonne und Seligkeit sei, die aus der wechselseitigen Liebe ohne einen selbstsüchtigen und weltlichen Zweck empfunden wird, und die den Himmel selbst ausmacht.

Hieraus wird auch klar, daß man heutzutage in der Welt gar nicht weiß, was das geistig Gute ist, und noch weniger, daß das Gute und Wahre miteinander eine Ehe bilden, und daß in dieser der Himmel ist; und daß die in ihr sind, in der Weisheit und Einsicht sind, und daß sie Wonnen und Seligkeiten (fausta et felicia) haben mit endloser und unaussprechlicher Mannigfaltigkeit, von denen die Welt nicht einmal eine einzige weiß, daher auch nicht anerkennt und nicht glaubt, daß es eine (solche Ehe) gibt, während sie doch der Himmel selbst und die himmlische Freude selbst ist, von der die Kirche so viel redet.

5366. „Und Pharao sprach zu ganz Ägypten“, 1. Mose 41/55, bedeutet die Wahrnehmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2061, 2080, 2862, 3509, 3395, aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche im allgemeinen ist, wovon Nr. 5160, und aus der Bedeutung von ganz Ägypten, sofern es beides Natürliche bezeichnet, wovon Nr. 5276, 5364.

Hieraus wird klar, daß durch „Pharao sprach zu ganz Ägypten“ bezeichnet wird die Wahrnehmung in beidem Natürlichen im allgemeinen und im besonderen.

5367. „Gehet zu Joseph“, 1. Mose 41/55, bedeutet, daß es aus dem Himmlischen des Geistigen (herkomme).

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon früher oft. Gehen zu ihm bedeutet, daß es von ihm (herkomme), nämlich das Gute für das Wahre, das durch Brot bezeichnet wird, um welches das Volk zu Pharao schrie: Nr. 5365.

5368. „Was er euch sagt, das tut“, 1. Mose 41/55, bedeutet, wenn nur Gehorsam da ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tun, was einer sagt, sofern es ist gehorchen; durch dieses wird bezeichnet, daß das Gute dem Wahren im Natürlichen beigesellt werde, wenn nur das Natürliche sich anschließt und gehorcht.

Vom Anschluß und Gehorsam des Natürlichen soll auch etwas gesagt werden: Die, welche bloß in weltlichen und mehr, die in leiblichen, und noch mehr, die in irdischen Dingen befangen sind, können nicht begreifen, was es heißt, daß das Natürliche sich anschließen und gehorchen müsse, sie meinen, daß eben nur ein einziges sei, das im Menschen wirke, und daß nicht ein anderes da sei, das in ihm befiehlt und ein anderes, das gehorcht, während doch der inwendige Mensch es ist, der befehlen und der äußere, der gehorchen muß und dann auch gehorcht, wenn er nicht die Welt, sondern den Himmel, nicht sich selbst, sondern den Nächsten zum Zweck hat, folglich wenn er leibliche und weltliche Dinge als Mittel, nicht aber als Zweck ansieht. Und dann sieht er sie als Mittel und nicht als Zweck an, wenn er den Nächsten mehr liebt als sich selbst und das, was dem Himmel angehört, mehr als das, was der Welt. Wenn es so ist, dann gehorcht das Natürliche; das Natürliche ist dasselbe, was der äußere Mensch ist.

5369. „Und der Hunger war im ganzen Umfang des Landes“, 1. Mose 41/56, bedeutet, als die Verödung bis zur Verzweiflung (gestiegen war).

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er die Verödung ist, wovon Nr. 5360, 5362, 5364, und aus der Bedeutung des Landes, sofern es das Natürliche ist. Wenn es heißt, daß im ganzen Umfang des Landes der Hunger sei, so wird die Verzweiflung be-

zeichnet, weil dann überall Verödung (eintritt); denn der höchste und äußerste Grad der Verödung ist die Verzweiflung: Nr. 5279, 5280.

5370. „Und Joseph tat alle (Speicher) auf, in denen (Getreide) war“, 1. Mose 41/56, bedeutet die Mitteilung aus den Überresten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von auftun, sofern es hier ist mitteilen. Alles, worin sich etwas befindet, sind die Getreidemagazine, durch die, wie oben einige Male gesagt wurde, Überreste bezeichnet wurden. Daß die Überreste das im Inwendigeren vom Herrn verborgene Gute und Wahre sind, sehe man Nr. 468, 530, 560, 561, 660, 661, 798, 1050, 1738, 1906, 2284, 5135, 5342, 5344.

5371. „Und verkaufte an Ägypten“, 1. Mose 41/56, bedeutet die Aneignung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verkaufen, sofern es ist, einem etwas zu eigen geben; denn was verkauft wird, wird das Eigentum dessen, der kauft. Daß verkaufen und kaufen Aneignung bedeutet, wird man Nr. 5374 sehen.

5372. „Und der Hunger ward stark in Ägyptenland“, 1. Mose 41/56, bedeutet die zunehmende Schwere, nämlich der Verödung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Hunger und Ägyptenland, sofern es die Verödung im Natürlichen bezeichnet, deren zunehmende Schwere dadurch bezeichnet wird, daß er stark wurde.

5373. „Und alle Länder kamen gen Ägypten“, 1. Mose 41/57, bedeutet, daß Gutes und Wahres zusammengebracht wurde in das Wißtümliche, das der Kirche angehört. Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes.

Die Bedeutung von Land im Wort ist verschieden: im allgemeinen bezeichnet es die Kirche, daher auch das, was der Kirche angehört, nämlich Gutes und Wahres; und weil es die Kirche bedeutet, so bedeutet es auch den Menschen der Kirche, denn derselbe ist die Kirche im besonderen. Und weil es den Menschen der Kirche bedeutet, so bedeutet es das, was Mensch ist in ihm, nämlich das Gemüt. Daher kommt es, daß durch Ägyptenland oben hie und da, das natürliche Gemüt bezeichnet wurde; hier aber wird nicht Ägyptenland gemeint, sondern Land im allgemeinen, mithin das, was der Kirche angehört, und das ist Gutes und Wahres. Daß die Bedeutung

von Land verschieden ist, sehe man Nr. 620, 636, 2571; daß es im allgemeinen die Kirche bedeutet: Nr. 566, 662, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 3404, 4447, 4535.

Daß durch „alle Länder kamen gen Ägypten“ bezeichnet wird, Gutes und Wahres sei zusammengebracht worden in das Wißtümliche, erhellt aus der Bedeutung von Ägypten im eigentlichen Sinn, sofern es die Wissenschaft, mithin das Wißtümliche bezeichnet, man sehe Nr. 1164, 1165, 1186, 1462, und daß das Wißtümliche, das durch Ägypten im guten Sinn bezeichnet wird, das Wißtümliche der Kirche ist: Nr. 4749, 4964, 4966.

Daß dies der innere Sinn dieser Worte sei, wird nicht nur klar aus der Bedeutung der Worte, nämlich des Landes, wenn nicht Ägyptenland gemeint wird, und auch Ägyptens im eigentlichen Sinn, ferner weil in der Mehrzahl gesprochen wird, nämlich: alle Länder kamen, sondern auch aus dem Zusammenhang der Sachen selbst im inneren Sinn, denn im Zusammenhang folgt nun, daß das Wahre und Gute der Überreste in das Wißtümliche zusammengebracht werden soll. Die Sache verhält sich so:

Wenn der Mensch in betreff des Natürlichen wiedergeboren wird, so wird alles Gute und Wahre samt und sonders in das Wißtümliche zusammengebracht. Was nicht im Wißtümlichen daselbst ist, ist nicht im Natürlichen, denn das natürliche Gemüt besteht in betreff desjenigen Teiles, der dem Verständigen unterworfen ist, bloß aus Wißtümlichem. Das dem Natürlichen angehörige Wißtümliche ist das Letzte der Ordnung. Das Erste (priora) muß im Letzten sein, auf daß es in dieser Sphäre da sei und erscheine. Und überdies zielt alles Erste auf sein Letztes als auf seine Grenzen oder Endpunkte und existiert darin beisammen, wie die Ursachen in ihren Wirkungen oder wie das Obere im Unteren als in seinen Gefäßen. Das dem Natürlichen angehörige Wißtümliche ist solches Letzte, daher kommt es, daß die geistige Welt sich abschließt (terminetur, ausläuft) im Natürlichen des Menschen, worin das, was der geistigen Welt angehört, sich vorbildlich darstellt. Wenn die geistigen Dinge nicht im Natürlichen vorbildlich, somit durch solches, was in der Welt ist, dargestellt würden, so könnten sie keineswegs begriffen werden. Hieraus

kann erhellen, daß, wenn das Natürliche wiedergeboren wird, alles inwendigere Wahre und Gute, das aus der geistigen Welt stammt, in das Wißtümliche gebracht wird, auf daß es erscheine.

5374. „(Getreide) zu kaufen“, 1. Mose 41/57, bedeutet Aneignung. Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, sofern es ist, sich erwerben und so aneignen.

Die Erwerbung und Aneignung geschieht geistig durch das Gute und Wahre; diesem entspricht die Erwerbung und Aneignung, die in der Welt durch Silber und Gold geschieht; denn Silber ist das Wahre und Gold ist das Gute im geistigen Sinn. Kauf bedeutet daher die Aneignung, wie auch in folgenden Stellen im Wort:

Jes. 55/1: „Alle, die ihr dürstet, kommet zu den Wassern, und die ihr kein Silber habt, gehet, kaufet und esset; gehet und kaufet ohne Silber und umsonst Wein und Milch“; auch Jerem. 13/1, 11, 12.

Matth. 13/44-46: „Das Himmelreich ist gleich einem Schatze, der verborgen ist in einem Acker, den ein Mensch fand und verbarg ihn, und vor Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat und kauft jenen Acker. Abermals ist das Himmelreich gleich einem Menschen, einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte, und als er eine kostbare Perle gefunden, hinging und alles verkaufte, was er hatte, und dieselbe kaufte“.

Matth. 25/9, 10: „Die klugen Jungfrauen sprachen zu den törichten: Gehet zu den Verkäufern und kaufet euch Öl; als dieselben hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam“.

Weil kaufen die Aneignung bedeutet, darum wird im Wort das, was um Silber gekauft wurde, wohl unterschieden von dem, was auf andere Weise erworben wurde. Auch waren die Knechte, die um Silber (d.i. Geld) gekauft waren, wie eigene, jedoch im geringeren Grad als die im Hause geborenen; deswegen werden sie auch hie und da beisammen erwähnt, wie

1. Mose 17/13: „Beschnitten soll werden der Geborene deines Hauses und der Kauf deines Silbers“;

3. Mose 22/11: „Wenn der Priester eine Seele kauft mit dem Kauf des Silbers und der geboren ist in seinem Hause, die sollen essen von seinem Brot“.

Hieraus kann erhellen, was durch die Erlösten (oder Erkauften) Jehovahs im Wort bezeichnet wird, daß es nämlich diejenigen sind, die das Gute und Wahre aufgenommen haben, denen somit dasjenige, was des Herrn ist, angeeignet wurde.

5375. „Bei Joseph", 1. Mose 41/57, bedeutet, wo das Himmlische des Geistigen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen bezeichnet, wovon früher öfters. Das Himmlische des Geistigen ist das Gute des Wahren vom Göttlichen.

5376. „Weil der Hunger stark war in allen Landen", 1. Mose 41/57, bedeutet, überall, ausgenommen dort, (war) Verödung im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er die Verödung bezeichnet, wovon früher, und aus der Bedeutung des Landes, sofern es das Natürliche ist, wovon ebenfalls früher. Daß überall (Hunger war), nur nicht dort, nämlich im Wißtümlichen, wo das Himmlische des Geistigen (eingedrungen), folgt aus dem Vorhergehenden.

Wie es sich mit der Verödung des Natürlichen oder mit der Beraubung des Wahren in demselben verhält, ist früher gesagt worden. Weil aber von diesem Gegenstand im Folgenden noch weiter gehandelt wird, so soll es abermals gesagt werden:

Der Mensch, der innerhalb der Kirche geboren ist, lernt vom ersten Knabenalter an aus dem Wort und aus den Lehren der Kirche, was das Wahre des Glaubens, auch was das Gute der Liebtätigkeit ist. Wenn er aber ins jugendliche Alter kommt, fängt er an, die Glaubenswahrheiten, die er gelernt hatte, entweder bei sich zu begründen oder bei sich zu leugnen; denn er sieht sie alsdann mit eigenen Augen an, und hierdurch bewirkt er, daß jene Wahrheiten entweder ihm angeeignet oder verworfen werden; denn nichts kann einem angeeignet werden, was nicht aus eigener Anschauung anerkannt wird, d.h. (nur) das, was einer aus sich, nicht aus einem anderen weiß, daß es so sei. Ebendarum konnten die Wahrheiten, die er als Knabe aufgefaßt hatte, nicht tiefer in sein Leben eingehen als bis zum ersten Eingang, von wo aus sie weiter nach innen zugelassen oder auch hinausgeworfen werden können.

Bei denjenigen, die wiedergeboren werden, d.h. von denen der Herr vorhersieht, daß sie sich wiedergebären lassen, werden jene Wahrheiten sehr vermehrt, denn sie sind in der Neigung, die Wahrheiten zu erkennen. Wenn sie aber näher zum eigentlichen Akt der Wiedergeburt kommen, werden sie jener Wahrheiten gleichsam beraubt, sie werden nämlich einwärts gezogen, und dann erscheint der Mensch in der Verödung. Aber dennoch werden jene Wahrheiten nach und nach ins Natürliche zurückgebracht und dort mit dem Guten verbunden, wenn der Mensch wiedergeboren wird.

Bei denen aber, die nicht wiedergeboren werden, d.h. von denen der Herr voraussieht, daß sie sich nicht wiedergebären lassen, pflegen zwar die Wahrheiten sich zu mehren, denn sie sind in der Neigung, solches zu wissen um des Namens, der Ehre und des Gewinnes willen; wenn sie aber älter werden und jene Wahrheiten der eigenen Anschauung unterbreiten, dann glauben sie dieselben entweder nicht oder leugnen oder verkehren sie dieselben in Falsches. Auf diese Weise werden die Wahrheiten bei diesen nicht nach innen zu gezogen, sondern hinausgeworfen. Dennoch aber bleiben sie im Gedächtnis um weltlicher Zwecke willen, (jedoch) ohne Leben. Dieser Zustand heißt im Wort ebenfalls Verödung oder Verwüstung, aber er unterscheidet sich von dem ersteren, sofern die Verödung des ersteren Zustandes scheinbar ist, hingegen die Verödung dieses Zustandes eine vollständige ist; denn im ersteren Zustand wird der Mensch der Wahrheiten nicht beraubt, hingegen im letzteren Zustand wird er ihrer gänzlich beraubt.

Von der Verödung des ersteren Zustandes war im inneren Sinn in diesem Kapitel die Rede und ist noch weiter die Rede im folgenden, und sie ist es, die durch den siebenjährigen Hunger bezeichnet wird. Von ebendieser Verödung ist öfters sonst im Wort die Rede, so bei

Jes. 51/17-23: „Wache auf, wache auf, Jerusalem, die du getrunken hast aus der Hand Jehovahs den Kelch Seines Zorns; zweierlei ist dir begegnet; wer trägt Leid für dich? Verwüstung und Zerbrechung, Hunger und Schwert, wer als Ich wird dich trösten? Deine Söhne wurden matt, sie lagen vorne an allen Gassen; darum höre doch das, du Niedergeschlagene und Trunkene, aber nicht vom Wein; sieh, Ich

habe genommen aus deiner Hand den Taumelkelch, die Hefen des Kelchs Meines Grimms; nicht ferner sollst du ihn mehr trinken, sondern Ich will ihn geben in die Hand derer, die dich kränken“: hier wird der Zustand der Verödung beschrieben, in den der Mensch der Kirche kommt, der eine Kirche, d.h. der wiedergeboren wird. Jene Verödung wird genannt Verwüstung, Zerbrechung, Hunger, Schwert, ferner Kelch des Zorns und Grimms Jehovahs, Taumelkelch. Die Wahrheiten, deren er alsdann beraubt wird, sind die Söhne, die hinsinken und liegen vorne an allen Gassen. Daß die Söhne Wahrheiten sind, sehe man Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2803, 2813, 3373; daß Gassen sind, wo Wahrheiten: Nr. 2336, daher heißt liegen vorne an allen Gassen, daß die Wahrheiten zerstreut erscheinen. Daß die Verödung nur eine scheinbare ist, und wie die Versuchungen ein Mittel der Wiedergeburt, ist klar; denn es wird gesagt: es werde ihn nicht mehr trinken, und Er werde ihn geben in die Hand derer, die es kränken.

Hes. 36/3-12: „So sprach der Herr Jehovih: darum weil sie euch verwüsten und verschlingen ringsum, damit ihr ein Erbe seid für die Überreste der Heiden, darum, ihr Berge Israels, höret das Wort des Herrn Jehovih: so sprach der Herr Jehovih zu den Bergen und Hügeln, zu den Bächen und Tälern und zu den verödeten Wüsteneien und zu den verlassenen Städten, die geworden sind zum Raub und zum Spott den Überresten der Heiden, die im Umkreis: Ich habe in Meinem Eifer und in Meinem Grimm geredet, wegen der Schmach der Heiden, die ihr getragen habt. Die Heiden, die ringsum euch her, die sollen ihre Schmach tragen; ihr aber, ihr Berge Israels, werdet hervorbringen eure Zweige und eure Frucht tragen Meinem Volk Israel; denn sieh, Ich bin bei euch und werde zu euch hinsehen, daß ihr gebaut und besäet werdet; dann werde Ich bei euch die Menschen vermehren, das ganze Haus Israels, und es werden bewohnt werden die Städte, und die Wüsteneien werden gebaut werden; Ich will euch wohnen lassen wie in eurer Vorzeit und Gutes erweisen mehr als in euren Anfängen“: auch hier ist von der Verödung die Rede, die der Wiedergeburt vorangeht. Die Verödung wird bezeichnet durch verödete Wüsteneien und verlassene Städte, die zum Raub und zum Spott geworden sind, aber die Wiedergeburt durch: Zweige hervorbringen

und Frucht tragen, zu ihnen hinsehen, daß sie gebaut und besäet werden, daß vermehrt werde der Mensch, bewohnt werden die Städte und gebaut werden die Wüsteneien, und durch wohnen lassen wie in der Vorzeit, und wohltun mehr als in den Anfängen.

Wie es sich mit der Verödung verhält, wird klar an denen, die in der Verödung sind im anderen Leben: die dort in der Verödung sind, werden von bösen Geistern und Genien gequält (vexantur); denn diese flößen ihnen Beredungen des Bösen und Falschen ein, daß sie beinahe damit überschwemmt werden, daher erscheinen (ihnen) die Wahrheiten nicht, hingegen sobald die Zeit der Verödung ein Ende hat, so werden sie vom Licht aus dem Himmel erleuchtet, und so werden die bösen Geister und Genien weggetrieben, ein jeder in seine Hölle, wo sie büßen müssen. Dieses ist es, was bezeichnet wird dadurch, daß die Städte zum Raub und Spott geworden seien den Überresten der Heiden, die ringsumher, und daß die Heiden, die ringsum sind, ihre Schmach tragen werden, und oben bei Jesajas dadurch, daß der Kelch gegeben wird in die Hand derer, die kränken; und auch Jes. 33/1, daß „der Verwüster werde verwüstet werden", und bei

Jerem. 25/12: „Heimsuchen werde Ich die Verwüster und sie bringen in Verödungen des Zeitlaufs".

Jes. 49/17-19: „Deine Zerstörer werden eilends herbringen deine Söhne, und deine Verwüster werden von dir weggehen; erhebe ringsumher deine Augen, und siehe, alle werden versammelt kommen zu dir; denn was deine Verwüstungen betrifft und das Land deiner Zerstörung, so wirst du zu eng sein für die Bewohner, ferne werden sein deine Verschlinger": hier wird auch im ganzen Kapitel gehandelt von der Verödung derjenigen, die wiedergeboren werden und von der Wiedergeburt und Befruchtung nach der Verödung und zuletzt von der Bestrafung derer, die unterdrückt haben (Jes. 49/26).

Jes. 33/1: „Wehe dem Verwüster, da er doch verwüstet wird; wenn du fertig bist mit Verwüsten, wirst du verwüstet werden": auch hier heißt es, daß die Verwüster bestraft werden, wie oben.

Jes. 16/1, 4: „Weilen sollen in dir Meine Vertriebenen; Moab sei ihnen Bergungsort vor dem Verwüster; denn ein Ende hat der Unterdrücker, aus ist es mit der Verwüstung".

Jes. 13/6: „Nahe ist der Tag Jehovahs, wie eine Verwüstung wird er von Schaddai kommen“: Verwüstung von Schaddai bedeutet die Verwüstung in den Versuchungen; daß Gott hinsichtlich der Versuchungen bei den Alten Schaddai hieß, sehe man Nr. 1992, 3667, 4572. Jes. 48/21: „Alsdann werden sie nicht dürsten, in den Wüsteneien wird Er sie leiten, Wasser aus dem Felsen wird Er ihnen quellen lassen und spalten den Felsen, daß Wasser herausrinnen“: (dies) vom Zustand nach der Verödung.

Jes. 51/3: „Trösten wird Jehovah Zion, trösten alle ihre Wüsteneien, so daß er seine Wüste macht wie Eden und seine Einöde wie den Garten Jehovahs; Fröhlichkeit und Freude wird gefunden werden in ihr, Bekenntnis und die Stimme des Gesangs“: ebenso (zu erklären); denn wie oben gesagt worden, die Verödung hat den Zweck, daß der Mensch wiedergeboren werde, d.h. daß nach Ausscheidung des Bösen und Falschen das Wahre mit dem Guten und das Gute mit dem Wahren verbunden werde; der wiedergeborene Mensch wird in Ansehung des Guten mit Eden verglichen und in Ansehung des Wahren mit einem Garten Jehovahs.

Ps. 40/3: „Jehovah hat mich herausgezogen aus der Grube der Verwüstung, aus dem Kot des Schlamms und gestellt auf den Fels meine Füße“.

Die Verwüstung und Verödung des Menschen der Kirche oder der Kirche beim Menschen wurde vorgebildet durch die Gefangenschaft des jüdischen Volkes in Babel und die Erweckung der Kirche durch die Rückkehr aus jener Gefangenschaft, wovon bei Jeremias hie und da (hauptsächlich Kapitel 32/37-44), die Rede ist; denn die Verödung ist eine Gefangenschaft; alsdann wird nämlich der Mensch gleichsam in Banden gehalten; deshalb werden auch durch die Gebundenen im Gefängnis, in der Grube, diejenigen bezeichnet, die in der Verödung sind; man sehe Nr. 4728, 4744, 5037, 5038, 5085, 5096.

Vom Zustand der Verödung und Verwüstung bei denjenigen, die nicht wiedergeboren werden, ist auch hie und da im Wort die Rede; in diesem Zustand sind die, welche die Wahrheiten ganz leugnen oder in Falsches verkehren. In diesem Zustand befindet sich die

Kirche an ihrem Ende, wenn kein Glaube und keine Liebtätigkeit mehr da ist:

Jes. 5/5-7: „Kund will Ich euch tun das, was Ich tun werde Meinem Weinberg, weggetan wird sein Zaun, daß er zum Abweiden ist, zerrissen wird seine Mauer, daß er ist zur Zertretung; bringen werde Ich ihn hernach in Verödung; er wird nicht beschnitten und nicht gehackt werden, daß Dorn und Gebüsch aufwachse, ja den Wolken werde Ich gebieten, daß sie nicht auf ihn regnen lassen einen Regen“.

Jes. 6/9-13: „Sage diesem Volk: höret mit den Ohren, aber verstehet nicht, und sehet mit den Augen, aber erkennet nicht; mache fett das Herz dieses Volkes, und seine Ohren mache schwer und seine Augen verklebe, daß es nicht etwa sehe mit seinen Augen und mit seinen Ohren höre und sein Herz verstehe und sich bekehre, daß es heil werde; da sprach ich: wie lange, Herr? Er sprach: Bis verwüstet werden die Städte, daß sie sind ohne Bewohner, und die Häuser, daß niemand in ihnen ist, und das Land gebracht werde zur Einöde; entfernen wird Er den Menschen, und groß wird die Verödung sein inmitten des Landes, kaum der zehnte Teil wird noch darinnen sein, und doch wird es sein zum Ausrotten“.

Jes. 10/21-23: „Die Überreste werden wiederkehren, die Überreste Jakobs zum mächtigen Gott, denn die Vollendung ist entschieden, überflutet die Gerechtigkeit, denn Vollendung und Entscheidung macht der Herr Jehovih Zebaoth im ganzen Land“.

Jes. Kap. 24: „Jehovah leeret aus das Land und erschöpft es und wird umkehren seine Oberfläche; ganz entleert wird werden das Land, trauern, hinwelken wird das bewohnbare Land, matt und welk wird sein der Erdkreis; der Fluch wird das Land verzehren, trauern wird der Most, welken wird der Weinstock, das übrige in der Stadt ist Wüstenei; bis zur Verwüstung wird zerschlagen werden das Tor, zerbrochen ist das Land, zerrissen ist das Land, es wanket das Land, ja es taumelt das Land wie ein Trunkener“.

Jes. 33/8, 9: „Verwüstet sind die Pfade, niemand ist, der hingeht auf den Weg, es trauert, es welkt das Land; zuschanden worden ist der Libanon, hingeschwunden, geworden ist Saron wie eine Wüste“.

Jes. 42/14, 15: „Veröden und verschlingen zugleich werde Ich, verwüsten werde Ich die Berge und Hügel und all ihr Kraut verdorren lassen“.

Jerem. 25/9-12f: „Verbannen werde Ich alle Völkerschaften umher und sie setzen in Verödung und zum Hohn und in Wüsteneien des Zeitlaufs und werde abschaffen aus ihnen die Stimme der Freude und die Stimme der Fröhlichkeit, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, die Stimme der Mühlen und das Licht der Leuchte, so daß das ganze Land wird zur Verödung und Verwüstung; geschehen wird es, wenn erfüllt sind siebzig Jahre, da werde Ich heimsuchen den König Babels und diese Völkerschaft um ihre Missetat und das Land der Chaldäer, und werde es machen zu Verödungen des Zeitlaufs“ (d.h. zur ewigen Wüste).

Jerem. 49/13-18: „Zur Verödung, zur Schmach, zur Verwüstung und zum Fluch wird Bozra werden, und alle ihre Städte sollen werden zu Wüsteneien des Zeitlaufs; Edom wird zur Verödung sein; jeder, der vorübergeht an ihr, wird sich entsetzen und zischen über ihren Plagen“.

Hes. 12/19, 20: „So spricht der Herr zu den Bewohnern Jerusalems in dem Lande Israels: Sie werden ihr Brot mit Besorgnis essen und ihre Wasser mit Entsetzen trinken, daß verwüstet wird ihr Land mit allem, was darinnen ist, um der Gewalttat aller ihrer Einwohner; die bewohnten Städte werden verwüstet und das Land verödet werden“.

Hes. 26/18-22: „Ich will dich machen zur verödeten Stadt, wie die Städte, die nicht bewohnt werden, Ich will heraufkommenlassen über dich die Tiefe, daß viele Wasser dich bedecken und dich hinabfahren lassen mit denen, die in die Grube fahren, zum Volk der Vorzeit, und dich wohnen lassen im Land der Unterwelt, in die Verödung von Ewigkeit, mit den Hinabfahrenden in die Grube“: wo von Tyrus (die Rede ist).

Joel 2/2, 3: „Der (Tag des Herrn) ist ein Tag der Finsternis und des Dunkels, ein Tag der Wolke und der Dunkelheit; vor ihm frißt Feuer und nach ihm lodert die Flamme; wie der Garten Edens ist das Land vor ihm, aber nach ihm eine Einöde der Verwüstung“.

Zeph. 1/15-18: „Nahe ist der Tag Jehovahs, ein Tag des Grimms ist dieser Tag, ein Tag der Angst und Bedrängnis, ein Tag der Verheerung und Verwüstung, ein Tag der Finsternis und des Dunkels, ein Tag der Wolke und des Nebels, vom Feuer des Eifers Jehovahs wird verzehrt werden das ganze Land, weil Ich eine Vollendung, und zwar eine schnelle machen will mit allen Bewohnern des Landes".

Matth. 24/15: „Wenn ihr sehen werdet den Greuel der Verödung, der vorhergesagt ist von Daniel, dem Propheten, daß er stehet am heiligen Ort, alsdann sollen die in Judäa fliehen auf die Berge", auch Mark. 13/14; Dan. 9/27; 12/10-12.

Aus diesem erhellt, daß durch Verödung die scheinbare Beraubung des Wahren bezeichnet wird bei denen, die wiedergeboren werden, hingegen eine vollständige bei denen, die nicht wiedergeboren werden.

Nr. 5377-5395 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
42. Kapitel

1. Und es sah Jakob, daß Getreide war in Ägypten, und Jakob sprach zu seinen Söhnen: was sehet ihr euch um?

2. Und sprach: siehe, ich habe gehört, daß Getreide ist in Ägypten; ziehet hinab dorthin und kaufet für uns von dort, daß wir leben und nicht sterben.

3. Da zogen hinab die zehn Brüder Josephs, Getreide zu kaufen aus Ägypten.

4. Aber Benjamin, den Bruder Josephs, sandte Jakob nicht mit seinen Brüdern, denn er sprach: es möchte ihm ein Unfall begegnen.

5. Und es kamen die Söhne Israels zu kaufen inmitten der Kommenden, weil Hunger war im Lande Kanaan.

6. Und Joseph war der Regent über das Land, und verkaufte allem Volk des Landes; und die Brüder Josephs kamen und fielen vor ihm nieder auf ihr Angesicht zur Erde.

7. Und Joseph sah seine Brüder und erkannte sie; er stellte sich aber fremd gegen sie und redete mit ihnen hart und sprach zu ihnen: woher seid ihr gekommen? und sie sprachen: aus dem Lande Kanaan, Speise zu kaufen.

8. Und Joseph erkannte seine Brüder, aber sie erkannten ihn nicht.

9. Und Joseph gedachte der Träume, die er von ihnen geträumt hatte, und sprach zu ihnen: Kundschafter seid ihr, um zu sehen die Blöße des Landes seid ihr gekommen.

10. Da sprachen sie zu ihm: Nein, mein Herr, sondern deine Knechte kommen, Speise zu kaufen.

11. Wir alle sind Söhne *eines* Mannes, redlich sind wir, deine Knechte sind keine Kundschafter.

12. Und er sprach zu Ihnen: Nein, sondern um die Blöße des Landes zu sehen, seid ihr gekommen.

13. Da sprachen sie: Wir, deine Knechte, sind zwölf Brüder, Söhne *eines* Mannes im Lande Kanaan, und siehe, der jüngste ist heute (noch) bei unserem Vater, aber einer ist nicht mehr.

14. Und Joseph sprach zu ihnen: Das ist es, was ich zu euch geredet habe, da ich sprach: Kundschafter seid ihr.

15. Daran sollt ihr geprüft werden, beim Leben Pharaos! ihr sollt nicht von dannen kommen, wenn nicht euer jüngster Bruder hierher kommt.

16. Sendet einen von euch, daß er hole euren Bruder, aber ihr sollt gefangen sein, und es sollen geprüft werden eure Worte, ob Wahrheit bei euch ist, wenn nicht, beim Leben Pharaos! so seid ihr Kundschafter.

17. Und er tat sie zusammen ins Gefängnis drei Tage.

18. Und Joseph sprach zu ihnen am dritten Tage: das tut, und ihr werdet leben; (auch) ich fürchte Gott.

19. Seid ihr redlich, so möge eurer Brüder einer gebunden bleiben im Hause eures Gewahrsams, ihr aber gehet hin und bringet Getreide für den Hunger eurer Häuser.

20. Und euren jüngsten Bruder bringet zu mir, dann werden eure Worte sich als wahr erweisen, und ihr sollt nicht sterben; und sie taten also.

21. Und sie sprachen untereinander ein Mann zu seinem Bruder: fürwahr, das haben wir an unserem Bruder verschuldet, da wir sahen die Angst seiner Seele, als er uns anflehte und wir nicht hörten; darum ist diese Not über uns gekommen.

22. Und Ruben antwortete ihnen und sprach: habe ich nicht zu euch gesagt und gesprochen: sündigt nicht an dem Knaben, aber ihr habt nicht gehorcht. Siehe, darum wird sein Blut von uns gefordert.

23. Aber sie wußten nicht, daß es Joseph hörte, denn ein Dolmetscher war zwischen ihnen.

24. Und er wandte sich von ihnen und weinte, dann kehrte er wieder zu ihnen zurück und redete zu ihnen; und nahm aus ihnen den Schimeon, und band ihn vor ihren Augen.

25. Und Joseph befahl, daß man ihre Gefäße (Säcke) mit Getreide füllen und ihnen ihr Silber zurückgeben sollte, einem jeden in seinen Sack und ihnen Zehrung zu geben auf den Weg; und man tat ihnen also.

26. Und sie hoben ihr Getreide auf ihre Esel, und zogen von dannen.

27. Und es öffnete einer seinen Sack, um Futter zu geben seinem Esel in der Herberge, da sah er sein Silber, und siehe, dasselbe war in der Öffnung seines Sackes.

28. Und er sprach zu seinen Brüdern: mein Silber ist zurückgegeben, und siehe, es ist in meinem Sack; da entfiel ihnen das Herz, und zitternd sprachen sie zueinander: warum hat Gott uns das getan?

29. Und sie kamen zu Jakob, ihrem Vater, ins Land Kanaan, und sagten ihm an alles, was ihnen begegnet war und sprachen:

30. Der Mann, der Herr des Landes, redete hart mit uns und hielt uns für Kundschafter des Landes.

31. Da sagten wir zu ihm: Wir sind redliche Leute, wir sind keine Kundschafter.

32. Zwölf Brüder sind wir, Söhne unseres Vaters, einer ist nicht mehr, und der jüngste ist heute (noch) bei unserem Vater im Lande Kanaan.

33. Aber der Mann, der Herr des Landes, sprach zu uns: Daran werde ich erkennen, daß ihr redlich seid, euern einen Bruder lasset bei mir, aber (den Bedarf) für den Hunger eurer Häuser nehmet und zieht hin.

34. Und bringet euren jüngsten Bruder zu mir, so werde ich erkennen, daß ihr keine Kundschafter, (sondern) daß ihr redlich seid; euren Bruder werde ich euch (dann) geben, und im Lande möget ihr handeln und wandeln.

35. Und es geschah, da sie ausleerten ihre Säcke, siehe, da hatte ein jeder das Bündlein seines Silbers (oder Geldes) in seinem Sack, und sie sahen die Bündlein ihres Silbers, sie und ihr Vater, und fürchteten sich.

36. Da sprach Jakob, ihr Vater, zu ihnen: Ihr machet mich kinderlos; Joseph ist nicht mehr und Schimeon ist nicht und den Benjamin wollet ihr (mir auch) nehmen; dieses alles kommt über mich.

37. Und Ruben redete zu seinem Vater und sprach: Meine zwei Söhne sollst du töten, wenn ich ihn nicht wieder zu dir bringe; gib ihn in meine Hand, ich werde ihn wieder zu dir bringen.

38. Er aber sprach: Mein Sohn soll nicht hinabgehen mit euch, denn sein Bruder ist tot, und er ist allein übriggeblieben; es möchte ihm ein Unfall begegnen auf dem Weg, den ihr ziehet; dann werdet ihr mein graues Haar mit Herzeleid ins Grab bringen.

INHALT

5396. Am Ende des vorigen Kapitels war die Rede vom Einfluß und von der Verbindung des Himmlischen des Geistigen mit dem Wißtümlichen im Natürlichen. Jetzt ist vom Einfluß und von der Verbindung des Himmlischen des Geistigen mit den Glaubenswahrheiten die Rede, die daselbst der Kirche angehören.

5397. Zuerst wird gehandelt vom Trieb oder Streben, diese Wahrheiten durch das Wißtümliche der Kirche, das Ägypten ist, anzueignen, und zwar ohne das Mittel, das Benjamin ist, zugleich mit dem Wahren aus dem Göttlichen, das Joseph ist. Aber dies vergeblich, daher wurden sie zurückgeschickt, und (nur) einiges Gute des natürlich Wahren umsonst gewährt.

INNERER SINN

5398. In diesem und in den folgenden Kapiteln, wo von den Söhnen Jakobs und von Joseph die Rede ist, wird im inneren Sinn von der Wiedergeburt des Natürlichen in Ansehung des Wahren und Guten der Kirche gehandelt, daß sie nämlich nicht durch Wißtümliches geschieht, sondern durch den Einfluß vom Göttlichen.

Die Angehörigen der Kirche zu dieser Zeit wissen so wenig von der Wiedergeburt, daß es kaum etwas ist. Sie wissen nicht einmal, daß die Wiedergeburt durch den ganzen Lebenslauf desjenigen, der wiedergeboren wird, fortwährt, und daß sie im anderen Leben fortgesetzt wird. Ferner, daß die Geheimnisse der Wiedergeburt so unzählig sind, daß die Engel kaum den zehntausendsten Teil davon wissen können, und daß, was die Engel davon wissen, das ist, was ihre Einsicht und Weisheit ausmacht.

Der Grund, warum die Angehörigen der Kirche dieser Zeit so wenig von der Wiedergeburt wissen, ist der, weil sie so viel von der Vergebung der Sünden und von der Rechtfertigung reden, und weil sie glauben, daß die Sünden in einem Augenblick vergeben werden,

und einige, daß sie abgewaschen werden, wie der Schmutz vom Leib durch Wasser, und daß der Mensch gerechtfertigt werde durch den Glauben allein oder durch die Zuversicht eines einzigen Augenblickes.

Der Grund, warum die Menschen der Kirche so glauben, ist der, weil sie nicht wissen, was Sünde oder böse ist. Wenn sie das wüßten, so würden sie auch einsehen, daß die Sünden keineswegs irgendeinem abgewaschen werden können, sondern daß sie abgetrennt oder auf die Seiten geworfen werden, damit sie nicht wieder empor kommen, wenn der Mensch im Guten erhalten wird vom Herrn. Ferner, daß dieses nicht geschehen kann, wenn das Böse nicht fortwährend hinausgeworfen wird, und zwar durch Mittel, die unzählbar und größtenteils unaussprechlich sind.

Diejenigen, die ins andere Leben jene Meinung mitgenommen haben, daß der Mensch in einem Augenblick durch den Glauben gerechtfertigt und ganz von Sünden rein werde, staunen, wenn sie wahrnehmen, daß die Wiedergeburt durch zahllose und unaussprechliche Mittel geschehe und lachen über ihre Unwissenheit, die sie auch Unsinn nennen, den sie in der Welt hatten, über die augenblickliche Sündenvergebung und über die Rechtfertigung. Es wird ihnen zuweilen gesagt, daß der Herr einem jeden, der es von Herzen begehrt, die Sünden vergebe, daß sie selber aber darum doch nicht von der höllischen Rotte getrennt werden, an die sie durch ihr Böses gebunden sind, das dem Leben folgt, das sie ganz bei sich haben. Sie lernen hernach aus Erfahrung, daß von den Höllen los werden heißt, von den Sünden los werden, und daß dies lediglich nur geschehen kann durch tausend und aber tausend Mittel und Wege, die dem Herrn allein bekannt sind, und zwar in ununterbrochener Aufeinanderfolge; wenn man es glauben will, in Ewigkeit; denn der Mensch ist ein solch böses Wesen, daß er nicht einmal von einer einzigen Sünde völlig in Ewigkeit frei werden, sondern nur durch die Barmherzigkeit des Herrn, wenn er sie annimmt, von der Sünde abgehalten und im Guten erhalten werden kann.

Wie nun der Mensch ein neues Leben empfängt und wiedergeboren wird, das findet sich im Heiligtum des Wortes, d.h. in seinem

inneren Sinn, hauptsächlich aus dem Grunde, damit die Engel vermöge des Wortes, wenn es vom Menschen gelesen wird, in der Wonne ihrer Weisheit sein können und alsdann auch in der Lust, (anderen) als Mittel zu dienen. In diesem Kapitel und in den folgenden, wo von der Brüdern Josephs die Rede ist, wird im inneren höchsten Sinn von der Verherrlichung des Natürlichen des Herrn gehandelt und im vorbildlichen Sinn von der Wiedergeburt des Natürlichen beim Menschen vom Herrn, hier in Ansehung der Wahrheiten, die der Kirche in demselben angehören.

5399. Vers 1-5: **Und es sah Jakob, daß Getreide war in Ägypten, und Jakob sprach zu seinen Söhnen: was sehet ihr euch um? Und sprach: siehe, ich habe gehört, daß Getreide ist in Ägypten; ziehet hinab dorthin und kaufet für uns von dort, daß wir leben und nicht sterben. Da zogen hinab die zehn Brüder Josephs, Getreide zu kaufen aus Ägypten. Aber Benjamin, den Bruder Josephs, sandte Jakob nicht mit seinen Brüdern, denn er sprach: es möchte ihm ein Unfall begegnen. Und es kamen die Söhne Israels zu kaufen inmitten der Kommenden, weil Hunger war im Lande Kanaan.**

„Und es sah“ bedeutet dasjenige, was dem Glauben angehört;

„Jakob“ bedeutet das Natürliche in Ansehung des der Kirche angehörigen Wahren;

„daß Getreide war in Ägypten“ bedeutet den Trieb, sich Wahrheiten zu erwerben durch das Wißtümliche, das Ägypten ist;

„und Jakob sprach zu seinen Söhnen“ bedeutet das Innewerden in betreff der Wahrheiten im allgemeinen;

„was sehet ihr euch um?“ bedeutet, warum sie unentschlossen seien;

„und sprach: siehe, ich habe gehört, daß Getreide ist in Ägypten“ bedeutet, daß Wahrheiten durch Wißtümliches erworben werden könnten;

„ziehet hinab dorthin und kaufet für uns von dort“ bedeutet Aneignung durch dasselbe;

„daß wir leben und nicht sterben“ bedeutet daher geistiges Leben;

„da zogen hinab“ bedeutet das Streben und die Verwirklichung;

„die zehn Brüder Josephs“ bedeutet solche Wahrheiten der Kirche, die entsprechen;

„Getreide zu kaufen aus Ägypten“ bedeutet, das Gute des Wahren sich durch Wißtümliches anzueignen;

„aber Benjamin, den Bruder Josephs“ bedeutet das Geistige des Himmlischen, welches das Mittel;

„sandte Jakob nicht mit seinen Brüdern“ bedeutet ohne jenes Mittel;

„denn er sprach: es möchte ihm ein Unfall begegnen“ bedeutet, dasselbe würde ohne das Himmlische des Geistigen, das Joseph ist, verlorengehen;

„und es kamen die Söhne Israels zu kaufen inmitten der Kommenden“ bedeutet, er wollte, daß die geistigen Wahrheiten ebenso durch Wißtümliches erworben werden, wie die übrigen;

„weil Hunger war im Lande Kanaan“ bedeutet Verödung in betreff dessen, was der Kirche angehört im Natürlichen.

5400. „Und es sah“, 1. Mose 42/1, bedeutet dasjenige, was dem Glauben angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es dasjenige ist, was dem Glauben angehört, wovon Nr. 897, 2325, 2807, 3863, 3869, 4403-4421; denn das von weltlichen Dingen abgezogene, d.h. das *geistige Sehen* ist nichts anderes als das Innewerden des Wahren, d.h. solcher Dinge, die dem Glauben angehören; daher wird durch sehen im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet. Denn der innere Sinn tritt hervor, wenn das, was der Welt angehört, weggenommen wird; denn der innere Sinn bezieht sich auf solches, was dem Himmel angehört; das Licht des Himmels, mittelst dessen man dort sieht, ist nämlich das göttlich Wahre vom Herrn. Dieses erscheint vor den Augen der Engel als ein Licht, tausendmal heller als das Mittagslicht in der Welt, und weil dieses Licht ein Leben in sich hat, deswegen erleuchtet es zugleich mit dem Gesicht des Auges der Engel auch das Gesicht ihres Verstandes, und bewirkt die Wahrnehmung des Wahren je nach dem Maß und der Beschaffenheit des Guten, in dem sie sind.

Weil in diesem Kapitel im inneren Sinn von dem, was dem Glauben angehört oder von den Wahrheiten der Kirche gehandelt wird, deswegen wird gleich im Anfang dieses Kapitels gesagt: er sah, und durch „sah“ wird dasjenige bezeichnet, was dem Glauben angehört.

5401. „Jakob“, 1. Mose 42/1, bedeutet das Natürliche in Ansehung des der Kirche angehörigen Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er die Lehre des Wahren im Natürlichen und im höchsten Sinn das Natürliche des Herrn in Ansehung des Wahren bezeichnet, wovon Nr. 3305, 3509, 3525, 3546, 3599, 4009, 4538.

5402. „Daß Getreide war in Ägypten“, 1. Mose 42/1, bedeutet die Lust, Wahrheiten sich zu erwerben durch das Wißtümliche, das Ägypten ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Getreide, sofern es die Wahrheiten der Kirche oder die Glaubenswahrheiten bezeichnet; daß der Überfluß an Getreide die Vermehrung des Wahren ist, sehe man Nr. 5276, 5280, 5292; und aus der Bedeutung von Ägypten, sofern es das Wißtümliche ist, wovon Nr. 1164, 1165, 1186, 1462; und daß es im echten Sinn das Wißtümliche der Kirche bezeichnet, sehe man Nr. 4749, 4964, 4966.

Daß die Lust oder der Trieb, jene (Wahrheiten) sich zu verschaffen, bezeichnet wird, liegt in den Worten, wie aus dem gleich Folgenden klar wird. Durch das der Kirche angehörige Wißtümliche, das hier Ägypten ist, werden alle Erkenntnisse des Wahren und Guten verstanden, ehe sie verbunden sind mit dem inwendigeren Menschen oder durch den inwendigeren Menschen mit dem Himmel, und so durch den Himmel mit dem Herrn.

Die Lehren der Kirche und ihre gottesdienstlichen Bräuche, wie auch die Erkenntnisse, was und wie sie Geistiges vorbilden und dergleichen, sind eben nichts als Wißtümliches, ehe der Mensch aus dem Wort sieht, ob sie wahr sind, und daher, ehe er sie sich angeeignet hat.

Es gibt zwei Wege, die dem Glauben angehörigen Wahrheiten sich zu verschaffen, nämlich durch die Lehren und durch das Wort. Wenn der Mensch sie sich bloß durch die Lehren verschafft, dann

glaubt er denen, die sie aus dem Wort erschlossen haben und hält sie für wahr, weil andere so gesagt haben, somit nimmt er sie an nicht aus seinem Glauben, sondern aus dem anderer. Wenn er sie sich aber aus dem Wort verschafft und dadurch sich überzeugt, daß sie wahr sind, dann nimmt er sie an, weil sie aus dem Göttlichen sind, somit aus Glauben vom Göttlichen her.

Ein jeder, der innerhalb der Kirche ist, verschafft sich zuerst die dem Glauben angehörenden Wahrheiten aus den Lehren und muß sie sich auch daher verschaffen, weil er noch nicht so viel Urteilskraft besitzt, daß er selbst aus dem Wort sie zu sehen vermag; aber dann sind jene Wahrheiten für ihn nichts anderes als Wißtümliches. Dagegen, wenn er sie aus eigener Urteilskraft schauen kann, jedoch das Wort nicht zu Rate zieht in der Absicht, aus demselben zu sehen, ob sie wahr seien, so bleiben sie bei ihm als Wißtümliches. Zieht er aber alsdann das Wort zu Rat aus Neigung und in der Absicht die Wahrheiten zu erkennen, und hat er sie gefunden, dann verschafft er sich das, was Sache des Glaubens ist, aus der echten Quelle, und dann werden sie vom Göttlichen ihm angeeignet.

Dieses und ähnliches ist es, wovon im inneren Sinn hier gehandelt wird; denn Ägypten ist jenes Wißtümliche, Joseph ist das Wahre vom Göttlichen her, somit das Wahre aus dem Wort.

5403. „Und Jakob sprach zu seinen Söhnen“, 1. Mose 42/1, bedeutet das Innewerden in betreff der Wahrheiten im allgemeinen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3509; und aus der Bedeutung der Söhne, sofern sie die Wahrheiten sind, die dem Glauben angehören, wovon Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, 4257; und weil es die Söhne Jakobs waren, so werden die Wahrheiten im allgemeinen bezeichnet; denn durch die zwölf Söhne Jakobs, wie durch die zwölf Stämme, wurde alles zum Glauben Gehörige, somit die Wahrheiten im allgemeinen bezeichnet; man sehe Nr. 2129, 2130, 3858, 3862, 3926, 3939, 4060.

5404. „Was sehet ihr euch um?“, 1. Mose 42/1, bedeutet, warum sie unentschlossen seien. Dies kann ohne Erklärung erhellen.

5405. „Und sprach: siehe, ich habe gehört, daß Getreide ist in Ägypten“, 1. Mose 42/2, bedeutet, daß Wahrheiten durch Wißtümliches erworben werden könnten.

Dies kann aus demjenigen erhellen, was Nr. 5402 erklärt wurde, wo durch das Vorhandensein von Getreide in Ägypten bezeichnet wird der Trieb, sich Wahrheiten durch Wißtümliches, das Ägypten ist, zu verschaffen. Was durch Wißtümliches, das Ägypten ist, verstanden wird, sehe man ebenfalls dort.

Getreide wird hier in der Grundsprache durch ein Wort ausgedrückt, das brechen bedeutet; durch das gleiche Wort auch kaufen und verkaufen, wo gesagt wird, daß die Söhne Jakobs dasselbe in Ägypten kauften, und daß dort Joseph dasselbe verkaufte. Der Grund hiervon ist, weil in der Alten Kirche das Brot, wenn man es dem anderen gab, gebrochen und dadurch bezeichnet wurde, man wolle das Gute aus dem Seinigen mitteilen und aus dem Seinigen zueignen und so die Liebe gegenseitig machen; denn wenn man das Brot bricht und dem anderen gibt, dann teilt man es mit aus dem Seinigen; oder wenn man das Brot unter mehrere bricht, dann wird *ein* Brot wechselseitig (mutuus), folglich eine Verbindung durch Liebtätigkeit. Hieraus wird klar, daß das Brotbrechen eine Bezeichnung der wechselseitigen Liebe war.

Weil dieser Brauch in der Alten Kirche angenommen und üblich war, deswegen wird durch das Brechen selbst das Getreide bezeichnet, das ein gemeinschaftliches wurde. Daß das Brot das Gute der Liebe ist, sehe man Nr. 276, 680, 1798, 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976; daher kommt es, daß der Herr, als Er das Brot gab, dasselbe brach, so bei

Matth. 14/19; Mark. 6/41; Luk. 9/16: „Jesus nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte auf zum Himmel, segnete und brach und gab den Jüngern das Brot“.

Matth. 15/36; Mark. 8/6: „Jesus nahm die sieben Brote und die Fische, dankte, brach und gab sie Seinen Jüngern, und die Jünger der Menge“.

Matth. 26/26; Mark. 14/22; Luk. 22/19: „Jesus nahm das Brot, dankte und brach und gab es den Jüngern und sprach: Nehmet, esset, das ist Mein Leib“.

Luk. 24/30, 31, 35: „Es geschah, als Jesus mit ihnen zu Tische lag, nahm Er das Brot, dankte und brach und gab es ihnen; da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten Ihn. Die Jünger erzählten, wie der Herr von ihnen erkannt worden sei am Brotbrechen“.

Jes. 58/6, 7: „Das ist das Fasten, das Ich erwähle: brechen (sollst) du dem Hungrigen dein Brot“.

5406. „Ziehet hinab dorthin und kaufet für uns von dort“, 1. Mose 42/2, bedeutet die Aneignung durch dasselbe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinabziehen, sofern dadurch angedeutet wird zum Auswendigeren hin, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von kaufen, sofern es die Aneignung bezeichnet, wovon Nr. 4397, 5374; daß sie durch dasselbe, nämlich durch das Wißtümliche geschieht, wird bezeichnet durch „von dort“, nämlich aus Ägypten; daß Ägypten das Wißtümliche ist, wurde oben gezeigt.

Im Wort wird hie und da gesagt hinaufziehen und hinabziehen, wenn von einem Ort in einen anderen, nicht (bloß) deswegen, weil der eine Ort höher gelegen war als der andere, sondern weil durch hinaufgehen angedeutet wird die Richtung zum Inwendigeren oder Höheren und durch hinabgehen die Richtung zum Auswendigeren oder Niederen, d.h. weil durch hinaufgehen angedeutet wird die Richtung zum Geistigen und Himmlischen, (denn dieses ist das Inwendigere und wird auch für das Höhere gehalten,) und durch Hinabsteigen die Richtung zum Natürlichen und Irdischen, denn dieses ist das Auswendigere und auch scheinbar das Niedrigere. Daher kommt es, daß nicht nur hier, sondern auch überall sonst im Wort gesagt wird, vom Land Kanaan nach Ägypten hinabgehen und von Ägypten zum Land Kanaan hinaufgehen, denn durch das Land Kanaan wird bezeichnet das Himmlische und durch Ägypten das Natürliche; denn das Land Kanaan ist im vorbildlichen Sinn das Himmelreich, folglich himmlisch und geistig Gutes und Wahres, das auch inwendig im Menschen sich befindet, der ein Reich des Herrn ist, hingegen Ägypten im vorbildlichen Sinn ist das natürliche Reich, folglich Gutes und Wahres, das der äußeren Kirche angehört und größtenteils Wißtümliches ist. Daß hinaufgehen heißt, nach dem Inwendigeren zu, sehe man Nr. 4539.

5407. „Daß wir leben und nicht sterben“, 1. Mose 42/2, bedeutet das geistige Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von leben und nicht sterben, sofern es das geistige Leben bezeichnet; denn nichts anderes wird durch „leben und nicht sterben“ im inneren Sinn bezeichnet. Im anderen Leben nämlich wird durch Leben im allgemeinen der Himmel, im besonderen die ewige Seligkeit bezeichnet, und durch Tod wird im allgemeinen die Hölle, im besonderen die ewige Unseligkeit daselbst bezeichnet, was auch aus mehreren Stellen im Wort klar wird.

Daß der Himmel im allgemeinen und die ewige Seligkeit im besonderen Leben heißt, hat den Grund, weil dort Weisheit des Guten und Einsicht des Wahren ist und der Weisheit des Guten und der Einsicht des Wahren Leben vom Herrn innewohnt, von dem alles Leben. Weil aber in der Hölle das Gegenteil ist, nämlich anstatt des Guten das Böse und anstatt des Wahren das Falsche, und so das geistige Leben ausgelöscht, deswegen ist dort beziehungsweise Tod; denn geistiger Tod ist das Böse und Falsche, und beim Menschen ist es das Böse wollen, und daher das Falsche denken.

Die bösen Genien und Geister wollen nicht hören, daß man von ihnen sagt, sie leben nicht oder sie seien tot, denn sie sagen, sie hätten Leben, weil sie wollen können und denken können, aber es wird ihnen gesagt, wenn im Guten und Wahren Leben ist, so könne es durchaus nicht im Bösen und Falschen sein, denn es sind Gegensätze.

5408. „Da zogen hinab“, 1. Mose 42/3, bedeutet das Streben und die Verwirklichung, nämlich Wahrheiten durch Wißtümliches sich zu verschaffen und anzueignen.

Dies wird klar aus der Bedeutung von hinabgehen, nämlich nach Ägypten, sofern es sowohl das Streben bezeichnet als die Verwirklichung desselben.

5409. „Die zehn Brüder Josephs“, 1. Mose 42/3, bedeutet solche Wahrheiten der Kirche, die entsprechen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brüder, sofern es sind Wahrheiten, die der Kirche angehören. Diese heißen Brüder Josephs, der das Wahre vom Göttlichen her ist, vermöge der Entsprechung; denn die Entsprechung macht, daß sie verbunden sind wie ein Bruder mit

dem Bruder. Durch die Söhne Jakobs wird alles dem Glauben Angehörige bezeichnet oder die Wahrheiten der Kirche im allgemeinen: Nr. 5403, ebenso durch die Brüder Josephs, aber infolge der Entsprechung.

Durch die zehn Söhne Jakobs von der Leah werden die Wahrheiten bezeichnet, die der äußeren Kirche angehören, und durch die zwei Söhne Jakobs von der Rachel werden die Wahrheiten bezeichnet, die der inwendigen Kirche angehören, wie aus demjenigen klar wird, was in betreff der Leah und Rachel gezeigt wurde, daß nämlich Leah die Neigung zum auswendigeren Wahren und Rachel die Neigung zum inwendigeren Wahren sei, wovon Nr. 3758, 3782, 3793, 3819. Daß das Inwendigere und das Äußere der Kirche Brüder sind, sehe man Nr. 1222.

Der Herr selbst nennt das Wahre und Gute aus demselben, das durch Liebtätigkeit und Glauben einander entspricht, Brüder, d.h. diejenigen, die in den Wahrheiten und daher im Guten sind; bei

Matth. 25/40: „Der König wird sagen zu ihnen: Wahrlich, Ich sage euch, inwiefern ihr es getan habt einem von diesen Meinen geringsten Brüdern, habt ihr es Mir getan".

Mark. 3/33-35; Matth. 12/49; Luk. 8/21: „Es antwortete ihnen Jesus, und sprach: wer ist Meine Mutter oder Meine Brüder? Und umschauend ringsumher, sprach Er: siehe, das ist Meine Mutter und Meine Brüder; denn jeder, der da tut den Willen Gottes, der ist Mein Bruder und Meine Schwester und Meine Mutter".

5410. „Getreide zu kaufen aus Ägypten", 1. Mose 42/3, bedeutet, das Gute des Wahren sich durch Wißtümliches anzueignen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, sofern es ist aneignen, wovon Nr. 4397, 5374, 5406; aus der Bedeutung von Getreide, sofern es ist das Gute des Wahren, wovon Nr. 5295; und aus der Bedeutung von Ägypten, sofern es ist Wißtümliches, wovon Nr. 5402.

5411. „Aber Benjamin, den Bruder Josephs", 1. Mose 42/4, bedeutet das Geistige des Himmlischen, welches das Mittel ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Geistige des Himmlischen ist, wovon Nr. 4592. Daß das Geistige des Himmlischen das Mittel ist, sehe man ebenfalls dort.

Im allgemeinen muß man wissen, daß das Inwendige mit dem Äußeren keine Gemeinschaft haben kann und umgekehrt, wenn nicht ein Vermittelndes da ist, folglich, daß das Wahre vom Göttlichen, das Joseph ist, mit den Wahrheiten im allgemeinen im Natürlichen, welche die Söhne Jakobs sind, keine Gemeinschaft haben kann, ohne ein Mittel, das durch Benjamin vorgebildet und das Geistige des Himmlischen genannt wird. Das Mittel muß, um ein Vermittelndes zu sein, von beiden, nämlich vom Inwendigen und vom Auswendigen etwas haben.

Der Grund, warum ein Mittel da sein muß, ist der, weil das Inwendige und das Äußere sehr voneinander unterschieden sind, und zwar so unterschieden, daß sie getrennt werden können, wie das letzte Äußere des Menschen, das der Leib ist, wenn er stirbt, von seinem Inwendigen, das sein Geist ist, getrennt wird. Dann stirbt das Äußere, wenn das Mittel zerrissen wird, und das Äußere lebt dann, wenn ein Vermittelndes vorhanden ist. Und in solchem Maß und in solcher Art lebt das Äußere, in welchem Maß und in welcher Art ein Vermittelndes vorhanden ist.

Weil die Söhne Jakobs ohne Benjamin waren, d.h. ohne Vermittlung, darum konnte Joseph sich seinen Brüdern nicht offenbaren, und darum redete er hart mit ihnen, indem er sie Kundschafter nannte und in Gewahrsam gab, und darum erkannten auch sie Joseph nicht.

Aber wie beschaffen dieses Vermittelnde ist, das durch Benjamin vorgebildet und das Geistige des Himmlischen genannt wird, kann nicht faßlich beschrieben werden, denn es fehlen die Begriffe vom Himmlischen des Geistigen, das Joseph ist und von den Wahrheiten der Kirche, sofern sie nur Wißtümliches sind und durch die Söhne Jakobs bezeichnet werden, daher auch vom Geistigen des Himmlischen, das Benjamin ist. Dagegen erscheint im Himmel wie an hellem Tage, wie beschaffen jenes Vermittelnde ist; seine Beschaffenheit wird dort durch unaussprechliche Vorbilder dargestellt im Licht des Himmels, in dem zugleich ein Innewerden ist; denn das Licht des Himmels ist die eigentliche Einsicht vom Göttlichen her, daher ist eine Befähigung für das Innewerden (perceptirum) im einzelnen, was durch jenes Licht vorgebildet wird. Dies findet nicht statt im Weltlicht, denn dieses Licht hat nichts von Einsicht in sich, son-

dern das Verständnis vermöge desselben geschieht durch den Einfluß des Himmelslichtes in dasselbe und zugleich dann durch den Einfluß der Fähigkeit des Innewerdens, das im Himmelslicht ist.

Daher kommt es, daß der Mensch soweit im Himmelslicht ist als er in der Einsicht ist und soweit in der Einsicht als in den Wahrheiten des Glaubens, und soweit in den Wahrheiten des Glaubens als im Guten der Liebe, folglich daß der Mensch insoweit im Licht des Himmels ist als er sich im Guten der Liebe befindet.

5412. „Sandte Jakob nicht mit seinen Brüdern“, 1. Mose 42/4, bedeutet, ohne jenes Mittel. Dies kann aus dem erhellen, was gleich oben gesagt wurde.

5413. „Denn er sprach: es möchte ihm ein Unfall begegnen“, 1. Mose 42/4, bedeutet, dasselbe würde ohne das Himmlische des Geistigen, das Joseph, verlorengehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dem Begegnen eines Unfalls, sofern es hier ist verlorengehen. Dies wurde vom Vater gesagt, weil er ihn liebte und fürchtete, er möchte unter den Brüdern umkommen, wie Joseph. Aber eben das wurde im Wort angeführt und darin aufgenommen wegen des inneren Sinnes, welcher ist, daß das Mittel, wenn es bloß beim Äußeren ist ohne das Inwendige, verlorengehe werde, denn das Mittel ist Benjamin, das Äußere sind die Söhne Jakobs, und das Inwendige ist Joseph.

Wirklich geht auch das, was Mittel ist, beim bloß Äußeren ohne das Innere verloren, denn mit dem Mittel verhält es sich auf folgende Weise: es entsteht (existit) aus dem Inwendigen, daher besteht es auch durch dasselbe, denn es entsteht durch den Blick des Inwendigen ins Äußere aus der Neigung und Absicht, sich das Inwendige beizugesellen. Somit ist das, was Mittel ist, verbunden mit dem Inwendigen und vom Inwendigen her mit dem Äußeren; nicht aber ohne das Inwendige mit dem Äußeren. Hieraus wird klar, daß das, was Mittel ist, beim bloß Äußeren ohne das Inwendige zugrunde gehen muß.

Außerdem ist es allgemeine Regel, sowohl im Gebiet der geistigen Welt als im Gebiet der natürlichen Welt, daß das Frühere bestehen kann mit seinem Früheren, nicht aber ohne dasselbe mit dem Späteren, und wenn mit diesem allein, es verloren gehen muß. Die

Ursache ist, weil alles, was nicht im Verband steht mit einem Früheren, als es ist, auch in keinem Verband steht mit dem ersten, von dem alles Entstehen und Bestehen.

5414. „Und es kamen die Söhne Israels zu kaufen inmitten der Kommenden“, 1. Mose 42/5, bedeutet, er wollte, daß die geistigen Wahrheiten ebenso durch das Wißtümliche erworben würden wie die übrigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne Israels, sofern sie geistige Wahrheiten bezeichnen; denn die Söhne sind Wahrheiten: Nr. 5403, und Israel ist der himmlisch geistige Mensch aus dem Natürlichen: Nr. 4286, 4570, 4598; somit sind die Söhne Israels geistige Wahrheiten im Natürlichen; aus der Bedeutung von kaufen, sofern es ist erworben werden und aus der Bedeutung inmitten der Kommenden, sofern es heißt, wie die übrigen (Wahrheiten), die nämlich durch Wißtümliches erworben werden.

5415. „Weil Hunger war im Lande Kanaan“, 1. Mose 42/5, bedeutet Verödung in betreff dessen, was der Kirche angehört im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er den Mangel an Erkenntnissen und daher die Verödung bezeichnet, wovon Nr. 3364, 5277, 5279, 5281, 5300, 5349, 5360, 5376; und aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern es die Kirche ist, wovon Nr. 3705, 3686, 4447, und weil es die Kirche ist, so ist es auch das, was der Kirche angehört. Daher kommt es, daß durch den Hunger, der im Lande Kanaan war, die Verödung in betreff dessen bezeichnet wird, was der Kirche angehört; daß im Natürlichen, hat den Grund, weil es sich auf die Söhne Jakobs bezieht, durch die das, was der äußeren Kirche angehört, bezeichnet wird: Nr. 5409, folglich was der Kirche angehört im Natürlichen.

5416. Vers 6-8: **Und Joseph war der Regent über das Land und verkaufte allem Volk des Landes; und die Brüder Josephs kamen und fielen vor ihm nieder auf ihr Angesicht zur Erde. Und Joseph sah seine Brüder und erkannte sie; er stellte sich aber fremd gegen sie und redete mit ihnen hart, und sprach zu ihnen: woher seid ihr gekommen? und sie sprachen: aus dem**

Lande Kanaan, Speise zu kaufen. Und Joseph erkannte seine Brüder, aber sie erkannten ihn nicht.

„Und Joseph war der Regent über das Land“ bedeutet das Himmlische des Geistigen oder das Wahre vom Göttlichen her regierte im Natürlichen, wo das Wißtümliche;

„und verkaufte allem Volk des Landes“ bedeutet, durch ihn finde alle Aneignung (statt);

„und die Brüder Josephs kamen“ bedeutet die allgemeinen Wahrheiten der Kirche ohne Vermittlung;

„und fielen vor ihm nieder auf ihr Angesicht zur Erde“ bedeutet die Demütigung;

„und Joseph sah seine Brüder und erkannte sie“ bedeutet das Innewerden und die Erkennung von seiten des Himmlischen des Geistigen;

„er stellte sich aber fremd gegen sie“ bedeutet das Nichtverbundensein, weil ohne Vermittelndes;

„und redete mit ihnen hart“ bedeutet daher auch das Nichtentsprechen;

„und sprach zu ihnen: woher seid ihr gekommen?“ bedeutet die Erforschung;

„und sie sprachen: aus dem Lande Kanaan“ bedeutet, von der Kirche;

„Speise zu kaufen“ bedeutet, das Wahre des Guten anzueignen;

„und Joseph erkannte seine Brüder“ bedeutet, daß jene Wahrheiten der Kirche dem Himmlischen des Geistigen aus seinem Lichte erschienen;

„aber sie erkannten ihn nicht“ bedeutet, das Wahre vom Göttlichen erscheine nicht im natürlichen Licht, indem es noch nicht vom himmlischen Licht erleuchtet sei.

5417. „Und Joseph war der Regent über das Land“, 1. Mose 42/6, bedeutet, das Himmlische des Geistigen oder das Wahre vom Göttlichen her regierte im Natürlichen, wo das Wißtümliche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen bezeichnet, wovon Nr. 4286, 4963, 5249, 5307, 5331, 5332.

Das Himmlische des Geistigen ist das Wahre vom Göttlichen her, wie man unten sehen wird; aus der Bedeutung des Regenten, sofern er der ist, der regieren muß; und aus der Bedeutung des Landes, hier Ägyptenlandes, sofern es das natürliche Gemüt ist, somit das Natürliche, wovon Nr. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301; daß das Himmlische des Geistigen im Natürlichen, wo das Wißtümliche regieren soll, sehe man Nr. 5313, daß Ägypten im inneren Sinn das Wißtümliche ist, sehe man Nr. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966.

Daß das Himmlische des Geistigen das Wahre vom Göttlichen her ist, hat den Grund, weil das menschliche Innere des Herrn, ehe es völlig verherrlicht war, sofern es das Aufnahmegefäß des Göttlichen Selbst bildete, das Himmlische des Geistigen war und so genannt werden muß, weil es mit anderen Worten oder Denkformen nicht ausgedrückt zu werden vermag. Dieses Aufnahmegefäß oder Aufnehmende des Göttlichen ist das gleiche wie das Wahre aus dem Göttlichen. Daß Joseph dieses Wahre bezeichnet, sehe man Nr. 4723, 4727.

5418. „Und er verkaufte allem Volk des Landes“, 1. Mose 42/6, bedeutet, daß von ihm alle Aneignung (kam).

Dies erhellt aus der Bedeutung von verkaufen, sofern es ist Aneignung, wovon Nr. 5371, 5374; und aus der Bedeutung von Volk des Landes, sofern es die Wahrheiten bezeichnet, die der Kirche angehören, wovon Nr. 2928; hier im Natürlichen: Nr. 5409.

5419. „Und die Brüder Josephs kamen“, 1. Mose 42/6, bedeutet die allgemeinen Wahrheiten der Kirche ohne Vermittlung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brüder Josephs, sofern sie die allgemeinen Wahrheiten der Kirche sind, wovon Nr. 5409; daß ohne Vermittlung, hat den Grund, weil ohne Benjamin, der das Mittel ist; daß Benjamin das Mittel ist, sehe man Nr. 5411, 5413.

5420. „Und fielen vor ihm nieder auf ihr Angesicht zur Erde“, 1. Mose 42/6, bedeutet die Demütigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von niederfallen, sofern es eine Demütigung bezeichnet, wovon Nr. 2153; auf ihr Angesicht zur Erde, sofern es ist die Demut der Anbetung: Nr. 1999.

Durch die Demütigung wird hier nicht die Demütigung aus Anerkennung und daher inwendige Demütigung verstanden, sondern

äußere Demütigung, weil sie vor dem Regenten des Landes nach üblicher Sitte geschah. Daß nicht inwendige, sondern äußere Demütigung verstanden wird, hat den Grund, weil noch keine Entsprechung und durch Entsprechung Verbindung da war. Wenn das Natürliche in solchem Zustand sich befindet, dann kann es zwar sich demütigen, und sogar im höchsten Grad, aber bloß infolge von angenommener Gewohnheit; es ist eine Gebärde ohne die echte Neigung, welche dieselbe bewirkt; somit ist es etwas Leibliches ohne seine Seele; eine solche Demütigung wird hier verstanden.

5421. „Da sah Joseph seine Brüder und erkannte sie", 1. Mose 42/7, bedeutet das Innewerden und die Erkennung von seiten des Himmlischen des Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist Innewerden, wovon Nr. 2150, 3764, 4567, 4723; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon Nr. 5417; aus der Bedeutung seiner Brüder, sofern sie die allgemeinen Wahrheiten der Kirche bezeichnen, wovon Nr. 5419; und aus der Bedeutung von erkennen, sofern es eine Erkennung aus dem Innewerden ist.

Über diese Erkennung von seiten Josephs und die Nichterkennung von seiten seiner Brüder, sehe man unten Nr. 5422, 5427, 5428.

5422. „Er stellte sich aber fremd gegen sie", 1. Mose 42/7, bedeutet das Nichtverbundensein, weil ohne ein Vermittelndes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich fremd stellen, sofern es hier ist das Nichtverbundensein, weil ohne eine Vermittlung; denn wer nicht gegenseitig verbunden ist, weil das Mittel fehlt, der erscheint als fremd, wie denn das inwendige Wahre oder das unmittelbar vom Göttlichen kommende Wahre denen fremd vorkommt, die in den äußerlichen Wahrheiten sind.

Daher nun kommt es, daß Joseph sich gegen seine Brüder fremd stellte, nicht daß er fremd war; er liebte sie ja, denn als er sich von ihnen wandte, weinte er: 1. Mose 42/24, sondern das Fremdsein von ihrer Seite wegen der Nichtverbindung wird dadurch vorgebildet, daß er sich so stellte; wie z.B. wo im Wort gesagt wird, daß Jehovah oder der Herr sich fremd gegen das Volk stelle, sich ihnen wider-

setze, sie verwerfe, verdamme, in die Hölle stoße, strafe, ein Wohlgefallen habe; daß solches geschehe, wird im inneren Sinn verstanden, daß *sie* sich gegen Jehovah oder den Herrn fremd stellen, *sie* sich Ihm widersetzen, *sie* in einem bösen Wesen sind, das sie von Seinem Angesicht verwirft, das sie verdammt, das sie in die Hölle bringt und das sie straft, und daß von Jehovah oder dem Herrn so etwas gar nicht herkommt. Aber es wird im Wort so gesagt des Anscheins wegen, denn so erscheint es den Einfältigen.

Ebenso verhält es sich mit den inwendigen Wahrheiten, wenn sie von den äußeren Wahrheiten ohne Verbindung durch ein Mittel betrachtet werden; dann erscheinen jene Wahrheiten gegenüber von diesen ganz fremd, ja zuweilen entgegengesetzt, während doch der Gegensatz nicht in den inwendigen Wahrheiten ist, sondern bei den äußeren Wahrheiten; denn diese können ohne Verbindung durch ein Mittel jene nicht anders als von dem Weltlicht aus, das vom Himmelslicht getrennt ist, folglich als ihnen fremd ansehen; hierüber jedoch mehreres im Folgenden.

5423. „Und redete mit ihnen hart", 1. Mose 42/7, bedeutet daher auch das Nichtentsprechen.

Dies erhellt aus ebenderselben Erklärung, die oben darüber, daß er sich fremd stellte, gegeben wurde. Sich fremd stellen bezieht sich auf die Neigung, die dem Willen angehört, und hart reden bezieht sich auf das Denken, das dem Verstand angehört; denn reden heißt im inneren Sinn denken: Nr. 2271, 2287, 2619; alsdann erscheint nämlich das Inwendige dem Äußeren fremd, wenn keine Neigung da ist, und dann scheint das Inwendige hart zu reden, wenn keine Entsprechung; denn Entsprechung ist die Erscheinung des Inwendigen im Äußeren und seine vorbildliche Darstellung in diesem. Wo daher keine Entsprechung, da ist keine Erscheinung des Inwendigen im Äußeren, mithin auch im letzteren keine vorbildliche Darstellung des ersteren, daher das Harte.

5424. „Und sprach zu ihnen: woher seid ihr gekommen?", 1. Mose 42/7, bedeutet die Erforschung, was ohne Erklärung erhellt.

5425. „Und sie sprachen: aus dem Lande Kanaan", 1. Mose 42/7, bedeutet von der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern es ist die der Kirche, wovon Nr. 3705, 3686, 4447.

5426. „Speise zu kaufen“, 1. Mose 42/7, bedeutet, das Wahre des Guten anzueignen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, sofern es heißt, sich aneignen, wovon Nr. 4397, 5374, 5406, 5410; und aus der Bedeutung der Speise, sofern sie das Wahre des Guten ist, wovon Nr. 5293, 5340, 5342.

5427. „Und Joseph erkannte seine Brüder“, 1. Mose 42/8, bedeutet, daß jene Wahrheiten der Kirche dem Himmlischen des Geistigen aus seinem Licht erschienen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erkennen, sofern es ist innewerden, sehen, somit erscheinen; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon früher, und aus der Bedeutung seiner Brüder, sofern sie die allgemeinen Wahrheiten der Kirche sind, wovon Nr. 5409, 5419; und weil durch „Joseph erkannte seine Brüder“, jenes bezeichnet wird, nämlich daß die allgemeinen Wahrheiten der Kirche dem Himmlischen des Geistigen erschienen, so folgt, daß (dies geschah) aus dem Licht, in dem das Himmlische des Geistigen, somit aus dem himmlischen Lichte des Geistigen.

Aus dem dieses Licht, welches ist das Wahre vom Göttlichen her: Nr. 5417, erscheinen alle und jede Wahrheiten, die unterhalb sind oder die im Natürlichen, nicht aber umgekehrt, wenn kein Mittel, noch weniger, wenn keine Entsprechung (vorhanden ist) und keine Verbindung durch die Entsprechung. Dies kann offenbar daraus erhellen, daß die Engel, die in den Himmeln, somit im Himmelslicht sind, alles und jedes sehen können, was in der Geisterwelt geschieht, welche Welt zunächst unter den Himmeln ist, wie auch alles und jedes, was im Land der Unteren, ja was in den Höllen geschieht, nicht aber umgekehrt.

Auch verhält sich die Sache so, daß die Engel eines oberen Himmels alles sehen können, was unten in einem unteren Himmel geschieht, nicht aber umgekehrt, wenn das Mittel fehlt. Es gibt auch vermittelnde Geister, durch welche die Gemeinschaft hin und her

zustande kommt. Wenn daher die unten Befindlichen, bei denen kein Mittel und noch mehr, bei denen keine Entsprechung ist, ins Himmelslicht blicken, so sehen sie gar nichts; alles, was dort ist, erscheint ihnen ganz im Dunkel, da doch jene im hellsten Tageslicht sich befinden.

Dies kann mit dieser einzigen Erfahrung erläutert werden: Es erschien mir eine große Stadt und in ihr tausend und abertausend allerlei ergötzliche und schöne Sachen. Ich sah diese, weil das Mittel gegeben war, hingegen die Geister, die bei mir waren, konnten, weil ohne ein Mittel, nicht das Geringste dort sehen; und es wurde gesagt, daß die, welche nicht in der Entsprechung sind, wenn sie auch dort sich befinden, dennoch gar nichts dort wahrnehmen.

Es verhält sich dies auch, wie mit dem inwendigeren Menschen oder seinem Geist, der auch die Seele genannt wird; dieser kann alles und jedes sehen, was im auswendigeren Menschen ist und geschieht, nicht aber umgekehrt, wenn keine Entsprechung oder Vermittlung da ist. Daher kommt es, daß dem auswendigeren Menschen, der nicht in der Entsprechung ist, der inwendigere wie nichts erscheint, so sehr, daß wenn etwas den inwendigeren Menschen Betreffendes gesagt wird, es dem auswendigeren entweder so dunkel erscheint, daß er nicht einmal den Blick dahin richten will oder als ein Nichts, das unglaublich ist.

Dagegen wenn eine Entsprechung da ist, dann sieht auch der auswendigere Mensch durch ein Mittel, was im inwendigeren vorgeht, denn das Licht, das der inwendigere Mensch hat, fließt durch das Mittel ein in das Licht, das der auswendigere hat, d.h. das himmlische Licht fließt ein in das natürliche Licht und erleuchtet dieses, und infolge dieser Erleuchtung erscheint das, was im inwendigeren Menschen existiert. Daher hat der auswendigere oder natürliche Mensch Einsicht und Weisheit.

Wenn aber kein Mittel da ist, und noch mehr, wenn keine Entsprechung, dann sieht und wird der inwendigere Mensch inne, was im auswendigeren vorgeht, und erleidet (es) auch gewissermaßen, aber nicht umgekehrt. Wenn aber ein förmlicher Gegensatz da ist, daß nämlich der auswendigere Mensch das, was durch den inwendigeren

einfließt, ganz verkehrt oder auslöscht, dann wird der inwendigere Mensch seines Lichtes, das er aus dem Himmel hat, beraubt und wird ihm der Himmelsweg verschlossen, dagegen ein Verkehrsweg (communicatio) von der Hölle zum auswendigeren Menschen geöffnet.

Mehreres hierüber möge man in dem nun Folgenden sehen.

5428. „Aber sie erkannten ihn nicht“, 1. Mose 42/8, bedeutet, daß das Wahre vom Göttlichen her nicht erschien in dem natürlichen Lichte, da dieses noch nicht vom himmlischen Licht erleuchtet war.

Dies kann aus dem gleich Vorhergehenden erhellen; denn wenn durch „Joseph erkannte seine Brüder“ bezeichnet wird, daß die allgemeinen Wahrheiten der Kirche dem Himmlischen des Geistigen aus seinem Licht erschienen, so folgt, daß durch „sie erkannten ihn nicht“ bezeichnet wird, daß das Himmlische des Geistigen oder das Wahre vom Göttlichen her den allgemeinen Wahrheiten der Kirche nicht erschien im natürlichen Licht, weil es noch nicht vom himmlischen Licht erleuchtet war.

Wie sich dieses verhalte, ist zwar aus dem gleich oben Gesagten klar, weil es aber unter die Geheimnisse gehört, darf es durch Beispiele erläutert werden. Die Herrlichkeit des Himmels möge als Beispiel dienen:

Diejenigen, die aus dem natürlichen Lichte, das noch nicht vom Himmelslicht erleuchtet ist, weil das Mittel fehlt, und noch weniger, wenn keine Entsprechung vorhanden ist, über die Herrlichkeit des Himmels denken, können keine andere Vorstellung von ihr haben als eine solche, wie von der Herrlichkeit der Welt, so z.B. wenn sie die prophetischen Offenbarungen, hauptsächlich des Johannes in der Apokalypse lesen, (denken sie,) daß dort alles überaus prächtig sei; dagegen wenn ihnen gesagt wird, die Herrlichkeit des Himmels übertreffe alle Pracht der Welt so sehr, daß diese mit jener gar nicht verglichen werden könne, und daß dennoch dieses nicht die Herrlichkeit des Himmels sei, sondern daß die Herrlichkeit des Himmels das Göttliche sei, das aus dem einzelnen, was dort erscheint hervorleuchtet, sowie das Innewerden göttlicher Dinge und die Weisheit daher, aber diese Herrlichkeit haben bloß diejenigen dort, die jene Pracht im Verhältnis zur Weisheit für nichts achten und alle Weisheit

dem Herrn, sich selbst aber gar keine zuschreiben: wenn diese Himmelsherrlichkeit vom natürlichen Licht aus unvermittelt oder ohne daß eine Entsprechung vorhanden ist, betrachtet wird, so wird sie durchaus nicht anerkannt.

Als weiteres Beispiel möge dienen die Macht der Engel. Diejenigen, die aus dem natürlichen Licht, das noch nicht vom Himmelslicht erleuchtet ist, weil keine Vermittlung, und mehr noch, wenn keine Entsprechung da ist, über die Macht der Engel, hauptsächlich der Erzengel, deren im Wort Erwähnung geschieht, nachdenken, können keine andere Vorstellung von ihr haben, als wie von der Macht der Gewaltigen in der Welt, daß sie nämlich Tausende und Abertausende haben, die geringer sind als sie, denen sie gebieten, und daß die Majestäten im Himmel in einem solchen Machtgebot bestehen. Dagegen wenn ihnen gesagt wird, die Macht der Engel übertreffe zwar alle Macht der Gewaltigen in der Welt und sei so groß, daß einer von den geringeren Engeln viele Tausende von Höllengeistern wegtreiben und in ihre Höllen verstoßen könne, und daß sie daher auch im Wort Gewalten wie auch Herrschaften heißen; (aber dennoch ist der Kleinste unter ihnen der Größte, d.h. wer glaubt, will, und inne wird, daß alle Macht vom Herrn und gar keine aus ihm sei, der ist der Mächtigste; weshalb die, welche dort Gewalten sind, ganz und gar alle Macht aus sich verschmähen,) so wird auch dies, wenn es vom natürlichen Licht unvermittelt oder gar ohne vorhandene Entsprechung angesehen wird, nicht anerkannt.

Ein weiteres Beispiel: Wer unvermittelt oder gar ohne daß eine Entsprechung vorhanden ist, die Freiheit betrachtet, kann nicht anders wissen, als daß Freiheit sei denken und wollen aus sich und ungehindert tun können wie man will und denkt; weshalb auch der natürliche Mensch, um alles haben zu können, was er denkt und will, gerne der Reichste wäre, und um tun zu können, was er denkt und will, gerne der Mächtigste wäre und glaubt, er sei dann auf der höchsten Stufe der Freiheit und daher in der eigentlichen Seligkeit. Wenn man aber solchen sagt, die eigentliche Freiheit, die auch die himmlische Freiheit heißt, sei durchaus keine solche, sondern sie bestehe darin, daß man nichts will aus sich, sondern aus dem Herrn,

ja daß man nichts denkt aus sich, sondern vom Himmel her, und daß man daher ganz in Betrübnis und im Kummer ist, wenn zugelassen wird, daß man aus sich denke und aus sich wolle, so wird auch dieses nicht anerkannt.

Aus diesem kann einigermaßen erhellen, wie es sich damit verhält, daß das Wahre vom Göttlichen her im natürlichen Lichte, das noch nicht vom himmlischen Licht erleuchtet ist, erscheint, was dadurch bezeichnet wird, daß die Brüder Josephs ihn nicht erkannten.

5429. Vers 9-16: **Und Joseph gedachte der Träume, die er von ihnen geträumt hatte und sprach zu ihnen: Kundschafter seid ihr; um zu sehen die Blöße des Landes seid ihr gekommen. Da sprachen sie zu ihm: Nein, mein Herr, sondern deine Knechte kommen, Speise zu kaufen. Wir alle sind Söhne *eines* Mannes, redlich sind wir, deine Knechte sind keine Kundschafter. Und er sprach zu Ihnen: Nein, sondern um die Blöße des Landes zu sehen, seid ihr gekommen. Da sprachen sie: Wir, deine Knechte, sind zwölf Brüder, Söhne *eines* Mannes im Lande Kanaan, und siehe, der jüngste ist heute (noch) bei unserem Vater, aber einer ist nicht mehr. Und Joseph sprach zu ihnen: Das ist es, was ich zu euch geredet habe, da ich sprach: Kundschafter seid ihr. Daran sollt ihr geprüft werden, beim Leben Pharaos! ihr sollt nicht von dannen kommen, wenn nicht euer jüngster Bruder hierher kommt. Sendet einen von euch, daß er hole euren Bruder, aber ihr sollt gefangen sein, und es sollen geprüft werden eure Worte, ob Wahrheit bei euch ist; wenn nicht, beim Leben Pharaos! so seid ihr Kundschafter.**

„Und Joseph gedachte der Träume, die er von ihnen geträumt hatte“ bedeutet, daß das Himmlische des Geistigen vorhersah, was sich mit den allgemeinen Wahrheiten der Kirche im Natürlichen begeben werde;

„und sprach zu ihnen“ bedeutet das Innewerden daher;

„Kundschafter seid ihr“ bedeutet, bloß aus Gewinnsucht;

„um zu sehen die Blöße des Landes seid ihr gekommen“ bedeutet, es sei ihnen um weiter nichts zu tun, als für sich zu wissen, daß es keine Wahrheiten seien;

„da sprachen sie zu ihm: Nein, mein Herr, wir sind redlich“ bedeutet, es seien Wahrheiten an sich;

„sondern deine Knechte kommen, Speise zu kaufen“ bedeutet, sie sollen dem Natürlichen angeeignet werden durch das Gute;

„Wir alle sind Söhne *eines* Mannes“ bedeutet jene Wahrheiten haben *einen* Ursprung;

„redlich sind wir“ bedeutet, somit seien es Wahrheiten an sich;

„deine Knechte sind keine Kundschafter“, bedeutet also sei es um keinen Gewinn zu tun;

„und er sprach zu Ihnen: Nein, sondern um die Blöße des Landes zu sehen, seid ihr gekommen“ bedeutet, es liege ihnen nichts daran, ob es Wahrheiten seien;

„da sprachen sie: Wir, deine Knechte, sind zwölf Brüder“ bedeutet, alles zum Glauben Gehörige sei so miteinander verbunden;

„Söhne *eines* Mannes“ bedeutet, aus *einem* Ursprung;

„im Lande Kanaan“ bedeutet, in der Kirche;

„und siehe, der jüngste ist heute (noch) bei unserem Vater“ bedeutet, daß auch die Verbindung mit dem geistig Guten (vorhanden sei);

„aber einer ist nicht mehr“ bedeutet, daß das geistig Göttliche von dem (sie herkommt), nicht erscheine;

„und Joseph sprach zu ihnen“ bedeutet das Innewerden in betreff dieser Sache;

„das ist es, was ich zu euch geredet habe“ bedeutet, es ist wahr, wie ich gedacht habe;

„da ich sprach: Kundschafter seid ihr“ bedeutet, (sie seien) in den Kirchenwahrheiten um des Eigennutzes willen;

„daran sollt ihr geprüft werden“ bedeutet, ob es wahr sei, werde man sehen;

„beim Leben Pharaos!“ bedeutet gewiß;

„ihr sollt nicht von dannen kommen, wenn nicht euer jüngster Bruder hierher kommt“ bedeutet, die Wahrheiten müßten notwendig bei ihnen so beschaffen sein, wenn sie nicht verbunden seien mit dem geistig Guten;

„sendet einen von euch, daß er hole euren Bruder“ bedeutet, wenn nur irgendeine Verbindung stattfinde mit jenem Guten;

„aber ihr sollt gefangen sein“ bedeutet, obwohl im übrigen Trennung;

„und es sollen geprüft werden eure Worte, ob Wahrheit bei euch ist“ bedeutet, dann wird es sich so herausstellen;

„wenn nicht, beim Leben Pharaos! so seid ihr Kundschafter“ bedeutet, sonst ist es gewiß, daß ihr bei den Wahrheiten nur einen eigennützigen Zweck habt.

5430. „Und Joseph gedachte der Träume, die er von ihnen geträumt hatte“, 1. Mose 42/9, bedeutet, daß das Himmlische des Geistigen vorhersah, was sich mit den allgemeinen Wahrheiten der Kirche im Natürlichen begeben werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gedenken, sofern es eine Gegenwart bezeichnet, denn der Gegenstand, dessen man gedenkt, stellt sich gegenwärtig dar; daß gedenken vom Vorhersehen gesagt wird, sehe man Nr. 3966; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon früher öfters; und aus der Bedeutung der Träume, sofern sie ein Vorhersehen, Vorhersagen, Erfolg bezeichnen, wovon Nr. 3698, 5091, 5092, 5104, hier daher das Vorhersehen, was sich mit den allgemeinen Wahrheiten der Kirche im Natürlichen begeben werde, denn diese werden durch die zwölf Söhne Jakobs bezeichnet: Nr. 5409, 5419; weshalb auch gesagt wird: „die er von ihnen geträumt hatte“.

5431. „Und sprach zu ihnen“, 1. Mose 42/9, bedeutet das Innewerden daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ein Innewerden ist, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3509.

5432. „Kundschafter seid ihr“, 1. Mose 42/9, bedeutet, bloß aus Gewinnsucht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kundschafter, sofern sie hier die Gewinnsucht bezeichnen. Daß nichts anderes im inneren Sinn durch Kundschafter bezeichnet werde, erhellt aus dem Zusammenhang, denn es wird im inneren Sinn von den Wahrheiten der Kirche gehandelt, die dem Natürlichen angeeignet werden sollen, und daß sie ihm nur angeeignet werden können durch den Einfluß des Himm-

lischen des Geistigen durch ein Mittleres. Jene Wahrheiten der Kirche sind die Söhne Jakobs oder die Brüder Josephs, das Himmlische des Geistigen ist Joseph, und das Vermittelnde ist Benjamin.

Wie es sich damit verhalte, ist Nr. 5402 gesagt worden, daß nämlich die Glaubenswahrheiten der Kirche, die Lehren genannt werden, in der ersten Lebenszeit, wo sie erlernt werden, nicht anders aufgefaßt und dem Gedächtnis anvertraut werden, als wie andere wißtümliche Kenntnisse und so lange als Wißtümliches bleiben, bis der Mensch anfängt, mit eigenem Blick sie zu betrachten und zu sehen, ob sie wahr seien und daß er, wenn er sieht, daß sie wahr sind, danach leben will. Diese Betrachtung und dieser Wille machen, daß sie nicht mehr Wißtümliches sind, sondern Lebensregeln und endlich Leben; denn so gehen sie ins Leben ein, dem sie angeeignet werden.

Die das Mannesalter, und mehr noch, die das Greisenalter erreicht und die Wahrheiten der Kirche, die Lehren genannt werden, nicht mit eigenem Blick betrachtet und gesehen haben, ob sie wahr seien und nachher nicht danach leben wollten, solche behalten sie auch nicht anders bei sich als wie das übrige Wißtümliche; sie sind nur in ihrem natürlichen Gedächtnis und dadurch in ihrem Munde, und wenn sie davon reden, so reden sie davon nicht aus ihrem inwendigeren Menschen oder vom Herzen, sondern nur vom auswendigeren Menschen her und aus dem Munde.

Wenn der Mensch in diesem Zustand ist, kann er gar nicht glauben, daß die Wahrheiten der Kirche wahr sind, mag es ihm immerhin dünken, daß er es glaube. Der Grund, warum er zu glauben meint, daß sie wahr seien, ist, weil er sich auf andere verläßt und das, was anderen angehört, bei sich begründet hat. Begründen, was von anderen gesagt worden ist, sei es wahr oder falsch, ist sehr leicht, denn es gehört bloß Verstand dazu.

Diese Wahrheiten der Kirche oder diejenigen, die auf solche Weise in den Wahrheiten der Kirche sind, werden durch Kundschafter bezeichnet, die kommen, um die Blöße des Landes zu sehen; denn sie glauben die Lehre ihrer Kirche nicht aus einer Neigung zum Wahren, sondern aus der Neigung, Ehren zu erjagen oder Gewinn zu erhaschen. Deshalb glauben sie bei sich kaum etwas; meistens leugnen

sie es im Herzen, indem sie jene Lehren betrachten wie ein Krämer seine Waren, und dann dünken sie sich gelehrt und weise, wenn sie aus sich sehen, daß es keine Wahrheiten sind und dennoch das gemeine Volk bereden können, daß es Wahrheiten seien.

Daß sehr viele Geistliche der Kirche solcherart sind, zeigt sich augenscheinlich an ihnen im anderen Leben, denn dort sind sie in der Sphäre ihrer Neigungen und der daher kommenden Gedanken, wohin sie auch sich wenden mögen. Diese Sphäre wird von anderen deutlich wahrgenommen, daher merkt man mit untrüglichem Gefühl, was für eine Neigung zum Wahren und was für einen Glauben sie gehabt haben. In der Welt offenbart sich dieses nicht, denn ein geistiges Innewerden von solchen Dingen findet hier nicht statt. Und weil es so ist, offenbaren sie ihre eigentliche Meinung nicht, denn sie würden ihr Einkommen verlieren.

Daß sie Kundschafter sind, kann zur Genüge daraus erhellen, daß solche bei denjenigen, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind, nichts anderes als Fehler suchen, um anzuklagen und zu verdammen. Solche, mögen sie sogenannte Papisten oder Protestanten oder Quäker oder Socinianer oder Juden sein, wenn sie einmal die Lehrsätze ihrer Kirche bei sich begründet haben, was sind sie anderes als Kundschafter? denn die eigentlichsten Wahrheiten, wenn sie sonstwo sich finden, verlachen und verdammen sie, weil sie die Wahrheiten nicht als Wahrheiten begreifen. Der Grund ist, weil sie keine Neigung zum Wahren um des Wahren willen, noch weniger um des Lebens willen haben, sondern um des Einkommens willen. Auch forschen solche im Wort, wenn sie es lesen, bloß in der Absicht, die Blöße des Landes zu sehen, d.h. um zu sehen, daß die Wahrheiten der Kirche nicht wahr sind, sondern nur um sie zu brauchen zur Beredung anderer, daß es Wahrheiten seien, aus Gewinnsucht.

Diejenigen aber, die in der Neigung zum Wahren sind um der Wahrheit und um des Lebens willen, folglich um des Reiches des Herrn willen, diese haben zwar Glauben an die Lehren der Kirche, aber dennoch forschen sie im Wort um keines anderen Zweckes als um der Wahrheit willen; dadurch erhalten sie ihren Glauben und ihr Gewissen. Wenn man zu ihnen sagt, man müsse in den Lehren der

Kirche, wo man geboren ist, bleiben, so denken sie, wenn sie im Judentum oder im Socianismus, Quäkertum, christlichen Heidentum oder auch außerhalb der Kirche geboren worden wären, so wäre von den Anhängern dieser Parteien ebenso zu ihnen gesagt worden, und überall sage man: hier ist die Kirche, hier ist die Kirche, hier ist Wahrheit und nirgends sonst. Ebendeswegen müsse man im Wort forschen mit andächtigem Gebet zum Herrn um Erleuchtung. Solche beunruhigen niemand innerhalb der Kirche und verdammen andere nie, weil sie wissen, daß gleichwohl ein jeder, der eine Kirche ist, seines Glaubens lebt.

5433. „Um zu sehen die Blöße des Landes, seid ihr gekommen“, 1. Mose 42/9, bedeutet, es sei ihnen um weiter nichts zu tun, als für sich zu wissen, daß es keine Wahrheiten seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen zu sehen, sofern es ist, wünschen zu wissen, daß es so sei, mithin, es sei ihnen um nichts weiter als um das Wissen zu tun; aus der Bedeutung der Blöße, sofern sie bezeichnet: ohne Wahrheiten, somit daß es keine Wahrheiten seien, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche bezeichnet. Blöße des Landes bezeichnet daher das Nichtwahre der Kirche. Daß das Land die Kirche ist, sehe man Nr. 566, 662, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 3355, 4447, 4535.

Daß Blöße bedeutet, der Wahrheiten beraubt oder ohne Wahrheiten sein, hat den Grund, weil die Kleider im allgemeinen Wahrheiten bedeuten, und ein jedes Kleid im besonderen eine einzelne Wahrheit; man sehe Nr. 2576, 3301, 4545, 4677, 4741, 4742, 4763, 5248, 5319. Blöße bedeutet daher: ohne Wahrheiten, wie man auch aus Stellen aus dem Wort unten sehen wird.

Wie es sich damit verhalte, wird aus demjenigen klar, was Nr. 5432 gesagt wurde, daß nämlich diejenigen, welche die Wahrheiten nicht lernen um des Wahren und um des Lebens willen, sondern um des Gewinnes willen, gar nicht anders können als bei sich denken, daß die Wahrheiten der Kirche keine Wahrheiten seien. Die Ursache ist, weil die Neigung zum Gewinn eine irdische Neigung ist und die Neigung zum Wahren eine geistige Neigung. Die eine oder die andere muß die Herrschaft haben; niemand kann zwei Herrn dienen.

Wo deshalb die eine Neigung ist, da ist die andere nicht; somit, wo die Neigung zum Wahren, da ist keine Neigung zum Gewinn, und wo die Neigung zum Gewinn, da ist keine Neigung zum Wahren. Daher kommt es, daß da, wo die Neigung zum Gewinn die Herrschaft hat, man gar nicht anders wünschen kann, als daß die Wahrheiten nicht wahr sein möchten, dennoch aber dabei wünscht, die Wahrheiten möchten von anderen für wahr gehalten werden; denn wenn der inwendige Mensch abwärts sieht, nämlich auf Irdisches und auf dieses allen Wert legt, so kann er gar nicht aufwärts sehen und auf das, was oben ist, einen Wert legen, denn das Irdische verschlingt und erstickt alles. Der Grund ist, weil die Engel des Himmels beim Menschen nicht in Irdischem sein können; deshalb treten sie zurück, und dann kommen höllische Geister herbei, die beim Menschen nicht im Himmlischen sein können; daher ist einem solchen das Himmlische wie nichts, und das Irdische ist ihm alles, und wenn das Irdische ihm alles ist, dann hält er sich für gescheiter und weiser als die übrigen, darum weil er die Kirchenwahrheiten für sich leugnet, indem er im Herzen sagt, sie seien eben für die Einfältigen. (Der Mensch) muß also entweder in irdischer oder in himmlischer Neigung sein, denn er kann nicht bei den Engeln des Himmels und zugleich bei Geistern der Hölle sein, denn alsdann würde er zwischen Himmel und Hölle schweben.

Dagegen wenn er in der Neigung zum Wahren ist um des Wahren willen, d.h. um des Reiches des Herrn willen, (denn in diesem ist das göttlich Wahre,) somit um des Herrn selbst willen, dann ist er unter den Engeln, und dann verachtet er auch den Gewinn nicht, sofern dieser ihm zum Leben in der Welt dient, aber er macht den Gewinn nicht zum Zweck, sondern nur die Nutzleistungen aus dem Gewinn, die er als Mittelzwecke zum letzten himmlischen Zweck ansieht, somit hängt er sein Herz keineswegs an den Gewinn.

Daß Blöße bedeutet: ohne Wahrheiten, kann auch aus anderen Stellen im Wort erhellen, wie bei

Joh. Offenb. 3/17: „Dem Engel der Kirche der Laodicäer schreibe, weil du sagst, ich bin reich und bin (so) reich geworden, daß ich keines bedarf, während du doch nicht weißt, daß du bist elend

und jämmerlich und bedürftig und blind und bloß“: bloß bedeutet hier: im Mangel des Wahren.

Joh. Offenb. 3/18: „Ich rate dir, daß du von Mir Gold kaufest, das durch Feuer geläutert ist, daß du reich werdest, und weiße Kleider, daß du angetan werdest und nicht geoffenbart werde die Schande deiner Blöße“: Gold kaufen bedeutet, das Gute sich verschaffen und aneignen; daß du reich werdest, bedeutet, damit du im himmlisch und geistig Guten sein mögest; weiße Kleider für geistige Wahrheiten; Schande der Blöße für: ohne Gutes und Wahres; daß kaufen bedeutet, sich verschaffen und aneignen, sehe man Nr. 5374; daß Gold das himmlisch und geistig Gute ist: Nr. 1551, 1552; daß Kleider Wahrheiten sind: Nr. 1073, 2576, 4545, 4763, 5248, 5319; daß das Weiße vom Wahren gesagt wird, weil es aus dem Licht des Himmels: Nr. 3301, 3993, 4007, 5319.

Joh. Offenb. 16/15: „Siehe, Ich komme wie ein Dieb; selig, wer da wachet und bewahret seine Kleider, daß er nicht bloß wandle“: wer seine Kleider bewahrt für: der die Wahrheiten (bewahrt); daß er nicht bloß wandle für: nicht ohne Wahrheiten.

Matth. 25/36, 43: „Der König wird sagen denen zur Rechten: Ich bin nackt gewesen, und ihr habt Mich bekleidet, und denen zur Linken: Ich bin nackt (gewesen), und ihr habt Mich nicht bekleidet“: nackt bedeutet die Guten, die anerkennen, daß nichts Gutes und Wahres in ihnen sei: Nr. 4958.

Jes. 58/7: „Ist nicht das ein Fasten, daß du dem Hungrigen dein Brot brichst, und daß du die elenden Heimatlosen einführest in dein Haus, wenn du siehst einen Nackten, daß du ihn bedeckst“.

Jerem. Klagel. 1/8: „Eine (schwere) Sünde hat Jerusalem begangen, darum ist es geworden wie ein unreines Weib; alle, die sie geehrt haben, verachten sie, weil sie gesehen ihre Blöße“: wo Blöße bedeutet: ohne Wahrheiten.

Hes. 16/7, 8, 22: „Du bist gekommen in die Zierden der Zierden; deine Brüste sind fest geworden und dein Haar ist gewachsen, du warst jedoch nackt und bloß. Ich breitete Meinen Fittich aus über dich und deckte deine Blöße; du hast nicht gedacht der Tage deiner Jugend, da du warst nackt und bloß“: hier von Jerusalem, durch wel-

che die Alte Kirche verstanden wird, wie sie war bei ihrer Einsetzung, und wie sie hernach wurde, daß sie nämlich zuerst ohne Wahrheiten, aber hernach in den Wahrheiten unterrichtet war, und daß sie zuletzt dieselben verwarf.

Hes. 18/5, 7: „Wenn ein gerechter Mann ist, der da übt Recht und Gerechtigkeit, sein Brot dem Hungrigen gibt und den Nackten bedeckt mit einem Kleid“: den Nackten decken mit einem Kleid, bedeutet, in Wahrheiten unterrichten diejenigen, die ein Verlangen nach Wahrheiten haben.

Hos. 2/3: „Auf daß Ich sie nicht nackt ausziehe, sie hinstelle wie am Tag, da sie geboren ward, sie hinsetze wie die Wüste und hinstelle wie ein Land der Dürre und sie töte durch Durst“: nackt ausziehen, bedeutet, daß sie sei ohne Wahrheiten.

Nahum 3/5: „Zeigen werde Ich den Völkerschaften deine Blöße und den Königreichen deine Schmach“: zeigen den Völkerschaften die Blöße, bedeutet die Häßlichkeit; alle Häßlichkeit kommt vom Nichtwahren her und alle Schönheit vom Wahren: Nr. 4985, 5199.

5434. „Da sprachen sie zu ihm: Nein, mein Herr, wir sind redlich“, 1. Mose 42/10, bedeutet, es seien Wahrheiten an sich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sprechen zu ihm: nein, mein Herr“, sofern es heißt, nicht um einen Gewinn zu erhaschen, was durch die Worte Josephs: „Kundschafter seid ihr“ bezeichnet wird: Nr. 5432, und keineswegs sei es ihnen um weiter nichts zu tun, als für sich zu wissen, daß es keine Wahrheiten seien, was durch die Worte Josephs: „zu sehen die Blöße des Landes, seid ihr gekommen“ bezeichnet wird: Nr. 5433; und aus der Bedeutung von „redlich sind wir“, sofern es heißt, es seien Wahrheiten an sich; denn redlich (rectum) bedeutet im inneren Sinn das Wahre, hier wie sonst im Wort an vielen Stellen.

Dieser Sinn, nämlich daß es Wahrheiten an sich seien, folgt aus dem Zusammenhang; denn bei denjenigen, welche die Wahrheiten sich in eigennütziger Absicht verschafft haben, sind die Wahrheiten zwar für sie keine Wahrheiten, wie Nr. 5433 gezeigt wurde, aber sie können doch an sich Wahrheiten sein, denn die eigentlichen Wahrheiten der Kirche im allgemeinen werden durch die Söhne Jakobs bezeichnet.

Daß die Redlichen Wahrheiten bezeichnen im abstrakten Sinn, hat den Grund, weil im inneren Sinn durchaus von den Personen abstrahiert wird; daß die Vorstellung der Person in die Vorstellung der Sache verwandelt wird, sehe man Nr. 5225, 5287; der Grund ist, weil sonst das Denken und die Rede aus demselben notwendig von der Sache und deren Anschauung abgelenkt werden und in Persönliches sich verlieren müßte und außerdem das Denken und die Rede auf keine andere Weise allumfassend werden und zusammen vieles, geschweige Endloses und Unaussprechliches in sich begreifen könnte, wie bei den Engeln. Dennoch schließt jenes Abstrakte die Personen in sich, diejenigen nämlich, die in jenen (Wahrheiten) sind. Daher kommt es, daß die Redlichen Wahrheiten bedeuten.

5435. „Sondern deine Knechte kommen Speise zu kaufen", 1. Mose 42/10, bedeutet, sie sollen dem Natürlichen angeeignet werden durch das Gute, nämlich jene Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie das Untere und das Natürliche beziehungsweise, wovon Nr. 2541, 3019, 3020, 5161, 5164, 5305; daher auch Wahrheiten: Nr. 3409, denn die Wahrheiten sind untertan dem Guten, und was untertan ist, wird im Wort Knechte genannt, hier also die Wahrheiten im Natürlichen in Beziehung auf das Himmlische des Geistigen. Aus der Bedeutung von kaufen, sofern es ist, angeeignet werden, wovon Nr. 4397, 5374, 5406, 5410; und aus der Bedeutung von Speise, sofern sie das himmlisch und geistig Gute bezeichnet, wovon Nr. 5147, sodann das dem Guten beigesellte Wahre: Nr. 5340, 5342, hier also das Wahre, das dem Natürlichen durch das Gute beigesellt, somit angeeignet werden soll.

Das Wahre wird dem Menschen nie anders angeeignet als durch das Gute; wenn es aber durch das Gute angeeignet ist, dann wird das Wahre gut, denn alsdann wirkt es mit ihm zusammen. Sie machen nämlich zusammen gleichsam *einen* Leib aus, dessen Seele das Gute ist. Die Wahrheiten in jenem Guten sind gleichsam die geistigen Fasern, die den Leib bilden. Deswegen werden auch durch die Fasern die inwendigsten aus dem Guten hervorgehenden Formen und durch die Nerven die Wahrheiten bezeichnet: Nr. 4303, 5189 E.

5436. „Wir alle sind Söhne *eines* Mannes“, 1. Mose 42/11, bedeutet, jene Wahrheiten haben *einen* Ursprung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne, hier der Söhne Jakobs, sofern es sind Wahrheiten im allgemeinen, wovon früher oft. Daß „*eines* Mannes“ bedeutet, sie haben *einen* Ursprung, erhellt ohne Erklärung.

5437. „Redlich sind wir“, 1. Mose 42/11, bedeutet, somit seien sie Wahrheiten an sich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „redlich sind wir“, sofern es heißt, sie seien Wahrheiten an sich, wovon Nr. 5434.

5438. „Deine Knechte sind keine Kundschafter“, 1. Mose 42/11, bedeutet, es sei ihnen um keinen Gewinn zu tun.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kundschafter, daß sie in den Kirchenwahrheiten aus Eigennutz seien, wovon Nr. 5432, hier, daß sie es nicht seien.

5439. „Und er sprach zu ihnen: nein, sondern die Blöße des Landes zu sehen seid ihr gekommen“, 1. Mose 42/12, bedeutet, es liege ihnen nichts daran, ob es Wahrheiten seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen, zu sehen die Blöße des Landes, sofern es heißt, es sei ihnen um weiter nichts zu tun als für sich zu wissen, daß es keine Wahrheiten seien, wovon Nr. 5433; hier das gleiche, es sei ihnen nichts daran gelegen, ob es Wahrheiten seien.

5440. „Da sprachen sie: Wir, deine Knechte, sind zwölf Brüder“, 1. Mose 42/13, bedeutet, alles zum Glauben Gehörige sei so miteinander verbunden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 12, sofern es ist alles, und wenn es von den Söhnen Jakobs, wie hier, oder von den nach ihnen genannten Stämmen und auch von den Aposteln gesagt wird, so ist es alles zum Glauben Gehörige in *einem* Inbegriff, wovon Nr. 577, 2089, 2129, 2130, 2553, 3272, 3488, 3858, 3862, 3913, 3926, 3939, 4060, und aus der Bedeutung der Brüder, sofern sie die Verbindung durch das Gute bezeichnen; denn wenn die Wahrheiten durch das Gute verbunden werden, nehmen sie gleichsam ein brüderliches Verhältnis zueinander an. Wenn sie auch ohne das Gute als verbunden

erscheinen, so sind sie dennoch nicht verbunden, das Falsche des Bösen dringt immer ein und bewirkt eine Trennung. Die Ursache ist, weil sie keinen gemeinschaftlichen Ursprung und keinen gemeinschaftlichen Endzweck haben. Das Erste und das Letzte müssen verbinden, wenn eine Verbindung sein soll. Das Erste muß das Gute sein, von dem (sie ausgehen), und das Letzte muß das Gute sein, auf das (sie abzielen); und überdies muß, wenn die Wahrheiten verbunden sein sollen, das Gute das überall Herrschende sein. Was überall herrscht, das verbindet.

Daß Bruder die Neigung zum Guten, somit das Gute bezeichnet, sehe man Nr. 2360, 2524, 3303, 3459, 3803, 3815, 4121.

5441. „Söhne *eines* Mannes“, 1. Mose 42/13, bedeutet aus *einem* Ursprung. Dies erhellt aus dem, was Nr. 5436 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

5442. „Im Lande Kanaan“, 1. Mose 42/13, bedeutet in der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern es ist das Reich des Herrn und die Kirche, wovon Nr. 1413, 1437, 1607, 3038, 3481, 3686, 3705, 4447.

5443. „Und siehe, der jüngste ist heute (noch) bei unserem Vater“, 1. Mose 42/13, bedeutet, daß auch Verbindung mit dem geistig Guten sei.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der jüngste ist, sofern er das verbindende Mittel bezeichnet, worüber folgt, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, hier Israels, der hier der Vater, sofern er das geistig Gute bezeichnet, wovon Nr. 3654, 4598.

Daß Benjamin das Geistige des Himmlischen bedeutet, welches das Vermittelnde ist, sehe man Nr. 4592, 5411, 5413, 5419, nämlich das, was das Natürliche oder das dem Natürlichen Angehörige vermittelt mit dem Himmlischen des Geistigen, das Joseph ist; und weil Benjamin das Vermittelnde ist und Israel das geistig Gute, darum wird durch jene Worte: „Siehe, der jüngste ist heute (noch) bei unserem Vater“, die Verbindung mit dem geistig Guten bezeichnet.

5444. „Aber einer ist nicht mehr“, 1. Mose 42/13, bedeutet, daß das geistig Göttliche, von dem (sie herkommt), nicht erscheine.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier „einer“ heißt, sofern er das Himmlische des Geistigen oder, was gleich ist, das geistig Göttliche oder das Wahre vom Göttlichen her bezeichnet, wovon Nr. 3969, 4286, 4592, 4723, 4727, 4963, 5249, 5307, 5331, 5332, 5417; und weil alle Verbindung des Wahren im Natürlichen vom geistig Göttlichen ausgeht, wird gesagt, das geistig Göttliche, von welchem; und aus der Bedeutung von „ist nicht“, sofern es heißt, daß es nicht erscheine; denn es war vorhanden, aber es erschien ihnen nicht, weil das Mittel, welches Benjamin, nicht da war.

5445. „Und Joseph sprach zu ihnen“, 1. Mose 42/14, bedeutet das Innewerden in betreff dieser Sache, nämlich in betreff dessen, was seine Brüder redeten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es das Innewerden bezeichnet, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 3509.

5446. „Das ist es, was ich zu euch geredet habe“, 1. Mose 42/14, bedeutet, es ist wahr, wie ich gedacht habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es ist denken, wovon Nr. 2271, 2287, 2619. Daß bezeichnet wird, es sei wahr, erhellt ohne Erklärung.

5447. „Da ich sprach: Kundschafter seid ihr“, 1. Mose 42/14, bedeutet, in den Kirchenwahrheiten um des Eigennutzes willen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kundschafter, sofern es die sind, welche die Kirchenwahrheiten (annehmen) bloß aus Gewinnsucht, wovon Nr. 5432, 5438.

5448. „Daran sollt ihr geprüft werden“, 1. Mose 42/15, bedeutet, ob es wahr sei, werde man sehen; dies erhellt ohne Erklärung.

5449. „Beim Leben Pharaos“, 1. Mose 42/15, bedeutet gewiß. Dies erhellt daraus, daß „beim Leben Pharaos“, ein Ausdruck der Versicherung ist, somit daß es gewiß sei. Joseph wußte zwar, daß sie keine Kundschafter waren, und daß sie nicht gekommen seien zu sehen die Blöße des Landes; aber dennoch versicherte er so, weil es gewiß war, was im inneren Sinn enthalten ist, daß nämlich die Wahrheiten der Kirche ohne Verbindung durch das Gute mit dem inwendigeren Menschen keinen anderen Zweck haben als den Eigennutz,

mögen sie sein, bei wem sie wollen. Hingegen daß sie, wenn sie durch das Gute mit dem inwendigeren Menschen verbunden sind, das Gute und Wahre selbst zum Zweck haben, somit die Kirche, das Reich des Herrn und den Herrn selbst; und wenn sie dieses zum Zweck haben, dann wird ihnen auch soviel Gewinn zuteil, als nötig ist, nach den Worten des Herrn bei Matth. 6/33: „Suchet zuerst das Reich Gottes und Seine Gerechtigkeit, so wird euch alles (andere) noch dazu gegeben werden".

5450. „Ihr sollt nicht von dannen kommen, wenn nicht euer jüngster Bruder hierher kommt", 1. Mose 42/15, bedeutet, die Wahrheiten müßten notwendig so beschaffen sein, wenn sie nicht verbunden seien mit dem geistig Guten.

Dies kann nicht wohl nach der Bedeutung der Worte selbst erklärt werden, aber dieser Sinn ergibt sich daraus, denn durch den jüngsten Bruder wird hier die Verbindung mit dem geistig Guten bezeichnet, man sehe Nr. 5443.

5451. „Sendet einen von euch, daß er hole euren Bruder", 1. Mose 42/16, bedeutet, wenn nur irgendeine Verbindung stattfindet mit jenem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung eures Bruders, nämlich des jüngsten, sofern er die Verbindung mit dem geistig Guten bezeichnet, wie Nr. 5450; und aus der Bedeutung von „einen senden, daß er ihn hole", sofern es heißt, wenn nur irgendeine (nämlich Verbindung) stattfindet; denn es wird ein Zweifel dadurch ausgedrückt.

5452. „Aber ihr sollt gefangen sein", 1. Mose 42/16, bedeutet, obwohl im übrigen Trennung (stattfindet).

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebunden werden oder gefangen sein, sofern es hier heißt getrennt werden; denn wer gebunden gehalten wird, der wird getrennt, nämlich vom geistig Guten, das durch den Vater Israel bezeichnet wird.

5453. „Und es sollen geprüft werden eure Worte, ob Wahrheit bei euch ist", 1. Mose 42/16, bedeutet, dann werde es sich so herausstellen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „geprüft werden die Worte" und „ob Wahrheit", sofern es heißt, es sei gewiß, daß es dann so sich herausstellen werde, nämlich wie von ihnen gesagt worden. Das Ge-

wisse bezieht sich auf das, was von ihnen gesagt wurde und im inneren Sinn enthalten ist, wovon Nr. 5434-5444.

5454. „Wenn nicht, beim Leben Pharaos, so seid ihr Kundschafter“, 1. Mose 42/16, bedeutet, sonst ist es gewiß, daß die Wahrheiten euch nur zu eigennützigen Zwecken dienen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „beim Leben Pharaos“, sofern es heißt gewiß, wovon Nr. 5449; und aus der Bedeutung der Kundschafter, sofern es die sind, die bei den Wahrheiten der Kirche nur auf ihren Gewinn ausgehen, wovon Nr. 5432, 5438, 5447.

Dieses und das zunächst Vorhergehende weiter zu erklären, unterläßt man, weil es im Vorangegangenen im allgemeinen erklärt wurde; und außerdem ist es von solcher Art, daß es nicht deutlich in das Verständnis fallen kann. Das Allgemeine muß vorher im Verstand sein, und dann erst kommt das Besondere dazu, dergleichen in diesem Vorhergehenden enthalten ist. Wenn das Allgemeine nicht zuvor aufgenommen worden ist, so findet das Besondere gar keinen Eingang, ja es erregt Widerwillen, denn es ist keine Neigung zu Besonderem vorhanden, wenn nicht zuvor das Allgemeine mit Neigung eingedrungen ist.

5455. Vers 17-20: **Und er tat sie zusammen ins Gefängnis drei Tage. Und Joseph sprach zu ihnen am dritten Tage: das tut, und ihr werdet leben; (auch) ich fürchte Gott. Seid ihr redlich, so möge eurer Brüder einer gebunden bleiben im Hause eures Gewahrsams, ihr aber gehet hin und bringet Getreide für den Hunger eurer Häuser. Und euren jüngsten Bruder bringet zu mir, dann werden eure Worte sich als wahr erweisen, und ihr sollt nicht sterben; und sie taten also.**

„Und er tat sie zusammen ins Gefängnis“ bedeutet Trennung von ihm;

„drei Tage“ bedeutet, bis zum Vollen;

„und Joseph sprach zu ihnen am dritten Tage“ bedeutet das Innewerden des Himmlischen des Geistigen in betreff jener von ihm getrennten Wahrheiten, wenn (die Zeit) erfüllt ist;

„das tut, und ihr werdet leben; (auch) ich fürchte Gott“ bedeutet, das müsse geschehen, wenn sie Leben vom Göttlichen haben wollten;

„seid ihr redlich“ bedeutet, wenn es Wahrheiten an sich seien;

„so möge eurer Brüder einer gebunden bleiben im Hause eures Gewahrsams“ bedeutet, der Glaube im Wollen soll getrennt werden;

„aber ihr gehet hin und bringet Getreide für den Hunger eurer Häuser“ bedeutet, sie hätten unterdessen Freiheit, für sich selbst zu sorgen;

„und euren jüngsten Bruder bringet zu mir“ bedeutet, bis das Vermittelnde da ist;

„dann werden eure Worte sich als wahr erweisen“ bedeutet, dann werde es mit den Wahrheiten gehen, wie es zuvor angekündigt worden;

„und ihr sollt nicht sterben“ bedeutet, so werden die Wahrheiten Leben haben;

„und sie taten also“ bedeutet das Ende dieses Zustandes.

5456. „Und er tat sie zusammen ins Gefängnis“, 1. Mose 42/17, bedeutet Trennung von ihm.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tun oder verschließen ins Gefängnis (oder in Gewahrsam), sofern es die Verwerfung bezeichnet, somit Trennung, wovon Nr. 5083, 5101.

5457. „Drei Tage“, 1. Mose 42/17, bedeutet bis zum Vollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei Tagen, sofern sie bezeichnen: vom Anfang bis zum Ende, somit das Volle, wovon Nr. 2788, 4495; denn es ist ein neuer Zustand, der hier nun beschrieben wird; jener ganze Zustand wird durch drei Tage bezeichnet; und das Letzte desselben und so das Neue durch „am dritten Tage“, wie gleich folgt.

5458. „Und Joseph sprach zu ihnen am dritten Tage“, 1. Mose 42/18, bedeutet das Innewerden des Himmlischen des Geistigen in betreff jener von ihm getrennten Wahrheiten, wenn (die Zeit) erfüllt ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ein Innewerden ist, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2619, 3509; aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Jakobs, sofern sie die Wahrheiten der Kirche im allgemeinen sind, wovon früher, hier jene vom Himmlischen des Geistigen getrennten Wahrheiten: Nr. 5436; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon ebenfalls früher, und aus der Bedeu-

tung von „am dritten Tage“, sofern es das Letzte ist, wenn das Neue (eintritt), wovon Nr. 5159, 5457, somit wenn (die Zeit) erfüllt ist.

Hieraus wird klar, daß durch „es sprach zu ihnen Joseph am dritten Tage“ bezeichnet wird das Innewerden des Himmlischen des Geistigen in betreff jener von ihm getrennten Wahrheiten, wenn (die Zeit) erfüllt ist.

5459. „Das tut, und ihr werdet leben, (auch) ich fürchte Gott“, 1. Mose 42/18, bedeutet, das müsse geschehen, wenn sie Leben vom Göttlichen haben wollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das tut“, sofern es heißt, das müsse geschehen; aus der Bedeutung von „ihr werdet leben“, sofern es heißt, Leben werde ihnen zuteil werden, nämlich den Wahrheiten, die durch die Söhne Jakobs hier bezeichnet werden, und aus der Bedeutung von „(auch) ich fürchte Gott“, sofern es heißt, vom Göttlichen her, denn durch Joseph wird der Herr in Ansehung des Wahren vom Göttlichen her vorgebildet, welches das gleiche ist wie das Himmlische des Geistigen. Daher wird durch „ich“ hier im höchsten Sinn das Wahre vom Göttlichen bezeichnet und durch „Gott“ das Göttliche selbst, das im Himmlischen des Geistigen oder das Göttliche, das im Wahren ist.

Durch „fürchten“ wird im höchsten Sinn, wenn es vom Herrn gesagt wird, nicht Furcht, sondern Liebe bezeichnet; auch bedeutet Furcht Gottes hie und da im Wort Liebe zu Gott, denn die Liebe zu Gott verhält sich den Subjekten gemäß. Diese Liebe wird zur Furcht bei denjenigen, die in einem äußeren Gottesdienst sind ohne den inwendigen; und diese Liebe wird zu einer heiligen Furcht bei denjenigen, die in einem geistigen Gottesdienst sind. Hingegen wird sie zu einer Liebe, in der heilige Scheu (reverentia sancta) ist bei denjenigen, die in einem himmlischen Gottesdienst sind. Aber im Herrn war keine Furcht, sondern reine Liebe.

Hieraus kann erhellen, daß durch „Gott fürchte ich“, wenn es vom Herrn gesagt wird, die göttliche Liebe, somit das Göttliche bezeichnet wird.

5460. „Seid ihr redlich“, 1. Mose 42/19, bedeutet, wenn es Wahrheiten an sich seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von redlich sein, sofern es heißt, daß es Wahrheiten an sich seien, wovon Nr. 5434, 5437.

5461. „So möge eurer Brüder einer gebunden bleiben im Hause eures Gewahrsams", 1. Mose 42/19, bedeutet, der Glaube im Wollen soll getrennt werden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, der hier der eine Bruder ist, der gebunden wurde: 1. Mose 42/24, sofern er den Glauben in Ansehung des Willens bezeichnet, wovon Nr. 3869-3872, 4497, 4502, 4503, und aus der Bedeutung von gebunden werden im Hause des Gewahrsams, sofern es heißt getrennt werden, wovon Nr. 5083, 5101, 5452, 5456. Hiermit verhält es sich auf folgende Weise:

Wenn der Glaube in Ansehung des Willens oder der Wille, das Wahre des Glaubens zu tun, von denjenigen, die in den Kirchenwahrheiten sind, getrennt wird, dann ist der Zusammenhang mit dem Göttlichen so unbedeutend, daß er kaum mehr ist als Anerkennung; denn der Einfluß des Göttlichen vom Herrn beim wiedergeborenen Menschen geht ins Gute und von da ins Wahre oder, was gleich, in den Willen und dadurch in den Verstand. In dem Maß nun, wie der Mensch, der in den Wahrheiten des Glaubens ist, das Gute aufnimmt vom Herrn, bildet der Herr bei ihm einen neuen Willen in seinem Verstandesgebiet. Daß dies in dem Gebiet des Verstandes geschieht, sehe man Nr. 927, 1023, 1043, 1044, 2256, 4328, 4493, 5113; und insoweit fließt der Herr ein und bewirkt die Neigung, Gutes zu tun, d.h. Liebtätigkeit gegen den Nächsten zu üben.

Hieraus kann erhellen, was damit gemeint ist, daß der Willensglaube, der durch Schimeon vorgebildet wird, getrennt werden soll, ehe das Mittel, das Benjamin war, gegenwärtig dargestellt würde.

5462. „Ihr aber gehet hin und bringet Getreide für den Hunger eurer Häuser", 1. Mose 42/19, bedeutet, sie hätten unterdessen Freiheit, für sich selbst zu sorgen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihr geht", nachdem sie gebunden gewesen waren und an ihrer Statt einer behalten worden, sofern es heißt, sie sollten unterdessen Freiheit haben; aus der Bedeutung von Getreide, sofern es das Wahre ist, wovon Nr. 5276, 5280,

5292; aus der Bedeutung des Hungers, sofern er der Mangel an Erkenntnissen und Verödung ist, wovon Nr. 5360, 5376; und aus der Bedeutung eurer Häuser, sofern es die Wohnungen sind, in denen die Wahrheiten nach der Art eines jeden (sich befinden), somit das natürliche Gemüt; daß das Haus das natürliche Gemüt ist, sehe man Nr. 4973, 5023, und daß die Wahrheiten, die durch die Söhne Jakobs hier vorgebildet werden, der äußeren Kirche eigen sind, somit im Natürlichen: Nr. 5401, 5415, 5428; aus diesem, wenn man es zusammennimmt, kann erhellen, daß durch „bringet Getreide für den Hunger eurer Häuser" bezeichnet wird, sie sollten in der Verödung des Wahren, in der sie sind, für sich und die Ihrigen sorgen.

5463. „Und euren jüngsten Bruder bringet zu mir", 1. Mose 42/20, bedeutet, bis das Vermittelnde da ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Mittlere ist, nämlich zwischen dem Himmlischen des Geistigen und dem Natürlichen, wovon Nr. 5411, 5443.

5464. „Dann werden eure Worte sich als wahr erweisen", 1. Mose 42/20, bedeutet, dann werde es mit den Wahrheiten gehen, wie es angekündigt worden sei. Dies kann ohne Erklärung erhellen.

Auf welche Weise sie es von sich, folglich von den Kirchenwahrheiten, die sie vorbildeten, verkündigt haben, sehe man Nr. 5434-5456. Damit verhält es sich so:

Diejenigen, die in den Wahrheiten der Kirche nur um des Gewinnes willen sind, können ebenso wie andere verkündigen, wie es sich mit den Wahrheiten verhält, wie z.B. daß die Wahrheiten niemand angeeignet werden, wenn sie nicht mit dem inwendigeren Menschen verbunden sind, ja daß sie ihm nur durch das Gute verbunden werden können, sodann daß die Wahrheiten vorher kein Leben haben. Dieses und dergleichen sehen jene zuweilen ebensogut wie andere und zuweilen scheinbar noch schärfer, aber nur dann, wenn sie davon mit anderen reden. Wenn sie aber mit sich selbst, also mit ihrem inwendigeren Menschen reden, d.h. wenn sie denken, dann sehen diejenigen, die in den Wahrheiten der Kirche nur des Gewinns wegen sind, das Gegenteil; und obwohl sie das Gegenteil sehen und im Herzen die Wahrheiten leugnen, kön-

nen sie doch andere bereden, daß es sich so verhalte, ja daß sie selber in solcher Weise in den Wahrheiten seien. Die Gewinnsucht, der Ehrgeiz und die Ruhmgier ergreift alle Mittel der Überredung, und zwar nichts lieber als solche Dinge, die Wahrheiten an sich sind; denn diese haben eine verborgene Kraft in sich, die Gemüter anzuziehen.

Mit einer solchen Fähigkeit, nämlich mit der Fähigkeit zu verstehen, ob es Wahrheiten seien, ist der Mensch begabt, mag er geartet sein, wie er will, wenn er nur nicht blödsinnig ist, und zwar deshalb, damit er vermöge seines Verstandes gebessert und wiedergeboren werden kann. Wenn er sich aber in Verkehrtheiten verrannt und das, was zum Glauben der Kirche gehört, ganz verworfen hat, dann besitzt er zwar die gleiche Fähigkeit, die Wahrheiten zu verstehen, aber er will sie nicht mehr verstehen; er wendet sich ab von ihnen, sobald er nur davon hört.

5465. „Und ihr sollt nicht sterben", 1. Mose 42/20, bedeutet, daß dann die Wahrheiten Leben bekommen werden, nämlich wenn die Wahrheiten sein werden, wie es verkündigt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihr sollt nicht sterben", sofern es soviel ist, als ihr sollt leben, und daß also den Wahrheiten, die durch jene vorgebildet werden, Leben zuteil werde.

5466. „Und sie taten also", 1. Mose 42/20, bedeutet das Ende dieses Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tun oder getan, sofern es das Ende des vorigen Zustandes ist und sofern es den Anfang des folgenden in sich schließt, wovon Nr. 4979, 4987, 4999, 5074.

Dieses weitläufiger zu erklären unterläßt man, ebenfalls aus dem Nr. 5454 angegebenen Grund; doch möge man wissen, daß (diese Worte) unaussprechliche Geheimnisse in sich enthalten, die aus den einzelnen Worten in den Himmeln hervorstrahlen, obwohl gar nichts davon vor dem Menschen erscheint. Das Heilige, das zuweilen beim Menschen sich zu fühlen gibt, wenn er das Wort liest, hat viele solche Geheimnisse in sich, denn im Heiligen, wovon der Mensch erregt wird, liegt unzählig vieles verborgen, was ihm nicht offenbar wird.

5467. Vers 21-24: **Und sie sprachen untereinander, ein Mann zu seinem Bruder: fürwahr, das haben wir an unserem Bruder verschuldet, da wir sahen die Angst seiner Seele, als er uns anflehte und wir nicht hörten; darum ist diese Not über uns gekommen. Und Ruben antwortete ihnen und sprach: habe ich nicht zu euch gesagt und gesprochen: sündigt nicht an dem Knaben, aber ihr habt nicht gehorcht. Siehe, darum wird sein Blut von uns gefordert. Aber sie wußten nicht, daß es Joseph hörte, denn ein Dolmetscher war zwischen ihnen. Und er wandte sich von ihnen und weinte, dann kehrte er wieder zu ihnen zurück und redete zu ihnen; und nahm aus ihnen den Schimeon und band ihn vor ihren Augen.**

„Und sie sprachen untereinander, ein Mann zu seinem Bruder“ bedeutet das Innewerden in betreff der Ursache;

„fürwahr, das haben wir an unserem Bruder verschuldet“ bedeutet, daß sie in der Schuld seien, weil sie das Inwendige durch Nichtannahme des Guten sich entfremdet haben;

„da wir sahen die Angst seiner Seele“ bedeutet den Zustand des Inwendigen im Guten, während es entfremdet war;

„als er uns anflehte und wir nicht hörten“ bedeutet sein fortwährendes dringendes Zureden ohne Annahme;

Und Ruben antwortete ihnen und sprach“ bedeutet, gleichwohl sei ein Innewerden aus dem Glauben durch Lehre und Verständnis (vorhanden gewesen);

„habe ich nicht zu euch gesagt und gesprochen“ bedeutet eine Steigerung des Innewerdens daher;

„sündigt nicht an dem Knaben“ bedeutet, sie sollen sich nicht scheiden;

„aber ihr habt nicht gehorcht“ bedeutet die Nichtannahme;

„siehe, darum wird sein Blut von uns gefordert“ bedeutet die Gewissensbisse deswegen;

„aber sie wußten nicht, daß es Joseph hörte“ bedeutet, aus dem natürlichen Licht, worin jene Wahrheiten sind, werde nicht geglaubt, daß aus dem geistigen Licht alles erscheine;

„denn ein Dolmetscher war zwischen ihnen“ bedeutet, daß alsdann geistige Dinge ganz anders aufgefaßt werden;

„und er wandte sich von ihnen“ bedeutet eine Art von Zurückziehung;

„und weinte“ bedeutet Barmherzigkeit;

„dann kehrte er wieder zu ihnen zurück und redete zu ihnen“ bedeutet den Einfluß;

„und nahm aus ihnen den Schimeon“ bedeutet den Willensglauben;

„und band ihn“, bedeutet die Trennung;

„vor ihren Augen“ bedeutet, für die Wahrnehmung.

5468. „Und sie sprachen ein Mann zu seinem Bruder“, 1. Mose 42/21, bedeutet das Innewerden in betreff der Ursache.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 3509; und aus der Bedeutung von „Mann zum Bruder“, sofern es heißt gegenseitig, wovon Nr. 4725; indem ein jeder mit seinem Bruder redete, bedeutet das Innewerden in betreff der Ursache, warum nämlich Joseph hart redete, indem er sie Kundschafter nannte, und daß er sie drei Tage im Gewahrsam behielt. Der Grund ist, weil im nun Folgenden ihr Gespräch untereinander von der Ursache handelt: daher wird hier ein Innewerden bezeichnet.

5469. „Fürwahr, das haben wir an unserem Bruder verschuldet“, 1. Mose 42/21, bedeutet, daß sie in der Schuld seien, weil sie das Inwendige durch Nichtannahme des Guten sich entfremdet haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schuldig sein, sofern es heißt, in der Schuld sein und in der Verantwortung wegen Verwerfung des Guten und Wahren, wovon Nr. 3400; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier der Bruder ist, an dem sie sich verschuldet hatten, sofern er das Inwendige ist, das sie verworfen und sich entfremdet hatten; denn durch Joseph und Benjamin wird das Inwendige der Kirche vorgebildet, dagegen durch die zehn übrigen Söhne Jakobs ihr Äußeres; denn Rachel, von der Joseph und Benjamin geboren wurden, ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, und Leah die Neigung zum auswendigeren Wahren: Nr. 3758, 3782, 3793, 3819.

In diesem Kapitel wird durch Joseph das Himmlische des Geistigen oder das Wahre vom Göttlichen her vorgebildet, welches ist das Inwendige; durch Benjamin das Geistige des Himmlischen, welches das daraus hervorgehende Mittel ist, und durch die zehn übrigen Söhne Jakobs werden die Wahrheiten der äußeren Kirche, somit im Natürlichen vorgebildet, wie öfters oben gesagt worden. Es wird auch von der Verbindung des Inwendigen der Kirche mit ihrem Äußeren im allgemeinen und besonderen gehandelt, denn ein jeder Mensch muß eine Kirche im besonderen sein, wenn er ein Teil der allgemeinen Kirche sein soll.

Im höchsten Sinn aber wird gehandelt vom Herrn, wie Er das Inwendige mit dem Äußeren in Seinem Menschlichen vereinigt hat, um es göttlich zu machen.

5470. „Da wir sahen die Angst seiner Seele“, 1. Mose 42/21, bedeutet den Zustand des Inwendigen unterdessen, während es entfremdet war.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Seelenangst, sofern es der Zustand ist, in dem das Inwendige sich befindet, wenn es entfremdet wird.

Mit diesem Zustand verhält es sich so: Der Herr wirkt beim Menschen fortwährend mit dem Guten ein und im Guten mit dem Wahren. Der Mensch aber nimmt es entweder an oder nimmt es nicht an. Nimmt er es an, so steht es gut mit ihm, nimmt er es aber nicht an, so steht es böse mit ihm. Wenn er es nicht annimmt und er dann dabei einige Angst empfindet, das hier die Seelenangst ist, so ist Hoffnung, daß er gebessert werden kann, wenn er aber keinerlei Angst empfindet, so verschwindet die Hoffnung, denn es sind bei einem jeden Menschen zwei Geister von der Hölle und zwei Engel aus dem Himmel, denn der Mensch, weil in Sünden geboren, kann gar nicht leben, wenn er nicht einerseits in Verbindung steht mit der Hölle und andererseits mit dem Himmel; sein ganzes Leben kommt von daher.

Wenn der Mensch ins jugendliche Alter kommt und sich aus sich selber zu regieren anfängt, d.h. wenn er einen eigenen Willen haben und nach eigenem Urteil handeln und über Glaubenssachen aus eigenem Verständnis denken und schließen zu können meint, dann nahen sich, falls er sich zu Bösem wendet, die zwei Geister der

Hölle, und die zwei Engel aus dem Himmel entfernen sich ein wenig. Wenn er aber zum Guten sich wendet, nahen die zwei Engel aus dem Himmel, und die zwei Geister aus der Hölle entfernen sich.

Wenn daher der Mensch sich zum Bösen wendet, was bei den meisten in der Jugend der Fall ist, und er etwas von Angst empfindet, wenn er darüber nachdenkt, daß er Böses getan hat, dann ist es ein Zeichen, daß er dennoch den Einfluß durch die Engel aus dem Himmel annehmen werde, wie es auch ein Zeichen ist, daß er nachher sich werde bessern lassen. Wenn er aber keine Angst empfindet, wenn er darüber nachdenkt, daß er Böses getan hat, dann ist es ein Zeichen, daß er den Einfluß durch die Engel aus dem Himmel nicht mehr annehmen will und auch ein Zeichen, daß er nachher sich nicht werde bessern lassen.

Hier nun, wo von den Wahrheiten der äußeren Kirche, die durch die zehn Söhne Jakobs vorgebildet werden, die Rede ist, wird die Seelenangst erwähnt, in der Joseph war, als er von den Brüdern entfremdet wurde und auch nachher, daß Ruben sie ermahnt habe: dadurch wird bezeichnet, daß, wenn dieser Zustand vorhergeht, nachher Besserung oder die Verbindung des Inwendigen mit dem Auswendigen erfolgt, von welcher Verbindung im Folgenden gehandelt wird; denn bei denen, die alsdann in der Angst sind, ist eine inwendige Erkenntnis des Bösen, und wenn diese vom Herrn hervorgerufen wird, erfolgt Bekenntnis und zuletzt Reue.

5471. „Als er uns anflehte und wir nicht hörten“, 1. Mose 42/21, bedeutet sein fortwährendes dringendes Zureden ohne Annahme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anflehen, sofern es ein dringendes Zureden ist, denn das Flehen, es möchte nicht entfremdet werden, wenn vom Einfluß des Guten vom Göttlichen her gehandelt wird, ist ein dringendes Zureden, es möchte angenommen werden, denn das Gute, das vom Herrn einfließt, dringt immer darauf und redet gleichsam ernstlich zu, aber es hängt vom Menschen ab, ob es angenommen wird. Daraus ergibt sich, daß das Flehen, es möchte doch nicht entfremdet werden, ein fortwährendes dringendes Zureden bedeutet. Hieraus folgt, daß „nicht hören“ heißt, nicht angenommen werden.

Im Buchstabensinn ist von mehreren die Rede: von den zehn Söhnen Jakobs und von Joseph, aber im inneren Sinn ist von ihnen in *einem* Subjekt die Rede. Die Wahrheiten der äußeren Kirche oder im Natürlichen, die durch die zehn Söhne Jakobs vorgebildet werden, sind die Wahrheiten im äußeren Menschen, und das Himmlische des Geistigen, das durch Joseph vorgebildet wird, ist das Wahre vom Göttlichen her im inwendigen Menschen. Ebenso verhält es sich anderwärts in den historischen Teilen des Wortes, denn durch die Personen werden Sachen vorgebildet, und eben diese Sachen beziehen sich auf *ein* Subjekt.

5472. „Und Ruben antwortete ihnen und sprach", 1. Mose 42/22, bedeutet, gleichwohl sei ein Innewerden aus dem Glauben durch Lehre und Verständnis (vorhanden gewesen).

Dies erhellt aus der Bedeutung von antworten oder sprechen zu seinen Brüdern, sofern es ist Innewerden (daß sprechen ein Innewerden ist, sehe man Nr. 5468); und aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens, sofern er den Glauben durch Lehre und Verständnis bezeichnet oder das Wahre der Lehre, durch das man zum Guten des Lebens gelangen kann, wovon Nr. 3861, 3866.

Weil hier von der anhaltenden Bitte des Guten oder des Göttlichen im Guten um Aufnahme die Rede ist, wird vom Glauben erwähnt, in welcher Art derselbe über die Annahme des Guten lehrt; denn wenn der Mensch sich vom Guten abwendet und er dabei etwas Angst empfindet, so kommt das nicht von einer angeborenen inneren Stimme, sondern aus dem Glauben, den er von Kindheit an aufgefaßt hatte, dieser spricht dann ein (dictat) und bewirkt solche Angst. Dies ist der Grund, warum Ruben, durch den jener Glaube vorgebildet wird, hier redet.

Es wird gesagt, „Glaube durch Lehre und Verständnis" zur Unterscheidung vom Lebens- und Willensglauben, welcher Glaube durch Schimeon vorgebildet wird.

5473. „Habe ich nicht zu euch gesagt und gesprochen", 1. Mose 42/22, bedeutet eine Steigerung (gradum) des Innewerdens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen oder sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden ist, wovon

Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 3509; und weil sprechen hier zweimal gesagt wird, und auch kurz vorher, so ist es eine Steigerung (gradus) des Innewerdens, die bezeichnet wird.

5474. „Sündigt nicht an dem Knaben“, 1. Mose 42/22, bedeutet, sie möchten sich doch nicht scheiden, nämlich das Äußere vom Inwendigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sündigen, sofern es ist Scheidung, wovon Nr. 5229, denn eine jede Sünde bewirkt eine Scheidung; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier der Knabe ist, sofern er ist das Inwendige, wie Nr. 5469.

5475. „Aber ihr habt nicht gehorcht“, 1. Mose 42/22, bedeutet die Nichtannahme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hören oder gehorchen, sofern es heißt befolgen, wovon Nr. 2542, 3869, 4652-4660, 5017; und weil es heißt befolgen, so heißt es auch annehmen, wie Nr. 5471, denn wer befolgt, was der Glaube sagt, der nimmt es an. Hier Nichtannahme, weil gesagt wird: ihr habt nicht gehorcht.

5476. „Siehe, darum wird sein Blut von uns gefordert“, 1. Mose 42/22, bedeutet die Gewissensbisse deswegen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es die dem Guten oder der Liebtätigkeit angetane Gewalt bezeichnet, wovon Nr. 374, 1005. Wenn diese Gewalttat oder dieses Blut gefordert wird, so verursacht es eine inwendige Angst, die man Gewissensbisse nennt; aber nur bei denjenigen, die Angst hatten, als sie sündigten; man sehe Nr. 5470.

5477. „Aber sie wußten nicht, daß es Joseph hörte“, 1. Mose 42/23, bedeutet, aus dem natürlichen Licht, worin jene Wahrheiten, werde nicht geglaubt, daß vom geistigen Licht her alles erscheine.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Jakobs, die es nicht wußten, sofern sie die Wahrheiten der äußeren Kirche sind, somit im Natürlichen, wovon früher oft. Hieraus ergibt sich, daß bezeichnet wird: aus dem natürlichen Licht heraus, worin jene Wahrheiten sind, werde es nicht geglaubt; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er ist das Himmlische des Geistigen, das im geistigen Licht ist. Daß aus diesem Licht heraus die Wahrheiten

im Natürlichen erscheinen, (wie sie sind,) wird bezeichnet dadurch, daß Joseph es hörte; denn hören bedeutet sowohl befolgen als wahrnehmen: Nr. 5017; somit daß die im Natürlichen befindlichen Wahrheiten vom geistigen Licht aus zur Erscheinung gekommen seien, nicht aber umgekehrt.

Mit dem natürlichen Licht und mit dem geistigen Licht verhält es sich auf folgende Weise: Das natürliche Licht kommt von der Sonne der Welt und das geistige Licht kommt von der Sonne des Himmels, die der Herr ist. Alle Glaubenswahrheiten, die der Mensch von Kindheit an auffaßt, werden durch solche Gegenstände und daher Vorstellungen begriffen, die vom Weltlicht her sind, somit alle und jede auf natürliche Weise; denn alle Denkvorstellungen des Menschen, solange er in der Welt lebt, gründen sich auf solche Dinge, die in der Welt sind. Wenn diese ihm daher weggenommen würden, so würde sein Denken ganz aufhören.

Ein Mensch, der nicht wiedergeboren ist, weiß gar nicht, daß es ein geistiges Licht gibt, nicht einmal, daß es im Himmel ein Licht gibt, das mit dem Weltlicht nichts gemein hat; noch weniger weiß er, daß jenes Licht es ist, was die Vorstellungen und Gegenstände, die vom Weltlicht her sind, erleuchtet und macht, daß der Mensch denken, schließen, sich besinnen kann. Daß dieses geistige Licht solches bewirken kann, hat den Grund, weil jenes Licht die Weisheit selbst ist, die vom Herrn ausgeht. Es stellt sich vor den Augen der Engel im Himmel als ein Licht dar. Aus diesem Licht erscheint alles und jedes, was unten ist oder was aus dem natürlichen Licht beim Menschen ist, aber nicht umgekehrt, es sei denn, daß der Mensch wiedergeboren ist; dann kommt das, was dem Himmel angehört, d.h. was Sache des Guten und Wahren ist, infolge der Erleuchtung vom geistigen Licht im Natürlichen zur Erscheinung, wie in einem vorbildenden Spiegel.

Hieraus folgt augenscheinlich, daß der Herr, der das Licht selbst ist, alles und jedes sieht, was im Denken und Willen des Menschen, ja was in der ganzen Natur ist, und daß Ihm gar nichts verborgen ist. Aus diesem kann dann erhellen, wie es sich damit verhält, daß man nämlich aus dem natürlichen Licht, worin jene Wahrheiten sind, nicht glaubt, aus dem geistigen Licht erscheine alles, und dies

wird dadurch bezeichnet, daß sie nicht wußten, daß Joseph es hörte. Daß Joseph seine Brüder kannte, aber sie ihn nicht, 1. Mose 42/8, schließt das gleiche in sich; denn dadurch wird bezeichnet, daß jene Wahrheiten der Kirche dem Himmlischen des Geistigen aus jenem Licht zur Erscheinung kommen, daß aber das Wahre vom Göttlichen her in dem vom himmlischen Licht noch nicht erleuchteten natürlichen Licht nicht zur Erscheinung komme, worüber man Nr. 5427, 5428 sehe.

5478. „Denn ein Dolmetscher war zwischen ihnen“, 1. Mose 42/23, bedeutet, daß alsdann geistige Dinge ganz anders begriffen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung eines Dolmetschers zwischen ihnen, die ist, daß geistige Dinge anders begriffen werden, denn ein Dolmetscher überträgt die Sprache des einen in die Sprache des anderen, somit legt er die Gedanken (sensa) des einen so aus, daß sie der andere begreifen kann. Hieraus ergibt sich, daß durch den Dolmetscher zwischen ihnen bezeichnet wird, daß alsdann geistige Dinge ganz anders begriffen werden, nämlich von denjenigen, die im Besitz solcher kirchlichen Wahrheiten sind, die durch das Gute noch nicht mit dem inwendigen Menschen verbunden sind.

Daß die Wahrheiten der Kirche von denen, die im Guten sind, d.h. bei denen jene Wahrheiten verbunden sind mit dem Guten, ganz anders begriffen werden als von denen, die nicht im Guten sind, das erscheint zwar als widersinnig, ist aber dennoch wahr; denn die Wahrheiten werden von denen, die im Guten sind, geistig begriffen, weil sie im geistigen Licht sind, hingegen werden die Wahrheiten von denen, die nicht im Guten sind, natürlich begriffen, weil sie im natürlichen Licht sind. Daher stehen die Wahrheiten bei denen, die im Guten sind, mit anderen Wahrheiten in stetiger Verbindung; aber bei denen, die nicht im Guten sind, stehen sie in Verbindung mit vielen Täuschungen und auch Falschheiten. Die Ursache ist, weil die Wahrheiten bei denen, die im Guten sind, sich in den Himmel ausdehnen; hingegen die Wahrheiten bei denen, die nicht im Guten sind, sich nicht in den Himmel ausdehnen. Daher sind die Wahrheiten bei denen, die im Guten sind, erfüllt, hingegen bei denen, die nicht im

Guten sind, beinahe leer. Diese Fülle und diese Leere kommen dem Menschen, solange er in der Welt lebt, nicht zur Erscheinung, wohl aber den Engeln. Wenn der Mensch wüßte, wieviel Himmlisches in den mit dem Guten verbundenen Wahrheiten enthalten ist, würde er eine ganz andere Meinung vom Glauben haben.

5479. „Und er wandte sich von ihnen", 1. Mose 42/24, bedeutet eine Art Zurückziehung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich wenden von ihnen", wenn es vom Einfluß des Guten vom Göttlichen oder vom Herrn gesagt wird, sofern es eine Art von Zurückziehung bezeichnet; denn der Herr wendet sich niemals von jemand weg, sondern er mäßigt den Einfluß des Guten dem Zustand des Menschen oder Engels gemäß. Diese Mäßigung ist es, die durch das Sich-zurückziehen verstanden wird.

5480. „Und weinte", 1. Mose 42/24, bedeutet Barmherzigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weinen, wenn es vom Herrn, der hier durch Joseph vorgebildet ist, gesagt wird, sofern es heißt sich erbarmen.

Daß das Weinen eine Äußerung des Schmerzes und der Liebe ist, ist bekannt, folglich eine Äußerung der Barmherzigkeit; denn die Barmherzigkeit ist leidtragende Liebe. Die göttliche Liebe wird deswegen Barmherzigkeit genannt, weil das Menschengeschlecht aus sich in der Hölle ist; und wenn der Mensch dieses in sich wahrnimmt, so fleht er die Barmherzigkeit an. Weil das Weinen auch Barmherzigkeit im inneren Sinn ist, deswegen wird einigemal im Wort ein Weinen von Jehovah oder dem Herrn gesagt, so bei

Jes. 16/9: „Beweinen will Ich mit Weinen, Jaeser, den Weinstock Sibmas, benetzen will Ich dich mit Meinen Tränen, Chesbon und Elealeh".

Jerem. 48/30-32: „Ich kenne, spricht Jehovah, den Zorn Moabs, daß er nicht recht ist; darum will Ich über Moab heulen, und über ganz Moab schreien; mehr als beweint worden Jaeser, will Ich weinen deinetwegen, Weinstock Sibmas": Moab für diejenigen, die im natürlich Guten sind und sich verführen lassen, und wenn sie verführt worden sind, Gutes entweihen: Nr. 2468; heulen, schreien, weinen über ihn heißt, sich erbarmen und Leid tragen.

Luk. 19/41: „Als Jesus nahe herzukam und die Stadt ansah, weinte er über sie“: Jerusalem, über die Jesus weinte, oder deren Er Sich erbarmte und über die Er Leid trug, war nicht bloß die Stadt Jerusalem, sondern die Kirche, unter deren letztem Tag im inneren Sinn verstanden wird, wenn keine Liebtätigkeit und daher kein Glaube mehr da sein wird, daher weinte Er aus Erbarmen und Mitleid. Daß Jerusalem die Kirche bezeichnet, sehe man Nr. 2117, 3654.

5481. „Dann kehrte er wieder zu ihnen zurück, und redete zu ihnen“, 1. Mose 42/24, bedeutet den Einfluß.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wiederkehren zu ihnen und reden zu ihnen, nachdem er sich von ihnen gewandt hatte, sofern es den Einfluß bezeichnet; denn das Himmlische des Geistigen oder das Wahre vom Göttlichen her, das durch Joseph vorgebildet wird, fließt in die Wahrheiten, die im Natürlichen sind ein; dies wird im Buchstabensinn ausgedrückt durch wiederkehren zu ihnen und reden zu ihnen. Daß reden auch heißt einfließen, sehe man Nr. 2951.

5482. „Und nahm aus ihnen den Schimeon“, 1. Mose 42/24, bedeutet den Willensglauben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, sofern er den Willensglauben bezeichnet, wovon Nr. 3869, 3870, 3871, 3872, 4497, 4502, 4503. Daß der Willensglaube von ihnen getrennt wurde, geschah deswegen, weil das Vermittelnde noch nicht da war, das durch Benjamin vorgebildet wird; denn das Wahre vom Göttlichen, das durch Joseph vorgebildet wird, fließt durch ein Mittleres ein in das Gute des Glaubens, und durch dieses in sein Wahres oder, was gleich, in das Wollen des Wahren, und durch dieses in das Verstehen des Wahren oder, was abermals gleich, in die Liebtätigkeit gegen den Nächsten und durch diese in den Glauben. Es gibt keinen anderen Weg des Einflusses beim Menschen, der wiedergeboren ist und keinen anderen Weg des Einflusses bei den Engeln.

Es verhält sich hiermit vergleichsweise wie mit der Einwirkung der Sonne in die Gegenstände des Erdbodens; wenn sie dieselben aus dem Samen erzeugt und dieselben neu schafft, dann wirkt sie mit der Wärme ein, wie zur Frühlings- und Sommerzeit geschieht, und zugleich mit dem Lichte, und so erzeugt sie. Durch das bloße Licht er-

zeugt sie gar nichts, wie man an jenen Gegenständen zur Winterzeit sieht. Die geistige Wärme ist das Gute der Liebe, und das geistige Licht ist das Wahre des Glaubens. Die geistige Wärme erzeugt auch in den Gegenständen des Tierreiches die Lebenswärme, und das geistige Licht erzeugt Leben daher.

5483. „Und band ihn“, 1. Mose 42/24, bedeutet die Trennung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von binden, sofern es eine Trennung bezeichnet, wovon Nr. 5083, 5101, 5452, 5456.

5484. „Vor ihren Augen“, 1. Mose 42/24, bedeutet für die Wahrnehmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Augen, sofern sie den Verstand und die Wahrnehmung bezeichnen, wovon Nr. 2701, 4083, 4403-4421, 4523-4534.

5485. Vers 25-28: **Und Joseph befahl, daß man ihre Gefäße (Säcke) mit Getreide füllen und ihnen ihr Silber zurückgeben sollte, einem jeden in seinen Sack, und ihnen Zehrung zu geben auf den Weg; und man tat ihnen also. Und sie hoben ihr Getreide auf ihre Esel und zogen von dannen. Und es öffnete einer seinen Sack, um Futter zu geben seinem Esel in der Herberge, da sah er sein Silber, und siehe, dasselbe war in der Öffnung seines Sackes. Und er sprach zu seinen Brüdern: mein Silber ist zurückgegeben, und siehe, es ist in meinem Sack; da entfiel ihnen das Herz, und zitternd sprachen sie zueinander: warum hat Gott uns das getan?**

„Und Joseph befahl“ bedeutet den Einfluß vom Himmlischen des Geistigen;

„daß man ihre Gefäße (d.i. Säcke) mit Getreide füllen“ bedeutet, das Wißtümliche sei mit dem Guten vom Wahren beschenkt worden;

„und ihnen ihr Silber zurückgeben sollte“ bedeutet, ohne alle Kraft von ihnen;

„einem jeden in seinen Sack“ bedeutet überall, wo ein Aufnahmegefäß im Natürlichen sei;

„und ihnen Zehrung zu geben auf den Weg“ bedeutet, daß er die Wahrheiten, die sie hatten, versorgte;

„und man tat ihnen also“ bedeutet die Vollziehung;

„und sie hoben ihr Getreide auf ihre Esel“ bedeutet Wahrheiten in Wißtümliches zusammengetragen;

„und zogen von dannen“ bedeutet, daher Leben;

„und es öffnete einer seinen Sack“ bedeutet Beobachtung;

„um Futter zu geben seinem Esel in der Herberge“ bedeutet, als er nachdachte über das Wißtümliche im äußeren Natürlichen;

„da sah er sein Silber“ bedeutet die Wahrnehmung, daß ohne alle eigene Kraft;

„und siehe, dasselbe war in der Öffnung seines Sackes“ bedeutet, es sei geschenkt und niedergelegt auf der Schwelle des äußeren Natürlichen;

„und er sprach zu seinen Brüdern“ bedeutet das allgemeine Innewerden;

„mein Silber ist zurückgegeben“ bedeutet, man bedürfe ihrer gar nicht;

„und siehe, es ist in meinem Sack“ bedeutet, im äußeren Natürlichen;

„da entfiel ihnen das Herz“ bedeutet die Furcht;

„und zitternd sprachen sie zueinander“ bedeutet den allgemeinen Schrecken;

„warum hat Gott uns das getan?“ bedeutet, wegen einer so wunderbaren Fügung der Vorsehung.

5486. „Und Joseph befahl“, 1. Mose 42/25, bedeutet den Einfluß vom Himmlischen des Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von befehlen, wenn es vom Himmlischen des Geistigen oder vom Inwendigen in Beziehung auf das Äußere gesagt wird, sofern es ein Einfließen bezeichnet; denn das Inwendige gebietet nicht anders als durch den Einfluß, und dann durch Bestimmung zur Nutzwirkung; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon früher oft.

5487. „Daß man ihre Gefäße (Säcke) mit Getreide fülle“, 1. Mose 42/25, bedeutet, das Wißtümliche sei mit dem Guten vom Wahren beschenkt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von füllen, weil unentgeltlich, sofern es heißt, beschenkt werden; aus der Bedeutung der Gefäße, sofern sie das Wißtümliche sind, wovon Nr. 3068, 3079; und aus der Bedeutung von Getreide, sofern es das Gute vom Wahren ist oder das Gute des Wahren, wovon Nr. 5295.

5488. „Und ihnen ihr Silber zurückgeben sollte“, 1. Mose 42/25, bedeutet, ohne alle Kraft von ihnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen um Silber, sofern es heißt, aus dem Seinigen sich erwerben, also bezeichnet hier zurückgeben das Silber umsonst schenken oder ohne alle Kraft von ihnen; wie auch bei

Jes. 55/1: „Alle, die ihr durstig seid, gehet zu den Wassern, und die ihr kein Silber habt, gehet, kaufet und esset und gehet, kaufet ohne Silber und ohne Bezahlung Wein und Milch“.

5489. „Einem jeden in seinen Sack“, 1. Mose 42/25, bedeutet, überall wo ein Aufnahmegefäß im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sackes, sofern er ein Aufnahmegefäß ist, worüber folgt; im Natürlichen deswegen, weil von den Wahrheiten und vom Wißtümlichen, die im Natürlichen sind, gehandelt wird. Sack bedeutet hier insonderheit das Wißtümliche, aus dem Grund, weil wie der Sack ein Behältnis des Getreides, so das Wißtümliche ein Behältnis des Guten ist; hier des Guten, das vom Wahren (stammt), wie Nr. 5487.

Daß das Wißtümliche ein Behältnis (oder Aufnahmegefäß) des Guten ist, wissen wenige, weil wenige über solche Dinge reflektieren. Man kann es jedoch aus Folgendem erkennen:

Das Wißtümliche, das ins Gedächtnis hineinkommt, wird immer durch irgendeine Neigung eingeführt; was durch keine Neigung eingeführt wird, haftet nicht daselbst, sondern geht vorüber. Die Ursache ist, weil in der Neigung Leben ist, nicht aber im Wißtümlichen, außer vermöge der Neigung.

Hieraus wird klar, daß das Wißtümliche immer mit solchem in Verbindung steht, was der Neigung angehört oder auch, was irgendeiner Liebe angehört, folglich irgendein Gutes; denn alles, was der Liebe angehört, wird gut genannt, möge es nun (wirklich) gut sein

oder für gut gehalten werden. Das Wißtümliche bildet daher mit jenem Guten gleichsam eine Ehe. Daher kommt es, daß, wenn jenes Gute geweckt wird, auch sogleich das Wißtümliche, mit dem dasselbe verbunden ist, geweckt wird, wie auch umgekehrt: wenn das Wißtümliche hervorgerufen wird, auch das demselben verbundene Gute hervortritt. Diese Erfahrung kann jeder bei sich machen, wenn er will.

Daher nun kommt es, daß bei den Nichtwiedergeborenen, die das Gute der Liebtätigkeit verworfen haben, das Wißtümliche, das die Wahrheiten der Kirche bildet, sich solches beigesellt hat, was der Selbst- und Weltliebe angehört, somit Böses, was sie wegen des darin liegenden Lustreizes gut nennen und auch durch verkehrte Erklärungen zu Gutem machen. Dieses Wißtümliche tritt scheinbar schöner zusammenhängend hervor, wenn jene Liebestriebe allgemein vorwalten, und in dem Grad, wie sie vorwalten.

Hingegen bei den Wiedergeborenen hat das Wißtümliche, das die Wahrheiten der Kirche bildet, solches im Gefolge bei sich, was der Liebe gegen den Nächsten und der Liebe zu Gott angehört, somit echtes Gutes. Dieses wird vom Herrn in die Wahrheiten der Kirche gelegt bei allen, die wiedergeboren werden. Wenn daher der Herr bei diesen einen Eifer fürs Gute einflößt, dann treten jene Wahrheiten in ihrer Ordnung hervor, und wenn Er ihnen Eifer fürs Wahre (gibt), so ist jenes Gute da und feuert ihn an.

Hieraus kann erhellen, wie es sich mit dem Wißtümlichen und mit den Wahrheiten verhält, sofern sie Aufnahmegefäße des Guten sind.

5490. „Und ihnen Zehrung zu geben auf den Weg“, 1. Mose 42/25, bedeutet, daß er für die Wahrheiten sorgte, die sie hatten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Zehrung geben, sofern es die Versorgung bezeichnet; und aus der Bedeutung des Weges, sofern er das Wahre ist, wovon Nr. 627, 2333. Aber auf dem Wege heißt hier, solange man in jenem Zustand ist, denn auf dem Weg sein bedeutet den Zustand des mit dem Guten verbundenen Wahren: Nr. 3123.

Durch Zehrung wird auch die Versorgung durch das Wahre und Gute bezeichnet bei Ps. 78/24, 25: „Regnen ließ er auf sie Manna zur Speise, und Getreide des Himmels gab er ihnen; Brot der Starken aß ein jeder; Zehrung sandte er ihnen zur Sattheit“.

5491. „Und man tat ihnen also“, 1. Mose 42/25, bedeutet die Vollziehung; dies erhellt ohne Erklärung.

5492. „Und sie hoben ihr Getreide auf ihre Esel“, 1. Mose 42/26, bedeutet, die Wahrheiten zusammengetragen in Wißtümliches.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Getreides, sofern es ist das Wahre, wovon Nr. 5276, 5280, 5292, 5402; und aus der Bedeutung des Esels, sofern er das Wißtümliche bezeichnet, wovon Nr. 2781, hieraus folgt, daß durch sie hoben ihr Getreide auf ihre Esel bezeichnet wird, die Wahrheiten seien zusammengetragen worden in das Wißtümliche.

Daß dieses die Bedeutung dieser Worte ist, erscheint demjenigen fremdartig, der beim historischen Buchstabensinn stehenbleibt, und mehr noch, wenn er nicht glaubt, daß es einen anderen inneren Sinn gibt als der zunächst aus dem Buchstabensinn hervorleuchtet; denn er wird bei sich sagen, wie kann das Heben des Getreides auf ihre Esel das Zusammentragen der Wahrheiten in das Wißtümliche bedeuten? Aber er möge wissen, daß der Buchstabensinn in einen solchen geistigen Sinn übergeht, wenn vom Menschen zu den Engeln oder in den Himmel, ja in einen noch fremdartigeren, wenn in den innersten Himmel, wo alle Teile des Wortes samt und sonders in Neigungen, die der Liebe und Liebtätigkeit angehören, übergehen, dem der innere Sinn zur Unterlage dient.

Daß die geschichtlichen Teile des Wortes in einen anderen Sinn übergehen, wenn sie in den Himmel erhoben werden, kann einem jeden einleuchten, der vernunftmäßig schließt, und wer etwas vom Natürlichen und vom Geistigen weiß, der kann sehen, daß Getreide auf seine Esel heben etwas rein Natürliches ist, und daß an und für sich gar nichts Geistiges darin liegt; und kann auch sehen, daß die Engel im Himmel oder die Bewohner der geistigen Welt jene Worte nicht anders als geistig begreifen können, und daß sie geistig begriffen werden, wenn man statt derselben ihre Entsprechungen versteht, nämlich das Wahre der Kirche für das Getreide und das Wißtümliche, das im Natürlichen ist, für die Esel. Daß durch Esel im Wort Dienstleistungen verstanden werden, somit das Wißtümliche, (denn dieses tut Dienste in Bezie-

hung auf das Geistige und auf das Vernünftige,) sehe man nachgewiesen Nr. 2781.

Hieraus wird auch klar, von welcher Art das Denken und Reden der Engel im Verhältnis zum menschlichen Denken und Reden ist, nämlich daß jenes Denken und Reden geistig, dieses aber natürlich ist; und daß jenes in dieses fällt, wenn es herabsteigt, und daß dieses in jenes verwandelt wird, wenn es aufsteigt; wenn es nicht so wäre, so fände keineswegs irgendeine Gemeinschaft des Menschen mit den Engeln oder der Welt mit dem Himmel statt.

5493. „Und zogen von dannen“, 1. Mose 42/26, bedeutet, daher (bekomme es) Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ziehen oder gehen, sofern es ist leben, wovon Nr. 3335, 3690, 4882. Mit dem Gehen, sofern es im geistigen Sinn leben bezeichnet, verhält es sich ebenso wie mit dem Nr. 5492 Gesagten.

5494. „Und es öffnete einer seinen Sack“, 1. Mose 42/27, bedeutet Beobachtung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sackes, sofern er das Aufnahmegefäß im Natürlichen bezeichnet, wovon Nr. 5489 und unten Nr. 5497; daß dasselbe mit dem Guten vom Wahren beschenkt worden sei: Nr. 5487; daß dasselbe öffnen heißt, beobachten, wird aus dem Zusammenhang klar, dann durch die Worte, die folgen. Um Futter zu geben seinem Esel in der Herberge, bezeichnet, als sie über das Wißtümliche im auswendiger Natürlichen nachdachten.

5495. „Um Futter zu geben seinem Esel in der Herberge“, 1. Mose 42/27, bedeutet, als sie über das Wißtümliche im auswendiger Natürlichen nachdachten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Futter geben seinem Esel, sofern es heißt, sich über Wißtümliches besinnen; denn Futter ist die Speise, welche die Esel fressen und besteht in Stroh und Spreu, daher ist alle Reflexion über Wißtümliches (die Speise desselben); denn die Reflexion hauptsächlich gibt demselben Nahrung; (daß der Esel das Wißtümliche bezeichnet, sehe man Nr. 5492;) und aus der Bedeutung der Herberge, sofern sie das auswendigere Natürliche bezeichnet.

Daß die Herberge hier das ausweniger Natürliche ist, kann zwar nicht aus Parallelstellen im Wort anderwärts begründet werden, aber dennoch daraus, daß das Wißtümliche gleichsam in seiner Herberge ist, wenn im äußeren Natürlichen. Daß das Natürliche ein zweifaches ist, ein auswendigeres und ein inwendigeres, sehe man Nr. 5118. Wenn das Wißtümliche im auswendigeren Natürlichen ist, so hat es unmittelbare Gemeinschaft mit den äußeren Sinnen des Leibes, und stützt sich auf dieses und ruht gleichsam darauf; daher kommt es, daß dieses Natürliche die Herberge oder der Ort der Ruhe oder des Übernachtens für das Wißtümliche ist.

5496. „Da sah er sein Silber“, 1. Mose 42/27, bedeutet die Wahrnehmung, daß (das Wißtümliche) ohne alle eigene Kraft sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist verstehen und wahrnehmen, wovon Nr. 2150, 2325, 2807, 3764, 3863, 4403-4421, 4567, 4723, 5400; und aus der Bedeutung von Silber, das zurückgegeben worden, sofern es heißt, ohne alle Kraft von ihnen, wovon Nr. 5488.

5497. „Und siehe, dasselbe war in der Öffnung seines Sackes“, 1. Mose 42/27, bedeutet, es sei geschenkt und niedergelegt auf der Schwelle des auswendiger Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Öffnung des Sackes, sofern sie die Schwelle des auswendiger Natürlichen bezeichnet; daß es hier niedergelegt sei, liegt darin angedeutet; und daß es geschenkt sei, folgt aus der vorangegangenen Erklärung: „ohne alle eigene Kraft“.

Weil die Öffnung des Sackes der vordere Teil des Sackes war, darum wird durch dieselbe auch nichts anderes bezeichnet als der vordere Teil des Aufnahmegefäßes, somit das auswendiger Natürliche, denn dieses ist auch das Vordere. Daß der Sack das Aufnahmegefäß bezeichnet, sehe man Nr. 5489, 5494.

Damit man wisse, was das äußere Natürliche und das innere Natürliche ist, soll es abermals mit wenigem gesagt werden: ein Knabe, der noch nicht gehörig entwickelt ist, kann aus nichts Höherem denken als aus dem äußeren Natürlichen, denn er setzt seine Vorstellungen aus sinnlichen Wahrnehmungen zusammen. Sobald er aber

heranwächst und aus den Sinneswahrnehmungen auf die Ursachen schließt, so fängt er an, aus dem inwendigeren Natürlichen zu denken; denn aus den Sinneswahrnehmungen bildet er dann einige Wahrheiten, die über die Sinneswahrnehmungen hinausgehen. Aber dennoch bleiben sie innerhalb des Gebietes der Natur; wird er aber, wie er dann heranwächst, ein Jüngling, so bildet er, wenn er sein Vernünftiges ausbildet, aus denjenigen Dingen, die in der inwendigeren Natur sind, Vernunftbegriffe (rationes), die noch höhere Wahrheiten sind und gleichsam ausgezogen aus den Dingen, die in der inwendigeren Natur sind. Die Denkvorstellung aus diesen werden in der wissenschaftlich gebildeten Welt intellektuelle und immaterielle Ideen genannt; hingegen die Vorstellungen aus dem Wißtümlichen beider natürlichen Gebiete, soweit sie von der Welt aus den Sinnen herstammen, werden materielle Ideen genannt. So steigt der Mensch mit dem Verstand zum Himmel auf, aber dennoch kommt er nicht mit dem Verstand in den Himmel, wenn er nicht das Gute vom Herrn aufnimmt, das immerfort gegenwärtig ist und einfließt. Und wenn er das Gute aufnimmt, wird er auch mit Wahrheiten beschenkt; denn im Guten herbergen alle Wahrheiten; und sowie er mit Wahrheiten beschenkt wird, so wird ihm auch Einsicht verliehen, kraft deren er im Himmel ist.

5498. „Und er sprach zu seinen Brüdern“, 1. Mose 42/28, bedeutet das allgemeine Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist Innewerden und aus der Bedeutung von „zu den Brüdern“, sofern es ein allgemeines bezeichnet, denn was zu allen gesagt wird, das wird allgemein.

5499. „Mein Silber ist zurückgegeben“, 1. Mose 42/28, bedeutet, man bedürfe ihrer gar nicht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zurückgeben das Silber“, sofern es bezeichnet, ohne alle ihre Kraft oder, was gleich, man bedürfe ihrer gar nicht, wovon Nr. 5488, 5496.

5500. „Und siehe, es ist in meinem Sack“, 1. Mose 42/28, bedeutet im äußeren Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sackes, sofern er das auswendigere Natürliche bezeichnet, wovon Nr. 5497.

5501. „Da entfiel ihnen das Herz“, 1. Mose 42/28, bedeutet die Furcht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Entfallen des Herzens, sofern es Furcht bezeichnet; daß das Entfallen des Herzens Furcht bezeichne, kommt daher, weil das Herz bei der Furcht heftig schlägt.

5502. „Und zitternd sprachen sie zueinander“, 1. Mose 42/28, bedeutet den allgemeinen Schrecken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zittern, sofern es einen Schrecken bezeichnet; und aus der Bedeutung von „untereinander“, sofern es den allgemeinen (Schrecken) bezeichnet, wie Nr. 5498.

Daß die Furcht hier zweimal ausgedrückt wird, nämlich durch „das Herz entfiel ihnen“, und „sie erzitterten“, kommt daher, weil das eine sich auf den Willen, das andere auf den Verstand bezieht; denn im Wort, hauptsächlich im prophetischen, ist es gebräuchlich, eine Sache zweimal auszudrücken, bloß mit veränderten Worten. Wer das darin liegende Geheimnis nicht weiß, könnte meinen, es sei eine überflüssige Wiederholung, aber doch ist dem nicht so. Der eine Ausdruck bezieht sich auf das Gute, der andere auf das Wahre; und weil das Gute Sache des Willens und das Wahre Sache des Verstandes ist, bezieht sich zugleich der eine auf den Willen, der andere auf den Verstand. Die Ursache ist, weil im Wort alles heilig ist und das Heilige aus der himmlischen Ehe, welche die des Guten und Wahren ist, herstammt. Daher kommt es, daß der Himmel im Wort ist, folglich der Herr, der alles in allem des Himmels ist, so daß der Herr (selbst) das Wort ist. Die zwei Namen des Herrn, nämlich Jesus Christus, schließen das gleiche in sich, der Name Jesus das göttlich Gute und der Name Christus das göttlich Wahre; man sehe Nr. 3004, 3005, 3008, 3009. Hieraus ist auch offenbar, daß der Herr in allen Teilen des Wortes ist, so daß Er das Wort selbst ist; daß die Ehe des Guten und Wahren oder die himmlische Ehe in den einzelnen Teilen des Wortes ist, sehe man Nr. 683, 793, 801, 2516, 2712, 5138.

Hieraus kann man auch deutlich ersehen, daß der Mensch, wenn er eine Anwartschaft auf den Himmel haben will, nicht bloß im Wahren, das Sache des Glaubens ist, sondern auch im Guten, das

Sache der Liebtätigkeit ist, sein muß, und daß andernfalls kein Himmel in ihm ist.

5503. „Warum hat uns Gott das getan?“, 1. Mose 42/28, bedeutet, wegen einer so wunderbaren Fügung der Vorsehung.

Dies erhellt aus der Bedeutung vom Tun Gottes, sofern es die Vorsehung ist, denn alles, was Gott tut, kann mit keinem anderen Wort als mit dem Wort Vorsehung ausgedrückt werden. Der Grund ist, weil in allem, was Gott oder der Herr tut, das Ewige und das Unendliche ist; dies liegt im Worte Vorsehung; und weil sie staunten, deswegen wird (durch jene Frage) bezeichnet: wegen einer so wunderbaren Fügung der Vorsehung.

5504. Vers 29-34: **Und sie kamen zu Jakob, ihrem Vater, ins Land Kanaan und sagten ihm an alles, was ihnen begegnet war und sprachen: Der Mann, der Herr des Landes, redete hart mit uns und hielt uns für Kundschafter des Landes. Da sagten wir zu ihm: Wir sind redliche Leute, wir sind keine Kundschafter. Zwölf Brüder sind wir, Söhne unseres Vaters, einer ist nicht mehr, und der jüngste ist heute (noch) bei unserem Vater im Lande Kanaan. Aber der Mann, der Herr des Landes, sprach zu uns: Daran werde ich erkennen, daß ihr redlich seid, euern einen Bruder lasset bei mir, aber (den Bedarf) für den Hunger eurer Häuser nehmet und zieht hin. Und bringet euren jüngsten Bruder zu mir, so werde ich erkennen, daß ihr keine Kundschafter, (sondern) daß ihr redlich seid; euren Bruder werde ich euch (dann) geben, und im Lande möget ihr handeln und wandeln.**

„Und sie kamen“ bedeutet das Allmähliche der Besserung;

„zu Jakob, ihrem Vater“ bedeutet das Gute des natürlich Wahren;

„ins Land Kanaan“ bedeutet das der Kirche angehört;

„und sagten ihm an alles, was ihnen begegnet war“ bedeutet die Reflexion aus dem Guten jenes Wahren über das, was bisher vorgesehen worden;

„und sprachen“ bedeutet Innewerden;

„der Mann, der Herr des Landes“ bedeutet, das Himmlische des Geistigen regierend im Natürlichen;

„redete hart mit uns“ bedeutet, die Nichtverbindung mit ihm wegen der Nichtentsprechung;

„und hielt uns für Kundschafter des Landes“ bedeutet, es habe wahrgenommen, die Wahrheiten der Kirche seien nur darauf aus gewesen, einen Gewinn zu erlangen;

„da sagten wir zu ihm: Wir sind redliche Leute, wir sind keine Kundschafter“ bedeutet die Leugnung, daß sie in den Wahrheiten der Kirche nur des Eigennutzes wegen seien;

„zwölf Brüder sind wir“ bedeutet alle Wahrheiten in *einem* Inbegriff;

„Söhne unseres Vaters“ bedeutet, aus *einem* Ursprung;

„einer ist nicht mehr“ bedeutet, daß das geistig Göttliche, das der Ausgangspunkt ist, nicht erscheine;

„und der jüngste ist heute (noch) bei unserem Vater im Lande Kanaan“ bedeutet, es sei von ihm dem geistig Guten beigesellt;

„aber der Mann, der Herr des Landes, sprach zu uns“ bedeutet die Wahrnehmung betreffend das Himmlische des Geistigen, das im Natürlichen regiert;

„daran werde ich erkennen, daß ihr redlich seid“ bedeutet, daß er es wünsche, wenn sie in den Wahrheiten nicht aus Eigennutz seien;

„euern einen Bruder lasset bei mir“ bedeutet, daß der Willensglaube von ihnen getrennt werden solle;

„aber (den Bedarf) für den Hunger eurer Häuser nehmet“ bedeutet, sie mögen unterdessen in jener Verödung für sich sorgen;

„und zieht hin“ bedeutet, damit sie so leben möchten;

„und bringet euren jüngsten Bruder zu mir“ bedeutet, wenn das Mittel da sei, so trete Verbindung ein;

„so werde ich erkennen, daß ihr keine Kundschafter“ bedeutet, daß dann die Wahrheiten keine eigennützige Absicht mehr haben;

„sondern daß ihr redlich seid“ bedeutet, hierdurch Entsprechung;

„euren Bruder werde ich euch (dann) geben“ bedeutet, so werden die Wahrheiten zu Gutem werden;

„und im Lande möget ihr handeln und wandeln“ bedeutet, die Wahrheiten würden auf diese Weise aus dem Guten fruchtbar, und alles werde nutzbar und gewinnbringend werden.

5505. „Und sie kamen“, 1. Mose 42/29, bedeutet das Allmähliche der Besserung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen, nämlich zu Jakob, ihrem Vater, sofern es hier das Allmähliche der Besserung bezeichnet, denn durch ihren Vater Jakob wird das Gute des Wahren im Natürlichen vorgebildet. Zu diesem kommen heißt, bis soweit gebessert werden; denn im inneren Sinn ist von den Wahrheiten der Kirche, die durch die Söhne Jakobs vorgebildet werden, die Rede, wie sie dem Natürlichen eingepflanzt und nachher mit dem Himmlischen des Geistigen verbunden wurden oder, was dasselbe, wie die Wahrheiten im äußeren Menschen mit den vom Göttlichen stammenden Wahrheiten im Inwendigen verbunden wurden. Hieraus wird klar, daß durch „sie kamen“, hier das Allmähliche der Besserung bezeichnet wird.

5506. „Zu Jakob, ihrem Vater“, 1. Mose 42/29, bedeutet das Gute des natürlich Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er das Gute des natürlich Wahren ist, wovon Nr. 3659, 3669, 3677, 3775, 4234, 4273, 4538, auch aus der Bedeutung des Vaters, sofern er das Gute ist: Nr. 3703. Zu diesem Guten kommen heißt, bis dahin gebessert werden. Durch dieses Gute wurde unter Hinzutritt des Mittleren (oder Vermittelnden), das Benjamin ist, die Verbindung mit dem Inneren, das Joseph, bewirkt.

5507. „Ins Land Kanaan“, 1. Mose 42/29, bedeutet, das der Kirche angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern es die Kirche ist, wovon Nr. 3705, 4447. Jenes Gute des Wahren, das durch Jakob vorgebildet wird, ist das Gute der äußeren Kirche; aber das durch Israel vorgebildete gehört beziehungsweise der inwendigen Kirche an.

5508. „Und sagten ihm an alles, was ihnen begegnet war“, 1. Mose 42/29, bedeutet die Reflexion aus dem Guten jenes Wahren über das, was bisher vorgesehen worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ansagen, sofern es heißt denken und reflektieren, wovon Nr. 2862, denn was einem angesagt

wird, das wird durch die Reflexion gedacht; und aus der Bedeutung von allen Begebnissen, sofern sie bezeichnen, was vermöge der Vorsehung geschehen, oder was vorgesehen worden ist, worüber folgt.

Daß aus dem Guten des Wahren jene Reflexion kam, hat den Grund, weil sie es ihrem Vater Jakob ansagten, durch den das Gute des Wahren vorgebildet wird: Nr. 5506. Daß die Reflexion nicht aus den Wahrheiten, die durch die Söhne Jakobs vorgebildet werden, geschah, wie der Buchstabensinn andeutet, hat den Grund, weil alles reflektieren und daher denken, das im Unteren oder Auswendigeren vor sich geht, aus dem Oberen oder Inwendigeren kommt, obwohl scheinbar aus dem Unteren oder Auswendigeren; und weil das Gute des Wahren, das Jakob vorbildet, das Inwendigere ist, darum wird die Reflexion aus dem Guten des Wahren bezeichnet.

Begebnisse sind, was aus Vorsehung geschehen oder was vorgesehen worden ist, und zwar aus dem Grund, weil alles, was sich begibt oder sich zuträgt, was sonst das Zufällige genannt und dem Ungefähr oder Schicksal zugeschrieben wird, aus Vorsehung geschieht. Die göttliche Vorsehung wirkt deshalb so unsichtbar und unbegreiflich, damit der Mensch mit Freiheit es entweder der Vorsehung oder dem Zufall zuschreiben könne; denn wenn die Vorsehung sichtbar oder begreiflich handeln würde, so wäre Gefahr vorhanden, daß der Mensch auf das Sichtbare und Begreifliche hin an eine Vorsehung glauben und nachher ins Gegenteil verfallen würde. Auf diese Weise würde das Wahre und Falsche im inwendigeren Menschen verbunden und das Wahre entweiht, was ewige Verdammnis zur Folge hat. Deswegen wird ein solcher Mensch lieber im Unglauben erhalten als in einem Glauben, von dem er wieder abfallen würde; das ist es, was bei Jes. 6/9, 10 und Joh. 12/40 gemeint wird: „Sage diesem Volk: höret es mit euren Ohren, aber verstehet nicht, und sehet es mit euren Augen und erkennet nicht; verstocke das Herz dieses Volkes, und seine Ohren mache schwerhörig, und verfinstere seine Augen, daß es nicht etwa sehe mit seinen Augen und mit seinen Ohren höre, und sein Herz verstehe und sich bekehrt, und ihm Heilung werde“.

Daher kommt es auch, daß heutzutage keine Wunder geschehen, denn dieses würde wie alles Sichtbare und Begreifliche den

Menschen zum Glauben zwingen, und was zwingt, das benimmt die Freiheit, während doch alle Besserung und Wiedergeburt des Menschen nur mit der Freiheit desselben geschieht; was nicht in der Freiheit eingepflanzt wird, das haftet nicht. In der Freiheit aber wird es eingepflanzt, wenn der Mensch in der Neigung zum Guten und Wahren ist: Nr. 1937, 1947, 2744, 2870-2893, 3145, 3146, 3158, 4031.

Bei den Nachkommen Jakobs gab es so viele Wunder, damit sie genötigt werden sollten, die Satzungen in der äußeren Form zu beobachten; denn das war genügend für diejenigen, die bloß in den Vorbildern der Kirche waren. Sie waren in dem vom Inwendigen getrennten Äußeren, daher konnten sie in betreff des Inwendigeren nicht gebessert werden, denn das Inwendigere haben sie ganz verworfen. Ebendaher konnten sie die Wahrheiten nicht entweihen: Nr. 3147, 3398, 3399, 3480, 4680; solche konnten ohne Gefahr der Entweihung des Heiligen genötigt werden. Daß der Mensch heutzutage glauben muß, was er nicht sieht, erhellt auch aus den Worten des Herrn zu Thomas bei Joh. 20/29: „Weil du Mich gesehen hast, Thomas, glaubst du; selig sind, die nicht sehen und (doch) glauben“.

Daß die Schickungen, die sonst dem Zufall oder Schicksal zugeschrieben werden, von der göttlichen Vorsehung herkommen, erkennt zwar die Kirche an, glaubt es aber doch nicht; denn wer sagt nicht, wenn er aus irgendeiner scheinbar zufälligen Gefahr gerettet wurde, er sei von Gott gerettet worden und dankt auch Gott dafür; ebenso, wenn einer zu Ehrenstellen erhoben wird, und auch, wenn er zu Vermögen kommt, nennt er dieses einen Segen von Gott; so erkennt der Mensch der Kirche an, daß die Schickungen von der Vorsehung herkommen, aber dennoch glaubt er es nicht. Jedoch hierüber, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, mehreres an einer anderen Stelle.

5509. „Und sprachen“, 1. Mose 42/29, bedeutet Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon früher öfters.

5510. „Der Mann, der Herr des Landes, redete“, 1. Mose 42/30, bedeutet das Himmlische des Geistigen, das regiert im Natürlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier der Mann, der Herr des Landes ist, sofern er das Himmlische des Geistigen bezeichnet. Mann wird gesagt vom Geistigen und Herr vom Himmlischen, denn Mann bedeutet im inneren Sinn das Wahre und Herr das Gute, und das Wahre vom Göttlichen her ist es, was geistig genannt wird, und das Gute vom Göttlichen her ist es, was himmlisch genannt wird; und aus der Bedeutung des Landes, hier Ägyptenlandes, sofern es das natürliche Gemüt bezeichnet, wovon Nr. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301. Daß das Himmlische des Geistigen, das durch Joseph vorgebildet wird, in beidem Natürlichen regierte, ist im vorigen Kapitel im inneren Sinn enthalten; auf daß dieses vorgebildet werde, wurde Joseph zum Herrn über Ägyptenland gesetzt.

Im Natürlichen ist zweierlei, nämlich Wißtümliches und Wahrheiten der Kirche. Vom Wißtümlichen, daß das Himmlische des Geistigen oder das Wahre vom Göttlichen her dasselbe in Ordnung brachte im Natürlichen, war schon die Rede. Von den Wahrheiten der Kirche, die durch die zehn Söhne Jakobs vorgebildet werden, ist jetzt die Rede.

Das Wißtümliche muß früher daselbst in Ordnung gebracht werden als die Wahrheiten der Kirche, weil diese von jenem aus begriffen werden sollen, denn nichts kann in den Verstand des Menschen eingehen ohne Vorstellungen, die von solchem Wißtümlichen herstammen, das der Mensch von Kind auf sich erworben hatte. Der Mensch weiß gar nicht, daß eine jede Wahrheit der Kirche, die Glaubenswahrheit genannt wird, auf sein Wißtümliches sich gründet, und daß er sie begreift, sie im Gedächtnis behält und sie aus dem Gedächtnis hervorruft durch die von Wißtümlichem bei ihm gebildeten Vorstellungen.

Was das für Vorstellungen sind, wird gewöhnlich im anderen Leben denen, die es wünschen, in lebendiger Wirklichkeit gezeigt; denn solche Dinge stellen sich im Licht des Himmels deutlich sichtbar dar; und dann kommt auch zur Erscheinung, mit welchem Schatten oder mit was für Lichtstrahlen das Wahre bedeckt war, das sie von der Lehre der Kirche her hatten: bei einigen erscheint dasselbe unter Falschem, bei anderen unter Dingen, die zur Kurzweil dienen, auch unter Ärgernissen, bei anderen unter Sinnestäuschungen, bei anderen unter Scheinwahrheiten usf. Wenn der Mensch im Guten ge-

wesen war, d.h., wenn er ein Leben der Liebtätigkeit geführt hatte, dann werden aus jenem Guten, wie aus einer vom Himmel kommenden Flamme die Wahrheiten erleuchtet und die Sinnestäuschungen, worin sie sind, erhalten einen schönen Glanz; und wenn Unschuld vom Herrn eingeflößt wird, erscheinen sie als Wahrheiten.

5511. „Hart mit uns“, 1. Mose 42/30, bedeutet, die Nichtverbindung mit ihm wegen Nichtentsprechung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „hart reden“, wenn es vom Inwendigen in Beziehung auf das von ihm getrennte Äußere gesagt wird, sofern es die Nichtverbindung wegen Nichtentsprechung bezeichnet, wovon Nr. 5422, 5423, denn wenn das Äußere nicht in Entsprechung steht mit dem Inwendigen, dann erscheint alles das, was inwendig ist und vom Inwendigen kommt, dem Äußeren als hart, weil keine Verbindung da ist. Wie zum Beispiel wenn das Inwendige oder ein solcher, der im Inwendigen ist, sagt, daß der Mensch nichts aus sich denke, sondern entweder aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn oder aus der Hölle. Wenn er Gutes denke, so sei es durch den Himmel vom Herrn, wenn Böses von der Hölle. So erscheint dieses als ganz hart demjenigen, der aus sich denken will, und der glaubt, dann wäre er nichts, während es doch vollkommen wahr ist, und alle, die im Himmel sich befinden inne werden, daß es so ist.

Ebenso, wenn das Inwendige oder diejenigen, die im Inwendigen sind sagen, daß die Freude, welche die Engel genießen, aus der Liebe zum Herrn und aus der Liebtätigkeit gegen den Nächsten komme, d.h. wenn sie befähigt sind, das zu leisten, was zur Liebe und Liebtätigkeit gehört, und daß darin eine solche Freude und eine solche Seligkeit liege, die sich gar nicht aussprechen lasse: so muß dies notwendig denjenigen hart erscheinen, die bloß in der Freude aus der Selbst- und Weltliebe sind und in keiner Nächstenliebe außer um ihrer selbst willen, während doch der Himmel und die himmlische Freude erst dann im Menschen anfängt, wenn die Rücksicht auf das Ich bei seinen Nutzleistungen aufhört.

Auch Folgendes möge als Beispiel dienen: Wenn das Inwendige sagt, daß die Seele des Menschen nichts anderes sei als der inwendige Mensch, und daß der inwendige Mensch nach dem Tod

ganz wie ein Mensch in der Welt erscheine, mit gleichem Angesicht, mit gleichem Leibe, mit gleichem Sinnesvermögen und mit dem gleichen Denkvermögen, dann werden diejenigen, die in betreff der Seele die Meinung hegten, sie sei nur ein denkendes Wahre (cogitativum quid), und so gleichsam etwas Ätherisches, somit gestaltlos, und daß sie wieder einen Leib anziehen müsse, glauben, das sei der Wahrheit entgegen; und für diejenigen, die glauben, nur der Leib sei Mensch, muß es hart sein, zu hören, daß die Seele der eigentliche Mensch ist, und daß der Leib, der begraben wird, im anderen Leben zu nichts taugt.

Daß dieses Wahrheit ist, weiß ich, denn aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn bin ich bei ihnen gewesen, nicht bei einigen, sondern bei vielen, und nicht bloß einmal, sondern oft, und habe mit ihnen davon geredet. So auch in unzählig vielen anderen Dingen.

5512. „Und hielt uns für Kundschafter des Landes", 1. Mose 42/30, bedeutet, es habe wahrgenommen, die Wahrheiten der Kirche seien nur darauf aus gewesen, Gewinn zu erhaschen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Jakobs, die hier unter „uns" gemeint sind, sofern es die Wahrheiten der Kirche im Natürlichen sind, wovon Nr. 5403, 5419, 5427, 5458; und aus der Bedeutung der Kundschafter oder derer, die das Land auskundschaften, sofern es diejenigen sind, die in den Wahrheiten der Kirche bloß sind, um Gewinn zu erhaschen, wovon Nr. 5432.

5513. „Da sagten wir zu ihm: Wir sind redliche Leute, wir sind keine Kundschafter", 1. Mose 42/31, bedeutet die Leugnung, daß sie in den Wahrheiten der Kirche des Eigennutzes wegen seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu ihm sagen", sofern es die Antwort ist, hier eine verneinende; aus der Bedeutung von „wir sind redliche Leute", sofern es heißt, sie seien in den Wahrheiten, die an sich wahr sind, wovon Nr. 5434, 5437, 5460; und aus der Bedeutung der Kundschafter, sofern sie diejenigen bezeichnen, die in den Wahrheiten der Kirche aus eigennütziger Absicht sind; hier (heißt es also) aus keiner eigennützigen Absicht.

5514. „Zwölf Brüder sind wir", 1. Mose 42/32, bedeutet, alle Wahrheiten in *einem* Inbegriff.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zwölf, sofern es soviel ist als alles, und wenn es von den zwölf Söhnen Jakobs, wie hier, oder von den zwölf nach ihnen benannten Stämmen oder auch von den zwölf Aposteln gesagt wird, bezeichnet es alles zum Glauben Gehörige in *einem* Inbegriff, wovon Nr. 577, 2089, 2129, 2130, 2553, 3272, 3488, 3858, 3862, 3913, 3926, 3939, 4060.

5515. „Söhne unseres Vaters“, 1. Mose 42/32, bedeutet, aus *einem* Ursprung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne, sofern sie Wahrheiten sind, wovon Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, und aus der Bedeutung des Vaters, sofern er das Gute ist, wovon Nr. 2803, 3703, 3704; weshalb Söhne des Vaters bedeuten Wahrheiten aus dem Guten, somit aus *einem* Ursprung. Es stammen auch alle Wahrheiten aus *einem* Guten.

5516. „Einer ist nicht mehr“, 1. Mose 42/32, bedeutet, daß das geistig Göttliche, das der Ausgangspunkt ist, nicht erscheine.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 5444 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

5517. „Und der jüngste ist heute (noch) bei unserem Vater“, 1. Mose 42/32, bedeutet, es sei von ihm dem geistig Guten beigesellt.

Dies erhellt ebenfalls aus dem, was Nr. 5443 erklärt wurde, wo die gleichen Worte. Daß gesagt wird „von ihm“, hat den Grund, weil das Mittel, das durch Benjamin vorgebildet wird, vom Himmlischen des Geistigen, das Joseph, ausgeht.

5518. „Aber der Mann, der Herr des Landes, sprach zu uns“, 1. Mose 42/33, bedeutet die Wahrnehmung in betreff des Himmlischen des Geistigen, das im Natürlichen regiert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist wahrnehmen, wovon früher öfters; und aus der Bedeutung des Mannes, des Herrn des Landes, sofern er ist das Himmlische des Geistigen, das im Natürlichen regiert, wovon Nr. 5510.

5519. „Daran werde ich erkennen, daß ihr redlich seid“, 1. Mose 42/33, bedeutet, daß er es wünsche, wenn sie in den Wahrheiten der Kirche nicht aus Eigennutz seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erkennen, sofern es hier heißt, wollen oder wünschen, denn dies folgt aus dem Zusammenhang und aus der Bedeutung von „daß ihr redlich“, somit keine Kundschafter seid, sofern es heißt, daß sie in den Wahrheiten nicht aus Eigennutz seien, wovon Nr. 5432, 5512.

5520. „Euren einen Bruder lasset bei mir“, 1. Mose 42/33, bedeutet, daß der Willensglaube getrennt werden soll.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, der hier der eine Bruder ist, sofern er den Willensglauben bezeichnet, wovon Nr. 5482; und aus der Bedeutung von „bleiben lassen“, sofern es heißt, getrennt werden. Wie sich dieses verhält, ist früher gesagt worden.

5521. „Und den (Bedarf für den) Hunger eurer Häuser nehmet“, 1. Mose 42/33, bedeutet, sie möchten unterdessen in jener Verödung für sich sorgen.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 5462 gesagt wurde, wo das gleiche. Es heißt, in jener Verödung, weil durch den Hunger die Verödung bezeichnet wird.

5522. „Und ziehet hin“, 1. Mose 42/33, bedeutet, damit sie so leben möchten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen oder ziehen, sofern es heißt leben, wovon Nr. 3335, 3690, 4882, 5493.

5523. „Und bringet euren jüngsten Bruder zu mir“, 1. Mose 42/34, bedeutet, wenn das Mittel da sei, dann trete Verbindung ein.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der jüngste Bruder ist, sofern er ist das Mittel, wovon Nr. 5411, 5413, 5443, und aus der Bedeutung von „ihn bringen zu mir“, sofern es heißt, dadurch geschehe Verbindung; denn durch das Vermittelnde entsteht die Verbindung des Inwendigen, das durch Joseph vorgebildet wird, mit dem Äußeren, das durch die Söhne Jakobs vorgebildet wird, wie Nr. 5411, 5413, 5427, 5428 gezeigt wurde.

5524. „So werde ich erkennen, daß ihr keine Kundschafter seid“, 1. Mose 42/34, bedeutet, daß dann die Wahrheiten keine eigennützige Absicht mehr haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kundschafter, sofern sie diejenigen bezeichnen, die in den Wahrheiten der Kirche aus Eigennutz

sind, hier aber nicht mehr, wenn nämlich durch das Mittel Verbindung eintritt.

5525. „Daß ihr redlich seid“, 1. Mose 42/34, bedeutet, hierdurch Entsprechung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „redlich seid ihr“, sofern es heißt, daß sie in den Wahrheiten seien; denn redlich heißt wahr: Nr. 5434, 5437; und weil sie dann in den Wahrheiten nicht des Eigennutzes wegen sind, wenn Entsprechung da ist, darum bedeutet „redlich seid ihr“ auch dieses.

5526. „Euren Bruder werde ich euch (dann) geben“, 1. Mose 42/34, bedeutet, so werden die Wahrheiten zum Guten werden.

Dies kann aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, der hier der Bruder ist, den er geben würde, erhellen, sofern er den Willensglauben bezeichnet, wovon Nr. 5482, und aus der vorbildlichen Bedeutung der zehn Söhne Jakobs, die hier diejenigen sind, denen er gegeben werden sollte, sofern sie die Wahrheiten der Kirche im Natürlichen bezeichnen, wovon Nr. 5403, 5419, 5427, 5428, 5512.

Daß durch „euren Bruder werde ich euch geben“ bezeichnet wird: so werden die Wahrheiten zu Gutem werden, hat den Grund, weil wenn der Willensglaube gegeben wird, die Wahrheiten gut werden; denn das Wahre des Glaubens, das der Lehre angehört wird, sobald es in den Willen eingeht, zu einem Wahren des Lebens und wird tatsächlich wahr, und dann wird es gut genannt und wird auch ein geistig Gutes. Aus diesem Guten wird vom Herrn beim Menschen ein neuer Wille gebildet.

Daß der Wille das Wahre zum Guten macht, hat den Grund, weil der Wille an sich betrachtet nichts anderes als Liebe ist, (denn alles, was ein Mensch liebt, das will er, und alles, was er nicht liebt, will er nicht;) und weil alles das, was Sache der Liebe oder aus der Liebe ist, vom Menschen als gut empfunden wird, denn es macht ihm Vergnügen, daher kommt es, daß alles, was Sache des Willens oder aus dem Willen ist, gut ist.

5527. „Und im Land möget ihr handeln und wandeln“, 1. Mose 42/34, bedeutet, die Wahrheiten würden auf diese Weise aus dem Guten fruchtbar, und alles werde Nutzen und Gewinn bringen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Handel treiben, sofern es heißt, die Erkenntnisse des Guten und Wahren, somit die Wahrheiten der Kirche sich verschaffen und sie mitteilen, wovon Nr. 4453. Händler werden genannt, die dergleichen (Erkenntnisse) haben: Nr. 2967, daher heißt handeln und wandeln im Land, solche erwerben überall, wo sie sind. Hieraus folgt, daß durch handeln und wandeln im Lande auch bezeichnet wird, die Wahrheiten aus dem Guten fruchtbar machen, denn wenn die Verbindung durch das Mittel, das Benjamin ist, bewirkt worden ist, nämlich die des äußeren Menschen, welches die Söhne Jakobs, mit dem Inwendigen, das Joseph (von welcher Verbindung hier gehandelt wird) oder, was dasselbe ist, wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann werden die Wahrheiten aus dem Guten fortwährend fruchtbar, denn wer im Guten ist hat die Fähigkeit, die Wahrheiten zu erkennen, die aus dem Allgemeinen sich ergeben, und zwar in fortwährender Reihenfolge. Und noch mehr hernach im anderen Leben, wo weltliche und leibliche Dinge keinen Schatten verursachen.

Daß im Guten diese Fähigkeit liegt, wurde mir durch mehrfache Erfahrung zu erkennen gegeben: Geister, die, während sie als Menschen in der Welt lebten, nicht gerade scharfsinnig gewesen, aber dennoch ein Leben der Liebtätigkeit geführt hatten, sah ich zu Engelsgesellschaften erhoben und dann in gleicher Einsicht und Weisheit mit den Engeln daselbst. Ja sie wußten nicht anders, als daß diese Einsicht und Weisheit in ihnen sei. Sie waren nämlich durch das Gute, worin sie gewesen waren, in der Fähigkeit, allen Einfluß von den Engelsgesellschaften, in denen sie waren, aufzunehmen.

Eine solche Fähigkeit wohnt dem Guten inne und daher eine solche Fruchtbarkeit. Die Wahrheiten aber, die bei ihnen vom Guten fruchtbar gemacht werden, bleiben nicht Wahrheiten, sondern sie werden aufs Leben angewandt, und dann werden sie nutzwirkend. Daher wird durch „ihr möget handeln und wandeln im Land“ auch bezeichnet, alles werde Nutzen und Gewinn bringen.

5528. Vers 35-38: **Und es geschah, da sie ausleerten ihre Säcke, siehe, da hatte ein jeder das Bündlein seines Silbers (oder Geldes) in seinem Sack, und sie sahen die Bündlein ihres Silbers, sie**

und ihr Vater, und fürchteten sich. Da sprach Jakob, ihr Vater, zu ihnen: Ihr machet mich kinderlos; Joseph ist nicht mehr und Schimeon ist nicht, und den Benjamin wollet ihr (mir auch) nehmen; dieses alles kommt über mich. Und Ruben redete zu seinem Vater und sprach: Meine zwei Söhne sollst du töten, wenn ich ihn nicht wieder zu dir bringe; gib ihn in meine Hand, ich werde ihn wieder zu dir bringen. Er aber sprach: Mein Sohn soll nicht hinabgehen mit euch, denn sein Bruder ist tot, und er ist allein übriggeblieben; es möchte ihm ein Unfall begegnen auf dem Weg, den ihr ziehet; dann werdet ihr mein graues Haar mit Herzeleid ins Grab bringen.

„Und es geschah, da sie ausleerten ihre Säcke“ bedeutet den Nutzen aus den Wahrheiten, die im Natürlichen;

„siehe, da hatte ein jeder das Bündlein seines Silbers“ bedeutet die umsonst geschenkten Ordnungen der Wahrheiten;

„in seinem Sack“ bedeutet, in eines jeden Behältnis;

„und sie sahen die Bündlein ihres Silbers“ bedeutet die Wahrnehmung, daß es sich so verhalte;

„sie und ihr Vater“ bedeutet, von den Wahrheiten und dem Guten des Wahren im Natürlichen;

„und fürchteten sich“ bedeutet das Heilige;

„da sprach Jakob, ihr Vater, zu ihnen“ bedeutet das Innewerden, das ihnen wurde vom Guten des Wahren;

„ihr machet mich kinderlos“ bedeutet, daß so keine Kirche mehr sein könne;

„Joseph ist nicht mehr“ bedeutet, das Inwendige sei nicht vorhanden;

„und Schimeon ist nicht“ bedeutet, daß auch der Willensglaube nicht da sei;

„und den Benjamin wollet ihr (mir auch) nehmen“ bedeutet, wenn auch das Mittel weggenommen wird;

„dieses alles kommt über mich“ bedeutet, so werde das, was der Kirche angehört, zerstört sein;

„und Ruben redete zu seinem Vater“ bedeutet dasjenige, was dem Verstandesglauben angehört, wahrgenommen vom Guten des Wahren;

„und sprach: Meine zwei Söhne sollst du töten“ bedeutet, beides dem Glauben Angehörige werde auch nicht leben;

„wenn ich ihn nicht wieder zu dir bringe“ bedeutet, wenn nicht das Mittel beigesellt werde,

„gib ihn in meine Hand“ bedeutet, soviel in seiner Macht stehe;

„ich werde ihn wieder zu dir bringen“ bedeutet, es werde wiedererstattet werden;

„er aber sprach: Mein Sohn soll nicht hinabziehen mit euch“ bedeutet, es dürfe sich nicht herablassen zum Unteren;

„denn sein Bruder ist tot“ bedeutet, weil das Inwendige nicht da ist;

„und er ist allein übriggeblieben“ bedeutet, er müsse nun die Stelle des Inwendigen vertreten;

„es möchte ihm ein Unfall begegnen auf dem Weg, den ihr ziehet“ bedeutet, daß es bei den vom Inwendigen getrennten Wahrheiten im Natürlichen allein verloren gehen würde;

„dann werdet ihr mein graues Haar hinabbringen“ bedeutet, daß so das Letzte der Kirche eintreten werde;

„mit Herzeleid ins Grab“ bedeutet, ohne Hoffnung der Auferweckung.

5529. „Und es geschah, da sie ausleerten ihre Säcke“, 1. Mose 42/35, bedeutet den Nutzen aus den Wahrheiten im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausleeren, nämlich das Getreide, das sie aus Ägypten brachten, sofern es heißt, die Wahrheiten sich zunutze machen; denn durch das Getreide wird das Wahre bezeichnet: Nr. 5276, 5280, 5292, 5402; und aus der Bedeutung der Säcke, sofern sie Behältnisse (oder Aufnahmegefäße) im Natürlichen sind, wovon Nr. 5489, 5494, somit das Natürliche.

Über die Behältnisse im Natürlichen, sehe man unten Nr. 5531.

5530. „Siehe, da hatte ein jeder das Bündlein seines Silbers“, 1. Mose 42/35, bedeutet die umsonst geschenkten Ordnungen der Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bündleins oder Bündels, sofern es ist eine Ordnung, worüber folgt, und aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon Nr. 1551, 2954; dadurch daß

es ein jeder in seinem Sack hatte, wird bezeichnet, sie seien umsonst geschenkt worden.

Daß das Bündlein oder der Bündel eine Ordnung ist, kommt daher, weil die Wahrheiten beim Menschen in Reihen gestellt und geordnet sind. Die, welche mit seinen Liebestrieben am meisten übereinstimmen, sind in der Mitte, die nicht so übereinstimmen, sind auf den Seiten, und die endlich gar nicht übereinstimmen, sind auf die äußersten Umkreise verwiesen. Außerhalb dieser Reihenfolge befinden sich diejenigen, die den Liebestrieben entgegen sind. Deshalb werden diejenigen, die in der Mitte sind, blutsverwandt genannt, denn die Liebe macht die Blutsfreundschaft, die entfernteren sind verschwägert, an den äußersten Grenzen hören die Verwandtschaften auf. In solche Reihenfolgen ist alles beim Menschen gestellt und wird durch Bündel und Bündlein bezeichnet.

Hieraus wird augenscheinlich klar, wie es sich mit denjenigen verhält, die in den Trieben der Selbst- und Weltliebe sind, und wie mit denen, die in der Liebe zu Gott und gegen den Nächsten. Bei denjenigen, die in den Trieben der Selbst- und Weltliebe sind, ist solches, was diese Triebe begünstigt, in der Mitte; und was wenig begünstigt, auf den Umkreisen; hinausgeworfen aber, was dagegen ist, wie es das ist, was der Liebe zu Gott und der Liebe gegen den Nächsten angehört. In einem solchen Zustand sind die Höllischen. Daher erscheint auch zuweilen eine Lichthelle um sie herum, aber innerhalb dieser Helle, wo sie sich befinden, ist es dunkel, unheimlich, schauerlich. Hingegen bei den Engeln ist ein flammender Strahlenschein in der Mitte aus dem Guten der himmlischen und geistigen Liebe und daher ein Lichtschimmer oder eine Helle ringsumher. Die so Erscheinenden sind Ebenbilder des Herrn, denn der Herr selbst, als Er sein Göttliches dem Petrus, Jakobus und Johannes zeigte, „leuchtete im Angesicht wie die Sonne, und Seine Kleider wurden wie das Licht“: Matth. 17/2. Daß die Engel, die Ebenbilder sind, in einem flammenden Strahlenschein und daher in weißem Glanz erscheinen, ist zu ersehen an dem Engel, der vom Himmel herabkam und den Stein von der Grabestür abwälzte: „Seine Gestalt war wie ein Blitz und sein Kleid weiß wie Schnee“: Matth. 28/3.

5531. „In seinem Sack“, 1. Mose 42/35, bedeutet, in eines jeden Behältnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sackes, sofern er ein Behältnis oder Aufnahmegefäß bezeichnet, wovon Nr. 5489, 5494, 5529.

Was hier das Behältnis ist, soll auch mit wenigem gesagt werden: das Natürliche des Menschen ist in Behältnisse abgeteilt. In einem jeden Behältnis ist etwas Allgemeines, und in diesem Allgemeinen ist weniger Allgemeines oder beziehungsweise Besonderes, und in diesem Einzelnes geordnet. Ein jedes solches Allgemeine mit seinen Besonderheiten und Einzelheiten hat sein Behältnis, innerhalb dessen es sich betätigen oder seine Formen wechseln und seine Zustände verändern kann. Diese Behältnisse sind bei einem Menschen, der wiedergeboren ist, der Zahl nach ebenso viele, wie allgemeine Wahrheiten bei ihm sind, und ein jedes Behältnis entspricht irgendeiner Gesellschaft im Himmel. Eine solche Ordnung findet bei einem Menschen statt, der im Guten der Liebe und daher im Wahren des Glaubens ist.

Hieraus erhellt einigermaßen, was durch eines jeden Behältnis verstanden wird, wenn es von den allgemeinen Wahrheiten im Natürlichen gesagt wird, die durch die zehn Söhne Jakobs vorgebildet werden.

5532. „Und sie sahen die Bündlein ihres Silbers“, 1. Mose 42/35, bedeutet die Wahrnehmung, daß es sich so verhalte, nämlich daß die Ordnungen der Wahrheiten umsonst geschenkt worden.

Dies erhellt aus demjenigen, was Nr. 5530 erklärt wurde.

5533. „Sie und ihr Vater“, 1. Mose 42/35, bedeutet von den Wahrheiten und dem Guten des Wahren im Natürlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Jakobs, die hier unter „sie“ verstanden sind, sofern es die Wahrheiten im Natürlichen, wovon Nr. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier „ihr Vater“ ist, sofern er das Gute des Wahren ebenfalls im Natürlichen bezeichnet, wovon Nr. 3659, 3669, 3677, 3775, 4234, 4273, 4538.

Was die Wahrnehmung aus den Wahrheiten und vom Guten des Wahren im Natürlichen ist, kann zwar erklärt werden, aber es wird eben nur äußerst dunkel ins Verständnis fallen, hingegen aber in das

Verständnis der Geister (klar) wie am hellen Tag; dergleichen gehört für sie zu den leicht verständlichen Dingen.

Hieraus kann auch einigermaßen erhellen, was für ein Unterschied in der Einsicht des Menschen stattfindet, wenn er in der Welt und in ihrem Lichte und wenn er im Himmel und hier im Lichte desselben ist.

5534. „Und fürchteten sich“, 1. Mose 42/35, bedeutet das Heilige.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich fürchten, wenn solches vorkommt, was der göttlichen Vorsehung angehört, wie hier, daß die Wahrheiten umsonst geschenkt wurden, was dadurch bezeichnet wird, daß ein jeder das Bündlein Silber in seinem Sack hatte. Das Heilige, das alsdann einfließt, verursacht auch eine Art Furcht mit heiliger Scheu.

5535. „Da sprach Jakob, ihr Vater, zu ihnen“, 1. Mose 42/36, bedeutet das Innewerden, das ihnen wurde vom Guten des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon früher oft, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er das Gute des Wahren ist, wovon Nr. 5533.

5536. „Ihr macht mich kinderlos“, 1. Mose 42/36, bedeutet, daß so keine Kirche mehr sei.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der dieses von sich sagt, sofern er das Gute des Wahren bezeichnet, wovon Nr. 3659, 3669, 3677, 3775, 4234, 4273, 4538; und weil er das Gute des Wahren ist, so ist er auch die Kirche, denn das Wesentliche der Kirche ist das Gute. Daher ist es gleich, ob man sagt „das Gute des Wahren“ oder „die Kirche“; denn der Mensch, bei dem das Gute des Wahren ist, bei dem ist die Kirche. Daß Jakob die Kirche ist, sehe man Nr. 4286, 4420; daher kommt es auch, daß seine Söhne die Wahrheiten der Kirche vorbilden: Nr. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512; und aus der Bedeutung von kinderlos machen, sofern es heißt, die Kirche ihres Wahren und Guten berauben, wie hier dessen, was vorgebildet wird durch Joseph, Benjamin und Schimeon, von denen gleich folgt.

Daß kinderlos machen heißt, die Kirche ihrer Wahrheiten berauben, hat den Grund, weil die Kirche mit einer Ehe verglichen

wird: ihr Gutes mit dem Ehegatten und ihr Wahres mit der Gattin, und die aus jener Ehe geborenen Wahrheiten mit den Söhnen und das Gute mit den Töchtern, und so fort. Wenn also Kinderlosigkeit oder Beraubung der Kinder gesagt wird, so bedeutet es, daß die Kirche ihrer Wahrheiten beraubt worden sei, und daß sie daher zunichte werde. In diesem Sinn kommt kinderlos und Kinderlosigkeit auch hie und da sonst im Wort vor, wie bei

Hes. 5/17: „Schicken werde Ich über euch Hunger und böses Wild und dich kinderlos machen“.

Hes. 14/15: „Wenn Ich böses Wild hingehen lasse durch das Land und es dasselbe kinderlos macht, daß Verödung sein wird, so daß man nicht hindurchgeht wegen des Wildes“.

3. Mose 26/22: „Schicken werde Ich unter euch das Wild des Feldes, das euch kinderlos machen wird, und es wird ausrotten euer Vieh und euer wenig machen, daß verwüstet werden eure Wege“.

Hier Hunger für Mangel an Erkenntnissen des Guten und Wahren und daher Verödung, böses Wild für Falsches aus Bösem, Land für Kirche. Hunger und böses Wild schicken und das Land kinderlos machen bedeutet, durch Falsches aus Bösem die Kirche zerstören, somit dieselbe der Wahrheiten gänzlich berauben.

Jerem. 15/7: „Worfeln werde Ich sie mit der Wurfschaufel in den Toren des Landes, kinderlos machen, verderben werde Ich Mein Volk“: hier kinderlos machen ebenfalls für: der Wahrheiten berauben.

Jerem. 18/21: „Gib ihre Söhne dem Hunger, und laß sie hinsinken durch die Hand des Schwertes, daß eure Weiber kinderlos und Witwen werden“: daß eure Weiber kinderlos und Witwen werden, bedeutet, ohne Wahres und Gutes.

Hos. 9/11, 12: „Wie ein Vogel wird davonfliegen die Herrlichkeit Ephraims von der Geburt und von Mutterleib und von der Empfängnis an; denn wenn sie aufgezogen haben ihre Söhne, dann will Ich sie kinderlos machen, (leer) von Menschen“.

Hes. 36/12: „Ich will Menschen auf euch wandeln lassen, Mein Volk, das dich erblich besitzen wird, und du wirst ihnen zum Erbe sein, und du wirst sie hinfort nicht mehr kinderlos machen. So sprach der Herr Jehovih, weil man zu euch sagt: du hast die Menschen ver-

zehrt, und kinderlos gemacht deine Völker“: kinderlos machen hier ebenfalls für: der Wahrheiten berauben.

Jes. 47/8, 9: „So höre nun dies, du Wollüstige, die du sicher sitzest und sprichst in deinem Herzen: Ich (bin) und niemand wie ich sonst; ich werde nicht als Witwe sitzen und keine Kinderlosigkeit erfahren; nun aber wird beides über dich kommen, plötzlich an *einem* Tag, Kinderlosigkeit und Witwenstand“: von der Tochter Babels und Chaldäa, d.h. von denjenigen, die in äußerer Heiligkeit und inwendiger Unheiligkeit sind und sich auf äußere Heiligkeit hin eine Kirche nennen. Kinderlosigkeit und Witwenstand für Beraubung des Wahren und Guten.

Jes. 49/18, 20, 21: „Hebe auf ringsumher deine Augen, und siehe, alle diese kommen versammelt zu dir; einst werden noch sagen in deinen Ohren die Söhne deiner Kinderlosigkeit: zu enge ist mir der Raum, gehe mir zurück, auf daß ich wohnen möge; du aber wirst sagen in deinem Herzen: Wer hat mir diese gezeugt, da ich doch eine Kinderlose und Einsame, eine Heimatlose und Verstoßene bin; wer hat mir nun diese aufgezogen? Ich war verlassen und einsam, wo sind diese gewesen?“: hier von Zion oder der himmlischen Kirche und von ihrer Fruchtbarkeit nach der Verwüstung; Söhne der Kinderlosigkeit bedeuten die Wahrheiten, deren sie in der Verwüstung beraubt war, die aber nun wiedergebracht und ins Unermeßliche vermehrt werden.

5537. „Joseph ist nicht mehr“, 1. Mose 42/36, bedeutet, daß das Inwendige nicht da sei.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der, weil das Himmlische des Geistigen, auch das Inwendige der Kirche bezeichnet, wovon Nr. 5469, 5471.

5538. „Und Schimeon ist nicht“, 1. Mose 42/36, bedeutet, daß auch der Willensglaube nicht da sei.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, sofern er den Willensglauben bezeichnet, wovon Nr. 3869, 3870, 3871, 3872, 4497, 4502, 4503, 5482.

5539. „Und den Benjamin wollt ihr (mir auch) nehmen“, 1. Mose 42/36, bedeutet, wenn auch noch das Mittel weggenommen wird.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Mittel ist, wovon Nr. 5411, 5413, 5443.

5540. „Dieses alles kommt über mich“, 1. Mose 42/36, bedeutet, daß so das, was der Kirche angehört, werde zerstört sein.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der dieses von sich sagt, sofern er die Kirche ist, wovon Nr. 5536.

Wenn in der Kirche kein Inwendiges ist, (das durch Joseph vorgebildet wird,) so ist auch kein Willensglaube da, (der durch Schimeon vorgebildet wird,) und wenn das verbindende Mittel weggenommen wird, das vorgebildet wird durch Benjamin, so ist das, was zur Kirche gehört, zerstört. Dieses ist es, was bezeichnet wird durch „über mich kommt dieses alles“.

5541. „Und Ruben redete zu seinem Vater“, 1. Mose 42/37, bedeutet dasjenige, was dem Verstandesglauben angehört, wahrgenommen vom Guten des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es heißt wahrnehmen, wovon früher öfter; aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens, sofern er der Lehr- und Verstandesglaube ist, wovon Nr. 3861, 3866, 5472, folglich das, was jenem Glauben angehört; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier der Vater ist, zu dem es Ruben sagte, sofern er das Gute des Wahren bezeichnet, wovon Nr. 3659, 3669, 3677, 3775, 4234, 4273, 4538, 5533.

Hieraus wird klar, daß durch „Ruben sagte zu seinem Vater“ bezeichnet wird dasjenige, was dem Verstandesglauben angehört, wahrgenommen vom Guten des Wahren. Daß Ruben hier redet, hat den Grund, weil von der Kirche die Rede ist, in welcher der Lehr- und Verstandesglaube scheinbar die erste Rolle spielt und auch lehrt; hier nämlich, was geschehen soll, damit das, was der Kirche angehört, nicht zerstört werde.

5542. „Und sprach: meine zwei Söhne sollst du töten“, 1. Mose 42/37, bedeutet, beides dem Glauben Angehörige werde auch nicht leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der zwei Söhne Rubens, sofern sie beides zum Glauben Gehörige bezeichnen; denn durch Ruben

wird der Lehr- und Verstandesglaube vorgebildet, seine Söhne sind die zwei Lehren, die der Kirche angehören, nämlich die Lehre des Wahren und die Lehre des Guten oder die Lehre des Glaubens und die Lehre der Liebtätigkeit. Daß diese beiden Stücke des Glaubens oder der Kirche nicht leben werden, wenn nicht das Mittel, das durch Benjamin vorgebildet wird, verbunden wird, wird bezeichnet durch: „meine zwei Söhne sollst du töten, wenn ich den Benjamin nicht zu dir bringe“. Durch diese Worte bekräftigt Ruben, daß es um die Kirche geschehen sei, wenn das Mittel nicht da ist.

Wenn dieser innere Sinn nicht in jenen Worten läge, so hätte Ruben nie zu seinem Vater gesagt, er solle seine zwei Söhne töten, wenn er den Benjamin nicht wiederbringe, denn so hätte er sich vorgesetzt, noch eine Familie auszurotten, was, weil gegen Fug und Recht, frevelhaft wäre. Aber der innere Sinn lehrt, warum so gesagt wurde.

5543. „Wenn ich ihn nicht wieder zu dir bringe“, 1. Mose 42/37, bedeutet, wenn das Mittel nicht in Verbindung gebracht wird.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der derjenige ist, den er bringen sollte, sofern er das Mittel ist, wovon Nr. 5411, 5413, 5443, 5539; und aus der Bedeutung von bringen, sofern es heißt verbunden werden.

5544. „Gib ihn in meine Hand“, 1. Mose 42/37, bedeutet, soviel in seiner Macht stehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Hand, sofern sie Macht (oder Kraft) bezeichnet, wovon Nr. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328. Ihn in seine Hand geben, heißt im eigentlichen Sinn, ihn demselben anvertrauen, weil aber der Verstandesglaube, der durch Ruben vorgebildet wird, wenig Macht hat, der zu vertrauen ist, (denn das Wahre, das Sache des Glaubens ist, hat seine Macht vom Guten, das Sache der Liebtätigkeit ist: Nr. 3563,) deswegen wird durch „gib ihn in meine Hand“ bezeichnet, soviel in seiner Macht steht.

5545. „Ich werde ihn wieder zu dir bringen“, 1. Mose 42/37, bedeutet, es werde wiedererstattet werden. Dies erhellt ohne Erklärung.

5546. „Er aber sprach: mein Sohn soll nicht hinabgehen mit euch“, 1. Mose 42/38, bedeutet, es dürfe sich nicht herablassen zum Unteren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinabgehen, sofern damit gesagt wird „zum Unteren hin“, wovon Nr. 5406, hier zu den wißtümlichen Wahrheiten, die im äußeren Natürlichen sind: Nr. 5492, 5495, 5497, 5500, und die durch die Söhne Jakobs vorgebildet werden.

5547. „Denn sein Bruder ist tot“, 1. Mose 42/38, bedeutet, weil das Inwendige nicht da ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier der Bruder ist, sofern er das Himmlische des Geistigen oder das Wahre vom Göttlichen her bezeichnet, mithin das Inwendige der Kirche, wovon Nr. 5469, und aus der Bedeutung von tot sein, sofern es hier heißt, nicht da sein; denn er war unter den Lebenden, aber nicht anwesend.

5548. „Und er allein ist übriggeblieben“, 1. Mose 42/38, bedeutet, er müsse nun die Stelle des Inwendigen vertreten.

Dies kann daraus erhellen, daß, weil das Inwendige, das Joseph, nicht da war, und er allein noch von jener Mutter (übrig war), er nun für jenen gelten mußte. Beide, Joseph und Benjamin, bilden auch das Inwendige vor, und die zehn übrigen Söhne Jakobs das Äußere: Nr. 5469.

5549. „Es möchte ihm ein Unfall begegnen auf dem Weg, den ihr ziehet“, 1. Mose 42/38, bedeutet, daß es bei den vom Inwendigen getrennten Wahrheiten im Natürlichen allein verlorengehen würde.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 5413 erklärt wurde, wo die gleichen Worte.

5550. „Dann werdet ihr mein graues Haar hinabbringen“, 1. Mose 42/38, bedeutet, daß so das Letzte der Kirche (eintreten werde).

Dies erhellt aus der Bedeutung des grauen Haares, wenn von der Kirche die Rede ist, sofern es ihr Letztes bezeichnet. Das Letzte wird auch durch Grauheit (des Haares) bezeichnet bei

Jes. 46/3, 4: „Horchet auf Mich, Haus Jakobs, und alle Überreste des Hauses Israels, die ihr mir aufgeladen seid vom Mutterleib an und getragen wurdet vom Mutterschoß an, auch bis zum Greisenalter bin Ich derselbe, und bis zur Grauheit (eures Haares) werde Ich euch tragen“: Haus Jakobs für die äußere Kirche, Haus Israels für die inwendige Kirche; vom Mutterleib und Schoß an, bedeutet, von

ihrem Anfang an; bis zum Greisenalter und zur Grauheit bedeutet, bis zu ihrem Letzten.

Und bei Ps. 92/14, 15: „Die gepflanzt sind im Hause Jehovahs, werden in den Vorhöfen unseres Gottes sprossen; sie werden noch Frucht bringen in der Grauheit", (d.h. im Alter;) in der Grauheit für: im Letzten.

5551. „Mit Herzeleid ins Grab", 1. Mose 42/38, bedeutet, ohne Hoffnung der Wiedererweckung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Herzeleid hier, sofern es heißt ohne Hoffnung; denn wenn keine Hoffnung mehr, dann ist Herzeleid; und aus der Bedeutung von Grab, sofern es die Auferstehung und Wiedergeburt bezeichnet, wovon Nr. 2916, 2917, 3256, 4621, somit Wiedererweckung, nämlich der Kirche; denn wenn in der Kirche kein Inwendiges, das Joseph, und kein Mittel, das Benjamin, und kein Willensglaube oder keine Liebtätigkeit, die Schimeon bezeichnet, vorhanden ist, dann ist keine Hoffnung ihrer Auferweckung mehr.

Daß das Grab die Auferweckung bezeichnet, erscheint zwar fremdartig; aber dies ist nur die Vorstellung, die der Mensch vom Grab hat, denn er trennt das Grab nicht vom Tod, und nicht einmal vom Leichnam, der im Grab ist. Die Engel im Himmel jedoch können keine solche Vorstellung vom Grab haben, sondern eine ganz andere als der Mensch, nämlich die Vorstellung der Auferstehung oder Auferweckung; denn der Mensch wird, wenn sein Leichnam dem Grab übergeben wird, zum anderen Leben auferweckt; deswegen haben sie vom Grab nicht die Vorstellung des Todes, sondern des Lebens, folglich die Wiedererweckung.

Nr. 5552-5573 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
43. Kapitel

1. Und der Hunger ward schwer im Lande.

2. Und es geschah, als sie aufgezehrt hatten das Getreide, das sie aus Ägypten gebracht, da sprach ihr Vater zu ihnen: Gehet wieder hin und kaufet uns ein wenig Speise.

3. Da redete Jehudah zu ihm und sprach: Hoch beteuert hat uns der Mann und gesagt: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, wenn euer Bruder nicht mit euch (kommt).

4. Wenn du unseren Bruder mit uns sendest, so wollen wir hinabgehen und dir Speise kaufen.

5. Wenn du ihn aber nicht sendest, so werden wir nicht hinabgehen, weil der Mann zu uns gesagt hat: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, wenn nicht euer Bruder mit euch (kommt).

6. Und Israel sprach: warum habt ihr so übel an mir getan, daß ihr angesagt habt dem Manne, daß ihr noch einen Bruder habt.

7. Da sprachen sie: Genau gefragt hat der Mann nach uns und nach unserer Verwandtschaft und gesagt: Lebt euer Vater noch? Habt ihr einen Bruder? Und wir berichteten ihm gemäß diesen Worten. Haben wir denn gewußt, daß er sagen würde: bringet euren Bruder (mit herab).

8. Da sprach Jehudah zu Israel, seinem Vater: Sende den Knaben mit mir, so wollen wir aufstehen und gehen, daß wir leben und nicht sterben, sowohl wir, als du und unsere Kinder.

9. Ich will Bürge für ihn sein, von meiner Hand sollst du ihn fordern; wenn ich ihn nicht wieder zu dir bringe und vor dein Angesicht stelle, so will ich gesündigt haben an dir alle Tage (meines Lebens).

10. Denn wenn wir nicht gezögert hätten, so wären wir jetzt schon zweimal wiedergekommen.

11. Da sprach Israel, ihr Vater zu ihnen: Wenn es denn also ist, so tut dieses: nehmet vom Preiswürdigen des Landes in eure Gefäße, und bringet dem Manne ein Geschenk, ein wenig Balsam und ein wenig Honig, Wachs und Stakte (Ladanum); Terebinthennüsse (Pistazien) und Mandeln.

12. Und das Doppelte des Silbers nehmet in eure Hände, und das Silber, das wiedergebracht wurde in die Öffnung eurer Säcke bringet zurück in eurer Hand; vielleicht ist es ein Irrtum.

13. Und euern Bruder nehmet, und machet euch auf und geht wieder zu dem Manne.

14. Und Gott Schaddai (d.i. der Allmächtige) gebe euch Barmherzigkeit vor dem Mann, daß er euch euern anderen Bruder entlasse und den Benjamin; aber ich, wie ich kinderlos bin, so werde ich kinderlos sein.

15. Da nahmen die Männer dieses Geschenk, und auch das Doppelte des Silbers nahmen sie in ihre Hand und den Benjamin und standen auf und gingen hinab gen Ägypten und traten vor Joseph.

16. Da sah Joseph bei ihnen den Benjamin und sagte zu dem, der über sein Haus (gesetzt war): führe die Männer ins Haus und schlachte und richte zu, denn mit mir sollen die Männer zu Mittag essen.

17. Und der Mann tat, wie Joseph gesagt hatte, und der Mann führte die Männer ins Haus Josephs.

18. Und die Männer fürchteten sich, daß sie ins Haus Josephs geführt wurden und sprachen: Wegen des Silbers, das früher (uns) wiedergebracht wurde in unsere Säcke, werden wir hergeführt, um auf uns (die Schuld) zu wälzen, und daß man sich auf uns werfe und nehme uns zu Knechten und unsere Esel.

19. Und sie traten zu dem Mann, der über das Haus Josephs (gesetzt war), und redeten zu ihm an der Türe des Hauses.

20. Und sprachen: Ach, mein Herr, wir sind vormals herabgezogen, Speise zu kaufen.

21. Und es geschah, da wir in die Herberge kamen und unsere Säcke auftaten, siehe, da war das Silber eines jeden in der Öffnung seines Sackes, unser Silber nach seinem Gewicht, und wir bringen es zurück in unserer Hand.

22. Und auch anderes Silber bringen wir herab in unserer Hand, Speise zu kaufen, wir wissen nicht, wer unser Silber in unsere Säcke gelegt hat.

23. Und er sprach: Friede sei mit euch, fürchtet euch nicht, euer Gott und der Gott eures Vaters hat euch eine verborgene Gabe (d.i.

einen Schatz) gegeben in eure Säcke; euer Silber ist mir zugekommen; und er führte den Schimeon zu ihnen heraus.

24. Und der Mann führte die Männer ins Haus Josephs und gab (ihnen) Wasser, und sie wuschen ihre Füße, und er gab ihren Eseln Futter.

25. Und sie richteten das Geschenk zu, bis Joseph käme am Mittag; denn sie hatten gehört, daß sie daselbst das Brot essen sollten.

26. Da kam Joseph ins Haus, und sie brachten ihm das Geschenk, das in ihrer Hand war ins Haus und fielen vor ihm nieder zur Erde.

27. Und er fragte sie nach ihrem Frieden (d.i. Wohlsein) und sprach: Hat Frieden euer Vater (d.i. geht es wohl eurem Vater?), der Alte, von dem ihr gesagt habt? Lebt er noch?

28. Und sie sprachen: Frieden hat dein Knecht, unser Vater, er lebt noch. Und sie neigten sich und fielen vor ihm nieder.

29. Da hob er seine Augen auf und sah Benjamin, seinen Bruder, den Sohn seiner Mutter, und sprach: Ist das euer jüngster Bruder, von dem ihr zu mir gesagt habt? Und er sprach: Gott sei dir gnädig, mein Sohn.

30. Und Joseph eilte, denn es regte sich seine Liebe zu seinem Bruder, und er suchte (einen Ort) zu weinen, und ging in die Kammer hinein und weinte daselbst.

31. Und wusch sein Angesicht und ging heraus und nahm sich zusammen und sprach: Leget Brot auf.

32. Und sie legten ihm allein vor, und ihnen allein, und den Ägyptern, die mit ihm aßen, allein; denn die Ägypter können nicht Brot essen mit den Hebräern, weil es ein Greuel ist den Ägyptern.

33. Und sie saßen vor ihm, der Erstgeborene nach seiner Erstgeburt, und der Jüngere nach seiner Jugend; und es wunderten sich die Männer, ein jeder vor seinem Genossen (d.i. untereinander).

34. Und man trug die Gerichte von seinem Angesichte hinaus zu ihnen, aber das Gericht Benjamins machte man fünfmal größer als das Gericht aller, und sie tranken und wurden trunken mit ihm.

INHALT

5574. Fortsetzung über die Verbindung der Wahrheiten der Kirche im Natürlichen, welche die zehn Söhne Jakobs sind, mit dem Himmlischen des Geistigen oder dem vom Göttlichen ausgehenden Wahren, das Joseph ist, durch das Mittel, das Benjamin ist; aber in diesem Kapitel wird im inneren Sinn nur vom allgemeinen Einfluß gehandelt, welcher der Verbindung vorangeht.

INNERER SINN

5575. Vers 1-5: **Und der Hunger ward schwer im Lande. Und es geschah, als sie aufgezehrt hatten das Getreide, das sie aus Ägypten gebracht, da sprach ihr Vater zu ihnen: Gehet wieder hin und kaufet uns ein wenig Speise. Da redete Jehudah zu ihm, und sprach: Hoch beteuert hat uns der Mann und gesagt: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, wenn euer Bruder nicht mit euch (kommt). Wenn du unseren Bruder mit uns sendest, so wollen wir hinabgehen und dir Speise kaufen. Wenn du ihn aber nicht sendest, so werden wir nicht hinabgehen, weil der Mann zu uns gesagt hat: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, wenn nicht euer Bruder mit euch (kommt).**

„Und der Hunger ward schwer“ bedeutet Verödung infolge des Mangels an geistigen Dingen;

„im Lande“ bedeutet, in betreff dessen, was der Kirche angehörte;

„und es geschah“ bedeutet das Neue;

„als sie aufgezehrt hatten das Getreide“ bedeutet, als die Wahrheiten mangelten;

„das sie aus Ägypten gebracht“ bedeutet, die aus Wißtümlichem;

„da sprach ihr Vater zu ihnen“ bedeutet das Innewerden von seiten dessen, was der Kirche angehört;

„gehet wieder hin und kaufet uns ein wenig Speise“ bedeutet, sie sollen, um zu leben, sich das Gute des geistig Wahren verschaffen;

„da redete Jehudah zu ihm“ bedeutet das Gute der Kirche;

„und sprach: Hoch beteuert hat uns der Mann“ bedeutet, das Geistige vom Inwendigen her sei ihnen abgeneigt;

„und gesagt: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen“ bedeutet, kein Erbarmen;

„wenn euer Bruder nicht mit euch (kommt)“ bedeutet, wenn ihr das Mittel nicht habt;

„wenn du unseren Bruder mit uns sendest“ bedeutet, wenn es der Kirche um den Anschluß zu tun sei, so müsse das Mittel dazu vorhanden sein;

„so wollen wir hinabgehen und dir Speise kaufen“ bedeutet, alsdann werde man dort das Gute des Wahren erlangen;

„wenn du ihn aber nicht sendest“ bedeutet, wofern nicht;

„so werden wir nicht hinabgehen“ bedeutet, es könne nicht erlangt werden;

„weil der Mann zu uns gesagt hat“ bedeutet das Innewerden, betreffend das Geistige;

„ihr sollt mein Angesicht nicht sehen“ bedeutet, kein Erbarmen;

„wenn nicht euer Bruder mit euch (kommt)“ bedeutet, wenn ihr das Mittel nicht habt.

5576. „Und der Hunger ward schwer“, 1. Mose 43/1, bedeutet Verödung infolge des Mangels an geistigen Dingen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er den Mangel der Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet, wovon Nr. 3364, 5277, 5279, 5281, 5300, und daher Verödung: Nr. 5360, 5376, 5415; und weil die Verödung eine Folge der Armut und daher des Mangels an geistigen Dingen ist, so wird durch den Hunger auch dieser bezeichnet.

Der Hunger in der geistigen Welt oder im Himmel ist kein Hunger nach Speise, denn die Engel genießen keine materielle Speise; diese Speise ist für den Leib, den der Mensch in der Welt (mit sich) herumträgt, sondern es ist ein Hunger nach solcher Speise, die ihre Seelen (mentes) nährt. Diese Speise ist: das Wahre verstehen und weise sein fürs Gute, welche Speise die geistige Speise genannt wird, und, was merkwürdig ist, die Engel werden wirklich von dieser Speise ernährt.

Hiervon konnte ich mich dadurch überzeugen, daß die Kinder, die als Kinder gestorben waren, nachdem sie im Himmel in den Wahrheiten, die der Einsicht angehören und im Guten, das der Weisheit angehört, belehrt worden sind, nicht mehr als Kinder, sondern als Erwachsene erscheinen, und zwar gemäß ihrem Wachstum im Guten und Wahren; dann auch dadurch, daß die Engel immerfort ein Verlangen nach demjenigen haben, was der Einsicht und Weisheit angehört; und daß sie, wenn sie im Abend sind, d.h. in einem Zustand, wo jenes fehlt, in solchem Grad beziehungsweise in einer Art von Nicht-Seligkeit sind, und daß sie alsdann nach nichts einen größeren Hunger und Verlangen haben, als daß ihnen wieder ein neuer Morgen aufgehe und sie wieder in das Leben der Seligkeit kommen, das der Einsicht und Weisheit angehört.

Daß das Wahre einsehen und das Gute wollen, geistige Speise ist, kann auch einem jeden, der nachdenkt, einleuchten, wenn der, welcher materielle Speise als Leibesnahrung genießt, dabei in einer heiteren Stimmung ist und sich über solche Gegenstände unterhält, die ihn ansprechen, dann nährt ihn die materielle Speise, die für den Leib ist, besser; ein Beweis, daß eine Entsprechung stattfindet zwischen der geistigen Speise, die der Seele angehört, und der materiellen Speise, die dem Leib angehört. Ferner geht es auch daraus hervor, daß der, welcher ein Verlangen hat, sich Gegenstände des Wissens, der Einsicht und Weisheit anzueignen, wenn er davon abgehalten wird, anfängt, traurig und beängstigt zu werden und wie einer, der Hunger hat, zu verlangen, daß er wieder zu seiner geistigen Speise, somit zur Nahrung seiner Seele kommen möchte.

Daß die geistige Speise es ist, welche die Seele nährt, wie die materielle Speise den Leib, kann auch aus dem Wort erhellen, so bei

5. Mose 8/3; Matth. 4/4: „Nicht durch das Brot allein lebt der Mensch, sondern durch jeden Ausspruch des Mundes Jehovahs lebt der Mensch“: Ausspruch des Mundes Jehovahs ist im allgemeinen das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, somit alles Wahre der Weisheit, insbesondere das Wort, das die Schatzkammer und die Quelle der Weisheit ist.

Joh. 6/27: „Wirket Speise, nicht die vergänglich ist, sondern die Speise, die da bleibet ins ewige Leben, die der Sohn des Menschen euch geben wird“: daß jene Speise das Wahre der Weisheit ist, das vom Herrn ausgeht, ist klar.

Hieraus kann man auch wissen, was unter folgenden Worten des Herrn in ebendemselben Kapitel verstanden wird:

Joh. 6/55: „Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank“: daß nämlich das Fleisch des Herrn das göttlich Gute ist: Nr. 3813, und Sein Blut das göttlich Wahre: Nr. 4735; denn seitdem der Herr Sein Menschliches ganz göttlich gemacht hat, ist (Sein) Fleisch nichts anderes als das göttlich Gute und (Sein) Blut das göttlich Wahre, und daß dieses im Göttlichen nicht materiell zu verstehen ist, kann (jedem) klar sein. Daher ist Speise im höchsten Sinn, d.h. wenn sie vom Herrn gesagt wird, das Gute der göttlichen Liebe zur Beseligung des Menschengeschlechtes.

Diese Speise ist es auch, die unter den Worten des Herrn bei Joh. 4/32, 34 verstanden wird: „Jesus sprach zu den Jüngern: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennet; Meine Speise ist, daß ich tue den Willen dessen, der Mich gesandt hat, und vollbringe Sein Werk“: tun den Willen dessen, der gesandt hat und vollbringen Sein Werk heißt, das Menschengeschlecht selig machen. Das Göttliche, aus dem dieses (geschieht), ist die göttliche Liebe.

Aus dem Gesagten wird nun offenbar, was im geistigen Sinn unter Hunger verstanden wird.

5577. „Im Lande“, 1. Mose 43/1, bedeutet in betreff dessen, was der Kirche angehörte.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes im Wort, sofern es die Kirche ist, hier also dasjenige, was der Kirche angehört; denn was die Kirche bedeutet, bedeutet auch dasjenige, was der Kirche angehört, denn dieses macht jene.

Daß dies das Land im Wort bedeutet, kommt daher, weil das Land Kanaan es war, in dem von den ältesten Zeiten her eine Kirche gewesen. Wird daher im Wort Land genannt, so wird das Land Kanaan verstanden, und wenn dieses, so wird die Kirche verstanden, denn in der geistigen Welt bleibt man, wenn Land genannt wird,

nicht bei der Vorstellung des Landes stehen, sondern bei der Vorstellung der dort wohnenden Völkerschaft, auch nicht bei der Vorstellung der Völkerschaft, sondern bei der Vorstellung der Beschaffenheit jener Völkerschaft, mithin bei der Vorstellung der Kirche, wenn Land gesagt und unter demselben das Land Kanaan verstanden wird.

Hieraus wird offenbar, wie sehr diejenigen irren, die glauben, daß am Tage des Letzten Gerichtes eine neue Erde und ein neuer Himmel entstehen werde gemäß den Weissagungen im Alten Testament und bei Johannes im Neuen, wo doch unter der neuen Erde nichts anderes verstanden wird als eine neue äußere Kirche und unter dem neuen Himmel eine neue inwendige Kirche. Sodann auch die, welche glauben, daß, wo im Wort ein ganzes Land genannt wird, etwas anderes verstanden werde als die Kirche. Hieraus wird klar, wie wenig diejenigen das Wort begreifen, die meinen, es sei kein heiligerer Sinn in demselben als der, welcher aus dem bloßen Buchstabensinn hervorleuchtet.

Daß im Lande Kanaan von den ältesten Zeiten her die Kirche gewesen sei, siehe Nr. 3686, 4447, 4454, 4516, 4517, 5136, daß durch das Land im Wort die Kirche bezeichnet wird: Nr. 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 1607, 2928, 4447, und durch den neuen Himmel und die neue Erde eine neue inwendige und äußere Kirche: Nr. 1733, 1850, 2117, 2118 E, 3355 E, 4535.

5578. „Und es geschah“, 1. Mose 43/2, bedeutet das Neue.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „es war“ und „es geschah“, sofern es einen neuen Zustand in sich schließt, wovon Nr. 4979, 4987, 4999, 5074, 5466.

„In der Grundsprache wurde vor Alters der Sinn nicht durch Zeichen unterschieden, sondern der Text war fortlaufend, nach Art der himmlischen Rede, und die Stelle jener Zeichen vertrat das „Und“, wie auch „es war“ oder „es geschah“; daher kommt es, daß dieses so oft vorkommt, und daß „es war“ oder „es geschah“ das Neue bedeutet.

5579. „Als sie aufgezehrt hatten das Getreide“, 1. Mose 43/2, bedeutet, als die Wahrheiten mangelten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Getreide, sofern es das Wahre ist, wovon Nr. 5276, 5280, 5292, 5402; daß das Wahre mangelte, wird bezeichnet dadurch, daß sie jenes aufgezehrt hatten.

In der geistigen Welt verhält es sich so, daß sie dort mit Wahrem und Gutem gesättigt werden, denn dieses ist die Speise für die, welche sich dort befinden: Nr. 5576. Wenn aber dieses ihnen zur Nutznießung gedient hat, tritt bei ihnen wieder Mangel ein. Es verhält sich damit wie mit der Ernährung des Menschen durch materielle Speise; wenn diese Speise zum Nießbrauch gedient hat, kommt der Hunger wieder. Dieser Hunger, der einen Mangel an (geistiger Nahrung) bezeichnet, ist in der geistigen Welt der Abend oder der Schatten ihres Tages, aber nach demselben kommt die Dämmerung und der Morgen; so wechseln die Zustände dort miteinander ab. In jenen Abend oder in den geistigen Hunger kommen sie, damit sie Wahres und Gutes begehren und verlangen sollen, denn wenn man einen Hunger danach hat, dient es besser zur Nahrung, wie die materielle Speise dem Hungrigen.

Aus diesem kann erhellen, was unter dem Bedürfnis nach geistigen Dingen verstanden wird, als die Wahrheiten mangelten.

5580. „Das sie aus Ägypten gebracht“, 1. Mose 43/2, bedeutet, die aus Wißtümlichem (stammten).

Dies erhellt aus der Bedeutung Ägyptens, sofern es das Wißtümliche bezeichnet, wovon Nr. 1164, 1165, 1186, 1462; daß sie aus diesem (stammten), wird dadurch bezeichnet, daß sie es von daher gebracht hatten.

Durch Ägypten im guten Sinn wird das Wißtümliche bezeichnet, das der Kirche angehört, nämlich das, was der Form der Kirche dient, man sehe Nr. 4749, 4964, 4966, durch solches wird der Mensch in die Wahrheiten der Kirche eingeführt wie durch den Vorhof in das Haus; denn dieses Wißtümliche ist es, was zuerst in die Sinne eingeht und so den Weg zu dem Inwendigeren eröffnet; denn bekanntlich wird das äußere Sinnliche zuerst beim Menschen eröffnet und nachher das inwendiger Sinnliche und endlich das Verständige, und wenn das Verständige eröffnet ist, wird dieses in jenem dargestellt, daß es begriffen werden kann. Der Grund ist, weil das

Verständige aus dem Sinnlichen hervortritt durch eine Art von Ausziehung, denn Verständiges bildet sich durch Schlüsse, und wenn diese gemacht sind, so trennt sich (das Verständige) von demselben und nimmt eine höhere Richtung. Dieses bewirkt der Einfluß geistiger Dinge, der durch den Himmel vom Herrn (stattfindet).

Aus dem Gesagten wird klar, wie es sich mit den Wahrheiten verhält, (nämlich) insofern sie aus dem Wißtümlichen (kommen).

5581. „Da sprach ihr Vater zu ihnen", 1. Mose 43/2, bedeutet das Innewerden von seiten dessen, was der Kirche angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon früher öfters; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, sofern er die Kirche bezeichnet. Daß Israel die inwendige geistige Kirche ist und Jakob die äußere, sehe man Nr. 4286, 4292, 4570.

Vater wird gesagt, weil durch Vater im Wort auch die Kirche bezeichnet wird, wie auch durch Mutter; aber durch Mutter die Kirche in Ansehung des Wahren, und durch Vater die Kirche in Ansehung des Guten. Der Grund ist, weil die Kirche eine geistige Ehe ist, die sich bildet durch das Gute als Vater und durch das Wahre als Mutter.

5582. „Gehet wieder hin und kaufet uns ein wenig Speise", 1. Mose 43/2, bedeutet, sie sollen, um zu leben, sich das Gute des geistig Wahren verschaffen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, sofern es heißt, sich verschaffen und aneignen, wovon Nr. 4397, 5374, 5397, 5406, 5410, 5426; und aus der Bedeutung der Speise, sofern sie das Gute des Wahren ist, wovon Nr. 5340, 5342; hier das Gute des geistig Wahren; denn von diesem Guten ist im Folgenden die Rede; daß es geschehen soll, auf daß sie leben möchten, ergibt sich (aus dem Zusammenhang).

5583. „Da redete Jehudah zu ihm", 1. Mose 43/3, bedeutet das Gute der Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er das Gute der Kirche ist, wovon Nr. 3654. Daß Jehudah nun von Benjamin redet, früher aber Ruben von ebendemselben 1. Mose

42/35, 37, ist ein Geheimnis, das lediglich nur aus dem inneren Sinn offenbar werden kann; ebenso daß, wenn Ruben von Benjamin redet, Jakob diesen Namen hat: 1. Mose 42/36, hier aber, wo Jehudah von Benjamin redet, Jakob Israel heißt: 1. Mose 43/6, 8, 11. Daß solches etwas in sich schließt, kann von niemand geleugnet werden; was es aber in sich schließt, kann man durchaus nicht aus dem historischen Buchstabensinn wissen, wie auch sonst, wo Jakob bald Jakob, bald Israel heißt: Nr. 4286. Das Geheimnis, das darin liegt, wird im Folgenden, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden.

Daß nun hier Jehudah redet, kommt daher, weil vom Guten des geistig Wahren, das man sich verschaffen soll, die Rede ist: Nr. 5282; deswegen redet hier Jehudah, der das Gute der Kirche ist, mit Israel, der das Gute des geistig Wahren ist, und jener verbürgt sich für Benjamin, der das Mittel ist; denn das Mittel muß durch das Gute verbunden werden.

5584. „Und sprach: Hoch beteuert hat uns der Mann“, 1. Mose 43/3, bedeutet, daß das Geistige vom Inwendigen her ihnen nicht geneigt sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beteuern, sofern es heißt, nicht geneigt (oder abgewendet) sein, denn er beteuerte, daß sie sein Angesicht nicht sehen sollten, es sei denn ihr Bruder mit ihnen. Dieses Beteuern ist ein Beweis des Abgeneigtseins, denn durch „nicht sehen sein Angesicht“ wird bezeichnet, daß kein Erbarmen (stattfinde), worüber gleich im Folgenden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das göttlich Geistige oder, was dasselbe, das Wahre vom Göttlichen ist, wovon Nr. 3969; und derselbe ist hier, weil er Mann heißt, das Geistige oder Wahre, das vom Inwendigen her einfließt.

5585. „Und gesagt: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen“, 1. Mose 43/3, bedeutet, kein Erbarmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichtes, sofern es, wenn es vom Menschen gesagt wird, sein Inwendigeres bezeichnet, nämlich seine Neigungen und die daher stammenden Gedanken, wovon Nr. 358, 1999, 2434, 3527, 3573, 4066, 4796, 4797, 5102; wenn es aber vom Herrn gesagt wird, so bezeichnet es die Barmher-

zigkeit oder das Erbarmen; daher bezeichnet „das Angesicht nicht sehen“ Nichtbarmherzigkeit oder kein Erbarmen, denn durch Joseph wird hier im höchsten Sinn der Herr vorgebildet.

Nicht als ob der Herr keine Barmherzigkeit hätte, (denn Er ist die Barmherzigkeit selbst) sondern wenn kein Mittel da ist, das verbindet, dann scheint es dem Menschen, als ob keine Barmherzigkeit im Herrn wäre; der Grund ist, weil, wenn kein verbindendes Mittel da ist, keine Aufnahme des Guten stattfindet, und wenn keine Aufnahme des Guten, so tritt an dessen Statt das Böse ein. Wenn alsdann der Mensch zum Herrn fleht, so findet er, weil er aus dem Bösen heraus fleht und somit für sich gegen alle, keine Erhörung; dies erscheint dann, als ob kein Erbarmen (vorhanden wäre).

Daß das Angesicht Jehovahs oder des Herrn die Barmherzigkeit bezeichnet, kann aus dem Wort erhellen, denn das Angesicht Jehovahs oder des Herrn im eigentlichen Sinn ist die göttliche Liebe selbst, und weil es die göttliche Liebe ist, so ist es auch die Barmherzigkeit, denn diese geht hervor aus der Liebe gegen das menschliche Geschlecht, das in so großem Elend schmachtet.

Daß das Angesicht Jehovahs oder des Herrn die göttliche Liebe ist, kann man sehen an dem Angesicht des Herrn, als der Herr vor Petrus, Jakobus und Johannes verklärt wurde, d.h. als Er ihnen Sein Göttliches zeigte; damals „glänzte Sein Angesicht wie die Sonne“: Matth. 17/2. Daß die Sonne die göttliche Liebe ist, sehe man nachgewiesen Nr. 30-38, 1521, 1529, 1530, 1531, 2441, 2495, 3636, 3643, 4060, 4321 E, 4696.

Das Göttliche des Herrn an sich war noch nie in irgendeinem Angesicht erschienen, sondern Sein Göttlich-Menschliches, und durch dieses und gleichsam in ihm die göttliche Liebe oder in Beziehung auf das Menschengeschlecht die göttliche Barmherzigkeit; diese, nämlich die göttliche Barmherzigkeit im Göttlich-Menschlichen, wird genannt der Engel des Angesichtes, bei

Jes. 63/7-9: „Der Barmherzigkeiten Jehovahs will ich gedenken; Gutes erzeigte Er ihnen nach Seiner Barmherzigkeit und nach der Menge Seiner Erbarmungen; und Er ward ihr Heiland; und der Engel seines Angesichtes errettete sie um Seiner Liebe willen, und

um Seiner Gnade willen“: Engel wird Er genannt, weil die Engel im Wort im inneren Sinn etwas vom Herrn bezeichnen: Nr. 1925, 2821, 4055, hier Seine Barmherzigkeit, deshalb heißt Er der Engel des Angesichtes.

Daß das Angesicht Jehovahs oder des Herrn die Barmherzigkeit bedeutet, wie auch den Frieden und das Gute, weil diese der Barmherzigkeit angehören, kann auch aus folgenden Stellen erhellen, im Segen:

4. Mose 6/25, 26: „Jehovah lasse Seine Angesicht leuchten über dir und erbarme Sich deiner. Jehovah erhebe Sein Angesicht zu dir, und gebe dir Frieden“: das Angesicht leuchten lassen heißt sich erbarmen, und das Angesicht erheben heißt Frieden geben; dies ist an sich klar.

Ps. 67/2: „Gott erbarme sich unser und segne uns, Er lasse uns leuchten Sein Angesicht“: Angesicht auch hier für Barmherzigkeit.

Ps. 80/4, 8, 20: „Gott, führe uns zurück und laß leuchten Dein Angesicht, daß wir gerettet werden“.

Ps. 31/16, 17: „Befreie mich aus der Hand meiner Feinde und meiner Verfolger, laß leuchten Dein Angesicht über deinen Knecht“. Ebenso Ps. 119/134, 135.

Dan. 9/17: „Höre, unser Gott, das Gebet deines Knechtes und seine Bitten, und laß leuchten Dein Angesicht über das Heiligtum, das verödet ist“: das Angesicht leuchten lassen gleichfalls für: sich erbarmen.

Ps. 4/7, 8: „Viele sagen: wer wird uns sehen lassen das Gute, erhebe über uns das Licht Deines Angesichtes“: das Licht des Angesichtes erheben bedeutet, das Gute aus Barmherzigkeit geben.

Hos. 5/15: „Suchen sollen sie Mein Angesicht, wenn sie bedrängt sind, frühe sollen sie Mich suchen“.

Ps. 27/8, 9: „Suchet Mein Angesicht; Dein Angesicht, Jehovah, suche ich“.

Ps. 105/4: „Suchet Jehovah und Seine Stärke, suchet Sein Angesicht immerdar“: das Angesicht Jehovahs suchen bedeutet, Seine Barmherzigkeit (suchen).

Ps. 17/15: „Ich werde in Gerechtigkeit sehen Dein Angesicht“.

Matth. 18/10: „Sehet zu, daß ihr nicht verachtet irgendeines von diesen Kleinen; denn Ich sage euch, daß ihre Engel in den Himmeln allezeit sehen das Angesicht Meines Vaters, der in den Himmeln ist“:

das Angesicht Gottes sehen bedeutet, den Frieden und das Gute aus Barmherzigkeit genießen.

Das Gegenteil aber ist, das Angesicht verbergen wie auch abwenden, indem es bedeutet, sich nicht erbarmen:

Jes. 54/8: „In der Flut Meines Zornes verbarg Ich das Angesicht einen Augenblick vor dir, aber mit der Barmherzigkeit der Ewigkeit will Ich Mich deiner erbarmen“: Flut des Zornes für die Versuchung, und weil es in dieser scheint, daß der Herr Sich nicht erbarme, wird gesagt: Ich verbarg das Angesicht einen Augenblick vor dir.

Hes. 7/22: „Abwenden werde Ich Mein Angesicht von ihnen“.

Ps. 13/2: „Wie lange, Jehovah, vergissest Du mein ewiglich, wie lange wirst Du verbergen Dein Angesicht vor mir?“.

Ps. 27/8, 9: „Verbirg nicht Dein Angesicht vor mir, verwirf nicht im Zorn Deinen Knecht“.

Ps. 88/15: „Warum Jehovah, verlässest Du meine Seele, verbirgst Dein Angesicht vor mir?“.

Ps. 143/7, 8: „Eile, antworte mir, Jehovah, verschmachtet ist mein Geist, verbirg Dein Angesicht nicht vor mir, auf daß ich nicht gleich werde den Hinabfahrenden in die Grube, laß mich hören am Morgen Deine Barmherzigkeit“.

5. Mose 31/17, 18: „Entbrennen wird Mein Zorn gegen dieses Volk an jenem Tage, daß Ich sie verlasse, und verbergen werde Ich Mein Angesicht vor ihnen, daß sie verzehrt werden. Ich werde verbergen Mein Angesicht an jenem Tage, um alles Bösen willen, das sie getan haben“: das Entbrennen des Zornes bedeutet sich abwenden: Nr. 5034, und das Angesicht verbergen, sich nicht erbarmen. Dies wird von Jehovah oder vom Herrn gesagt, obwohl Er gar nicht zürnt und gar nie Sein Angesicht verbirgt oder abwendet, sondern wegen der Scheinbarkeit beim Menschen, der im Bösen ist, wird so gesagt; denn der Mensch, der im Bösen ist, wendet sich ab und verbirgt sich das Angesicht des Herrn, d.h. er entfernt von sich Seine Barmherzigkeit. Daß das Böse beim Menschen es ist, welches dieses tut, kann auch aus dem Wort erhellen, wie bei

Micha 3/4: „Jehovah wird Sein Angesicht vor ihnen verbergen zu jener Zeit, weil sie böse gemacht haben ihre Werke“.

Hes. 39/23, 24: „Weil sie sich an Mir versündigt haben, darum habe Ich verborgen Mein Angesicht vor ihnen; gemäß ihrer Unreinigkeit und gemäß ihren Übertretungen habe Ich mit ihnen gehandelt und habe verborgen Mein Angesicht vor ihnen“.

Jes. 59/2: „Eure Missetaten sind es, die scheiden zwischen euch und zwischen eurem Gott; und eure Sünden machen verbergen das Angesicht vor euch“.

Aus diesen und anderen Stellen wird der innere Sinn offenbar, der hie und da zutage tritt, und von dem, der sucht, gefunden wird.

5586. „Wenn euer Bruder nicht mit euch (kommt)“, 1. Mose 43/3, bedeutet, wenn ihr das Mittel nicht habt.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Mittel ist, wovon Nr. 5411, 5413, 5443. Das Mittel, das Benjamin vorbildet, ist das Vermittelnde zwischen dem inwendigen und äußeren oder zwischen dem geistigen und natürlichen Menschen und ist das Wahre des Guten, das ausgeht vom Wahren aus dem Göttlichen, das durch Joseph vorgebildet wird. Jenes Wahre des Guten wird genannt das Geistige des Himmlischen. Daß Benjamin das Geistige des Himmlischen ist, sehe man Nr. 3969, 4592; denn das Äußere des Menschen und sein Inneres sind sehr unterschieden voneinander, denn sein Inneres ist im Licht des Himmels, und das Äußere im Licht der Welt; und weil sie so gar unterschieden sind, so können sie nur verbunden werden durch ein Mittleres, das von beiden etwas haben muß.

5587. „Wenn du unseren Bruder mit uns sendet“, 1. Mose 43/4, bedeutet, wenn es der Kirche um den Anschluß zu tun sei, so müsse das Mittel dazu vorhanden sein.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der senden sollte, sofern er die Kirche ist, wovon Nr. 4286, wenn du sendest, heißt daher, wenn so von der Kirche (geschehe); und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier ihr Bruder ist, sofern er das Mittel ist, wovon Nr. 5586. Hieraus wird klar, daß „wenn du unseren Bruder mit uns sendest“ bezeichnet wird, wenn es der Kirche darum zu tun sei, daß ihr Äußeres dem Inneren angeschlossen werde, so müsse das Mittel vorhanden sein.

5588. „So wollen wir hinabgehen und dir Speise kaufen“, 1. Mose 43/4, bedeutet, alsdann werde das Gute des Wahren erlangt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, sofern es heißt, sich verschaffen und aneignen; und aus der Bedeutung von Speise, sofern sie das Gute des Wahren ist, wovon Nr. 5582.

5589. „Wenn du ihn aber nicht sendest“, 1. Mose 43/5, bedeutet, wofern es nicht, nämlich der Kirche um den Anschluß zu tun sei. Dies wird klar aus dem Nr. 5587 Gesagten.

5590. „So werden wir nicht hinabgehen“, 1. Mose 43/5, bedeutet, so könne es nicht erlangt werden. Dies erhellt aus dem, was Nr. 5588 gesagt wurde.

5591. „Weil der Mann zu uns gesagt hat“, 1. Mose 43/5, bedeutet, das Innewerden betreffend das Geistige.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mannes, sofern er das Geistige vom Inwendigen her bezeichnet, wovon Nr. 5584; und aus der Bedeutung von sagen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden ist, wovon früher oft (gehandelt wurde).

5592. „Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen“, 1. Mose 43/5, bedeutet, kein Erbarmen. Dies erhellt aus demjenigen, was Nr. 5585 erklärt wurde, wo die gleichen Worte.

5593. „Wenn nicht euer Bruder mit euch (kommt)“, 1. Mose 43/5, bedeutet, wenn ihr das Mittel nicht habt.

Dies erhellt aus demjenigen, was Nr. 5586, 5587 über Benjamin, der hier der Bruder ist, gesagt wurde, daß er nämlich das Mittel sei.

5594. Vers 6-10: **Und Israel sprach: warum habt ihr so übel an mir getan, daß ihr angesagt habt dem Manne, daß ihr noch einen Bruder habt. Da sprachen sie: Genau gefragt hat der Mann nach uns und nach unserer Verwandtschaft und gesagt: Lebt euer Vater noch? Habt ihr einen Bruder? Und wir berichteten ihm gemäß diesen Worten. Haben wir denn gewußt, daß er sagen würde: bringet euren Bruder mit herab? Da sprach Jehudah zu Israel, seinem Vater: Sende den Knaben mit mir, so wollen wir aufstehen und gehen, daß wir leben und nicht sterben, so-**

wohl wir, als du und unsere Kinder; ich will Bürge für ihn sein, von meiner Hand sollst du ihn fordern; wenn ich ihn nicht wieder zu dir bringe und vor dein Angesicht stelle, so will ich gesündigt haben an dir alle Tage (meines Lebens). Denn wenn wir nicht gezögert hätten, so wären wir jetzt schon zweimal wiedergekommen.

„Und Israel sprach“ bedeutet das Innewerden aus dem geistig Guten;

„warum habt ihr so übel an mir getan, daß ihr angesagt habt dem Manne, daß ihr noch einen Bruder habt“ bedeutet, daß sie von ihm das Wahre des Guten trennen wollten, um es zu verbinden mit dem Geistigen vom Inwendigen her;

„da sprachen sie: Genau gefragt hat der Mann nach uns“ bedeutet, daß er klar inne wurde, was im Natürlichen ist;

„und nach unserer Verwandtschaft (oder Abkunft)“ bedeutet, wie es sich mit den Wahrheiten des Glaubens daselbst verhalte;

„und gesagt: Lebt euer Vater noch?“ bedeutet und mit dem geistig Guten, von dem jene (Wahrheiten herstammen);

„habt ihr einen Bruder?“ bedeutet mit dem inwendigeren Wahren;

„und wir berichteten ihm gemäß diesen Worten“ bedeutet, er habe es dem Sachverhalt gemäß wahrgenommen;

„haben wir denn gewußt, daß er sagen würde: bringet euren Bruder mit herab“ bedeutet, wir haben nicht geglaubt, daß er wünsche, das Gute des Wahren mit sich zu verbinden;

„da sprach Jehudah zu Israel, seinem Vater“ bedeutet das Innewerden aus dem Guten der Kirche in betreff dieser Angelegenheiten;

„sende den Knaben mit mir“ bedeutet, es solle ihm beigesellt werden;

„so wollen wir aufstehen und gehen, daß wir leben und nicht sterben“ bedeutet das Leben nach seinen Abstufungen;

„sowohl wir“ bedeutet das Äußere der Kirche;

„als du“ bedeutet ihr Inwendiges;

„und unsere Kinder“ bedeutet das noch Inwendigere;

„ich will Bürge für ihn sein“ bedeutet, es solle ihm einstweilen beigesellt werden;

„von meiner Hand sollst du ihn fordern“ bedeutet, es solle ihm nicht entrissen werden, soviel in seiner Macht stehe;

„wenn ich ihn nicht wieder zu dir bringe und vor dein Angesicht stelle“ bedeutet, wenn es nicht der Kirche ganz wiedererstattet würde;

„so will ich gesündigt haben an dir alle Tage (meines Lebens)“ bedeutet, so werde es kein Gutes der Kirche mehr geben;

„denn wenn wir nicht gezögert hätten“ bedeutet das Verharren im Zustand des Zweifelns;

„so wären wir jetzt schon zweimal wiedergekommen“ bedeutet, es würde äußeres und inneres geistiges Leben (vorhanden sein).

5595. „Und Israel sprach“, 1. Mose 43/6, bedeutet das Innewerden aus dem geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innewerden, wovon früher; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er das geistig Gute ist, wovon Nr. 3654, 4598, und weil Israel das geistig Gute ist, so ist er auch die inwendige geistige Kirche: Nr. 3305, 4286, denn diese Kirche ist die Kirche aus dem geistig Guten.

Das geistig Gute ist das Wahre, das zu Gutem geworden, denn das Wahre wird gut, wenn man danach lebt, denn alsdann geht es in den Willen über und vom Willen ins Tun und wird Sache des Lebens; und wenn das Wahre Lebenssache wird, dann heißt es nicht mehr wahr, sondern gut. Aber der Wille, der das Wahre ins Gute umgestaltet, ist der neue Wille im Verstandesgebiet. Dieses Gute ist es, welches das geistig Gute genannt wird.

Das geistig Gute unterscheidet sich vom himmlisch Guten darin, daß das himmlisch Gute in das eigentliche Willensgebiet des Menschen eingepflanzt ist; aber hiervon war früher schon öfters die Rede.

Daß Jakob jetzt nicht Jakob heißt, wie 1. Mose 42/36, sondern Israel, hat den Grund, weil hier vom Guten die Rede ist, im vorhergehenden Kapitel aber vom Wahren; deshalb hat im vorhergehenden Kapitel Ruben gesprochen, durch den das Wahre der Kirchenlehre vorgebildet wird: Nr. 3861, 3866, 4731, 4734, 4761, 5542, in diesem Kapitel aber spricht Jehudah, durch den das Gute der Kirche vorgebildet wird: Nr. 3854, 5582. Daß jetzt vom Guten die Rede ist, hat

den Grund, weil diesmal die Verbindung des Inneren, das Joseph ist, mit dem Äußeren, das die zehn Söhne Jakobs sind, durch das Mittlere stattfindet, das Benjamin; und die Verbindung des Inneren mit dem Äußeren geschieht durch das Gute.

5596. „Warum habt ihr so übel an mir getan, daß ihr angesagt habt dem Manne, daß ihr noch einen Bruder habt“, 1. Mose 43/6, bedeutet, daß sie von ihm das Wahre des Guten trennen wollten, um es zu verbinden mit dem Geistigen vom Inwendigen her.

Dies erhellt aus der Bedeutung von übel tun, sofern es heißt trennen, denn daß sie den Benjamin von ihm trennen wollten, ist das, was er übeltun nennt. Aus der Bedeutung von ansagen, sofern es heißt angeben, was der andere denkt und über was er sich besinnt: Nr. 2862, 5508, folglich mitteilen: Nr. 4856; daher heißt es auch verbinden; denn wenn es in den Willen des anderen übergeht, entsteht durch das Mitgeteilte eine Verbindung; so z.B. als Joseph hörte, daß Benjamin noch lebe und bei seinem Vater sei, wünschte er, daß er zu ihm kommen und nachher, daß er allein bei ihm sein möchte und mit ihm verbunden, wie aus den historischen Angaben, die folgen, klar wird. Aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das göttlich Geistige ist, und wenn er Mann genannt wird, das Geistige vom Inwendigen her, worüber Nr. 5584; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier ihr Bruder ist, von dem sie es ansagten, sofern er das Wahre des Guten ist, wovon Nr. 5586.

Hieraus wird klar, daß durch „warum habt ihr so übel an mir getan, daß ihr angesagt habt dem Manne, daß noch ein Bruder da sei“ bezeichnet wird, daß sie von ihm das Wahre des Guten trennen wollten, um dasselbe mit dem Geistigen vom Inwendigen her zu verbinden.

5597. „Da sprachen sie: Genau gefragt hat der Mann nach uns“, 1. Mose 43/7, bedeutet, daß er klar inne wurde, was im Natürlichen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fragen, sofern es heißt, den Gedanken des anderen innewerden, worüber im Folgenden; und aus der vorbildlichen Bedeutung der zehn Söhne Jakobs, die hier unter „uns“ (verstanden sind), sofern sie das Kirchliche im Natürlichen bezeichnen, wovon Nr. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512.

Daß fragen bedeutet innewerden, was der andere denkt, kommt daher, weil im Himmel eine Mitteilung aller Gedanken stattfindet, und zwar in dem Grad, daß keiner den anderen zu fragen braucht, was er denkt. Daher kommt es, daß fragen bedeutet innewerden, was der andere denkt, denn der Sachverhalt auf Erden bezeichnet im inneren Sinn den Sachverhalt im Himmel.

5598. „Und nach unserer Verwandtschaft (wörtl. Geburt)“, 1. Mose 43/7, bedeutet, wie es sich mit den Wahrheiten des Glaubens daselbst verhält.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geburt (oder Abstammung), sofern sie die des Wahren vom Guten oder die des Glaubens von der Liebtätigkeit bezeichnet, wovon Nr. 1145, 1255, 4070, 4668. Daß die Geburt im inneren Sinn dieses bedeutet, hat den Grund, weil im Himmel keine andere Geburt verstanden wird als die genannt wird Wiedergeburt und die durch das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtätigkeit geschieht. Durch diese Geburt werden sie aus Söhnen des Menschen zu Söhnen Gottes. Diese sind es, die heißen von Gott geboren: Joh. 1/13.

Gemäß den Mannigfaltigkeiten des Guten vom Wahren und des Wahren vom Guten in jener Geburt verhalten sich die Bruderschaften oder Blutsfreundschaften und Verwandtschaften im Himmel, denn im Himmel finden durchgängig Unterschiede statt, aber die Unterschiede werden vom Herrn geordnet, so daß sie Familien bilden, worin Brüder, Schwestern, Schwiegersöhne, Schwiegertöchter, Enkel, Enkelinnen usw. sind. Im allgemeinen jedoch werden alle in eine solche Form gebracht, daß sie zusammen ein Ganzes machen; wie die Verschiedenheit im menschlichen Leib, wo kein Glied dem anderen vollkommen gleich ist, ja, auch nicht ein einziger Teil in irgendeinem Glied dem anderen, dennoch sind alle jene verschiedenen Dinge in eine solche Form gebracht, daß sie als *eins* zusammenwirken und ein jedes zum Wirken des anderen mehr oder weniger mithilft.

Ist schon die Form im Menschen so beschaffen, so kann man auf die Beschaffenheit der Form im Himmel schließen, mit dem eine Entsprechung mit allem, was im Menschen ist, stattfindet, daß sie nämlich eine höchst vollkommene sein muß.

5599. „Und gesagt: lebt euer Vater noch“, 1. Mose 43/7, bedeutet, und mit dem geistig Guten, von dem jene (herstammen).

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, sofern er das geistig Gute bezeichnet, wovon Nr. 3654, 4598, 5595. Weil von diesem Guten, als vom Vater, die Wahrheiten des Glaubens herstammen: Nr. 5598, wird gesagt, von dem jene (herstammen).

5600. „Habt ihr einen Bruder“, 1. Mose 43/7, bedeutet, mit dem inwendigeren Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Geistige des Himmlischen bezeichnet oder, was gleich ist, das Wahre des Guten oder das inwendigere Wahre. Daß Benjamin das Wahre ist, in dem das Gute oder das Geistige des Himmlischen, sehe man Nr. 3969, 4592. Dieses inwendigere Wahre ist dasjenige, welches das Mittlere ist zwischen dem Wahren vom Göttlichen und dem Wahren im Natürlichen.

5601. „Und wir berichteten ihm gemäß diesen Worten“, 1. Mose 43/7, bedeutet, er habe es dem Sachverhalt gemäß wahrgenommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von berichten, sofern es ist wahrnehmen, wovon Nr. 3608; denn in der geistigen Welt oder im Himmel braucht man nicht zu berichten, was man denkt, denn es findet eine Mitteilung aller Gedanken statt: Nr. 5597, deshalb bedeutet berichten (oder ansagen) im geistigen Sinn wahrnehmen. Und aus der Bedeutung von „gemäß diesen Worten“, sofern es heißt, dem Sachverhalt gemäß, denn es ist das, was er wahrnehmen wollte.

5602. „Haben wir denn gewußt, daß er sagen würde: bringet euren Bruder mit herab“, 1. Mose 43/7, bedeutet, wir haben nicht geglaubt, daß er das Gute des Wahren mit sich zu verbinden wünschte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „konnten wir wissen, daß er sagen würde“, sofern es soviel ist als nicht glauben; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Bruder ist, sofern er das Wahre des Guten bezeichnet, wovon Nr. 5600; daß dieses mit ihm verbunden werden sollte, wird dadurch bezeichnet, daß sie ihn herabbringen sollten, wie aus dem klar wird, was Nr. 5596 gesagt wurde.

5603. „Da sprach Jehudah zu Israel, seinem Vater“, 1. Mose 43/8, bedeutet das Innewerden aus dem Guten der Kirche hierüber.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es heißt innewerden, wovon früher öfters. Aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er das Gute der Kirche ist, wovon Nr. 5583; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er die inwendige geistige Kirche bezeichnet, wovon Nr. 3305, 4286.

Hieraus wird klar, daß durch „Jehudah sprach zu Israel, seinem Vater", das Innewerden der Kirche aus ihrem Guten bezeichnet wird.

5604. „Sende den Knaben mit mir", 1. Mose 43/8, bedeutet, es solle ihm beigesellt werden, nämlich dem Guten der Kirche, das durch Jehudah vorgebildet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „senden mit ihm", sofern es heißt, ihm beigesellen und nicht den übrigen; denn es heißt im Folgenden: „Ich will Bürge für ihn sein, von meiner Hand sollst du ihn fordern". Und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Knabe ist, sofern er das inwendigere Wahre bezeichnet, wovon Nr. 5600. Knabe wird gesagt, weil das, was inwendiger ist, im Wort beziehungsweise Knabe genannt wird, aus dem Grund, weil im Inwendigeren mehr Unschuld ist als im Auswendigeren und die Unschuld durch das Kind und auch durch den Knaben bezeichnet wird: Nr. 5236.

5605. „So wollen wir aufstehen und gehen, daß wir leben und nicht sterben", 1. Mose 43/8, bedeutet das geistige Leben nach seinen Abstufungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, sofern es eine Erhebung zum Oberen oder Inwendigeren bezeichnet, mithin zu dem, was dem geistigen Leben angehört, wovon Nr. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171, 4103, 4881; aus der Bedeutung von gehen, sofern es soviel ist als leben, wovon Nr. 3335, 3690, 4882, 5493, und weil folgt: „daß wir leben", bedeutet gehen das erste geistige Leben. Aus der Bedeutung von leben, sofern es das geistige Leben ist, denn es wird kein anderes Leben im inneren Sinn des Wortes verstanden; und aus der Bedeutung von „nicht sterben", sofern es heißt, nicht mehr verdammt werden oder aus dem Zustand der Verdammnis heraus sein, denn es wird kein anderer Tod im inneren Sinn des Wortes als der geistige Tod, der die Verdammnis ist, verstanden.

Hieraus wird klar, daß durch „wir wollen aufstehen und gehen, daß wir leben und nicht sterben“, verstanden wird das Leben nach seinen Abstufungen, nämlich: die Einführung zum Leben durch aufstehen, das Erste des Lebens durch gehen, das eigentliche Leben durch leben, die Ausführung aus dem, was nicht dem Leben angehört, durch nicht sterben.

Daß gehen im inneren Sinn leben bedeutet, erscheint demjenigen, der vom geistigen Leben nichts weiß, fremdartig, aber es verhält sich damit wie mit dem Reisen, das die Lebensordnung und die Aufeinanderfolge des Lebens bezeichnet: Nr. 1293, 4375, 4554, 4585, und wie mit den Pilgern (in der Fremde), das bedeutet belehrt werden und danach leben: Nr. 1463, 2025, 3672. Es kann zwar der Grund angegeben werden, warum gehen, reisen und pilgern solches bedeutet, aber der Grund ist von der Art, daß er kaum angenommen werden kann von denen, die nicht wissen, wie es sich mit den Bewegungen im anderen Leben verhält. Die Bewegungen und Fortschritte dort sind, weil sie nicht anderswoher kommen, nichts anderes als Veränderungen des Lebenszustandes. Diese Veränderungen erscheinen im Äußeren ganz wie Wanderungen von einem Ort zum anderen.

Daß es so ist, kann durch viele Erfahrung aus dem anderen Leben bestätigt werden, denn ich wandelte dort im Geist mit ihnen und unter ihnen durch mehrere Wohnstätten dort, und zwar obwohl ich dem Leibe nach im gleichen Ort geblieben war; und ich sprach auch mit ihnen darüber, wie dies geschehen könne und wurde belehrt, daß es die Veränderungen des Lebenszustandes seien, die in der geistigen Welt die Wanderungen bewirken. Dies wurde auch dadurch bestätigt, daß die Geister durch herbeigeführte Zustandsveränderungen in die Höhe und augenblicklich wieder in die Tiefe, sodann weit in die Abendgegend und augenblicklich in die Morgengegend usw. versetzt werden können. Aber, wie gesagt, dies muß für denjenigen, der vom Leben in der geistigen Welt nichts weiß, befremdend erscheinen, denn es gibt dort keine Räume und keine Zeiten, sondern statt derselben Lebenszustände. Diese Zustände bringen im Äußeren einen ganz lebhaften Anschein von Wanderungen und Bewegungen

hervor. Dieser Anschein ist so lebhaft und wirklich (realis), wie es die Scheinbarkeit des Lebens selbst ist, daß nämlich das Leben in uns und so unser sei, während doch das Leben vom Herrn einfließt, welcher der Urquell alles Lebens ist; man sehe Nr. 2021, 2658, 2706, 2886, 2887, 2888, 3001, 3318, 3337, 3338, 3484, 3619, 3741, 3742, 3743, 4151, 4249, 4318, 4319, 4320, 4417, 4523, 4524, 4882.

Weil gehen und sich bewegen bedeutet leben, darum wurde von den Alten gesagt: „in Gott weben (d.i. bewegen wir uns), leben und sind wir“, und durch weben wurde das Äußere des Lebens, durch leben sein Inwendiges und durch sein das Inwendigste bezeichnet.

5606. „Sowohl wir“, 1. Mose 43/8, bedeutet das Äußere der Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Jakobs, die hier unter „wir“ verstanden sind, sofern sie das Äußere der Kirche bezeichnen, wovon Nr. 5469.

5607. „Als du“, 1. Mose 43/8, bedeutet ihr Inwendiges.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier unter „du“ verstanden ist, sofern er das Inwendige der Kirche bezeichnet, wovon Nr. 4286, 4292, 4570.

5608. „Und unsere Kinder“, 1. Mose 43/8, bedeutet das noch Inwendigere.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kinder, sofern sie dasjenige bezeichnen, was inwendiger ist: Nr. 5604. Daß das Inwendigere durch Kinder und auch durch Knaben bezeichnet wird, kommt daher, weil durch jene und durch diese die Unschuld bezeichnet wird und die Unschuld das Inwendigste ist. In den Himmeln verhält es sich in folgender Weise:

Der inwendigste oder dritte Himmel besteht aus denjenigen, die in der Unschuld sind; denn sie sind in der Liebe zum Herrn; und weil der Herr die Unschuld selbst ist, deswegen sind die daselbst Befindlichen in der Unschuld, weil sie in der Liebe zu Ihm sind. Und obwohl diese die Allerweisesten in den Himmeln sind, so erscheinen sie dennoch anderen als Kinder. Daher, wie auch aus dem Grund, weil die Kinder in der Unschuld sind, wird durch Kinder im Wort die Unschuld bezeichnet.

Weil das Inwendigste der Himmel Unschuld ist, darum muß das Inwendigere bei allen, die in den Himmeln sind, Unschuld sein. Es verhält sich damit, wie das Aufeinanderfolgende (successiva) sich verhält zum Koexistierenden (oder Gleichzeitigen) oder auch das, was durch Grade unter sich verschieden ist, zu dem, was aus diesem sein Dasein hat, denn alles, was beisammen (oder gleichzeitig) existiert, entspringt aus Aufeinanderfolgendem (oritur a successivis). Wenn jenes aus diesem da ist, so stellt es sich in der gleichen Ordnung auf, in welcher es früher sich befand, da es nach Graden unterschieden war; wie z.B. aufeinanderfolgend und voneinander unterschieden sind: Zweck, Ursache und Wirkung. Wenn diese beisammen existieren, stellen sie sich in die gleiche Ordnung, nämlich inwendigst der Zweck, sodann die Ursache und zuletzt die Wirkung. Die Wirkung ist das Koexistierende; wenn in dieser nicht die Ursache ist und in der Ursache der Zweck, so ist keine Wirkung vorhanden, denn wenn man von der Wirkung die Ursache entfernt, so zerstört man die Wirkung, und noch mehr, wenn man von der Ursache den Zweck entfernt; denn dem Zweck hat die Ursache es zu danken, daß sie Ursache ist, und der Ursache hat es die Wirkung zu danken, daß sie Wirkung ist.

So ist es auch in der geistigen Welt: wie der Zweck, die Ursache und die Wirkung voneinander unterschieden sind, so in der geistigen Welt die Liebe zum Herrn, die Liebtätigkeit gegen den Nächsten und die Werke der Liebtätigkeit. Wenn diese drei *eins* werden oder beisammen existieren, so wird das erste im zweiten und das zweite im dritten sein. So in den Werken der Liebtätigkeit, wenn nicht inwendig in ihnen Liebtätigkeit aus Neigung oder von Herzen ist, so sind es keine Werke der Liebtätigkeit, und wenn nicht inwendig in der Liebtätigkeit Liebe zum Herrn ist, so ist es keine Liebtätigkeit.

Wenn man daher das, was das Inwendigere ist, wegnimmt, so fällt das Auswendigere; denn das Auswendigere entsteht und besteht von seinem Inwendigeren der Ordnung nach. So verhält es sich mit der Unschuld: diese macht *eins* aus mit der Liebe zum Herrn. Wenn jene nicht inwendig in der Liebtätigkeit ist, so ist es keine Liebtätig-

keit, folglich wenn nicht Liebtätigkeit und in dieser Unschuld inwendig in den Werken der Liebtätigkeit ist, so sind es keine Werke der Liebtätigkeit. Daher kommt es, daß bei allen in den Himmeln inwendig Unschuld sein muß.

Daß es so ist, und daß durch Kinder die Unschuld bezeichnet wird, erhellt bei Mark. 10/14, 15, 16; Luk. 18/15, 16, 17; Matth. 18/3: „Jesus sprach zu den Jüngern: lasset die Kindlein kommen zu Mir und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, Ich sage euch: wer nicht das Reich Gottes empfängt wie ein Kind, wird nicht eingehen in dasselbe. Er nahm sie daher auf in die Arme legte die Hand auf sie und segnete sie“: daß durch Kinder hier die Unschuld bezeichnet wird, kann klar sein, weil bei den Kindlein die Unschuld ist, und weil die Zustände der Unschuld im Himmel als Kinder erscheinen. Daß niemand in den Himmel eingehen kann, wenn er nicht etwas von Unschuld hat, sehe man Nr. 4797; und überdies lassen sich die Kinder von Engeln leiten, die ihrem Wesen nach Unschuld sind und (leben) noch nicht aus dem Eigenen, wie die Erwachsenen, die sich selbst nach eigenem Gutdünken und eigenem Willen regieren. Daß die Kinder von solchen Engeln sich regieren lassen, erhellt aus des Herrn Worten bei Matth. 18/10: „Sehet zu, daß ihr nicht verachtet irgendeines von diesen Kleinen; denn Ich sage euch, daß ihre Engel in den Himmeln allezeit sehen das Angesicht Meines Vaters“: niemand kann das Angesicht Gottes sehen, als aus der Unschuld.

Auch in den folgenden Stellen wird durch Kinder die Unschuld bezeichnet:

Matth. 21/16; Ps. 8/3: „Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast Du ein Lob zubereitet“.

Matth. 11/25; Luk. 10/21: „Verborgen hast Du dies den Weisen und den Verständigen, und geoffenbart hast du es den Kindern“: denn die Unschuld, die durch Kinder bezeichnet wird, ist die Weisheit selbst, weil echte Unschuld in der Weisheit wohnt: Nr. 2305, 2306, 4797; daher wird gesagt: aus dem Munde der Kinder und der Säuglinge hast Du ein Lob bereitet; sodann: solches sei den Kindern geoffenbart.

Jes. 11/7, 8: „Die junge Kuh und der Bär werden weiden, beisammen werden liegen ihre Jungen, und spielen wird der Säugling über dem Loch der Otter“: hier vom Reich des Herrn und insbesondere vom Zustand des Friedens und der Unschuld daselbst. Säugling für Unschuld. Daß nichts Böses widerfahren könne denjenigen, die in der Unschuld sind, wird dadurch bezeichnet, daß der Säugling spielen wird über dem Loch der Otter; denn Ottern sind die Listigsten. In diesem Kapitel ist offenbar vom Herrn die Rede.

Joel 2/16: „Blaset mit der Trompete in Zion, versammelt das Volk, heiliget eine Versammlung, bringet zusammen die Greise, versammelt die Kinder und die an der Mutterbrust trinken“: Greise für Weise; Kinder, und die Säuglinge an der Mutterbrust für Unschuldige.

In folgenden Stellen wird ebenfalls durch Kinder die Unschuld bezeichnet, aber in diesen als zerstört: bei

Jerem. 44/7: „Warum tut ihr ein so großes Übel gegen eure Seelen, daß ihr ausrottet den Mann und die Frau, das Kind und den Säugling aus der Mitte Jehudahs, daß Ich euch nicht lasse einen Überrest.

Jerem. Klagel. 2/19: „Erhebe zu Ihm deine Hände ob der Seele deiner Kinder, die vor Hunger verschmachten im Haupte aller Gassen“.

Hes. 9/5, 6: „Gehet hin durch Jerusalem und schlaget nieder, und euer Auge soll nicht schonen, noch Erbarmen haben, den Greis, den Jüngling und die Jungfrau und das Kindlein“.

Micha 2/9: „Die Weiber meines Volkes treibet ihr aus dem Hause der Lust eines jeden, von seinen Kindlein nehmen sie ewig meine Ehre auf immer“.

Was aber die Kinder-Unschuld betrifft, so ist sie nur eine äußere, nicht aber eine inwendige, und weil keine inwendige, so kann sie mit keiner Weisheit verbunden sein. Aber die Unschuld der Engel, hauptsächlich des dritten Himmels, ist eine inwendige und somit verbunden mit der Weisheit: Nr. 2305, 2306, 3494, 4563, 4797. Der Mensch ist auch so geschaffen, daß, wenn er alt und wie ein Kind wird, alsdann die Unschuld der Weisheit sich verbinden soll mit der Unschuld der Unwissenheit, die er in der Kindheit gehabt hatte, und daß er so als ein wahres Kind hinüberkommen soll ins andere Leben.

5609. „Ich will Bürge für ihn sein“, 1. Mose 43/9, bedeutet, es solle ihm einstweilen beigesellt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Bürge sein für jemand, sofern es heißt, für ihn sein, (weil) auch aus dem nun Folgenden klar wird, hauptsächlich aus dem, was Jehudah zu Joseph, 1. Mose 44/32, 33, von seiner Bürgschaft sagte; und weil Bürge sein heißt, für ihn sein, so heißt es auch, er soll auf dem Wege bei ihm und ihm beigesellt sein.

5610. „Von meiner Hand sollst du ihn fordern“, 1. Mose 43/9, bedeutet, es solle ihm nicht entrissen werden, so viel in seiner Macht stehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht ist, wovon Nr. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 5514. Daß es heißt, so viel in seiner Macht stehe, hat den Grund, weil die Bürgschaft oder Verpflichtung nicht weiter geht; daß (etwas) wahr ist und wie beschaffen es ist, gibt der innere Sinn an; und aus der Bedeutung des Forderns von ihm, sofern es heißt, nicht entrissen werden, denn was bei einem anderen gefordert wird, daß muß ihm beigesellt sein und darf ihm nicht entrissen werden.

5611. „Wenn ich ihn nicht wieder zu dir bringe und vor dein Angesicht stelle“, 1. Mose 43/9, bedeutet, daß es der Kirche wieder ganz erstattet werden soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „bringen zu ihm“, und „stellen vor ihn“, sofern es heißt, wieder ganz erstatten, und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, zu dem er wiedergebracht werden sollte, sofern er die Kirche ist, wovon Nr. 3305, 4286, 5595.

5612. „So will ich gesündigt haben an dir alle Tage (meines Lebens)“, 1. Mose 43/9, bedeutet, so werde es kein Gutes der Kirche mehr geben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, der das von sich sagt, sofern er das Gute der Kirche ist, wovon Nr. 5583, 5603; aus der Bedeutung von sündigen, sofern es eine Scheidung bezeichnet, wovon Nr. 5229, 5474, sofern es also nicht sein wird; denn was von jemanden geschieden wird, das ist nicht mehr bei ihm; und aus der Bedeutung von alle Tage, sofern es heißt, immerfort, somit (hier) nimmermehr.

Dies wurde gesagt, weil es kein Gutes der Kirche geben kann ohne ein Mittleres zwischen dem Inwendigen und Äußeren, das durch Benjamin vorgebildet wird, denn sowohl das Gute als das Wahre der Kirche fließt vom Inwendigen durch das Mittlere ins Äußere ein; folglich, so viel daran liegt, daß ein Gutes der Kirche da sei, so viel liegt auch daran, daß ein Vermittelndes oder ein Mittel da sei. Deswegen ist Jehudah Bürge für Benjamin.

Daß es kein Gutes der Kirche ohne Vermittlung gibt, wird durch diese Worte Jehudahs bezeichnet; und daß auch kein Wahres der Kirche, durch die Worte Rubens: Nr. 5542.

5613. „Denn wenn wir nicht gezögert hätten", 1. Mose 43/10, bedeutet das Verharren im Zustand des Zweifelns.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zögern, sofern es dem Zustand des Zweifelns angehört; denn wie gehen, fortschreiten, reisen, pilgern, den Zustand des Lebens bedeuten: Nr. 5605, so zögern den Zustand des Zweifelns; denn wenn der Zustand des Lebens im Zustand des Zweifelns ist, dann ist das Äußere im Zustand des Zögerns. Dies stellt sich auch sichtbar im Menschen selbst dar, denn wenn sein Gemüt in einigem Zweifel befangen ist, dann hält er den Schritt an und überlegt hin und her. Der Grund ist, weil das Zweifeln den Zustand des Lebens unentschieden und nach beiden Seiten hinneigend macht, folglich auch das äußere Fortschreiten, das die Wirkung ist.

Hieraus wird klar, daß durch „wenn wir nicht gezögert hätten", das Verharren im Zustand des Zweifelns bezeichnet wird.

5614. „So wären wir jetzt schon zweimal wiedergekommen", 1. Mose 43/10, bedeutet, es würde äußeres und inwendigeres geistiges Leben (vorhanden sein).

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen, sofern es heißt leben, wovon Nr. 5605. Wiederkommen bedeutet daher, dadurch leben; denn sie gingen dorthin, um sich Getreide zu verschaffen, und durch Getreide wird bezeichnet das Gute des Wahren, aus dem geistiges Leben (kommt). Und aus der Bedeutung von „schon zweimal", sofern es, weil es sich auf das Leben bezieht, das auswendigere und inwendigere Leben bezeichnet; denn durch das Getreide, das sie das erstemal empfingen, wurde das äußere Leben (oder das Leben) im

Natürlichen bezeichnet, aus dem Grund, weil sie ohne Mittel waren, wovon im vorigen Kapitel die Rede war; hingegen durch das Getreide, das sie diesmal empfangen, wird das inwendigere Leben bezeichnet, denn nun hatten sie den Benjamin bei sich, der das Mittel (bezeichnet), wovon in diesem und im folgenden Kapitel (gehandelt wird). Daher kommt es, daß durch „wir wären jetzt schon zweimal wiedergekommen“, das äußere und inwendigere geistige Leben bezeichnet wird.

Daß dieses bezeichnet wird, muß notwendig befremdend erscheinen, hauptsächlich dem, der nichts vom Geistigen weiß, denn es scheint, als ob zweimal wiederkommen gar nichts gemein habe mit dem geistigen Leben, das bezeichnet wird; aber gleichwohl ist dies der innere Sinn der Worte. Wenn man es glauben will, so begreift dies eben das inwendigere Denken des Menschen, der im Guten ist, weil dieses (Denken) im inneren Sinn ist, obwohl der Mensch, wenn er im Leibe ist, in tiefer Unkunde davon sich befindet; denn der innere oder geistige Sinn, der dem inwendigeren Denken angehört, fällt, ohne daß der Mensch es weiß, in materielle und sinnliche Vorstellungen, die sich mit Zeit und Raum und mit solchem, was in der Welt ist, befassen, und dadurch kann man nicht erkennen, daß sein inwendigeres Denken solcherart sei. Sein inwendigeres Denken ist nämlich so beschaffen wie das der Engel, denn sein Geist ist mit ihnen zusammengesellt.

Daß das Denken des Menschen, der im Guten ist, dem inneren Sinn gemäß sei, kann daraus erhellen, daß er nach dem Tod, wenn er in den Himmel kommt, alsbald ohne alle Unterweisung im inneren Sinn ist, was keineswegs der Fall wäre, wenn er nicht schon in der Welt mit dem inwendigeren Denken in jenem Sinn gewesen wäre. Daß er darin ist, hat den Grund, weil eine solche Entsprechung zwischen geistigen und natürlichen Dingen stattfindet, daß nicht einmal ein Kleinstes ist, das nicht seine Entsprechung hätte. Deswegen nun, weil das inwendigere oder vernünftige Gemüt des Menschen, der im Guten ist, in der geistigen Welt sich befindet, und sein auswendigeres oder natürliches Gemüt in der natürlichen Welt, so kann es nicht anders sein, als daß beide Gemüter denken, aber das inwendigere geistig

und das auswendigere natürlich, und daß das, was geistig ist, ins Natürliche fällt und beide zusammenwirken durch Entsprechung.

Daß das inwendigere Gemüt des Menschen, dessen Denkvorstellungen intellektuelle genannt werden und (auch) immaterielle heißen, nicht aus den Worten irgendeiner Sprache, folglich nicht aus natürlichen Formen denkt, kann demjenigen einleuchten, der über diese Dinge reflektieren kann, denn er kann in einem Augenblick denken, was er kaum in einer Stunde aussprechen kann. Somit durch universelle (oder vielumfassende) Begriffe, die sehr viel Besonderes in sich fassen. Diese Denkvorstellungen sind geistig und sind dieselben, wie der innere Sinn, wenn das Wort gelesen wird; wiewohl der Mensch dieses nicht weiß, aus dem angegebenen Grund, weil jene geistigen Vorstellungen durch das Einfließen ins Natürliche zu natürlichen Vorstellungen werden und dadurch die geistigen Vorstellungen nicht erscheinen, so daß der Mensch, wenn er nicht eines besseren belehrt ist, glaubt, es gebe kein Geistiges, wenn es nicht so beschaffen sei, wie das Natürliche, ja daß er nicht anders im Geist denkt, als wie er im Leibe spricht; so sehr verschattet das Natürliche das Geistige.

5615. Vers 11-14: **Da sprach Israel, ihr Vater, zu ihnen: Wenn es denn also ist, so tut dieses: nehmet vom Preiswürdigen des Landes in eure Gefäße und bringet dem Manne ein Geschenk, ein wenig Balsam und ein wenig Honig, Wachs und Stakte (Ladanum); Terebinthennüsse (Pistazien) und Mandeln. Und das Doppelte des Silbers nehmet in eure Hände, und das Silber, das wiedergebracht wurde in die Öffnung eurer Säcke, bringet zurück in eurer Hand; vielleicht ist es ein Irrtum. Und euern Bruder nehmet und machet euch auf und geht wieder zu dem Manne. Und Gott Schaddai (d.i. der Allmächtige) gebe euch Barmherzigkeit vor dem Mann, daß er euch euern anderen Bruder entlasse und den Benjamin; aber ich, wie ich kinderlos bin, so werde ich kinderlos sein.**

„Da sprach Israel, ihr Vater, zu ihnen“ bedeutet das Innewerden aus dem geistig Guten;

„wenn es denn also ist, so tut dieses“ bedeutet, wenn es nicht anders geschehen könne, so soll es auf diese Weise geschehen;

„nehmet vom Preiswürdigen des Landes in eure Gefäße“ bedeutet das Wertvollste der Kirche in den Wahrheiten des Glaubens;

„und bringet dem Manne ein Geschenk“ bedeutet, um Gnade zu erlangen;

„ein wenig Balsam und ein wenig Honig“ bedeutet Wahres des auswendigeren natürlich Guten und sein Angenehmes;

„Wachs und Stakte“ bedeutet Wahres des inwendigeren natürlich Guten;

„Terebinthennüsse und Mandeln“ bedeutet Gutes des Lebens, jenem Wahren entsprechend;

„und das Doppelte des Silbers nehmet in eure Hände“ bedeutet das in den Kräften empfangene Wahre;

„und das Silber, das wiedergebracht wurde in die Öffnung eurer Säcke, bringet zurück in eurer Hand“ bedeutet, sie sollten durch das Wahre, das umsonst gegeben worden im auswendiger Natürlichen, sich unterwerfen, soweit es möglich;

„vielleicht ist es ein Irrtum“ bedeutet, damit er nicht gegen sie eingenommen sei;

„und euern Bruder nehmet“ bedeutet, so werde ihnen das Gute des Glaubens;

„und machet euch auf, und geht wieder zu dem Manne“ bedeutet Leben vom geistig Wahren;

„und Gott Schaddai“ bedeutet Trost nach harten Prüfungen;

„gebe euch Barmherzigkeit vor dem Mann“ bedeutet, so daß das geistig Wahre euch gnädig aufnehme;

„daß er euch euern anderen Bruder entlasse“ bedeutet, daß er gebe das Gute des Glaubens;

„und den Benjamin“ bedeutet, sowie das inwendigere Wahre;

„aber ich, wie ich kinderlos bin, so werde ich kinderlos sein“ bedeutet, die Kirche werde, ehe jenes geschieht, ihrer Wahrheiten gleichsam beraubt sein.

5616. „Da sprach Israel, ihr Vater, zu ihnen“, 1. Mose 43/11, bedeutet das Innewerden aus dem geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden ist und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er das geistig Gute bezeichnet, wovon Nr. 5595. Vater wird gesagt, weil die Wahrheiten, die durch seine Söhne vorgebildet werden, von jenem Guten als dem Vater herstammen.

5617. „Wenn es denn also ist, so tut dieses“, 1. Mose 43/11, bedeutet, wenn es nicht anders geschehen könne, so solle es so geschehen. Dies kann ohne Erklärung erhellen.

5618. „Nehmet vom Preiswürdigen (d.i. Besten) des Landes in eure Gefäße“, 1. Mose 43/11, bedeutet das Wertvollste der Kirche in den Wahrheiten des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Preiswürdigen, sofern es das Wertvollste bezeichnet, worüber folgt; aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche ist, wovon Nr. 5577; und aus der Bedeutung der Gefäße, sofern es die Wahrheiten des Glaubens sind, wovon Nr. 3068, 3079, 3316, 3318.

Preiswürdiges wird gesagt, weil jenes Wort in der Grundsprache abgeleitet wird vom Singen oder Preisen, daher bedeutet das Preiswürdige des Landes die besungenen und gepriesenen Erzeugnisse, mithin im inneren Sinn das Wertvollere.

5619. „Und bringet dem Manne ein Geschenk“, 1. Mose 43/11, bedeutet, um Gnade zu erlangen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Geschenk bringen dem Mann“, hier dem Joseph, welcher der Herr des Landes genannt wird, sofern es heißt, um Gnade zu erlangen.

In der vorbildlichen Alten und von daher in der jüdischen Kirche war es gebräuchlich, den Richtern und hernach den Königen und Priestern ein Geschenk zu geben, wenn man sich an sie wandte; es war dies sogar befohlen. Die Ursache war, weil die Geschenke, die man ihnen gab, solches beim Menschen vorbildete, was man dem Herrn darbringen soll, wenn man sich zu Ihm wendet; nämlich das, was aus Freiheit, mithin aus dem Menschen selbst (kommt oder geschieht); denn sein freies (Tun) ist, was von Herzen (kommt), und was von Herzen, kommt aus dem Willen, und was aus dem Willen,

kommt aus der Neigung, die der Liebe angehört, und was aus der Neigung, die der Liebe angehört, ist frei, somit dem Menschen selbst angehörend: Nr. 1947, 2870-2893, 3158. Aus diesem (Freiwilligen) muß vom Menschen dem Herrn ein Geschenk gegeben werden, wenn man sich an Ihn wendet.

Dieses Geschenk war es, das vorgebildet wurde, denn die Könige bildeten den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren vor: Nr. 1672, 2015, 2069, 3009, 3670, 4581, 4966, 5044: und die Priester in Ansehung des göttlich Guten: Nr. 1728, 2015 E, 3670. Daß jene Geschenke Einweihungen (initiationes) waren (oder Einweihungsopfer), sehe man Nr. 4262; und die Einweihungen haben den Zweck, Gnade zu erlangen.

5620. „Ein wenig Balsam und ein wenig Honig", 1. Mose 43/11, bedeutet Wahres des auswendiger natürlich Guten und sein Angenehmes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Balsam, sofern er das Wahre des Guten oder das Wahre aus dem Guten bezeichnet, wovon Nr. 4748.

Der Grund, warum Balsam dies bedeutet, ist der, weil er zu den salbenartigen Flüssigkeiten (interunguentosa), wie auch zu wohlriechenden (aromatischen) Stoffen gehört. Die aromatischen Stoffe bedeuten solches, was dem Wahren aus dem Guten angehört und mehr noch, wenn sie salbenartig sind und daher etwas von Öl in sich haben; denn Öl bedeutet das Gute: Nr. 886, 3728, 4582. Daß jener Balsam ein wohlriechender gewesen ist, sehe man 1. Mose 37/25, und ebendeswegen bedeutet das gleiche Wort in der Grundsprache Balsam (oder eigentlich das Harz der Balsamstaude). Jener ist bekanntlich salbenartig oder dickölig; daher kommt es nun, daß durch das Harz (der Balsamstaude) bezeichnet wird das Wahre des Guten, das im Natürlichen ist, hier im auswendigeren, weil es an erster Stelle gesetzt und dem Honig beigesellt wird, der das Angenehme (oder den Lustreiz) daselbst bezeichnet.

Der Honig bedeutet das Angenehme, weil er süß ist und alles Süße in der natürlichen Welt dem Angenehmen und Lieblichen im Geistigen entspricht. Daß gesagt wird „sein Angenehmes", nämlich

des Wahren aus dem Guten im auswendigeren Natürlichen, beruht darauf, weil alles Wahre, und mehr noch das Wahre des Guten sein Angenehmes hat, aber das Angenehme, das aus der Neigung zu demselben und daher aus dem Nutzzweck (hervorgeht). Daß der Honig das Angenehme ist, kann auch aus anderen Stellen im Wort erhellen, wie bei

Jes. 7/14, 15: „Die Jungfrau wird empfangen und gebären einen Sohn und wird nennen Seinen Namen Immanuel (Gott mit uns); Butter und Honig wird Er essen, daß Er wisse, zu verwerfen das Böse und zu erwählen das Gute“: hier vom Herrn. Butter für das Himmlische, Honig für das, was aus dem Himmlischen (stammt).

Jes. 7/22: „Es wird sein, von wegen der Menge der Milch wird er Butter essen; und Butter und Honig wird essen jeder übrige inmitten des Landes“: hier vom Reich des Herrn. Milch für das geistig Gute, Butter für das himmlisch Gute und Honig, was aus diesem (stammt), somit für das Selige, Liebliche, Angenehme.

Hes. 16/13, 19: „So bist du geschmückt worden mit Gold und Silber, und deine Kleider (waren) Byssus und Seide und Stickerei; Semmel und Honig und Öl hast du gegessen, daher bist du schön geworden gar sehr und bist gediehen bis zum Königreich; mit Semmel, Öl und Honig habe Ich dich gespeiset; du aber hast es gegeben vor jenen zum Geruch der Ruhe“: hier von Jerusalem, durch welche die geistige Kirche verstanden wird; sie wird beschrieben, wie beschaffen sie bei den Alten war und wie sie nachher geworden ist. Daß sie geschmückt war mit Gold und Silber, bedeutet, mit dem himmlisch und geistig Guten und Wahren; ihre Kleider waren Byssus, Seide und Stickerei für Wahrheiten im Vernünftigen und in beidem Natürlichen; Semmel für das Geistige, Honig für sein Liebliches und Öl für sein Gutes. Daß durch jenes einzelne solches bezeichnet wird, was dem Himmel angehört, kann jedem einleuchten.

Hes. 27/17: „Jehudah und das Land Israel waren deine Händler in den Weizen, Minnith und Pannag und Honig und Öl und Balsam“: hier von Tyrus, durch welche die geistige Kirche bezeichnet wird, wie beschaffen sie im Anfang war und wie sie hernach geworden ist, aber in Ansehung der Erkenntnisse des Guten und Wah-

ren: Nr. 1201. Honig auch hier für das Liebliche und Angenehme aus den Neigungen, zu wissen und zu lernen himmlisch und geistig Gutes und Wahres.

5. Mose 32/13: „Er läßt ihn einherfahren auf den Höhen des Landes und speiset ihn mit dem Ertrag der Felder, lässet ihn Honig saugen aus dem Felsen und Öl aus dem Gestein des Felsens“: auch hier von der Alten geistigen Kirche. Honig aus dem Felsen saugen, bedeutet das Angenehme aus den wißtümlichen Wahrheiten.

Ps. 81/17: „Ich speise sie mit dem Fett des Weizens, und aus dem Gestein mit Honig sättige Ich sie“: aus dem Gestein mit Honig sättige bedeutet, mit dem Angenehmen aus den Wahrheiten des Glaubens.

5. Mose 8/7, 8: „Jehovah führet dich in ein gutes Land, ein Land der Wasserbäche, der Quellen und Tiefen, die ausgehen von Tälern und von Bergen, ins Land des Weizens und der Gerste und des Weinstockes und des Feigenbaumes und des Granatapfels, ins Land des Ölbaumes und des Honigs“: vom Land Kanaan, im inneren Sinn vom Reich des Herrn in den Himmeln. Land des Ölbaumes und des Honigs für das geistig Gute und sein Liebliches. Daher wird auch das Land Kanaan genannt „das Land, wo Milch und Honig fließt“: 4. Mose 13/27; 14/7, 8; 5. Mose 26/9, 15; 27/3; Jerem. 11/5; 32/22; Hes. 20/6. Durch das Land Kanaan wird hier im inneren Sinn das Reich des Herrn verstanden, fließend von Milch bedeutet, Überfluß an geistig-himmlischen Dingen, und von Honig bedeutet, Überfluß an Seligkeiten und Annehmlichkeiten.

Ps. 19/11: „Die Rechte Jehovahs sind Wahrheit, gerecht sind sie insgesamt, köstlicher denn Gold und viel feines Gold und süßer denn Honig und Honigseim“: die Rechte Jehovahs bedeuten das göttlich Wahre, süßer denn Honig und das Triefen der Waben bezeichnen das Angenehme aus dem Guten und das Liebliche aus dem Wahren.

Ps. 119/103: „Süß sind meinem Gaumen deine Worte, süßer als Honig meinem Mund“.

Ebenso das Manna, das den Nachkommen Jakobs in der Wüste anstatt des Brotes diente, wird so beschrieben 2. Mose 16/31: „Das

Man war wie Koriandersamen, weiß, und sein Geschmack wie Kuchen, mit Honig durchwirkt“: weil das Man das göttlich Wahre bezeichnete, das vom Herrn durch den Himmel herabkommt, mithin den Herrn selbst in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, wie Er selbst lehrt: Joh. 6/51, 58, denn aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn kommt alles göttlich Wahre, ja, von demselben handelt alles göttlich Wahre; und weil es sich so verhält, wird das Manna seiner Annehmlichkeit und Lieblichkeit nach beschrieben durch einen Geschmack, gleich dem eines mit Honig durchwirkten Kuchens. Daß der Geschmack das Angenehme des Guten und das Liebliche des Wahren bedeute, sehe man Nr. 3502.

Weil Johannes der Täufer den Herrn vorbildete in Ansehung des Wortes, welches das göttlich Wahre auf Erden ist, ebenso wie Elias: Nr. 2762, 5247 E, darum war er der Elias, der vor dem Herrn kommen sollte: Mal. 3/23; Matth. 17/10-12; Mark. 9/11-13; Luk. 1/17; daher waren auch seine Kleider und Nahrungsmittel bezeichnend, von denen es Matth. 3/4 und Mark. 1/6 heißt: „Johannes hatte seinen Anzug von Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden, seine Nahrung waren Heuschrecken und wilder Honig“: der Anzug aus Kamelhaaren bezeichnete das Wort, wie sein buchstäblicher Sinn beschaffen ist in Ansehung des Wahren, und dieser Sinn ist (gleichsam) das Gewand für den inneren Sinn, weil er nämlich der natürliche ist; denn das Natürliche wird bezeichnet durch Haare, sodann durch Kamele, und die Nahrung, die aus Heuschrecken und wildem Honig bestand, bezeichnete das Wort, wie sein buchstäblicher Sinn in Ansehung des Guten beschaffen ist. Sein Angenehmes wird bezeichnet durch wilder Honig.

Das Angenehme des göttlich Wahren in Ansehung des äußeren Sinnes wird auch durch Honig beschrieben bei Hes. 3/3: „Er sprach zu mir: Sohn des Menschen, speise deinen Bauch und fülle deine Eingeweide mit dieser Buchrolle, die Ich dir gebe; und da ich aß, war es in meinem Munde wie Honig nach der Süßigkeit“.

Joh. Offenb. 10/9-11: „Der Engel sprach zu mir: nimm das Büchlein und verschlinge es; es wird zwar bitter machen deinen Bauch, aber in deinem Munde wird es süß sein wie Honig; ich nahm

nun das Büchlein aus der Hand des Engels und verschlang es; es war in meinem Munde wie Honig so süß, aber als ich es gegessen hatte, wurde mein Bauch mit Bitterkeit erfüllt; da sprach er zu mir: Du mußt abermal weissagen über Völker und Völkerschaften und Zungen und viele Könige“.

Die Schriftrolle bei Hesekiel und das Büchlein bei Johannes bedeuten das göttlich Wahre. Daß dieses in der äußeren Form angenehm erscheint, wird bezeichnet dadurch, daß es einen süßen Geschmack hatte wie der Honig; denn das göttlich Wahre, wie das Wort in der äußeren Form oder im Buchstabensinn, ist angenehm, weil es zugunsten eines jeden durch Auslegungen sich erklären läßt; nicht aber der innere Sinn, der deswegen durch den bitteren Geschmack bezeichnet wird; denn dieser Sinn deckt das Inwendigere des Menschen auf. Daß der äußere Sinn angenehm ist, hat den angegebenen Grund, weil das, was in demselben liegt, zugunsten erklärt werden kann; es sind in demselben nur allgemeine Wahrheiten, und diese haben eine solche Beschaffenheit, ehe sie qualifiziert sind, durch besondere und diese durch einzelne; alsdann ist er angenehm, weil er natürlich ist und das Geistige sich inwendig verbirgt; er muß auch angenehm sein, damit der Mensch ihn annehme, d.h. auf daß er eingeführt und nicht auf der ersten Schwelle abgeschreckt werde.

Der Honigseim und der gebratene Fisch, den der Herr nach Seiner Auferstehung bei den Jüngern aß, bezeichneten ebenfalls den äußeren Sinn des Wortes, der Fisch in Ansehung seines Wahren und der Honigseim in Ansehung seines Lieblichen, wovon es so heißt bei

Luk. 24/41-43: „Jesus sprach: habt ihr nichts zu essen hier? Da gaben sie Ihm ein Stück von einem gebratenen Fisch und etwas Honigseim, das nahm Er und aß vor ihnen“; und weil dieses bezeichnet wird, darum sagt der Herr zu ihnen: „Dieses sind die Worte, die Ich zu euch geredet habe, da Ich noch bei euch war, daß alles müsse erfüllt werden, was geschrieben ist im Gesetz Mose und den Propheten und Psalmen über Mich“: Luk. 24/44. Es hat zwar nicht den Anschein, als ob solches bezeichnet würde, weil es wie zufällig erscheint, daß sie ein Stück von einem gebratenen Fisch und etwas Honigseim hatten, aber dennoch war es vorsehungsgemäß, nicht al-

lein dieses, sondern auch das übrige bis auf die kleinsten Umstände, was im Wort vorkommt. Weil solches bezeichnet wurde, darum sagte der Herr vom Wort, daß darin über Ihn geschrieben sei. Was aber über den Herrn geschrieben ist im Wort des Alten Testaments im Buchstabensinn, ist wenig, aber was im inneren Sinn, ist alles; darauf beruht auch die Heiligkeit des Wortes. Dies wird verstanden dadurch, daß alles müsse erfüllet werden, was über Ihn geschrieben ist im Gesetz Mose, den Propheten und den Psalmen.

Aus dem Gesagten kann nun erhellen, daß durch den Honig bezeichnet wird das Angenehme, das aus dem Guten und Wahren oder aus der Neigung dazu (kommt), und daß insbesondere bezeichnet wird das äußere Angenehme, somit das des auswendiger Natürlichen, weil dieses Angenehme von solcher Art ist, daß es aus der Welt durch Sinnliches kommt und darum vieles von der Selbstliebe in sich enthält; daher war es verboten, Honig bei Minchen (Speisopfer) zu brauchen. In dieser Beziehung heißt es 3. Mose 2/11: „Jede Mincha, die ihr dem Jehovah bringet, soll ungesäuert bereitet werden; denn alles, was Sauerteig hat oder was Honig hat, davon sollt ihr kein (Opfer-) Feuer anzünden dem Jehovah“: Honig bedeutet ein solches äußeres Angenehme, das, weil es (Elemente) der Weltliebe in sich enthält, auch wie ein Sauerteig war; deshalb wurde es verboten. Was Sauerteig oder Gesäuertes bedeute, sehe man Nr. 2342.

5621. „Wachs und Stakte“, 1. Mose 43/11, bedeutet Wahres des inwendigeren natürlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Wachs, hier von wohlriechendem Wachs, sofern es das Wahre des Guten bezeichnet, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von Stakte, sofern es ebenfalls das Wahre aus dem Guten bezeichnet, wovon Nr. 4748. Daß es dem inwendigeren Natürlichen angehört, hat den Grund, weil diese Gewürze reiner sind als Balsamharz und Honig, und darum werden sie an zweiter Stelle genannt, denn solche Dinge werden im Wort der Ordnung nach aufgeführt.

Unter Wachs wird hier nicht gemeines Wachs verstanden, sondern gewürzhaftes (oder aromatisches) Wachs, das wie Storax (Amber: Harz des Amberbaumes) ist. Dieses Wachs wird durch das

Wort, womit es in der Grundsprache ausgedrückt wird, bezeichnet, und durch das gleiche auch Gewürz. Hieraus wird klar, warum jenes gewürzhafte Wachs das Wahre des Guten bezeichnet; denn alle Gewürze bezeichnen, weil es wohlriechende Sachen sind, im inneren Sinn Wahres, das aus dem Guten. Dies kann man daraus erkennen, daß Wahres, das aus dem Guten stammt, im Himmel so lieblich wahrgenommen wird wie Wohlriechendes in der Welt; deshalb werden die Gefühle der Engel, wenn sie in Wohlgerüche verwandelt werden (was oft geschieht nach dem Wohlgefallen des Herrn) wie Düfte aus Gewürzen und aus Blumen empfunden. Daher kommt es, daß Weihrauch und andere Rauchwerke aus angenehm riechenden Stoffen bereitet und zu heiligem Gebrauch verwendet wurden, und ebendaher, daß gewürzhafte Stoffe in das Salböl gemengt wurden.

Wer nicht weiß, daß dergleichen Dinge ihren Grund in den Gefühlsempfindungen im Himmel haben, kann meinen, sie seien nur angeordnet worden, um den äußeren Gottesdienst angenehm zu machen, aber alsdann würde nichts vom Himmel her oder nichts Heiliges darinnen liegen, folglich hätten solche Stücke des Gottesdienstes nichts Göttliches in sich.

Man sehe, was früher hierüber nachgewiesen wurde, daß nämlich Weihrauch und andere Räucherungen wie auch die duftenden Stoffe im Salböl Vorbilder von geistigen und himmlischen Dingen gewesen sind: Nr. 4748. Daß die Sphären des Glaubens und der Liebe sich in angenehme Gerüche verwandeln, und daß daher die angenehmen und lieblich duftenden wie auch die gewürzhaften Gerüche Wahres des Glaubens, das aus dem Guten der Liebe, bezeichnen: Nr. 1514, 1517, 1518, 1519, 4628.

5622. „Terebinthennüsse und Mandeln“, 1. Mose 43/11, bedeuten das Gute des Lebens, das jenem Wahren entsprechend ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Terebinthennüsse (Pistazie), sofern sie Gutes des Lebens bezeichnen, das dem Wahren des auswendigeren natürlich Guten entspricht, welches Wahre durch Balsamharz bezeichnet wird, und aus der Bedeutung der Mandeln, sofern sie Gutes des Lebens bezeichnen, das dem Wahren des in-

wendigeren natürlich Guten entspricht, welches (Wahre) durch gewürzhaftes Wachs und Stakte bezeichnet wird.

Daß jene Nüsse solches bedeuten, hat den Grund, weil es Früchte sind und die Früchte im Wort Werke bedeuten; die Früchte nützlicher Bäume gute Werke oder, was dasselbe ist, Gutes des Lebens, denn Gutes des Lebens in Ansehung der Nutzleistung sind gute Werke.

Daß die Terebinthennüsse das Gute des Lebens bezeichnen, das dem Wahren des auswendigeren natürlich Guten entspricht, beruht darauf, weil sie von einem weniger edlen Baume sind, und was auswendiger ist, durch solches, was weniger edel ist, bezeichnet wird. Der Grund ist, weil das Auswendigere an sich gröber ist als das Inwendigere, denn es ist Allgemeines, das aus sehr vielem Inwendigeren zusammengesetzt ist. Daß aber die Mandeln das Gute des Lebens bezeichnen, das dem inwendigeren natürlich Guten entspricht, hat den Grund, weil der Mandelbaum ein edlerer Baum ist. Der Baum selbst bedeutet im geistigen Sinn das Innewerden des inwendiger Wahren, das aus dem Guten (stammt), seine Blüte das inwendiger Wahre, das aus dem Guten ist und seine Frucht das Gute des Lebens aus demselben. In diesem Sinn kommt Mandel vor bei

Jerem. 1/11: „Es geschah das Wort Jehovahs, und sprach: Was siehest du, Jeremia? und er sprach: Einen Mandelstab sehe ich, da sprach Jehovah zu mir: Du hast recht gesehen, denn Ich wache ob Meinem Wort, daß Ich es tue“: Stab für Macht, Mandelbaum für das Innewerden des inwendiger Wahren; hier, weil es von Jehovah gesagt wird, für das Wachen über demselben; Wort für das Wahre.

Durch die Mandeln, die aus dem Stab Aharons für den Stamm Levi hervorblühten, wird ebenfalls das Gute der Liebtätigkeit bezeichnet, oder das Gute des Lebens, wovon es 4. Mose 17/23 (oder 17/8) heißt: „Es geschah Tags darauf, als Moses hineinkam in das Zelt der Zusammenkunft, siehe, da hatte der Stab Aharons für den Stamm Levi geblüht und hatte Blüten hervorgebracht, und die Blüte war aufgegangen, und er trug Mandeln“: dies war das Zeichen, daß jener Stamm zum Priestertum erwählt war, weil durch ihn die Liebtätigkeit bezeichnet wurde: Nr. 3875, 3877, 4497, 4502, 4503, die das Wesentliche der geistigen Kirche ist.

5623. „Und das Doppelte des Silbers nehmet in eure Hände“, 1. Mose 43/12, bedeutet das in den Kräften empfangene Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon Nr. 1551, 2954; aus der Bedeutung von doppelt, sofern es das darauffolgende andere bezeichnet, wovon Nr. 1335, nämlich das Wahre, womit sie umsonst beschenkt wurden und womit sie wieder beschenkt werden sollten; und aus der Bedeutung der Hände, sofern sie Kräfte bezeichnen, wovon Nr. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328.

Das Wahre in den Kräften bedeutet (das Wahre) in den Fähigkeiten zur Aufnahme, somit den Fähigkeiten gemäß. Aber die Fähigkeiten oder die Kräfte, das Wahre aufzunehmen, verhalten sich ganz dem Guten gemäß, denn der Herr fügt sie dem Guten bei; wenn nämlich der Herr mit dem Guten einfließt, dann fließt Er auch mit der Fähigkeit ein; daher ist das in den Kräften empfangene Wahre dem Guten gemäß.

Daß die Fähigkeiten, das Wahre aufzunehmen, sich nach dem Guten richten, kann aus vieler Erfahrung im anderen Leben erhellen, denn die, welche dort im Guten sind, haben nicht nur die Fähigkeit das Wahre inne zu werden, sondern auch aufzunehmen, aber nach dem Maß und der Beschaffenheit des Guten, in dem sie sind. Die aber, die im Bösen sind, haben umgekehrt keine Fähigkeit, das Wahre aufzunehmen; dies hat seinen Grund in der Lust dazu und daher in dem Verlangen danach. Denjenigen, die im Guten sind, ist es ein Vergnügen, das Gute zu vollbringen durch das Wahre; denn das Gute bekommt seine Beschaffenheit von den Wahrheiten, daher haben sie auch ein Verlangen nach Wahrheiten. Hingegen denen, die im Bösen sind, macht das Böse Vergnügen, wie auch, dieses durch Falsches zu begründen. Daher haben sie auch ein Verlangen nach dem Falschen; und weil sie ein Verlangen nach dem Falschen haben, verschmähen sie das Wahre. Daher kommt es, daß sie keine Fähigkeit haben, Wahres aufzunehmen; denn sie verwerfen oder ersticken oder verkehren es, sobald es in ihr Gehör oder in ihr Denken kommt.

Übrigens ist ein jeder Mensch, der bei gesundem Verstand ist, in der Fähigkeit, Wahres aufzunehmen, aber diese Fähigkeit löschen diejenigen aus, die zum Bösen sich wenden, dagegen erhöhen diese Fähigkeit diejenigen, die zum Guten (sich hinwenden).

5624. „Und das Silber, das wiedergebracht wurde in die Öffnung eurer Säcke, bringet zurück in eurer Hand“, 1. Mose 43/12, bedeutet, sie sollen durch das Wahre, das umsonst gegeben worden, im auswendigeren Natürlichen sich soviel als möglich unterwerfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des zurückgebrachten Silbers, sofern es das umsonst gegebene Wahre ist, wovon Nr. 5530; aus der Bedeutung von „in die Öffnung eurer Säcke“, sofern es soviel ist als auf der Schwelle des auswendigeren Natürlichen, wovon Nr. 5497; und aus der Bedeutung von „in die Hand“, sofern es heißt, in der Macht, wovon Nr. 5623, mithin soviel als möglich. Daß sie sich durch dieses Wahre unterwerfen sollten, wird dadurch bezeichnet, daß sie es zurückbringen sollten; denn das Wahre zurückbringen zum Herrn, von dem man es umsonst empfangen hat, heißt in der geistigen Welt, sich durch dasselbe unterwerfen. Wie sie sich aber durch dasselbe unterworfen haben, wird klar aus der Rede mit dem Manne, der über das Haus Josephs (gesetzt) war: 1. Mose 43/18-24.

5625. „Vielleicht ist es ein Irrtum“, 1. Mose 43/12, bedeutet, damit er nicht gegen sie eingenommen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Irrtums, sofern er etwas Entgegenstehendes bezeichnet, denn ein solcher Irrtum wird hier verstanden, wie etwa: daß sie vergessen hätten, das Silber zu geben, und so es zurückgebracht, ein jeder in seinem Sack, um welcher Ursache willen er gegen sie eingenommen sein könnte, wie sie auch geglaubt haben, „denn sie fürchteten sich, da sie ins Haus Josephs geführt wurden und sprachen: wegen des Silbers, das früher uns wiedergebracht wurde in unsere Säcke, werden wir hergeführt, um die Schuld auf uns zu wälzen, und daß man sich auf uns werfe und nehme uns zu Knechten und unsere Esel“: 1. Mose 43/18.

Übrigens bedeutet auch Sünde Scheidung und Abkehr: Nr. 5229, 5474, somit auch die Irrung, wenn in ihr eine Sünde ist, aber eine geringere (Scheidung). Deswegen wird gesagt, damit er nicht gegen sie eingenommen sei.

5626. „Und euren Bruder nehmet“, 1. Mose 43/13, bedeutet, so werde ihnen das Gute des Glaubens zuteil.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, der hier der Bruder ist, den sie wieder nehmen sollten, sofern er der Willensglaube ist, wovon Nr. 3869, 3870, 3871, 3872, 4497, 4502, 4503, 5482, somit das Gute des Glaubens; denn das Wahre des Glaubens wird, wenn es in den Willen übergeht, zum Guten des Glaubens; alsdann geht nämlich das Wahre ins Leben des Menschen über, und wenn es hier ist, dann wird es nicht betrachtet als etwas, was man wissen, sondern was man tun soll, und von da an verändert es sein Wesen und geht in die Tat über (fit actuale); daher wird es nicht mehr wahr, sondern gut genannt.

5627. „Und machet euch auf, gehet wieder zu dem Manne“, 1. Mose 43/13, bedeutet Leben vom geistig Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen oder sich aufmachen, sofern es eine Erhöhung zum Inwendigeren bezeichnet, mithin zum Geistigen, wovon Nr. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171, 4103, 4881; aus der Bedeutung von wieder gehen oder zurückkehren, sofern es das Leben daher bezeichnet, wovon Nr. 5614; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, wenn er der Mann genannt wird, sofern er das geistig Wahre ist, wovon Nr. 5584.

5628. „Und Gott Schaddai“, 1. Mose 43/14, bedeutet, Trost nach harten Prüfungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schaddai, sofern er die Versuchung und nach der Versuchung den Trost bezeichnet, wovon Nr. 1992, 4572; daher hier Trost nach harten Prüfungen, die sie in Ägypten erduldet haben. Daß es Trost nach harten Prüfungen ist, wird auch aus den Worten klar, die unmittelbar darauf folgen: „er gebe euch Barmherzigkeit (oder Gnade) vor dem Manne“.

Daß Schaddai die Versuchung und nach der Versuchung den Trost bedeutet, hat den Grund, weil die Alten den *einigen* Gott mit verschiedenen Namen bezeichnet haben, je nach den verschiedenen von Ihm (ausgehenden Wirkungen); und weil sie glaubten, daß auch die Versuchungen von Ihm herkämen, nannten sie Gott alsdann Schaddai, verstanden aber unter diesem Namen keinen anderen Gott, sondern den *einigen* in betreff der Versuchungen. Als es aber mit der Alten Kirche abwärts ging, fingen sie an, so viele Götter zu verehren,

wie es Namen des einigen Gottes gab und taten auch von sich aus noch mehrere dazu. Hiermit kam es am Ende so weit, daß eine jede Familie ihren Gott hatte, und daß sie ihn ganz unterschieden von den übrigen (Göttern), die von anderen verehrt wurden. Die Familie Therach, von der Abraham (abstammte), verehrte als ihren Gott den Schaddai, man sehe Nr. 1356, 1992, 2559, 3667, daher wurde er nicht allein von Abraham, sondern auch von Jakob als sein Gott anerkannt, und zwar auch im Lande Kanaan. Damit sie aber nicht in betreff ihrer Religion genötigt würden, (denn niemand wird in betreff seines Gottesdienstes genötigt), wurde ihnen dieses zugelassen. Weil aber von den Alten unter jenem Namen Jehovah oder der Herr selbst verstanden wurde und Er so genannt wurde, wenn sie Versuchungen bestanden, darum nahm Jehovah oder der Herr diesen Namen an bei Abraham, wie klar wird aus 1. Mose 17/1, und auch bei Jakob: 1. Mose 35/11.

Daß nicht nur die Versuchung, sondern auch der Trost durch Schaddai bezeichnet wird, hat den Grund, weil nach allen geistigen Versuchungen wieder Trost folgt. Davon durfte ich mich aus Erfahrung im anderen Leben überzeugen, denn wenn dort jemand von bösen Geistern Hartes erduldet durch Anfechtungen, Anreizungen zu Bösem und Beredungen zu Falschem, so wird derselbe hernach, wenn die bösen Geister entfernt sind, von den Engeln aufgenommen und in den Zustand des Trostes durch einen seiner Sinnesart angemessenen Lustreiz versetzt.

5629. „Gebe euch Barmherzigkeit vor dem Mann“, 1. Mose 43/14, bedeutet, daß euch das geistig Wahre gnädig aufnehme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Barmherzigkeit geben, sofern es heißt, gnädig aufnehmen, und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er, wenn er Mann heißt, das geistig Wahre ist, wie Nr. 5627.

5630. „Daß er euch euern anderen Bruder entlasse“, 1. Mose 43/14, bedeutet, daß er gebe das Gute des Glaubens.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, (der hier der andere Bruder ist,) sofern er das Gute des Glaubens bezeichnet, wie Nr. 5626.

Daß entlassen hier soviel ist als geben, hat den Grund, weil entsenden oder entlassen gesagt wird in Beziehung auf die Person, aber geben in Beziehung auf die Sache, die durch die Person bezeichnet wird.

5631. „Und den Benjamin", 1. Mose 43/14, bedeutet, sowie auch das inwendiger Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das inwendiger Wahre bezeichnet, wovon Nr. 5600.

5632. „Aber ich, wie ich kinderlos bin, so werde ich kinderlos sein", 1. Mose 43/14, bedeutet, die Kirche werde, ehe jenes geschieht, ihrer Wahrheiten beraubt sein.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der dieses von sich spricht, sofern er die Kirche ist, wovon Nr. 3305, 4286; und aus der Bedeutung von kinderlos gemacht werden, sofern es heißt, der Wahrheiten, die der Kirche angehören, beraubt werden, wovon Nr. 5536. Daß dieses der Fall ist, ehe jenes geschieht, ist klar, denn wenn kein Gutes des Glaubens, das durch Schimeon vorgebildet wird: Nr. 5630, und wenn kein inwendigeres Wahres, welches das Mittel, das durch Benjamin vorgebildet wird, da ist, so hat die Kirche kein Wahres als ein solches, daß bloß im Mund ist, nicht aber im Herzen.

5633. Vers 15-17: **Da nahmen die Männer dieses Geschenk, und auch das Doppelte des Silbers nahmen sie in ihre Hand und den Benjamin und standen auf und gingen hinab gen Ägypten und traten vor Joseph. Da sah Joseph bei ihnen den Benjamin und sagte zu dem, der über sein Haus (gesetzt war): führe die Männer ins Haus und schlachte und richte zu, denn mit mir sollen die Männer zu Mittag essen. Und der Mann tat, wie Joseph gesagt hatte, und der Mann führte die Männer ins Haus Josephs.**

„Da nahmen die Männer dieses Geschenk" bedeutet, die Wahrheiten sollen solches bei sich haben, wodurch sie Gnade erlangen;

„und auch das Doppelte des Silbers nahmen sie in ihre Hand" bedeutet, auch das Wahre, das empfangen worden in der Kraft;

„und den Benjamin" bedeutet, und auch das Mittel;

„und standen auf und gingen hinab gen Ägypten“ bedeutet Erhebung, um sich Leben zu verschaffen aus dem Inwendigeren des Wißtümlichen;

„und traten vor Joseph“ bedeutet die Gegenwart des Himmlischen des Geistigen daselbst;

„da sah Joseph bei ihnen den Benjamin“ bedeutet die Wahrnehmung des geistigen Mittels bei den Wahrheiten von seiten des Himmlischen des Geistigen;

„und sagte zu dem, der über sein Haus (gesetzt war)“ bedeutet, zu dem, was der äußeren Kirche angehört;

„führe die Männer ins Haus“ bedeutet, die Wahrheiten im Natürlichen sollen daselbst eingeführt werden;

„und schlachte und richte zu“ bedeutet, durch Gutes des auswendigeren Natürlichen;

„denn mit mir sollen die Männer zu Mittag essen“ bedeutet, sie sollen verbunden werden, wenn sie mit dem Mittel (verbunden sind);

„und der Mann tat, wie Joseph gesagt hatte“ bedeutet Verwirklichung;

„und der Mann führte die Männer ins Haus Josephs“ bedeutet die erste Einführung in das Gute, das vom Himmlischen des Geistigen.

5634. „Da nahmen die Männer dieses Geschenk“, 1. Mose 43/15, bedeutet, die Wahrheiten sollen solches bei sich haben, wodurch sie Gnade erlangen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Männer, sofern sie Wahrheiten sind, wovon Nr. 3134; und aus der Bedeutung des Geschenkes, das gegeben wurde, wenn man sich an die Könige und Priester wandte, sofern es den Zweck hatte, Gnade zu erlangen, wovon Nr. 5619.

5635. „Und auch das Doppelte des Silbers nahmen sie in ihre Hand“, 1. Mose 43/15, bedeutet auch das Wahre, das empfangen worden in der Kraft.

Dies erhellt aus demjenigen, was Nr. 5623 gesagt wurde, wo die gleichen Worte. Dort sehe man auch, was durch das in der Kraft empfangene Wahre verstanden wird.

5636. „Und den Benjamin“, 1. Mose 43/15, bedeutet, und auch das Mittel.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Mittel (oder Vermittelnde) ist, wovon Nr. 5411, 5413, 5443.

5637. „Und standen auf und gingen hinab gen Ägypten“, 1. Mose 43/15, bedeutet die Erhebung, um sich Leben zu verschaffen aus dem Inwendigeren des Wißtümlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, sofern es die Erhebung zu demjenigen ist, was dem geistigen Leben angehört, wovon Nr. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171, 4103, 4881; aus der Bedeutung von hinabgehen, sofern es den Zweck hat, sich Leben zu verschaffen, denn das Hinabgehen schließt das gleiche in sich, was früher, nämlich was (angedeutet ist) durch folgende Worte: „Sende den Knaben mit mir, so wollen wir aufstehen und gehen, und wir werden leben und nicht sterben“: 1. Mose 43/8, wodurch das geistige Leben nach seinen Abstufungen bezeichnet wird, wovon Nr. 5605; und aus der Bedeutung Ägyptens, sofern es das Wißtümliche bezeichnet, wovon Nr. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966; hier das Inwendigere des Wißtümlichen, weil dort das Himmlische des Geistigen (war), das durch Joseph vorgebildet wird; weshalb gleich hernach gesagt wird: „und sie traten vor Joseph“.

Das Inwendigere des Wißtümlichen ist das Geistige im Natürlichen, und das Geistige ist in diesem, wenn das Wißtümliche daselbst erleuchtet ist vom Himmelslicht; und zwar ist es dann vom Himmelslicht erleuchtet, wenn der Mensch Glauben hat an die Lehren aus dem Wort, und er hat dann Glauben, wenn er im Guten der Liebtätigkeit ist, denn alsdann werden wird vom Guten der Liebtätigkeit, wie von einer Flamme der Wahrheiten, auch das Wißtümliche erleuchtet; von daher hat dieses sein geistiges Licht. Hieraus kann erhellen, was unter dem Inwendigeren des Wißtümlichen verstanden wird.

5638. „Und traten vor Joseph“, 1. Mose 43/15, bedeutet die Gegenwart des Himmlischen des Geistigen daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stehen oder treten vor jemand, sofern es die Gegenwart bezeichnet und aus der vorbildlichen

Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon früher oft.

Daß das Himmlische des Geistigen gegenwärtig war in beiden Natürlichen, wurde dadurch vorgebildet, daß Joseph Herr über ganz Ägyptenland wurde; dieses ist es, was unter der Gegenwart des Himmlischen des Geistigen im Inwendigeren des Wißtümlichen verstanden wird; denn das Wißtümliche ist im Natürlichen, man sehe Nr. 5316, 5324, 5326, 5327, 5328, 5333, 5337, 5373, die Wahrheiten, die durch die zehn Söhne Jakobs vorgebildet werden, sind Wahrheiten im Natürlichen.

5639. „Da sah Joseph bei ihnen den Benjamin“, 1. Mose 43/16, bedeutet die Wahrnehmung des geistigen Mittels bei den Wahrheiten von seiten des Himmlischen des Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist verstehen und wahrnehmen, wovon Nr. 2150, 2807, 3764, 4567, 4723, 5400; aus der vorbildlichen Bedeutung der zehn Söhne Jakobs, welche sind „bei ihnen“, oder bei denen Joseph den Benjamin sah, sofern es die Wahrheiten im Natürlichen sind, wovon Nr. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Mittel ist, wovon Nr. 5411, 5413, 5443.

Daß hier das geistige Mittel gesagt wird, hat den Grund, weil die Wahrheiten, die durch die zehn Söhne Jakobs vorgebildet werden, jetzt verbunden werden sollten mit dem Wahren vom Göttlichen, das Joseph ist, und diese Verbindung geschieht nur durch ein Mittel, das geistig ist; sobald daher dieses Mittel wahrgenommen wurde, folgte sogleich: „daß Joseph zu dem Mann, der über sein Haus (gesetzt war), sagte: führe die Männer ins Haus und schlachte und richte zu, denn mit mir sollen die Männer zu Mittag essen“, wodurch bezeichnet wird, daß sie eingeführt und verbunden werden sollen, weil sie mit dem Mittel (verbunden waren).

Was das Geistige im Vergleich mit dem Natürlichen ist, soll noch mit wenigem gesagt werden, weil die meisten in der Christenheit nicht wissen, was das Geistige ist, so daß sie, wenn sie jenes Wort hören, sich daran stoßen und bei sich sagen, niemand wisse, was das Geistige sei.

Das Geistige ist seinem Wesen nach beim Menschen die innere Neigung zum Guten und Wahren um des Guten und Wahren willen und nicht um des Ichs willen, wie auch die Neigung zum Gerechten und Billigen um des Gerechten und Billigen und nicht um des Ichs willen. Wenn der Mensch in sich eine Lust und ein Vergnügen, und mehr noch, wenn er Befriedigung und Wonne dabei empfindet, so ist das bei ihm das Geistige, das nicht aus der natürlichen, sondern aus der geistigen Welt oder aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn kommt.

Dies nun ist das Geistige, und wenn es im Menschen regiert, so regt es an und durchdringt gleichsam alles, was er denkt, was er will und was er tut und macht, daß die Gedanken und die aus dem Willen kommenden Handlungen am Geistigen teilhaben, und zuletzt in dem Grade, daß sie, wenn er aus der natürlichen Welt in die geistige Welt übergeht, bei ihm auch geistig werden. Mit einem Wort, die Neigung zur Liebtätigkeit und zum Glauben, d.h. zum Guten und Wahren und die Lust und Vergnügung, und mehr noch die Befriedigung und Beglückung dadurch, die innerlich beim Menschen empfunden werden und ihn zu einem wahren Christenmenschen machen, ist das Geistige.

Daß die meisten in der Christenheit nicht wissen, was das Geistige ist, kommt daher, weil sie den Glauben zum Wesentlichen der Kirche machen und nicht die Liebtätigkeit. Weil daher die wenigen, die sich um den Glauben kümmern, wenig oder gar nicht an die Liebtätigkeit denken und nicht wissen was Liebtätigkeit ist, deshalb ist, weil keine Erkenntnis, auch kein Innewerden der Neigung, die der Liebtätigkeit angehört, vorhanden; und wer nicht in der Neigung zur Liebtätigkeit ist, kann durchaus nicht wissen, was geistig sei; hauptsächlich heutzutage, wo kaum noch irgend Liebtätigkeit bei jemand sich findet, weil die letzte Zeit der Kirche ist.

Man wisse aber, daß das Geistige im allgemeinen Sinn die Neigung sowohl zum Guten als zum Wahren bezeichnet. Daher wird der Himmel die geistige Welt genannt, und der innere Sinn des Wortes der geistige Sinn, insbesondere aber wird das, was der Neigung zum Guten angehört, himmlisch, und das, was der Neigung zum Wahren angehört, geistig genannt.

5640. „Und sagte zu dem, der über sein Haus (gesetzt war)“, 1. Mose 43/16, bedeutet zu dem, was der äußeren Kirche angehört.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung dessen, der über das Haus gesetzt ist, sofern es die äußere Kirche ist, während der, welcher im Haus ist, die inwendige Kirche bezeichnet, wovon Nr. 1795; und weil im inneren Sinn keine Rücksicht auf die Person genommen wird, sondern auf die Sache: Nr. 5225, 5287, 5434, darum wird durch den, der über das Haus gesetzt ist, dasjenige bezeichnet, was der äußeren Kirche angehört.

5641. „Führe die Männer ins Haus“, 1. Mose 43/16, bedeutet, die Wahrheiten im Natürlichen sollen daselbst eingeführt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne Jakobs, sofern sie die Wahrheiten im Natürlichen sind, wovon Nr. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512. Daß sie dort eingeführt werden sollten, wird bezeichnet durch „führe sie ins Haus“.

5642. „Und schlachte und richte zu“, 1. Mose 43/16, bedeutet, durch Gutes des auswendiger Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlachten, sofern es dasjenige in sich schließt, was geschlachtet wurde, nämlich den Ochsen, den jungen Stier, den Bock oder ein anderes Vieh, und weil diese das Gute des Natürlichen bezeichnen.

Daß der Ochse und junge Stier Gutes des Natürlichen ist, sehe man Nr. 2180, 2566, 2781, 2830, hier Gutes des auswendiger Natürlichen, weil sie durch dasselbe jetzt erst zur Verbindung eingeführt wurden; denn was die Männer ins Haus Josephs einführte, bedeutet die erste Einführung ins Gute, das vom Himmlischen des Geistigen, man sehe unten Nr. 5645. Weil der junge Stier und der Ochse Gutes des Natürlichen bezeichneten, bezeichnete auch alles Wirken jenes Gute, denn das eine schloß das andere in sich.

5643. „Denn mit mir sollen die Männer zu Mittag essen“, 1. Mose 43/16, bedeutet, sie sollen verbunden werden, wenn mit dem Mittel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es heißt mitgeteilt, verbunden und angeeignet werden, wovon Nr. 2187, 2343, 3168, 3513 E, 3596, 3832; und weil sie mit dem geistigen Mittel, das Benjamin, versehen waren: Nr. 5639, wird gesagt zu Mittag, denn

Mittag bedeutet den Zustand des Lichtes, somit den geistigen Zustand, der durch das Mittel (bewirkt wird): Nr. 1458, 3708.

5644. „Und der Mann tat, wie Joseph gesagt hatte“, 1. Mose 43/17, bedeutet die Verwirklichung. Dies erhellt ohne Erklärung.

5645. „Und der Mann führte die Männer ins Haus Josephs“, 1. Mose 43/17, bedeutet die erste Einführung ins Gute, das vom Himmlischen des Geistigen (stammt).

Dies erhellt aus der Bedeutung von führen, sofern es eine Einführung bezeichnet, wie Nr. 5641; aus der Bedeutung der Söhne Jakobs, sofern sie die Wahrheiten der Kirche im Natürlichen sind, wovon Nr. 5403, 5419, 5427, 5428, 5512; aus der Bedeutung des Hauses, sofern es das Gute ist, wovon Nr. 3652, 3720, 4982; daher bezeichnet das Haus auch die Kirche: Nr. 3720, denn die Kirche ist Kirche vermöge des Guten; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon früher oft.

Hieraus wird klar, daß durch: „der Mann führte die Männer ins Haus Josephs“ bezeichnet wird, die Wahrheiten im Natürlichen wurden eingeführt ins Gute, das vom Himmlischen des Geistigen (stammt). Daß die erste Einführung bezeichnet wird, hat den Grund, weil sie jetzt nur bei Joseph aßen, ohne ihn zu kennen; dadurch wird eine allgemeine Verbindung bezeichnet, und diese Verbindung ist die erste Einführung, denn alsdann fließt das Wahre vom Göttlichen in allgemeiner Weise ein und wird nicht erkannt; wenn aber das Wahre, das einfließt, (innerlich) wahrgenommen wird, dann ist es die zweite Verbindung, und diese Verbindung wird dadurch bezeichnet, daß Joseph sich seinen Brüdern offenbarte, wovon im folgenden 45. Kapitel.

5646. Vers 18-23: **Und die Männer fürchteten sich, daß sie ins Haus Josephs geführt wurden und sprachen: Wegen des Silbers, das früher (uns) wiedergebracht wurde in unsere Säcke, werden wir hergeführt, um auf uns die Schuld zu wälzen, und daß man sich auf uns werfe und nehme uns zu Knechten und unsere Esel. Und sie traten zu dem Mann, der über das Haus Josephs (gesetzt war), und redeten zu ihm an der Türe des Hauses. Und sprachen: Ach, mein Herr, wir sind vormals herabgezo-**

gen, Speise zu kaufen. Und es geschah, da wir in die Herberge kamen und unsere Säcke auftaten, siehe, da war das Silber eines jeden in der Öffnung seines Sackes, unser Silber nach seinem Gewicht, und wir bringen es zurück in unserer Hand. Und auch anderes Silber bringen wir herab in unserer Hand, Speise zu kaufen; wir wissen nicht, wer unser Silber in unsere Säcke gelegt hat. Und er sprach: Friede sei mit euch, fürchtet euch nicht, euer Gott und der Gott eures Vaters hat euch eine verborgene Gabe gegeben in eure Säcke; euer Silber ist mir zugekommen; und er führte den Schimeon zu ihnen heraus.

„Und die Männer fürchteten sich“ bedeutet die Zurückhaltung;

„daß sie ins Haus Josephs geführt wurden“ bedeutet, daß die dem Natürlichen angehörenden Wahrheiten dem Inwendigen beigesellt und unterworfen werden sollten;

„und sprachen: Wegen des Silbers, das früher uns wiedergebracht wurde in unsere Säcke, werden wir hergeführt“ bedeutet, weil das Wahre im auswendigeren Natürlichen umsonst geschenkt erscheint, darum würden sie unterworfen;

„um auf uns die Schuld zu wälzen, und daß man sich auf uns werfe“ bedeutet, um deswillen würden sie unter die unumschränkte Gewalt gebracht;

„und nehme uns zu Knechten und unsere Esel“ bedeutet, so daß alles, was in beiden Natürlichen sich befindet, nichts gelte.

„und sie traten zu dem Mann, der über das Haus Josephs (gesetzt war)“ bedeutet die Lehren der Kirche;

„und redeten zu ihm an der Türe des Hauses“ bedeutet, Beratung aus denselben über die Einführung;

„und sprachen: Ach, mein Herr“ bedeutet die Bezeugung;

„wir sind vormals herabgezogen, Speise zu kaufen“ bedeutet das Verlangen, Gutes für die Wahrheiten sich zu verschaffen;

„und es geschah, da wir in die Herberge kamen und unsere Säcke auftaten“ bedeutet den Einblick in das auswendigere Natürliche;

„siehe, da war das Silber eines jeden in der Öffnung seines Sackes“ bedeutet, man habe ersehen, daß die Wahrheiten gleichsam umsonst geschenkt worden seien;

„unser Silber nach seinem Gewicht“ bedeutet die Wahrheiten, gemäß dem Zustand eines jeden;

„und wir bringen es zurück in unserer Hand“ bedeutet, das umsonst Geschenkte werde soviel als möglich unterworfen;

„und auch anderes Silber bringen wir herab in unserer Hand, Speise zu kaufen“ bedeutet, man habe im Sinn, durch Wahres anderswoher sich das Gute zu verschaffen;

„wir wissen nicht, wer unser Silber in unsere Säcke gelegt hat“ bedeutet das Nichtglauben infolge des Nichtwissens, von wem das Wahre im auswendigeren Natürlichen (kommt);

„und er sprach: Friede sei mit euch, fürchtet euch nicht“ bedeutet, es stehe gut, sie sollen nicht verzweifeln;

„euer Gott und der Gott eures Vaters“ bedeutet das Göttlich-Menschliche des Herrn;

„hat euch eine verborgene Gabe gegeben in eure Säcke“ bedeutet, es sei von Ihm ohne alle ihre Klugheit;

„euer Silber ist mir zugekommen“ bedeutet, es werde scheinen, als ob das Wahre von ihnen erworben worden sei;

„und er führte den Schimeon zu ihnen heraus“ bedeutet, er habe den Wahrheiten das Wollen beigesellt.

5647. „Und die Männer fürchteten sich“, 1. Mose 43/18, bedeutet die Zurückhaltung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich fürchten, sofern es hier eine Zurückhaltung bezeichnet, nämlich von der Verbindung mit dem Inwendigen. Die Furcht kommt von verschiedenen Ursachen her, z.B. von Gefahr für das Leben, das Einkommen, wie auch für Verlust der Ehre und des guten Namens, wie auch (die Besorgnis), man möchte in Sklaverei geraten und so die Freiheit, und mit der Freiheit die Lebenslust verlieren. Davon ist in dem nun Folgenden die Rede; sie fürchteten nämlich, sie möchten dem Inwendigen beigesellt werden und dadurch ihr Eigenes verlieren und mit dem Eigenen ihre Freiheit und mit der Freiheit die Lebenslust, denn diese hängt von der Freiheit ab. Daher kommt es, daß durch „die Männer fürchteten sich“ eine Zurückhaltung bezeichnet wird, nämlich, daß sie nicht beigesellt werden möchten.

Hier soll vorläufig mit wenigem gesagt werden, wie es sich mit jener Verbindung, nämlich mit der Verbindung des äußeren oder natürlichen Menschen mit dem inwendigen oder geistigen verhält:

Der äußere oder natürliche Mensch regiert vom ersten Lebensalter an und weiß nicht, daß es einen inwendigen oder geistigen Menschen gibt. Wenn daher der Mensch gebessert wird und anfängt, aus einem natürlichen und äußeren ein geistiger oder inwendiger zu werden, dann erst empört sich das Natürliche, denn es wird gelehrt, der natürliche Mensch müsse unterjocht, d.h. alle seine Begierden nebst dem, was sie begründet, müssen ausgerottet werden. Daher denkt der natürliche Mensch, wenn er sich selbst überlassen wird, auf diese Weise müsse er ganz zugrunde gehen, denn er weiß nicht anders, als daß das Natürliche alles sei, hat aber keinen Begriff davon, daß unermeßlich vieles und Unaussprechliches im Geistigen liegt. Und wenn der natürliche Mensch so denkt, dann zieht er sich zurück und will dem Geistigen nicht unterworfen werden; dies nun ist es, was hier durch Furcht bezeichnet wird.

5648. „Daß sie ins Haus Josephs geführt wurden“, 1. Mose 43/18, bedeutet, daß die dem Natürlichen angehörenden Wahrheiten dem Inwendigen beigesellt und unterworfen werden sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „geführt werden ins Haus Josephs“, sofern es heißt, mit dem Inwendigen verbunden und unterworfen werden; denn durch Joseph wird das Inwendige vorgebildet, weil das Wahre vom Göttlichen oder das Himmlische des Geistigen, wovon Nr. 5307, 5331, 5332, 5417, 5469, und durch Haus wird sowohl das Inwendige des Menschen als sein Äußeres bezeichnet: Nr. 3128, 3538, 4973, 5023; hier das Inwendige, weil gesagt wird das Haus Josephs; und durch geführt werden, nämlich zum Inwendigen, wird bezeichnet, beigesellt werden, und weil beigesellt werden, wird (auch) bezeichnet verbunden werden. Der Grund ist, weil, wenn das Natürliche dem Inwendigen beigesellt wird, es ihm alsdann unterworfen wird; denn die Herrschaft, die früher der natürliche Mensch gehabt hatte, fällt hernach dem geistigen zu. Von dieser Herrschaft soll, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein.

Es soll auch mit wenigen Worten gesagt werden, wie es sich mit dem inneren Sinn des Wortes verhält. Der innere Sinn des Wortes ist hauptsächlich für diejenigen, die im anderen Leben sich befinden. Wenn diese bei einem Menschen sind, der das Wort liest, werden sie es inne nach dem inneren Sinn, nicht aber nach dem äußeren Sinn, denn sie verstehen keine menschlichen Worte, sondern bloß den Sinn der Worte und diesen nicht nach den natürlichen Gedanken des Menschen, sondern nach ihren Gedanken, die geistig sind. In diesen geistigen Sinn wird sogleich der beim Menschen befindliche natürliche Sinn umgewandelt. Es verhält sich damit, wie wenn einer die Sprache eines anderen in die seinige, die eine andere ist, übersetzt, was plötzlich geschieht. Aber so geht der natürliche Sinn des menschlichen Denkens in den geistigen über; denn die geistige Sprache oder Rede ist den Engeln eigen, die natürliche aber dem Menschen. Eine so plötzliche Umwandlung gleichsam der einen Sprache in die andere beruht auf der Entsprechung von allem und jedem in der natürlichen Welt mit den Dingen in der geistigen Welt.

Weil nun der innere Sinn des Wortes hauptsächlich für diejenigen ist, die in der geistigen Welt sich befinden, deshalb wird hier im inneren Sinn solches erwähnt, was für sie ist und was ihnen lieb und angenehm. Aber je inwendiger dergleichen ist, um so weiter ist es von der Fassungskraft der Menschen entfernt, denen das Weltliche und Leibliche lieb und angenehm ist, und die daher das Geistige, das dem inneren Sinn angehört, gering schätzen, ja einen Widerwillen dagegen haben. Ein jeder möge sich prüfen, ob ihn nicht das, was im inneren Sinn in dem nun Folgenden enthalten ist, anekelt und anwidert, da es doch solches ist, was die Gesellschaften der Engel gar sehr ergötzt.

Hieraus kann auch für den, der nachdenkt, klar werden, was für ein Unterschied ist zwischen dem, was die Menschen, und dem, was die Engel erfreut, sodann, worein die Engel die Weisheit setzen und worein die Menschen, daß nämlich die Engel die Weisheit in solche Dinge setzen, die der Mensch gering schätzt und verschmäht, und daß der Mensch die Weisheit in solche Dinge setzt, um welche die Engel sich gar nicht bekümmern, und viele in solches, was die Engel verwerfen und fliehen.

5649. „Und sprachen: wegen des Silbers, das früher uns wiedergebracht wurde in unsere Säcke, werden wir hergeführt“, 1. Mose 43/18, bedeutet, weil das Wahre im auswendigeren Natürlichen umsonst geschenkt erscheint, darum werden sie unterworfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des wiedergebrachten Silbers, sofern es das umsonst geschenkte Wahre ist, wovon Nr. 5530, 5624; aus der Bedeutung der (Öffnung der) Säcke, sofern sie die Schwelle des auswendigeren Natürlichen bezeichnet, wovon Nr. 5497; und aus der Bedeutung von hergeführt werden, sofern es heißt, beigesellt und unterworfen werden, wovon Nr. 5648. Dies verhält sich so: weil (von ihnen) wahrgenommen wurde, daß die wißtümlicheren Wahrheiten im auswendiger Natürlichen umsonst geschenkt worden seien und sie deswegen zur Verbindung mit dem Inwendigen angelockt und so demselben unterworfen würden, so (besorgten sie), sie möchten dadurch, wie gleich oben gesagt wurde, ihrer Freiheit und so aller Lebenslust beraubt werden. Daß es so ist, daß nämlich wahrgenommen werde, die wißtümlichen Wahrheiten seien umsonst geschenkt, und zwar sowohl im auswendigeren als inwendigeren Natürlichen, ist dem Menschen ganz unbekannt. Der Grund ist, weil er kein solches Innewerden hat; denn er kennt ganz und gar nicht, was ihm umsonst geschenkt wird, noch weniger, was im auswendiger Natürlichen und was im inwendigeren niedergelegt wird. Daß er dieses nicht inne wird, davon ist der allgemeine Grund der, daß das Weltliche und Irdische ihm am Herzen liegt, nicht aber das Himmlische und Geistige, und daß er ebendarum an keinen Einfluß durch den Himmel vom Herrn glaubt, somit gar nicht, daß ihm etwas geschenkt wird; während doch alles Wahre, das er aus dem Wißtümlichen vernunftmäßig erschließt, und wovon er meint, es komme aus eigenem Vermögen, ein solches ist, was ihm geschenkt wird.

Noch weniger kann ein Mensch inne werden, ob dasselbe ins auswendigere Natürliche oder ins inwendigere gelegt ist, weil er nicht weiß, daß es zweierlei Natürliches gibt, nämlich ein auswendigeres, das den äußeren Sinnen nahe kommt und ein inwendigeres, das von denselben sich zurückzieht und zum Vernünftigen sich wendet.

Weil der Mensch von diesen und jenen Dingen keine Kunde hat, deswegen kann er kein Innewerden von solchem haben. Man muß vorher die Kenntnis einer Sache haben, ehe man sie innewerden kann. Hingegen die Engelsgesellschaften wissen und empfinden dies wohl und klar, nicht nur, was ihnen umsonst geschenkt wird, sondern auch, wo dasselbe ist.

Dies kann aus folgender Erfahrung erhellen: wenn ein Geist, der im Guten und daher (für den Himmel) befähigt ist, in eine Engelsgesellschaft kommt, alsdann kommt er zugleich in alle Wissenschaft und Einsicht, welche die Gesellschaft hat, in der er vorher nicht gewesen war, und dann weiß er nicht anders, als daß er es schon früher und von selbst gewußt und so verstanden habe. Wenn er aber nachdenkt, so nimmt er wahr, daß dies ihm durch jene Engelsgesellschaft vom Herrn umsonst geschenkt wird; und er erkennt auch an der Engelsgesellschaft, wo es ist, ob es im auswendigeren Natürlichen oder im inwendigeren Natürlichen ist, denn es gibt Engelsgesellschaften, die im auswendigeren Natürlichen und solche, die im inwendigeren sind. Aber das Natürliche, das sie haben, ist nicht ein solches Natürliche, wie es der Mensch hat, sondern es ist ein geistig Natürliches, das dadurch geistig worden ist, daß es dem Geistigen verbunden und unterworfen wurde.

Aus diesem kann erhellen, daß, was hier im inneren Sinn erwähnt wird, im anderen Leben wirklich sich so zuträgt, daß sie nämlich inne werden, was ihnen umsonst geschenkt wird, und dann auch, wo es niedergelegt wird, obwohl der Mensch heutzutage nichts von solchen Dingen weiß. Aber in alten Zeiten haben die Angehörigen der Kirche solches gewußt; ihr Wißtümliches lehrte sie das, und auch ihre Glaubenslehren. Sie waren inwendigere Menschen, aber von jenen Zeiten an wurden sie nach und nach äußerlicher, so daß sie heutzutage in einem Leben des Körpers, somit im Äußersten sind. Ein Beweis davon ist, daß sie nicht einmal wissen, was das Geistige und das Inwendige sei, und daß sie auch nicht glauben, daß es ein solches gibt. Ja zu einem solchen Äußersten und Körperlichen haben sie sich vom Inwendigeren aus verirrt, daß sie nicht einmal an ein Leben nach dem Tod glauben und auch an keinen Himmel und keine

Hölle, ja infolge der Entfernung vom Inwendigeren bis in ein solches Äußerstes sind sie im Geistigen so stumpfsinnig geworden, daß sie glauben, das Leben des Menschen sei gleich dem Leben der Tiere, und der Mensch werde daher ebenso hinsterben; und, was seltsam ist, die Gebildeten haben mehr als die Einfältigen einen solchen Glauben; und wer anders glaubt, wird von ihnen für einfältig gehalten.

5650. „Um auf uns die Schuld zu wälzen; und daß man sich auf uns werfe", 1. Mose 43/18, bedeutet, um deswillen würden sie unter die unumschränkte Gewalt gebracht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von (Schuld) wälzen auf einen, sofern es heißt, ihn beschuldigen; und aus der Bedeutung von „sich werfen auf einen", sofern es heißt, ihn unter die Gewalt bringen; hier unter eine unumschränkte, denn es folgt, „daß man uns nehme zu Knechten und unsere Esel".

Dieses verhält sich so: Ehe der natürliche Mensch mit dem geistigen oder der äußere mit dem inwendigeren verbunden wird, ist es ihm überlassen zu denken, ob er wolle, daß die aus der Selbst- und Weltliebe entspringenden Begierden und alles das, womit er sie verteidigt hatte, entfernt und aufgehoben und die Herrschaft dem geistigen oder inwendigen (Menschen) zuteil werde.

Solches zu denken wird ihm überlassen, damit er mit Freiheit wähle, was ihm beliebt. Wenn nun der natürliche Mensch ohne den geistigen darüber denkt, dann verwirft er es, denn er liebt seine Begierden, weil er sich selbst und die Welt liebt; er bekommt Angst davor und meint, wenn jene vernichtet würden, bliebe ihm kein Leben mehr übrig, denn in den natürlichen oder äußeren Menschen setzt er alles. Oder er meint, daß er hernach aus sich nichts mehr vermögen werde, und daß alles, was er denke, was er wolle und was er tue, durch den Himmel einfließen werde, daß er also nicht mehr selbständig sei.

Wenn der sich selbst überlassene natürliche Mensch in diesem Zustand ist, zieht er sich zurück und widersteht. Wenn aber etwas Licht durch den Himmel vom Herrn in sein Natürliches einfließt, fängt er an, anders zu denken, nämlich es sei doch besser, daß der geistige Mensch die Herrschaft habe, denn dann könne der Mensch

das Gute denken und das Gute wollen, und dann auch in den Himmel kommen, nicht aber, wenn der natürliche Mensch herrsche. Und wenn er denkt, daß alle Engel im ganzen Himmel so beschaffen und infolgedessen in unaussprechlicher Freude sind, alsdann kämpft er mit dem natürlichen Menschen, und zuletzt will er dem geistigen untergeordnet sein.

In diesen Zustand wird der Mensch gesetzt, der wiedergeboren werden soll, und zwar deshalb, damit er sich mit Freiheit wenden kann, wohin er will, und inwieweit er sich mit Freiheit zum (Guten) wendet, insoweit wird er wiedergeboren. Jenes und dieses ist es, wovon im inneren Sinn hier gehandelt wird.

5651. „Und nehme uns zu Knechten und unsere Esel", 1. Mose 43/18, bedeutet, so daß alles, was in beiden Natürlichen sich befindet, nichts gelte.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Jakobs, die dieses von sich reden, sofern sie die Wahrheiten im Natürlichen bezeichnen, wovon Nr. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512; aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie etwas Unbedeutendes bezeichnen: Nr. 2541, hier das Unwerte, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Esel, sofern sie das bezeichnen, was im Natürlichen sich befindet, nämlich das Wißtümliche, wovon Nr. 5492, hier im auswendigeren Natürlichen, weil die Wahrheiten, die durch die Söhne Jakobs bezeichnet werden, im inwendigeren Natürlichen sind.

Damit, daß alles in beiden Natürlichen Befindliche nichts gelte, verhält es sich auf folgende Weise: Wenn der Mensch geistig werden soll, muß sein Natürliches zunichte werden, d.h. (so unterworfen werden), daß es gar nichts aus sich vermag; denn in dem Maß, als das Natürliche etwas aus sich vermag, ist das Geistige unvermögend. Das Natürliche hat nämlich von Kindheit an nichts anderes sich zu eigen gemacht, als was den selbstischen und weltlichen Begierden angehört, somit was der Liebtätigkeit entgegengesetzt ist. Dieses Böse macht, daß das Gute durch den inwendigen Menschen vom Herrn nicht einfließen kann, denn alles, was einfließt, wird im Natürlichen ins Böse verwandelt. Das Natürliche ist der Grund und Boden, in den der Einfluß ausläuft (terminatur). Wofern daher das Natürli-

che, d.h. das Böse und Falsche, welches das Natürliche gebildet hatte, nicht zunichte wird, kann das Gute durch den Himmel vom Herrn unmöglich einfließen; es hat keine Herberge, sondern es zerstiebt, denn im Bösen und Falschen kann es nicht verweilen. Daher kommt es, daß das Inwendige in dem Maß verschlossen wird, als nicht das Natürliche zunichte wird. Dies ist auch in der Kirche bekannt aus dem Lehrsatz, daß man den alten Menschen ausziehen müsse, um den neuen anzuziehen.

Die Wiedergeburt hat keinen anderen Zweck, als daß das Natürliche unterjocht werde und das Geistige die Herrschaft erlange; und das Natürliche wird dann unterjocht, wenn es zur Entsprechung gebracht wird; und wenn das Natürliche zur Entsprechung gebracht ist, dann widerstrebt es nicht mehr, sondern tut, wie ihm befohlen wird, und folgt auf den Wink des Geistigen, kaum anders als die Handlungen des Leibes auf den Wink des Willens erfolgen und die Rede samt dem Angesicht gemäß dem Einfluß des Denkens.

Hieraus wird klar, daß das Natürliche ganz zunichte werden muß in betreff des Wollens, wenn der Mensch geistig werden soll. Aber man muß wissen, daß nur das alte Natürliche zunichte werden muß, denn dieses ist gebildet aus Bösem und Falschem, und wenn dasselbe zunichte geworden ist, dann wird dem Menschen ein neues Natürliches geschenkt, welches das geistig Natürliche genannt wird. Geistig darum, weil das Geistige es ist, das durch dasselbe wirkt und sich durch dasselbe äußert wie die Ursache durch die Wirkung. Es ist auch bekannt, daß die Ursache das Ganze der Wirkung ist. Daher ist das neue Natürliche in betreff des Denkens, Wollens und Auswirkens eben nichts anderes als eine vorbildliche Darstellung des Geistigen.

Wenn dieses geschieht, dann empfängt der Mensch das Gute vom Herrn, und wenn er das Gute aufnimmt, wird er mit Wahrheiten beschenkt, und wenn er mit Wahrheiten beschenkt wird, wird er durch Einsicht und Weisheit vervollkommnet, und wenn er durch Einsicht und Weisheit vervollkommnet wird, wird er glückselig in Ewigkeit.

5652. „Und sie traten zu dem Mann, der über das Haus Josephs (gesetzt war)“, 1. Mose 43/19, bedeutet die Lehren der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mannes über das Haus Josephs, sofern er das bezeichnet, was der äußeren Kirche angehört, wovon Nr. 5640, somit die Lehre, denn diese gehört der Kirche an; außerdem wird durch den Mann bezeichnet das Wahre, somit die Lehre: Nr. 3134, und durch das Haus die Kirche: Nr. 1795; und weil Joseph das Inwendige bezeichnet: Nr. 5649, so ist das Haus Josephs die inwendige Kirche. Die Lehre aus dem Wort ist das, was über jenes Haus dienend und verwaltend (gesetzt ist).

5653. „Und redeten zu ihm an der Türe des Hauses“, 1. Mose 43/19, bedeutet die Beratung aus denselben über die Einführung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden zu ihm, nämlich zu dem Manne über das Haus Josephs, sofern es die Beratung aus denselben, nämlich aus den Lehren bezeichnet; und aus der Bedeutung der Türe des Hauses, sofern sie die Einführung ist, wovon Nr. 2356, 2385, hier vom natürlichen oder äußeren Menschen zum geistigen oder inwendigen, wovon eben die Rede ist.

Weil dieses bezeichnet wird, so wird in der Grundsprache nicht gesagt bei der Türe des Hauses, sondern nur Türe des Hauses.

5654. „Und sprachen: Ach, mein Herr“, 1. Mose 43/20, bedeutet die Bezeugung.

Dies erhellt aus dieser Redensart selbst, die ein Ausdruck der Bezeugung ist, nämlich daß es wahr sei, was sie reden von dem Silber, das in der Öffnung des Sackes eines jeden sich vorgefunden hatte.

5655. „Wir sind vormals herabgezogen, Speise zu kaufen“, 1. Mose 43/20, bedeutet das Verlangen, sich das Gute für die Wahrheiten zu verschaffen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herabziehen, sofern es ein Verlangen oder eine Absicht bezeichnet; denn wer hinabgeht oder sich irgendwohin begibt, tut es, weil er etwas im Sinn hat, hier, sich das Gute für die Wahrheiten zu verschaffen, was bezeichnet wird durch „Speise zu kaufen“; denn durch kaufen wird bezeichnet, sich verschaffen und aneignen: Nr. 5374, 5397, 5406, 5414, 5426, und durch Speise das Gute des Wahren: Nr. 5340, 5342, hier das Gute für die Wahrheiten, die durch die Söhne Jakobs vorgebildet werden, die jenes von sich sagen.

5656. „Und es geschah, da wir in die Herberge kamen und unsere Säcke auftaten“, 1. Mose 43/21, bedeutet den Einblick in das auswendigere Natürliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herberge, sofern sie das auswendigere Natürliche im allgemeinen bezeichnet, wovon Nr. 5495; aus der Bedeutung von auftun, sofern es den Einblick bezeichnet, denn wer auftut, will einen Einblick tun; und aus der Bedeutung des Sackes, sofern er das auswendigere Natürliche im besonderen ist, wovon Nr. 5497.

5657. „Siehe, da war das Silber eines jeden in der Öffnung seines Sackes“, 1. Mose 43/21, bedeutet, man habe ersehen, daß die Wahrheiten gleichsam umsonst geschenkt worden seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers eines jeden im Sack, sofern es die umsonst geschenkten Wahrheiten sind, wovon Nr. 5530, 5624, ebenso das Silber eines jeden in der Öffnung des Sackes, mit dem Unterschied, daß durch dieses die umsonst geschenkten Wahrheiten bezeichnet werden, sofern sie auf der Schwelle des auswendiger Natürlichen niedergelegt worden sind, denn durch die Öffnung des Sackes wird die Schwelle des auswendiger Natürlichen bezeichnet: Nr. 5497.

Daß hier bezeichnet wird, „gleichsam“ umsonst geschenkt, hat den Grund, weil sie im Zustand des Zweifelns sind, ob sie mit dem Inwendigen verbunden und zunichte werden wollen; und wenn jemand im Zustand des Zweifelns ist, so ist er auch zweifelhaft gesinnt über die Wahrheiten, die es bekräftigen.

5658. „Unser Silber nach seinem Gewicht“, 1. Mose 43/21, bedeutet, die Wahrheiten gemäß dem Zustand eines jeden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon Nr. 1551, 2954; und aus der Bedeutung des Gewichtes, sofern es den Zustand einer Sache in Ansehung des Guten bezeichnet, wovon Nr. 3104, die Wahrheiten nach dem Zustand eines jeden heißt daher, gemäß dem Guten, das sie aufnehmen können.

Gewichte und Maße werden in vielen Stellen im Wort genannt, aber im inneren Sinn bedeuten sie nicht Gewichte und Maße, sondern die Gewichte bedeuten die Zustände einer Sache in Ansehung

des Guten, und die Maße bedeuten die Zustände einer Sache in Ansehung des Wahren, wie auch die Schwere und die Ausdehnung. Die Schwere in der natürlichen Welt entspricht dem Guten in der geistigen Welt und die Ausdehnung dem Wahren. Der Grund ist, weil es im Himmel, woher die Entsprechungen stammen, keine Schwere noch Ausdehnung gibt, weil keinen Raum. Es erscheint zwar Schweres und Ausgedehntes bei den Geistern, aber es sind Scheinbarkeiten, die aus den Zuständen des Guten und Wahren im oberen Himmel entspringen.

Daß das Silber das Wahre bedeutet, war in den alten Zeiten sehr bekannt; daher haben die Alten die vom ersten Weltalter bis zum letzten der Welt laufenden Zeiten in goldene, silberne, kupferne und eiserne Zeitalter unterschieden, denen sie auch noch die tönernen beifügten. Goldene Zeitläufe nannten sie jene Zeiten, wo Unschuld und Redlichkeit herrschte und wo ein jeder das Gute tat aus Gutem und das Gerechte aus Gerechtigkeit. Silberne aber hießen sie diejenigen Zeiten, wo keine Unschuld mehr war, aber doch eine Art von Redlichkeit, die nicht darin bestand, daß sie das Gute taten aus dem Guten, sondern daß sie das Wahre taten aus dem Wahren. Aber kupferne und eiserne Zeitläufe nannte man diejenigen, die noch niederer standen.

Daß sie die Zeiten so benannten, geschah nicht vergleichsweise, sondern der Entsprechung wegen, denn die Alten wußten, daß das Silber dem Wahren entspricht und das Gold dem Guten, und zwar infolge der Gemeinschaft mit Geistern und Engeln; denn wenn im oberen Himmel die Rede ist vom Guten, erscheint unten bei denjenigen, die im ersten oder letzten Himmel unterhalb jener sind, Goldenes (aureum); und wenn die Rede ist vom Wahren, erscheint dort Silbernes; zuweilen so, daß nicht nur die Wände der Zimmer, wo sie wohnen, von Gold und Silber schimmern, sondern auch die dortige Atmosphäre selbst. Auch bei den Engeln des ersten oder letzten Himmels, die im Guten sind aus dem Guten, erscheinen Tische von Gold, Leuchter von Gold und anderes mehr. Bei denjenigen aber, die im Wahren sind aus dem Wahren, erscheint solches von Silber.

Wer weiß heutzutage, daß die Zeitalter von den Alten goldene und silberne genannt wurden der Entsprechung wegen, ja, wer weiß heutzutage etwas von der Entsprechung; und wer dieses nicht weiß,

und mehr noch, wer sein Vergnügen und Weisheit daran setzt, darüber zu disputieren, ob etwas sei oder nicht sei, der kann nicht einmal das Geringste von den unzähligen Gegenständen wissen, die Entsprechungen sind.

5659. „Und wir bringen es zurück in unserer Hand“, 1. Mose 43/21, bedeutet, was umsonst geschenkt worden, werde, soviel möglich, erstattet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erstatten, sofern es hier heißt unterbreiten; und aus der Bedeutung von in unserer Hand, sofern es heißt, soviel möglich, wovon Nr. 5624. Daß es umsonst geschenkt worden, wird bezeichnet durch das Silber im Mund der Tasche, das sie zurückbrachten: Nr. 5657.

5660. „Und auch anderes Silber bringen wir herab in unserer Hand“, 1. Mose 43/22, bedeutet, man habe im Sinn, durch ein Wahres von anderswoher sich das Gute zu verschaffen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon Nr. 5657, und weil durch Silber das Wahre bezeichnet wird, so wird durch anderes Silber ein anderes Wahres bezeichnet, also ein Wahres von anderswoher. Weil es kein anderes Wahres gibt als das echte, das vom Herrn (stammt), der es umsonst schenkt, so ist auch nicht von anderswoher das Wahre selbst (zu erlangen); und aus der Bedeutung von herabbringen, sofern es das Vorhaben bezeichnet, sich etwas zu verschaffen, nämlich das Gute des Wahren, das durch das Getreide, das sie kaufen sollten, bezeichnet wird.

Der historische Buchstabensinn schließt in sich, daß das andere Silber auch dem Joseph zukommen sollte, um von ihm Speise zu kaufen, somit nicht anderswoher; aber der innere Sinn bleibt nicht beim historischen Buchstabensinn stehen, diesen Sinn achtet er nicht, sondern (er bleibt) bei der Sache selbst, von der gehandelt wird, und diese Sache ist (hier), daß sie, wenn sie deswegen, weil einige Wahrheiten im auswendigeren Natürlichen umsonst geschenkt wurden, in knechtische Abhängigkeit kämen, sich von anderswoher das Gute durch das Wahre verschaffen wollten. Solcherart ist auch der Zusammenhang im inneren Sinn; denn es wird gleich hernach gesagt: „wir wissen nicht, wer das Silber in unsere Säcke gelegt hat“,

wodurch bezeichnet wird, daß sie nicht glaubten, weil sie nicht wußten, von wem das Wahre im auswendigeren Natürlichen (stammte).

Das gleiche ereignet sich im anderen Leben bei den Geistern, die durch Wahrheiten ins Gute eingeweiht werden und hauptsächlich in dieses, daß alles Gute und Wahre vom Herrn einfließt, und wenn sie wahrnehmen, daß alles, was sie denken und wollen, einfließe, und daß sie so von selber nicht denken und wollen können, dann wehren sie sich dagegen so sehr als möglich. Sie glauben, daß sie so kein eigenes Leben hätten, und daß so alle Lust verlorengehen würde; denn diese suchen sie im Eigenen. Und überdies, wenn sie nicht das Gute von selbst tun und das Wahre von selbst glauben könnten, so müßten sie die Hände in den Schoß legen, ohne etwas aus sich zu tun und zu denken und müßten auf den Einfluß warten. So zu denken wird ihnen auch zugelassen, selbst bis zu dem Punkt, daß sie bei sich beinahe zu dem Beschluß kommen, sie wollten von daher das Gute und Wahre nicht annehmen, sondern anderswoher, wo keine solche Entziehung des Eigenen stattfinde. Zuweilen dürfen sie sogar forschen, wo sie dasselbe etwa finden möchten, aber nachher, wenn sie es nirgends finden, kommen diejenigen wieder, die wiedergeboren werden und wählen sich aus freiem Antrieb für ihr Wollen und Denken die Leitung vom Herrn. Alsdann werden sie auch belehrt, daß sie ein himmlisches Eigenes empfangen werden, wie es die Engel haben und mit diesem Eigenen auch ewige Wonne und Seligkeit.

Was das himmlische Eigene betrifft, so entsteht dasselbe aus dem neuen Willen, der vom Herrn gegeben wird, und unterscheidet sich vom Eigenen des Menschen darin, daß man dann nicht mehr in allem und jedem, was man tut, und in allem und jedem, was man lernt und lehrt, sich selbst als Zweck im Auge hat, sondern den Nächsten, das öffentliche Wohl, die Kirche, das Reich des Herrn und so den Herrn selbst. Die Lebenszwecke sind es, die geändert werden. Die Zwecke der Rücksicht auf das Niedere, nämlich auf die Welt und sich selbst, werden entfernt, und die Zwecke der Rücksicht auf das Höhere werden an deren Stelle gesetzt. Die Lebenszwecke sind nichts anderes als das Leben des Menschen selbst; denn die Zwecke sind das eigentliche Wollen des Menschen und sind seine eigentli-

chen Liebestriebe; denn was der Mensch liebt, das will er und hat er zum Zweck. Wem das himmlische Eigene geschenkt wird, der ist auch in der Ruhe und im Frieden, denn er traut dem Herrn und glaubt, daß nichts Böses ihn antaste und weiß, daß die Begierden ihn nicht anfechten; und außerdem sind die, welche im himmlisch Eigenen sind, in der Freiheit selbst; denn vom Herrn geleitet werden, ist Freiheit, weil dann der Mensch im Guten ist und vom Guten zum Guten geführt wird.

Hieraus kann erhellen, daß solche in der Wonne und Seligkeit sind, denn nichts Störendes ist vorhanden, nichts von Selbstliebe, folglich nichts von Feindschaft, Haß, Rachgier; und auch nichts von Weltliebe, folglich nichts von Betrug, Furcht, Unruhe.

5661. „Wir wissen nicht, wer das Silber in unsere Säcke gelegt hat", 1. Mose 43/22, bedeutet Nichtglauben infolge des Nichtwissens, von wem das Wahre im auswendiger Natürlichen stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht wissen, sofern es im geistigen Sinn soviel ist als nicht glauben; aus der Bedeutung von „wer gelegt hat", sofern es das Nichtwissen ist, von wem; aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon Nr. 5658; und aus der Bedeutung des Sackes, sofern er das auswendigere Natürliche bezeichnet, wovon Nr. 5497.

5662. „Und er sprach: Friede sei mit euch, fürchtet euch nicht", 1. Mose 43/23, bedeutet, es stehe gut, sie sollten nicht verzweifeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Friedens, sofern er ein Wohlergehen bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung von „fürchtet euch nicht", sofern es heißt, sie sollen nicht verzweifeln; denn es wird im inneren Sinn von der Zustandsveränderung gehandelt, da sie nicht mehr aus eigener Kraft Wahrheiten und durch Wahrheiten das Gute sich verschaffen, sondern daß sie damit vom Herrn beschenkt werden sollen; und weil sie meinten, sie würden so das Eigene, somit die Freiheit, folglich alle Lebenslust verlieren, waren sie in der Verzweiflung, wie aus dem Vorhergehenden klar ist. Daraus folgt, daß durch „Fürchtet euch nicht" hier bezeichnet wird, sie sollten nicht verzweifeln; denn die Furcht entsteht aus verschiedenen Ursachen: Nr. 5647, daher hat sie auch verschiedene Bedeutung.

Daß der Friede bedeutet, „gut stehen“, hat den Grund, weil er das Inwendigste und daher das in allem und jedem im Himmel waltende Allgemeine ist; denn der Friede ist im Himmel wie auf Erden der Frühling oder wie die Morgenröte, die nicht anregen durch sinnlich wahrnehmbare Abwechslungen, sondern durch das allgemein liebliche Wesen, das in das einzelne, das man wahrnimmt, einfließt, und nicht nur das Innewerden selbst, sondern auch die einzelnen Gegenstände voll Anmut macht.

Heutzutage weiß kaum jemand, was der Friede (bedeutet), wo er im Wort genannt wird, wie im Segen: „Jehovah erhebe Sein Angesicht über dich, und gebe dir Friede“: 4. Mose 6/26, und anderwärts. Beinahe ein jeder glaubt, der Friede sei Sicherheit vor Feinden und ein stilles Zusammenleben im Haus und unter Genossen; aber dieser Friede wird dort nicht gemeint, sondern der Friede, der jenen Frieden unendlich übertrifft. Es ist der himmlische Friede, von dem gleich oben. Mit diesem Frieden kann niemand begnadigt werden, als wer sich vom Herrn führen läßt und im Herrn ist, d.h. im Himmel, wo der Herr ist alles in allem; denn der himmlische Friede fließt ein, wenn die aus der Selbst- und Weltliebe entspringenden Begierden weggeschafft sind, weil diese es sind, die den Frieden wegnehmen; denn diese befehden das Inwendigere des Menschen und machen, daß er zuletzt in der Unruhe die Ruhe und in feindseligen Dingen den Frieden sucht, weil er in bösen Dingen seine Lust findet. Solange der Mensch in solchem befangen ist, kann er schlechterdings nicht wissen, was der Friede sei, ja, solange glaubt er, daß jener Friede nichts sei; und wenn man sagt, daß jener Friede alsdann zum Bewußtsein komme, wenn die Lustreize aus der Selbst- und Weltliebe weg sind, so lacht er darüber, weil er in der Lust des Bösen, das dem Frieden entgegengesetzt ist, den Frieden sucht.

Weil der Friede so beschaffen ist, nämlich das Innerste aller Seligkeiten und Wonnegefühle, und daher das im einzelnen waltende Allgemeine (universale in sigulis regnans), darum war bei den Alten die allgemeine Redensart gebräuchlich: „Friede (sei) mit euch!“ wenn sie sagen wollten, es möge gut gehen, und fragweise, ob Friede sei, wenn sie fragen wollten, ob es gut gehe.

Man sehe, was über den Frieden gesagt und gezeigt wurde, nämlich daß der Friede in den Himmeln gleich dem Frühling und der Morgenröte auf Erden sei: Nr. 1726, 2780. Daß der Friede im höchsten Sinn der Herr sei und im vorbildlichen Sinn Sein Reich, und daß er das Göttliche des Herrn sei, welches das Gute vom Inwendigsten aus anregt: Nr. 3780, 4681. Daß alle Unruhe vom Bösen und Falschen, der Friede aber vom Guten und Wahren herkomme: Nr. 3170.

5663. „Euer Gott und der Gott eures Vaters", 1. Mose 43/23, bedeutet das Göttlich-Menschliche des Herrn.

Dies kann daraus erhellen, daß, wo im Wort Gott oder Jehovah genannt wird, der Herr verstanden wird und kein anderer: Nr. 1343, 1736, 2921, 3035; und wenn gesagt wird: „euer Gott und der Gott eures Vaters", d.h. der Gott Israels und Jakobs und seiner Söhne, wird verstanden das Göttlich-Menschliche des Herrn, und zwar in Ansehung des göttlich Natürlichen: Nr. 3305, 4286, 4570; denn Israel bildete den Herrn vor in Ansehung des inwendigeren Natürlichen, und Jakob in Ansehung des auswendigeren, und die Söhne in Ansehung der Wahrheiten in jenem Natürlichen.

Daß unter Gott und Jehovah im Wort der Herr verstanden worden, hat die jüdische Kirche nicht gewußt und weiß die christliche Kirche heutzutage nicht. Der Grund, warum die christliche Kirche das nicht weiß, ist, weil sie die Gottheit in drei Personen geteilt hat. Hingegen die Alte Kirche, die nach der Sündflut war, und hauptsächlich die Uralte Kirche, die vor der Sündflut war, haben keinen anderen unter Jehovah und Gott verstanden als den Herrn, und zwar Ihn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen. Sie wußten auch vom Göttlichen Selbst, das im Herrn ist, und das Er Seinen Vater nennt; aber an dieses Göttliche Selbst, das im Herrn ist, konnten sie nicht denken, wohl aber an das Göttlich-Menschliche, folglich konnten sie mit keinem anderen Göttlichen verbunden werden; denn die Verbindung geschieht durch das Denken, das dem Verstand angehört, und durch die Neigung, die dem Willen angehört, somit durch Glauben und durch Liebe. Denn wenn man an das Göttliche Selbst denkt, fällt der Gedanke gleichsam ins grenzenlose Weltall, und verliert sich so, wodurch keine Verbindung entsteht; anders, wenn man sich das Göttli-

che Selbst als Göttlich-Menschlich denkt. Und sie wußten, daß sie, wofern sie nicht mit dem Göttlichen verbunden würden, nicht selig werden könnten. Deswegen war es das Göttlich-Menschliche, das die alten Kirchen angebetet haben. Jehovah hat auch im Göttlich-Menschlichen Sich bei ihnen geoffenbart; und das Göttlich-Menschliche war das Göttliche Selbst im Himmel; denn der Himmel bildet zusammen *einen* Menschen, welcher der Größte Mensch genannt wird, von dem am Ende der Kapitel bisher die Rede war. Dieses Göttliche im Himmel ist kein anderes als das Göttliche Selbst, aber im Himmel als göttlicher Mensch.

Dieser Mensch ist es, den der Herr annahm und in Sich göttlich machte und mit dem Göttlichen Selbst vereinigte, wie er von Ewigkeit her vereinigt gewesen war; denn es war von Ewigkeit *eins;* und zwar deshalb, weil das Menschengeschlecht nicht anders selig gemacht werden konnte; denn es konnte nicht mehr genügen, daß das Göttliche Selbst durch den Himmel, somit durch das Göttlich-Menschliche daselbst in die menschlichen Gemüter einfließen konnte. Das Göttliche Selbst wollte deshalb das Göttlich-Menschliche tatsächlich durch das in der Welt angenommene Menschliche mit Sich vereinigen. Dieses und jenes ist der Herr.

5664. „Hat euch eine verborgene Gabe gegeben in eure Säcke“, 1. Mose 43/23, bedeutet, es sei von Ihm, ohne alle ihre Klugheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der verborgenen Gabe, sofern sie das Wahre und Gute ist, was vom Herrn geschenkt wird, ohne daß es der Mensch weiß; und aus der Bedeutung des in den Säcken oder in den Taschen wiedergebrachten Silbers, sofern es heißt, ohne alle ihre Kraft, wovon Nr. 5488, 5496, 5499. Hieraus wird klar, daß durch „er hat euch eine verborgene Gabe gegeben in eure Säcke“ bezeichnet wird, daß von Ihm, nämlich dem Göttlich-Menschlichen des Herrn, das Wahre und Gute im Natürlichen herkomme, ohne all ihre Kraft; und weil es ohne ihre Kraft da ist, so ist es auch ohne ihre Klugheit. Klugheit wird gesagt, weil die Klugheit der Vorsehung entspricht, und was aus der göttlichen Vorsehung stammt, geht nicht aus des Menschen Klugheit hervor.

„Euer Silber ist mir zugekommen“, 1. Mose 43/23, bedeutet, es werde scheinen, als ob das Wahre von ihnen erworben worden sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon Nr. 1151, 2954; daß ihr Silber ihm zugekommen sei, bedeutet, sie hätten gekauft, somit sich selbst erworben, denn kaufen heißt sich (etwas) erwerben: Nr. 5655. Hieraus folgt, daß durch „euer Silber ist mir zugekommen“ bezeichnet wird, das Wahre sei von ihnen erworben. Weil aber das Wahre, das dem Glauben angehört, durchaus von keinem Menschen erworben, sondern vom Herrn eingeflößt und gegeben wird, und es doch scheint, als ob es vom Menschen komme, wird gesagt, es werde scheinen, als ob das Wahre von ihnen erworben worden sei.

Daß das Wahre vom Herrn eingeflößt und gegeben wird, ist auch in der Kirche bekannt, denn es wird gelehrt, daß der Glaube nicht vom Menschen, sondern von Gott sei, somit nicht allein das Vertrauen, sondern auch die Wahrheiten, die dem Glauben angehören. Gleichwohl hat es den Anschein, als ob die Wahrheiten, die dem Glauben angehören, vom Menschen erworben würden. Daß sie einfließen, ist dem Menschen ganz verborgen, weil er es nicht inne wird. Der Grund, warum er es nicht inne wird, ist, weil sein Inwendigeres verschlossen ist, so daß er keine wahrnehmbare Gemeinschaft mit den Geistern und Engeln haben kann, denn wenn jenes verschlossen ist, vermag der Mensch gar nichts vom Einfluß zu erkennen.

Man muß aber wissen, daß ein anderes ist, die Glaubenswahrheiten wissen, und ein anderes, die Glaubenswahrheiten glauben. Diejenigen, welche die Glaubenswahrheiten bloß wissen, legen sie ins Gedächtnis wie andere Dinge, die irgendeiner Wissenschaft angehören. Diese kann der Mensch sich verschaffen ohne einen solchen Einfluß. Aber solche Wahrheiten haben kein Leben, wie daraus erhellt, daß ein böser Mensch, sogar der schlimmste, die Wahrheiten des Glaubens ebenso wissen kann, wie ein redlicher und frommer Mensch; aber beim Bösen haben sie kein Leben, denn wenn er sie vorbringt, hat er im einzelnen entweder seinen eigenen Ruhm oder seinen Gewinn im Auge; daher ist es die Selbst- und Weltliebe, die ihn anfeuert und ein Scheinleben bewirkt; aber dieses Leben ist ein solches, wie es in der Hölle ist und was geistiger Tod genannt wird.

Hieraus folgt, daß, wenn er sie vorbringt, er sie aus dem Gedächtnis hervorbringt, nicht aber aus dem Herzen.

Dagegen wer die Glaubenswahrheiten glaubt, der bringt sie aus dem Herzen hervor, wenn aus dem Munde. Denn bei ihm sind die Glaubenswahrheiten so eingewurzelt, daß sie die Wurzel im äußeren Gedächtnis haben und daher einwärts oder aufwärts wachsen wie fruchtbare Bäume, und auch wie Bäume sich mit Blättern und zuletzt mit Blüten schmücken zu dem Zweck, daß sie Früchte tragen sollen. Somit bezweckt ein solcher Mensch auch hier durch die Glaubenswahrheiten nichts anders als Nutzwirkungen, die Übungen der Liebtätigkeit sind, und dies sind seine Früchte.

Das ist es, was der Mensch sich nicht verschaffen kann, auch nicht das Geringste, sondern es wird ihm vom Herrn aus Gnaden geschenkt, und zwar in allen Augenblicken seines Lebens, ja, wenn er es glauben will, in jedem Augenblick unzählig vieles. Weil aber der Mensch von der Art ist, daß er vom Einfließen kein Innewerden hat (denn wenn er ein Innewerden davon hätte, würde er, wie oben gesagt worden, sich dagegen sträuben, weil er glauben würde, er würde dann sein Eigenes und mit dem Eigenen seine Freiheit und mit der Freiheit seine Lust verlieren und so zunichte werden), darum ist es so geordnet, daß der Mensch nicht anderes weiß, als daß es von ihm selbst (komme).

Dieses nun ist es, was darunter verstanden wird, daß es *scheinen* werde, als ob das Wahre von ihnen erworben worden sei. Übrigens muß der Mensch, wenn er mit himmlischem Eigenen und mit himmlischer Freiheit begabt werden will, das Gute tun wie von sich, und das Wahre denken wie von sich, wenn er aber nachdenkt, so soll er anerkennen, daß es vom Herrn (komme); man sehe Nr. 2882, 2883, 2891.

5665. „Und er führte den Schimeon zu ihnen heraus“, 1. Mose 43/23, bedeutet, er habe den Wahrheiten das Wollen beigesellt.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, sofern er der Willensglaube ist, oder der Wille, das Wahre des Glaubens zu tun, wovon Nr. 3869, 3870, 3871, 3872, 4497, 4502, 4503, 5482; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Jakobs, die hier diejenigen sind, zu denen er den Schimeon herausführte, sofern sie die

Wahrheiten der Kirche im Natürlichen sind, wovon Nr. 5403, 5419, 5427, 5468, 5512. Hieraus wird klar, daß durch „er führte den Schimeon zu ihnen heraus“ bezeichnet wird, er habe den Wahrheiten das Wollen beigesellt.

5666. Vers 24-28: **Und der Mann führte die Männer ins Haus Josephs und gab (ihnen) Wasser, und sie wuschen ihre Füße, und er gab ihren Eseln Futter. Und sie richteten das Geschenk zu, bis Joseph käme am Mittag; denn sie hatten gehört, daß sie daselbst das Brot essen sollten. Da kam Joseph ins Haus, und sie brachten ihm das Geschenk, das in ihrer Hand war, ins Haus und fielen vor ihm nieder zur Erde. Und er fragte sie nach ihrem Frieden, und sprach: Hat Frieden euer Vater, der Alte, von dem ihr gesagt habt? lebt er noch? Und sie sprachen: Frieden hat dein Knecht, unser Vater, er lebt noch. Und sie neigten sich und fielen vor ihm nieder.**

„Und der Mann führte die Männer ins Haus Josephs“ bedeutet die Einleitung zur Verbindung mit dem Inwendigen;

„und gab (ihnen) Wasser“ bedeutet den allgemeinen Einfluß des Wahren vom Inwendigen her;

„und sie wuschen ihre Füße“ bedeutet die daraus hervorgehende Reinigung des Natürlichen;

„und er gab ihren Eseln Futter“ bedeutet Belehrung über das Gute;

„und sie richteten das Geschenk zu“ bedeutet die Gunstbewerbung;

„bis Joseph käme am Mittag“ bedeutet, bis das Inwendige da wäre mit dem Licht;

„denn sie hatten gehört, daß sie daselbst das Brot essen sollten“ Wahrnehmung, daß den Wahrheiten das Gute beigesellt werden sollte;

„da kam Joseph ins Haus“ bedeutet die Gegenwart des Inwendigen;

„und sie brachten ihm das Geschenk, das in ihrer Hand war, ins Haus“ bedeutet die Gunstbewerbung, soviel als möglich;

„und fielen vor ihm nieder zur Erde“ bedeutet die Demütigung;

„und er fragte sie nach ihrem Frieden“ bedeutet das Innewerden, daß es gut gehe;

„und sprach: Hat Frieden euer Vater, der Alte, von dem ihr gesagt habt?“ bedeutet, auch dem geistig Guten;

„lebt er noch?“ bedeutet, es habe Leben;

„und sie sprachen: Frieden hat dein Knecht, unser Vater“ bedeutet die Wahrnehmung des Natürlichen, daß es gut stehe mit dem Guten, von dem es (herstammt);

„er lebt noch“ bedeutet, und es habe Leben;

„und sie neigten sich und fielen vor ihm nieder“ bedeutet die äußerliche und innerliche Demütigung.

5667. „Und der Mann führte die Männer ins Haus Josephs“, 1. Mose 43/24, bedeutet die Einleitung zur Verbindung mit dem Inwendigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „führen die Männer ins Haus Josephs“, sofern es heißt, die Wahrheiten, die dem Natürlichen angehören, dem Inwendigen beigesellen, wovon Nr. 5648. Daß es die Einleitung zur Verbindung ist, erhellt aus dem, was folgt, (nämlich) daß sie dort gegessen haben, und daß alsdann Joseph sich ihnen nicht geoffenbart habe, wodurch der allgemeine Einfluß bezeichnet wird, über den nun folgt, und der auch die Einleitung ist.

5668. „Und gab (ihnen) Wasser“, 1. Mose 43/24, bedeutet den allgemeinen Einfluß des Wahren vom Inwendigen her.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wassers, sofern es das Wahre ist, Nr. 2702, 3058, 3424, 4976, und zwar das Wahre im allgemeinen; daher bedeutet Wasser geben den allgemeinen Einfluß des Wahren vom Inwendigen her, weil es im Haus Josephs geschah: Nr. 5667.

Der allgemeine Einfluß des Wahren ist die Erleuchtung, welche die Fähigkeit gibt, das Wahre zu vernehmen und zu verstehen. Jene Erleuchtung kommt vom Licht des Himmels, das vom Herrn, und dieses Licht ist nichts anderes als das göttlich Wahre: Nr. 2776, 3138, 3167, 3195, 3222, 3339, 3485, 3636, 3643, 3993, 4302, 4413, 4415, 5400.

5669. „Und sie wuschen ihre Füße“, 1. Mose 43/24, bedeutet die daher kommende Reinigung des Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Waschen der Füße, sofern es die Reinigung des Natürlichen ist, wovon Nr. 3147.

5670. „Und er gab ihren Eseln Futter“, 1. Mose 43/24, bedeutet die Belehrung über das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Futter geben, sofern es heißt im Guten belehren, denn durch Futter wird das Gute der wißtümlichen Wahrheiten bezeichnet: Nr. 3114; und durch Futter geben, welches ist weiden, wird bezeichnet, belehren in jenem Guten. Daß weiden heißt belehren, sehe man Nr. 5201. Durch Esel wird das Wißtümliche bezeichnet: Nr. 5492. Hieraus wird klar, daß durch „den Eseln Futter geben“ bezeichnet wird, Belehrung über das Gute des Wißtümlichen.

Das Gute des Wißtümlichen ist das Angenehme aus den wißtümlichen Wahrheiten. Wißtümliche Wahrheiten sind die allgemeinsten Wahrheiten, die im natürlichen Licht erscheinen, das vom Weltlicht (herkommt); wenn es aber deutlich hervortreten soll, daß sie Wahrheiten sind, so muß ein allgemeiner Einfluß vom Inwendigen her stattfinden: Nr. 5668; dieses ist die Erleuchtung vom Himmelslicht.

5671. „Und sie richteten das Geschenk zu“, 1. Mose 43/25, bedeutet die Gunstbewerbung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschenkes, sofern es den Zweck hat, Gnade (oder Gunst) zu erlangen, wovon Nr. 5619, somit wird durch „das Geschenk zubereiten“ die Gunstbewerbung bezeichnet.

5672. „Bis Joseph käme am Mittag“, 1. Mose 43/25, bedeutet, bis das Inwendige da wäre mit dem Lichte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „bis er käme“, sofern es heißt, bis er da wäre; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Inwendige ist, wovon Nr. 5648; und aus der Bedeutung des Mittags, sofern er den Zustand des Lichts bezeichnet, wovon Nr. 1458, 3195, 3708.

Daß der Mittag der Zustand des Lichtes ist, hat den Grund, weil die Tageszeiten, wie der Morgen, Mittag, Abend, den Erleuchtungen im anderen Leben entsprechen, und die Erleuchtung bezieht sich dort auf die Einsicht und Weisheit; denn im Licht des Himmels ist die Einsicht und Weisheit. Die Wechsel der Erleuchtung dort sind von solcher Art, nämlich so wie auf Erden der Morgen, Mittag, Abend.

Die Zustände des Schattens, wie die am Abend sich einstellen, kommen nicht von der Sonne dort, (d.h. vom Herrn) die immerfort scheint, sondern vom Eigenen der Engel, denn in dem Maß, wie sie in ihr Eigenes hineinversetzt werden, kommen sie in den Zustand des Schattens oder des Abends, und in dem Maß, wie sie von ihrem Eigenen ins himmlische Eigene erhoben werden, in den Zustand des Lichtes. Hieraus wird klar, woher es kommt, daß der Mittag dem Zustand des Lichtes entspricht.

5673. „Denn sie hatten gehört, daß sie daselbst das Brot essen sollten", 1. Mose 43/25, bedeutet die Wahrnehmung, daß den Wahrheiten das Gute beigesellt werden sollte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es eine Wahrnehmung ist, wovon Nr. 5017, aus der Bedeutung von essen, sofern es heißt, angeeignet und verbunden werden, wovon Nr. 2187, 3168, 3513 E, 3596, 3832, 5643; und aus der Bedeutung des Brotes, sofern es das Gute der Liebe ist, wovon Nr. 2165, 2177, 2187, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976.

5674. „Da kam Joseph ins Haus", 1. Mose 43/26, bedeutet die Gegenwart des Inwendigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen ins Haus, sofern es soviel ist als Dasein oder Gegenwart, wie Nr. 5672; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Inwendige ist, wovon Nr. 5648.

5675. „Und sie brachten ihm das Geschenk, das in ihrer Hand war, ins Haus", 1. Mose 43/26, bedeutet die Gunstbewerbung, soviel als möglich. Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschenkes, das den Königen und Priestern gegeben wurde, sofern es den Zweck hatte, Gnade zu erlangen, somit auch eine Gunstbewerbung (enthielt), wovon Nr. 5671, und aus der Bedeutung von „das in ihrer Hand", sofern es heißt, soviel als möglich, wovon ebenfalls Nr. 5624, 5659.

5676. „Und fielen vor ihm nieder zur Erde", 1. Mose 43/26, bedeutet die Demütigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zur Erde niederfallen", sofern es heißt, sich demütigen, wovon Nr. 2153; man sehe unten Nr. 5682.

5677. „Und er fragte sie nach ihrem Frieden“, 1. Mose 43/27, bedeutet das Innewerden, daß es gut gehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fragen, sofern es heißt innewerden, was ein anderer denkt, wovon Nr. 5597; und aus der Bedeutung des Friedens, sofern er das Wohlergehen bezeichnet, wovon Nr. 5662.

5678. „Und sprach: Hat Frieden euer Vater, der Alte, von dem ihr gesagt habt?“, 1. Mose 43/27, bedeutet, auch dem geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Friedens, sofern er ein Wohlergehen ist, wie Nr. 5677; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, sofern er das geistig Gute bezeichnet, wovon Nr. 3654, 4286, 4598.

5679. „Lebt er noch?“, 1. Mose 43/27, bedeutet, es habe Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von leben, sofern es geistiges Leben ist, wovon Nr. 5407.

5680. „Und sie sprachen: Frieden hat dein Knecht, unser Vater“, 1. Mose 43/28, bedeutet die daher stammende Wahrnehmung des Natürlichen, es gehe wohl dem Guten, von dem (es herstammt).

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es heißt innewerden, wovon Nr. 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3509; aus der Bedeutung des Friedens, sofern er das Wohlergehen ist, wovon Nr. 5662, 5677; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er das geistig Gute ist, wovon Nr. 5678; und dieses Gute heißt Vater, weil von ihm als Vater die Wahrheiten und das Gute im Natürlichen herstammen, die durch seine zehn Söhne vorgebildet werden. Und weil die Wahrheiten und das Gute im Natürlichen durch sie vorgebildet werden, so wird durch ebendieselben auch das Natürliche bezeichnet, denn das Natürliche ist das Enthaltende; und die Wahrheiten und das Gute daselbst sind das Enthaltene, das *eins* ausmacht.

Hieraus wird klar, daß durch „sie sprachen: Frieden hat dein Knecht, unser Vater“ bezeichnet wird, daher Wahrnehmung des Natürlichen, es gehe wohl dem Guten, von dem (es herstammt). Die daher stammende Wahrnehmung wird gesagt, nämlich von dem Inwendigen, das durch Joseph vorgebildet wird: Nr. 5648, weil alles Innewerden des Natürlichen vom Geistigen kommt, und weil vom

Geistigen, so kommt es vom Inwendigen, d.h. durch das Inwendige vom Herrn. Denn das Natürliche hat durchaus kein Innewerden, nicht einmal irgendein Leben in seinem Denken und seiner Regung, das nicht vom Geistigen käme; denn im Natürlichen an sich ist alles tot, wird aber lebendig gemacht durch den Einfluß aus der geistigen Welt, d.h. durch die geistige Welt vom Herrn. In der geistigen Welt lebt alles aus dem Lichte, das vom Herrn (ausgeht), denn in diesem Licht ist Weisheit und Einsicht. Daß hier bezeichnet wird, *daher* stamme die Wahrnehmung, nämlich vom Inwendigen im Natürlichen, folgt auch aus dem Vorhergehenden: Nr. 5677.

5681. „Er lebt noch", 1. Mose 43/28, bedeutet, und es habe Leben. Dies erhellt aus dem, was Nr. 5679 angeführt wurde, man vergleiche Nr. 5407.

5682. „Und sie neigten sich und fielen vor ihm nieder", 1. Mose 43/28, bedeutet die äußerliche und innerliche Demütigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich neigen, sofern es eine äußerliche Demütigung ist und aus der Bedeutung von niederfallen, sofern es eine innerliche Demütigung bezeichnet; denn das Neigen (deflexio) ist ein geringerer Grad des Niederfallens, deshalb ist es auch eine äußerliche Demütigung; und niederfallen ist ein höherer Grad, deshalb ist es innerliche Demütigung.

Außerdem bezeichnet das Neigen die Demütigung des Wahren, d.h. derjenigen, die im Wahren sind, somit der Geistigen, und das Niederfallen die Demütigung des Guten, d.h. derjenigen, die im Guten sind, somit der Himmlischen. Auch in dieser Beziehung ist neigen eine mehr auswendige Demütigung und niederfallen eine mehr inwendige Demütigung; denn die, welche im Guten leben, sind inwendigere Menschen als diejenigen, die im Wahren.

Was in dem vorliegenden Abschnitte dem inneren Sinn nach enthalten ist, wurde meistens nur in betreff der Wortbedeutungen erklärt, aus dem Grund, weil es solches ist, was schon früher erklärt wurde.

5683. Vers 29-34: **Da hob er seine Augen auf und sah Benjamin, seinen Bruder, den Sohn seiner Mutter, und sprach: Ist das euer jüngster Bruder, von dem ihr zu mir gesagt habt? Und er**

sprach: Gott sei dir gnädig, mein Sohn. Und Joseph eilte, denn es regte sich seine Liebe zu seinem Bruder, und er suchte (einen Ort) zu weinen, und ging in die Kammer hinein und weinte daselbst. Und wusch sein Angesicht und ging hinaus und nahm sich zusammen und sprach: Leget Brot auf. Und sie legten ihm allein vor, und ihnen allein, und den Ägyptern, die mit ihm aßen, allein; denn die Ägypter können nicht Brot essen mit den Hebräern, weil es ein Greuel ist den Ägyptern. Und sie saßen vor ihm, der Erstgeborene nach seiner Erstgeburt, der Jüngere nach seiner Jugend; und es wunderten sich die Männer, ein jeder vor seinem Genossen. Und man trug die Gerichte von seinem Angesichte hinaus zu ihnen, aber das Gericht Benjamins machte man fünfmal größer als das Gericht aller, und sie tranken und wurden trunken mit ihm.

„Da hob er seine Augen auf" bedeutet die Reflexion;

„und sah Benjamin" bedeutet die Wahrnehmung des Mittels;

„seinen Bruder, den Sohn seiner Mutter" bedeutet das Inwendige vom Natürlichen her, als von der Mutter;

„und sprach" bedeutet das Innewerden;

„ist das euer jüngster Bruder, von dem ihr zu mir gesagt habt?" bedeutet, geboren nach allen, wie auch ihnen bekannt war;

„und er sprach: Gott sei dir gnädig, mein Sohn" bedeutet das Göttliche sei auch bei dem Geistigen des Himmlischen als dem Mittel, weil es ausgeht vom Himmlischen des Geistigen, welches das Wahre vom Göttlichen ist;

„und Joseph eilte" bedeutet, vom Inwendigsten aus;

„denn es regte sich seine Liebe" bedeutet die Barmherzigkeit aus Liebe;

„zu seinem Bruder" bedeutet gegen das Inwendige von ihm her;

„und er suchte (einen Ort) zu weinen" bedeutet die Wirkung der Barmherzigkeit aus Liebe;

„und ging in die Kammer hinein und weinte daselbst" bedeutet in ihm, nicht in erscheinender Weise;

„und wusch sein Angesicht" bedeutet, daß er es so ordnete;

„und ging hinaus" bedeutet, durch Entfernung;

„und nahm sich zusammen“ bedeutet, durch Verbergung;

„und sprach: Leget Brot auf“ bedeutet das Innewerden der Verbindung durch das Mittel mit den Wahrheiten im Natürlichen;

„und sie legten ihm allein vor, und ihnen allein“ bedeutet den äußeren Schein, daß das Inwendige gleichsam getrennt von ihnen sei;

„und den Ägyptern, die mit ihm aßen, allein“ bedeutet die Trennung des Wißtümlichen, das in umgekehrter Ordnung war;

„denn die Ägypter können nicht Brot essen mit den Hebräern“ bedeutet, es könne gar nicht verbunden werden mit dem Wahren und Guten der Kirche;

„weil es ein Greuel ist den Ägyptern“ bedeutet, sie bilden einen Gegensatz;

„und sie saßen vor ihm“ bedeutet, sie wurden geordnet durch seine Gegenwart;

„der Erstgeborene nach seiner Erstgeburt, der Jüngere nach seiner Jugend“ bedeutet gemäß der Ordnung der Wahrheiten unter dem Guten;

„und es wunderten sich die Männer, ein jeder vor seinem Genossen“ bedeutet die Zustandsveränderung eines jeden unter sich;

„und man trug die Gerichte von seinem Angesichte hinaus zu ihnen“ bedeutet das Gute, das einem jeden zugeteilt wurde aus Barmherzigkeit;

„aber das Gericht Benjamins machte man fünfmal größer als das Gericht aller“ bedeutet das Gute für das Mittel übertreffe das Gute für die Wahrheiten im Natürlichen. Um das Fünffache (oder fünfmal), bedeutet um vieles vermehrt;

„und sie tranken“ bedeutet die Anwendung der Wahrheiten unter dem Guten;

„und wurden trunken mit ihm“ bedeutet in reichlichem Maß.

5684. „Da hob er seine Augen auf“, 1. Mose 43/29, bedeutet die Reflexion.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufheben die Augen, sofern es das Denken und Aufmerken bezeichnet, wovon Nr. 2789, 2829, 4339, und auch das Bemerken: Nr. 4086, somit Reflexion; denn reflektieren heißt den Blick des Verstandes auf etwas richten und bemerken, ob es so sei und nachher, daß es so sei.

5685. „Und sah Benjamin“, 1. Mose 43/29, bedeutet die Wahrnehmung des Mittels.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es heißt, verstehen und wahrnehmen, wovon Nr. 2150, 2325, 3764, 3863, 4403-4421, 4567, 4723, 5400; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Mittel (oder Vermittelnde) ist, wovon Nr. 5411, 5413, 5443, 5639.

5686. „Seinen Bruder, den Sohn seiner Mutter“, 1. Mose 43/29, bedeutet das Inwendige vom Natürlichen her, als von der Mutter.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Bruder und der Sohn der Mutter ist, sofern er das Inwendige bezeichnet, wovon Nr. 5469, und weil es das Mittlere ist, darum hat es sein Dasein vom Himmlischen des Geistigen, das Joseph ist, als vom Vater, und vom Natürlichen, als von der Mutter; denn es muß an beiden Teil haben, wenn es zum Mittel dienen soll.

Dieses nun ist es, was verstanden wird unter dem Inwendigen vom Natürlichen her, als von der Mutter; und weil das Himmlische des Geistigen, das Joseph ist, ebenso vom Natürlichen als von der Mutter, aber vom Göttlichen als vom Vater sein Dasein hatte, darum wird Benjamin, wie er es auch vermöge der Geburt gewesen war, sein Bruder, der Sohn seiner Mutter genannt. Im gleich Folgenden wird er auch Sohn genannt.

Bruder wird vom Herrn, der hier unter Joseph im höchsten Sinn verstanden wird, jeder geheißen, der etwas Gutes der Liebtätigkeit hat vom Herrn. Ein solcher wird auch der Sohn seiner Mutter genannt, aber alsdann wird unter Mutter die Kirche verstanden.

5687. „Und sprach“, 1. Mose 43/29, bedeutet das Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es das Innewerden bezeichnet, wovon früher öfters.

Daß sprechen heißt innewerden, hat den Grund, weil man im Himmel die Gedanken selbst, aus denen die Rede (kommt), inne wird, anders als in der Welt. Daher kommt es, daß innewerden im geistigen Sinn soviel ist als reden oder sprechen im buchstäblichen Sinn oder, was gleich, im natürlichen Sinn.

5688. „Ist das euer jüngster Bruder, von dem ihr zu mir gesagt habt?“, 1. Mose 43/29, bedeutet, geboren nach allen, wie auch ihnen bekannt sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung des jüngsten Bruders, sofern er der nach allen geborene ist, worüber folgt, und aus der Bedeutung, von dem ihr mir gesagt habt, sofern es heißt, (auch) von ihnen inne geworden. Daß sagen das Innegewordene bezeichnet, sehe man Nr. 5687, somit das Bekannte.

Daß Benjamin hier, wie er es auch war, ihr jüngster Bruder heißt, der nach allen geborene oder der Geburt nach kleinste, hat den Grund, weil er sich wirklich mit dem Mittleren, das Benjamin vorbildet, im geistigen Sinn so verhält; denn das Mittlere beim Menschen wird nach allen (übrigen) geboren. Wenn nämlich der Mensch geistig geboren, d.h. wiedergeboren wird, alsdann wird zuerst sein Vernünftiges, welches das inwendig Menschliche ist, vom Herrn neugeboren, und hernach das Natürliche: Nr. 3286, 3288, 3321, 3493, 4612. Weil also das Mittlere an beidem teilhaben muß, nämlich am Vernünftigen, das geistig oder neugemacht worden, und auch am Natürlichen, und weil das Mittlere keinen Teil am Natürlichen haben kann, wenn nicht auch dieses neu gemacht wird, deswegen kann das Mittlere eben nur nachher geboren werden, und zwar in dem Grad, in dem das Natürliche wiedergeboren wird.

Alles, was von den Söhnen Jakobs im Wort erwähnt wird, hat sich so der Vorsehung gemäß zugetragen, aus dem Grund, weil über sie und ihre Nachkommen das Wort geschrieben werden und dieses himmlische, und im höchsten Sinn göttliche Dinge in sich enthalten sollte, die durch jene tatsächlich vorgebildet werden sollten. So sollte auch Benjamin ebendarum, weil er zuletzt geboren ist, vorbilden das Mittlere zwischen dem Inwendigen und dem Äußeren oder zwischen dem Himmlischen des Geistigen, das der Herr in der Welt hatte, und zwischen dem Natürlichen, das der Herr ebenfalls hatte, und das Er göttlich machen sollte.

Alles, was von Joseph und seinen Brüdern erwähnt wird, bildet im höchsten Sinn die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn vor, d.h. wie der Herr das Menschliche in Sich göttlich gemacht hat.

Der Grund, warum dies im innersten Sinn vorgebildet werden sollte, ist, damit das Wort in seinem innersten Sinn höchst heilig sein, wie auch, damit es im einzelnen solches enthalten sollte, was für die Engelsweisheit sich eignet, denn es ist bekannt, daß die Engelsweisheit die menschliche Einsicht so sehr übertrifft, daß von einem Menschen kaum etwas davon begriffen werden kann. Auch macht es die (eigentliche) Seligkeit der Engel aus, daß das einzelne eine Beziehung hat auf den Herrn; denn sie sind im Herrn.

Und außerdem ist die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn ein Musterbild (exemplar) der Wiedergeburt des Menschen. Daher wird auch die Wiedergeburt des Menschen im inneren Sinn des Wortes zugleich mit der Verherrlichung des Herrn dargestellt. Die Wiedergeburt des Menschen mit ihren unzähligen Geheimnissen ist ebenfalls ein Gegenstand der Engelsweisheit und bestimmt ihre Seligkeit je nach den Nutzwirkungen, welche die Besserung des Menschen bezwecken.

5689. „Und er sprach: Gott sei dir gnädig, mein Sohn", 1. Mose 43/29, bedeutet, das Göttliche sei auch bei dem Geistigen des Himmlischen als dem Mittel, weil es ausgeht vom Himmlischen des Geistigen als dem Wahren vom Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Gott (möge) gnädig sein", wenn es vom Himmlischen des Geistigen, das Joseph ist, zum Geistigen des Himmlischen, das Benjamin ist, gesagt, und auch, wenn er sein Sohn genannt wird, sofern es heißt, das Göttliche sei auch beim Geistigen des Himmlischen als dem Mittel, weil es ausgeht vom Himmlischen des Geistigen als dem Wahren vom Göttlichen. Daß Benjamin das Geistige des Himmlischen ist, sehe man Nr. 3969, 4592, und daß es das Mittel ist: Nr. 5411, 5413, 5443, 5639.

Weil im höchsten Sinn das Inwendig-Menschliche des Herrn das Himmlische des Geistigen war, und dieses das Wahre vom Göttlichen her oder die nächste Bekleidung des Göttlichen Selbst im Herrn, und weil das Geistige des Himmlischen, welches das Mittel, von jenem ausging, deshalb folgt, daß das Göttliche auch bei diesem war. Was von jemanden ausgeht, das hat sein Wesen von dem, wovon es ausgeht, aber es wird mit solchem bekleidet, was zur Gemein-

schaft, somit zur Nutzwirkung in einer niedrigeren Sphäre dient. Dasjenige, womit es bekleidet wird, wird hergenommen von solchem, was in der niedrigeren Sphäre ist zu dem Zweck, damit das Inwendige, von dem es ausgeht, in der niedrigeren Sphäre wirken kann durch solches, was dort ist. Was das Wesen gibt, ist wie der Vater, denn das Wesen ist die Seele; und was die Bekleidung gibt, ist die Mutter, denn die Bekleidung ist der Leib jener Seele. Daher kommt es, daß das Mittel, wenn es ein Vermittelndes sein soll, Teil haben müsse an beidem, nämlich sein Teil vom Inwendigen als vom Vater und sein Teil vom Äußeren als von der Mutter.

5690. „Und Joseph eilte“, 1. Mose 43/30, bedeutet vom Inwendigsten aus.

Dies erhellt aus der Bedeutung von eilen, sofern es hier ist, was ausbricht vom Inwendigsten her, denn es folgt, „es regte sich seine Liebe“ (oder Erbarmung), wodurch die Barmherzigkeit aus Liebe bezeichnet wird. Wenn diese ausbricht, so bricht sie aus dem Inwendigsten hervor, und zwar beim ersten Augenblick oder beim ersten Moment des Denkens. Deswegen wird durch eilen hier nichts anderes bezeichnet als „vom Inwendigsten aus“.

5691. „Denn es regte sich seine Liebe“, 1. Mose 43/30, bedeutet Barmherzigkeit aus Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Erregtwerdens der Liebe (oder nach der Grundbedeutung der Erbarmungen), sofern es die Barmherzigkeit aus Liebe ist. Barmherzigkeit wird gesagt, weil er noch nicht von ihm erkannt war; aus Liebe wird gesagt, weil es als das Mittlere von ihm ausgegangen ist. In der Grundsprache werden die Erbarmungen durch ein Wort ausgedrückt, das die innigste und zärtlichste Liebe bezeichnet.

5692. „Zu seinem Bruder“, 1. Mose 43/30, bedeutet gegen das Inwendige von ihm her.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Bruder ist, sofern er das Mittlere ist, somit auch das Inwendige, wovon Nr. 5469; und weil es als Mittel und Inwendiges vom Himmlischen des Geistigen, das Joseph ist, ausgeht, wird gesagt, gegen das Inwendige von ihm her.

Jeder, der etwas Göttliches vom Herrn, der hier im höchsten Sinn Joseph ist, wie auch, wer etwas Gutes der Liebtätigkeit aufnimmt, der wird vom Herrn Bruder und auch Sohn genannt.

5693. „Und er suchte einen Ort zu weinen“, 1. Mose 43/30, bedeutet die Wirkung der Barmherzigkeit aus Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weinens, sofern es die Wirkung der Barmherzigkeit aus Liebe ist, wovon Nr. 3801, 5480.

5694. „Und ging in die Kammer hinein und weinte daselbst“, 1. Mose 43/30, bedeutet in ihm, nicht in erscheinender Weise.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hineingehen in die Kammer, sofern es soviel ist als „in ihm“, so daß es nicht erscheint.

Bei den Alten war es eine gebräuchliche Redensart zu sagen: in die Kammer gehen und dann auch: die Türe zuschließen, wenn sie meinten: etwas tun, was nicht erscheinen soll. Diese Redensart stammte von den Bezeichnungen in der Alten Kirche her, denn durch Haus verstanden sie im geistigen Sinn den Menschen: Nr. 3128, durch Gemächer und Kammern verstanden sie das Inwendigere des Menschen, weshalb „kommen oder eingehen in die Kammer“ bezeichnet: in sich, folglich so, daß es nicht zum Vorschein kommt. Und weil in die Kammer hineingehen bezeichnend war, darum wird im Wort hie und da so gesagt, wie bei

Jes. 26/20: „Gehe hin, Mein Volk, gehe ein in deine Kammer, und schließ deine Türe hinter dir; verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis daß der Zorn vorübergeht“: daß eingehen in die Kammern hier nicht heißt, in die Kammern hineingehen, erhellt offenbar, sondern es heißt, sich im Verborgenen halten, und in sich.

Hes. 8/12: „Er sprach zu mir: Hast du gesehen, Sohn des Menschen, was die Ältesten des Hauses Israels tun in der Finsternis, ein jeder in den Gemächern seines Bildnisses; denn sie sagen: Jehovah sieht uns nicht“: tun in der Finsternis, ein jeder in den Gemächern seines Bildnisses, bedeutet inwendig in sich, in Gedanken. Das Inwendigere ihres Denkens und ihrer Neigung wurde dem Propheten vorgebildet durch Gemächer, und wurde genannt Gemächer des Bildnisses.

5. Mose 32/25: „Draußen wird wegrauben das Schwert, und aus den Gemächern der Schrecken, sowohl den Jüngling, als die Jung-

frau, den Säugling samt dem Mann des Greisenalters“: Schwert für die Verwüstung des Wahren und Bestrafung des Falschen: Nr. 2799; aus den Gemächern der Schrecken für das Inwendigere des Menschen. Daß unter den Gemächern hier keine Gemächer verstanden werden, ist ebenfalls klar.

Ps. 104/13: „Wer feuchtet die Berge aus seinen Gemächern?“: die Berge feuchten heißt, im geistigen Sinn diejenigen segnen, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Nächsten sind. Daß der Berg das Himmlische der Liebe ist, sehe man Nr. 795, 1430, 4210, daher heißt, „aus seinen Gemächern“, aus den inwendigeren Regionen des Himmels.

Luk. 12/3: „Alles, was ihr in der Finsternis sagt, soll im Licht gehört werden; und was ihr ins Ohr redet in den Kammern, soll gepredigt werden auf den Dächern“: Kammern bedeutet auch hier das Inwendigere des Menschen, nämlich was er gedacht, was er angestrebt und was er sich vorgenommen hat.

Matth. 6/6: „Wann du betest, so gehe in deine Kammer, und schließe deine Türe zu, und bete im Verborgenen“: eingehen in die Kammer und beten bedeutet, nicht in erscheinender Weise; denn es ist dies eine vorbildliche Redensart.

5695. „Und wusch sein Angesicht“, 1. Mose 43/31, bedeutet, daß er es so ordnete.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „waschen das Angesicht“, sofern es hier heißt, es so ordnen, daß es nicht erscheint; denn das Angesicht wurde gewaschen, damit das Tränenvergießen nicht erscheinen sollte, mithin wurde es so in Ordnung gebracht. Wie es sich damit verhält, wird, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gesagt werden. Hier soll einiges gesagt werden über die Entsprechung des Angesichts mit dem Inwendigeren.

Das Angesicht ist das äußere Vorbild des Inwendigeren; denn das Angesicht ist so gebildet, daß das Inwendigere in demselben wie in einem vorbildenden Spiegel erscheint und ein anderer daran merkt, wie jemand gegen ihn gesinnt ist, in der Art, daß er, wenn er redet, seine Gefühle sowohl durch die Rede als durch das Angesicht offenbart. Ein solches Angesicht hatten die Uralten, die zur himmlischen

Kirche gehörten; und ein solches Angesicht haben alle Engel; denn sie wollen vor anderen nicht verhehlen, was sie denken, weil sie es nur gut meinen mit dem Nächsten und keinen Hintergedanken haben, als ob sie dem Nächsten nur wohl wollten um ihrer selbst willen. Die Höllischen aber haben, solange sie nicht im Himmelslicht erscheinen, ein anderes Angesicht als das ihrem Inwendigeren entspricht. Der Grund ist, weil sie im Leibesleben Liebtätigkeit gegen den Nächsten bloß um ihrer eigenen Ehre und ihres Eigennutzes willen durch das Angesicht an den Tag legten und doch dem Nächsten gar nicht wohl wollten, außer sofern er ihnen geneigt war. Daher war der Ausdruck ihres Angesichtes im Widerspruch gegen das Inwendigere; und dies geht zuweilen so weit, daß Feindseligkeiten, Gehässigkeiten, Rachegefühle und Mordgier inwendig sind und doch das Angesicht so gestellt ist, daß Liebe gegen den anderen hervorleuchtet.

Hieraus kann erhellen, in welch großem Widerspruch heutzutage das Inwendigere mit dem Äußeren steht; und deshalb sucht man sich solcher Hilfsmittel zu bedienen.

5696. „Und ging hinaus“, 1. Mose 43/31, bedeutet durch Entfernung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herausgehen, sofern es hier eine Entfernung bezeichnet; denn wer sich entfernt, geht hinaus oder tritt vom anderen zurück. Die Sache verhält sich im innern Sinn auf folgende Weise:

Durch Joseph wird im höchsten Sinn der Herr vorgebildet durch die zehn Söhne Israels das Gute und Wahre im Natürlichen bei denjenigen, die wiedergeboren werden, durch Benjamin aber das Mittel (oder Vermittelnde). Die Barmherzigkeit aus Liebe bezieht sich auf das Mittlere, weil durch dasselbe das, was unten ist, wiedergeboren wird. Aber des Herrn Liebe und Barmherzigkeit kommt nicht zur Erscheinung, bevor durch das Mittel eine Verbindung zustande gekommen ist. Sie wird sogar so gestellt, daß sie nicht erscheint; denn wenn sie erscheinen würde, so könnte die Wiedergeburt nicht stattfinden.

Diese Stellung geschieht durch Entfernung und Verbergung, nicht als ob der Herr jemals die Barmherzigkeit entfernte oder verberge, sondern wenn derjenige, der wiedergeboren wird, in sein

Böses versetzt wird, alsdann erscheint ihm der Herr wie entfernt und verborgen. Das Böse ist es, was eine Scheidewand bildet und jenes bewirkt. Vergleichsweise wie wenn dicke Wolken sich vor die Sonne stellen und ihre Abwesenheit verursachen und sie verbergen. Diese Entfernung und Verbergung ist es, die verstanden wird.

5697. „Und nahm sich zusammen“, 1. Mose 43/31, bedeutet die Verbergung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich zusammennehmen, sofern es heißt verbergen; denn wer sich zusammennimmt, der verbirgt, was er innerlich gewollt hat. Was unter Verbergung hier verstanden wird, sehe man Nr. 5696.

5698. „Und sprach: Leget Brot auf“, 1. Mose 43/31, bedeutet das Innewerden der Verbindung durch das Mittel mit den Wahrheiten im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es das Innewerden bezeichnet, wovon früher öfters, und aus der Bedeutung von Brot auflegen, sofern es die Verbindung durch das Mittel mit den Wahrheiten im Natürlichen bezeichnet. Durch Brot auflegen wird das Essen selbst verstanden, und durch Essen und Mahlzeiten wird die Verbindung bezeichnet, im besonderen die Einweihung zur Verbindung: Nr. 3596, 3832, 5161. Daß es die durch das Mittlere bewirkte Verbindung mit den Wahrheiten im Natürlichen ist, folgt aus dem Zusammenhang; denn Benjamin ist das Mittel, und die zehn Söhne Jakobs sind die Wahrheiten im Natürlichen, wie früher gezeigt wurde; und weil durch das Mittel die Verbindung geschieht, wurde von Joseph, weil er den Benjamin gesehen hatte, sofort befohlen, sie sollten bei ihm essen: „Da sah Joseph bei ihnen den Benjamin und sprach zu dem, der über sein Haus (gesetzt war): Führe die Männer ins Haus und schlachte und richte zu, denn die Männer sollen mit mir zu Mittag essen“: 1. Mose 43/16.

5699. „Und sie legten ihm allein vor, und ihnen allein“, 1. Mose 43/32, bedeutet den äußeren Schein, daß das Inwendige gleichsam getrennt von ihnen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „vorlegen ihm allein“ und „ihnen allein“, sofern es eine Trennung ausdrückt, und weil durch

Joseph das Inwendige vorgebildet wird und durch die zehn Söhne Jakobs das Äußere: Nr. 5469, deswegen wird durch jene Worte die Trennung des Inwendigen vom Äußeren bezeichnet, aber nur eine scheinbare, weil er ihnen Speise von seinem Tisch gab, indem er einem jeden (seine) Portionen schickte.

5700. „Und den Ägyptern, die mit ihm aßen, allein", 1. Mose 43/32, bedeutet die Trennung des Wißtümlichen, das in umgekehrter Ordnung war.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Ägypter, sofern sie das Wißtümliche in umgekehrter Ordnung sind, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „den mit ihm Essenden allein", sofern es eine Trennung bezeichnet, wie Nr. 5699.

Durch die mit ihm essenden Ägypter werden die Ägypter verstanden, die *bei* Joseph aßen; daß sie nicht *mit* Joseph aßen, ist offenbar, weil sie allein aßen. Durch Ägypten oder durch die Ägypter im guten Sinn wird das Wißtümliche der Kirche bezeichnet, man sehe Nr. 1462, 4749, 4964, 4966; aber im entgegengesetzten Sinn das Wißtümliche, das in umgekehrter Ordnung ist, somit welches gegen die Wahrheiten der Kirche ist: Nr. 1164, 1165, 1186; in diesem Sinn wird Ägypten an mehreren Stellen im Wort erwähnt. Der Grund, warum Ägypten jenes Wißtümliche bedeutet ist, weil sie das Wißtümliche der Alten Kirche, welches Vorbilder und Bezeichnungen himmlischer und geistiger Dinge waren und bei ihnen mehr als bei anderen ausgebildet wurde, in Zaubereien (oder Magie) verwandelt haben, wodurch sie das Wißtümliche der vorbildlichen Kirche ganz verkehrten. Vom Wißtümlichen wird gesagt, es sei in verkehrter Ordnung, wenn man die himmlische Ordnung mißbraucht, um Böses zu tun; denn die himmlische Ordnung ist, daß allen Gutes geschehe.

Wenn man die himmlische Ordnung so umgekehrt hat, so ist die Folge davon, daß man zuletzt das Göttliche, das, was dem Himmel angehört, folglich, was Sache der Liebtätigkeit und des Glaubens ist, leugnet. Die, welche so geworden sind, wissen aus Wißtümlichem scharfsinnig und gewandt zu vernünfteln, weil sie aus Sinnlichem vernünfteln, und aus Sinnlichem vernünfteln heißt, aus solchen Dingen, die äußerlich sind, nämlich aus dem, was dem Leib und der Welt

angehört (und) was die Sinne und Seelen der Menschen unmittelbar einnimmt. Wenn solche Dinge nicht vom Himmelslicht erleuchtet und so in eine ganz andere Ordnung gebracht sind, so versetzen sie den Menschen in ein solches Dunkel in betreff der himmlischen Dinge, daß er nicht nur nichts davon begreift, sondern sie auch ganz leugnet und zuletzt verwirft und alsdann, soweit er darf, lästert.

Wenn das Wißtümliche in der Ordnung ist, so ist es vom Herrn in die Form des Himmels gebracht. Wenn aber das Wißtümliche in umgekehrter Ordnung ist, so ist es in die Form der Hölle gebracht, und dann sind die größten Falschheiten in der Mitte und was sie begründet, auf den Seiten. Die Wahrheiten dagegen sind außerhalb, und weil sie außerhalb sind, können sie keine Gemeinschaft mit dem Himmel haben, wo die Wahrheiten regieren. Deswegen ist ihnen das Inwendigere verschlossen, denn (nur) durch das Inwendigere steht der Himmel offen.

5701. „Denn die Ägypter können nicht Brot essen mit den Hebräern“, 1. Mose 43/32, bedeutet, daß sie gar nicht verbunden werden konnten mit dem Wahren und Guten der Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Ägypter, sofern sie diejenigen bezeichnen, die in der umgekehrten Ordnung, somit im Bösen und im Falschen sind, wovon Nr. 5700; aus der Bedeutung von Brot essen, sofern es heißt verbunden werden, wovon Nr. 5698; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Hebräer, sofern sie diejenigen bezeichnen, die in der richtigen Ordnung, somit im Wahren und Guten der Kirche sind. Daß durch das Land der Hebräer die Kirche bezeichnet wird, sehe man Nr. 5136, 5236, und zwar weil die hebräische Kirche die Andere Alte Kirche war: Nr. 1238, 1241, 1343.

„Brot essen“ wird gesagt, und oben „leget Brot auf“, weil durch Brot alle Speise im allgemeinen bezeichnet wird: Nr. 2165, somit das Essen. Der Grund, warum durch Brot alle Speise und das Essen selbst bezeichnet wird, ist, weil Brot im geistigen Sinn die himmlische Liebe ist und die himmlische Liebe alles in sich enthält, was dem Guten und Wahren angehört, somit alles, was zur geistigen Speise gehört. Daß das Brot die himmlische Liebe ist, sehe man Nr. 276, 680, 2165, 2177, 2187, 3464, 3478, 3735, 4211, 4217, 4735, 4976.

5702. „Weil es ein Greuel ist den Ägyptern“, 1. Mose 43/32, bedeutet, sie bilden einen Gegensatz.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Ägypter, sofern sie die in der umgekehrten Ordnung bezeichnen: Nr. 5700; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Hebräer, mit denen zu essen den Ägyptern ein Greuel war, sofern sie die in der richtigen Ordnung sind: Nr. 5701, somit einen Gegensatz gegeneinander bilden, daher Widerwillen, und zuletzt Greuel.

Was diesen Greuel betrifft, so soll man wissen, daß die, welche in der umgekehrten Ordnung, d.h. im Bösen und daher Falschen sind, zuletzt einen solchen Widerwillen gegen das Gute und Wahre der Kirche haben, daß sie, wenn sie es nur hören, und mehr noch, wenn sie das Inwendigere desselben (hören), es so sehr verabscheuen, daß sie einen Ekel und gleichsam einen Reiz zum Brechen fühlen. Dies wurde mir gesagt und gezeigt, als ich mich wunderte, daß die Christenheit dieses Inwendigere des Wortes nicht aufnehme. Es erschienen Geister aus der Christenheit, und als sie genötigt wurden, die inwendigeren Dinge des Wortes anzuhören, wandelte sie ein solcher Ekel an, daß sie sagten, sie spürten gleichsam einen Brechreiz in sich; und es wurde gesagt, daß die Christenheit heutzutage beinahe überall so sei. Daß sie so beschaffen ist, hat den Grund, weil die Christen in keiner Neigung zum Wahren um des Wahren willen, noch weniger in der Neigung zum Guten aus dem Guten sind. Wenn sie aus dem Wort oder aus ihrer Lehre etwas denken und reden, so geschieht es aus Gewohnheit von der Kindheit her und des bestehenden Brauches wegen, somit ist es ein Äußeres ohne ein Inneres.

Daß alles, was der hebräischen Kirche angehörte, die nachher bei den Nachkommen Jakobs errichtet wurde, den Ägyptern ein Greuel war, geht nicht nur daraus hervor, daß sie nicht einmal mit ihnen essen wollten, sondern auch, daß die Opfer, die in der hebräischen Kirche den Hauptgottesdienst ausmachten, ihnen ein Greuel waren, wie 2. Mose 8/21, 22: „Pharao sprach: Gehet hin, opfert im Lande, aber Mose sprach: es ist nicht ratsam so zu tun, weil wir den Greuel der Ägypter opfern würden dem Jehovah, unserem Gott; siehe, wenn wir opfern den Greuel der Ägypter in ihren Augen, wer-

den sie uns nicht steinigen?“; sodann daß ihnen ein Greuel war, Schafe zu weiden und ein Hirte (zu sein), wie erhellt 1. Mose 46/34: „Ein Greuel der Ägypter ist jeder Schafhirte“; somit war alles, was jener Kirche angehörte, den Ägyptern ein Greuel. Der Grund davon war, weil anfänglich auch die Ägypter zu denjenigen gehört hatten, aus denen die Alte vorbildliche Kirche bestand: Nr. 1238, 2385, aber hernach den Gott der Alten Kirche, d.h. den Jehovah oder Herrn verwarfen und den Götzen dienten, hauptsächlich den Kälbern. Die Vorbilder und Bezeichnungen der himmlischen und geistigen Dinge der Alten Kirche, die sie als Angehörige jener Kirche aufgefaßt hatten, hatten sie in Zaubereien verwandelt, dadurch wurde bei ihnen die Ordnung umgekehrt, und infolge davon war ihnen alles zur Kirche Gehörige ein Greuel.

5703. „Und sie saßen vor ihm“, 1. Mose 43/33, bedeutet, sie wurden geordnet durch seine Gegenwart.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sitzen, sofern es hier heißt geordnet werden, denn sie wurden in die Ordnung gewiesen von Joseph, wie aus dem gleich Folgenden klar wird: „sie wunderten sich sehr, daß der Erstgeborene nach seiner Erstgeburt und der Jüngere nach seiner Jugend saß“; und aus der Bedeutung von „vor ihm“, sofern es soviel ist als durch seine Gegenwart.

Hiermit verhält es sich auf folgende Weise: durch Joseph wird im höchsten Sinn der Herr vorgebildet, durch die Söhne Israels Gutes und Wahres im Natürlichen; wenn der Herr gegenwärtig ist, dann wird durch Seine Gegenwart selbst alles in Ordnung gebracht. Der Herr ist die Ordnung selbst, deshalb ist auch Ordnung, wo Er gegenwärtig ist, und wo Ordnung ist, da ist Er gegenwärtig. Die Ordnung selbst wird in dem nun Folgenden beschrieben; dieselbe besteht darin, daß die Wahrheiten richtig geordnet werden unter ihrem Guten.

5704. „Der Erstgeborene nach seiner Erstgeburt und der Jüngere nach seiner Jugend“, 1. Mose 43/33, bedeutet gemäß der Ordnung der Wahrheiten unter dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sitzen nach der Erstgeburt und nach der Jugend, sofern es heißt, nach der Ordnung der Wahr-

heiten unter dem Guten; denn die Söhne Israels bilden die Wahrheiten der Kirche in ihrer Ordnung vor (man sehe die Erklärung zu 1. Mose Kapitel 29 und 30;) deswegen ist „sitzen nach ihrer Geburt“, soviel als nach der Ordnung der Wahrheiten. Aber die Wahrheiten der Kirche, welche die Söhne Israels vorbilden, kommen in keine Ordnung außer durch das christlich Gute, d.h. durch das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und der Liebe zum Herrn, denn im Guten ist der Herr, und daher ist der Himmel im Guten. Folglich ist im Guten das Leben, somit auch die lebendige wirkende Kraft, aber keineswegs im Wahren ohne das Gute.

Daß das Gute die Wahrheiten nach seinem Ebenbild ordnet, ist offenbar ersichtlich an einer jeden Liebe, auch an den Trieben der Selbst- und Weltliebe, somit an der Liebe zur Rache, zum Haß und zu dergleichen Bösem. Die, welche in solchem sind, nennen das Böse gut, weil das Böse ihnen eine Lust ist. Dieses ihr sogenanntes Gute ordnet die Falschheiten, die für sie Wahrheiten sind, so daß sie (ihm) günstig sind, und bringt zuletzt alle diese, nämlich Falschheiten, die sie Wahrheiten nennen, in eine solche Ordnung, daß eine Überzeugung entsteht; aber diese Ordnung ist eine solche, wie sie in der Hölle ist. Hingegen die Ordnung der Wahrheiten unter dem Guten der himmlischen Liebe ist eine solche Ordnung, wie sie in den Himmeln ist; daher wird auch der Mensch, bei dem eine solche Ordnung ist, d.h. der wiedergeboren ist, ein kleiner Himmel genannt, und ist auch ein Himmel in kleinster Form; denn sein Inwendigeres entspricht den Himmeln.

Daß das Gute es ist, das die Wahrheiten ordnet, erhellt aus der Ordnung in den Himmeln: alle Gesellschaften daselbst haben ihre Stellung gemäß den Wahrheiten unter dem Guten, die vom Herrn stammen, denn der Herr ist nichts anderes als das göttlich Gute. Das göttlich Wahre aber ist nicht *im* Herrn, sondern es *geht aus* vom Herrn. Nach diesem göttlich Wahren unter dem göttlich Guten sind alle Gesellschaften in den Himmeln geordnet.

Daß der Herr nichts anderes ist als das göttlich Gute, und daß das göttlich Wahre nicht *in* Ihm ist, sondern *von Ihm ausgeht*, kann vergleichsweise erläutert werden mit der Sonne der Welt: Die Sonne

ist eben nur ein Feuer, das Licht aber ist nicht in ihr, sondern geht von ihr aus; und auch die Dinge, die dem Licht in der Welt angehören, wie die Pflanzenformen, werden ebenfalls in Ordnung gebracht von der Wärme, die vom Feuer der Sonne ausgeht und in ihrem Licht ist, wie man das in der Frühlings- und Sommerzeit sehen kann. Weil die ganze Natur eine das Reich des Herrn vorbildende Schaubühne ist, so auch diese allgemein vorkommende Erscheinung. Die Sonne bildet den Herrn vor, das Feuer in ihr Seine göttliche Liebe, die Wärme aus ihr das Gute, das von daher kommt, und das Licht die Wahrheiten des Glaubens. Und weil sie vorbilden, so wird auch im Wort unter der Sonne im geistigen Sinn der Herr verstanden: Nr. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 3636, 3643, 4321 E, 5097, 5377, unter dem Feuer die Liebe: Nr. 934, 4906, 5071, 5215; somit ist das Sonnenfeuer in vorbildlicher Weise die göttliche Liebe, und die Wärme aus demselben ist das Gute aus der göttlichen Liebe. Daß unter dem Licht das Wahre (verstanden wird), sehe man Nr. 2776, 3138, 3190, 3195, 3222, 3339, 3636, 3643, 3862, 3993, 4302, 4409, 4413, 4415, 4526, 5219, 5400.

5705. „Und es wunderten sich die Männer, ein jeder vor seinem Genossen“, 1. Mose 43/33, bedeutet die Zustandsveränderung eines jeden unter sich (untereinander).

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich wundern (oder staunen), sofern es eine unerwartete und plötzliche Zustandsveränderung der Gedanken bezeichnet. Weil diese die Ursache des Staunens ist, so wird sie im inneren Sinn darunter verstanden; und aus der Bedeutung von „ein jeder vor seinem Genossen“, sofern es ausdrückt, eines jeden unter sich (untereinander); denn es wird von der durch die Gegenwart des Guten bewirkten Ordnung der Wahrheiten gehandelt: Nr. 5703, 5704, und weil das eine neue Ordnung war, so entstand daher die Zustandsveränderung eines jeden unter sich (oder gegenseitig), die bezeichnet wird durch „es wunderten sich die Männer, ein jeder vor seinem Genossen.

5706. „Und man trug die Gerichte (portiones) von seinem Angesichte hinaus zu ihnen“, 1. Mose 43/34, bedeutet das Gute, das einem jeden zugeteilt wurde aus Barmherzigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gerichte, nämlich der Speisen, sofern sie das Gute bezeichnen, denn alle Speisen bedeuten Gutes und die Getränke aller Gattung Wahrheiten. Daß es einem jeden zugeteilt worden, wird aus dem folgenden klar und wird bezeichnet durch „man trug hinaus zu ihnen“; und aus der Bedeutung des Angesichtes, wenn es gesagt wird vom Herrn, der hier durch Joseph vorgebildet wird, sofern es die Barmherzigkeit bezeichnet, wovon Nr. 222, 223, 5585.

5707. „Aber das Gericht (oder den Anteil) Benjamins machte man größer als das Gericht aller“, 1. Mose 43/34, bedeutet, das dem Mittleren zukommende Gute übertreffe das Gute für die Wahrheiten im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gerichte, sofern sie das Gute bezeichnen, wovon Nr. 5706; aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Mittlere bezeichnet, wovon Nr. 5411, 5413, 5427, 5428, 5443, 5586, 5612; und aus der vorbildlichen Bedeutung der zehn Söhne Jakobs, deren Gerichte (oder Anteile) gegenüber er das Gericht (oder den Anteil) Benjamins vermehrte, sofern sie die Wahrheiten im Natürlichen bezeichnen, wovon Nr. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512. Hieraus wird klar, daß durch „er machte das Gericht Benjamins größer als die Gerichte aller“ bezeichnet wird, das dem Mittleren zukommende Gute übertreffe das Gute für die Wahrheiten im Natürlichen.

Daß das Gute für das Mittlere das Gute für die Wahrheiten im Natürlichen übertrifft, hat den Grund, weil das Mittlere inwendiger ist, und was inwendiger ist, hat viel mehr Gutes als dasjenige, was auswendiger ist. Wenige wissen, wie sich dieses verhält, daß nämlich das Inwendigere bei weitem mehr Gutes und Wahres hat als das Auswendigere. Der Grund ist, weil wenige, wenn je einige, bisher gewußt haben, daß das Inwendigere unterschieden ist vom Auswendigeren, und zwar so unterschieden, daß sie getrennt werden können, und daß, wenn sie getrennt worden sind, das Inwendigere lebt, und das Auswendigere stirbt. Daß aber, so lange sie verbunden sind, das Auswendigere lebt vom Inwendigeren.

Wäre dieses vorerst bekannt gewesen, so hätte man hernach auch wissen können, wie beschaffen das Inwendigere ist, verglichen

mit dem Auswendigeren, daß nämlich im Inwendigeren tausend Dinge sind, die im Auswendigeren als eins erscheinen; denn das Inwendigere ist in einer reineren Sphäre, das Auswendigere in einer gröberen. Was in einer reineren Sphäre ist, das ist fähig, in unterschiedener Weise tausendmal mehr aufzunehmen als dasjenige, was in gröberer Sphäre ist. Daher kommt es, daß der Mensch, der ein Leben des Guten geführt hat, wenn er nach dem Tod in den Himmel kommt, millionenmal mehr von dem, was der Einsicht und Weisheit, wie auch der Seligkeit angehört, aufnehmen kann als während er in der Welt gelebt hatte, denn im Himmel ist derselbe in einer reineren Sphäre und in seinem Inwendigeren, und das Gröbere, das dem Leib angehört, hat er ausgezogen.

Hieraus wird nun klar, was damit verstanden wird, daß das dem Mittleren zukommende Gute das Gute für die Wahrheiten im Natürlichen übertreffe, was dadurch bezeichnet wird, daß er das Gericht (oder den Anteil) Benjamins größer machte, als die Gerichte aller anderen.

5708. „Um das fünffache Maß (oder fünfmal)“, 1. Mose 43/34, bedeutet um vieles vermehrt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fünf, sofern es heißt viel, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Maßes, sofern es die Zustände des Wahren aus dem Guten bezeichnet, wovon Nr. 3104.

Was fünf betrifft, so ist es eine Zahl, die bedeutet ein wenig, sodann etwas und auch viel. Ihre Bedeutung ergibt sich aus dem Verhältnis zu der Zahl, von der sie (abgeleitet) ist: Nr. 5291; wenn von zehn, dann schließt sie das gleiche in sich wie zehn, aber in geringerem Grad, denn es ist die Hälfte der Zahl Zehn. Wie nämlich die multiplizierten Zahlen das gleiche bezeichnen, was ihre einfachen: Nr. 5291, 5335, so die dividierten Zahlen, was die multiplizierten, so fünf was zehn und auch was zwanzig, wie auch was hundert und was tausend usw. Daß zehn das Volle bezeichnet, sehe man Nr. 3107, 4638.

Fünf Maße bekam Benjamin vor seinen übrigen Brüdern voraus, wegen der Bedeutung der Sache im inneren Sinn: weil keine zehn Maße gegeben werden konnten, denn diese wären gar sehr überfließend.

Auch wußten die Alten durch die Überlieferungen von der Uralten Kirche her, was einige Zahlen bedeuteten; und deshalb gebrauchten sie diese Zahlen, wenn etwas Derartiges vorkam, zu dessen Bezeichnung sie dienten, wie hier fünf. Und auch sonst wandten sie mehrere andere Zahlen an, wie drei, wenn das Volle vom Anfang bis zum Ende; sieben, wenn das Heilige; zwölf, wenn alles in seinem Inbegriff bezeichnet wurde.

5709. „Und sie tranken“, 1. Mose 43/34, bedeutet die Anwendung (oder Anschließung) der Wahrheiten unter dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von trinken, sofern es die Mitteilung und Aneignung des Wahren bezeichnet, wovon Nr. 3168, 3772, 4017, 4018, daher auch die Anwendung desselben. Unter dem Guten (sub bono), deshalb, weil alle Anwendung des Wahren unter (der Leitung) des Guten geschieht; man sehe Nr. 5704.

5710. „Und wurden trunken (mit ihm)“, 1. Mose 43/34, bedeutet, (sie tranken) in reichlichem Maß.

Dies erhellt aus der Bedeutung von trinken, sofern es heißt, Wahrheiten unter der Leitung des Guten anwenden, wovon Nr. 5709. Daher ist trunken werden soviel wie in reichlichem Maß.

Aus den Erklärungen in diesem Kapitel geht hervor, daß von der Einweihung zur Verbindung des Natürlichen mit dem Himmlischen des Geistigen die Rede war, im nächstfolgenden Kapitel aber wird von der ersten Verbindung gehandelt, denn die erste Verbindung wird dadurch vorgebildet, daß Joseph sich seinen Brüdern offenbarte, die zweite dadurch, daß er seinem Vater und seinen Brüdern entgegenging und sie nach Ägypten brachte.

Nr. 5711-5727 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
44. Kapitel

1. Und er gebot dem, der über sein Haus (gesetzt war) und sprach: fülle die Säcke der Männer mit Speise, soviel sie können ertragen, und lege das Silber eines jeden in die Öffnung seines Sackes.

2. Und meinen Becher, den Becher von Silber, sollst du legen in die Öffnung des Sackes des Jüngsten, und das Silber für sein Getreide. Und er tat nach dem Wort Josephs, das er geredet.

3. Der Morgen brach an und die Männer wurden entlassen, sie und ihre Esel.

4. Sie gingen hinaus aus der Stadt und waren (noch) nicht weit weg, da sprach Joseph zu dem, der über sein Haus (gesetzt war): stehe auf, jage nach den Männern, und hast du sie eingeholt, so sprich zu ihnen: warum vergeltet ihr Böses für Gutes?

5. Ist es nicht dieser (Becher) woraus mein Herr trinket und woraus er weissaget? Übel habt ihr getan an dem, was ihr getan habt.

6. Und er holte sie ein, und redete zu ihnen diese Worte.

7. Und sie sprachen zu ihm: Warum redet mein Herr solche Worte? Ferne sei es von deinen Knechten, solches zu tun.

8. Siehe, das Silber, das wir fanden in der Öffnung unserer Säcke, haben wir zurückgebracht zu dir aus dem Lande Kanaan; und wie sollten wir aus dem Hause deines Herrn Silber oder Gold stehlen?

9. Bei dem er gefunden wird unter deinen Knechten, der soll sterben, und auch wir wollen meinem Herrn zu Knechten sein.

10. Und er sprach: Nun ja, wie ihr sagt, so sei es, bei wem er gefunden wird, soll mein Knecht sein, ihr aber sollt schuldlos sein.

11. Und sie eilten und ließen nieder ein jeder seinen Sack zur Erde, und ein jeder öffnete seinen Sack.

12. Und er durchsuchte (sie); beim Größten fing er an, und beim Kleinsten (Jüngsten) hörte er auf, und der Becher ward gefunden in dem Sacke Benjamins.

13. Da zerrissen sie ihre Kleider, und ein jeder belud seinen Esel, und sie kehrten zurück in die Stadt.

14. Und es gingen Jehudah und seine Brüder hinein in das Haus Josephs, und dieser war noch daselbst; und sie fielen vor ihm zur Erde.

15. Und Joseph sprach zu ihnen: Was ist das für eine Tat, die ihr getan habt? habt ihr nicht gewußt, daß ein Mann wie ich weissagen kann?

16. Da sprach Jehudah: Was sollen wir sagen zu meinem Herrn? was sollen wir reden, und wie sollen wir uns rechtfertigen? Gott hat gefunden die Missetat deiner Knechte; siehe, wir sind Knechte meinem Herrn, sowohl wir als der, in dessen Hand der Becher gefunden worden.

17. Und er sprach: ferne sei es mir, daß ich solches tue; der Mann, in dessen Hand der Becher gefunden worden, der soll mir ein Knecht sein, ihr aber gehet hinauf im Frieden zu eurem Vater.

18. Da trat zu ihm Jehudah und sprach: Ach, mein Herr, laß doch deinen Knecht reden ein Wort vor den Ohren meines Herrn, und es entbrenne nicht dein Zorn gegen deinen Knecht, denn du bist gleich wie Pharao.

19. Mein Herr fragte seine Knechte und sprach: Habt ihr einen Vater oder einen Bruder?

20. Und wir sprachen zu meinem Herrn: Wir haben einen alten Vater und einen Sohn seines Greisenalters, den Jüngsten, und sein Bruder ist tot, und er ist allein übriggeblieben seiner Mutter, und sein Vater hat ihn lieb.

21. Da sprachst du zu deinen Knechten: Bringet ihn herab zu mir, daß ich mein Auge richte auf ihn.

22. Und wir sprachen zu meinem Herrn: Der Knabe kann nicht verlassen seinen Vater; wenn er verließe seinen Vater, so würde dieser sterben.

23. Da sprachst du zu deinen Knechten: wenn euer jüngster Bruder nicht herabkommt mit euch, so sollt ihr hinfort nicht mehr sehen mein Angesicht.

24. Und es geschah, da wir hinaufkamen zu deinem Knecht, unserem Vater, da sagten wir ihm an die Worte meines Herrn.

25. Da sprach unser Vater: Gehet wieder hin, kaufet uns ein wenig Speise.

26. Und wir sprachen: Wir können nicht hinabgehen; wenn unser jüngster Bruder mit uns ist, so wollen wir hinabgehen, denn wir können nicht sehen das Angesicht des Mannes, wenn unser jüngster Bruder nicht mit uns ist.

27. Da sprach dein Knecht, mein Vater zu uns: Ihr wisset, daß mein Weib mir zwei (Söhne) geboren hat.

28. Und einer ist hinausgegangen von mir, und ich sprach: Gewißlich ist er zerrissen worden, und habe ihn nicht gesehen seither.

29. Nehmet ihr auch diesen hinweg von meinem Angesicht und begegnet ihm ein Unfall, so werdet ihr meine grauen Haare mit Jammer hinunterbringen ins Grab.

30. Und nun, wenn ich komme zu deinem Knecht, meinem Vater, und der Knabe ist nicht mit uns, und seine Seele ist (doch) gebunden an seine Seele.

31. Dann wird es geschehen, wenn er sieht, daß der Knabe nicht da ist, so wird er sterben, und es werden deine Knechte die grauen Haare deines Knechtes, unseres Vaters, mit Jammer ins Grab bringen.

32. Denn dein Knecht ist Bürge geworden für den Knaben bei meinem Vater und hat gesagt: Wenn ich ihn nicht wieder zu dir bringe, so will ich mich versündigt haben an meinem Vater alle Tage meines (Lebens).

33. Und nun laß doch deinen Knecht bleiben anstatt des Knaben als Knecht meinem Herrn, den Knaben aber laß hinaufziehen mit seinen Brüdern.

34. Denn wie sollte ich hinaufziehen zu meinem Vater, ohne daß der Knabe mit mir ist; ich würde nur den Jammer sehen, der meinem Vater begegnete.

INHALT

5728. In diesem Kapitel ist im inneren Sinn die Rede von dem Mittleren (oder Vermittelnden) zwischen dem inwendigen himmlischen Menschen und dem äußeren natürlichen. Zuerst daß der inwendige himmlische Mensch das Mittlere mit dem geistig Wahren

aus sich erfüllt habe: das Mittlere ist Benjamin; das geistig Wahre, das bei ihm (gefunden worden), ist der silberne Becher Josephs. Der inwendige himmlische Mensch ist Joseph, der äußere natürliche Mensch sind die zehn Söhne Jakobs.

5729. Hierauf wird gehandelt von der Versuchung des äußeren natürlichen Menschen, und zwar (dauerte sie fort), bis sich die (zehn Söhne Jakobs) dem inwendigen Himmlischen freiwillig unterwarfen. Die Versuchung wird dadurch beschrieben, daß sie angeklagt wurden, und daß sie in der Verzweiflung zu Joseph zurückkamen. Die Unterwerfung aus eigenem Antrieb wird dadurch beschrieben, daß alle sich zu Knechten anboten, und für sie Jehudah. Die Verbindung des äußeren Menschen mit dem Inwendigeren geschieht nicht ohne Versuchung und freiwillige Unterwerfung.

5730. Im vorbildlichen historischen Sinn ist hier von Jakobs Nachkommen die Rede, daß sie verworfen worden seien, daß sie aber hartnäckig darauf bestanden, vorbildlich zu sein. Daß sie verworfen wurden, wird dadurch verstanden, daß Joseph sie fortlassen wollte und allein den Benjamin behalten; daß sie hartnäckig darauf bestanden wird angedeutet durch den Inhalt ihres Bekenntnisses und Flehens.

INNERER SINN

5731. Vers 1, 2: **Und er gebot dem, der über sein Haus (gesetzt war) und sprach: fülle die Säcke der Männer mit Speise, soviel sie können ertragen, und lege das Silber eines jeden in die Öffnung seines Sackes. Und meinen Becher, den Becher von Silber, sollst du legen in die Öffnung des Sackes des Jüngsten, und das Silber für sein Getreide. Und er tat nach dem Wort Josephs, das er geredet.**

„Und er gebot dem, der über sein Haus (gesetzt war), und sprach“ bedeutet den Einfluß von ihm;

„fülle die Säcke der Männer mit Speise“ bedeutet (den Einfluß) in das Natürliche mit dem Guten des Wahren;

„soviel sie können ertragen“ bedeutet zur Genüge;

„und lege das Silber eines jeden in die Öffnung seines Sackes“ bedeutet, mit dem Wahren aus dem Neuen im auswendigeren Natürlichen;

„und meinen Becher, den Becher von Silber, sollst du legen in die Öffnung des Sackes des Jüngsten“ bedeutet das inwendigere Wahre, das dem Mittleren geschenkt wurde;

„und das Silber für sein Getreide“ bedeutet das Wahre des Guten;

„und er tat nach dem Wort Josephs, das er geredet“ bedeutet, es sei so geschehen.

5732. „Und er gebot dem, der über sein Haus (gesetzt war) und sprach“, 1. Mose 44/1, bedeutet den Einfluß von ihm.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten, sofern es ein Einfließen bezeichnet, wovon Nr. 5486; und aus der Bedeutung von „der über sein Haus“, sofern es der ist, der mitteilen sollte. Daß von ihm, nämlich vom inwendig Himmlischen, das Joseph vorbildet, (das Einfließen kommte), ist klar.

Gebieten bezeichnet ein Einfließen aus dem Grunde, weil im Himmel nicht geboten oder befohlen wird, sondern der Gedanke wird mitgeteilt, und diesem gemäß handelt der andere bereitwillig. Die Mitteilung des Gedankens mit dem Verlangen und Wunsch, daß etwas geschehe, ist Einfluß, und von seiten des Aufnehmenden ist es Innewerden. Daher wird durch gebieten auch das Innewerden bezeichnet: Nr. 3661, 3682.

Außerdem denken sie im Himmel nicht allein, sondern sie reden auch miteinander, aber von solchen Dingen, die der Weisheit angehören, aber in ihrer Rede ist nichts Befehlendes an einen anderen; denn keiner will Herr sein und so den anderen als Knecht ansehen, sondern ein jeder will dienen und dem anderen Dienste leisten. Hieraus wird klar, was für eine Regierungsform in den Himmeln ist. Jene Form wird vom Herrn beschrieben bei

Matth. 20/26, 27: „Nicht so soll es sein unter euch, sondern jeder, der unter euch groß werden will, soll euer Diener sein; wer aber unter euch der Erste sein will, der soll euer Knecht sein“.

Matth. 23/11, 12: „Der Größte unter euch soll euer Diener sein; wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden“.

So tut, wer den Nächsten von Herzen liebt oder wer seine Lust und Befriedigung darin empfindet, anderen Gutes zu tun aus keiner selbstischen Absicht, d.h. wer Liebtätigkeit gegen den Nächsten hat.

5733. „Fülle die Säcke der Männer mit Speise“, 1. Mose 44/1, bedeutet, in das Natürliche mit dem Guten des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sackes, sofern er das auswendigere Natürliche bezeichnet, wovon Nr. 5497; und aus der Bedeutung der Speise, sofern sie das Gute des Wahren ist, wovon Nr. 5340, 5342, 5410, 5426, 5487, 5582, 5583, 5655. Hieraus wird klar, daß durch „er gebot dem, der über sein Haus (gesetzt war): fülle die Säcke der Männer mit Speise“ der Einfluß von ihm ins Natürliche mit dem Guten des Wahren bezeichnet wird.

Weil das Gute des Wahren und das Wahre des Guten öfters vorkommt, so soll der Unterschied angegeben werden. Wer nicht weiß, was die himmlische Kirche ist im Verhältnis zur geistigen Kirche, der kann den Unterschied gar nicht wissen. Das Wahre des Guten gehört der himmlischen Kirche an, und das Gute des Wahren gehört der geistigen Kirche an. Bei den Angehörigen der himmlischen Kirche war das Gute in das Willensgebiet eingepflanzt, wo der eigentliche Sitz des Guten ist. Aus diesem Guten, d.h. durch dieses Gute vom Herrn, hatten sie ein Innewerden des Wahren, daher kam ihnen das Wahre des Guten. Aber bei den Angehörigen der geistigen Kirche wird das Gute in das Verstandesgebiet durch das Wahre eingepflanzt, denn alles Wahre gehört dem Gebiet des Verstandes an, und durch das Wahre werden sie zum Guten geführt; denn das Wahre tun heißt bei ihnen das Gute. Daher kommt ihnen das Gute des Wahren; dieses im eigentlichen Sinn.

Aber das Gute des Wahren wird auch, wiewohl uneigentlich, von den Angehörigen der geistigen Kirche gesagt, hiervon anderwärts.

5734. „So viel sie können ertragen“, 1. Mose 44/1, bedeutet zur Genüge. Dies kann ohne Erklärung erhellen.

5735. „Und lege das Silber eines jeden in die Öffnung seines Sackes“, 1. Mose 44/1, bedeutet, überdies mit dem Wahren aus dem Neuen im auswendigeren Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon Nr. 1551, 2954, 5658; und aus der Bedeutung der Öffnung des Sackes, sofern sie die Schwelle des auswendigeren Natürlichen bezeichnet, wovon Nr. 5497. Was das auswendigere Natürliche und das inwendigere sei, sehe man Nr. 4570, 5118, 5126, 5497, 5649; daß es das Wahre aus dem Neuen ist, hat den Grund, weil früher schon Silber im Mund ihrer Taschen niedergelegt worden war: 1. Mose 42/25, 27, 28, 35.

5736. „Und meinen Becher, den Becher von Silber, sollst du legen in die Öffnung des Sackes des Jüngsten“, 1. Mose 44/2, bedeutet das inwendigere Wahre, das dem Mittleren geschenkt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bechers von Silber, sofern er ist das Wahre des Glaubens, das aus dem Guten der Liebtätigkeit (stammt), wovon Nr. 5120; und weil gesagt wird mein oder Josephs Becher, so ist es das inwendigere Wahre; weil Benjamin das Mittlere vorbildet, auch in Ansehung des Wahren, so bildet er das inwendigere Wahre vor: Nr. 5600, 5631, somit das geistig Wahre: Nr. 5639; aus der Bedeutung der Öffnung des Sackes, wenn sie von Benjamin als dem Mittleren ausgesagt wird, sofern sie die Stelle bezeichnet, wo es dem Natürlichen sich anschließt; denn das Mittlere hat, damit es das Vermittelnde sei, Gemeinschaft mit dem Äußeren und mit dem Inwendigen: Nr. 5411, 5413, 5586, sein Auswendigeres ist hier das Natürliche; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Jüngste ist, sofern er das Mittlere bezeichnet, wovon Nr. 5411, 5413, 5443, 5688.

Aus diesem wird klar, was dadurch bezeichnet wird, daß Joseph seinen silbernen Becher in den Sack Benjamins legen ließ.

5737. „Und das Silber für sein Getreide“, 1. Mose 44/2, bedeutet das Wahre des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon Nr. 1551, 2954, 5658; und aus der Bedeutung des Getreides, sofern es das Gute ist, wovon Nr. 5295, 5410; denn das inwendigere oder geistig Wahre, das vom himmlisch Inwendigen, das Jo-

seph ist, ausgeht, ist das Wahre des Guten; was das Wahre des Guten sei, sehe man Nr. 5733.

5738. „Und er tat nach dem Wort Josephs, das er geredet“, 1. Mose 44/2, bedeutet, es sei so geschehen. Dies erhellt ohne Erklärung.

5739. Vers 3-5: **Der Morgen brach an und die Männer wurden entlassen, sie und ihre Esel. Sie gingen hinaus aus der Stadt und waren noch nicht weit weg, da sprach Joseph zu dem, der über sein Haus (gesetzt war): stehe auf, jage nach den Männern, und hast du sie eingeholt, so sprich zu ihnen: warum vergeltet ihr Böses für Gutes? Ist es nicht dieser** (Becher)**, woraus mein Herr trinket und woraus er weissaget? Übel habt ihr getan an dem, was ihr getan habt.**

„Der Morgen brach an“ bedeutet den Zustand der Erleuchtung alsdann;

„und die Männer wurden entlassen, sie und ihre Esel“ bedeutet, der äußere natürliche Mensch sei etwas entfernt worden mit seinen Wahrheiten und Kenntnissen;

„sie gingen hinaus aus der Stadt und waren noch nicht weit weg“ bedeutet das Maß der Entfernung;

„da sprach Joseph zu dem, der über sein Haus (gesetzt war)“ bedeutet das Innewerden und den Einfluß aus dem Neuen;

„stehe auf, jage nach den Männern“ bedeutet, der Anschluß an ihn müsse nun geschehen;

„und hast du sie eingeholt“ bedeutet den vermittelten Anschluß;

„so sprich zu ihnen: warum vergeltet ihr Böses für Gutes?“ bedeutet, warum ihre Abkehr;

„ist es nicht dieser (Becher), woraus mein Herr trinket“ bedeutet, bei ihnen sei das inwendigere Wahre angenommen worden vom Himmlischen;

„und woraus er weissaget?“ bedeutet, das Himmlische wisse das Verborgene von seinem Göttlichen her;

„übel habt ihr getan an dem, was ihr getan habt“ bedeutet, es sei wider das göttliche Gesetz, dasselbe für sich selbst in Anspruch zu nehmen, (d.h. sich selber zuzuschreiben).

5740. „Der Morgen brach an“, 1. Mose 44/3, bedeutet den Zustand der Erleuchtung alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Morgen und licht werden (oder anbrechen), sofern es einen Zustand der Erleuchtung bezeichnet. Daß der Morgen im höchsten Sinn der Herr ist, sehe man Nr. 2405, 2780; wenn daher gesagt wird, der Morgen bricht an, so bedeutet es den Zustand der Erleuchtung, denn vom Herrn kommt alle Erleuchtung. Daß auch aufstehen am Morgen den Zustand der Erleuchtung bezeichnet, sehe man Nr. 3458, 3723.

5741. „Und die Männer wurden entlassen, sie und ihre Esel“, 1. Mose 44/3, bedeutet, der äußere natürliche Mensch sei etwas entfernt worden mit seinen Wahrheiten und Kenntnissen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Jakobs, die hier die Männer sind, sofern sie die Wahrheiten der Kirche im Natürlichen bezeichnen, wovon Nr. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512; mithin sofern sie der äußere natürliche Mensch sind: Nr. 5680; aus der Bedeutung der Esel, sofern sie die wißtümlichen Kenntnisse bezeichnen, wovon Nr. 5492; und aus der Bedeutung von entlassen und nicht weit weg sein, sofern es ausdrückt, er war etwas entfernt, nämlich der äußere natürliche Mensch.

Hieraus wird klar, daß durch „die Männer wurden entlassen, sie und ihre Esel und waren nicht weit weg“ bezeichnet wird, der äußere natürliche Mensch sei etwas entfernt mit seinen Wahrheiten und Kenntnissen, nämlich vom himmlisch Inwendigen, das durch Joseph vorgebildet wird.

Was die Bedeutung der Esel betrifft, so wisse man, daß sie etwas anderes bezeichnen, wenn sie zum Reiten gebraucht wurden (denn auf Eseln, Eselinnen, wie auch Maultieren ritten die Richter, Könige und deren Söhne), und dann bezeichneten sie das vernünftig und auch das natürlich Wahre und Gute, Nr. 2781; daher kam es, daß der Herr als Richter und als König bei seinem Einzug in Jerusalem auf einer Eselin mit dem Füllen ritt; denn das war eine richterliche Auszeichnung und eine königliche Auszeichnung.

Aber die Esel bezeichneten etwas anderes, wenn sie zum Lasttragen gebraucht wurden, wie hier; dann bezeichneten sie das Wiß-

tümliche; mit dem Wißtümlichen verhält es sich auch nicht anders; wer in seinem Denken, wenn es sich um das handelt, was das Inwendigere des Menschen ist, nicht über das Wißtümliche hinausgeht, das dem Gedächtnis angehört, der meint, das Ganze des Menschen bestehe darin; er weiß nicht, daß die wißtümlichen Kenntnisse das Unterste beim Menschen sind, und solches, was größtenteils verborgen wird, wenn der Leib stirbt, Nr. 2475, 2476, 2477, 2479, 2480; was aber in ihnen liegt, nämlich das Wahre und Gute mit den Neigungen dazu, das bleibt; und auch bei den Bösen das Falsche und Böse mit den Neigungen dazu. Das Wißtümliche ist gleichsam der Leib von jenem. Solange der Mensch in der Welt lebt, hat er dieses, nämlich das Wahre und Gute oder das Falsche und Böse im Wißtümlichen, denn dieses ist das Enthaltende; und weil das Wißtümliche inwendigere Dinge enthält und somit gleichsam trägt, darum wird es bezeichnet durch Esel, die zum Lasttragen dienen.

5742. „Sie gingen hinaus aus der Stadt und waren noch nicht weit weg“, 1. Mose 44/4, bedeutet das Maß der Entfernung, was aus dem Vorhergehenden erhellen kann.

5743. „Da sprach Joseph zu dem, der über sein Haus (gesetzt war)“, 1. Mose 44/4, bedeutet das Innewerden und den Einfluß aus dem Neuen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon öfters; und weil es das Innewerden ist in Beziehung auf den, der hört und vernimmt, so ist es auch der Einfluß in Beziehung auf den, der spricht; denn es findet eine gegenseitige Entsprechung statt. Daß „er gebot dem, der über sein Haus“, den Einfluß von ihm bezeichnet, sehe man Nr. 5732.

5744. „Stehe auf, jage nach den Männern“, 1. Mose 44/4, bedeutet, der Anschluß an ihn müsse nun geschehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nachjagen den Männern und sie einholen, sofern es heißt anschließen; denn nachjagen ist der Trieb zum Anschließen und einholen ist Anschluß.

In den folgenden (Versen) dieses Kapitels ist von der Rückkehr der Söhne Jakobs die Rede, und im Kapitel, das folgt, von der Offenbarung Josephs, wodurch die Verbindung des Himmlischen des

Geistigen mit den Wahrheiten im Natürlichen bezeichnet wird. Hieraus wird klar, daß durch „jage nach den Männern“ bezeichnet wird, der Anschluß an ihn müsse nun geschehen.

5745. „Und hast du sie eingeholt“, 1. Mose 44/4, bedeutet den vermittelten Anschluß.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sie einholen“, weil nämlich der, welcher über das Haus Josephs (gesetzt ist), es tun soll, so ist es ein vermittelter Anschluß.

5746. „So sprich zu ihnen, warum vergeltet ihr Böses für Gutes“, 1. Mose 44/4, bedeutet, warum Abkehr.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Böses vergelten für Gutes, sofern es heißt, sich abkehren; denn das Böse ist eben nichts anderes als Abkehr vom Guten, denn die, welche im Bösen sind, weisen das Gute ab, nämlich das geistig Gute, das Sache der Liebtätigkeit und des Glaubens ist.

Daß das Böse Abkehr ist, wird augenscheinlich klar an den Bösen im anderen Leben; dieselben erscheinen im Licht des Himmels mit den Füßen aufwärts und mit dem Kopf abwärts: Nr. 3641, somit ganz umgekehrt, folglich (auch) abgekehrt.

5747. „Ist es nicht dieser (Becher), woraus mein Herr trinkt“, 1. Mose 44/5, bedeutet, bei ihnen sei das inwendigere Wahre angenommen worden vom Himmlischen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bechers, der verstanden wird unter dem, „woraus mein Herr trinkt“, sofern es das inwendigere Wahre ist, wovon Nr. 5736; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier ist „mein Herr“, sofern er das Himmlische des Geistigen (vorbildet), wovon Nr. 5307, 5331, 5332; hier das Himmlische, weil gehandelt wird vom inwendigeren Wahren, das geistig ist und von ihm ausgeht. Daß es angenommen wurde, wird dadurch bezeichnet, daß der Becher auf den Befehl Josephs in die Öffnung des Sackes Benjamins niedergelegt wurde.

Sie werden beschuldigt, als ob sie den Becher genommen hätten; der Grund, warum sie beschuldigt wurden, da doch der Becher hineingelegt worden ist, wird ebenfalls aus dem inwendigeren Sinn klar, welcher dieser ist: das Wahre, das vom Herrn geschenkt wird,

wird zuerst aufgenommen als wie nicht geschenkt; denn der Mensch meint vor der Wiedergeburt, daß er sich selbst das Wahre verschaffe, und solang er dieses meint, ist er im geistigen Diebstahl. Daß das Gute und Wahre für sich in Anspruch nehmen und sich zur Gerechtigkeit und zum Verdienst anrechnen heißt, dem Herrn nehmen, was Sein ist, sehe man Nr. 2609, 4174, 5135. Damit dieses vorgebildet würde, wurde von Joseph so verfahren. Daß sie aber dennoch des Diebstahls beschuldigt wurden, geschah, damit eine Verbindung zustande käme; denn ehe der Mensch wiedergeboren wird, kann er nicht anders als so glauben. Er sagt zwar mit dem Mund aus der Lehre, daß alles Wahre des Glaubens und (alles) Gute der Liebtätigkeit vom Herrn sei, aber dennoch glaubt er es nicht, ehe der Glaube dem Guten eingepflanzt ist; dann erst erkennt er jenes von Herzen an.

Etwas ganz anders ist es, bekennen aus der Lehre, als bekennen aus dem Glauben: bekennen aus der Lehre können viele, auch die nicht im Guten sind, denn die Lehre ist ihnen nur ein Wissen; aber zu bekennen aus Glauben vermögen nur diejenigen andern, die im geistig Guten sind, d.h. in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten.

Daß sie des Diebstahls beschuldigt wurden, damit eine Verbindung zustande komme, wird auch daraus klar, daß sie Joseph dadurch zu sich zurückbrachte und eine Zeitlang im Nachdenken über jene Tat hielt, und daß er sich hernach ihnen offenbarte, d.h. (mit sich) verband.

5748. „Und woraus er weissagt“, 1. Mose 44/5, bedeutet, das Himmlische wisse das Verborgene aus seinem Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weissagen, sofern es heißt, heimliche Dinge wissen; aus dem Göttlichen wird gesagt, weil das Himmlische des Geistigen, das Joseph ist, das Wahre vom Göttlichen her vorbildet oder das Wahre, in dem das Göttliche ist; man sehe Nr. 5704.

5749. „Übel habt ihr getan an dem, was ihr getan habt“, 1. Mose 44/5, bedeutet, es sei wider das göttliche Gesetz, dasselbe für sich selbst in Anspruch zu nehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Diebstahls, der hier durch das Böse verstanden wird, das sie getan haben, sofern es bezeichnet,

für sich in Anspruch nehmen, was des Herrn ist, nämlich das Wahre, das durch den silbernen Becher Josephs bezeichnet wird, wovon Nr. 5747; daß dies wider das göttliche Gesetz streitet, ist klar, man sehe Nr. 2609.

Daß der Mensch nichts für sich in Anspruch nehmen darf, was vom Herrn kommt, somit nicht das Wahre und Gute, kommt daher, weil der Mensch in der Wahrheit sein soll; und soweit er in der Wahrheit ist, insoweit ist er im Licht, in dem die Engel im Himmel sind, und wieweit er in diesem Licht, insoweit ist er in der Einsicht und Weisheit, und wieweit er in der Einsicht und Weisheit, insoweit ist er in der Seligkeit. Dies ist der Grund, warum der Mensch mit dem Herzensglauben anerkennen muß, daß nichts Wahres und Gutes von ihm selbst kommt, sondern alles vom Herrn; und zwar, weil es (wirklich) so ist.

5750. Vers 6-10: **Und er holte sie ein und redete zu ihnen diese Worte. Und sie sprachen zu ihm: Warum redet mein Herr solche Worte? Ferne sei es von deinen Knechten, solches zu tun. Siehe, das Silber, das wir fanden in der Öffnung unserer Säcke, haben wir zurückgebracht zu dir aus dem Lande Kanaan; und wie sollten wir aus dem Hause deines Herrn Silber oder Gold stehlen? Bei wem er gefunden wird unter deinen Knechten, soll sterben, und auch wir wollen meinem Herrn zu Knechten sein. Und er sprach: Nun ja, wie ihr sagt, so sei es, bei wem er gefunden wird, soll mein Knecht sein, ihr aber sollt schuldlos sein.**

„Und er holte sie ein“ bedeutet den vermittelten Anschluß:

„und redete zu ihnen diese Worte“ bedeutet den Einfluß dieser Sache;

„und sie sprachen zu ihm“ bedeutet die Wahrnehmung;

„warum redet mein Herr solche Worte?“ bedeutet das Nachdenken darüber, warum solches einfließe;

„ferne sei es von deinen Knechten, solches zu tun“ bedeutet, da es nicht nach ihrem Willen sei;

„siehe, das Silber, das wir fanden in der Öffnung unserer Säcke“ bedeutet, als das Wahre umsonst geschenkt worden;

„haben wir zurückgebracht zu dir aus dem Lande Kanaan“ bedeutet, es sei unterworfen worden aus Religion;

„und wie sollten wir aus dem Hause deines Herrn Silber oder Gold stehlen?“ bedeutet, warum sollten wir denn für uns in Anspruch nehmen das Wahre und Gute, das vom himmlisch Göttlichen ist;

„bei dem er gefunden wird unter deinen Knechten, soll sterben“ bedeutet, verdammt sei, wer solches tue;

„und auch wir wollen meinem Herrn zu Knechten sein“ bedeutet, sie sollten beigesellt werden für immer, ohne Freiheit aus dem Eigenen;

„und er sprach: Nun ja, wie ihr sagt“ bedeutet, es solle allerdings so sein vermöge der Gerechtigkeit;

„so sei es“ bedeutet ein milderes Urteil;

„bei dem er gefunden wird, soll mein Knecht sein“ bedeutet, bei wem das sei, der solle immerfort ohne eigene Freiheit sein;

„ihr aber sollt schuldlos sein“ bedeutet, die übrigen seien selbständig, weil nicht in gleicher Schuld.

5751. „Und er holte sie ein“, 1. Mose 44/6, bedeutet den vermittelten Anschluß. Dies erhellt aus dem, was Nr. 5745 (gesagt wurde).

5752. „Und redete zu ihnen diese Worte“, 1. Mose 44/6, bedeutet den Einfluß dieser Sache.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es das Einfließen bezeichnet, wovon Nr. 2951, 3037, 5481; und aus der Bedeutung der Worte, sofern sie Sachen ausdrücken. In der Grundsprache wird auch die Sache durch dasselbe Wort ausgedrückt.

5753. „Und sie sprachen zu ihm“, 1. Mose 44/7, bedeutet die Wahrnehmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet.

5754. „Warum redet mein Herr solche Worte“, 1. Mose 44/7, bedeutet das Nachdenken darüber, warum solches einfließe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es ist einfließen, und aus der Bedeutung von „solche Worte“, sofern es bezeichnet diese Sache oder so etwas, wovon Nr. 5752. Das Nachdenken wird angedeutet durch das Wort warum, welches ein Wort des Fragens bei sich selbst ist.

5755. „Ferne sei es von deinen Knechten, solches zu tun“, 1. Mose 44/7, bedeutet, da es doch nicht nach ihrem Willen sei, nämlich das Wahre sich selbst zuzusprechen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tun, sofern es ist wollen; denn jede Tat ist Sache des Willens. Die Tat selbst ist das Natürliche und der Wille ist das Geistige, von dem (sie ausgeht). Daß es nicht sei, nämlich aus ihrem Willen, wird bezeichnet durch: ferne sei es von deinen Knechten.

5756. „Siehe, das Silber, das wir fanden in der Öffnung unserer Säcke“, 1. Mose 44/8, bedeutet, als das Wahre umsonst geschenkt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon Nr. 1551, 2954, 5658; aus der Bedeutung von „wir fanden“, sofern es heißt umsonst geschenkt, denn das Silber für das Getreide eines jeden war ihnen zurückgegeben, somit umsonst geschenkt worden, man sehe Nr. 5530, 5624; und aus der Bedeutung der Öffnung der Säcke, sofern sie die Schwelle des auswendigeren Natürlichen bezeichnet, wovon Nr. 5497.

5757. „Haben wir zurückgebracht zu dir aus dem Lande Kanaan“, 1. Mose 44/8, bedeutet, es sei unterworfen worden aus Religion.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zurückbringen, sofern es heißt unterwerfen, wovon Nr. 5624; und aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern es die Religion bezeichnet.

Das Land Kanaan hat verschiedene Bedeutungen aus dem Grund, weil es solches bedeutet, was sehr viel in sich schließt; denn es bedeutet das Reich des Herrn und es bedeutet die Kirche, folglich auch den Menschen der Kirche, denn derselbe ist eine Kirche, und weil es solches bedeutet, bedeutet es auch das Himmlische, das der Kirche angehört, nämlich das Gute der Liebe und auch das Geistige derselben Kirche, welches ist das Wahre des Glaubens, und so fort. Hier also die Religion, die der Kirche angehört, denn es ist der Religion der Kirche gemäß, daß man das Wahre und Gute nicht sich selbst zusprechen darf.

Hieraus wird klar, warum *ein* Wort zuweilen mehreres bezeichnet, denn wenn es in seinem Inbegriff mehreres in sich schließt, dann

bezeichnet es auch dasjenige, was es nach dem Sachzusammenhang im inneren Sinn in sich schließt.

Daß das Land Kanaan das Reich des Herrn bezeichnet, sehe man Nr. 1413, 1437, 1607, 3038, 3481, 3705; und daß es die Kirche ist: Nr. 3686, 3705, 4447. Aus diesen ergeben sich seine übrigen Bedeutungen.

5758. „Und wie sollten wir aus dem Hause deines Herrn Silber oder Gold stehlen", 1. Mose 44/8, bedeutet, warum sollten wir denn uns zusprechen das Wahre und Gute, das vom himmlisch Göttlichen stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stehlen, sofern es im geistigen Sinn ist, sich selbst zusprechen, was des Herrn ist, wovon Nr. 5749; aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon Nr. 1551, 2954, 5658; und aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute ist, wovon Nr. 113, 1551, 1552, 5658.

In diesem ganzen Kapitel wird vom geistigen Diebstahl gehandelt, der darin besteht, daß man sich das Gute und Wahre, das vom Herrn kommt, zuspricht. Dies ist von solcher Wichtigkeit, daß der Mensch nach dem Tod nicht in den Himmel zugelassen werden kann, ehe er von Herzen anerkennt, daß nichts Gutes und Wahres von ihm selber stammt, sondern vom Herrn, und daß alles, was von ihm, eben nur böse ist. Daß es so ist, wird dem Menschen nach dem Tod durch viele Erfahrungen gezeigt. Daß alles Gute und Wahre vom Herrn ist, werden die Engel im Himmel offenbarlich inne, und überdies, daß sie vom Herrn abgehalten werden vom Bösen und im Guten und daher im Wahren gehalten werden, und zwar mit starker Kraft.

Dies durfte auch ich augenscheinlich nun mehrere Jahre lang inne werden, wie auch, daß ich in dem Maß, wie ich dem Eigenen oder mir selbst überlassen war, von Bösem überflutet wurde, und daher auch, (daß ich) in dem Maß, wie ich vom Herrn (davon) abgehalten war, vom Bösen ins Gute erhoben wurde.

Das Wahre und Gute sich selber zusprechen, ist deshalb gegen die allgemeine Himmelsordnung, sodann gegen die Anerkennung, daß alles Heil aus Barmherzigkeit (geschenkt werde), d.h. daß der Mensch aus sich selbst in der Hölle ist, aber vom Herrn aus Barm-

herzigkeit herausgezogen wird. Auch kann der Mensch nicht in der Demut sein, folglich die Barmherzigkeit des Herrn nicht aufnehmen, (denn diese fließt allein in die Demut oder in ein demütiges Herz ein,) wenn er nicht anerkennt, daß er von sich selbst nichts als böse ist, und daß vom Herrn alles Gute stammt, abgesehen davon, daß er andernfalls sich selbst als Verdienst zuschreibt, was er tut, und zuletzt als Gerechtigkeit; denn sich selbst das Wahre und Gute, das vom Herrn ist, zusprechen heißt, sich selbst rechtfertigen; daraus entspringt mehrfaches Böses, denn alsdann hat er in allem, was er dem Nächsten tut, sich selbst im Auge, und wenn er das tut, liebt er sich selbst mehr als alle anderen, die er alsdann verachtet, wenn nicht mit dem Munde, so doch im Herzen.

5759. „Bei dem er gefunden wird unter deinen Knechten, der soll sterben“, 1. Mose 44/9, bedeutet, verdammt sei, wer solches tut.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es heißt verdammt werden; denn geistiger Tod ist nichts anderes als Verdammnis.

Daß diejenigen, die sich selbst das Wahre und Gute zusprechen, das des Herrn ist, nicht im Himmel sein können, sondern außerhalb des Himmels, wird aus dem klar, was Nr. 5758 gesagt wurde; und die, welche außerhalb des Himmels sich befinden, sind in Verdammnis. Dieses Gesetz gilt jedoch nur für das Urteil aus dem Wahren; wenn aber das Urteil zugleich aus dem Guten geschieht, alsdann werden diejenigen, die das Wahre und das Gute tun und aus Unwissenheit und Einfalt es sich selber zuschreiben, nicht verdammt, sondern im anderen Leben nach einer Art von Abödung freigesprochen, und außerdem muß ja ein jeder das Wahre und Gute wie von sich tun, gleichwohl aber glauben, daß es vom Herrn ist, man sehe Nr. 2882, 2883, 2891; wenn er so tut, dann legt er mit der Zunahme an Jahren und mit dem Wachstum in der Einsicht und im Glauben jene falsche Meinung ab und erkennt zuletzt von Herzen an, daß all sein Antrieb, das Gute zu tun und das Wahre zu denken, vom Herrn gekommen ist und noch kommt. Deswegen bestätigt zwar der von Joseph Gesandte dieses Urteil, daß nämlich derjenige, bei dem der Becher gefunden werde, sterben soll, aber er hebt es gleich wieder auf, denn er spricht: „nun ja, wie ihr saget, so sei es;

bei wem er gefunden wird, soll mein Knecht sein, aber ihr sollt schuldlos sein“, wodurch eine mildere Meinung bezeichnet wird. Anders aber verhält es sich mit denjenigen, die nicht aus Unwissenheit und Einfalt dieses tun, sondern aus vorgefaßten Meinungen, die sie mit dem Glauben und auch mit dem Leben begründet haben. Weil sie aber Gutes tun, erhält gleichwohl der Herr aus Barmherzigkeit bei ihnen etwas von Unwissenheit und Einfalt.

5760. „Und auch wir wollen meinem Herrn zu Knechten sein“, 1. Mose 44/9, bedeutet, sie sollten beigesellt werden für immer ohne Freiheit aus dem Eigenen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von auch wir, sofern es die Beigesellten sind; und aus der Bedeutung von sein zu Knechten, sofern es heißt, ohne Freiheit aus dem Eigenen sein; denn wer ein Knecht ist, der ist ohne Freiheit aus dem Eigenen, weil er vom Eigenen und von der Freiheit seines Herrn abhängt.

Was es heißt, ohne Freiheit aus dem Eigenen sein, wird, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gesagt werden.

5761. „Und er sprach: nun ja, wie ihr saget“, 1. Mose 44/10, bedeutet, es solle allerdings so sein vermöge der Gerechtigkeit.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 5758, 5759 erklärt wurde, daß vermöge der Gerechtigkeit, (nämlich sterben müsse,) wer dieses tut, wird bezeichnet durch „nun ja, wie ihr saget“; aber es folgt jetzt ein milderes Urteil.

5762. „So sei es“, 1. Mose 44/10, bedeutet ein milderes Urteil.

Dies erhellt aus dem nun Folgenden, wo dieses mildere Urteil ausgesprochen wird.

5763. „Bei wem er gefunden wird, soll mein Knecht sein“, 1. Mose 44/10, bedeutet, bei wem das der Fall sei, der solle immerfort ohne eigene Freiheit sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Knechtes, sofern er bezeichnet, ohne eigene Freiheit sein, wie Nr. 5760.

Hiermit verhält es sich so: Josephs silberner Becher, der auf Befehl Josephs bei Benjamin eingelegt wurde, bezeichnet das inwendigere Wahre: Nr. 5736, 5747. Wer im inwendigeren Wahren ist, der weiß, daß alles Wahre und Gute vom Herrn ist, wie auch daß alle

Freiheit aus dem Eigenen oder aus dem Menschen selbst höllisch ist; denn wenn der Mensch aus eigener Freiheit etwas tut und denkt, so tut und denkt er eben nichts als Böses, daher ist er ein Knecht des Teufels, denn aus der Hölle fließt alles Böse ein, er fühlt auch eine Lust in jener Freiheit, weil sie mit dem Bösen, worin er ist und in welches er geboren ist, übereinstimmt. Daher muß jene eigene Freiheit ausgezogen und dafür eine himmlische Freiheit angezogen werden, welche ist das Gute wollen und daher das Gute tun und das Wahre verlangen und daher das Wahre denken; wenn er diese Freiheit empfängt, dann ist er ein Knecht des Herrn, und dann ist er in der Freiheit selbst, nicht aber in der Knechtschaft wie früher, die als Freiheit erschien.

Dieses nun heißt, immerfort ohne eigene Freiheit sein. Was Freiheit ist und woher sie kommt, sehe man Nr. 2870-2893; und daß die eigentliche Freiheit ist, vom Herrn geführt werden: Nr. 2890.

5764. „Aber ihr sollt schuldlos sein“, 1. Mose 44/10, bedeutet, die übrigen seien selbständig, weil nicht in gleicher Schuld.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schuldlos im Verhältnis zum Knecht, sofern es heißt selbständig sein; weil nicht in gleicher Schuld, versteht sich von selbst.

Bei den Heiden war es ehemals Sitte, auch die Genossen zu Mitschuldigen zu machen, wenn ein einziger sündigte, ja sogar das ganze Haus zu strafen für das Verbrechen eines einzigen darin; aber ein solches Gesetz stammte von der Hölle her, denn dort trachten alle miteinander nach dem Bösen. Die Gesellschaften daselbst sind nämlich so eingerichtet, daß sie miteinander zusammen dem Guten entgegenwirken; auf diese Weise werden sie in der Zusammenstellung erhalten, obwohl ein jeder gegen den anderen einen tödlichen Haß hegt; denn sie leben in der Einheit und Freundschaft der Räuber. Weil nun in der Hölle die Genossen miteinander nach dem Bösen trachten, deshalb werden sie, wenn sie Böses tun, *alle* gestraft; aber in der Welt auch so zu verfahren, ist ganz gegen die göttliche Ordnung, denn in der Welt werden die Guten mit den Bösen zusammengesellt, weil der eine das Inwendigere des anderen nicht kennt und meistens auch sich nicht darum bekümmert; deshalb ist es ein göttliches Ge-

setz für die Menschen, daß ein jeder für seine eigene Missetat büßen soll. Davon (heißt es)

5. Mose 24/16: „Nicht sollen die Väter sterben um der Söhne willen, und die Söhne sollen nicht sterben um der Väter willen; ein jeder soll in seiner Sünde getötet werden".

Hes. 18/20: „Eine Seele, die gesündigt hat, die soll sterben, und der Vater soll nicht tragen die Missetat des Sohnes, die Gerechtigkeit des Gerechten soll über ihm sein und die Gottlosigkeit des Gottlosen soll über ihm sein".

Aus diesem wird klar, wie es sich damit verhält, daß die Söhne Jakobs gesagt haben, bei wem er gefunden wird unter deinen Knechten, der soll sterben, und auch wir wollen meinem Herrn zu Knechten sein"; aber der von Joseph Gesandte änderte dieses Urteil und sprach: „bei wem er gefunden wird, der soll mein Knecht sein; ihr aber sollt schuldlos sein"; ebenso im Folgenden, wo Jehudah zu Joseph spricht: „Siehe, wir sind Knechte meinem Herrn, sowohl wir als der, in dessen Hand der Becher gefunden ward. Joseph aber sprach: ferne sei es mir, daß ich dieses täte; der Mann, in dessen Hand der Becher gefunden ist, der soll mein Knecht sein, aber ihr geht hinauf im Frieden zu eurem Vater": 1. Mose 44/16, 17.

5765. Vers 11, 12: **Und sie eilten und ließen nieder, ein jeder seinen Sack zur Erde, und ein jeder öffnete seinen Sack. Und er durchsuchte (sie); beim Größten fing er an und beim Kleinsten (Jüngsten) hörte er auf, und der Becher ward gefunden in dem Sacke Benjamins.**

„Und sie eilten" bedeutet die Ungeduld;

„und ließen nieder ein jeder seinen Sack zur Erde" bedeutet, daß sie alles, was sie im Natürlichen hatten, bis zum Sinnlichen herbeibrachten;

„und ein jeder öffnete seinen Sack" bedeutet, um so ihnen selber die Sache zu offenbaren;

„und er durchsuchte (sie)" bedeutet die Erforschung;

„beim Größten fing er an, und beim Kleinsten (Jüngsten) hörte er auf" bedeutet die Ordnung;

„und der Becher ward gefunden in dem Sacke Benjamins“ bedeutet, das inwendigere Wahre vom Himmlischen war beim Mittleren.

5766. „Und sie eilten“, 1. Mose 44/11, bedeutet die Ungeduld.

Dies erhellt aus der Bedeutung von eilen, wenn man im Eifer ist, sich selber zu entschuldigen, sofern es dann eine Ungeduld bezeichnet.

5767. „Und ließen nieder, ein jeder seinen Sack zur Erde“, 1. Mose 44/11, bedeutet, daß sie alles, was sie im Natürlichen hatten, bis zum Sinnlichen herbeibrachten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von niederlassen, wenn es sich auf das bezieht, was folgt, sofern es ein Herbringen bezeichnet; aus der Bedeutung des Sackes, sofern er das auswendigere Natürliche ist, wovon Nr. 5497; und aus der Bedeutung der Erde, wenn gesagt wird, man habe etwas zu ihr niedergelassen, sofern sie das Letzte und Unterste, somit das Sinnliche bezeichnet, denn das Sinnliche ist das Unterste und Letzte. Die sinnlichen Dinge nämlich liegen an der Pforte zu der von außen umgebenden Welt. Herbeibringen bis zum Sinnlichen heißt völlig beweisen, daß es so sei, denn alsdann wird die Sache so dargestellt, daß es durch die Sinne bezeugt wird (usque ad testem sensualem res deducitur).

5768. „Und ein jeder öffnete seinen Sack“, 1. Mose 44/11, bedeutet, um so ihnen selber die Sache zu offenbaren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Sack öffnen“, sofern es ausdrückt öffnen, was im Natürlichen ist, somit die Sache offenbaren.

5769. „Und er durchsuchte (sie)“, 1. Mose 44/12, bedeutet die Erforschung. Dies erhellt ohne Erklärung.

5770. „Beim Größten fing er an, und beim Kleinsten hörte er auf“, 1. Mose 44/12, bedeutet die Ordnung.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 5704 gesagt wurde.

5771. „Und gefunden ward der Becher im Sacke Benjamins“, 1. Mose 44/12, bedeutet das inwendigere Wahre vom Göttlichen war beim Mittleren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bechers, sofern er das inwendigere Wahre ist, wovon Nr. 5736; aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Mittlere bezeichnet, wovon Nr. 5411, 5413, 5443.

Daß jenes Wahre vom Himmlischen her beim Mittleren ist, wird bezeichnet dadurch, daß der Becher auf den Befehl Josephs in den Sack Benjamins gelegt wurde. Wie es sich mit diesem und jenem verhält, wird aus demjenigen, was früher gesagt wurde, klar.

5772. Vers 13-17: **Da zerrissen sie ihre Kleider, und ein jeder belud seinen Esel, und sie kehrten zurück in die Stadt. Und es gingen Jehudah und seine Brüder hinein in das Haus Josephs, und dieser war noch daselbst; und sie fielen vor ihm zur Erde. Und Joseph sprach zu ihnen: Was ist das für eine Tat, die ihr getan habt? Habt ihr nicht gewußt, daß ein Mann wie ich weissagen kann? Da sprach Jehudah: Was sollen wir sagen zu meinem Herrn? was sollen wir reden, und wie sollen wir uns rechtfertigen? Gott hat gefunden die Missetat deiner Knechte; siehe, wir sind Knechte meinem Herrn, sowohl wir als der, in dessen Hand der Becher gefunden worden. Und er sprach: ferne sei es mir, daß ich solches tue; der Mann, in dessen Hand der Becher gefunden worden, der soll mir ein Knecht sein, ihr aber gehet hinauf im Frieden zu eurem Vater.**

„Da zerrissen sie ihre Kleider“ bedeutet die Trauer;

„und ein jeder belud seinen Esel, und sie kehrten zurück in die Stadt“ bedeutet, daß die Wahrheiten vom Sinnlichen zurückgeführt wurden in das Wißtümliche;

„und es ging Jehudah und seine Brüder hinein“ bedeutet das Gute der Kirche mit seinen Wahrheiten;

„in das Haus Josephs“ bedeutet die Gemeinschaft mit dem Inwendigen;

„und dieser war noch daselbst“ bedeutet das Vorhersehen;

„und sie fielen vor ihm zur Erde“ bedeutet die Demut;

„und Joseph sprach zu ihnen“, bedeutet das Innewerden dieser Dinge;

„was ist das für eine Tat, die ihr getan habt?“ bedeutet, sich zueignen, was nicht sein ist, sei eine arge Sünde (enorme malum);

„habt ihr nicht gewußt, daß ein Mann wie ich weissagen kann?“ bedeutet, es könne nicht verborgen werden vor dem, der das Zukünftige und das Verborgene sieht;

„da sprach Jehudah“ bedeutet das Innewerden, das dem Guten der Kirche im Natürlichen gegeben worden;

„was sollen wir sagen zu meinem Herrn? was sollen wir reden“ bedeutet die Unschlüssigkeit;

„und wie sollen wir uns rechtfertigen?“ bedeutet, wir sind schuldig;

„Gott hat gefunden die Missetat deiner Knechte“ bedeutet das Bekenntnis;

„siehe, wir sind Knechte meinem Herrn“ bedeutet, daß sie der eigenen Freiheit für immer beraubt werden müßten;

„sowohl wir“ bedeutet, auch die Zugesellten;

„als der, in dessen Hand der Becher gefunden worden“ bedeutet, auch der, bei dem das inwendigere Wahre vom göttlich Himmlischen ist;

„und er sprach: ferne sei es mir, daß ich solches tue“ bedeutet, keineswegs soll es so geschehen;

„der Mann, in dessen Hand der Becher gefunden worden“ bedeutet, sondern derjenige, bei dem das inwendigere Wahre ist, das vom Göttlichen her angenommen worden;

„der soll mir ein Knecht sein“ bedeutet, derselbe soll für immer untertan sein;

„ihr aber gehet hinauf im Frieden zu eurem Vater“ bedeutet, die Zugesellten, die dieses Wahre nicht haben, sollen zu ihrem früheren Zustand zurückkehren.

5773. „Da zerrissen sie ihre Kleider“, 1. Mose 44/13, bedeutet die Trauer.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zerreißens der Kleider, sofern es die Trauer über das verlorene Wahre ausdrückt, wovon Nr. 4763, hier über die Wahrheiten aus dem Eigenen, die sie nicht mehr sich selber zueignen konnten, weil sie sich zu Knechten angeboten hatten, sowohl in Gegenwart dessen, der über das Haus Josephs (gesetzt war): 1. Mose 44/9, als in Gegenwart Josephs selbst: 1. Mose 44/16, wodurch bezeichnet wird, daß sie ohne Freiheit aus dem Eigenen sein sollten, somit ohne Wahrheiten aus sich selbst.

Was die Trauer über die Wahrheiten aus dem Eigenen betrifft, die dadurch bezeichnet wird, daß sie die Kleider zerrissen und sich

zu Knechten anboten, so wisse man, daß bei denjenigen, die wiedergeboren werden, eine Wendung eintritt, nämlich daß sie durch das Wahre zum Guten und nachher aus dem Guten zum Wahren geführt werden. Wenn diese Wendung eintritt oder wenn jener Zustand verändert und dem Früheren gegenüber ein umgekehrter eintritt, alsdann ist Trauer; denn sie werden alsdann in Versuchung versetzt, wodurch das, was dem Eigenen angehört, geschwächt und entkräftet und das Gute, und mit dem Guten ein neues Wollen und mit diesem eine neue Freiheit, somit ein neues Eigenes eingeflößt wird.

Dies wird dadurch vorgebildet, daß die Brüder Josephs aus Verzweiflung zu Joseph zurückkehrten und sich ihm zu Knechten anboten, und daß sie ziemlich lange in diesem Zustand gehalten wurden; und daß erst nach dieser Versuchung Joseph sich offenbarte; denn wenn die Versuchung vorüber ist, dann erscheint der Herr mit Seinem Trost.

5774. „Und ein jeder belud seinen Esel, und sie kehrten zurück in die Stadt“, 1. Mose 44/13, bedeutet, daß die Wahrheiten vom Sinnlichen zurückgeführt wurden in das Wißtümliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Esels als des Wißtümlichen, wovon Nr. 5492; ihn beladen heißt, vom Sinnlichen zurückführen, weil durch niederlassen seinen Sack zur Erde bezeichnet wird, das was im Natürlichen ist, herbringen bis zum Sinnlichen: Nr. 5767; jenen von da wieder aufheben, heißt hier beladen; aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie das Lehrwahre bezeichnet, wovon Nr. 402, 2449, 2943, 3216.

Was es heißt, vom Sinnlichen die Wahrheiten zurückführen in das Wißtümliche, soll mit wenigen Worten erklärt werden:

Ein anderes sind Sinneswahrnehmungen, ein anderes wißtümliche Kenntnisse und ein anderes Wahrheiten. Sie folgen aber aufeinander, denn aus den Sinneswahrnehmungen gehen die wißtümlichen Kenntnisse hervor und aus den wißtümlichen Kenntnissen die Wahrheiten. Was nämlich durch die Sinne hereinkommt, das wird im Gedächtnis niedergelegt, und daraus erschließt der Mensch das Wißtümliche, d.h. er vernimmt daraus das Wißtümliche, das er lernt. Aus den wißtümlichen Kenntnissen erschließt er hernach die Wahrheiten oder wird daraus das Wahre inne, das er lernt.

So schreitet auch wirklich ein jeder Mensch vom Knabenalter an weiter fort, wenn er heranwächst. Solange er ein Knabe ist, denkt und faßt er die Dinge auf aus Sinneswahrnehmungen, wird er älter, dann denkt und faßt er die Dinge auf aus Wißtümlichem und nachher aus Wahrheiten. Dies ist der Weg zum Urteilsvermögen, in das der Mensch mit den Jahren hineinwächst.

Hieraus kann erhellen, daß Sinnliches, Wißtümliches und Wahres voneinander unterschieden ist, ja, sie bleiben auch unterschieden, und zwar so, daß der Mensch zuweilen in den Sinneswahrnehmungen ist, was der Fall ist, wenn er nichts anderes denkt, als was seinen Sinnen vorkommt; zuweilen in Wißtümlichem, was der Fall ist, wenn er sich vom Sinnlichen erhebt und inwendiger denkt; zuweilen in Wahrem, das aus Wißtümlichem erschlossen ist, was der Fall ist, wenn er noch inwendiger denkt. Dies kann jeder, der sich besinnt, aus sich selbst erkennen.

Der Mensch kann auch die Wahrheiten in das Wißtümliche herabziehen und jene in diesem sehen, und er kann auch das Wißtümliche in das Sinnliche herabziehen und in diesem jenes betrachten, wie auch umgekehrt.

Hieraus wird nun klar, was verstanden wird unter dem Herbeibringen dessen, was im Natürlichen ist bis zum Sinnlichen und unter dem Zurückführen der Wahrheiten vom Sinnlichen in das Wißtümliche.

5775. „Und es gingen Jehudah und seine Brüder hinein“, 1. Mose 44/14, bedeutet das Gute der Kirche mit seinen Wahrheiten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er das Gute der Kirche bezeichnet, wovon Nr. 5583, 5603; und aus der vorbildlichen Bedeutung seiner Brüder, sofern sie die Wahrheiten im Natürlichen sind.

Daß Jehudah hineinging und mit Joseph redete, nicht aber der erstgeborene Ruben oder einer von ihnen, beruht darauf, daß Jehudah hauptsächlich das Gute vorbildete, und dieses hat mit dem Himmlischen aus dem Göttlichen Gemeinschaft, nicht aber die Wahrheiten; denn die Wahrheiten haben keine Gemeinschaft mit dem Göttlichen, außer durch das Gute; daher kommt es, daß Jehudah allein redete.

5776. „In das Haus Josephs“, 1. Mose 44/14, bedeutet die Gemeinschaft mit dem Inwendigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hineingehen in das Haus, sofern es eine Gemeinschaft bezeichnet und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Inwendige ist, wovon Nr. 5469.

Daß hineingehen in das Haus die Gemeinschaft bezeichnet, kommt daher, weil durch das Haus der Mensch selbst bezeichnet wird: Nr. 3128, 5023, somit auch, was den Menschen macht, nämlich sein Gemüt mit dem Wahren und Guten: Nr. 3538, 4973, 5023; wenn daher gesagt wird „hineingehen in das Haus“, so heißt es hineingehen in sein Gemüt, somit Gemeinschaft haben.

5777. „Und dieser war noch daselbst“, 1. Mose 44/14, bedeutet das Vorhersehen.

Dies kann daraus erhellen, daß von Joseph vorhergesehen wurde, sie würden zurückkommen, und daß er deswegen zuhause blieb, in der Absicht, sich dem Benjamin und folglich den übrigen zu offenbaren. Im inneren Sinn, um die Verbindung der Wahrheiten im Natürlichen mit dem göttlich Himmlischen zu bewirken.

Vorhersehen wird gesagt, weil im höchsten Sinn gehandelt wird vom Herrn, und dieser in jenem Sinn durch Joseph bezeichnet wird.

5778. „Und sie fielen vor ihm zur Erde“, 1. Mose 44/14, bedeutet die Demut. Dies erhellt ohne Erklärung.

5779. „Und Joseph sprach zu ihnen“, 1. Mose 44/15, bedeutet das Innewerden dieser Dinge alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ein Innewerden bezeichnet. Daß es das Innewerden jener Dinge ist, beruht darauf, weil Joseph spricht und durch Joseph das Inwendige vorgebildet wird und vom Inwendigen, d.h. durch das Inwendige vom Herrn, alles Innewerden kommt; denn es kommt nirgend anderswoher, nicht einmal die Empfindung. Es scheint, als ob die Sinnesempfindung wie auch die Wahrnehmung aus dem Einfluß von außen her komme, aber es ist Täuschung; denn das Inwendige ist es, was durch das Äußere empfindet. Die im Körper befindlichen Sinne sind nämlich nichts anders als die Organe oder Werkzeuge, die dem Inwendigen Menschen dienen, daß er empfinde was in der Welt ist; deshalb

fließt das Inwendige in das Äußere ein, auf daß dieses empfinde zu dem Zweck, damit es dadurch wahrnehme und vervollkommnet werde; nicht aber umgekehrt.

5780. „Was ist das für eine Tat, die ihr getan habt", 1. Mose 44/15, bedeutet, sich zueignen, was nicht sein ist, sei eine arge Sünde (enorme malum).

Dies erhellt aus der Bedeutung des Diebstahls, dessen sie angeklagt wurden, sofern es ist, sich das Wahre und Gute, das dem Herrn angehört, zueignen. Diese Tat ist es, die im inneren Sinn verstanden wird. Was für eine Sünde es ist, sehe man Nr. 5749, 5758.

5781. „Habt ihr nicht gewußt, daß ein Mann wie ich weissagen kann", 1. Mose 44/15, bedeutet, es könne nicht verborgen werden vor dem, der das Zukünftige und das Verborgene sieht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weissagen, sofern es heißt, verborgene Dinge aus seinem Göttlichen wissen, wovon Nr. 5748, und auch zukünftige Dinge, weil es vom Herrn gesagt wird, der durch Joseph im höchsten Sinn bezeichnet wird. Daß jenes nicht verborgen bleiben könne, ist aus den Worten selbst klar.

5782. „Da sprach Jehudah", 1. Mose 44/16, bedeutet das Innewerden, das dem Guten der Kirche im Natürlichen gegeben worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es das Innewerden ist, wovon öfters; daß es gegeben worden, hat den Grund, weil alles Innewerden vom Inwendigen kommt, d.h. durch das Inwendige vom Herrn einfließt: Nr. 5779; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er das Gute der Kirche ist, wovon Nr. 5583, 5603, 5775.

Was die vorbildliche Bedeutung Jehudahs betrifft, so wisse man, daß derselbe im höchsten Sinn den Herrn in Ansehung der göttlichen Liebe und im inneren Sinn sein himmlisches Reich vorbildet, man sehe Nr. 3654, 3881, somit das Himmlische der Liebe daselbst; darum hier das Gute der Liebe der Kirche im Natürlichen, weil er nun unter denen ist, die das, was im Natürlichen ist und was mit dem Inwendigen verbunden werden soll, vorbilden.

5783. „Was sollen wir sagen zu meinem Herrn, was sollen wir reden", 1. Mose 44/16, bedeutet die Unschlüssigkeit.

Dies erhellt aus der Stimmung, die sich in diesen Worten ausdrückt, sofern diese als Unschlüssigkeit erscheint.

5784. „Und wie sollen wir uns rechtfertigen", 1. Mose 44/16, bedeutet, wir sind schuldig.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wie sollen wir uns rechtfertigen", d.h. sie können sich nicht rechtfertigen, sofern es heißt, sie seien schuldig; denn wer sich nicht rechtfertigen kann, der ist schuldig. Daß sie sich als schuldig erklären, geht daraus hervor, daß sie sich dem Joseph zu Knechten anboten.

5785. „Gott hat gefunden die Missetat deiner Knechte", 1. Mose 44/16, bedeutet das Bekenntnis, daß sie nämlich Unrecht gehandelt haben, hier darin, daß sie den Joseph verkauft, im inneren Sinn, daß sie vom Wahren und Guten sich entfremdet und so vom Inwendigen getrennt haben. Dies erhellt ohne Erklärung.

5786. „Siehe, wir sind Knechte meinem Herrn", 1. Mose 44/16, bedeutet, daß sie der eigenen Freiheit für immer beraubt werden müßten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie bezeichnen, ohne Freiheit aus dem Eigenen sein, wovon Nr. 5760, 5763. Was es heißt, der Freiheit aus dem Eigenen beraubt werden, ist ebenfalls in den bereits angeführten Stellen gesagt worden; weil es aber von der größten Wichtigkeit ist, soll es abermals gesagt werden:

Der Mensch ist ein äußerer und ist ein inwendiger, denn der äußere ist bloß das Organ und das Werkzeug des inwendigen. Und weil es so ist, muß der äußere ganz untergeordnet und untertan sein dem inwendigen. Wenn er untertan ist, dann wirkt der Himmel durch den inwendigen ein auf den äußeren und bestimmt ihn zu solchem, was dem Himmel angehört. Das Gegenteil geschieht, wenn der äußere nicht untertan ist, sondern herrscht; und der äußere herrscht dann, wenn der Mensch die Vergnügungen des Leibes und der Sinne, hauptsächlich aber, wenn er das, was der Selbst- und Weltliebe angehört, zum Zweck hat, nicht aber das, was dem Himmel angehört. Zum Zweck haben heißt, das eine lieben und nicht das andere; denn wenn er solches zum Zweck hat, dann glaubt er auch nicht mehr, daß es einen inwendigen Menschen gibt, auch nicht, daß in ihm selber

etwas ist, das fortlebt, wenn der Leib stirbt; denn sein Inwendiges dient, weil es keine Herrschaft hat, nur dem Äußeren, damit dieser gegen das Gute und Wahre denken und vernünfteln kann; denn dann steht kein anderer Einfluß durch den inwendigen (Menschen) offen. Daher kommt es auch, daß solche dasjenige, was dem Himmel angehört, ganz verachten, ja verschmähen. Hieraus wird klar, daß der äußere Mensch, welcher derselbe ist mit dem natürlichen Menschen, dem inwendigen, der geistig ist, ganz unterworfen, folglich ohne Freiheit aus dem Eigenen sein muß.

Freiheit aus dem Eigenen ist, allen möglichen Lüsten frönen, andere neben sich verachten, sich dieselben als Knechte untertänig machen; andernfalls sie verfolgen, hassen, sich freuen über das Böse, das ihnen widerfährt, mehr noch: das er selbst ihnen absichtlich oder mit List zufügt, ihnen den Tod wünschen; solches kommt von der Freiheit aus dem Eigenen. Hieraus wird klar, wie geartet der Mensch ist, wenn er sich in dieser befindet, nämlich ein Teufel in menschlicher Gestalt.

Dagegen aber, wenn er diese Freiheit verliert, dann empfängt er vom Herrn die himmlische Freiheit. Was diese ist, wissen diejenigen gar nicht, die in der Freiheit aus dem Eigenen sind, diese meinen, wenn ihnen diese Freiheit genommen würde, so würde gar kein Leben übrigbleiben, während doch gerade dann das eigentliche Leben anfängt und die eigentliche Lust, Wonne, Seligkeit, samt der Weisheit eintritt; denn diese Freiheit ist vom Herrn.

5787. „Sowohl wir“, 1. Mose 44/16, bedeutet, auch die Zugesellten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „auch wir“, sofern es die Zugesellten sind, wie Nr. 5760.

5788. „Als der, in dessen Hand der Becher gefunden worden“, 1. Mose 44/16, bedeutet, auch der, bei dem das inwendigere Wahre vom geistig Himmlischen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in dessen Hand“, sofern es soviel ist als bei dem; und aus der Bedeutung des Bechers, sofern er das inwendigere Wahre bezeichnet, wovon Nr. 5736; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das göttlich Himmlische ist.

5789. „Und er sprach: ferne sei es von mir, daß ich solches tue“, 1. Mose 44/17, bedeutet, keineswegs soll es so geschehen. Dies erhellt ohne Erklärung.

5790. „Der Mann, in dessen Hand der Becher gefunden worden“, 1. Mose 44/17, bedeutet, derjenige, bei dem das inwendigere Wahre ist, das vom Göttlichen her angenommen worden. Dies erhellt aus demjenigen, was Nr. 5788 gesagt wurde.

5791. „Der soll mir ein Knecht sein“, 1. Mose 44/17, bedeutet, der soll für immer untertan sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Knechtes, sofern er bezeichnet, für immer ohne Freiheit aus dem Eigenen sein, wovon Nr. 5786, somit für immer untertan.

5792. „Ihr aber geht hinauf im Frieden zu eurem Vater“, 1. Mose 44/17, bedeutet, die Zugesellten, die dieses Wahre nicht haben, sollen zu ihrem früheren Zustand zurückkehren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der zehn Söhne Jakobs, sofern es die Zugesellten sind, bei denen der Becher nicht gefunden wurde, d.h. das inwendigere Wahre, das durch den Becher bezeichnet wird. Nr. 5736, 5788, 5790; und aus der Bedeutung von hinaufgehen im Frieden zu eurem Vater, sofern es heißt, zum früheren Zustand zurückkehren; denn wenn sie vom Inwendigen, das Joseph ist, nicht angenommen werden, dann erwartet sie der frühere Zustand.

5793. Vers 18-31: **Da trat zu ihm Jehudah und sprach: Ach, mein Herr, laß doch deinen Knecht reden ein Wort vor den Ohren meines Herrn, und es entbrenne nicht dein Zorn gegen deinen Knecht, denn du bist gleich wie Pharao. Mein Herr fragte seine Knechte, und sprach: Habt ihr einen Vater oder einen Bruder? und wir sprachen zu meinem Herrn: Wir haben einen alten Vater und einen Sohn seines Greisenalters, den Jüngsten, und sein Bruder ist tot, und er ist allein übriggeblieben seiner Mutter, und sein Vater hat ihn lieb. Da sprachst du zu deinen Knechten: Bringet ihn herab zu mir, daß ich mein Auge richte auf ihn. Und wir sprachen zu meinem Herrn: Der Knabe kann nicht verlassen seinen Vater; wenn er verließe seinen Vater, so würde die-**

ser sterben. Da sprachst du zu deinen Knechten: wenn euer jüngster Bruder nicht herabkommt mit euch, so sollt ihr hinfort nicht mehr sehen mein Angesicht. Und es geschah, da wir hinaufkamen zu deinem Knecht, unserem Vater, da sagten wir ihm an die Worte meines Herrn. Da sprach unser Vater: Gehet wieder hin, kaufet uns ein wenig Speise. Und wir sprachen: Wir können nicht hinabgehen; wenn unser jüngster Bruder mit uns ist, so wollen wir hinabgehen, denn wir können nicht sehen das Angesicht des Mannes, wenn unser jüngster Bruder nicht mit uns ist. Da sprach dein Knecht, mein Vater, zu uns: Ihr wisset, daß mein Weib mir zwei (Söhne) geboren hat. Und einer ist hinausgegangen von mir, und ich sprach: Gewißlich ist er zerrissen worden, und habe ihn nicht gesehen seither. Nehmet ihr auch diesen hinweg von meinem Angesicht und begegnet ihm ein Unfall, so werdet ihr meine grauen Haare mit Jammer hinunterbringen ins Grab. Und nun, wenn ich komme zu deinem Knecht, meinem Vater, und der Knabe ist nicht mit uns, und seine Seele ist (doch) gebunden an seine Seele, da wird es geschehen, wenn er sieht, daß der Knabe nicht da ist, wird er sterben, und es werden deine Knechte die grauen Haare deines Knechtes, unseres Vaters, mit Jammer ins Grab bringen.

„Da trat zu ihm Jehudah“ bedeutet die Gemeinschaft des äußeren Menschen mit dem inwendigen durch das Gute;

„und sprach“ bedeutet das Innewerden;

„ach mein Herr“ bedeutet die flehentliche Bitte;

„laß doch deinen Knecht reden ein Wort vor den Ohren meines Herrn“ bedeutet, um Annahme und Erhörung;

„und es entbrenne nicht dein Zorn gegen deinen Knecht“ bedeutet, er möge sich nicht abwenden;

„denn du bist gleich wie Pharao“ bedeutet, er habe die Herrschaft über das Natürliche;

„mein Herr fragte seine Knechte, und sprach“ bedeutet das Innewerden ihres Denkens;

„habt ihr einen Vater oder einen Bruder?“ bedeutet, daß es das Gute sei, von dem und das Wahre, durch das (alles entstehe);

„und wir sprachen zu meinem Herrn“ bedeutet das gegenseitige Innewerden;

„wir haben einen alten Vater“ bedeutet, sie hätten das geistig Gute, von welchem;

„und einen Sohn seines Greisenalters, den Jüngsten“ bedeutet, daher komme das Wahre, das neu ist;

„und sein Bruder ist tot“ bedeutet, das inwendige Gute sei nicht da;

„und er ist allein übriggeblieben seiner Mutter“ bedeutet, dieses sei das alleinige Wahre der Kirche;

„und sein Vater hat ihn lieb“ bedeutet, es habe Verbindung mit dem geistig Guten aus dem Natürlichen;

„da sprachst du zu deinen Knechten“ bedeutet das Innewerden, das gegeben worden;

„bringet ihn herab zu mir“ bedeutet jenes Wahre, das neu, soll dem inwendig Guten untertan werden;

„daß ich mein Auge richte auf ihn“ bedeutet, alsdann werde das Wahre den Einfluß vom Guten erhalten;

„und wir sprachen zu meinem Herrn“ bedeutet das gegenseitige Innewerden;

„der Knabe kann nicht verlassen seinen Vater“ bedeutet, jenes Wahre könne vom geistig Guten nicht getrennt werden;

„wenn er verließe seinen Vater, so würde dieser sterben“ bedeutet, wenn es getrennt würde, so ginge die Kirche zugrunde;

„da sprachst du zu deinen Knechten“ bedeutet das Innewerden, diese Sache betreffend;

„wenn euer jüngster Bruder nicht herabkommt mit euch“ bedeutet, wenn es dem inwendigen Guten nicht untertan werde;

„so sollt ihr hinfort nicht mehr sehen mein Angesicht“ bedeutet, so finde keine Barmherzigkeit und keine Verbindung mit den Wahrheiten im Natürlichen statt;

„und es geschah, da wir hinaufkamen zu deinem Knecht, unserem Vater“ bedeutet die Erhebung zum geistig Guten;

„da sagten wir an die Worte meines Herrn“ bedeutet die Erkenntnis dieser Sache;

„da sprach unser Vater“ bedeutet die Wahrnehmung aus dem geistig Guten;

„gehet wieder hin, kaufet uns ein wenig Speise“ bedeutet, es solle angeeignet werden das Gute des Wahren;

„und wir sprachen, wir können nicht hinabgehen“ bedeutet den Einwurf dagegen;

„wenn unser jüngster Bruder mit uns ist, so wollen wir hinabgehen“ bedeutet, nur wenn das verbindende Mittlere dabei ist;

„denn wir können nicht sehen das Angesicht des Mannes“ bedeutet, weil keine Barmherzigkeit und Verbindung;

„wenn unser jüngster Bruder nicht mit uns ist“ bedeutet, außer durch das Mittlere;

„da sprach dein Knecht, mein Vater, zu uns“ bedeutet das Innewerden aus dem geistig Guten;

„ihr wisset, daß mein Weib mir zwei (Söhne) geboren hat“ bedeutet, wenn das geistig Gute da sei, das der Kirche angehört, so müsse auch das inwendig Gute und Wahre da sein;

„und einer ist hinausgegangen von mir“ bedeutet die scheinbare Entfernung des inwendigen Guten;

„und ich sprach: Gewiß ist er zerrissen worden“ bedeutet Wahrnehmung, daß es durch Böses und Falsches zugrunde gegangen sei;

„und ich habe ihn nicht gesehen seither“ bedeutet, weil es verschwunden;

„und nehmet ihr auch diesen hinweg von meinem Angesicht“ bedeutet, wenn auch das neue Wahre sich entferne;

„und es begegnet ihm ein Unfall“ bedeutet, durch Böses und Falsches;

„so werdet ihr meine grauen Haare mit Jammer ins Grab bringen“ bedeutet, so werde das geistig Gute und so das Inwendige der Kirche zugrunde gehen;

„und nun, wenn ich komme zu deinem Knecht, meinem Vater“ bedeutet, das Gute der Kirche sei entsprechend dem geistig Guten, das der inwendigen Kirche angehört;

„und der Knabe ist nicht mit uns“ bedeutet, wofern das neue Wahre nicht mit dabei ist;

„und seine Seele ist doch gebunden an seine Seele“ bedeutet, da eine enge Verbindung stattfindet;

„da wird es geschehen, wenn er sieht, daß der Knabe nicht da ist, wird er sterben“ bedeutet, so werde das geistig Gute zugrunde gehen;

„und es werden deine Knechte die grauen Haare deines Knechtes, unseres Vaters, mit Jammer ins Grab bringen“ bedeutet, so werde es um die Kirche geschehen sein.

5794. „Da trat zu ihm Jehudah“, 1. Mose 44/18, bedeutet die Gemeinschaft des äußeren Menschen mit dem inwendigen durch das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hintreten, um mit einem zu reden, sofern es eine Gemeinschaft bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er das Gute der Kirche im Natürlichen ist, wovon Nr. 5782; daß es die Gemeinschaft des äußeren Menschen mit dem inwendigen ist, beruht darauf, daß Jehudah das Gute der Kirche im natürlichen oder äußeren Menschen vorbildet und Joseph das Gute im inwendigen. Daß durch das Gute, hat den Grund, weil allein nur durch das Gute eine Gemeinschaft möglich ist, nicht aber durch das Wahre, wenn nicht im Wahren das Gute ist.

5795. „Und sprach“, 1. Mose 44/18, bedeutet das Innewerden. Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es das Innewerden ist, wovon öfters.

5796. „Ach, mein Herr“, 1. Mose 44/18, bedeutet die flehentliche Bitte. Dies wird aus dem Folgenden klar.

5797. „Laß doch deinen Knecht reden ein Wort vor den Ohren meines Herrn“, 1. Mose 44/18, bedeutet um Annahme und Erhörung, nämlich seine flehentliche Bitte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „reden ein Wort“, sofern es der Einfluß ist, wovon Nr. 2951, 5481; und weil der Einfluß, so ist es auf Seiten des anderen die Annahme: Nr. 5743; und aus der Bedeutung der Ohren, sofern es der Gehorsam ist, wovon Nr. 4551, 4653, hier das gütige Anhören oder die Erhörung, weil ein Niedriger redet zu einem Höheren, als er ist.

Hieraus wird klar, daß durch „laß doch reden deinen Knecht ein Wort vor den Ohren meines Herrn“ bezeichnet wird, die flehentliche Bitte um Annahme und Erhörung.

5798. „Und es entbrenne nicht dein Zorn gegen deinen Knecht“, 1. Mose 44/18, bedeutet, er möge sich nicht abwenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zorns, sofern er die Abkehr bezeichnet, wovon Nr. 5034; denn wer zornig ist, wendet sich ab, denn er denkt nicht wie der andere, sondern in jenem Zustand gegen ihn. Daß Zorn eine Abkehr bezeichnet, wird aus mehreren Stellen im Wort klar, hauptsächlich aus denjenigen, wo dem Jehovah oder dem Herrn Zorn und Grimm (oder Entbrennung) zugeschrieben wird, wodurch eine Abkehr bezeichnet wird. Nicht daß der Herr sich jemals abwendete, sondern der Mensch, und wenn der Mensch sich abwendet, so scheint es ihm, als ob es der Herr täte, denn er wird nicht erhört; das Wort redet so nach dem Schein.

Und weil der Zorn Abkehr ist, so ist er auch Widerstreit gegen das Gute und Wahre auf Seiten derjenigen, die sich abgewandt haben; aber auf Seiten derjenigen, die sich nicht abgewandt haben, ist es nicht Widerstreit, sondern Widerstreben (non est oppugnantia, sed repugnantia), weil es eine Verschmähung des Bösen und Falschen ist. Daß der Zorn Widerstreit ist, wurde Nr. 3614 gezeigt. Daß er auch Abkehr ist, wie auch Strafe, wenn man das Gute und Wahre bekämpft, wird klar aus folgenden Stellen:

Jes. 10/1, 4-7: „Wehe denen, die Satzungen des Unrechts aufstellen, sie werden hinabfallen unter die Gebundenen und unter die Getöteten; bei alledem jedoch wird nicht umkehren Sein Zorn. Wehe dem Aschur, der Rute Meines Zorns; gegen eine heuchlerische Völkerschaft werde Ich ihn senden, und gegen das Volk der Erhitzung (oder des Grimms) werde Ich ihn abordnen; derselbe denkt nicht das Rechte, und sein Herz sinnet nicht auf das Rechte“: Zorn und Erhitzung für Abkehr und Widerstreit auf Seiten des Menschen, die Bestrafung alsdann und die Nichterhörung erscheint als Zorn; und weil auf Seiten des Menschen, darum wird gesagt: Wehe denen, die aufstellen Satzungen des Unrechts; derselbe denkt nicht das Rechte und sein Herz sinnet nicht auf das Rechte.

Jes. 13/5, 9, 13: „Jehovah (kommt) samt den Gefäßen Seines Zorns, zu verderben alles Land; siehe, der Tag Jehovahs kommt grausam, mit Grimm, Erhitzung und Zorn, zu versetzen das Land

in Verwüstung, auf daß Er seine Sünder daraus verderbe. Bewegen werde Ich den Himmel, und die Erde soll gerückt werden aus ihrem Ort, im Grimm des Jehovah Zebaoth, und am Tag der Erhitzung Seines Zorns“: Himmel und Erde bedeuten hier die Kirche, und weil diese vom Wahren und Guten sich abgewandt hatte, wird ihre Verwüstung und ihr Untergang beschrieben durch Grimm, Zorn und Erhitzung Jehovahs, während doch das gerade Gegenteil stattfindet, nämlich daß der Mensch, der im Bösen ist, ergrimmt, zürnt und sich erhitzt, und sodann dem Guten und Wahren sich widersetzt. Die aus dem Bösen kommende Strafe wird dem Jehovah zugeschrieben wegen der Scheinbarkeit. Anderwärts wird hie und da im Wort die letzte Zeit der Kirche und ihr Untergang der Tag des Zorns Jehovahs genannt.

Jes. 14/5, 6: „Zerbrochen hat Jehovah den Stab der Gottlosen, die Rute der Herrscher; du wirst schlagen die Völker im Grimm, mit unheilbarer Plage, der du herrschest mit Zorn über die Völkerschaften“: hier ebenso; es verhält sich damit wie mit einem Verbrecher, der nach dem Gesetz gestraft wird, sofern er dem König oder dem Richter, nicht sich selber das Böse der Strafe zuschreibt.

Jes. 42/24, 25: „Jakob und Israel, weil sie nicht wollten in den Wegen Jehovahs wandeln, und nicht hörten Sein Gesetz, hat Er ausgeschüttet über sie die Hitze des Zorns, und die Gewalt des Kriegs“.

Jerem. 21/5, 12: „Streiten werde Ich wider euch, mit ausgereckter Hand und starkem Arm und im Zorn und in der Hitze und in großer Entrüstung. Daß nicht ausfahre wie Feuer Mein Grimm und brenne und nicht ausgelöscht werde um der Bosheit willen eurer Werke“: hier sind Grimm, Zorn, große Entrüstung nichts anderes als Böses der Strafe wegen der Abkehr und des Widerstreites gegen das Gute und Wahre. Nach dem göttlichen Gesetz hat jedes Böse die Strafe bei sich, und merkwürdigerweise hängen im anderen Leben das Böse und die Strafe zusammen, denn sobald ein höllischer Geist Böses tut über Gebühr, sind Strafgeister da und strafen, und zwar rücksichtslos. Daß es das Böse der Strafe wegen der Abkehr ist, ist klar, denn es wird gesagt, „um der Bosheit willen eurer Werke“.

Ps. 78/49, 50: „Er sandte unter sie die Hitze Seines Zorns, Unwillen und Grimm und Angst und eine Schar böser Engel. Er machte Bahn Seinem Zorn, Er verwehrte nicht dem Tode ihre Seele“.

Siehe auch Jes. 30/27, 30; 34/2; 54/8; 57/17; 63/3, 6; 66/15; Jerem. 4/8; 7/20; 15/14; 33/5; Hes. 5/13, 15; 5. Mose 9/19; 29/20, 23; Joh. Offenb. 14/9, 10; 15/7: Hitze, Zorn, Unwillen, Grimm (stehen) auch an diesen Stellen für Abkehr, Widerstreit und daher Strafe.

Daß die Strafe für die Abkehr und den Widerstreit dem Jehovah oder Herrn zugeschrieben und gesagt wird, der Zorn, die Hitze und der Grimm sei bei Ihm, hat den Grund, weil die Völkerschaft aus Jakob in den bloß äußeren Vorbildern der Kirche erhalten werden sollte, und darin konnte sie nicht erhalten werden, außer durch Furcht und Schrecken vor Jehovah, nicht aber, wenn sie nicht geglaubt hätte, daß Er ihnen aus Zorn und in der Hitze Böses tue. Die im Äußeren sind ohne das Inwendige, können gar nicht anders zum Tun des Äußeren gebracht werden, denn es ist nichts Inwendigeres da, was verpflichtet.

Auch die Einfältigen in der Kirche begreifen es nur nach dem Schein, daß nämlich Gott zürne, wenn jemand Böses tut. Aber dennoch kann jeder, der nachdenkt, sehen, daß kein Zorn, noch weniger Grimm bei Jehovah oder dem Herrn ist, denn Er ist die Barmherzigkeit selbst und ist das Gute selbst und unendlich erhaben darüber, daß Er jemanden übel wollte. Ein Mensch, der in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, tut auch niemand Böses; alle Engel im Himmel sind so gesinnt, wieviel mehr der Herr selbst.

Die Sache aber verhält sich im anderen Leben so: Wenn der Herr den Himmel und die Gesellschaften daselbst in Ordnung bringt (was wegen der neuen Ankömmlinge fortwährend geschieht, und ihnen Wonne und Seligkeit gibt) und dieses in die Gesellschaften, die im Gegensatz sind, einfließt (denn im anderen Leben haben alle Gesellschaften des Himmels ihre Gegengesellschaften in der Hölle, daher kommt das Gleichgewicht), und diese spüren eine Veränderung infolge der Gegenwart des Himmels, dann werden sie zornig und hitzig und brechen in das Böse aus und kommen alsdann zugleich in das Böse der Strafe hinein. Außerdem auch, wenn böse Geister oder Genien dem Licht des Himmels nahe kommen, fangen sie

an, beängstigt und gepeinigt zu werden: Nr. 4225, 4226; das schreiben sie dem Himmel, folglich dem Herrn zu, während doch sie selbst es sind, die sich die Pein bereiten; denn das Böse wird gequält, wenn es dem Guten naht.

Hieraus kann erhellen, daß vom Herrn nichts als Gutes, und daß alles Böse von denen selbst kommt, die sich abwenden, im Gegensatz sind und daher widerstreiten. Aus diesem Geheimnis wird klar, wie sich die Sache verhält.

5799. „Denn du bist gleich wie Pharao", 1. Mose 44/18, bedeutet, er habe die Herrschaft über das Natürliche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche im allgemeinen ist, wovon Nr. 5160; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Inwendige ist, wovon früher. Daß das Inwendige die Herrschaft über das Natürliche hat, wird dadurch vorgebildet, daß Joseph über ganz Ägyptenland, wie auch über das ganze Haus Pharaos gesetzt wurde: 1. Mose 41/40, 41.

5800. „Mein Herr fragte seine Knechte und sprach", 1. Mose 44/19, bedeutet das Innewerden ihres Denkens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fragen, sofern es ist innewerden, was der andere denkt, wovon Nr. 5597; daß fragen dieses bedeutet, hat den Grund, weil in der geistigen Welt oder im Himmel niemand den anderen zu fragen braucht, was er denke über solche Dinge, die seiner Neigung angehören, weil der andere das Denken wahrnimmt, das von daher kommt; und außerdem fragt das Inwendige, das Joseph vorbildet, das Äußere nicht, das die Söhne Jakobs vorbilden, denn das Äußere hat all das Seine vom Inwendigen. Hieraus wird auch klar, daß durch Fragen das Innewerden des Denkens bezeichnet wird.

Auch kommt es hie und da im Wort vor, daß Jehovah den Menschen fragt, da Er doch alles und jedes, was er denkt, weiß; das geschieht aber, weil der Mensch nicht anders glaubt, als daß sein Denken niemanden offenbar sei, weil es inwendig in ihm. Wegen jenes Scheins und des daher kommenden Glaubens, geschieht das Fragen.

5801. „Habt ihr einen Vater oder einen Bruder?", 1. Mose 44/19, bedeutet, daß es das Gute sei, von dem und das Wahre, durch das (alles entstehe).

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, sofern er das geistig Gute oder das Gute des Wahren bezeichnet, wovon Nr. 3654, 4598. Daß es das Gute ist, *von welchem,* hat den Grund, weil vom geistig Guten die Wahrheiten im Natürlichen kommen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Bruder ist, sofern er das Wahre bezeichnet. Daß es das Wahre ist, *durch das,* hat den Grund, weil durch dasselbe die Verbindung der Wahrheiten der Kirche im Natürlichen, welche die Söhne Jakobs vorbilden, mit dem geistig Guten, das Israel vorbildet, zustande kommt; und weil die Verbindung durch dasselbe geschieht, wird mit vielem beschrieben, wie lieb der Vater den Benjamin hatte, der dieses Wahre vorbildet, und wie Jehudah und die übrigen nicht zurückkehren konnten zu ihrem Vater, wenn nicht Benjamin bei ihnen war. Über dieses Wahre siehe unten Nr. 5835.

5802. „Und wir sprachen zu meinem Herrn“, 1. Mose 44/20, bedeutet das gegenseitige Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ein Innewerden ist, wovon öfters. Daß es hier das gegenseitige Innewerden bezeichnet, ist klar.

5803. „Wir haben einen alten Vater“, 1. Mose 44/20, bedeutet, sie hätten das geistig Gute, von dem (das Wahre).

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, sofern er das geistig Gute bezeichnet, von dem das (Wahre stammt), wovon Nr. 5801. Was die vorbildliche Bedeutung Israels betrifft, sehe man Nr. 4286, 4292, 4570, daß er nämlich die geistige Kirche vorbildet, und zwar ihr Inwendiges, welches das Gute des Wahren oder das geistig Gute aus dem Natürlichen ist. Was das geistig Gute oder das Gute des Wahren sei, sehe man Nr. 5526, 5733.

5804. „Und einen Sohn seines Greisenalters, den Jüngsten“, 1. Mose 44/20, bedeutet, daher stamme das Wahre, das neu ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Jüngstgeborene ist, sofern er das Wahre bezeichnet, wovon Nr. 5801, daß aber der Geborene oder Sohn das Wahre bezeichnet, sehe man Nr. 489, 491, 1147, 2623, 3373; und aus der Bedeutung des Greisenalters, sofern es das Neue des Lebens ist, wovon Nr. 3492,

4620, 4676. Hieraus wird klar, daß durch „den Sohn des Greisenalters, den Jüngsten“ bezeichnet wird das Wahre, das neu ist.

Damit verhält es sich so: Der Mensch, der wiedergeboren und geistig wird, wird zuerst durch das Wahre zum Guten geführt, denn der Mensch weiß nicht, was das geistig Gute sei oder, was gleich, das christlich Gute, außer durch das Wahre oder durch die Lehre, die aus dem Wort kommt; so wird er ins Gute eingeleitet.

Nachher, wenn er eingeleitet ist, wird er nicht mehr durch das Wahre zum Guten geführt, sondern durch das Gute zum Wahren, denn alsdann sieht er nicht nur aus dem Guten die Wahrheiten, die er früher gewußt hatte, sondern er bringt auch aus dem Guten neue hervor, die er früher nicht gewußt hatte und nicht wissen konnte; denn das Gute bringt es mit sich, daß es nach Wahrheiten ein Verlangen hat, denn mit diesen wird es gleichsam genährt, weil es durch sie vervollkommnet wird. Diese Wahrheiten oder die neuen Wahrheiten sind sehr verschieden von den Wahrheiten, die er vorher gewußt hatte, denn die er vorher gewußt hatte, hatten wenig Leben, hingegen die er nachher empfängt, haben (viel) Leben aus dem Guten.

Ist der Mensch zum Guten durch das Wahre gekommen, dann ist er Israel, und das Wahre, das er alsdann aus dem Guten, d.h. durch das Gute vom Herrn empfängt, ist das neue Wahre, das vorgebildet wird durch Benjamin, solange derselbe bei seinem Vater war. Durch dieses Wahre befruchtet sich das Gute im Natürlichen und bringt unzählige Wahrheiten hervor, in denen das Gute ist. So wird das Natürliche wiedergeboren und wird durch Befruchtung gleich einem Baum mit guten Früchten, und nach und nach gleich einem Garten.

Aus diesem wird klar, was durch das neue Wahre aus dem geistig Guten verstanden wird.

5805. „Und sein Bruder ist tot“, 1. Mose 44/20, bedeutet das inwendige Gute sei nicht da.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon Nr. 4592, 4963, 5249, 5307, 5331, 5332, somit das inwendig Gute, denn dieses ist dasselbe mit dem Himmlischen des Geistigen; und aus der Bedeutung von tot sein, sofern es heißt nicht mehr da sein, wovon Nr. 494.

Zwischen der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das inwendig Gute ist und der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er das geistig Gute ist, besteht folgender Unterschied: Joseph ist das inwendig Gute aus dem Vernünftigen, und Israel ist das inwendig Gute aus dem Natürlichen; man sehe Nr. 4286; dies ist der Unterschied, wie er besteht zwischen dem himmlisch Guten oder dem Guten, das der himmlischen Kirche angehört, und dem geistig Guten oder dem Guten, das der geistigen Kirche angehört. Von diesen Arten des Guten war öfters im Vorhergehenden die Rede. Von einem solchen inwendigen Guten, nämlich dem himmlischen, wird gesagt, daß es nicht da sei; und es wird bezeichnet dadurch, daß sein Bruder tot sei.

5806. „Und er ist allein übriggeblieben seiner Mutter“, 1. Mose 44/20, bedeutet, dieses sei das alleinige Wahre der Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der allein Übriggebliebene ist, sofern er das neue Wahre bezeichnet, wovon Nr. 5804; und aus der Bedeutung der Mutter, sofern sie die Kirche ist, wovon Nr. 289, 2691, 2717, 5581.

Damit, daß dieses Wahre, das hier Benjamin vorbildet und Nr. 5804 beschrieben wird, das alleinige Wahre der Kirche sei, verhält es sich so: Dieses Wahre ist dasjenige Wahre, das aus dem geistig Guten kommt, das Israel ist und das Benjamin vorbildet, während er beim Vater ist, aber das noch inwendigere Wahre, während er bei Joseph ist. Jenes Wahre, das Benjamin bei seinem Vater vorbildet und das neue Wahre genannt wird, ist es, was allein macht, daß der Mensch eine Kirche ist; denn in diesem Wahren oder in diesen Wahrheiten ist das Leben vom Guten; d.h. der Mensch, der in den Glaubenswahrheiten ist aus dem Guten, der ist eine Kirche, nicht aber der Mensch, der in den Glaubenswahrheiten ist und nicht im Guten der Liebtätigkeit, denn die Wahrheiten sind bei diesem tot, wenn es gleich ebendieselben Wahrheiten gewesen wären.

Hieraus kann erhellen, wie es sich damit verhält, daß dieses das alleinige Wahre der Kirche sei.

5807. „Und sein Vater hat ihn lieb“, 1. Mose 44/20, bedeutet, es habe Verbindung mit dem geistig Guten aus dem Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Liebe, sofern sie Verbindung ist, worüber folgt; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier derjenige ist, der ihn lieb hat, sofern er das geistig Gute aus dem Natürlichen ist, wovon Nr. 4286, 4598; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der derjenige ist, den der Vater lieb hat, sofern er das neue Wahre ist, wovon Nr. 5804, 5806.

Die Verbindung dieses Wahren mit jenem Guten ist es, die dadurch bezeichnet wird, daß der Vater ihn lieb hat. Mit diesem Wahren muß eine Verbindung stattfinden, weil es aus jenem Guten kommt. Zwischen jenem Wahren und Guten ist eine solche Verbindung wie zwischen Vater und Sohn und auch eine solche Verbindung wie zwischen dem Wollen des Gemüts und seinem Verstehen; denn alles Gute ist Sache des Willens und alles Wahre ist Sache des Verstandes. Wenn der Wille das Gute will, dann wird dieses dem Verstand eingeflößt und daselbst geformt nach der jeweiligen Beschaffenheit des Guten. Diese Form ist das Wahre, und weil dieses neue Wahre so geboren wird, so ist klar, daß eine Verbindung stattfinden muß.

Was die Liebe betrifft, sofern sie Verbindung ist, so wisse man, daß die Liebe eine geistige Verbindung ist, und diese ist eine Verbindung der Gemüter oder des Denkens und Willens von zweien. Hieraus wird klar, daß die Liebe an sich betrachtet etwas rein Geistiges ist, und daß ihr Natürliches das Angenehme der Zusammengesellung und Verbindung ist. Was ihr Wesen betrifft, so ist die Liebe die Harmonie, die sich aus den Veränderungen des Zustandes und den Wechseln in den Formen oder Substanzen ergibt, aus denen das menschliche Gemüt besteht. Ist jene Harmonie von himmlischer Form, so ist es himmlische Liebe.

Hieraus kann erhellen, daß die Liebe nirgendwo anders her ihren Ursprung haben kann als aus der göttlichen Liebe selbst, die vom Herrn stammt. Daß also die Liebe das Göttliche ist, das in die Formen einfließt und sie so ordnet, daß die Veränderungen des Zustandes und die Wechsel in der Harmonie des Himmels sind.

Aber die entgegengesetzten Arten der Liebe, nämlich die Selbstliebe und die Weltliebe, sind keine Verbindungen, sondern Scheidungen. Sie erscheinen zwar als Verbindungen, aber dieses ist

der Fall, weil der eine den anderen als eins mit sich ansieht, solang er es mit ihm hält, wenn es gilt zu gewinnen, Ehrenämter zu erjagen, Rache und Verfolgung auszuüben an denen, die sich widersetzen; aber sobald einer dem anderen nicht geneigt ist, so findet eine Scheidung statt. Anders die himmlische Liebe, diese verschmäht es ganz und gar, jemanden wohl zu tun um ihrer selbst willen, sondern sie tut es um des Guten willen, das bei dem anderen ist, und das er vom Herrn empfängt, folglich um des Herrn selbst willen, von dem das Gute (stammt).

5808. „Da sprachst du zu deinen Knechten", 1. Mose 44/21, bedeutet das Innewerden, das gegeben worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist Innewerden, und weil zu ihnen, so ist es ein gegebenes Innewerden.

5809. „Bringet ihn herab zu mir", 1. Mose 44/21, bedeutet, jenes Wahre, das neu ist, soll dem inwendigen Guten untertan werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herabbringen, denn zum Inwendigen kommen, damit es verbunden werde heißt, ihm untertan werden, denn alles, was ein Niederes ist oder ein Auswendigeres, muß dem Höheren oder Inwendigeren ganz untertan werden, wenn eine Verbindung entstehen soll; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier derjenige ist, den sie herabbringen sollten, sofern er das neue Wahre bezeichnet, wovon Nr. 5804, 5806; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, welcher derjenige ist, zu dem er hinabkommen sollte, sofern er das inwendige Gute bezeichnet, wovon früher.

5810. „Daß ich mein Auge richte auf ihn", 1. Mose 44/21, bedeutet, alsdann werde das Wahre den Einfluß vom Guten erhalten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Auge richten auf jemand", sofern es heißt, das Wahre, das dem Glauben angehört, mitteilen. Daß das Auge dem geistigen Gesicht und den Wahrheiten des Glaubens entspricht, sehe man Nr. 4403-4421, 4523-4534; und weil das Auge auf einen richten eine Mitteilung bezeichnet, so auch den Einfluß; denn das inwendige Gute, das Joseph vorbildet, hat mit dem Wahren, das Benjamin ist, nur Gemeinschaft durch den Einfluß; denn dieses Wahre ist niedriger.

5811. „Und wir sprachen zu meinem Herrn“, 1. Mose 44/22, bedeutet das gegenseitige Innewerden, wie Nr. 5802.

5812. „Der Knabe kann nicht verlassen seinen Vater“, 1. Mose 44/22, bedeutet, jenes Wahre könne vom geistig Guten nicht getrennt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verlassen, sofern es heißt getrennt werden; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er das geistig Gute aus dem Natürlichen ist, wovon Nr. 4286, 4598, 5807; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das neue Wahre ist, wovon Nr. 5804, 5806; dieses Wahre heißt Knabe, weil es zuletzt geboren ist; denn dieses Wahre wird nicht eher geboren, als wenn der Mensch wiedergeboren ist; dann erst empfängt er ein neues Leben durch dieses neue, mit dem Guten verbundene Wahre. Daher wird auch dieses Wahre bezeichnet durch den in den Greisenjahren geborenen Jüngsten: Nr. 5804.

5813. „Wenn er verließe seinen Vater, so würde dieser sterben“, 1. Mose 44/22, bedeutet, wenn es getrennt würde, so ginge die Kirche zugrunde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verlassen, sofern es ist, getrennt werden, wie Nr. 5812; und aus der Bedeutung von sterben, sofern es ist, nicht mehr sein, wovon Nr. 494, somit zugrunde gehen. Weil dieses mit dem geistig Guten verbundene Wahre die Kirche macht: Nr. 5806, deswegen müßte, wenn es von jenem Guten getrennt würde, die Kirche zugrunde gehen; und außerdem bildet Israel, der hier der Vater ist, die Kirche vor: Nr. 4286, aber nicht ohne jenes Wahre.

5814. „Da sprachst du zu deinen Knechten“, 1. Mose 44/23, bedeutet das Innewerden, diese Sache betreffend, wie Nr. 5808.

5815. „Wenn euer jüngster Bruder nicht herabkommt mit euch“, 1. Mose 44/23, bedeutet, wenn es dem inwendig Guten nicht untertan werde.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 5809 gesagt wurde.

5816. „So sollt ihr hinfort nicht mehr sehen mein Angesicht“, 1. Mose 44/23, bedeutet, so sei keine Barmherzigkeit und Verbindung mit den Wahrheiten im Natürlichen (zu hoffen).

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichtes, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern es die Barmherzigkeit bezeichnet, wovon Nr. 222, 223, 5585, daher heißt „nicht sehen das Angesicht", es sei keine Barmherzigkeit da: Nr. 5585, 5592, und wenn keine Barmherzigkeit, so ist auch keine Verbindung vorhanden, denn es ist keine Liebe da, die eine geistige Verbindung ist. Die göttliche Liebe wird Barmherzigkeit genannt in Beziehung auf das in so großen Nöten befindliche Menschengeschlecht.

Daß keine Verbindung mit den Wahrheiten im Natürlichen (möglich ist), hat den Grund, weil durch die Söhne Jakobs, zu denen jene Worte gesagt wurden, die Wahrheiten im Natürlichen vorgebildet werden: Nr. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512. Damit, daß keine Barmherzigkeit und Verbindung mit den Wahrheiten im Natürlichen stattfinde, wenn nicht das Wahre, das durch Benjamin vorgebildet wird, dem inwendig Guten, das Joseph, untertan würde, verhält es sich so:

Das Wahre, welches macht, daß der Mensch eine Kirche bildet, ist das Wahre, das aus dem Guten stammt, denn wenn der Mensch im Guten ist, dann sieht er aus dem Guten die Wahrheiten und wird sie inne und glaubt so, daß es Wahrheiten sind, keineswegs aber, wenn der Mensch nicht im Guten ist; denn das Gute ist gleich einem Flämmlein, das Licht gibt und erleuchtet und macht, daß der Mensch die Wahrheiten sieht, inne wird und glaubt. Die Neigung zum Wahren aus dem Guten richtet nämlich das inwendige Gesicht dorthin, und zieht es ab von weltlichen und leiblichen Dingen, die Finsternis hereinbringen; solches Wahre ist es, das hier Benjamin vorbildet. Daß dieses das einzige Wahre der Kirche ist, sehe man Nr. 5806, d.h. das einzige, das macht, daß der Mensch eine Kirche ist; aber dieses Wahre muß durchaus dem inwendigen Guten, das durch Joseph vorgebildet wird, untertan sein, denn durch das inwendige Gute fließt der Herr ein, und gibt den Wahrheiten, die unterhalb sind, Leben, so auch diesem Wahren, das von dem geistig Guten aus dem Natürlichen stammt und das durch Israel vorgebildet wird: Nr. 4286, 4598.

Aus diesem wird auch klar, daß durch dieses Wahre die Verbindung mit den unterhalb befindlichen Wahrheiten bewirkt wird; denn wenn dieses Wahre nicht dem inwendigen Guten untertan wäre, um

von da aus den Einfluß des Guten in sich zu haben, so wäre keine Aufnahme der Barmherzigkeit da, die fortwährend vom Herrn durch das inwendig Gute einfließt, denn dann wäre kein Mittleres (oder Vermittelndes) da; und wenn keine Aufnahme der Barmherzigkeit, so fände auch keine Verbindung statt.

Dies ist es, was bezeichnet wird durch „wenn euer jüngster Bruder nicht herabkommt mit euch, sollt ihr hinfort nicht sehen mein Angesicht".

5817. „Und es geschah, da wir hinaufkamen zu deinem Knecht, unserem Vater", 1. Mose 44/24, bedeutet die Erhebung zum geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaufkommen, sofern es Erhebung ist, worüber folgt; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, sofern er das geistig Gute aus dem Natürlichen bezeichnet, wovon Nr. 4286, 4598.

Die Erhebung, die durch hinaufkommen bezeichnet wird, ist die zum Inwendigeren hin, wie hier von den Wahrheiten im Natürlichen, die durch die zehn Söhne Jakobs vorgebildet werden, zum geistig Guten aus dem Natürlichen, das durch Israel vorgebildet wird; denn es gibt ein auswendigeres Natürliches, und es gibt ein inwendigeres Natürliches: Nr. 5497, 5649. Im inwendigeren Natürlichen ist das geistig Gute, das Israel, und im auswendigeren Natürlichen sind die Wahrheiten der Kirche, welche die Söhne Jakobs sind; daher wird durch hinaufkommen zum Vater die Erhebung zum geistig Guten bezeichnet.

5818. „Da sagten wir (ihm) an die Worte meines Herrn", 1. Mose 44/24, bedeutet die Erkenntnis dieser Sache. Dies erhellt ohne Erklärung.

5819. „Da sprach unser Vater", 1. Mose 44/25, bedeutet die Wahrnehmung aus dem geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es Innewerden ist, wovon öfters; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier Vater, sofern er das geistig Gute ist, wovon Nr. 3654, 4286, 4598.

5820. „Gehet wieder hin, kaufet uns ein wenig Speise", 1. Mose 44/25, bedeutet, es solle angeeignet werden das Gute des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, sofern es heißt, sich aneignen, wovon Nr. 5397, 5406, 5410, 5426; und aus der Bedeutung der Speise, sofern sie das Gute des Wahren ist, wovon Nr. 5410, 5426, 5487, 5582, 5588, 5655.

Geistige Speise ist im allgemeinen alles Gute, im besonderen aber ist es das Gute, welches durch das Wahre erworben wird, d.h. das Wahre im Willen und Tun, denn dieses wird gut durch das Wollen und das Tun und wird genannt das Gute des Wahren; denn wenn das Wahre nicht so zum Guten wird, so hilft es dem Menschen im anderen Leben zu nichts; denn wenn er ins andere Leben kommt, so zerstiebt es, weil es nicht übereinstimmt mit seinem Wollen, mithin nicht mit dem Lustreiz seiner Liebe.

Wer die Wahrheiten des Glaubens gelernt hat in der Welt, nicht um dieselben zu wollen und zu tun und so in Gutes zu verwandeln, sondern nur um sie zu wissen und zu lehren, der Ehre und des Einkommens halber, wenn er auch deshalb für den Allergebildetsten in der Welt gilt, dem werden dennoch jene Wahrheiten im anderen Leben weggenommen, und er wird seinem Wollen, d.h. seinem Leben überlassen. Und alsdann bleibt er so, wie er in seinem Leben gewesen war und, was merkwürdig ist, alsdann verschmäht er alle Wahrheiten des Glaubens und leugnet sie bei sich, wenn er sie auch früher noch so gut begründet hatte.

Die Wahrheiten also in Gutes verwandeln, dadurch daß man sie will und tut, nämlich durchs Leben, das ist es, was verstanden wird durch „sich aneignen das Gute des Wahren“ und was bezeichnet wird durch „kaufet uns ein wenig Speise“.

5821. „Und wir sprachen: wir können nicht hinabgehen“, 1. Mose 44/26, bedeutet den Einwurf dagegen. Dies erhellt ohne Erklärung.

5822. „Wenn unser jüngster Bruder mit uns ist, so wollen wir hinabgehen“, 1. Mose 44/26, bedeutet, nur wenn das verbindende Mittlere dabei ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der jüngste Bruder ist, sofern er das verbindende Mittlere bezeichnet, wovon Nr. 5411, 5413, 5443, 5639, 5688.

Damit, daß Benjamin das Mittlere zwischen dem Himmlischen des Geistigen oder dem inwendigen Guten, das Joseph, und zwischen den Wahrheiten im Natürlichen, welche die zehn Söhne Jakobs sind, vorbildet und auch, daß er das neue Wahre vorbildet: Nr. 5804, 5806, 5809, verhält es sich so:

Das Mittlere, wenn es ein Vermittelndes sein soll, muß von beiden (Teilen) etwas haben, nämlich vom Inwendigen und vom Äußeren, sonst ist es kein verbindendes Mittel. Das Mittlere, das Benjamin vorbildet, hat am Äußeren oder Natürlichen Teil, sofern es hier das neue Wahre ist, denn das neue Wahre, das er vorbildet, ist im Natürlichen, weil es herkommt vom geistig Guten aus dem Natürlichen, das sein Vater als Israel vorbildet: Nr. 5686, 5689; jenes Mittel hat aber auch am Inwendigen, das durch Joseph vorgebildet wird, durch Einfluß Teil, somit hat es von beiden etwas. Dies ist der Grund, weshalb Benjamin das verbindende Mittel und auch das neue Wahre vorbildet: das neue Wahre, wenn er bei seinem Vater, das verbindende Mittel, wenn er bei Joseph ist.

Dies ist das Geheimnis, das nicht klarer dargelegt werden kann; aber es kann nur von denjenigen verstanden werden, die bedenken, daß es beim Menschen ein Inwendiges gibt und ein Äußeres, die voneinander unterschieden sind, wie auch (von denen), die zugleich die Neigung haben, die Wahrheiten zu erkennen; diese werden vom Licht des Himmels in betreff ihres Verstandesgebietes erleuchtet, daß sie sehen, was andere nicht sehen, und so auch dieses Geheimnis.

5823. „Denn wir können nicht sehen das Angesicht des Mannes“, 1. Mose 44/26, bedeutet, weil keine Barmherzigkeit und Verbindung (möglich ist).

Dies erhellt aus Nr. 5816, wo die gleichen Worte.

5824. „Wenn unser jüngster Bruder nicht mit uns ist“, 1. Mose 44/26, bedeutet, nur durch das Mittlere.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Mittlere ist, wovon Nr. 5822.

5825. „Da sprach dein Knecht, mein Vater, zu uns“, 1. Mose 44/27, bedeutet das Innewerden aus dem geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist Innewerden, wovon öfters; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, sofern er das geistig Gute aus dem Natürlichen bezeichnet, wovon Nr. 3654, 4598, 5801, 5803, 5807.

5826. „Ihr wisset, daß mein Weib mir zwei (Söhne) geboren hat“, 1. Mose 44/27, bedeutet, wenn das geistig Gute da sei, das der Kirche angehört, so müsse auch das inwendig Gute und Wahre da sein.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der dieses von sich sagt, sofern er das geistig Gute aus dem Natürlichen ist, wovon Nr. 5825; aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, die hier die Gattin ist, die ihm zwei Söhne geboren hatte, sofern sie die Neigung zum inwendiger Wahren ist, wovon Nr. 3758, 3782, 3793, 3819; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sodann Benjamins, welche die zwei sind, die sie geboren hatte, sofern sie das inwendige Gute und Wahre sind, Joseph das inwendige Gute und Benjamin das inwendigere Wahre.

Damit, daß das inwendige Gute und Wahre da sein muß, wenn das geistig Gute da ist, das der Kirche angehört, verhält es sich so: Das geistig Gute, das Israel vorbildet, ist das Gute des Wahren, d.h. das Wahre im Willen und Tun. Dieses Wahre oder dieses Gute des Wahren macht beim Menschen, daß er eine Kirche ist. Wenn nun das Wahre dem Willen eingepflanzt ist (was man daraus merkt, daß man vom Wahren angeregt wird in der Absicht, um danach zu leben), alsdann ist das inwendige Gute und Wahre vorhanden. Wenn der Mensch in diesem Guten und Wahren ist, dann ist in ihm das Reich des Herrn, folglich ist er eine Kirche und bildet zusammen mit Gleichgesinnten die Kirche im allgemeinen.

Hieraus kann erhellen, daß die Kirche, um Kirche zu sein, das geistig Gute, d.h. das Gute des Wahren sein muß, keineswegs aber bloß das Wahre, aus dem allein die Kirche heutzutage Kirche genannt wird, und durch das die eine von der anderen unterschieden wird.

Jeder möge bei sich bedenken, ob das Wahre etwas ist, wenn es nicht das Leben zum Zweck hat. Was sind die Lehren ohne diesen Zweck, z.B. was sind die Zehn Gebote, wenn man nicht danach lebt, denn wenn sie einer weiß, und zwar ihren ganzen Sinn in voller Be-

deutung, und lebt doch gegen sie, zu was helfen sie? Offenbar zu nichts, und einigen zur Verdammnis. Ebenso verhält es sich mit den Glaubenslehren aus dem Wort, welche die Gebote des christlichen Lebens sind, denn sie sind geistige Gesetze. Diese helfen auch zu nichts, wenn sie nicht Sache des Lebens werden.

Der Mensch möge bei sich erwägen, ob bei ihm sich etwas befindet, was wirklich etwas ist, wenn es nicht in sein eigentliches Leben eingeht und ob das Leben des Menschen, das wirklich Leben ist, anderswo sei als im Willen.

Daher nun kommt es, daß vom Herrn im Alten Testament gesagt und im Neuen bestätigt wurde, daß das ganze Gesetz und alle Propheten auf der Liebe zu Gott und auf der Liebe gegen den Nächsten, somit im Leben selbst sich gründen, nicht aber im Glauben ohne Leben, somit keineswegs im Glauben allein, folglich auch nicht im Vertrauen; denn dieses ist ohne Liebtätigkeit gegen den Nächsten gar nicht möglich. Wenn dasselbe in Lebensgefahren oder wenn der Tod vor der Türe ist, bei den Bösen sich zeigt, so ist es ein unechtes oder falsches Vertrauen, denn bei ihnen zeigt sich im anderen Leben gar nichts von diesem Vertrauen, mögen sie immerhin in der Nähe des Todes mit Inbrunst scheinbar so etwas bekannt haben.

Daß der Glaube, mag man ihn Vertrauen oder Zuversicht nennen, bei den Bösen nichts bewirkt, lehrt der Herr selbst bei Joh. 1/12, 13: „Wie viele (Ihn) aufnahmen, denen gab Er Macht, Söhne Gottes zu sein, den Glaubenden an Seinen Namen; die nicht aus Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind“: die aus Blut (geboren sind), bedeutet diejenigen, die der Liebtätigkeit Gewalt antun: Nr. 374, 1005, sodann die, welche das Wahre entweihen: Nr. 4735. Die aus dem Willen eines Fleisches, steht für diejenigen, die in Bösem aus der Selbst- und Weltliebe sind: Nr. 3813; die aus dem Willen eines Mannes, für diejenigen, die in Beredungen des Falschen sind, denn Mann bedeutet das Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche; von Gott geboren, bedeutet diejenigen, die wiedergeboren vom Herrn und daher im Guten sind. Diese sind es, die den Herrn aufnehmen, und diese sind es, die an Seinen Namen glauben, und diese sind es auch, denen Er Macht gibt,

Söhne Gottes zu sein, nicht aber jenen. Hieraus wird es augenscheinlich klar, was der alleinige Glaube zur Seligkeit hilft.

Ferner muß der Mensch, wenn er wiedergeboren und eine Kirche werden soll, durchs Wahre ins Gute eingeführt werden, und alsdann wird er eingeführt, wenn das Wahre durch den Willen und durchs Tun wahr wird. Dieses Wahre ist das Gute und wird genannt das Gute des Wahren und bringt fortwährend neue Wahrheiten hervor, denn dann erst befruchtet es sich.

Das Wahre, welches infolgedessen hervorgebracht wird oder sich befruchtet, ist es, das genannt wird das inwendige Wahre, und das Gute aus ihm wird genannt das inwendige Gute. Denn eher wird nichts inwendig, als wenn es dem Willen eingepflanzt ist, denn das Wollen ist das Inwendigste des Menschen. Solange das Gute und Wahre außerhalb des Willens ist und bloß im Verstand, ist es auch außerhalb des Menschen; denn der Verstand ist außerhalb und der Wille ist innerhalb.

5827. „Und einer ist hinausgegangen von mir“, 1. Mose 44/28, bedeutet die scheinbare Entfernung des inwendig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinausgehen oder weggehen, sofern es eine Entfernung bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das inwendige Gute ist, wovon früher. Daß es eine scheinbare Entfernung war, ist offenbar, denn Joseph lebte noch. Damit verhält es sich so:

Durch das, was über Joseph erwähnt wird, vom Anfang bis zum Ende, wird in seiner Ordnung die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn vorgebildet; folglich im niedrigeren Sinn die Wiedergeburt des Menschen, denn diese ist ein Abbild oder Vorbild (typus) der Verherrlichung des Herrn: Nr. 3138, 3212, 3296, 3490, 4402, 5688.

Mit der Wiedergeburt des Menschen hat es die Bewandtnis, daß im ersten Zustand, wenn der Mensch durch das Wahre in das Gute eingeführt wird, das Wahre deutlich erscheint, weil es im Licht der Welt ist und nicht weit entfernt von dem Sinnlichen des Leibes; das Gute aber nicht so, denn dieses ist im Licht des Himmels und weit weg vom Sinnlichen des Leibes, denn es ist inwendig in des Menschen Geist. Daher kommt es, daß das Wahre, das Sache des Glau-

bens, deutlich erscheint, nicht aber das Gute, obwohl dieses fortwährend gegenwärtig ist und einfließt und macht, daß die Wahrheiten leben; sonst könnte der Mensch gar nicht wiedergeboren werden. Wenn aber dieser Zustand durchgemacht ist, alsdann offenbart sich das Gute, und zwar durch Liebe gegen den Nächsten und durch die Neigung zum Wahren um des Lebens willen.

Dieses ist es, was ebenfalls durch Joseph vorgebildet wird, sofern er weggenommen wurde und seinem Vater nicht erschien, und sofern er nachher sich ihm offenbarte. Dieses wird auch verstanden durch die scheinbare Entfernung des inwendig Guten, das bezeichnet wird durch „einer ist hinausgegangen von mir“.

5828. „Und ich sprach: Gewißlich ist er zerrissen worden“, 1. Mose 44/28, bedeutet die Wahrnehmung, daß es durch Böses und Falsches zugrunde gegangen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist Innewerden, wovon öfters; und aus der Bedeutung von zerrissen werden, sofern es ist, durch Böses und Falsches zugrunde gehen, nämlich das inwendige Gute, das durch Joseph vorgebildet wird: Nr. 5805.

Daß zerrissen werden dieses bedeutet, beruht darauf, weil in der geistigen Welt keine andere Zerreißung stattfindet als des Guten durch Böses und Falsches. Es verhält sich damit wie mit dem Tod und was dem Tod angehört: dieses bedeutet im geistigen Sinn keinen natürlichen Tod, sondern den geistigen Tod, der die Verdammnis ist, denn einen anderen Tod gibt es in der geistigen Welt nicht. Ebenso bedeutet die Zerreißung im geistigen Sinn keine Zerreißung, wie sie durch wilde Tiere geschieht, sondern eine Zerreißung des Guten durch Böses und Falsches. Auch bedeuten die wilden Tiere, die zerreißen: Böses der Begierden und Falsches daher. Dieses wird auch im anderen Leben durch wilde Tiere bezeichnet.

Das Gute, das vom Herrn fortwährend beim Menschen einfließt, geht eben nur durch Böses und daher stammendes Falsches und durch Falsches und daher stammendes Böse zugrunde. Sobald nämlich jenes fortwährend einfließende Gute durch den inwendigen Menschen zum äußeren oder natürlichen Menschen kommt, begegnet ihm das Böse und Falsche, durch welches das Gute wie von

wilden Tieren auf verschiedene Weise zerrissen und ausgelöscht wird. Dadurch wird der Einfluß des Guten durch den inwendigen Menschen gehemmt und eingestellt, folglich das inwendigere Gemüt, durch das der Einfluß (hindurchgeht), verschlossen und nur soviel Geistiges durch dasselbe zugelassen, daß der natürliche Mensch vernünfteln und reden kann, aber alsdann bloß aus irdischen, leiblichen und weltlichen Dingen, und zwar gegen das Gute und Wahre oder heuchlerisch und trügerisch diesem gemäß.

Allgemein gültiges Gesetz ist es, daß der Einfluß sich richtet nach dem Ausfluß und daß, wenn der Ausfluß gehemmt wird, auch der Einfluß gehemmt wird. Durch den inwendigen Menschen findet der Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn statt, durch den äußeren muß der Ausfluß stattfinden, nämlich in das Leben, d.h. bei der Übung der Liebtätigkeit. Wann dieser Ausfluß stattfindet, dann ist ein fortwährender Einfluß vom Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn vorhanden. Findet aber dieser Ausfluß nicht statt, sondern (dagegen) im äußeren oder natürlichen Menschen ein Widerstand, d.h. das Böse und Falsche, welches das einfließende Gute zerreißt und auslöscht, so folgt aus dem oben erwähnten allgemeinen Gesetz, daß der Einfluß sich nach dem Ausfluß richtet, mithin daß der Einfluß des Guten sich zurückzieht und so das Inwendige, durch das der Einfluß (hindurchgeht), verschlossen wird, und die Folge dieser Verschließung ist Unverstand (stupiditas) in geistigen Dingen, und zwar ein solcher, daß ein so gearteter Mensch nichts vom ewigen Leben weiß noch wissen will; und endlich tritt eine solche Unsinnigkeit (insania) ein, daß er das Falsche dem Wahren entgegenhält und sagt, jenes sei wahr und dieses falsch, und das Böse dem Guten entgegenhält und jenes zu Gutem und dieses zu Bösem macht; so zerreißt er das Gute ganz und gar.

Im Wort wird hie und da erwähnt das Zerrissene und wird dadurch im eigentlichen Sinn das bezeichnet, was durch Falsches aus Bösem zugrunde geht; was aber durch Böses zugrunde geht, das wird ein Aas genannt. Wenn aber bloß das Zerrissene gesagt wird, dann wird beides bezeichnet, denn das eine schließt die Bedeutung des anderen in sich; anders, wenn das eine gesagt wird mit dem anderen, denn alsdann wird es unterschieden.

Weil das Zerrissene im geistigen Sinn dasjenige bezeichnete, was durch Falsches aus Bösem zugrunde gegangen war, darum war es in der vorbildlichen Kirche verboten, irgendein Zerrissenes zu essen; das wäre keineswegs so verboten worden, wenn nicht dieses geistige Böse im Himmel verstanden würde; was würde sonst Böses darin liegen, Fleisch, das von einem wilden Tier zerrissen worden, zu essen? Von den zerrissenen (Tieren), die man nicht essen soll, heißt es also:

3. Mose 7/24: „Das Fett von einem Aas und das Fett von einem Zerrissenen soll zu allerlei Gebrauch dienen, nur essen sollt ihr es nicht“.

3. Mose 22/8: „Ein Aas und Zerrissenes soll er nicht essen, daß er nicht dadurch verunreinigt werde; Ich bin Jehovah“.

2. Mose 22/30: „Männer der Heiligkeit sollt ihr Mir sein; darum sollt ihr Fleisch, das im Felde zerrissen worden, nicht essen; den Hunden sollt ihr es vorwerfen“.

Hes. 4/14: „Ach Herr Jehovih, spricht der Prophet, siehe, meine Seele ist nicht verunreinigt worden, und ein Aas und Zerrissenes habe ich nicht gegessen von meiner Jugend an bisher, so daß nicht gekommen ist in meinen Mund das Fleisch eines Greuels“.

Hieraus wird klar, daß es ein Greuel war, ein Zerrissenes zu essen, nicht weil es zerrissen war, sondern weil es die Zerreißung des Guten durch Falsches, das vom Bösen stammt, das Aas aber den Tod des Guten durch Böses bezeichnete.

Die Zerreißung des Guten durch Falsches und Böses wird auch in folgenden Stellen bei Ps. 17/12 im inneren Sinn verstanden: „Die Gottlosen sind ähnlich wie ein Löwe; er begehrt zu zerreißen, und wie ein junger Löwe, der in Schlupfwinkeln sitzt“; Ps. 22/14: „Aufgetan haben sie gegen Mich ihren Mund wie ein zerreißender und brüllender Löwe“; Ps. 7/3: „Daß sie nicht erhaschen wie ein Löwe meine Seele, der zerreißt; aber es ist kein Retter da“: Löwe für diejenigen welche die Kirche verwüsten.

Oben, 1. Mose 37/33 wo davon die Rede ist, daß Joseph von seinen Brüdern verkauft und sein in Blut getunkter Rock zu seinem Vater geschickt worden sei, hat auch sein Vater gesagt: „Der Rock

meines Sohnes (ist es), ein böses Wild hat ihn gefressen, zerrissen, ja zerrissen ist Joseph“.

Daß zerrissen heißt, von Falschem, das von Bösem herkommt zerstoben, sehe man Nr. 4777.

5829. „Und ich habe ihn nicht gesehen seither“, 1. Mose 44/28, bedeutet, es sei verschwunden. Dies erhellt ohne Erklärung.

5830. „Nehmet ihr auch diesen hinweg von meinem Angesichte“, 1. Mose 44/29, bedeutet, wenn auch das neue Wahre sich entferne.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, welcher der ist, von dem dieses gesagt wird, sofern er das neue Wahre bezeichnet, wovon Nr. 5804, 5806, 5809, 5822; und aus der Bedeutung von „ihn hinwegnehmen von meinem Angesicht“, sofern es ist, entfremden vom geistig Guten, somit entfernen.

Würde jenes Wahre, weil es aus dem geistig Guten stammt, das Israel ist, sich entfernen, so wäre es um das Gute selbst geschehen; denn das Gute empfängt seine Beschaffenheit von den Wahrheiten, und die Wahrheiten empfangen ihr Sein vom Guten; dadurch wird ihnen miteinander das Leben zuteil.

5831. „Und es begegnet ihm ein Unfall“, 1. Mose 44/29, bedeutet durch Böses und Falsches.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Unfall begegnen“, sofern es heißt, durch Böses und Falsches beschädigt werden. Kein anderer Unfall wird im geistigen Sinn verstanden, weil in der geistigen Welt aller Unfall daher kommt, nämlich von Bösem und Falschem.

5832. „So werdet ihr meine grauen Haare mit Jammer hinunterbringen ins Grab“, 1. Mose 44/29, bedeutet, so werde das geistig Gute und so das Inwendige der Kirche zugrunde gehen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er das geistig Gute ist, wovon Nr. 5807, 5812, 5813, 5817, 5819, 5825, und sofern er das Inwendige der geistigen Kirche ist: Nr. 4286; aus der Bedeutung der grauen Haare, sofern sie das Letzte der Kirche bezeichnen; und aus der Bedeutung von hinunterbringen mit Jammer ins Grab, sofern es heißt, zugrunde gehen, wovon Nr. 4785. Hinuntergehen ins Grab im Guten (oder mit Freuden) heißt, auferstehen und wiedergeboren werden: Nr. 2916, 2917, 5551; daher ist hinun-

tergehen im Bösen (oder im Jammer) ins Grab das Gegenteil, also zugrunde gehen.

Damit, daß das Inwendige der Kirche zugrunde gehen würde, wenn das Wahre, das durch Benjamin vorgebildet wird, zugrunde ginge, verhält es sich so:

Das Gute muß seine Wahrheiten haben, auf daß es gut sei, und die Wahrheiten müssen ihr Gutes haben, auf daß sie Wahrheiten seien. Das Gute ohne Wahrheiten ist kein Gutes, und Wahrheiten ohne das Gute sind nicht wahr, sie bilden miteinander eine Ehe, welche die himmlische Ehe genannt wird. Wenn das eine sich entfernt, geht daher das andere zugrunde, und das eine kann vom anderen sich scheiden durch Zerreißung von Bösem und Falschem.

5833. „Und nun, wenn ich komme zu deinem Knecht, meinem Vater", 1. Mose 44/30, bedeutet, das Gute der Kirche sei entsprechend dem geistig Guten, das der inwendigen Kirche angehört.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, der dieses von sich spricht, sofern er das Gute der Kirche ist, wovon Nr. 5583, 5603, 5782; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier sein Vater ist, sofern er das geistig Gute bezeichnet, wovon Nr. 5807, 5812, 5813, 5817, 5819, 5825. Das Gute der Kirche, das Jehudah vorbildet, ist das Gute der äußeren Kirche, aber das geistig Gute, das Israel (vorbildet), ist das Gute der inwendigen Kirche: Nr. 4286, denn eine jede Kirche des Herrn ist eine inwendige und eine äußere; und was der äußeren Kirche angehört, entspricht demjenigen, was der inwendigen Kirche angehört, somit entspricht auch das Gute der Kirche, das Jehudah, dem geistig Guten, das Israel (ist).

5834. „Und der Knabe ist nicht mit uns", 1. Mose 44/30, bedeutet, wofern das neue Wahre nicht mit dabei ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Knabe, sofern er das neue Wahre ist, wovon Nr. 5804, 5806, 5822.

5835. „Und seine Seele ist (doch) gebunden an seine Seele", 1. Mose 44/30, bedeutet, da eine innige Verbindung stattfindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Seele, sofern sie das Leben ist, somit bezeichnet die Seele des einen, gebunden an die Seele des anderen, das Leben des einen in dem des anderen, folglich ist es eine

innige Verbindung, nämlich des geistig Guten, das Israel, und des Wahren aus jenem Guten, das Benjamin ist.

Damit, daß eine so innige Verbindung zwischen dem Guten und seinem Wahren stattfindet, wie die Seele des einen, die gebunden ist an die Seele des anderen, verhält es sich so:

Das Gemüt des Menschen, welches der Mensch selbst ist und in dem das Leben des Menschen ist, hat zwei Vermögen: das eine ist gewidmet den Wahrheiten, die dem Glauben angehören, und das andere ist gewidmet dem Guten, das der Liebtätigkeit angehört. Das Vermögen, das für die Wahrheiten bestimmt ist, die dem Glauben angehören, wird Verstand genannt, und das, welches für das Gute bestimmt ist, das der Liebtätigkeit angehört, wird Wille genannt. Damit nun der Mensch ein (wahrer) Mensch sei, müssen jene beiden Vermögen eins ausmachen.

Daß aber jene beiden Vermögen heutzutage ganz getrennt sind, kann daraus erhellen, daß der Mensch verstehen kann, was wahr ist und es dennoch nicht wollen kann, denn er kann einsehen, daß alles wahr ist, was in den Zehn Geboten steht, wie auch gewissermaßen, was in den Lehren enthalten ist, die aus dem Worte (sind). Ja, er kann es sogar verstandesgemäß begründen, wie auch darüber predigen, und doch will er etwas anderes und tut aus dem Willen etwas anderes.

Hieraus wird klar, daß jene beiden Vermögen beim Menschen getrennt sind; daß sie aber nicht getrennt sein sollen, kann man daraus wissen, daß das Verstehen des Wahren ihn bis zum Himmel erheben, das Wollen des Bösen dagegen ihn bis zur Hölle hinabziehen und er so zwischen beiden schweben würde; gleichwohl würde sein Wollen, in dem sein eigenstes Leben besteht, ihn abwärts und so unfehlbar in die Hölle fortreißen. Damit nun dieses nicht geschehe, müssen jene beiden Vermögen verbunden werden, was durch die Wiedergeburt vom Herrn geschieht, und zwar durch Einpflanzung des Wahren, das dem Glauben angehört, ins Gute, das der Liebtätigkeit angehört; denn so wird dem Menschen durch das Wahre, das dem Glauben angehört, ein neuer Verstand geschenkt und durch das Gute, das der Liebtätigkeit angehört, ein neuer Wille und dadurch zwei Vermögen, die *ein* Gemüt machen.

5836. „Da wird es geschehen, wenn er sieht, daß der Knabe nicht da ist, wird er sterben“, 1. Mose 44/31, bedeutet, so werde das

geistig Gute zugrunde gehen, wenn nämlich das Wahre, das Benjamin ist, sich trennen würde.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er das geistig Gute ist, wovon früher; und aus der Bedeutung von sterben, sofern es ist aufhören, so beschaffen zu sein, wovon Nr. 494, somit zugrunde gehen. Daß das Gute zugrunde ginge, wenn sein Wahres sich entfernen würde, sehe man Nr. 5830, 5832.

5837. „Und es werden deine Knechte die grauen Haare deines Knechts, unseres Vaters, mit Jammer ins Grab bringen“, 1. Mose 44/31, bedeutet, so werde es um die Kirche geschehen sein.

Dies erhellt aus demjenigen, was Nr. 5832 erklärt wurde, wo das gleiche vorkommt.

Daß hier Israel, welcher der Vater ist, die Kirche bezeichnet, hat den Grund, weil das geistig Gute, das derselbe vorbildet, die Kirche beim Menschen macht, in der Weise, daß es gleich ist, ob man sagt: das geistig Gute oder die Kirche, denn sie können nicht getrennt werden. Daher kommt es, daß im Wort, hauptsächlich im prophetischen, Israel die geistige Kirche bezeichnet.

5838. Vers 32-34: **Denn dein Knecht ist Bürge geworden für den Knaben bei meinem Vater und hat gesagt: Wenn ich ihn nicht wieder zu dir bringe, so will ich mich versündigt haben an meinem Vater alle Tage (meines Lebens). Und nun laß doch deinen Knecht bleiben anstatt des Knaben als Knecht meinem Herrn, den Knaben aber laß hinaufziehen mit seinen Brüdern. Denn wie sollte ich hinaufziehen zu meinem Vater, ohne daß der Knabe mit mir ist? Ich würde nur den Jammer sehen, der meinem Vater begegnete.**

„Denn dein Knecht ist Bürge geworden für den Knaben bei meinem Vater und hat gesagt“ bedeutet die Verknüpfung mit sich;

„wenn ich ihn nicht wieder zu dir bringe“ bedeutet, sofern es nicht verbunden wird mit dem geistig Guten;

„so will ich mich versündigt haben an meinem Vater alle Tage (meines Lebens)“ bedeutet die Abkehr, und dadurch werde das Gute der Kirche zunichte;

„und nun laß doch deinen Knecht bleiben anstatt des Knaben als Knecht meinem Herrn“ bedeutet die Untertänigkeit;

„den Knaben aber laß hinaufziehen mit seinen Brüdern“ bedeutet, damit das inwendigere Wahre mit dem geistig Guten verbunden werde;

„denn wie sollte ich hinaufziehen zu meinem Vater, ohne daß der Knabe mit mir ist“ bedeutet das geistig Gute aus dem Natürlichen ohne das inwendigere Wahre;

„ich würde nur den Jammer sehen, der meinem Vater begegnete“ bedeutet die Wahrnehmung, daß es zugrunde gehen werde.

5839. „Denn dein Knecht ist Bürge geworden für den Knaben bei meinem Vater und hat gesagt“, 1. Mose 44/32, bedeutet die Verknüpfung mit sich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Bürge sein, sofern es heißt, ihm beigesellen, wie Nr. 5609; denn das Wahre, das Benjamin vorbildet, kann unterdessen, wenn es nicht beim geistig Guten ist, das der Vater bezeichnet, beim Guten der äußeren Kirche sein, das Jehudah vorbildet; denn dieses Gute und das geistig Gute machen miteinander eins aus durch Entsprechung.

5840. „Wenn ich ihn nicht wieder zu dir bringe“, 1. Mose 44/32, bedeutet, sofern es nicht verbunden wird mit dem geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wiederbringen, sofern es heißt, wieder verbinden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er das geistig Gute ist, wovon früher öfters.

5841. „So will ich mich versündigt haben an meinem Vater alle Tage (meines Lebens)“, 1. Mose 44/32, bedeutet die Abkehr und dadurch werde das Gute der Kirche zunichte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sündigen, sofern es eine Scheidung bezeichnet, wovon Nr. 5229, 5474, somit Abkehr; und wenn sich das Gute der äußeren Kirche, das Jehudah vorbildet, vom Guten der inwendigen Kirche, welches Israel, abwendet, so geschieht kein Gutes der Kirche mehr; die Verbindung selbst macht, daß das Gute es ist, aus dem die Kirche (ihr Leben hat).

Mit jenen beiderlei Gutem, nämlich mit dem Guten der inwendigen Kirche und dem Guten der äußeren Kirche verhält es sich auf

folgende Weise: Das Gute der inwendigen Kirche oder das inwendig Gute bringt mittelst des Einflusses das Gute der äußeren Kirche oder das äußere Gute hervor; und weil es so ist, erhebt das inwendige Gute das äußere Gute zu sich, so daß dieses auf jenes sieht und durch jenes aufwärts zum Herrn; dieses geschieht, wenn Verbindung stattfindet. Hingegen wenn Scheidung (eintritt), dann wendet sich das äußere Gute ab und sieht abwärts und geht so zugrunde.

Diese Abkehr ist es, die bezeichnet wird durch: „so will ich mich versündigt haben an meinem Vater alle Tage (meines Lebens).

5842. „Und nun laß doch deinen Knecht bleiben anstatt des Knaben als Knecht meinem Herrn“, 1. Mose 44/33, bedeutet die Untertänigkeit.

Dies erhellt daraus, daß sich selber als Knecht an eines anderen Statt anbieten heißt: sich selbst der Freiheit aus dem Eigenen berauben und sich einem anderen ganz untertan machen.

Durch diese Worte wird die Untertänigkeit des natürlichen oder äußeren Menschen unter den inwendigen bezeichnet; denn wenn das Gute in demselben sich untertänig macht, so machen sich eben damit die Wahrheiten dort untertänig; denn die Wahrheiten gehören dem Guten an.

5843. „Den Knaben aber laß hinaufziehen mit seinen Brüdern“, 1. Mose 44/33, bedeutet, damit das inwendigere Wahre mit dem geistig Guten verbunden werde.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das neue Wahre ist, wovon Nr. 5804, 5805, 5809, 5822, somit das inwendigere Wahre; und aus der Bedeutung von hinaufgehen mit den Brüdern, sofern es heißt, wieder verbunden werden mit seinem Vater, d.h. mit dem geistig Guten, daß durch Israel vorgebildet wird.

Das inwendigere Wahre, das hier Benjamin vorbildet, ist das neue Wahre, denn dieses ist ein inwendigeres im Verhältnis zu den Wahrheiten, die unterhalb (desselben) sind. Denn das Wahre, das vom Guten ausgeht, ist ein inwendigeres Wahre, somit auch dieses Wahre, weil es aus dem geistigen Guten stammt, das Israel ist.

Das Gute der Liebtätigkeit aus dem Willen, somit aus der Neigung, ist das inwendige Gute oder das Gute der inwendigen Kirche;

aber das Gute der Liebtätigkeit, nicht aus Neigung, sondern aus Gehorsam und nicht aus dem Willen, sondern aus der Lehre, ist das äußere Gute oder das Gute der äußeren Kirche, somit auch die Wahrheiten von daher.

5844. „Denn wie sollte ich hinaufziehen zu meinem Vater, ohne daß der Knabe mit mir ist“, 1. Mose 44/34, bedeutet das geistig Gute aus dem Natürlichen ohne das inwendigere Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, sofern er das geistig Gute aus dem Natürlichen bezeichnet, wovon früher, und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Knabe ist, sofern er das inwendigere Wahre bezeichnet, wovon Nr. 5843.

5845. „Ich würde nur den Jammer sehen, der meinem Vater begegnete“, 1. Mose 44/34, bedeutet die Wahrnehmung, daß es zugrunde gehen werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es heißt verstehen, wovon Nr. 2807, 3883, 4403-4421, und daher wahrnehmen: Nr. 3764, 4567, 5400. Daß es zugrunde gehen werde, wird bezeichnet durch das Böse (oder den Jammer), das ihm begegnen wird; ebenso auch durch hinunterbringen die grauen Haare mit Jammer ins Grab: Nr. 5832; ferner dadurch, daß der Vater, wenn er ihn nicht bei seinen Brüdern sehen würde, sterben müßte: Nr. 5836; dieses Böse (oder dieser Jammer) ist es, das bezeichnet wird.

Daß das geistig Gute, das Israel ist, zugrunde ginge, wenn das Wahre, das Benjamin ist, sich trennen würde, sehe man Nr. 5832.

Nr. 5846-5866 abgedruckt im Ergänzungsband.